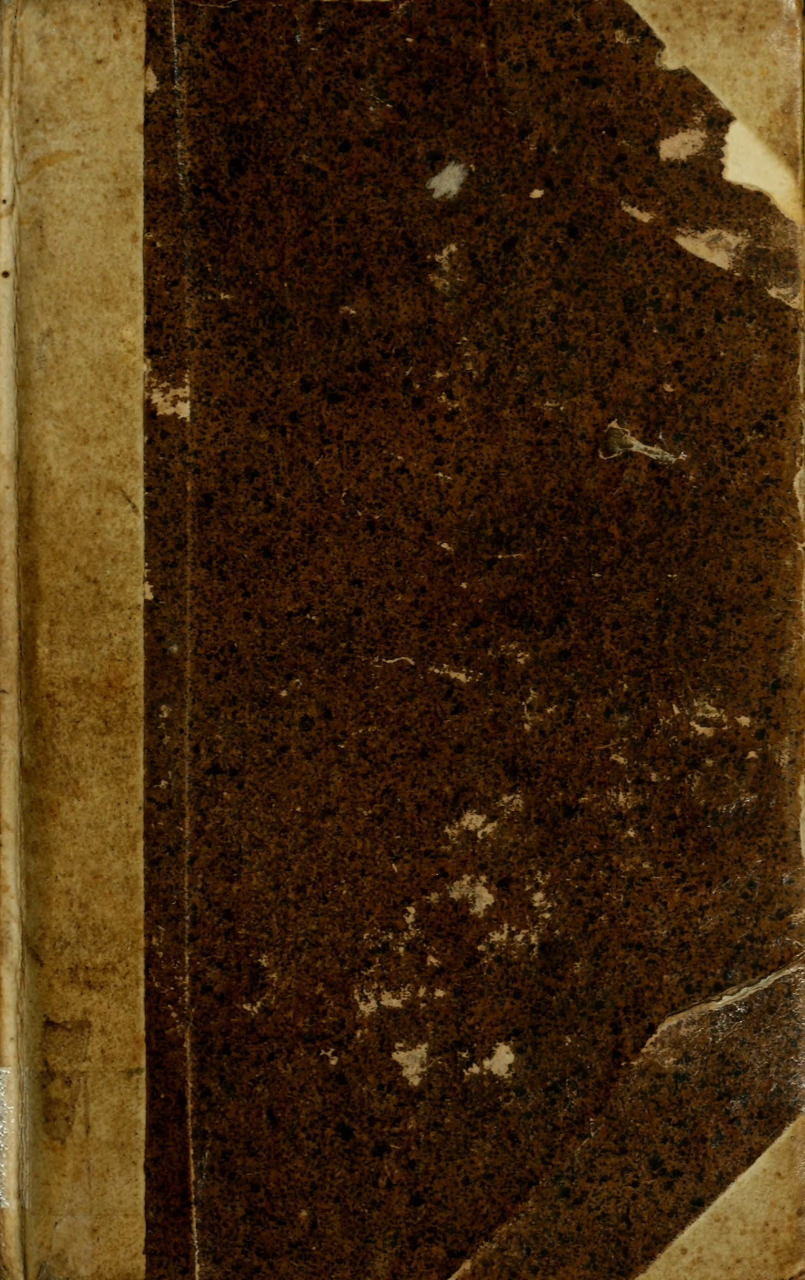



VAULT
51

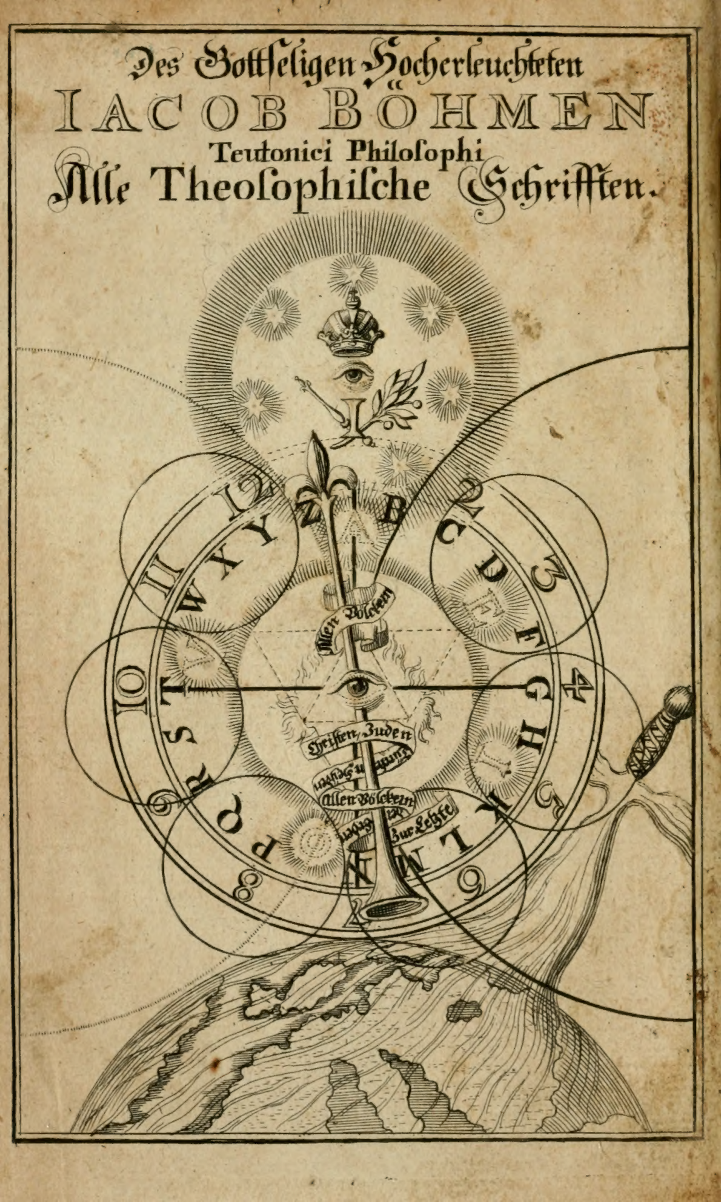


THEOSOPHIA REVELATA.

Oder:

Alle Göttliche Schriften Jacob Böhmens,

von Altseidenberg.


Des Gottseligen Hocherleuchteten
IACOB BÖHMEN
Teutonici Philosophi
Alle Theosophische Schrifften.
Allen Völckern
Christen, Juden
Allen Völckern
Zur Letzte

THEOSOPHIA REVELATA.

Das ist:

Alle Göttliche Schrifften

des Gottseligen und Hocherleuchteten Deutschen THEOSOPHI

Jacob Böhmens,

Darin die allertieffesten Geheimnisse GOttes und seines Wesens; der ewigen und zeitlichen Natur und Creatur; Schöpfung der Engel und ihrer Hierarchien; des Falles Lucifers und seiner Legionen; der Schöpfung dieser Welt und des Menschen, und alles was Leben hat; samt des verführten Menschens Fall; Insonderheit das Kündlich-grosse Geheimniß JEsu Christi, mit der Mutter der himlischen Wiedergebärerin und seiner heiligen Oeconomie unter und mit uns Menschen, im Glauben der neuen Geburt von oben; benebenst dem wahren Fundament Christlicher Religion und der Gottseligkeit, den Liebhabern der Weisheit, aus ihren verborgenen Schriften, gründlich entdecket werden.

Alles nach dem wesentlichen Grunde der Dreyen Principien Göttlicher Geburt in der Seelen, und Sein Selbst-Offenbarung in Dreyheit und Weisheit; auch nach dem Prophetischen und Apostolischen Zeugniß, und dem wahren Sinn und inwendigen Verstande der gantzen heiligen Schrift, deren 7 Siegel Apoc. V. alhie eröffnet liegen.

Aus des Auctoris wieder gefundenen eigenen Originalien, und denen von Alters darzu gehörigen vielen Copeyen, welche man nunmehro alle mit einander conferiret, mit vieler Arbeit aufs neue treulich corrigiret, und mercklich verbessert.

Anbey mit des Hocherleuchteten nunmehro seligen Mannes Gottes

JOHANN GEORG GICHTELS,

Eines Gottseligen und erfahrnen Kenners dieser Schriften,

Geistreichen Summarien und Inhalt ieden Capitels, dem Gottbegierigen Leser zu einem ausgebornen Lichte, im Verstande des Gemüths, ausgezieret.

In Beyfügung des Auctoris J. B. ausführlich-erläuterten Lebens-Lauffes und dienlichen Registern.

Gedruckt im Jahre des ausgebornen grossen Heils 1730.



Vorrede.

Christlicher GOttsuchender Leser/

Es ist abermal eine sonderliche Schickung GOttes mit diesen Schriften/ daß wir dieselbe nun zum dritten mal in unsern Tagen durch einen neuen Druck an das Licht bringen. Und wie die Edition von 1682. aus den Originalen Handschriften formiret/ die andere aber von 1715. daraus genommen/ mit Hinzuthun verschiedener merckwürdiger Verbesserungen/ welche man in Notis gehabt/ als die in dem vorigen Druck zurück geblieben waren: also hat man beyde auf ein neues durchaus nach obgemeldten Originalien conferiret/ und noch manches ge-

funden/ was dem begieriegen Leser den Geist des Schreibers in das Licht stellet/ zum verständlichen Begriff/ wie hinten specificiret und angeführet worden: dabey man es dismalen will bewenden lassen/ und es überflüßig achtet/ dieselben iemanden anzupreisen; zumahlen GOtt nunmehro die Schule des H. Geistes geöffnet/ da ein Schüler der Weisheit in sich mit dem Hertzen lesen kan/ was der Buchstabe im Buche deutet.

2. GOtt gebe den Succeſs mit dieser Schulen/ eben wie mit der angezündeten Lampe des Lichts des ewigen Lebens/ welches GOtt mit der ersten Edition mit der Jungfrauen seiner Weisheit auf den Leuchter gesetzet/ und den Buchstaben in lauter Geist und Kraft diese 47 Jahren geboren hat/ und demselben einen Character beygeleget/ daß auch die Vernunft den göttlichen Lichts-Schein fahen mag. Wir reden aber von dem Buche des Auctoris von 3 Blättern/ welches die heil. Seele selber ist/ von GOttes Finger selbst geschrieben und beschrieben.

3. Daraus man nun die Lectionen nimmt/ und zu GOttes-Gelehrten wird/

und die göttlichen Wunder sich verklären/ welche es in den Geburten der Principien gesetzet/ da GOttes Liebe und Zorn in ein mächtiges Ringen gekommen/ welche Macht von beyden Primas in der Bildung seyn sollen: wobey der Satan nicht gefeyret/ und seiner seits alles ins Werck gestellet/ die Göttliche Geburt zu hindern/ und tausenden von Schantzen und Bergen aufgeworfen/ der Seelen Geiste (welcher des Glaubens in dem Heil. Geiste ist) den Weg zu verlegen/ daß er mit Sophia sich nicht conjungiren sollen; dagegen menschliche Kräfte nichts solten haben thun können.

4. Da GOtt aber die Seele an diese Berge anführet/ kan sie nicht zurück: welches von der eingeleibten Jungfrauen der Weisheit komet/ davon unser Auctor schreibet/ welche der Seelen Gehülfin ist/ und dieselbe verborgentlich hält/ und den Muth stärcket/ daß sie vor keiner Macht anstehet/ wie formidable dieselbe auch ist.

5. In welcher Parrhesie die Vereinigung der Feuers-mit der Lichts-Tinctur geschiehet/ welche alle Derbigkeit der Natur

auflöset/ daß alle Macht des Feindes im Augenblick wegfällt/ die Berge ins Meer fallen und in den Abgrund versincken.

6. Davon wir unserm Leser vieles solten erzehlen können/ wie sich in diesem Streit die verborgenste Kräfte der Liebe GOttes in Christo eröffnen; alhie aber nur allegorice angezogen wird/ um dem ernsten Gemüthe Anlaß zu geben/ nach dem aufgesetzten himmlischen Kleinod mit Paulo rechtschaffen zu ringen/ Schul-Recht im Feuer zu thun/ und der Taufe des H. Geistes theilhaftig zu werden/ nach Feuer und Licht/ worin Natur und Geist sich scheiden/und die Seele in die Schule des H. Geistes aufgenommen wird/ da sie im Feuer wohnen kan ohne Breñen/ und hinfort bey dem Quell-Brunnen des himmlischen Wassers sich hält/das aus JEsu Leibe quillet;

7. Da Feuer und Licht in steter Conjunction stehen/ und die Seele Macht hat/ in das Wasser des ewigen Lebens einzutaufen/ was mit uns geheiliget soll werden/ denn es reiniget von aller Befleckung der Natur/ welche zuvor in dem himmlischen Feuer-Bad schnee-weiß gebrannt worden.

8. Auf

8. Auf welche Tiefen der Seelen und des Geistes unser Auctor führet: davon die Seele mit dem Worte geschwängert wird/ und bald in eine Geburt des Geistes kommt/ wie ein gemüthlicher Leser bald in sich empfinden wird. Und wann er dem inwendigen Menschen nachgehet/ wird er eine Kraft in sich bekommen/ welche das himmlische Gewächs in ihme fortsetzet/ es sey wachende oder schlaffende/ bis zu der männlichen Grösse in Christo. Und das kan der Satan nicht wehren/ wie sehr er der Seelen auch zusetzet/ welche im Streit gegen den Bösen in Kräften am inwendigen Menschen dadurch fort und fort zunimmt/ und darin beharrende immerfort überwindet.

9. Gottlob! daß wir solcher Glaubens-Streiter nunmehro viele haben/ welche in Christo gegen den allgemeinen Feind feste stehen/ und Anhebern im Glauben ihre Arbeit leicht machen: an statt unsere ersten Mitarbeiter/ die im Streite nicht bestanden/ uns die Arbeit gantz sehr beschweret; und da die Liebe ihnen wiederum aufhelfen wollen/ ist man auf den tiefen Grund

gekommen/ worin der Seelen Verderben aus der ersten Eltern Fall lieget/ und die Seele mit Ketten der Finsterniß angebunden stehet.

10. Darin uns Auctor grosse Aufschliessung gegeben; wann er zwar auch warnet/ daß man solle fahren lassen/ was nicht bleiben wollen. Da die Liebe sich aber in die allertiefste Geburten eingeführet/ wolte man seine Mitgesellen nicht verlassen/ und drung zu ihnen in die Hölle ein: da GOtt auch Gnade gegeben/ daß ihr Geist endlich gerettet worden. Wann die himmlische Mutter ihren äussern Menschen zwar nicht wollen ansehen/ so sehr war sie über ihrer begangenen Untreu gerühret/ und ließ sie also Zeit ihres zeitlichen Lebens ihr Gerichte im Fleische tragen: davon alhie weiter nichts zu schreiben ist/ dieweil es Dinge/ die in die Ewigkeit gehören.

11. Nur will man dabey anführen/ daß der Kampf mit dem Drachen drey Reprisen gehabt/ nach den Principien der Seelen und des Geistes/ darin sich GOtt vom Himmel beweget/ und unser Helfer zu uns von oben herab gekommen auf die Erde/ den Streit in

uns führende/ welcher 21 Jahre desperat angehalten/ da der böse Feind fast alle Tage neue Waffen angethan/ dabey man immer zu lernen gehabt/ und auch neue Waffen des Lichts in Christo angezogen/ die der H. Geist uns in die Hand gegeben; bis der Drache überwunden/ und Christo das Reich und die Kraft in der Menschheit geworden/ da GOtt demselben seinen Königlichen Sitz befestiget auf dem Regen-Bogen des Heil. Elements in unserer Menschheit/ lieben Brüder und Kinder Sophiæ! da hinfort alles sich unter seinen Scepter beugen muß.

12. Was es alhie für schwere Siegel des Zorns GOttes in der Seele giebet/ davon handelt unser erleuchteter Schreiber durchaus in diesen Schriften: und bis sie gebrochen/ (welches das göttliche Licht Sophiæ allein vermag) ist dem Drachen nicht beyzukommen.

13. Dabey die Creatur aber das Loos hat/ mit JEsu ans Creutz ausgespannet/ und von GOtt/ Engeln und Menschen verlassen/ und aller Welt/ Engeln und Menschen/ guten und bösen/ ein Schauspiel zu wer-

werden/ sich selber auch mit Christo GOttes und aller Gnaden des Heil. Geistes ausziehet/ bis GOttes Zorn im Centro der Seelen versöhnet / und in Sanftmuth verwandelt wird.

14. In diesem enthält sich ein Kampf-Ringer mit Paulo alles Dinges/ sich gantz nacket ausziehende/ um gegen einen glatten und blossen Feind/ als die höllische Schlange ist/ anzugehen/ und selber nicht gefasset und gehalten werden zu können in keinem Dinge/ es sey im Geist oder Natur.

15. Aus welchem Streite unserm Schreiber der Geist der Erkentniß in Christo gewachsen/ und er auf den Grund der Principien Göttlichen Wesens in der Seelen gekommen ist/ da es eine scharfe und tiefe Reinigung gebrauchet/ dieselbe vom Satan zu reinigen. Dis ist der Zweck/ worauf der Geist in den Schriften zielet.

16. Andere Dinge muß der Leser in den Büchern nicht suchen: wann GOtt unserm Manne zwar alle Heimlichkeiten der Natur eröffnet/ da er oft eine Allegorie der äussern Tinctur in Steinen und Metallen mit der innern Tinctur der Seelen machet.

17. Auctor beäuget aber damit kein Gold/ sondern bloß und alleine GOtt/ welcher den Fürwitz auf die Finger klopfet / daß er / an statt Gold/ Asche und Dreck findet / und die Thorheit zu schanden wird: wie unsere erste Mitgesellen erfahren/ und GOtt und Glauben verlohren haben/ dahero sie im Streit nicht stehen können. Welches man alhie zur Warnung bringen wollen/ heilige Dinge nicht gemein zu machen/ welches Zauberey heisset.

18. Zuletzt will man den Anfängern des Glaubens hiebey noch fügen/ daß/ wann sie über diese Schriften kommen/ und den hohen und tiefen Geist mit dem Verstande nicht fassen können/ daß es gnug/ wann sie nur einige Zeilen lesende ins Hertze einfassen und bewahren/ da es schon seine inwendige Wirkung thun wird / davon unser liebste Heyland deutet Matth. 13 / 13. mit dem Gleichniß des Ferments im Brod-Teige/ davon ein wenigs einen grossen Teig von 3 Scheffel Mehls aufgehen und wie lebendig machet.

19. Also wird auch dieses aus GOtt geborne Wort seine Wirckung in der Seelen

thun / und die Essentien derselben mit der Gleichheit anzünden / wodurch der würdige Leser sich nicht soll enthalten können im verborgenen auf seine Knie zu fallen / und seinen Geist in GOtt einzuführen / da GOtt denselben dann als ein wolgefälliges Opfer vom Himmel anzündet. Welches der Anfang des Glaubens ist / der eine Kraft GOttes / welche nicht in uns stille stehet / sondern die Seele immer weiter führet in der Heiligung des Geistes.

20. Welchemnach Anfang / Mittel und Ende lauter heilig Ding mit diesen Schriften ist: dabey der Heil. Geist dem Hertzen auch den Verstand in der heiligen Biblischen Schrift aufschleußt / daß sich die Geheimnisse GOttes demselben nach gerade mächtig verklären / davor Vernunft mit ihrem Forschen stille stehen muß. Ein solches vermag das himlische Ferment des Geistes in dem Worte / welches wir dem Leser mittheilen: er thue in GOttes Segen seinen Nutzen damit / welchen wir demselben anerwünschen.

Rechenschaft des Schreibers/
Von weme derselbe seine hohe Gaben des Geistes empfangen/

Um den unwissenden und irrigen Leser zu unterrichten/ den bösen und feindseligen aber für Schaden zu warnen.

GOtt hat mir das Wissen gegeben. Nicht ich/ der ich der Ich bin/ weiß es/ sondern GOtt weiß es in mir. Die Weisheit ist seine Braut/ und die Kinder Christi sind in Christo/ in der Weisheit/ auch GOttes Braut. So nun Christi Geist in Christi Kindern wohnet/ und Christi Kinder Reben am Weinstocke Christi sind/ und mit ihme Ein Leib sind/ auch Ein Geist: wem ist nun das Wissen? ist es mein oder GOttes? solte ich denn nun nicht im Geiste Christi wissen/ woraus diese Welt sey geschaffen/ so derselbe in mir wohnet/ der sie geschaffen hat? solte Er es nicht wissen? So leide ich nun/ und will nichts wissen/ der ich der Ich bin/ als ein Theil von der äussern Welt/ auf daß Er in mir wisse/ was Er wolle; ich bin nicht die Gebärerin im Wissen/ sondern mein Geist ist sein Weib/ in der Er das Wissen gebieret/ nach dem Maß als Er will; gleich wie die ewige Weisheit GOttes Leib ist/ und Er gebieret darinnen/ was Er will. So Er nun gebieret/ so thue nicht ichs/ sondern Er in mir; ich bin als todt im Gebären der hohen Wissenheit/ und Er ist mein Leben. Habe ich es doch weder gesuchet noch gelernet. Er neiget sich zu meiner Ichheit/ und meine Ichheit neiget sich in Ihn. Nun aber bin ich todt/ und verstehe nichts/ Er aber ist mein Verstand. Also sage ich/ ich lebe

in GOtt und Gott in mir/und also lehre und schreibe ich von Ihme/ lieben Brüder/ sonst weiß ich nichts.

2. Vertraget mir doch meine Thorheit ein wenig/ daß ichs euch sage/ nicht mir zum Ruhm/ sondern **euch zur Lehre und Wissenheit/ daß ihrs wisset/ wen ihr spottet und schmähet/ wenn ihr mich verhöhnet: soll ich euch nicht bergen, und meine es hertzlich.** Seyd doch nicht also wilde gegen der theuren Offenbarung/ die uns GOtt zu letzte gönnet. Leset ihr sie von erst recht/ sie hat einen gar edlen/hochtheuren Urstand und Anfang/ welcher reichet über alle Vernunft/ ja über die äussere Welt/ und über das Licht der äussern Natur: warum wütet ihr wieder den Höchsten?

3. Ich vermahne euch christlich/ sehet zu/ was ihr thut/daß euch nicht der Zorn des HErrn ergreiffe und euch GOtt fluche: ich sage euch/ ich will unschuldig seyn an eurer Seelen/ so ihr das erwecket. Sehet/ was beym Elia/ 2. Reg. 1. auch Korah/ Dathan und Abiram in der Wüsten geschach. Num. 16. Ich sage euch/so viel mir im HErrn erkañt ist/es dürfte euch u. mehrern also ergehen/ deñ es ist ietzo eine wunderliche Zeit/nicht allen bewust und erkañt; der HErr hat seinen Eifer-Geist gesandt! es ist eine wunderliche Zeit vor der Thür/ das werdet ihr erfahren/so ihr lebet.

4. Meine lieben Brüder! Feindet mich nur um meiner Wissenschaft nicht an. Dann ich/ der ich der Ich bin/ habe es nicht zuvorn gewußt/ das ich euch habe geschrieben. Ich vermeinte/ ich schrieb allein mir/ und ist ohne meinen Bewußt also gerathen. Ich sage euchs in guten Treuen/ ist es nicht eure Gabe zu verstehen/ so laßt mirs stehen; denn ich verstehe es wohl/ was ich geschrieben habe. Kann es

einer verstehen/ und es ihn gelüstet/ ich will es ihme gerne gönnen: wo aber nicht/und er es nicht begehret/ indem ers nicht verstehet/so vergreiffe er sich nur nicht mit Schmähen und Lästern wieder GOtt/ oder es wird ein Ernst hernach folgen/ davon ihr nichts wissen wollet noch könnet in solchem Lauff. Vergönnet mir doch nur,daß ich in dem arbeite,darein ich gesetzet bin.

5. Solches habe ich euch/ lieben Herren und Brüder in Christo/ die ihr meine Schriften leset/ und euch derselben gebrauchet, nicht wollen bergen/ und vermahne euch brüderlich/ so wohl auch meinen Gegensatz/ daß ihr die H.Schrift wollet gegen meine Schriften halten; aber in derSchrift anders nichts suchen/ als das väterliche Liebe-Hertz JesuChristi,so werdet ihr wohl finden/aus wasGeiste ich geschrieben habe.Der aber diß nicht thun mag, der lasse mir meine Schriften mit Ruhe/denn ich habe ihm nichts geschrieben;ich habe sie alleine für mich geschrieben/ohne Bedacht/wie es damit gehen solte; weiß auch nicht/ wie es zugehet/ daß sie also lauffen: denn ich bin niemand damit nachgelauffen, und verwundere mich neben euch/ was der Höchste thut.

6. Mercket es doch/ und werdet sehende/ denn der Tag bricht an! Werdet ihr meine Schriften lernen recht verstehen/ so werdet ihr von allem Zancke erlöset/ und euch selber kennen lernen. Jedoch vermag es nicht eben der Buchstabe/ sondern der lebendige Geist Christi alleine. Der Weg ist euch treulich gewiesen. Nun thut/ was ihr wollet: die Einernte ist nahe/ daß ein ieder wird geniessen/ was er in seine Scheune hat eingesamlet/ rede ich von gantzem Hertzen/ ohne Schertz, in meiner mir von GOtt gegebenen Erkenntniß/ und empfehle mich in eure

brüderliche Liebe in dem theuren Namen JEsu Christi.

7. Jauchzet dem HErrn alle Lande, und lobet Ihn alle Völcker! Denn sein Name gehet über alle Berge und Hügel! Er scheußt auf als ein Reis, und gehet in großen Wundern! Wer will das wehren? Hallelujah! **Siehe die 2. Schutz-Schrift wieder** *B. Tilken §. 72. sq. 200. sq. 308. sq.* **und** *326. sqq.*

8. Mercket, was euch gesaget ist; es ist erkannt! Heucheln gilt nichts, es muß Ernst seyn. Auf Gnade sündigen bekommt Ungnade. Die Stunde ist nahe, lassets euch gesaget seyn, ihr werdet keinen Beschirmer und Beystand alda haben, wie ihr alhier an euch ziehet, darauf ihr euch verlasset. Ihr müsset mir unter Augen treten, und für eure Bosheit und Lästerung Rechenschaft geben. Christus in mir und allen Gliedern Christi fodert euch vor das Urtheil Christi. Was soll ich euch denn sagen für eure Schandflecke, die ihr mir auf Erden habet angehangen? **Ich bitte euch, als ein Glied meiner Seelen, kehret doch um,** weil noch die Gnaden-Thür offen stehet, ehe die grosse Kluft zwischen mir und euch geschlossen wird. Luc. 16:26. Die Barmhertzigkeit Christi ruffet euch hiermit noch eines, ob ihr wollet Busse thun; wo nicht, so will ich an euch unschuldig seyn, so ihr ins Gericht gestellet würdet. Ihr habt einen grossen Berg vor euch, darüber ihr steigen müsset. Wird euch Christus verlassen, so müsset ihr wohl in dieser Kluft ewig bleiben.

9. **Ich habe keine neue Lehre, sondern nur die alte, welche in der Bibel und im Reiche der Natur zu finden ist;** ich habe nur geschrieben, was die Natur und der Mensch sey.

10. Sie

10. Sie beraubet nicht die gläubigen Hertzen des Glaubens, sondern sie führet sie von dem Historischen Glauben, vom Heucheln, zu dem Lebendigen Glauben, welcher ist JEsus Christus, und weiset sie, wie sie sollen dem Sünden-Reich absterben, und in Christo neugeboren werden, und ihm im Glauben und Geiste nachfolgen, und Ein Geist mit Christo werden; welches dem Satan bange thut, daß man ihn nicht mehr unter Christi Purpur-Mantel dulden will: aber die Zeit ist geboren, daß sein Reich offenbar und zu Spott werde, das wird niemand aufhalten, es ist von GOtt also geordnet.

11. Weil aber dieses euch deucht wunderlich seyn, so ist es doch allein die Schuld, daß ihr solches nicht verstehet; was kann ich nun davor, daß ihr daran blind seyd? habe ich euch doch nichts geschrieben, sondern nur denen, denen es GOtt zu verstehen giebt. S. die *Apologie* wieder Greg. Richter. §. 39. 40. 48. 61. 70.

12. Ich warte aber meines Heilandes, was der thun will. Will Er, daß ich was wissen soll, so will ich es wissen; wo nicht, so will ich es auch nicht wissen. Ich habe meinen Willen, Erkenntniß und Wissen in Ihn gestellet, ohne Ihn will ich nichts wissen, Er soll meine Erkeñtniß, Wissen, Wollen und Thun seyn; denn ausser Ihme ist eitel Fährlichkeit. Der Mensch trifft das schwerlich, das er vor Augen hat, vielweniger das verborgene, es sey dann, daß GOtt sein Licht sey: gebe ich euch wohlmeinende zu erwegen, wiewohl ich ein schlechter einfältiger Mann bin, und von keiner Kunst dieser Welt erboren. Was ich aber habe, das ist GOttes Gabe. Ich habe es nicht von Kunst oder Studiren, sondern vom Licht der Gnaden, welches ich alleine gesuchet habe: und ob mein Anfang zwar einfältig gewesen, wegen meines kindischen Verstandes, so hat doch GOtt seit der Zeit in seinem Lichte etwas in mir gewircket, und mir meine kindische Augen eröffnet.

13. Und wiewohl es ist, daß ich mir damit nicht viel guter Tage erschöpfet habe, so soll ich doch auch seinem Willen nicht wiederstehen. Ich habe allein geschrieben nach der Form, wie mir es ist gegeben worden, nicht nach andern Meistern oder Schriften; und dazu ist mein Vorhaben ie nur gewesen für mich: ob mirs wohl der Geist gezeiget hat, wie es ergehen werde; so hat doch mein Hertze nichts gewolt, sondern Ihme alles heimgestellet, was Er wolte. Ich bin auch damit nicht

ohne Ruf gelauffen und mich iemand bekannt gemacht, denn ich auch mit Wahrheit wohl sage, daß es meine Bekannten zum wenigsten wissen; was ich aber iemanden gewiesen, das ist auf seine Bitte und ämsiges Begehren geschehen.

14. Und ferner füge ich euch, daß ihr meine Schriften nicht wollet ansehen als eines grossen Meisters: dañ Kunst ist nicht darinnen zu sehen, sondern grosser Ernst eines eifrigen Gemüths, das nach GOtt dürstet, in deme der Durst grosse Dinge empfangen, wie der Erleuchtete wohl sehen wird, und ohne das Licht keinem recht keñtlich oder begreiflich seyn wird, wie es der Leser in der That also empfinden wird, und hat doch auch leichter oder dem Verstande näher nicht mögen geschrieben werden. Wiewohl ich vermeine, sie sind helle und einfältig genug in solcher Tiefe: so aber etwas wäre, das zuschwer seyn solte, könnte ich es wohl etwas einfältiger fürbilden, wenn mir das angemeldet würde. **S. von den letzten Zeiten an** *P. K.* 1. Th. §. 60. *sqq.*

15. Merckets wohl ihr Leser! prüfet in heiliger Schrift inwendig u. auswendig, erlernet die Wahrheit! Befindet ihr es nicht in der Wahrheit aus Christi Geist, so sollet ihr ihme keinen Glauben zustellen. Wir aber haben es in Ternario Sancto gesehen, und wissen, was wir schreiben. Ich aber bin ein Kind, dessen Verstand am Gaumen meiner Mutter hanget, und habe keine Gewalt noch Verstand, ohne was mir die Mutter giebet. Ich liege in Ohnmacht als ein Sterbender; doch richtet der Höchste mich mit seinem Odem auf, daß ich gehe nach seinem Winde. Und vermahne euch christlich, wollet doch den Eifer zu eurer selbst Seelen-Wohlfahrt verstehen. Habe genug zu Lohn, so ich euren Odem erlange, und mich in euch ergrünen mag u. euch mein Leben geben mag; was soll ich euch mehr geben? Nehmet das Geschenck an, behertziget es wohl! nicht in Meinung alleine; führet es in Odem GOttes ein, probiret es in Leib und Seele, nehmet davon die Lauterkeit: die Affecten lasset fahren; sie sind nicht das Perlein, sondern dem Sünder zur Scham gesetzet auf daß der Bösewicht aufgehaben werde und nicht im Fleische stoltziere. Nehmet nur das reine Oel zur Heilung: das andere greiffet der Seelen Wunden nicht an, sondern nur die Wunden im äussern Menschen. Bitte, der Leser deute es nicht anders, als es seinen wahren Grund hat. S. vom Irrthum der Secten Ez. Stiefels und Ez. Meths. §. 306. *sq.*

Ver-

Verzeichniß
aller Bücher und Tractaten/

wie sie nach der Ordnung der bengesetzten Zahlen in diesem Wercke auf einander folgen/ und in etliche Bände/ nach eines ieden Belieben/ zusammen gefüget werden können.

VII. Sex

VII. Sex Puncta Myſtica. Von ſechs Myſtiſchen Puncten.

IIX. Myſterium Panſophicum. Vom Irdiſchen und Himmliſchen Myſterio.

IX. Chriſtoſophia, libri octo. Der Weg zu Chriſto in acht Büchlein / als:

1. De Pœnitentia vera, libri duo. Von wahrer Buſſe/ zwey Büchlein.
2. Suſpiria Viatorum. Vom heiligen Gebet.
3. De Æquanimitate. Von wahrer Gelaſſenheit.
4. De Regeneratione. Von der neuen Wieder-Geburt.
5. De Vita mentali. Vom überſinnlichen Leben.
6. Theoſcopia. Von Göttlicher Beſchaulichkeit.
7. Colloquium Viatorum. Geſpräch einer erleuchteten und unerleuchteten Seelen.
8. De quatuor Complexionibus. Von vier Complexionen.

X. Libri Apologetici duo contra Balth. Tilken. Zwo Schutzſchriften wieder Balthaſar Tilken.

XI. Anti-Stiefelius, libri duo. Bedencken über Eſaias Stiefels Büchlein/ und

und vom Irrthum der Secten Es. Stiefels und Ezechiel Meths/ zwo Büchlein.

XII. Apologia contra Greg. Richter, cum libello Apologetico ad Senatum Gœrlicensem. Schutz-Rede wieder Greg. Richtern/ nebst der schriftlichen Verantwortung an E. E. Rath zu Görlitz.

XIII. Informatorium Novissimorum, Partes duæ. Unterricht von den letzten Zeiten an Paul Kaym/ zwey Theile.

XIV. De Signatura Rerum. Von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen.

XV. De Electione Gratiæ. Von der Gnaden-Wahl.

XVI. De Testamentis Christi. Von Christi Testamenten.

XVII. Mysterium Magnum, cum Epitome. Erklärung über das erste Buch Mosis/ nebst dem kurtzen Extract.

XIIX. Quæstiones Theosophicæ. Betrachtung Göttlicher Offenbrung/ gestellet in 177 Fragen.

XIX. Ta-

XIX. Tabulæ Principiorum. Tafeln von den drey Principien Göttlicher Offenbarung.

XX. Clavis. Erklärung der vornehmsten Puncten und Wörter in diesen Schriften.

XXI. Epiſtolæ Theoſophicæ. Theoſophiſche Send-Briefe.

Hierauf folgen:

Mantiſſa pro alumnis Sophiæ, oder Zugabe an die Schüler der Weisheit.

De Vita et Scriptis J. B. oder ausführlich-erläuterter hiſtoriſcher Bericht von dem Leben und Schriften Jacob Böhmens.

Libellus Emendationum, oder Verzeichniß der Verbeſſerungen in dieſer neuen Edition.

Die Regiſter / als:

1. Vocabularium, oder Erklärung der Magiſch-Myſtiſchen Terminorum und anderer lateiniſchen Wörter.

2. Index locorum Scripturæ, oder Regiſter der angezogenen und erklärten Schriftſtellen.

3. Index Rerum et Vocum Theoſophicarum, oder Regiſter der abgehandelten Theoſoph. Materien und Wörter.

Er-

Erinnerung an den Leser.

Der Geneigte Leser wird sich nicht irren lassen, daß Er in obstehendem Verzeichniß der Schriften Jacob Böhmens nur 21 derselben gezehlet findet, da die Edition von Ao. 1715. ihrer 28 an der Zahl darstellet. Man hat für dienlich erachtet, die kleineren Büchlein, welche sonst zum Wege zu Christo pflegen gerechnet zu werden, auch bey dieser neuen Auflage unter sothanem schönen Titul zusammen zu fassen, wie schon ehedessen in der Holländischen Edition von Ao. 1682. geschehen ist; nur mit dem geringen Unterscheid, daß man die beyden Büchlein von der Busse ietzt für Eins genommen, da sie in jener als zwey besondere Tractätlein auf einander folgen, mithin die Anzahl der Tractätlein des Weges zu Christo, so in der Holländischen Edition 9 beträget, sich in der gegenwärtigen nur auf 8 erstrecket. Wenn nun der Geneigte Leser die sub No. IX. unter dem Titul Christosophia angezeigte Tractätlein mit zu der Summa rechnen will, wird derselbe die Zahl complet und richtig befinden. Ausser dem ist man bey derjenigen Ordnung der Schriften geblieben, die in der Edition von Ao. 1715. beobachtet worden. Die lateinischen Titul der Bücher stammen zwar nicht vom Autore her; sind aber doch von dessen guten Freunden und liebhabenden Lesern, zum theil noch bey des sel. Mannes Leben und mit dessen Condescendenz, also gestellet, theils auch nach diesem von andern gelehrten Liebhabern, so wohl der Kürtze im allegiren, als auch der wohlanständigen Gleichförmigkeit wegen hinzugethan; und da wir sie auf solche Art vor uns gefunden, so lassen wir billiger weise, nach des sel. Autoris Exempel, die Sache gut seyn. Die Kupfer-Stiche, so in der Holländischen Edition denen Büchern vorangefüget worden, übergehen wir mit gutem Bedacht bey der gegenwärtigen. Sie stammen von einer fremden Invention ab, nicht von des Autoris Geist. Wie nun diesen die Hand des Künstlers nicht entwerfen oder abmahlen kann; so mögen auch die in ihm eröffneten Geheimnisse und tiefe Erkenntniß weder durch Pinsel noch Stichel abgebildet werden; anerwogen dieselben keines Menschen Gemüth gründlich und nach der lautern Wahrheit erkenntlich oder begreif-

lich

lich seyn können, als nur in dem heiligen Geiste GOttes, aus welchem sie geflossen sind. Woferne der Leser nun auf Wesen und Wahrheit siehet, wird Er der Bilder von selbst vergessen, als die Ihme zwar mehrere Kosten, aber keinen Nutzen bringen oder ein reelles Vergnügen machen würden; nicht zu gedencken, daß sie manchem ungeübten und schwachen, obwol gutem Gemüthe, auf anderweitige Art hinderlich, wo nicht gar schädlich fallen könnten. Daher wir zu dem verständigen Leser das Vertrauen haben, Er werde mit denen Figuren und Kupfern, so theils von dem Autore ursprünglich herrühren, und in dieser Edition unverfälscht beybehalten sind, theils zu dessen guten Andencken und Erläuterung der Lebens-Geschichte schon vor diesem beygefüget, und ietzt zum Theil nur etwas sauberer und lichter gestellet worden, vollkommen zu frieden seyn, wann Er in dieser Edition von dergleichen sonst nichts mehr finden wird, als was ein reinlicher Druck zu einer ungekünstelten Zierde etwan aufzuweisen pfleget. In den andern und essentiellen Stücken hingegen verhoffen wir demselben desto treuern und wichtigern Dienst geleistet zu haben, mit durchgängiger **Verbesserung des Textes** nach den *Originalien* und ältesten **Copeyen/** auch **Hinzufügung** verschiedener schöner **Zugaben**; wie Er so wohl in dem hinten angehängten **Lebens-Laufe**, als auch besonders in dem gleich darauf folgenden **Verzeichniß der Verbesserungen** in dieser neuen **Auflage** mit mehrern finden und zugleich daraus alsobald erkennen wird, was diese unsere Edition für allen vorigen voraus habe. Was der Geneigte Leser für einen Zweck haben, und was Er bey unserm Autore suchen müsse, wird ihm in der **allgemeinen Vorrede** über die sämtliche Schriften, gleich anfangs von GOttes Geist angewiesen. Wie einfältig und züchtig des Autoris Hertz bey Auffsetzung dieser seiner Schriften gewesen, wie Göttlich und lauter sein Geist, unvermengt mit aller Witz und Kunst dieser Welt, wie rein und unschuldig seine Absicht, wie frey, fest und gewiß sein wohlgegründeter Muth, wie hertzlich, zart und demüthig in ihm die Liebe zu seinem Mitgliede, auch wie heilig, genau und scharf der Ernst GOttes in seinem Geiste sey, wird ein Gott-suchendes Gemüth bald inne werden, wann bey Lesung der mit-vorangestelten **Rechenschaft des Schreibers**, die

Sai-

Saiten seines wohlgestimmten Hertzens, durch den holden und erquicklichen Ton des Göttl. Geistes in unserm Autore, in Bewegung kommen: welcher so lieblich, kräftig und durchdringend ist, daß er auch alle wiedrige dissonanz in übelgestellcten und mit der Göttlichen Wahrheit und Liebe nicht einstimmenden Seelen in Ewigkeit überstimmen wird. Bey iedem Tractat, (die gantz kleinen etwan ausgenommen) stehet gleich nach dem Titul ein Verzeichniß der Capitel, oder ein summarischer Inhalt, in welchem der Leser alle in demselben abgehandelte Puncte auf einmal übersehen kann: gleichwie die über iedes Capitel gestellete Summarien ihm den gantzen Inhalt desselben in einer deutlichen Kürtze vor Augen legen, auch einem achtsamen und stillen Gemüth den Verstand des Textes selbst nicht wenig erleichtern werden. Was zur historischen und anderweitigen Nachricht bey einem ieglichen Tractat dienen möchte, das ist alles in der 5. und 6. Abtheilung des Historischen Berichts von dem Leben und Schriften des sel. Autoris gehörigen Orts anzutreffen; gleichwie die *fontes*, daraus diese unsere *Edition* ihre Verbesserung erlanget, in der 7. und letzten Abtheilung derselben zu sehen sind. Solten auch den Leser einige *Termini*, oder gewisse Wörter und Redens-Arten, so der Autor in besonderm und eigenem, iedoch im Licht der Natur hell und tieffbewährtem Gebrauch hat, anfänglich zu schwer düncken, so wird Er in dem Ersten Register, oder so genannten *Vocabulario*, eine dem Geist des Autoris vollkommen-gemäße und solide Erklärung davon antreffen. Die in dem Zweyten Register angeführte Schriftstellen, so vom Autore hin und wieder erläutert werden, kön̄en einem unerfahrnen oder præoccupirten Leser zum Zeugniß seyn, wie der sel. Autor nichts wieder die heilige Schrift habe, noch dieselbe verwerfe. Geräth er nur in GOttes Segen auf die Spur des Geistes, dahin diese Schriften führen, so soll Er mit Verwunderung zum Lobe GOttes erfahren, wie mächtig sie ihm die heilige Schrift aufschliessen werden, und wie wahr auch die nur äussere Erfahrung des seligen Dr. Speners sey, so in dem Lebens-Lauf, sect. 5. §. 10. in der Anmerckung unter andern beygebracht worden. Den reichen und ungemeinen Schatz der Göttlichen Geheimnisse und Erkenntniß, der in diesen Schriften verborgen lieget,

kann

kann der geliebte Leser gleichsam in einem sehr bequemen Spiegel ersehen, wenn Er sich in dem Dritten Real-Register ein wenig umzusehen Belieben trägt. Was endlich Druck und Pappier betrifft, so halten wir, daß auch beydes nicht unangenehm ins Auge fallen, sondern dem Christlichen Leser zu einem erwecklichen Zeugniß dienen werde, wie willfährig man seiner seits mit Anwendung gehöriger Sorgfalt und Kosten gewesen, denselben diese theure Schriften so rein und vollkommen, als es nur bey unsern Umständen möglich gewesen, zu überliefern. Daher wir um so vielmehr das Vertrauen haben, derselbe werde die, aller præcaution ungeachtet, mit untergelaufenen Druckfehler gütig übersehen, und vermöge der davon gegebenen und meistentheils am Ende der Register befindlichen Verzeichniß verbessern, als welche ohne diß die Vollkommenheit des Geistes in unserm Autore bey einem ieden Gottliebenden Leser überflüßig vergüten wird.



Spiegel der Weisheit,

Darinn ein ieder Christ sich schauen und den Geist erwecken mag, mit welchem diese Schriften zu lesen.

Menschwerdung JEsu Christi II. Theil.

Cap. 7. §. 10. Die Liebe und Sanftmuth ist unser Schwert, sie ist das Feuer des andern Principii, deme der Teufel und die Welt feind sind. Liebe siehet in GOtt, der Zorn siehet in die Hölle.

§. 11. Solch Wissen wird keinem gegeben ohne Ringen; aber nicht alle aus'm Ziel, viele aus eiferigem Suchen.

§. 14. Es ist ein sehr grosser Ernst vorhanden, als von der Welt her nie geschehen.

§. 15. Es ist nicht genug, beten: HErr, gib mir einen starcken Glauben! sondern du must in Christi Leiden und Sterben eingehen, und aus seinem Tode neugeboren werden.

Cap. 8. §. 1. Unser rechtes Leben, damit wir GOtt sollen schauen, ist als ein verdämpfet Feuer, in manchem auch wol als das Feuer im Stein verschlossen: wir müssens ausschlagen mit ernster Einwendung zu GOtt.

§. 5. Wie schlägt die äussere Vernunft oft das edle Bild, das aus dem Dornen-Bade aus der Trübsal auswächset: wie gar mancher Zweig wird von dem Perlen-Baum abgerissen durch Zweifel und Unglauben, welcher die Menschen in den falschen Weg einführt.

Cap. 9. §. 2. Wir haben das Centrum der Natur in uns, machen wir einen Engel aus uns, so sind wir das; machen wir einen Teufel aus uns, so sind wir das auch; wir sind alhier im Machen, in der Schöpfung, wir stehen im Acker; GOttes Wille in der Liebe stehet im Centro des Lebens gegen uns.

Cap. 10. §. 2. Begehren, Sinnen und Gemüth halten inne des Geistes Centrum, aus welchem der starcke Wille ausgeboren wird, in welchem die rechte wahre Gleichniß und das Bild GOttes mit Fleisch und Blut stehet, stehet aber in der Verborgenheit.

Cap. 12. §. 18. Der Teufel ist ein steter Vergifter der Complexion: wo er ein Füncklein reucht, das ihm dienet, das stellet er dem Menschen immer für; imaginiret der Mensch nur darein, er wird ihn bald inficiren.

§. 19. Darum heisset es: Wachet, betet, seyd nüchtern, führet ein mäßiges Leben; denn der Teufel euer Wiedersacher gehet herum als ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. 1. Petr. 5: 8.

III. Theil.

Cap. 4. §. 6. Der Wille ist die Wurtzel der Bildniß, ein falscher Wille zerstört die Bildniß.



AURO-

DE VITA ET SCRIPTIS
JACOBI BÖHMII
oder
Ausführlich erläuterter
Historischer Bericht
von dem
Leben
und
Schrifften
des teutschen Wunder-Mannes
und hocherleuchteten Theosophi,
Jacob Böhmens,
aus bewährten und unverwerflichen Nachrichten
mit aller Treue und Aufrichtigkeit
in sieben Abtheilungen verfasset,
und über alle vorige Editionen
mit wichtigen Erläuterungen und Zusätzen
vermehret, auch durchgehends mit Fleiß verbessert,
und
Zum Vergnügen der Liebhaber dieses
theuren Mannes und seiner sehr edlen Schriften,
zum Druck befördert.

Im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.



Summarischer Inhalt
des ausführlich-erläuterten Historischen Berichts von dem Leben und Schriften Jacob Böhmens.

I. Herrn **Abrahams von Franckenberg**, Nobil. Siles. Bericht von Jacob Böhmens Vaterland, Eltern und Haus-Stand; von seiner Göttlichen Erleuchtung und Gnaden-Gabe, wie auch von der Weissagung eines unbekanten Mannes in seiner Jugend; ferner von dessen Schriften und andern Begebenheiten; endlich auch von seinem Christlichen Wandel und sel. Absterben.

II. Herrn Cornelii **Weißners**, Med.Doct. zu Breßlau, Relation von des Autoris Sanftmuth, Demuth und Freundlichkeit, auch von dem Examine und Colloquio zu Dreßden.

III. Herrn **Tobiä Kobers**, Med.D. zu Görlitz, Nachricht

richt von der Kranckheit, Absterben und Begräbniß des Seligen.

IV. Herrn **Ehrenfried** Hegenicii, Patricii und Raths-Verwandten zu Görlitz, Zeugniß von dem Talent und Schriften des Autoris, auch von seiner Erkentniß des Grundes der Natur; dabey zweyer Bürgermeister Documenta befindlich.

V. Mehrere **Merckwürdigkeiten** von Jac. Böhmens Wohnhaus und Begräbniß-Platz; von seiner Person und Beruff; nebst Wiederholung aller seiner Schriften.

VI. Von den alten und neuen Editionen der Schriften J. B. wie auch von den Holländischen, Englischen und andern Ubersetzungen derselben.

VII. Catalogus der Originalen Hand-Schriften und ersten Copeyen der Schriften sel. J. B. wie sie GOtt Ao. 1728 wieder gegeben.



DE VITA ET SCRIPTIS

oder

Historischer Bericht Von dem Leben und Schriften Jacob Böhmens.

I.

Herrn Abraham von Frankenberg,

auf Ludwigsdorf, eines Gottseligen Schlesischen von Adel und vertrauten Freundes des sel. Autoris.

Gründlicher und wahrhafter Bericht von dem Leben und Abscheid des in GOtt

selig-ruhenden Jacob Böhmens, dieser Theosophischen Schriften eigentlichen Autoris und Schreibers.

Summarien.

Jacob Böhmens Geburts-Zeit, Vaterland und Eltern. §. 1. 2. Als ein Knabe er hat des Viehes gehütet, 3. und findet Vorbedeutungs-weise verborgene Schätze in einem Berge; 4. welches auch mit ander-weitigen Zeugnissen bewähret wird. 5. Darauf wird Er zur Schulen gehalten, und ferner aufs Schuhmacher Handwerck gethan. 6. Nachdem er ausgelernet und darauf gewandert, hat er sich in den Ehestand begeben. ibid. Und wie Er von Jugend an GOtt um seinen H. Geist gebeten hat; so ist Er auch darauf mit Göttlichen Licht

 umfan-

umfangen worden, 7. auf Art aller H. Männer GOttes. 8. Eines unbekanten Mannes Zeugniß von ihm, in seiner Jugend. 9. Er hält sich fleißig zur Kirchen, und wird seiner GOttesfurcht halber gehasset. 10. In der 2. Göttlichen Erleuchtung wird ihme Centrum Naturä eröffnet, 11. und in der 3. wird er mit dem Urim und Thummim begnadiget. 12. Schreibet Ao. 1612 sein erstes Buch Auroram, welches durch Göttliche Schickung offenbar wird, 13. wieder des Satans Danck, 14. welcher vergeblich dieses Licht auslöschen wollen. 15. Verzeichniß seiner Schriften, wie sie nach den Jahren heraus gekommen. 16. Die 40 Fragen von der Seelen sind durch Dr. Balth. Walter gestellet, und von Werdenhagen in die lateinische Sprache übersetzet. 17. Dr. Walters Zeugniß von des Autoris Gabe. 18. 19. Woher J. B. die lateinischen Wörter habe? 20. Desselben grosses Talent. 21. Nachdenckliche Geschichte mit einem Sophisten. 22. Gabe der Prüfung und Prophezey bey J. B. 23. Sein Signet oder Pitschaft; 24. Symbolum oder Wahlspruch; 25. Gedächtniß in Stamm-Bücher; 26. äussere Leibes-Gestalt. 27. Seine letzte Schriften, Kranckheit und seliges Absterben, 28. 29. wobey der Abscheid Herrn Joh. Dousä in Holland mit erzehlet wird. 30. 31. J. B. Beerdigung, 32. und Monument, mit einem zierlichen und sinnreichen Epitaphio. 33-40. J. B. ist der rechte Autor dieser Schriften. 40. Warnung an die Lästerer. 41. Das Thörichte der Welt ist GOttes Werckzeug. 42. Gelehrte, Verkehrte. 43. Es kommt aber nunmehro GOttes Stunde, 44. und der Sabbath-Tag ist vorhanden. 45. Niemand stosse sich an des Autoris Einfalt. 46. Es ist ein gar hoher und tiefer Grund der Erkentniß in ihm, 47. 48. welche Gnaden-Gabe von GOtt in einer sehr verworrenen Zeit an Teutschland verliehen worden. 49. Autoris Prophetisches und Apostolisches Zeugniß, auch geheimes Talent wird nun eröffnet, 50. 51. nicht der Vernunft, sondern dem demüthigen Sucher; 52. dann aus Babel kommt keine Erleuchtung. 53. 54. Den Unterscheid eines Gottgelehrten und Weltgelehrten findet man in Werdenhagens Psychologia vera, 55. wie auch in mehreren Zeugnissen, klärlich angewiesen. 56. 57. Beschluß dieses Berichts. 58. 59.

Zu beschreiben den Gottseligen Lebens-Lauff dieses von GOtt hochbegnadeten Zeugens und Teutschen Wunder-Mannes Jacob Böhmens, möchte wol ein klugsinnig, und ansehnlicher Zier-Redner von nöthen seyn: Weil sichs aber bis auf ietzt noch keiner, auch von seinen eigenen Landes-Leuten unterfangen; will ich nur als ein Benachbarter für meine wenige Person, so viel mir aus mündlicher Zusammen Sprache des selig Verstorbenen von 1623 und 1624 bis annoch im Gedächtniß verblieben, kürtzlich und einfältig, iedoch gründlich und wahrhaftig anmelden. Nemlich:

2. Es ist der selige Mann Jacob Böhme, im 1575. Jahre nach Christi unsers HErrn Geburt, zu Alt-Seidenberg, einem gewesenen Marckflecken, ohngefehr anderthalb Meilen von Gör-

Görlitz in Ober-Lausitz, nach den Gebirge zu, gelegen, von seinem Vater Jacob und seiner Mutter Ursula, beyden armen und geringen Bauers-Leuten, guter Teutscher Art auf Christlich- und unbeflecktem Ehebett gezeuget, auf diese Welt geboren, Jacob (als ein künftiger Untertreter der Esauitischen Geburt) genant worden.

3 Nachdem er nun etwas erwachsen, hat er neben andern Dorf-Knaben des Viehes auf dem Felde hüten, und also seinen Eltern mit billigem Gehorsam zur Hand gehen müssen.

4. Bey welchem seinem Hirten-Stande ihme dis begegnet, daß er einsmals um die Mittags-Stunde sich von den andern Knaben abgesondert, und auf den davon nicht weit abgelegenen Berg, die Landes-Crone genant, allein für sich selbst gestiegen, aldar zu oberst (welchen Ort er mir selber gezeiget und dis erzehlet) wo es mit grossen rothen Steinen, fast einem Thür-Gerichte gleich, verwachsen und beschlossen, einen offenen Eingang gefunden, in welchem er aus Einfalt gegangen, und darinnen eine grosse Bütte mit Gelde angetroffen, worüber ihm ein Grausen angekommen, darum er auch nichts davon genommen, sondern also ledig und eilfertig wiederheraus gegangen. Ob er nun wol nachmals mit andern Hüte-Jungen zum öftern wieder hinauf gestiegen, hat er doch solchen Eingang nie mehr offen gesehen; (welches eine Vorbedeutung auf seinen geistlichen Eingang in die verborgene Schatz-Kammer der Göttlichen und Natürlichen Weisheit und Geheimnissen wol seyn können) Es ist aber selbiger Schatz nach etlichen Jahren, wie er berichtet, von einem fremden Künstler gehoben, und hinweg geführet worden, worüber solcher Schatz-Gräber (weil der Fluch dabey gewesen) eines schändlichen Todes verdorben.

5. Und ist sich auch über solchem des J. B. Eingange in den hohlen Berg nicht groß zu verwundern: sintemal (wie in des Heinrich Kornmanns Büchlein, der Venus-Berg genant, item in des viel- und weit gereiseten und erfahrnen Leonhardi Thurnheissers Schriften, sowol beym Hamelmanno in der Holsteinischen Oldenburgischen Chronica, Theophrasto Paracelso, Agricola, Mathesio, Aldrovando, Theobaldo, Kirchero, Zeillero, und andern: item in der Wahlen Schatz- und Berg-Büchlein enthalten) dergleichen Wunder-Oerter hin und wieder angetroffen worden. Massen denn auf dem Riesen-

Gebirge, nahe bey dem Hirschbergischen Warmen Brunnen in Schlesien, sonderlich auf der AVENTROT-Burg, unter dem Stein mit sieben Ecken, und andern vielen Orten zu finden. Ja es ist der fromme und gelehrte, wiewol wenigen bekante Mann Johann Beer von der Schweidnitz im Jahr 1570 durch Göttliche Vergönstigung so weit gekommen, daß er zu etlichen Zeiten in den Zotten-und andere daselbst herumgelegene Berge (iedoch nach gewisser Masse, und nicht ohne Göttliche Furcht) gehen, und die Wunder und Schätze der Erden darinnen sehen, und nach Nothdurft gebrauchen mögen. Wie in deme vor wenig Jahren zu Amsterdam gedruckten Büchlein vom Gewinn und Verlust Geistlicher und Leiblicher Güter; sowol in der merckwürdigen Relation von denen drey verbanneten Geistern im Zotten-Berge (mit welchen Ehrengemeldter Johann Beer persönlich Sprache gehalten) umständlich zu vernehmen.

6. Nun wenden wir uns wiederum zu unserm Jacob: Dessen Eltern dieweil sie vermercket, daß sich bey diesem ihrem Sohne gar eine feine, gute und geistsame Natur angelassen, haben sie ihn zur Schulen gehalten, da er nebenst täglichem Gebet, auch gewöhnlicher Tisch-und Haus-Zucht, nach Nothdurft Lesen und etwas Schreiben gelernet, bis er von ihnen auf das Schuhmacher-Handwerck gethan; Darinnen er auch redlich und ehrlich ausgelernet, darauf gewandert, und endlich im Jahr 1594 zugleich Meister und Bräutigam geworden, mit der tugendsamen Jungfrauen Catharina, des ehrbaren Hansen Kunschmanns, Bürgers und Fleischhauers in Görlitz, Ehe-leiblichen Tochter. Mit welcher er 30 Jahr bis an sein seliges Ende, in stiller und friedlicher Ehe gelebet, und durch GOttes Segen 4 Söhne gezeuget, davon einer ein Goldschmid, der ander ein Schuhmacher, die andern, andere Handwercker worden.

7. Demnach nun wolgedachter unser J. B. von Jugend auf der Gottesfurcht in aller Demuth und Einfalt ergeben gewesen, und sonderlich den Predigten sehr gerne beygewohnet, ist er endlich durch den tröstlichen Verheissungs-Spruch unsers Heilandes, Luc. 11:13. Der Vater im Himmel will oder wird den H. Geist geben, denen, die Ihn darum bitten, in sich selber erwecket, wie auch zugleich durch den Streit, und das manchfaltige Schul-Gezäncke von der Religion (darein er sich nicht

nicht schicken und richten können) erreget und beweget worden, daß er um die Wahrheit zu erkennen, iedoch in Einfalt des Geistes, inbrünstig und unaufhörlich gebetet, gesuchet und angeklopfet, bis er (damals bey seinem Meister auf der Wanderschaft) durch den Zug des Vaters in dem Sohne, dem Geiste nach in den H. Sabbath und herrlichen Ruhetag der Seelen versetzet, und also seiner Bitte gewähret worden; alwo er (seiner eigen Bekentniß nach) mit Göttlichem Lichte umfangen, und 7 Tage lang in höchster Göttlicher Beschaulichkeit und Freudenreich gestanden.

[8. In welcher recht Apocalyptischen, aber aus grosser Blind- und Bosheit iezt verworfenen Schulen des Geistes GOttes, die H. Patriarchen, Könige, Propheten, Apostel und Männer GOttes ieder zeit gestudiret, und dannenhero das Geheimniß des Reichs und Gerichtes GOttes und Christi, nachmahlen, wie auch Christus die ewige Weisheit des Vaters selber) durch allerhand Gleichnisse und Figuren, hohe und tiefe Sprüche und Reden, wie auch mit Wunder und Thaten der Welt eröffnet, und mit Darstreck- und Aufopferung ihres eigenen Leibes und Lebens gantz ernstlich und beständiglich angekündiget haben.]

9. Und kann wol seyn, daß auch von aussen, durch Magisch-Astralische Wirckung der gestirnten Geister, zu diesem H. Liebe-Feuer, gleichsam ein verborgener Glümmer und Zunder, mit an- und eingeleget worden: Denn wie mir der selige Mann selber erzehlet, hat sichs einsmals bey seinen Lehrjahren zugetragen, daß ein fremder zwar schlecht bekleideter, doch feiner und ehrbarer Mann, vor den Laden kommen, welcher ein Paar Schuh für sich zu kauff begehret; Weil aber weder Meister noch Meisterin zu hause, hat J. B. als ein Lehr-Junge, selbige zu verkauffen, sich nicht erkühnen wollen, bis der Mann mit Ernst darauf gedrungen: Und als er ihm die Schuh (der Meinung Käuffern abzuschrecken) ziemlich hoch und über rechte Billigkeit geboten, hat ihm der Mann dasselbe Geld alsobald und ohne einige Wiederrede dafür gegeben, die Schuh genommen, fortgegangen, und als er ein wenig von dem Laden abgekommen, stille gestanden, und mit lauter und ernster Stimme geruffen: Jacob, komme heraus! Worüber er in sich selbst erschrocken, daß ihn dieser unbekante Mann mit eigenem Tauff-Namen genennet, und sich doch erholet, aufge-

standen, zu ihme auf die Gasse gegangen. Da ihn der Mann eines Ernst-freundlichen Ansehens, mit Lichtfunckelnden Augen, bey der rechten Hand gefasset, ihme strack und starck in die Augen gesehen und gesprochen: Jacob, du bist klein, aber du wirst groß und gar ein ander Mensch- und Mann werden, daß sich die Welt über dir verwundern wird! darum so sey fromm, fürchte GOtt, und ehre sein Wort; insonderheit lis gerne in H. Schrift, darinnen du Trost und Unterweisung hast, denn du wirst viel Noth und Armuth mit Verfolgung leiden müssen; Aber sey getrost und bleib beständig, denn du bist GOtt lieb, und Er ist dir gnädig! Worauf der Mann ihm die Hand gedrücket, wiederum starck in die Augen gesehen, und also seinen Weg vor sich gangen. Er der Jacob aber nicht wenig darüber bestürzt worden, und solche Weissagung und Ermahnung, mit der Gestalt des Mannes, immer im Gemüthe behalten, und nicht vergessen können, auch forthin in allem seinem Thun ernsthafter und aufmerckiger worden, also daß auch obgedachter Geistlicher Ausruff und Sabbaths-Tag, nach weniger Zeit darauf erfolget.

10. Aus welchem, als er wieder zu sich selber kommen, folgends die Lüste der thörichten Jugend je mehr und mehr abgeleget, fleißig zur Kirchen gangen, nebenst Lesung der H. Bibel, sich des gepredigten Worts und der hochwürdigen Sacramenten ordentlich gebraucht, wird er durch Göttlichen Eifer getrieben, daß er schandbare Wort und Narrentheydung, insonderheit, Gotteslästerliche Reden und Flüche nicht hören noch leiden können, sondern auch an seinem eigenen Meister, bey deme er gearbeitet, verweisen und straffen müssen. Sich also aus Liebe zu wahrer Gottseligkeit und Tugend, eines ehrbaren, eingezogenen Lebens beflissen, und aller Uppigkeit und bösen Gesellschaft entschlagen, worüber er dann, weil es dem Welt-Brauch gantz zuwieder, mit spöttlichem Hohn-Lachen und Schmach-Worten verfolget, und endlich von seinem eigenen Meister (als welcher solchen Haus-Propheten nicht leiden können) weiter zu wandern, verabscheidet worden.

11. Unterdessen, und nachdem er sich als ein getreuer Arbeiter seiner eigenen Hand, im Schweiß seines Angesichts genehret, wird er mit des 17. Seculi Anfang, nemlich Anno 1600, als im 25. Jahre seines Alters, zum andernmal vom Göttlichen Lichte ergriffen, und mit seinem gestirnten Seelen-Geiste, durch einen

einen gählichen Anblick eines Zinnern Gefässes (als des lieblich Jovialischen Scheins) zu dem innersten Grunde oder Centro der geheimen Natur eingeführet; Da er als in etwas zweyfelhaft, um solche vermeinte Phantasey aus dem Gemüthe zu schlagen zu Görlitz vor dem Neyßthore [alwo er an der Brücken seine Wohnung gehabt] ins Grüne gegangen, und doch nichts destoweniger solchen empfangenen Blick je länger je mehr und klärer empfunden, also daß er vermittelst der angebildeten Signaturen oder Figuren, Lineamenten und Farben, allen Geschöpfen gleichsam in das Hertz und in die innerste Natur hinein sehen können, (wie auch in seinem Büchlein de Signatura Rerum, dieser ihm eingedruckte Grund genugsam verkläret und enthalten,) wodurch er mit grossen Freuden überschüttet, stille geschwiegen, GOtt gelobet, seiner Haus-Geschäfte und Kinder-Zucht wahrgenommen, und mit iedermann fried- und freundlich umgegangen, und von solchem seinem empfangenen Lichte, und innern Wandel mit GOtt und der Natur, wenig oder nichts gegen iemanden gedacht.

12 Aber nach dem im Verborgenen wirckenden heiligen Rath und Willen GOttes, wird er nach 10 Jahren, nemlich 1610, durch Uberschattung des H. Geistes, zum drittenmal von GOtt berühret, und mit neuem Licht und Recht begnadet und bekräftiget. Damit er nun solche grosse Gnade so ihm beschehen, nicht aus der Gedächtniß liesse, noch auch seinem so heiligen und trostreichen Lehr-Meister wiederstrebte; schrieb er (doch nur für sich selbst) bey geringen Mitteln, und mit gar keinen Büchern als nur der H. Bibel versehen.

13. Im Jahre 1612 sein 1. Buch **Morgenröthe im Aufgange**, (nachmals von Dr. **Balthasar Waltern** AURORA genant) welches ob er es wol niemanden, als endlich auf grosse Bitte einem wolbekanten von Adel, der es ohn gefähr bey ihme funden, nur zum Uberlesen anvertrauet, auch nicht gewolt, daß es an das offene Tage-Licht kommen, viel weniger gedruckt werden solle: Hat doch der von Adel aus grosser Begierde zu solchem verborgenen Grunde, dasselbe alsobald zertheilet, und nebenst eigener Hand durch unterschiedene Copisten bey Tag und Nacht gantz eilfertig abgeschrieben, worauf es einem und dem andern bekant, bis es endlich auch dem Ober-Pfarrer zu Görlitz, **Gregorio Richtern**, kund worden, der es dem gemeinen oder verkehrten Schul-Brauche nach,

ohne

ohne genugsame Prüfung und Erkentniß, alsobald mit öffentlicher Lästerung von dem Predigstuhle zum höchsten verdammet, und solches auch mit persönlichen Schmäh- und Bannisirungen des unschuldigen Autoris so ofte und lange wiederholet und getrieben, bis letzlich der Rath zu Görlitz selber nachgefraget, Jacob Böhmen, als ihren Bürger, vor sich gefodert, (so geschehen Anno 1613, Freytags den 26. Jul.) das Buch auf dem Rathhause verwahret, und den Autorem, sich an seinem Leiste begnügen, das Bücher-Schreiben aber unterwegen zu lassen, verwarnet. Wie solcher Procefs anderwerts ausführlich, insonderheit aber auch der unförmliche Eifer dieses unzeitigen Richters, und die grosse Sanftmuth und Demuth des seligen J. B. neben andern hoch-bedencklichen Zeugnissen der Chur-Sächsischen Herren Theologen, in einem hiebey mit angehängten Send-Schreiben Herrn Dr. Cornelii Weissners, berühmten Medici und Chymici, umständlich zu befinden. (s. Nr. II.) Das Autographum oder die eigene J. B. Handschrift solches Buchs (da es bereits abcopiret war) ist, nachdeme es in die 27 Jahre in des Raths Verwahrung gewesen, den 26. November Anno 1641, durch Dr. Paul Scipio, Bürgermeistern daselbst, und nachgehends ihrer Churfürstl. Durchl. Appellations-Rath, dem Churf. Sächsischen Haus-Marschallen zu Dreßden, Hrn. Georg von Pflugen auf Posterstein, als wolbeliebenden Patron unsers J. B. da er nach Görlitz kommen, gepräsentiret, und aus dessen Hand ferner durch Henr. Prunium, Hasf. an Abraham Willems von Beyerland, Bürger und Kaufmann zu Amsterdam verschickt worden.

14. Woraus zu sehen, wie der Fürst der Finsterniß, als ein abgesagter Erbfeind des wahren Göttlichen Lichts, durch das nunmehr je länger je klärer sich offenbarende Geheimniß der Bosheit, in seinen Gliedern und Werckzeugen, sich wieder alles was GOtt, Gut, oder GOttes heisset, ja wieder und über Christum, das wesentliche lebendigmachende Wort, als den HErrn seinen GOtt selber, gantz freventlich, vergessen und boshaftig, doch blinder weise setzet, und nicht ruhet bis er sein Müthlein gekühlet, und den Unschuldigen gefället. Dessen er denn mit ewigem Grimmen und Grießgrammen, in den höllischen Zorn- und Feuerflammen wird büssen, und das selige Licht, und holdselige Angesicht GOttes in Ewigkeit

nicht

nicht sehen müssen. Wehe ihme und seinen Höllen-Kindern, den Verläumderischen und unversöhnlichen Natter-Zungen und Tieger-Hertzen!

15. Hierauf hat der heilige und gedultige Mann einen betrübten Sabbath (2. Chronic. 36: 21.) gantzer 7 Jahr lang, aus einfältigem also vermeintem Gehorsam zu seiner Obrigkeit, gehalten, und innerhalb solcher Zeit nichts geschrieben, indeme sein hohes Licht sich gantz verborgen; wovon er in dem Buche der 3 Principien c. 24: 3. 16. 2c. auch in den Send-Briefen, als im I: 17. IV: 17. 18. XII: 13. 2c. fast kläglich schreibet und warnet; Bis er endlich nach grossem Kampf, Mühe und Noth die erste Gnade wieder erreichet, und den Muth gefasset, hinführo auf und mit GOtt alles zu wagen. Als er demnach durch weitere, nemlich der vierten Bewegung des in ihme Göttlich gelegten Grundes mit überschwenglichen Gnaden gestärcket und erwecket, wie auch durch etlicher Gottesfürchtiger und Natur-verständiger Leute Suchen und Anhalten solch hochtheures Pfund nicht zu vergraben, sondern GOtte und seiner Gemeine zu Ehren und Nutzen wol anzulegen, inständig ermahnet worden, greift er im Namen GOttes wieder zu der Feder, fähret fort mit Schreiben, und verfertiget bey guter Müsse, Weile und Ruhe, (weil er sein Handwerck zu treiben, keinen Verlag gehabt) folgende herrliche, und bis ans Ende der Welt daurende hochrühmliche Schriften.

16. Als nemlich ANNO 1619.

No. 2. Von den Drey Principien, dabey ein Anhang vom 3fachen Leben des Menschen.

ANNO 1620.

3. Vom Dreyfachen Leben des Menschen.
4. Antw. auf die 40 Fragen von der Seelen.
5. Von der Menschwerdung Christi, von seinem Leiden, Sterben und Auferstehung; Item vom Baum des Glaubens.
6. Ein Buch von 6 Puncten.
7. Vom Himmlischen und Irdischen Mysterio.
8. Von den letzten Zeiten an Paul Kaym.

ANNO 1621.

9. De Signatura Rerum.
10. Von den 4 Complexionen.
11. Apologia an Balthasar Tilken.

12. Be-

12 Bedencken über Esaiam Stiefeln.

ANNO 1622.

13. Von der wahren Busse.
14. Von wahrer Gelassenheit.
15. Von der Wiedergeburt.
16. De Pœnitentia.

ANNO 1623.

17. Von der Versehung und Gnaden-Wahl.
18. Mysterium Magnum über Genesin.

ANNO 1624.

19. Eine Tafel der Principiorum an Johann Sigmund von Schweinich und Abraham von Franckenberg.
20. Vom übersinnlichen Leben.
21. Von Göttlicher Beschaulichkeit,
22. Von den 2 Testamenten Christi.
23. Gespräch einer erleuchteten und unerleuchteten Seele.
24. Apologia wieder den Primarium zu Görlitz, Gregorium Richter.
25. Von 177 Theosophischen Fragen.
26. Auszug des Mysterii Magni.
27. Ein Gebet-Büchlein.
28. Tafel Göttlicher Offenbarung der dreyen Welten, gehöret zur 47. Epist.
29. Vom Irrthum Ezechiel Meths.
30. Vom Jüngsten Gerichte.
31. Briefe an unterschiedliche Personen.

Anmerckung.

Dieser Index der Theosophischen Schriften ist vom Sel. Abr. von Franckenberg nur zur nöthigen Nachricht entworfen, und eben nicht gantz genau die Ordnung beobachtet, wovon in der 5. Abtheilung am Ende, ein mehrers.

17. Wobey zu erinnern, daß die 40 Fragen von der Seelen durch den in Europa, Africa und Asia sehr wol-gereiseten und erfahrnen Medicum Chymicum, Dr. Balthasar Waltern von Groß-Glogau aus Schlesien, (als er sich drey Monath lang bey Jacob Böhmen in seinem Häuslein vor der Neyßbrücken zu Görlitz aufgehalten, und viel geheime und vertraute Gespräche mit ihme gepflogen) mit sonderbarem hohen Bedacht gestellet, von dem Edlen und Hochgelehrten Herrn Johanne Angelio Werdenhagen, Rechtsgelehrten

ten und Fürstl. Lüneburgischen Rathe, in die Lateinische Sprache übersetzt, und Anno 1632 zu Amsterdam unter dem Titul Psychologia Vera, Zehen vornehmen Politicis zugeschrieben. in 18. und folgendes Anno 1648 eben daselbst in 12. Teutsch gedruckt worden. Von Ihme ist unten N. VI. §. 7. weiter zu sehen.

18. Wol Ehren-gedachter Dr. Balthasar Walter (welcher nachmals zu Paris gestorben, und des Teutonici Schriften bey vornehmen Leuten daselbst und anderswo bekant gemacht und hinterlassen) hat untersch edlich und zum öftern betheuret, daß er auf seinen vielen und weiten Reisen, insonderheit als er gantzer 6 Jahr lang in Arabia, Syrien und Egypten gewesen, und nach der wahren verborgenen Weisheit (welche man sonst Kabbalam, Magiam, Chymiam, oder auch in ihrem rechten Verstande Theosophiam nennet) mit grossem emsigen Fleisse geforschet, selbige auch hin und wieder zwar Stückweise und vermischt, nirgends aber so vollkommen hoch und tief rein gegründet, als bey diesem einfältigen Manne und verworfenen Eckstein (nicht ohne grossen Anstoß, und Aergerniß der Dialectischen Schul-Gelehrten, und Metaphysischen Kirchen-Lichter) gefunden. Und hat sich D B. W. bey unserm Theodidacto, den er (vielleicht nach dem alten Canonico, Joh. Teutonico, oder zum Unterscheid der Nationen und wegen der vortreflichen Gabe solcher Hochteutsch-gestelleten Schriften) Teutonicum Philosophum genennet, sonsten in seiner Diæt und allem Thun sehr strenge, und wie J. B. meldete, gar Mosaisch und Hartmännisch gehalten, auch nicht wol vermercket, daß Jacob Böhm hingegen mehr frey- und sanftmüthig oder indifferent, und ohne eigenwehligen Auffsatz gewesen.

[19. Wie denn das blosse Kunst- und Natur-ohne das H. Gunst- und Gnaden-Licht, immer mehr äusserlich, scharf, partheyisch, gesetzlich, als innerlich, süsse, linde, Catholisch und Evangelisch ist: und dannenhero die Gaben des Geistes, nach Unterscheid ihres ursprünglichen Grundes und ersten Herkommens, wie auch aus ihren Früchten und Ausgeburten billig und wolbedächtlich zu unterscheiden, und einen ieglichen das Seine (nachdeme es ein Glied am Leibe, oder Gefäß und Werckzeug im Hause ist) gereimlich zuzueignen und mitzutheilen; nicht aber (wie in Babel geschieht) alles über einen Kamm

zu

zu scheren, oder über einen Leisten zu schlagen, und was nicht in allem schnurgleiche oder einseitig mit einstimmet, alsobald zu verketzern und zu verdammen, wie in diesen unsers Teutonici Schriften sehr gründlich und verständlich ausgeführet zu befinden.]

20. Ferner so ist auch absonderlich zu mercken, daß unser seliger Teutonicus diejenigen Lateinischen Terminos und Kunst-Wörter, so er (sonderlich in seinen letzten Schriften) gebraucht, nicht von sich selber, oder einigem Lesen fremder Bücher; sondern aus gepflogener so schrift- als mündlichen Kundschaft mit gelehrten Leuten, sonderlich Medicis, Chymicis, und Philosophis erlernet, und wie ich von ihme zum öftern gehöret, gar sehnlich gewünscht, daß er doch zum wenigsten die Lateinische Sprache (worüber sich Maximilianus I. auch beklagte) gelernet hätte. Sintemal er die viele derer ihme vor den Augen schwebenden Wunder-Sachen in seiner Teutschen Mutter-Sprache vollkömmlich auszusprechen nicht fügliche Worte genug finden könte, müste also der Natur-Sprache nach, was er von andern hörete, wegen mehrerer Erklärung mit zu hülfe nehmen. Wie ihme denn das Griechische Wörtlein IDEA von mir sonderlich angenehme, und wie ers nennte, gleichsam eine besondere schöne, himmlische, reine Jungfrau, und geistlich leiblich erhöhete Göttin war.

21. Bey welchem ich ihme auch dis Zeugniß geben muß, daß er, ob zwar langsamer, iedoch deutlich und leslicher Hand, im Schreiben nicht leicht ein Wörtlein geändert oder ausgestrichen; sondern wie es ihme von dem Geiste GOttes in den Sinn gegeben, also reinlich und unabcopiret aufgeschrieben. Welches noch wol manchem Hochgelehrten mangeln dörfte! So viel ist an dem rechten Doctore und Dictatore, nemlich dem Geiste und Trost Göttlicher Weisheit und Wahrheit gelegen, davon aber heutige selbst-gewachsene Klüglinge wenig oder auch wol gar nichts hören, glauben oder wissen wollen, und derowegen auch mit recht gründlichem Erkentniß der geheimen Weisheit und verborgenen Wahrheit, nicht unbillig verschonet bleiben.

22. Dieses ist auch merckwürdig zu erinnern, welches er mündlich erzehlet, daß auf eine Zeit ein Fremdling von kleiner Statur, doch spitziges Ansehens, und witzigen Verstandes, zu ihme vor die Thüre kommen, mit freundlichem Gruß, höflichen

lichen Glückwünschen und bittlichem Ersuchen, weil er vernommen daß er, J. B. mit einem besondern Geiste begabet, derogleichen insgemein nicht zu finden, und aber ein ieglicher dasjenige Gute so er empfangen, billig seinem Nächsten auch gönnen und mittheilen solte: Er, J. B. sowol thun, und ihm solchen besondern Geist auch geben, oder (wie dem Simoni Mago) um Geld hinlassen wolte. Worauf ihm J. B. mit gebührendem Gegendanck eingehalten, daß er sich hoher und grosser Gaben und Künste gantz unwürdig schätzte, auch dergleichen, als ihm der Fremde etwa einbildete, bey sich gar nicht befände, sondern nur schlecht und recht in dem allgemeinen Glauben und Vertrauen zu GOtt, und der Brüderlichen Liebe zu seinem Nächsten, lebte und wandelte; Im übrigen aber von keinem Singular- oder wie es der Fremde meinte, Familiar-Geiste, nicht wüste noch etwas hielte; wolte er aber ja einen Geist haben, so solte er (wie J. B. gethan) ernste Busse thun, und den Vater in Himmel um seinen Heiligen Geist der Gnaden inbrünstiglich anruffen, so würde Er Ihn ihme geben, und ihn dadurch in alle Wahrheit leiten. Welches aber dieser bethörte Mensch nicht annehmen, sondern kurtz um, ja mit falsch-magischer Beschwerung des J. B vermeinten Familiar-Geist aus ihm erzwingen wollen, bis J. B. im Geist ergrimmet, ihn bey der rechten Hand gefasset, starck angesehen und gehalten, in willens ihm den Fluch in seine verkehrte Seele zu wünschen: Worüber dieser Banner mit Zittern erschrocken, um Verzeihung gebeten, daß also J. B. von seinem Eifer nachgelassen, ihn von solcher Simoney und Teufeley gar ernstlich abgemahnet, und ohne weiters Halten also ab- und hinziehen lassen.

23. Seiner grossen Sanftmuth, Gedult und Demuth, wie nicht weniger der durchdringenden Gabe, des Menschen Geist zu erforschen und seine Verborgenheit zu offenbaren, erhellet nebst ietzt erwehnetem aus folgender Geschicht. Es ist der selige Mann nebenst dem Herrn David von Schweinich und anderen, bey einem Edelmann gewesen. Als nun der Herr David von Schweinich von dar abgereist, hat er den Edelmann gebeten, wenn er den Jacob Böhmen von sich lassen würde, solte er ihn zu ihm auf sein Gut Seifersdorf schicken, welches dieser auch gethan. Es hat aber ein Medicus, der dem sel. Böhmen sehr feind gewesen, dem Jungen der ihn führen sollen, einen Ortsthaler mit dem Beding gegeben, daß er denselben in

eine Pfütze werfen solte; welches selbiger auch freventlich gethan. Denn, als er nahe bey Seifersdorf bey einer grossen Pfütze kommen, hat er den guten Mann hinein geworfen, welcher sich demnach nicht allein übel besudelt; sondern weil er mit dem Kopfe auf einen spitzigen Stein getroffen, ihm ein Loch geschlagen, daß er sehr geblutet. Als dieses der Junge gesehen, ist er sehr erschrocken, hat angefangen zu weinen, ist auf den Edel-Hof gelauffen, und berichtet was vorgegangen. Als nun Herr David von Schweinich dieses erfahren, hat er den sel. Böhmen in die Schäferey führen, auch alda verbinden und reinigen lassen, ihm auch ein ander Kleid zum Anziehen geschickt. Nachdem er nun ausgehen können, und in die Hofstube kommen, hat er allen Anwesenden die Hand geboten; und weil des Herrn David von Schweinich Kinder daselbst in der Ordnung gestanden, und er zu einer unter den Töchtern kommen, hat er, nachdem er ihr die Hand geboten, gesagt: Diese ist das frömmste Mensch unter allen, so hier in dieser Stube versamlet sind; Hat auch seine Hand auf ihr Haupt gelegt, und einen besondern Segen gesprochen. Es soll diese Tochter, mehrbesagten Herrn David von Schweinich eigener Bekentniß nach, auch das frömmste unter seinen Kindern gewesen seyn. Weiln nun gleich damals der Herr David von Schweinich einen Schwager samt seiner Frau und Kindern bey sich gehabt, welcher dem nunmehr sel. Böhmen sehr feind gewesen, ihn agirt, einen Propheten gescholten, und von ihm begehret, daß er ihm etwas prophezeyen solte; hat er sich sehr entschuldiget daß er kein Prophet, sondern ein einfältiger Mann wäre, auch niemals für einen Propheten ausgegeben, und gar sehr gebeten, daß er seiner verschonen wolte; Der Edelmann aber mit agiren immer fortgefahren, und unterschiedlich angehalten, daß er ihm etwas prophezeyen solte. Und ob gleich der Herr David von Schweinich seinem Schwager eingeredet und gebeten, daß er doch diesen Mann wolle zufrieden lassen, hat es doch nichts helfen wollen. Als nun der gute Böhm so oft von ihm gereitzet worden, hat er angefangen: Weil ihrs ja so haben wolt, und ich vor euch keine Ruhe haben kann, so werde ich euch sagen müssen, was ihr nicht gerne hören wollet. Der Edelmann erblassend versetzte: Er solte nur sagen was er wolte. Darauf er angefangen und erzehlet, was für ein gottlos, ärgerlich und leichtfertiges Leben hin und

wieder bis dahin er geführet, wie es ihm darbey ergangen, und wie es ihm ferner ergehen werde, welches denn auch alles wahrhaftig erfolget ist. Dessen hat sich nun der Edelmann heftig geschämet, sich über die massen erbittert und erzürnet, und auf den lieben Böhm los schlagen wollen, welches aber Herr David von Schweinich unternommen, und damit er demselben Ruhe verschafte, hat er ihn nebenst 6 Speisen zum Pfarrer P.T. geschickt, und bitten lassen, daß er ihn bey sich behalten wolte, so dann auch geschehen, und er über Nacht aldorten geblieben, und des folgenden Morgens wieder nach Görlitz gebracht worden.

Anmerckung.

Nachhero hat einer von Görlitz bürtig, etwas ausführlicher gemeldet von demselben Edelmann, als solte derselbe damals in solchem ihme selbst erweckten Grimm und Zorn nicht lange bey Herrn David von Schweinich verblieben, sondern gantz entrüstet aufgestanden seyn, sich zu Pferde gesetzt haben, und nach Hause reiten wollen, sey aber vom Pferde gestürtzt, den Hals gebrochen und todt gefunden, wie ihme dann von Jacob Böhmen (daß nemlich sein Ende nahe vorhanden wäre) solches auf sein eigen Begehren angekündigt.

24. Wobey noch etliche zufällige Anmerckungen: Sein, des sel. J.B. Siegel oder Pitschaft war eine aus dem Himmel gereckte Hand mit einem Zweige von drey aufgeblüheten Lilien als das Raptum Magicum (Ῥάβδος Virga): Die blühende Ruthe Aaronis! Das Reich der Lilien im Paradeis GOttes; welches zur letzten Zeit, da das Ende wiederum in seinen Anfang geführet und der Circul beschlossen wird, soll offenbar werden. Die Taube Noah mit ihrem Friedbringenden Oel-Blat nach überstandener Geistlicher Sündfluth. Der güldene Zweig Æneæ, und Herculis güldener Apfel-Zweig aus dem Garten der Hesperidum, als er den Drachen überwunden, zum Zeugniß des in diesem wunderbaren Seelen-Streit erhaltenen Sieges und Siegels, mit dem Abbruch des Adelichen Reises: davon die geheime Philosophia mit ihrem Perlenen Ritter-Kräntzlein ein mehrers lehret, und Autor in seinem Buß-Büchlein oder Wege zu Christo, sowol in den andern Schriften, Geheimniß-weise andeutet; denjenigen bekant, welche in der geistlichen Fecht- oder Jacobäischen Ringe-Schule das Kräntzlein und den Segen erlanget.

Anmerckung.

(Der Abdruck des obgemeldten Signets ist an einigen des Autoris Briefen unter uns originaliter zu sehen.)

25. Sein Symbolum oder gewöhnliche Obschrift, sonderlich in den Briefen, waren diese 8 Worte: Unser Heil Im Leben Jesu Christi In Uns! Die hohe Vereinigung des Menschen mit GOtt, durch den Glauben in der Liebe JEsu Christi anzudeuten, darinnen der rechte uralte Adel und höchste Trost der gläubigen Seelen stammentlich gewurtzelt nach dem aller-vollkommensten Grad Göttlicher Gnaden, mit unausdencklichen Freuden und ewigen Frieden zu finden.

26. In die Stamm-Bücher guter Freunde schrieb er gemeiniglich folgende Reimen:

Weme Zeit ist wie Ewigkeit,
Und Ewigkeit wie die Zeit;
Der ist befreyt
Von allem Streit.

Welche mit des hoch-erleuchten teutschen Lehrers Taulers gleichgesinntem Reim-Sprüchlein

Weme Leid ist wie Freud,
Und Freud wie Leid,
Der dancke GOtt für solche Gleichheit.

sehr lieblich, und zu wahrer Christ-gläubiger Gelassenheit gar erbaulich mit einstimmen, auch zu verstehen geben, daß in der rechten einigen Wahrheit und ewigen Weisheit, in, bey und vor GOtt dem überal gegenwärtig-einwesentlichem Gut, kein Gezweytes oder Wiederwärtiges, sondern Ein mit Ein, ja alles ein Ewiges, Inniges und Einiges Ein als der übersinnliche und überwesentliche Friede GOttes selber sey! (Von welchem allgemeinen Grunde der Ewigen Einigkeit und Einigen Ewigkeit Nicolaus de Cusa, Udalricus Pindarus, Joh. Picus Mirandula, Paulus Scalichius, Jordanus Brunus, Franciscus Georgius Venetus, Autor Physicæ Restitutæ, Joh. Kapnion, Menasse Ben Israel, Franciscus Patritius, Archangelus de Burgenovo, Dionysius Areopagita, Maximilianus Sandæus, Alvarez, Taulerus, Rusbroch, Henricus Harphius, Oculus Sydereus, und andere gnugsames Zeugniß geben.) Ob man dergleichen Autores auch zuweilen, und nicht nur immer den in natürlichen und Göttlichen Geheimnissen, blinden und elenden heidnischen Schul-Götzen Aristotelem mit seiner Sophistischen Clamanterey und Disputanterey hören und ehren wolte.

27. Seine J. B. äusserliche Leibes-Gestalt war verfallen, und von schlechtem Ansehen, kleiner Statur, niedriger

Stirne, erhobener Schläffe, etwas gekrümmter Nasen, grau und fast Himmel-blaulich glintzender Augen, sonsten wie die Fenster am Tempel Salomonis, kurtz-dünnen Bartes, klein-lautender Stimme, doch holdseliger Rede, züchtig in Gebärden, bescheidentlich in Worten, demüthig im Wandel, geduldig im Leiden, sanftmüthig von Hertzen. Seinen über alle Natur von GOtt hocherleuchteten Geist, und gantz reine wolverständliche hochteutsche Redens-Art hat man aus diesen seinen unverfälschten Schriften in Göttlichem Lichte zu prüfen und zu erkennen.

28. Folget nun sein seliger Abschied aus dieser Welt, welcher sonsten anderwärts mit allen Umständen weitläuftiger beschrieben; achten aber dieses Orts genug zu seyn, nur das nöthigste daraus zu erzehlen.

29. Als er im Jahre 1624 etliche Wochen über bey uns in Schlesien war, und neben andern erbaulichen Gesprächen von dem hochseligen Erkentniß GOttes und seines Sohnes, sonderlich aus dem Lichte der geheimen und offenbaren Natur, zugleich die drey Tafeln von Göttlicher Offenbarung (an Johann Sigmund von Schweinich, und mich A. V. Franckenberg gerichtet) verfertigte, ist er nach meinem Abreisen, mit einem hitzigen Fieber überfallen, wegen zu vielen Wasser-trinckens zerschwollen, und endlich seinem Begehren nach also kranck nach Görlitz in sein Haus geführet worden. Allwo er nach zuvor gethaner rein-Evangelischer Glaubens-Bekentniß und würdigem Gebrauch des Gnaden-Pfandes, folgenden 7. (17.) Nov. Sonntags verschieden, da er zuvor seinen Sohn Tobiam rufte und fragte: Ob er auch die schöne Music hörte? Als er sagte Nein, sprach er: man solte die Thüre öffnen, daß man den Gesang besser hören könne. Darnach fragte er, wie hoch es an der Uhr? Als man antwortet, es habe zwey geschlagen, sprach er: Das ist noch nicht meine Zeit, nach dreyen Stunden ist meine Zeit, unterdessen redete er diese Worte einmal: O du starcker GOtt Zebaoth, rette mich nach deinem Willen! O du gecreutzigter HErr JEsu Christe, erbarme dich mein, und nim mich in dein Reich! als es aber kaum um 6 Uhr des Morgens, nahm er Abscheid von seinem Weibe und Sohne, segnete sie, und sprach darauf: Nun fahre ich hin ins Paradeis! Heisset sich seinen Sohn umwenden, erseufzet tief, und ent-

entschlieff; fuhr also mit Fried gar sanfte und stille von dieser Welt.

30. Bey welcher Geschicht nicht unfüglich mit anzuführen, was Joh. Rud. Camerarius, Med. D. Centur. 2. Memorabil. Medicinal. Artic. 94. p. 134. aus des hochgelehrten Dan. Heinsii Ehren-Gedächtniß über des hoch-berühmten J. Dousæ Abschied erzehlet, nemlich ehe ietztgemeldter J. Dousa, (Erb-Herr zu Nordwyk und Katwyk aus dem Leben hintrat, ist er bey noch gesundem Leibe (zu dem geheimen Eingange der Seelen gelassen) gleichsam verzuckt, alwo er die Kräfte der zukünftigen Welt, nemlich die Freude der Unsterblichkeit geschmecket, und also dasjenige was sonst die albereit Gestorbene erst erlangen, bey andächtiger Vorbereitung zu seinem Sterb-Stündlein voran erblicket und empfunden, denn als diese selige Seele ohn alles Webe, sich je mehr und mehr zu ihrem Abscheid nahete; siehe, so ruffet ohn alles Versehen der Umstehenden, dieser H. Mann überlaut: Ey, was höre ich? oder höre ichs nur allein? Was ist das für eine Stimme: Was ist das für ein lieblicher Gesang? als sie sich nun darüber lange verwunderten, und doch nichts vernahmen, werden sie gewahr, daß dieser GOtt-geliebte, und zu den Göttlichen Wundern und Geheimnissen zugelassene Mann nicht mehr auf Menschliche oder Irdische, sondern Himmlische Art und Weise lebte, und nunmehr daselbst seine Wohnung und ewige Ruh- und Bleibe-Statt wieder antrete, welche er voriger Zeit in Adam verlassen und verloren. (Er starb An. 1604, den 8. Oct. 59 Jahr alt.)

31. Dergleichen Euthanasia cum Athanasia oder seligen Anblick und Vorschmack, bey den alten frommen und einfältigen Christen, wol viel gemeiner und bekanter als bey unsern heutigen nur aufs äussere Gesperre und Geplerre verleiteten Welt-Phantasten gewesen, wie die Exempel der Heiligen und Seligen, in GOtt ihrem heiligen Sabbath und Zebaoth Entschlaffenen, anderwerts zu satter Genüge beweisen.

32. Hierauf hat man den verblichenen Leichnam unsers seligen J. B. gebührlichen gereiniget und verhüllet, folgends eingesargt, und mit einem ehrlichen und Christlichen Conduct oder Leich-Begängniß (nach vom Rath, wieder den auch Todten-lästernden Ober-Prediger oder Hohen-Priester, erhaltener und gehaltener Leich-Sermon und Ehren-Begräbniß)


יהשוה
V.H.I.L.I.C.I.V.
Aus GOTT gebohren.
Zu IHSVH Gestorben.
Mit dem Heiligen GEIST ver-
siegelt Rühet alhier IACOB BÖHM
von Alt-Seidenberg. A.o 1624.
den 17. IX-bris ùm 6. V. Mor-
gens Im 50. Jahr seines
Alters Seeliglich ver-
schieden.
Vidi
Vici
Veni
Seine letzte
Worte.
NVN fahr ich hin ins PARADEIS
GÖRLITZ

gräbniß) daselbst zu Görlitz auf den Gottes-Acker mit gewöhnlichem Klang und Gesang begraben. Auf welches Grab nachmalen gegenwertiges Monument oder Leich- und Ehren-Gedächtniß (aus Schlesien geschickt, aber nicht lange hernach, aus Verhetzung der vom Teufel besessenen Läster-Zungen, mit Koth befleckt, und zerstückt) gesetzt und aufgerichtet worden.

Anmerckung.

Die Lausitzische Geschichte melden P. II. p. 36. lit. r. es sey, nachdem es wenig Stunden gestanden, abgesägt und bey Seite geschaft worden. O Sanctum sc. Furtum & Sacrilegium! o ein vermeinter H. Kirchen-Raub.

33. War ein schwartz höltzern Creutz mit dem Hebräischen Namen IHSVH und 12 güldenen Sonnen-Strahlen, darunter ein Kindlein auf dem Todten-Kopf mit aufgestützten Arm und Haupt ruhend, mit diesen 8 Buchstaben V. H. I. L. I. C. I. V. (so oben §. 25. ausgelegt) unterschrieben.

34. In einem breiten Oval-Circul oder Felde, stunden nachfolgende Worte mit güldenen Buchstaben: **Aus GOtt geboren, in IHSVH gestorben, mit dem Heil. Geiste versiegelt, ruhet alhie Jacob Böhm von Alt-Seidenberg, A+O 1624, den 7. (17.) Novembr. um 6 Uhr im 50. Jahr seines Alters seliglich verschieden.**

35. Zur Rechten, vom Mittag her, war an dem Creutz gemahlet ein schwartzer gecrönter Adler auf einem hohen Berge, der trat mit seinem lincken Schenckel einer grossen gewundenen Schlangen auf den Kopf; in dem rechten hielt er einen grünen Palmen-Zweig, und mit dem Schnabel empfing er einen aus der Sonnen dargereichten Lilien-Zweig, mit 3 ausgeblüheten Lilien, (Autoris Sigillum) dabey nicht übel gestanden VIDI.

36. Zur Lincken des Creutzes von Mitternacht-werts, stund ein mit einer güldenen Crone und Creutz gecrönter ausgerüsteter gelber Löwe, mit dem rechten hinter-Fuße vor sich, auf einem gevierten Eckfsteine oder Cubo, mit dem lincken aber hinter sich auf dem umgekehrten Reichs-Apfel oder Globo, hielt in der rechten vörder-Pfoten ein Feuer-flammendes Schwert, in der lincken aber ein brennendes Hertz darinnen ein Auge, wobey sich fein geschickt das VICI.

37. Mitten aber unter dem breiten Oval-Reime der Grab-Schrift, an dem Stamme des Creutzes, stund ein Lamm mit

einem Bischofs-Hute und herabhangenden Inful, [wie sonsten dergleichen in der 29. derer 32 magischen Figuren Theophrast. Parac. in folio 605. zu finden] unter einem Palm-Baume bey einer springenden Brunn-Quelle, auf einer grünen Auen unter den Blumen sich weidende, alwo stund VENI. Und solche drey Worte sind von dem einigen Worte Christo auf folgende Weise zu verstehen:

In Mundum VENI! Satanam descendere VIDI!
Infernum VICI! VIVITE Magnanimi.

Verteutschung.

Ich bin gekommen in die Welt, zu hülf den Menschen-Kindern:
Den Satan hab ich bald gesehn, wie er das wolte hindern;
Ich stürmt' ihm aber seine Höll, und hab ihn überwunden:
Kämpft wol-gemuth, Ihr Glaubigen; so wird das Heil gefunden!

38. Letzlich stunden von unten bey der Erden an des Creutzes Stamme hinauf, seine letzte Worte:

Nun fahr ich hin ins Paradeis,
Daselbst gibt er GOtt Lob und Preiß:
Wir sehen nach, und warten auf,
Bis wir auch enden unsern Lauff;
HErr JESU komm, führ uns zu hauff.

39. Und so viel von dem einfältigen Lebens-Lauff des von GOtt gelehrten, und in GOtt selig-ruhenden Teutschen Wunder-Mannes Jacob Böhmens, so viel mir nemlich aus dessen eigenem Munde, und denn etwas weniges aus beywesender Freunde Bericht, hierzu nöthig, bewust, ohne was sonsten von andern mag aufgemerckt, oder auch von mir selber vergessen und ausgelassen seyn.

40. Ob nun aber iemand wäre, der sich entweder an der einfältigen Person, oder an der hochwürdigen Gabe des Autoris ärgern, und argwohnen möchte, als wenn irgend ein anderer mit unter der Decke läge, der sich unter solchem Namen verborgen, und der vorwitzigen Welt etwas neues und unbekantes vorschwätzen; oder auch etwa eine alte verdammte Ketzerey und ertraumte Teufeley aus dem Abgrunde hervorbringen wolte: (deregleichen bey ietzigen ohnedis traumsüchtigen Welt-Phantasten, sonderlich denen Heydnisch-Aristotelischen

lischen Schul-Zänckern, und jungen alamodischen Tempel-Herren nicht ungemein.)

41. Der soll hierinnen von GOttes und seiner ewig-bleibenden Wahrheit wegen treulich verwarnet, wie auch nothdürftig berichtet seyn: daß er sich solche gantz ungegründete Gedancken und verläumderische Lästerungen nicht einnehmen, noch abwendig machen lasse. Sintemal es GOtt nach seinem weisen Rath und gnädigen Willen also gefallen, nicht was hoch, was mächtig, was edel, was weise, was reich, was etwas ꝛc. sondern was niedrig, was schwach, was unedel, was thöricht, was arm und nichts vor der Welt ist, zu erwehlen, auf daß er zu Schanden mache was hoch und gewaltig ist. Denn den Hoffertigen wiederstrebet GOtt, und stöst die Gewaltigen von dem Stuhl: Aber den Armen erhöhet er aus dem Koth, und den Demüthigen gibt Er solche und andere Gnade; und das Geheimniß des HErrn ist unter denen die Ihn fürchten, und seinen Bund läst Er sie wissen.

42. Wie hievon die Menge der Geistlichen und Weltlichen Exempel und Historien zu voller Genüge bezeuget, nemlich daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern aus allerley Volcke, Geschlecht, Sprachen, Ständen; wer Ihn fürchtet und recht thut, der ist Ihme angenehme; also daß es ihme leicht ist, aus einem Hirten wie Amos, einen Propheten, oder wie David, einen König: Item, aus einem Zöllner, wie Matthäus, einen Evangelisten: aus ungelehrten Idioten und Fischern, wie Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes waren, erleuchtete Apostel, oder aus einem Verfolger und Handwercker, wie Saulus einen Paulum, und auserwehlten Rüstzeug: Dergleichen aus einem armen lahmen Schuster, wie unter Juliano Apostata, einen Vorbeter und Wunderthäter, (welcher durch sein Gebet den Berg ins Meer versetzen müssen) oder wie vor wenig Jahren zu Wittmund in Ost-Frießland, einen Schrift-weisen Mann (davon Joh. Ang. Werdenhagen in Psychologia pag. 365.) zu erwecken; und in Summa aus dem Nichts ein Etwas, ja alles zu machen was Er selber will.

43. Oder hat der Allmächtige denn nicht Macht mit dem Seinen zu thun was Er will? Siehest du stoltzer Pharisäer, neidischer Hoherpriester, und naseweiser Schriftgelehrter darum

sauer und scheel, daß der HErr unser barmhertziger GOtt und Vater gegen seine Kinder so fromm und gütig ist? so gehe hin und beiß dir selber vor Zorn und Hoffart aus Hertzeleid, mit knirschenden Zähnen die Zunge ab; und reiß, und friß dein eigen neidisch und gottloses Hertz, mit grimmen und höllischem Grisgrammen, aus deinem Leibe heraus; so kann man erkennen daß deine Geburt aus der alten Schlangen und rachgierigen Höllen: und alle deine Kunst aus dem stoltzen Lucifer, und zornigen Drachen-Teufel; mit nichten aber aus GOtte in Christo, und seinem Heil. Geiste und Worte der Gnaden und Wahrheit ist.

44. Oder solte es wol bey ietzigen hochgefährlichen Zeiten, oder verheereten und zerstöreten Christenheit nicht nöthig seyn, daß GOtt einmal drein sehe, und zu diesen verführten Völckern und ihren blinden Leitern mit andern Lippen rede? weil doch alles Fleisch seinen Weg vor dem HErrn verderbet, und sonderlich der Arge in seinen geistlich und Christlich genanten, aber fleischlich und unchristlich erkanten Schein-heiligen und falschen Lichtern der bethörten und verkehrten Welt-Gelehrten, alles aufs zierlichste und künstlichste verdecket: und doch unter solcher Larven noch darzu das feurige Blut, und höllische Rach-Schwert, eines Bruders wieder den andern (zumal unter den Christen und die sich Evangelisch nennen) erwecket, und ausgestrecket hat.

45. Darüber ich weiter nicht eifern, sondern die allemeine Offenbarung, und sehr schmertzliche Erfahrung bey denen GOtt-liebenden Gemüthern und Kindern des seligen Friedens davon reden und urtheilen lassen will, wie so schrift-als münd- und persönlich lebendige Zeugnisse und Exempel gnug vorhanden; Wer ein Ohr hat zu hören, oder ein Auge zu sehen, der höre und sehe, was das Wort und Licht der Wahrheit, in seinem hierzu beruffenen und auserwehlten Zeugen saget und zeiget; so wird er befinden, daß beydes Himmel und Erden wieder ietziges Geschlechte der Menschen kriegen, und daß eine noch andere Zeit und Geburt vorhanden, die sich endlich wie der Blitz vom Aufgange bis zum Niedergange, in einem Nun über alle Welt eröffnen, und den siebenten Feyer- und Feuer-Abend und letzten Gerichts- oder Sabbath-Tag mitbringen wird, welchen die heiligen Propheten, Apostel und andere erleuchte Gottes-Männer im Geiste iederzeit gesehen,

und der letzten Welt von Anfang her verkündiget haben. Darum selig ist der Knecht der da wachet wenn sein Herr kommt.

46. Summa, niemand stosse sich an diesen Eckstein der Einfalt, daß er nicht zerschellet werde, sondern richte sich vielmehr daran auf, und bedencke daß der Himmel daselbst am höchsten, wo die Erde am niedrigsten ist, und daß nach dem Worte des HErrn, alle Hügel und hohe Berge erniedriget und die Thale erhöhet werden müssen, auf daß es überal gleich und eben sey, und man forthin ohn Anstoß wandeln möge im Lande der Lebendigen.

47. Gelobet sey der HErr, der allerhöchste, der diesen erniedriget, und jenen erhöhet, und gibt seinen Geist, wann und wem er will, auf daß sich vor Ihm kein Fleisch rühme!

48. Anreichende aber insonderheit das vertraute Pfund, als die Gnaden-Gabe, welche GOtt der höchste und einige Geber alles Guten, von oben herab in dieses Irdene und vor der klugen und stoltzen Welt verächtliche Gefässe, als einen grossen Schatz und köstliches Fein-Perlein geleget: ist dieselbe von solcher Würde und Güte, daß meines Erachtens (ob man anderst offene Fenster gen Jerusalem hat) seit der Apostel Zeit, kaum ein solcher hoher und tiefer Grund von dem wesentlichen Erkentniß der allerheiligsten Göttlichen Drey-Einigkeit, und dem Lichte der geheimen und offenbaren Natur, Gnade und Herrlichkeit, den Menschen dieses Erdbodens ist eröffnet und vorgezeiget worden.

49. Da denn sonderlich zu bedencken, warum doch GOtt solche hohe Gnaden-Gabe eben unserm zerstörten, und so Geist- als Leiblich verwüstetem Vaterlande, Hochteutscher Nation, zumal durch eine so schlechte und unansehnliche Person, und bey solcher verworrener Zeit eröffnet und gegönnet; da alles in tiefem Schlummer, Schlamm und Kummer der Zeitlichen Sorgen, Wollust und Nahrung (als wie im Tode) ersuncken und erstorben, also daß man auch des Ewigen unsichtbaren Gnaden- und Himmel-Reichs GOttes und Christi darüber vergessen, und nur um die äussern Hülsen und Schalen des todten Buchstabens und dieses vergänglichen, irdischen Leibes und Lebens (von den Führern verführt) zancket, krieget, streitet, raubet, mordet, brennet, verfolget, verjaget, verdammet, und um eiteler, schändlicher eigener Ehre,

Lust und Nutzens willen, einander mit Ach und Wehe ins äusserste Verderben stürtzet, und dergestalt geberdet, als wenn weder Recht noch Gericht, weder Seligkeit noch Verdammniß, weder Glaube noch Erkentniß, weder Himmel noch Hölle, weder Engel noch Teufel, weder Leben noch Tod, ja gar kein GOtt iemals gewesen, oder nimmermehr zu hoffen.

50. Worgegen nun in obbemeldten, hochtheuren Schriften unsers seligen hochteutschen Prophetens, und Apostolischen Zeit-Erinners, ein ausführlicher Grund und beständiger Bericht, mit solcher Erklärung eröffnet und dargethan wird, daß man sich der bethörten Blindheit und verkehrten Bosheit billig zu schämen: und dargegen die grosse Güte, Weisheit und Allmacht GOttes über die Menschen, höchlich zu rühmen; also ernste und wahre Busse (worauf der Geist GOttes in diesem seinem getreuen Zeugen, als dem Buß-Prediger Noah, vornemlich in diesen letzten Tagen, siehet und anweiset) zu wircken genugsam verursachet; wie der fleißige und unpartheyische Leser dieser Schriften (ob er sie anders würdiget) zur Genüge, und nicht ohne besondere Fruchtbringende Erbauung, im wahren ungefürnisten Christenthum, ie mehr und mehr erfahren wird.

51. Daß aber auch etliche Dinge (sonderlich von bißher unbekanten Geheimnissen und Verborgenheiten, der Göttlichen und Menschlichen, Himmlischen und Irdischen, Engelischen und Teufelischen Geburt, Natur und Eigenschaft) darinnen enthalten, welche von einem ieglichen nicht alsobalde mögen verstanden und ergriffen werden; muß man es dem Geiste GOttes in seiner Schulen und für diese Zeit also heimgestellet seyn lassen, bis eines und anders bey künftiger Auswicklung besser erkant, und dem Würdigen eröffnet werden möchte. Denn GOtt, nach seiner ewigen Weisheit, nicht alles so bald zugleich und auf einmal offenbaret, sondern von Zeit zu Zeit sein heiliges Licht und Erkentniß giebet und verkläret.

52. Wobey denn wol zu beobachten, daß sichs in dergleichen von GOtt eingegebenen Schriften, mit gemeinen Heidnischen Schulmeisterlichen Examiniren und Judiciren (wie man sonsten auch wol des Heiligen Geistes Mund und Hand selber in heiliger Göttlicher Schrift, nach des gott- und geistlosen Aristotelis spitzigen Dialectica, geschwätziger Rhetorica, und aberwitzigen Metaphysica gantz überkünstlich und überklüglich,

klüglich, ja Gotteslästerlich zu mustern und zu meistern sich untersteht) nicht will thun lassen, auch nicht seyn soll noch kann; denn was will doch der blinde Scytha vom Göttlichen Licht? oder faule Jude von dem lebendigen Worte? oder der thörichte Grieche von dem Geiste der ewigen Weisheit (die er weder gesehen noch gehöret oder verstanden) für ein GOtt-Natur-Schrift- und Glaubens-gemässes Urtheil fällen? gar nicht: sondern es gehöret eine gar viel andere Schule, Geburt und Proba, nemlich der Göttlichen Offenbarung und Erneurung in dem Geiste des Gemüths, (als das Licht der verborgenen Gnade und Wahrheit J. C. mit Eröffnung des Reichs GOttes, samt dem Anblick und Vorschmack der Kräften der zukünftigen Welt, und des gütigen Wortes GOttes in uns) darzu; wie der Autor dieser herrlichen Schriften hin und wieder sehr klärlich und ausführlich davon zeuget und anzeiget.

53. Ja auch die von GOtt in dem Universal- oder allgemeinen Haupt-Grunde des ewig-webenden und lebenden Wortes, erleuchtete Männer unter den Heiden, Juden und Christen, haben gar auf eine viel andere Weise ihre Oracula, Spiracula und Miracula oder Wunder-Worte, Wercke und Thaten gestudiret und gepracticiret, weder ietzige Synagogen, und Höben in Babel und Israel (sonderlich die vorhin bey sich selbst fromme, kluge, sehende und reiche Frau Philautia zu Laodicea) hören, sehen, wissen, oder glauben und annehmen will; ob es ihnen auch schon GOtt selber grob und starck genug vor die Ohren und Augen schallen und mahlen lässet, daß sie es mit Händen greiffen möchten.

54. Davon wir mit der Hülfe GOttes eine wolbeglaubte An- und Ausführung thun könten, wenn es dieses Orts Schicklichkeit, und vonnöthen. Ist aber in Oculo Sydereo, Triade Mystica, via veterum Sapientum, Evangelio Exulantum, Copia vom Greuel der Verwüstung, Judicio Theomantico, Sephiriele, Raphaele, und sonsten, genugsamer Anlaß zu weiterer Erforschung des wahren Theosophischen Grundes gegeben; wie auch andere Autores, Neue und Alte, nebenst H. Schrift (besonders in Oculo Sydereo) angezogen, bey welchen ein gründliches und umständliches zu finden.

55. Möchte man auch des sub No. 17. wol Ehrengedachten frommen und Christlichen Juristen und Politici J. Ang. Werdenhagens Psychologiam veram J. B. T, mit besonderm

Fleisse

Fleisse lesen, würde man dieses Thema und Hauptstück von den Theodidactis oder Gottgelehrten, wieder die Cosmodidactos oder Weltgelehrten, mit Unterscheid des Geistes aus GOtt, von dem Geiste dieser Welt, und wie die Freundschaft und Weisheit dieser Welt vor GOtt nur Feindschaft und Thorheit sey; ja endlich aus Betrug und List der alten Schlangen den Tod, das Gerichte und ewige Verdammniß mit sich bringe, aus heiliger Schrift, Dr. Luthero und andern hochgelehrten Männern zur Gnüge erörtert und ausgeführt befinden. Sonderlich da er in der Dedication an zehn vornehme Politicos (gleichsam mehr billige Richter, als theils genante Theologi nicht sind) Lit. a. 6. c. 5. d. 3. Item pag. 63. 75. 365. 548. 604. unsers Teutonici mit besondern Ehren gedencket.

56. So sind auch sonsten noch andere gute Schriften für die Liebhaber Göttlicher Weisheit oder wahrer GOttes-Gelehrtheit vorhanden, als da ist Harmonia oder Concordantz derer, so die Welt nunmehr Catholisch, Lutherisch und Calvinisch oder Reformirt nennet, A. 1613 zu Augsburg gedruckt, welche, so man sie hörte, würde man Zeugnisse genug von solcher Fundamental-Schulen in ihren eigenen Schriften antreffen, davon doch ihre heutige laue und faule Nachfolger und Schüler selber nichts mehr wissen, und dennoch solchen Namen führen und behaupten wollen. Wie die Juden, welche sich zwar Abrahams Samen und Namen rühmen; aber Abrahams Glauben und Leben oder Wercke nicht haben: Und hilft nicht, daß man der verstorbenen Heiligen und Propheten Gräber von aussen so schöne schmücket und schmincket, so es doch von innen nur nach dem Tode und der Höllen schmecket und stincket, wie Christus, die ewige Wahrheit und Weisheit, selber zeuget, und beym Evangelisten Matth. cap. 23. wol achtmal Weh über solche Schriftgelehrten und Pharisäer schreyet! daran sich unsere Neulinge und Weichlinge wol spiegeln, und ihre Gestalt vor GOtt in seinem Licht und Gerichte recht ernstlich beschauen möchten, würden sie den alten Natter-Balg und Natur-Schalck, oder den alles verderbenden Antichrist nicht nur zu Rom und Constantinopel, sondern auch in ihrem eigenen Busen, Hirne, Hause und Hertzen, inwohnende und wirckende, ja zuweilen gar starck wütende, befinden.

57. Item, ist auch ein geistliches Büchlein Daniel Friederichs, daß alle Christen, vom Grösten bis zum Kleinsten, ein ieder seiner Maß nach, von GOtt müssen gelehrt werden, Anno 1643 gedruckt, darinnen 32 Fragen von solchem Grunde beantwortet werden. Nicht minder ist in Clavi und Theologia Mystica Maximil. Sandæi 1640 aus mehr dann 120 Autoren von der wahren geistlichen Geburt, heiligen Leben und himmlischen Wandel mit Christo in GOtt: wie auch daselbst und sonsten absonderlich Joh. Taulero, Joh. Rusbroch, Henr. Harphio, Henr. Susen, al. Susone, Thoma de Kempis (oder Joh. Gerson) Teutschen Theologia, Luthero, Joh. Arnden, und andern zumal Alt-Teutschen erleuchteten Männern, eine solche Praxis oder Ubung der wahren wesentlichen Theologia oder Gottseligkeit enthalten, davon man in den offentlichen Predigten der rhetorisirenden Kunst-Rednern ietziger Zeiten fast wenig oder selten, ja wol nichts und nimmer höret; und müssen dennoch ihre Worte lauter heilig und Göttlich Ding, ja vom dritten Himmel herab geredt seyn, welches wahrlich ein grosser Ruhm, wenn man es in der Wahrheit also empfinden, oder auch aus ihrem Leben und Wandel vermercken und erlernen könte: aber hiervon mag die Erfahrung, und eines ieglichen Gewissen, selber reden und zeugen.

58. Wir schauen auf das Ewige, und bauen auf das Einige, und beschliessen diese unsere Erinnerung mit dem Gebet unsers allein wahrhaftigsten Lehrers und Meisters J. C. da er im Geiste sich freuete, und Matth. 11. und Luc. 10. also sprach:

59. Ich preise dich Vater, HErr Himmels und der Erden, daß du solches (Geheimniß der Gottseligkeit) denen Weisen und Klugen (dieser Welt) verborgen hast, und hast es denen (Gläubigen und) Unmündigen (deines Reichs) geoffenbaret: Ja, Vater! denn es ist also (recht und) wolgefällig gewesen vor dir.

Geschrieben den 13. (23.) Herbst-M. Henoch / Septembr. ☉ in ♎ im 1651. Jahre.

Durch den A. V. F. gerichteten im Glauben.

II. Wahr-

II.

Wahrhaftige Relation

Herrn Cornelii Weißners, Med. D. zu Breßlau, von des sel. Jacob Böhmen Sanftmuth, Demuth und Freundlichkeit, it. von dem Examine zu Dreßden, in Gegenwart Chur-fürstl. Durchl. und acht der fürnehmsten Professoren,

An Herrn G. R. von Beyerland in Amsterdam, des damals vor 3 Jahren mit Tode abgegangenen Herrn Abrahams von Beyerland, ältesten Sohn.

Summarien.

DR. Weißners persönliche Bekantschaft mit J. Böhmen. §. 1. 2. Begebenheit zu Görlitz mit dem Primario, wegen J. Böhms Schwager, einem Becker. 3. Jac. Böhms dabey bezeigte Sanftmuth und Liebe. 4. Des Primarii heftiges Schmähen auf der Cantzel wieder den unschuldigen J. B. der ihme mit aller Bescheidenheit begegnet. 5 - 8. Des Magistrats in Görlitz bedenckliches Verfahren; 9. bey dessen Mißhelligkeit J. B. der Stadt verwiesen, 10. aber balde wieder mit Ehren zurück geführet wird. 11. Von dem Examine oder Colloquio zu Dreßden. 12. Der berühmtesten Theologorum bescheidene Censur von J. Böhm, 13. und friedliche Erlassung desselben. 14. Dr. Meisners und Gerhards Zeugniß vom Autore. 15. 16.

GOttes Gnade, samt Brüderliche Liebe und Treue bevor.

WEgen sel. Jacob Böhmens Teutonici Nachricht und Zeugnis zu geben, bin ich zwar, GOtt weiß es, willig und geneigt zu thun, weiß aber aus eigener Erfahrung wenig davon; doch so viel mir bewust ist, schreibe E. L. hertzlich gerne, und erkenne mich ein viel mehrers, als ein solches, schuldig.

2. Meine Kundschaft demnach mit gedachtem seligen J. B. anlangende, ist gemacht worden ohngefehr im Julio 1618 zu Lauben in meinem Vaterlande, durch einen Handelsmann und Schneider (nunmehr in GOtt ruhenden sel. Liborium Schneller) mit seiner Frauen Bruder, einem jungen Prediger, Namens Salomon Schröter, welche beyde des seligen J. B. und auch meine guten Freunde waren, seine liebreiche ge-

treue Discipuli, die sich seiner Schriften sehr befleißigen thäten, und auch rühmliches gutes Erkentniß darinnen von GOtt erbeten und erlanget hatten. Ich aber war des Edelmanns bey der Schweidnitz, Namens Balthasar Tilckens, Kinder Præceptor gewesen, und daselbst von ihme contrariam mentem (weil er des seligen J. B. Wiedersacher war) contra illum (GOtt vergebe mirs) so gefasset hatte, daß ich ihme auch zuwieder war, und vermeinte, daß er im Wahn einiger Prädestinatoren steckete, wegen der Gnaden-Wahl GOttes in seinem Sohne rc. daher die obgemeldete zween Freunde, als einesmals der selige liebe Mann zu Lauben bey sie gekommen, mich zu sich gebeten, und zu Christlicher Conferentz Anlaß und Gelegenheit gegeben, welches (dem lieben GOtt sey Lob und Danck dafür gesaget) so erbaulich und selig abgelauffen, daß wir wahre Freunde, und mit billiger Hindansetzung alles Argwohns und Irrthums, in Christ-brüderlicher Liebe Eines worden; da der selige Mann meine Academische Heftigkeit und Ungestümigkeit (welcher ich damals elendig unterworfen war) mit hoch-verwunderlicher grosser Freundlichkeit vertragen, und in solcher Liebe discuriret, daß ich um gehabter Gottesfurcht willen, ihme länger nicht resistiren können, sondern der Wahrheit und der Freundlichkeit des Geistes JEsU Christi in ihme, mich ergeben müssen; seit der Zeit habe ich ihn selber nicht mehr gesprochen noch gesehen.

3. Was aber den Actum Görlicensem (vorgefallen im Jan. 1624) belanget, welchen ich E. L. neulich zu N. erzehlet, habe denselben also gewiß vernommen von vorgemeldeten getreuen Freunden, nemlich: Daß jener Görlitzische Wiederpart, der daselbst dasmal Pastor gewesen, des sel. J. B. seinem Schwager (einem jungen Becker, der des sel. J. B. Bluts-Freundin neulich geheyrathet hatte) einen Thaler Geld zu seiner Nothdurft, um Weyhnachten Weitzen zum Strietzel-backen einzukauffen geliehen, dafür er ihm zur Danckbarkeit einen ziemlichen grossen Strietzel verehret, und ihme folgends bald nach den Feyer-Tagen den Thaler Geld wieder gebracht und abgezahlet habe, in Hoffnung, der Herr Prediger würde ihm für diese Zinse des Thalers halben, welchen er nur zwey Wochen gebraucht hatte, daran genügen lassen. Der Prediger aber unwillig, ihme mit GOttes Zorn und greulichem Fluch gedreuet,

und den einfältigen jungen Becker so gewaltig damit erschreckt habe, daß derselbe in sehr tiefe Schwermuth, Melancholey, und Zweifel seiner Seligkeit gerathen, weil er den Priester erzürnet, und solchen Fluch von ihm vernommen hatte, also daß er etliche Tage lang niemanden keine Antwort hat gegeben, noch von sich sagen wollen, was ihm schade, sondern nur seufftzend, und mit grosser Betrübniß mit sich selber redend, umhergegangen; bis endlich auf seiner Ehefrauen hertzliches Bitten und Begehren ihr seliger Vetter J. B. der Sachen sich angenommen, dem betrübten jungen Manne so freundlich zugeredet, bis er von ihme erfahren, was sein Anliegen sey; und nachdem ers vernommen, ihn getröstet und Friede zugesprochen, sich auch aufgemacht, und ungescheuet, doch mit aller Bescheidenheit, zum erzürneten Prediger gegangen, ihn aufs freundlichste gebeten, nicht mehr mit dem jungen Manne zu zürnen sondern daß er ihn Gnade finden lassen wolle; er wolte selber von des jungen Mannes wegen ihn (den erzürneten Prediger) was er ferner vor die Zinse des geliehenen Thalers halben von ihm begehre, contentiren, und es ihme gerne bringen, wann er nur wüste, wie viel der Herr begehrete; Jedoch meinete er, daß der arme junge Mann, seiner Möglichkeit nach, genug dafür gethan hätte; gleichwol, so noch der Herr vermeine, daß was mangele, wolte er ihm den Mangel ersetzen.

4. Darauf der Prediger mit Ungestüme heraus gefahren: Was der Zerrfleck (J. B) bey ihme zu schaffen, ihn zu verunruhigen, zu molestiren und zu perturbiren hätte? Was es ihn anginge, er solte seines Thuns warten und sich packen. Dieser aber inständig angehalten, und um Gnade gebeten, mit Erbietung Richtigkeit zu machen, und den Herrn zu contentiren. Der Herr aber sich seiner Ungerechtigkeit und Unrechts geschämet, sie nicht bekennen, noch sagen wollen was er begehre, sondern nochmals den Supplicanten oder Interponenten sich zu packen geboten, ihme die Stuben-Thüre gewiesen, zu welcher er sich heraus packen solte. Er aber, der gebietende Herr gantz schwulstig, breit, und gemächlich, auf seinem Stuhle gesessen, auch Pantoffeln angehabt; und als der fromme zu GOtt seufftzende, demüthige, sanftmüthige, und sehr liebreiche selige Interponent unverrichteter Sachen sich weggewendet, und im Ausgehen der Thüre, dem zornigen Herrn einen Christlichen Valet-Segen (GOtt behüt euer Ehrw.)

Ehrw.) gesprochen; derselbe sich erzürnet, und wegen des Segens noch viel übler als zuvor gestellet, den Pantoffel von seinem Fuß genommen, und ihn nach dem sel. Manne zur Thüre hinaus geworfen, sagende: Was solst du mir, gottloser Bube, noch viel gute Nacht sagen, oder mir wünschen, was frage ich nach deinem Segen rc. Der liebe Mann aber unerzürnet, habe den Pantoffel aufgehoben, ihm denselben wieder zu seinen Füssen gestellet, und gesaget: Herr, zürnet nicht, ich thue euch kein Leid, seyd GOtt befohlen! damit zu diesem mal von ihm geschieden.

5. Bis Sonntags hernach der Prediger sich auf die Cantzel gemacht, heftig invehiret, den seligen lieben Mann GOttes namkündig gemacht, greulich und erschrecklich fulminirt, der gantzen Stadt und dem gantzen Erbaren Rath den Untergang gedreuet, ihn aber einen Aufrührer, unruhigen leichtfertigen Mann und Ketzer gescholten, und dem Magistrat in Präsentz der Gemeine zum Rach-Schwert wieder solchen Tumultuanten und Resistenten des H. Predig-Amts, der die Prediger verunruhige, sie in ihren Häusern überlieffe, und Ketzer-Bücher schriebe, aufdaß GOtt nicht Ursache habe über sie zu zürnen, und im Zorne die Stadt versincken zu lassen, gleichwie den Aufrührern Core, Dathan und Abiram, die dem Mose wiederstunden, geschehen, und alles um sie mit ihnen von der Erden verschlungen, und in Abgrund der Höllen müssen rc. vermahnet.

6. Worauf der unschuldige und falsch-beschuldigte Mann, welcher eben am Pfeiler gegen über dem Predigstuhl sitzend, da er seinen Stuhl gehabt, und es alles selber gedultig mit angehöret, stille geschwiegen, bis daß alles Volck aus der Kirchen gewesen, er so lange in seinem Stuhle gewartet habe, bis der Prediger mit seinem Capellan, oder Amts-Collegen, aus der Drost-Kammer durch die Kirche nach Hause gegangen, sey er ihnen gefolget, und habe heraus auf dem Kirchhofe den Herrn Prediger angeredet, freundlich gefraget: Was er ihm doch zu Leide gethan habe? Er wüste bey sich selber sich nicht zu erinnern, daß er ihme ein übel Wort gegeben hätte, er wolte ihn doch (in Beysein des Ehrw. Herrn Capellans, der daselbst bey ihnen gestanden und mit ihm gegangen) seiner Missethat erinnern, und sie namhaft machen, aufdaß er depreciren, und Busse thun könne, die er gerne thun wolte, wann er nur wüste, was er wieder ihn gesündiget hätte?

7. Auf welches der Prediger ihm anfangs nichts antworten wollen, sondern ihn angeblicket, als ob er ihn durchs Gesichte ermorden wolte, endlich angefangen im Eifer heraus zu geifern, greulich zu injuriiren und zu fluchen, sagende: Hebe dich weg von mir, Satan, trolle dich in Abgrund der Höllen mit deiner Unruhe, kanst du mich nicht zu frieden lassen, must du mich hier beschimpfen und molestiren, siehest du nicht, daß ich ein Geistlicher bin (weisende auf sein Sammarien, oder schwartzen Priester-Rock) und in meinem Amte gehe? rc.

8. Der betrübte und hochbeleidigte Mann zur Gegen-Antwort gegeben: Ja, Ehrw. Herr, ich sehe wol, daß ihr ein Geistlicher seyd, habe es auch in der Kirchen gehöret, wie es darum beschaffen sey, und habe auch gesehen, daß er daselbst in seinem Amte gestanden, halte ihn auch billig und ohne alle weitere Wiederrede für einen Geistlichen, komme auch deswegen, und bitte ihn als einen Geistlichen, er wolle mir doch sagen, was ich ihm zu leide gethan habe? Wandte sich zu dem andern Geistlichen Herrn Capellan, und ihn bittende: Ehrw. lieber Herr, helft mir doch den Herrn Prediger um mein Anliegen erbitten, mir zu sagen in eurem Beysein, was ich wieder ihn geredet oder gethan habe, darüber er so eiferig auf der Cantzel gewesen, und dem Magistrat die Rache befohlen hat? Uber welches der Prediger sich noch grimmiger gestellet, durch seinen Diener hinter sich nach den Stadtknechten oder Gerichts-Dienern schicken wollen, ihn wegzunehmen, und in Thurn zu werfen, welches der Herr Capellan wiedersprochen und verhindert, daß es nicht geschehen, den lieben Mann entschuldiget, und nach Hause gehen heissen.

9. Folgenden Montag Morgens, als der Magistrat auf dem Rathhause beysammen gewesen, und den Ubel-Beschuldigten vor sich gefodert, ihn examiniret, und nichts Ubels von ihm vernehmen, keinen Zorn noch Mißgunst spüren, weder in Worten, Wercken noch Geberden an ihme etwas mercken können, das zu straffen wäre, ihn fragend, was er doch dem Prediger zu Leide gethan habe? Er geantwortet, er wüste es nicht, könte es auch von ihme nicht erfahren, bitte derohalben zum allerunterthänigsten und allerfleißigsten, die Wolweisen Herren wolten doch den Herrn Kläger oder Prediger kommen, und sagen lassen, was er ihm gethan habe? Auf welches der gantze Rath geschlossen, es sey billig, daß man den Herrn Prediger

diger freundlich zu sich bitten lasse, und ihn nöthige die Gravamina namkündig zu machen: Haben darauf zwey Männer des Raths honorifice zu dem Herrn Prediger geschicket, und ihn bitten lassen, zu ihnen auf das Rathhaus zu kommen, oder den Abgesandten Herren die Gravamina specifice zu entdecken! Worüber er eiferig worden, ihnen wiedersagen lassen, was er auf ihrem Gerichts- oder Rathhause zu thun habe? was er zu sagen habe, das sage er an GOttes statt von der Cantzel, da sey sein Rathstuhl und Profeßions-Banck: was er da gesaget habe, deme solten sie nachkommen, und den leichtfertigen, losen, verwegenen Ketzer der Stadt verweisen, auf daß er nicht mehr dem Heil. Predig-Amte wiederstehe, und die Straffe Core, Dathan und Abiram über die gantze Stadt bringe.

10. Solchemnach (als dieses an den Rath wieder überbracht worden) haben die Herren consulirt, und nicht finden können, wie sie billig der Sachen abhelfen solten, sich befürchtende ihres Predigers Vehementz auf seiner Cantzel, und beschlossen den unschuldigen J. B. der Stadt zu verweisen, in welchem Schluß etliche Männer des Raths nicht einwilligen wollen, sondern aufgestanden und davon gegangen, die übrigen aber exequiret, und durch die Gerichts- oder Stadt-Diener den unüberwiesenen, getreuen, frommen Bürger der Stadt stracks zum Thore hinaus verweisen lassen. Dessen der gedultige selige Mann sich nicht geweigert, sondern gesaget: In GOttes Namen, ihr Herren, ich will thun, was ihr befehlet, und mich der Stadt enthalten, darf ich nicht vor in mein Haus gehen, und die Meinigen mit mir nehmen, oder zum wenigsten eine Nothdurft mit ihnen reden? Sie aber ihme solches abgeschlagen und verweigert, sagende, sie könten nun das Urtheil nicht ändern, welches der gantze Rath geschlossen hätte, darinn habe er gehöret, daß er stracks vom Rathhause mit Schimpf und Spott zur Stadt hinaus geleitet werden solte. Darauf er gesaget: Ja, liebe Herren, es geschehe, weil es nicht anders seyn kann, ich bin zu frieden; Sey also hinaus verwiesen, über Nacht weg gewesen.

11. Folgenden Morgen aber, als der gantze Rath wieder zusammen kommen, und ihre Uneinigkeit geschlichtet hatten, sey ein anderer Schluß gemachet, dem verjagten, unschuldigen Mann überal nachgejaget, und aufs Land umher geschicket,

 gesu-

gesuchet und endlich gefunden, und solenniter wieder mit Ehren in die Stadt geführet worden; welches ein Wunder von GOtt gewesen, mitten unter den Teufels-Acten und Decreten. Doch haben ihn seine Verfolger nicht lange können dulden noch zufrieden lassen; sondern der eine Pharisäer den andern gegen ihn und seine Schriften aufgemachet, ihn so bitter mißhandelt, daß die Herren hierüber verlegen seynde, sich endlich verlauten lassen, daß es ihnen lieb seyn würde, so er sich irgend sonst wohin auf eine Zeitlang wolte verfügen. Da nun über dem einige vornehme Personen und Freunde in Dreßden Verlangen hatten ihn zu sprechen, begab er sich den 9. Maji 1624 dahin, alwo er bey 2 Monden sich aufgehalten. So viel ist desjenigen, dessen ich für gewiß berichtet, daß es alles also geschehen sey.

12. Wegen des Actus zu Dreßden, weiß ich auch wol für gewiß zu affirmiren, aber nur autoritate aliorum fide dignorum, & exceptione majorum, daß der selige (wol wie eine gejagte Hindin, aus- und eingejagete) Mann GOttes sey nach Dreßden von seinen Gönnern daselbst beruffen worden, und von versamleten vornehmen Doctoribus (Namens Herren D. Hoe, D. Meisnero, D. Balduino, D. Gerhard, D Leisern, noch ein Doctor, den ich ietzo nicht nennen kann, und zwey Professoribus Mathematicis) in Churfürstl. Durchl. Präsentz examiniret, und seiner Schriften halben zur Rede gesetzet, auch in viel Wege mit allerley Theologischen und Philosophischen, auch Mathematischen Fragen angefochten, aber von keiner derselben überwunden, noch durch einen deroselben confundiret worden; sondern so glimpflich und so bescheiden den Herren Examinatoribus geantwortet, daß sie ihm kein böses Wort gesaget; Churfürstl. Durchl. aber sich höchlich darüber verwundert, und einen Schluß ihrer Censur zu wissen begehret; Sie aber, die Herren Doctores und Examinatores, sich entschuldiget, und gebeten, daß Churfürstl. Durchl. Gedult haben wolte, bis der Geist des Mannes sich deutlicher erklären werde, sie könten ihn nicht verstehen; hoffeten aber, er würde sich hinführo klärer vernehmen lassen, alsdann wolten und könten sie urtheilen, ietzo aber noch nicht.

13. Da dann auch der wolgegründete Gottselige Mann sie eine und andere Gegen-Frage soll gefraget, und sie ihme auch Antwort sollen gegeben haben mit ziemlicher Beschei-

denheit,

denheit, nicht sehr unwillig, noch sehr eiferig, sondern gleichwie bestürzt gewesen, indeme sie von einem solchen einfältigen Layen dergleichen grosse Dinge unvermuthlich zu hören, und nicht möglich zu verstehen gehabt; aber nicht gelästert hätten, ungeachtet daß den Herren Theologis der einfältige Mann ziemlich wol die Wahrheit vorgehalten, und von den Fabeln unterschieden, denn Er auch mit grosser Bescheidenheit sie geehret, und freundlich mit ihnen geredet, allerley Irrthum berühret, gleichsam wie mit einem Finger ihren Ursprung gezeiget. Den Herren Astrologis aber ausdrücklich gesaget: Ihr lieben Herren, so weit ist die Wissenschaft eurer Mathesis richtig, recht und gegründet im Geheimniß der Natur, was aber darüber ist, nemlich dis und dis &c. ist heidnischer Zusatz, Dummheit und Blindheit der Heiden, welchen wir Christen nicht nachzufolgen hätten.

14. Also haben sie ihn zufrieden gelassen, und ist in Pace dimittiret worden, auch ihre Churfürstl. Durchl. groß Genügen an seiner Antwort gehabt: Ihn absonderlich zu sich gefodert, allerley Heimlichkeit mit ihme geredet, und in allen Gnaden ihn abgefertiget, und nach Hause gen Görlitz geschickt haben.

15. Mehrers kann ich mich nicht besinnen, daß ich für gewiß davon gehöret hätte; Aber nachderhand habe ich hören die zween Herren Doctores, Meisnerum und Gerhardum zu Wittenberg von dem sel. J. B. reden, da sie sich verwundert haben über der Continuation und Harmoney der Schriften dieses Mannes; Herr D. Gerhard sagte: Ja ich wolte die gantze Welt nicht nehmen, und den Mann verdammen helfen; der andere, D. Meisner, ihm geantwortet: Mein Herr Bruder, ich auch nicht; wer weiß, was dahinter steckt; wie können wir urtheilen, was wir nicht begriffen haben, noch begreiffen können, ob es recht, schwartz oder weiß sey; GOtt bekehre den Mann, so er irret, und erhalte uns bey seiner Göttlichen Wahrheit, gebe uns dieselbe ie länger ie besser zu erkennen, auch Sinn und Muth, sie auszusprechen, und Vermögen, sie fortzuflantzen! Damit ward was anders geredet, und ich schied von dannen.

16. Ein andermal habe ich gehöret, daß der sel. D. Meisner zu Wittenberg, gesaget, daß als des J. B. gedacht, und gefraget worden, was ihre Wol-Ehrw. für ein Urtheil von ihme gebe? Hat er geantwortet; Er begehre nicht darzu zu rathen

noch zu helfen, daß der Mann condemniret oder supprimiret oder relegiret werde, er sey ein Mann von wunderlichen hohen Geistes-Gaben, die man ietzo noch weder verdammen, noch approbiren könne. Bitte schließlich an dieser ungeschickten Relation-Schrift kein Mißfallen zu tragen. Kann ich El. anderswo mehr mit dienen, thue ichs hertzlich gerne, und bitte den unbekanten lieben Herrn Michael le Blon zu Amsterdam officiose und in Christo freundlichst von mir zu grüssen, möchte wol Ursache haben einst dahin zu reisen, oder an ihn zu schreiben und ihm zu sprechen. GOtt erhalte uns alle in Gnaden bey seiner seligen Erkentniß JEsu Christi in uns! Den 21. Februar. An. 1651.

Christian Weisner. M.D. (al. Wiesner.)

III.

Umständlicher Bericht des Herrn Tobiä Kobers, Med. Doct. zu Görlitz, von der Kranckheit, Absterben und Begräbniß des sel. Autoris Theosophi, an die Edlen Herren von Schweinichen.

Geschrieben, de dato Görlitz, den 21. Nov. 1624.

Summarien.

Bericht von J. Böhms letzten Kranckheit, §. 1. und dabey gemachten Anstalt. 2. Dessen Glaubens-Bekentniß vor Empfahung des H. Abendmahls, 3. und Bereitwilligkeit zum Sterben. 4. Er höret die himmlische Musica; deutet sein Ende an und betet. 5. Seine letzten Worte und seliger Abscheid. 6. Sein Alter. ibid. Veranstaltung zu seiner Begräbniß. 7. Leichen-Text. 8. Obrigkeitliche Bewilligung in der Wittib Ansuchen; 9. darwieder sich zwar das Ministerium gesetzet, 10. aber von dem Magistrat genöthiget worden, die Leich-Predigt zu verrichten. 11. Darauf dann die Leich-Begängniß und Beerdigung erfolget. 12. Ungebräuchlicher Modus der Leichen-Predigt und Verfälschung der Personalien. 13. 14. Nachwunsch. 15. Hr. Michael Kurtzens dem Seligen in seiner Kranckheit bewiesene grosse Treue und Bedienung. 16. Nach-Rede. 17-19. Von dem Grab-Monument. 20. Hr. Mich. Kurtzens Carmen auf das Absterben Autoris. ibid.

IMMANUEL!

Edle, Gestrenge, Wolbenamte Hrn. N. N. N. von Schweinichen aufm Schweinhaus, Hohndorf. ꝛc.

DEnselben neben Erbietung meiner willigen Dienste, wünsche ich von GOtt alle selige und zeitliche Wolfahrt; und kann es nicht aus Christlicher Condolentz umgehen sie zu berichten, wie es sich mit unserm Christlichen Mit-Bruder und GOttes-Manne Jacob Böhmen alhier zu Görlitz zugetragen und verlauffen hat. Denn als er heute Donnerstag 14 Tage den 7. November sehr kranck und schwach mit grossem Geschwulst und Mattigkeit anhero vom Schweinhaus gelanget, habe ich bald gesehen aus allen Circumstantiis, daß er nicht lange leben würde, darauf ich auch bald Hrn. Melchior Bernd von der Zittau herunter vermöget, welcher mit mir eines Sinnes concludiret, daß es zu weit entweder causa ægri immorigeri oder naturæ motu ad mortem prædestinatam tendete mit ihm kommen wäre, und nicht mehr [weiln alvi fluxus, Rugitus ventris, dolores lancinantes lateris sinistri, excrescentia ventris & pedum, Angustia pectoris, hians os, siccitas, consumptio summa thoracis & faciei, Urina ruffa circulo nigro, (quæ semper talis erat) von Anfang bald bis zu Ende vorhanden waren] als nur confortantia vorhanden seyn müsten: Daran wir es nicht mangeln liessen. Nahm uns auch Wunder, daß gegenwertiger Chymicus, weiln Er Patient die gantze Zeit, als er auf dem Schweinhaus gewesen, kein sonderlich Fleisch genossen, ihm nicht aus demselben kräftige Destillata und Extracta endlich auf dem Weg mitgegeben hätte. Haben also uns des lieben seligen Jacobi angenommen, als möglich gewesen.

2. Und als wir keine Rettung spüren konten, und er von Tage zu Tage schwächer worden, habe ich und Christoph Kütter von der Sprottau geschlossen, damit man ihn ohn Anstösse (welche wunderlich hergegangen) alhier in seinem Vaterlande bräuchlicher Weise begraben möge lassen, bey ihm zu erwehnen, Cœnam Domini zu nehmen, welches als wir ihm angekündiget, es möchte die Länge nicht mit ihm wären, und ihn GOtt von uns nehmen; Er solte sich mit iedermann versöhnen, und sich communiciren lassen, Er dasselbe verheissen und künftig ins Werck mit GOtt zu setzen, willens seyn wolte, und solches von Mag. Elia, Theodoro begehren, welches

ich ihme zu Abends avisirete und etliche Quæstiones licet difficiles bey ihm zu moviren ihn erinnerte, darauf Er mich mit einer Schedula beantwortet, darinn er versprach, daß er des andern Morgens, iedoch mit Bewust des Herrn Primarii, sein Amt begehrter massen verrichten wolte.

3. Als er auf den Morgen um 8 Uhr nemlich ♀ den 15. Nov. gefodert worden, ist Er bey ihm erschienen, und nobis absentibus allerley mit ihme geredet, und schlechte Quæstiones moviret, als nemlich (1) ob er sich für einen Sünder erkennete? darauf er Ja geantwortet. (2) Es ginge ein Büchlein oder Lehre herum, ob er sich dazu bekennete? darauf er auch Ja gesprochen, er bekeñete sich dazu, und wisse gäntzlich, daß es wieder den wahren Grund der Christlichen Lehre des gantzen Neuen Testaments nicht seyn werde. (3) Wann ihme GOtt wieder aufhülfe, ob er sich auch zur Christl. Gemeine und Versamlung finden wolle? hierauf hat er gleichfalls wie vorhin annuiret. (4) Ob er gedächte auf das theure Verdienst des Sohnes GOttes, unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, zu leben und zu sterben? als er dieses auch verjahet, hat der Prädicant ihme das Abendmal gereichet, und darauf gesprochen: Weil er ietzt seinen Zustand und Mattigkeit sehe, daß er nicht viel Worte zu reden vermöchte, wolte er ietzund wieder seinen Abschied nehmen; doch so die Kranckheit länger wehren möchte, ihn wiederum besuchen, sonderlich da er etwann alleine wieder zu ihm kommen möchte. Als nun solches im Namen GOttes verrichtet, ist er je länger je schwächer worden, bey seinen Gedancken blieben, und sich um Terrestria weiter nicht viel bekümmert.

4. Folgenden Sonnabend, in meiner, Hrn. Hans Rothen, von Baumgarten, Advocaten, Hrn. Michael Kurtzen und der Seinigen Gegenwart, deutete Ich ihm die Gefährlichkeit des Lebens und Nähe des Todes an; darauf Er antwortete, in dreyen Tagen werdet Ihr sehen, wie es GOtt mit mir geendet hat. Und als wir Ihn gefraget, ob er auch gerne sterben wolte? Hat Er geantwortet, Ja, nach GOttes Willen. Darauf wir ihn GOtt befohlen, und gewünschet, daß wir Ihn Morgen wils GOtt besser als ietzund findeten! Darauf Er geantwortet: Das helfe uns GOtt, Amen. Hierauf wir Ihn weiter lebendig in dieser Welt nicht gesehen.

5. Als es nun nach Mitternacht Sonntags früh kommt,

ruffet er seinen Sohn Tobiam, und fragte, ob er auch hörte die schöne Music? als der Nein sagte, spricht er, man solle die Thüre öffnen, daß man den Gesang besser hören könne. Darnach fragte er, wieviel es geschlagen? als man ihm aber benennet, es habe 2 geschlagen, sagte er, daß sey noch nicht seine Zeit. Unterdessen redete er diese Worte einmal: O du starcker GOtt Zebaoth, rette mich nach deinem Willen! darnach: O du gecreutzigter HErr JEsu Christe, erbarme dich meiner, und nim mich in dein Reich! Unter andern benennet Er von seinen Büchern so zum Theil ihm wissende sind, dieselbe abzufodern und einzumahnen; nach langem hernach gesaget: **Einer unter euch soll zu Herrn Schweinichen**; und also nichts weiter aus Schwachheit geredet. Was nun damit gemeinet, werden die Hrn. Hrn. als seine grosse Patronen, leichtlichen verstehen, und der betrübten, hinterlassenen Wittiben mit einem Gratial vielleicht begegnen, und bisweilen mit etwas zu hülfe kommen, oder ihr helfen einrathen, weiln Sie alle Zuversicht auf sie hat, wie sie ihr Leben zubringen möchte. Wie dann auch der sel. Jacob wieder sie gesaget: sie **würde nach ihm nicht lange seyn.** *

* Sie starb bald darauf, An. 1626. in der Erndte-Zeit, in D. Kobers Hause an der Pest, da sie der Krancken pflegete.

6. Als aber kommt um 6 Uhr, nimt er Abschied von seinem Weibe und Söhnen, gesegnet sie und spricht darauf: **Nun fahre ich hin ins Paradeis!** Heist sich seinen Sohn herumwenden, und erseufftzete tief, und verschied also gar sanft und stille von dieser Welt. Sein gantzes Alter erstrecket sich in die 49 Jahr, instehende im 50sten. Ist also mit frölichen Geberden sanft und selig von seinen Stacheln in die ewige Ruhe vom Vater des Lichts abgefodert und verschieden.

7. Als Er nun eine halbe Stunde davor, ehe man die Stadt-Thore aufgeschlossen, ohne unser Beyseyn, als nur in der Seinigen Gegenwart (nach 14 wochiger Schwachheit) gestorben, bin ich bald erfodert zu ihnen gegangen, und mit ihnen GOtt gedancket, daß ihn GOtt zu sich genommen, und ihm, uns allen zu Trost, ein sanftes und stilles Ende verliehen hat: und weilen sie alhie niemanden gehabt, der sich seines Cörpers groß annehmen würde, und ihn beym Leben vor seinem Ende gefraget, wann Er nun stürbe, was sie mit ihme machen solten, darauf er geantwortet: **Darum befraget euch** bey Doct.

Kobern:

Kobern: Hierauf ich mich dessen angenommen und vermeinet, weilen Er communiciret hätte, es würde schleunig fortgehen, welches gantz wiedersinnig ergangen ;! Damit, weiln noch von Trübsal und Spott übrig ware, und ihm lebendig nicht erzeiget worden, vollend möchte auch sein Cörper mit Hohn in die Erde kommen.

8. Wie nun die Leich-Predigt neben einem aufgeschriebenen Dicto Apoc. 3: 5. Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens; und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater, und vor seinen Engeln; und folgenden bräuchlichen Bericht von seinem Leben, auch eines Ducaten Verehrung beym Primario alhier (Nicolao Thoma) ist bestellet worden folgenden Montags frühe; hat ers, nachdem er seinen Namen hören nennen, alsbald von sich geschoben mit solchen Worten: Hinweg mit diesem; Er thäte ihm keine Leich-Predigt, es möchte es thun wer da wolte; hätte auch verredet mit ihme zu Grabe zu gehen, denn iedermann wüste, mit welcher Schwärmerey er diese Stadt und andere Land und Leute beflecket hätte. Darüber wir zwar bestürtzt, und uns getröstet, GOtt würde uns wol helfen die Leiche versorgen, daß sie in die Erden käme.

9. Ordnen darauf bald an, eine Supplication durch Herrn Michael Kurtzen zu machen, dem Bürgermeister, weiln kein Sitztag war, zu übergeben, welches durch die Wittibe geschehen solte. Als nun der Bürgermeister solche empfangen, hat er nach Mittage einen gantzen Rath, als in einer grossen Sache zu judiciren, beruffen, und nach vielen wiedersinnigen Judiciis aus Approbirung der Juristen: Humanum & pium esse, hæreticos honesta sepultura affici: das ist, es sey Leut- und Gottselig, daß man auch die Ketzer ehrlich begrabe: und nach Aussage M. Eliæ Theodori, der genugsamen und vernünftigen Confeßion halber, endlichen geschlossen, ihm eine Leich-Predigt mit gebräuchlichen Ceremonien zuzulassen*; welche Predigt er ihm auch (weiln es der Primarius verredet, ob es ihme gleich hart verwiesen, dennoch nicht hat thun wollen,) thun solte mit diesem Bescheid, daß er sich moderirete, und des vermeinten Irrthums nicht gedencken solte.

* In dem Diario der Stadt Görlitz findet sich laut Bericht der

Lausitzi-

Lausitzischen Geschichte P. 2. pag. 33. folgende Nachricht: Anno 1624 den 18. Nov. ist (sub Consulatu Herrn Friederich Schlettwichs eine Extraordinair-Seßion gehalten, und Herr Mag. Elias Theodorus, über des Schusters Jacob Böhmens Confeßion vernommen, auch hierauf beschlossen worden, ihn mit einer Leichen-Predigt zu begraben. Anbey ist auch erwehntem Mag. Theodoro aufgetragen worden, gedachten Schusters Bekentniß aufs eheste schriftlich einzugeben, und die Leichen-Predigt über sich zu nehmen, weil ihn ein E. Rath vertreten wolte.

10. Darauf wir wieder froh worden: und weiln die Stadt verschlossen, habe ich proponiret, wieder den Primarium nicht über zu gehen, und ihm das Dictum, so begehret würde auszulegen, neben dem Ducaten zu übersenden; welches er wieder renuiret und spöttlich von dem Dicto geredet, welches wir ihm nicht wünschen wollen, er möchte sonst wie ein Kohlbrand aussehen. Darauf hat man es M. Theodoro offeriret, und ihn des Ehrb. Raths Abschieds erinnert, welcher gleichfals solches abgeschlagen, und dem Primario nicht eingreiffen wolte. Hierüber wir das Lohn und das Dictum wieder bekommen, und nach beygelegter Bestürtzung noch eine Supplication durch Hrn. Hans Rothen von Baumgarten, (Advocaten zu Görlitz) machen lassen, Morgendes Tages als Dienstags, einem sitzenden Rath zu übergeben, welches auch geschehen. (Unterm 19. Nov. befindet sich l. c. folgendes: Es ist Herr Johann Salomon, Notarius, anderweit zu dem Herrn Primario und denen Diaconis abgefertiget worden, ihnen zu vermelden, daß sie den verstorbenen Jacob Böhm sine Contradictione zu Grabe begleiten, und weder gemeiner Stadt, noch ihnen selbst, durch Verweigerung Unheil zu ziehen solten, zumal da der Herr Land-Vogt (Carl Hannibal Graf von Dona) solches vor gut angesehen, und die Verweigerung höchst improbiret. (*) Item von 22. Nov. Es ist der Hr. Primarius, auf sein eingegebenes Schreiben, durch den Glöckner beschieden worden; E. E. Rath wäre anietzo schwach beysammen, dahero solte sein Ansuchen künftig communi consilio überlegt, und sodann beantwortet werden. Interim solte er des Schusters weder publice noch privatim gegen seine Hrn. Collegen gedencken.)

(*) Herr Christian Bernhard zum Sagan berichtet an Hrn. Michael le Blon in Amsterdam, (welcher unten weiter vorkommt,) daß gedachter Lausitzischer Land-Vogt damals eben zu Görlitz gewesen, und daß bey diesem etliche Personen wegen der Witfrauen geklaget haben. Darauf soll Hr. Land-Vogt befohlen haben, den sel. J. B. mit der Schulen zu begraben, auch verschaffet, daß 2 Raths-

Raths-Herren wieder ihren Willen, samt anderen Personen, ihme das Geleite bis nach der Begräbniß geben müssen.

11. Unterdessen gebiete ich, beym Todten-Gräber das Grab zu bestellen, und das Volck, welches aufgeschrieben, zur Leich-Begängniß, zu erbitten. Als nun E. Ehrb: Rath weiter Flehen vermercket, gibt man Antwort: Es soll M. Theodorus die Predigt thun, und soll in allem wie beschlossen, die Leich-Begängniß gehalten werden; und weiln die Predicanten ihrem Sinn nachgelebet, sind sie gezwungen worden, mit zu Grabe zu gehen (da der Mönch auch aufs Dorf gewüscht und durchs Raths Roß herein geholet worden) ausgenommen der Primarius, welcher sich kranck gemacht und Artzeney (nemlich ein Pfaffen-Futter) eingenommen hat.

12. Darauf hat man mit grossem Aufsehen der Leute und Unserm seiner treuen Freunde Commitatu, wie denn auch andern Schustern, Gärbern, und die Mitleiden mit ihme gehabt, allen Spott nichts achtende, durch die jüngsten Schuhmacher die Christliche Leiche dahin getragen, und ehrlichen zur Erde bestattet; und solches mit zwey Pulsen und der gantzen Schulen, GOtt sey Lob, verrichtet. Ob nun solches wol der Wittiben und den Kindern der Unkosten halben schwer fürgefallen, haben wir es dennoch wegen der Herren und weit und breit in der Welt anwesenden seinen guten Freunden, also anstellen lassen. Hätten auch andere Mittel zur Hand in der Nähe bey den Hrn. Endern zu Leutholzhayn gehabt, wie den albereit solches schon beschlossen worden, wo wir keine Gunst noch Urlaub alhier gehabt hätten; aber wir dancken dem lieben GOtt, der es so weit gemittelt hat, daß sich die Hinterlassenen zu frieden geben können, und sich wegen ihres lieben verstorbenen Vaters keiner Unehre vor der Welt befahren dürfen. Soll auch aus meinem Angeben von E. E. Rath um die Geburts-Briefe der Söhne angehalten werden; welche ihnen in diesem Trüppel nicht werden versaget werden.

13. Die Leichen-Predigt anlangende; ward mit einem wunderlichen und sonst unbräuchlichen Eingange angefangen, dergestalt, daß (gar nicht unserm Christlichen Mitbruder wie sonst bräuchlichen) er ietzo die Leich-Predigt thun solte; wolte aber lieber einen andern 20 Meilen zu Gefallen gegangen seyn, als solches zu verrichten: weiln aber ihme solches von einem E. Ehrb. Rath auferleget worden wäre, müste ers auf sich neh-

nehmen und verrichten. Werden also die Herren Summarienweise die Predigt weiter vernehmen, durch Herrn Michael Kurtzen abcopirt. [Diese schlechte Predigt hat man zur Ersparung des Raums albie mit beyzufügen Bedencken gehabt, weil die Abhandelung über den Spruch Hebr. 9: 27. (nachdem der Prædicant den vorgeschriebenen Leichen-Text verworfen) ohne Geist, und dem Theosophischen Leser wol nicht gelieben möchte; so ist auch nichts zur Historia dienliches darinnen.]

14. Als er nun zu Ende den Bericht, wie und mit was Worten er sein Ende beschlossen hat, lesen sollen, lässet er alles aussen, welches einem ieden, er sey wer er wolle, und was er im Beschluß geredet, nach der Leich-Predigt wiederfähret, und beschleust mit den Quæstionibus, welche er gegen ihm sub Confessione moviret, deren etliche in Conceptu Concionis annectiret worden sind.

15. Ist also nun im Namen GOttes die Leich-Begängniß verrichtet, und der Cörper zur Erden bestattet worden. GOtt der Allmächtige wolle unterdessen demselben in der Erden seine Ruhe, und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung von den Todten zum ewigen Leben, samt uns allen allergnädigst geben und verleihen, Amen.

16. Haben also ihm den letzten Dienst erzeiget und ihm und den Seinigen ihre Ehre in der Welt retten und fördern helfen: Und es an uns mit Rath und That nicht mangeln lassen. Sonderlich als die ersten sechs Tage nach seiner albier Ankunft seine Frau nicht daheimen gewesen, sondern ihrer Nahrung halben nach Dreßden und Bautzen verreiset ist, haben wir keinen Menschen gehabt der seiner wartete, deswegen den Herrn Michael Kurtzen angesprochen, welcher sich gantz willig erboten, und ihm Tag und Nacht mit Ein- und Ausheben seines Leibes, mit heben und wenden treulich beygewohnet, daß er, sel. Jacob wieder mich gesaget: Herr Michael thut mir viel Gutes, hilft mir GOtt ein wenig auf, ich will ihn nicht lassen, sondern fördern wo ich weiß und kann: Wie ers denn wol würdig ist, denn keiner albier meines Wissens, ihm so treulich in allen Vermahnungen und Unterricht gefolget, und solche Profectus sacros in kurtzem durch Göttliche Verleihung erlanget, und frey ohne Scheu, ohne Heucheley und Menschen Gunst seine Conciones, und noch seine tägliche Reden, um der Wahrheit und Liebe Christi willen dahin richtet, daß

er ehe, glaube ich, durch ein Feuer lieffe, ehe er würde die erkante Wahrheit mit Heucheley spicken, daß mir also seines gleichen in der Beständigkeit und Freuhertzigkeit kaum fürkommen ist, welches ich ihm mit Wahrheit nachsagen darf: GOtt wird ihn, hoffe ich, ein sonderlich Werckzeug werden lassen, wäre derselben billig, daß er mit Gelegenheit von den Edlen Herren promoviret werden möchte: Darum ich freundlichen bitte fürs Eine. Fürs andere hat man über Einen Ehrb. Rath sich gantz nicht zu beschweren: obgleich etliche sind wieder ihn gewesen, ist doch der meiste Hauffen auf seiner Seiten gestanden, und ihm nichts Böses hat zu zumessen wissen, sonderlich weiln er vom Predig-Amt noch niemals vocirt, vielweniger überwiesen worden.

17. Ist also fürs dritte auf die Clerisey zu schieben, welche els ein Gift vorm Theriac geflohen, und das Sepeliri lieber auf der Schedelstätte, halte ich dafür, als aufm Kirchhofe haben wollen, wenn wir nicht andere Wege gewust hätten.

18. Hat derwegen der Christliche Mitbruder nicht allein in seinem Leben viel Wiederwärtigkeit, Hohn und Spott, wegen seiner hohen Gaben um Christi willen leiden und ausstehen müssen, sondern auch noch sein Cörper (unangesehen daß alle Prädicanten auf der Cantzel schreyen, De mortuis nil nisi bonum dici) solcher Unehre von ihnen geachtet worden. GOtt helfe nur, daß ihnen und den Ihrigen nicht grösserer Spott zum Tranckgelde wiederfahren möge; und damit auf der Cantzel auch M. E. Theodorus libere reden können, hat er von der Leich-Predigt keinen Lohn nehmen wollen, sondern wieder überantworten lassen, welches nur aus Furcht und um der andern Priester willen geschehen ist, von denen er viel hören müste; Nun hieß es, er hätte gethan was bräuchlich wäre gewesen, und sich dessen nicht theilhaftig gemacht, sondern daß er wäre vom Rath dazu gezwungen worden (Wiewol er privatim zur Witwen und zum Lauffer oder Leichen-Besteller gesagt: Ich will also auf der Cantzel sagen, daß ich nichts von euch genommen, darnach werdet ihrs wol mit mir machen.)

19. Haben also einen theuren, erleuchteten, hoch- von GOtt gelehrten lieben Mañ und Vater verloren, und voran geschickt, welchen wir vielmehr als geschehen ist, hätten ehren und in Acht nehmen sollen. Ich meine uns Görlitzer, dessen wir nicht werth gewesen sind; welchen wir haben gespottet, seinen Namen

nicht gerne genennet, sondern einen Schwärmer, Enthusiasten und Phantasten öffentlich geheissen. Nun wie dem allen, er ist dahin; GOtt helfe, daß wirs erkennen, und seine Reden an uns nicht erfüllet werden, welche er vielmals zu seinen Freunden und treuen Brüdern gesagt: **Dencket an mich, wenn ich werde hinweg kommen, wie GOtt mit der Stadt umgehen wird, es wird ihr viel Unglück begegnen.**

* Pest und Krieg folgete fort darauf.

20. Nun ist nichts übriges mehr alhier, als daß man sein Grab mit einem oder andern Dicto ziere. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, Jac. 1. Selig seyd ihr, wenn euch die Leute um meinentwillen schmähen, Matth 5:11. Wollen hier nun die Edlen Herren etwas thun, und ihm ein zierliches Creutze mit breiten Tafeln, und oben eine Meßinge übergüldete Sonne machen lassen, stehet ihnen frey, dadurch man sein Grab, welches bald mitten auf dem Kirchhof oder GOttes-Acker ist, vor andern bald erkennen möge. Alhier wird nun ein schwartzer Kasten angeordnet, und wird hiemit den Hrn. Hrn. J. G. nichts vorgeschrieben, sondern appendicis loco nur erwähnet: welches wir sonsten dergestalt fast geschlossen haben.

21. Wollen hiemit endlich die Edlen, Gestrengen Herren, neben unserer aller freundlichen Gruß, dem barmhertzigen GOtt empfehlen, ihnen die hinterlassene betrübte Wittibe und Wäysen Christlichen und Väterlichen commendiren, und dabey bitten, auch wie sie thun und sind, die Unserigen Günstiglich zu verbleiben. Datum ut supra.

Ihro Gestr.

Dienstwilliger
Tobias Kober, M. D.

Weil des Herrn Mich. Kurtzens, eines Görlitzischen Civis Literati oder gelehrten Burgers, sehr öfters alhie gedacht worden, auch mehrmalen in den Send-Briefen, als hat man, um der so kindlichen Liebe und Treue willen, so dieser Mann gegen den Theosophum getragen, gleich auch dieser gegen jenen, nicht überhin können, auch dessen Carmen funebre oder Leichen-Vers, so er auf des sel. Theosophi Absterben in Latein gemachet, annoch mit beyzufügen, nebst der Teutschen Ubersetzung.

IN OBITUM AUTORIS J. B.

Nisiades Musæ, si queis non ferrea corda,
Huc properate citæ, & mecum ingeminate querelam

Triſtem, quæ feriat miſerando ſidera planctu.
Quis ſiſtet Lacrymas mœſtis, fontesque dolorum
Obſtruet? in melius quis cœcis omnia vertet?
En ferus Autumnus, ſpoliat qui gramine Campos
Et foliis arbuſta ſuis, ſylvasque decore,
Mœſta nimis miſeris fert fata, cietque querelas,
Dum JACOBE, virum te talem ſurripit urna,
O Bœhmi, decus & melioribus agnite paucis.
Ergo ſub triſti ponam mea membra Cupreſſo
Decantans querula tibi carmina triſtia voce,
O Pater, & vitæ noſtræ pars maxima Bœhmi.
Non genus antiquum jactabo aut ſtemma parentum
Nobilius, quod amat Mundus, jactantque nepotes:
Agricola nam patre ſatum ſub luminis auras
Edidit ipſa etiam talis paupercula Mater.
Quid mirum? Nec enim genus eſt hoc nobile mundo
Quod placet; eſt pietas genus omne & ſtemma bonorum:
Hæc puerum & juvenem comitata eſt usque ſenemque,
Hac clarus memores inter poſt funera vives.
Quis puerum docuit? doctus Ludine Magiſter?
Quæ Schola te talem fecit? num culta Lycæa?
An Plato Philoſophus; Sapiensve recentior ullus?
Hærebas minimis operis, & pulvere in imo
Spretus opus manuum tractabas: ſed tua quod nunc
Scripta ſolo paſſim ſpatioſo ſancta leguntur,
Effecit ſolus, cui ſpernitur omne ſuperbum,
Quique humiles adamat, laudes puerilibus oris
Et ſibi grata parans linguarum munera in imis.
Terris tres ſuperant Nati tibi conjuge ab una:
At dubito ulterius proles tibi Maſcula triplex,
An ſcriptis fuerit vitam extenſura vetuſtas.
Quid DEUS & Naturæ potens, quid Terra Polusque,
Angelus & Satanas, homo quid, quid clauſtra Barathri,
Quaque via ad Chriſtum miſeris, quo tramite eundum,
Omnia divino monitu ductuque docebas.
Oppoſuit Satanas fruſtra: qui dextra potentis
Te tota texit vita ceu pupulam Ocelli.
Curſibus expletis at nunc ſubis aſtra, relictis
In terris gravibus curis & triplice vinclo

Triſte

Triste vale ingeminans: tepido nos lumine fletu
Prosequimur funus mœsti, optamusque subinde,
Ut liceat nobis æque quoque spicula dira
Quamprimum in Christo, qui vita est, frangere mortis.
Ergo vale æternum, Æterna fruitorque quiete:
Non te vexabit, sed nos fera turba malorum,
Omnibus his victis te læta mente sequemur.
Tandem vere novo cum judicis ante tribunal,
Quicquid terra vorax, tristisque recondidit orcus,
Sistetur, sacris & nos sociabimur una
Cœtibus, ut laudes JOVÆ sine fine canamus.

MICH. CURTZ. Görl.

Auf das Absterben des Autoris J. B.

Sophiens Kinder, eilt mit Wehmuths-vollem Hertzen
Herbey, und stimmt mit mir die Trauer-Klagen an.
Der Schlag ist Trähnen werth, Verlust erweckt die Schmertzen
Wer ist, der so die Bahn den Blinden zeigen kann?
Des Schützens kalt Gestirn verwüstet unsre Felder,
Und macht den grünen Baum von Frucht und Blättern leer;
Das Feld steht Trauren-voll; die angenehme Wälder
Verlassen ihre Lust, kein Echo schallet mehr.
So trauret die Natur, weil ihre Morgenröthe
Nach jenem Mittags-Pol von ihr entfernet steht;
Wir seuftzen billig mit, da an der Himmels-Stätte
Der helle Jacobs-Stern so balde von uns geht.
O lieber Wunder-Mann! den ich als Vater schätze,
Und der den Schlaffenden noch fremd und unbekant,
Es will der Liebe Pflicht, daß ich dis Denckmahl setze
Auf ewigem Papier, mit zwar gebundner Hand:
Kein Adelich Geschlecht, noch Anzahl deiner Ahnen,
Soll deines Geistes Ruhm, nach Wunsch des Fleisches, seyn;
Dein Vater wuste nur das Furchen-Feld zu bahnen,
Der armen Mutter Stand gab dir geringen Schein.
Was Wunder? dieser Welt ihr Adel ist unedel!
Die wahre GOttes-Furcht gibt edel Blut und Muth;
Die war von Jugend auf, bis zu des Alters Schädel,
Dein theures Eigenthum, dein unverwelcklich Gut.
Kam deine Weisheit her von hochgelehrten Meistern?
Und gab die Schule dir so Göttlichen Bericht?

Von Platons Lehren und vernünfftlich-klugen Geistern
War deine Gabe nicht; Sie war Sophiens Licht.
Du sassest in dem Staub, bey Arbeit deiner Hände,
Verachtet von der Welt; Nun aber siehet man
Die Welt hinwiederum verachten aller Ende,
Und zünden viel ihr Licht bey deiner Lampen an.
Jetzt schallt des Höchsten Lob in neugebornen Seelen,
Die in der Kinder Geist demüthig kleine sind,
Die mit ImmanuEl in Liebe sich vermählen,
Wann ihr gewandter Fuß die Creutzes-Pforte findt.
Doch schwinge dich, mein Kiel, hinaus ins Trauer-Leben,
Alwo 3 Zweige zwar die Witwe übrig sieht,
Wiewol 3 Söhne nicht so altes Denckmahl geben,
Als in den Schriften hie der Stamm auf ewig blüht.
Was GOtt und die Natur, die Erde samt dem Himmel,
Die Engel, Lucifer, der Mensch, die Hölle sey;
Bericht vom schmalen Weg zu Christo durchs Getümmel
Des Fleisches und der Welt, lehrt deine Feder frey.
Das macht, sie ist vom Geist des HErren angeblasen;
Sie ist in Christi Blut beym Creutze wolgenetzt:
Der Satan und die Welt umsonst dawieder rasen,
Weil GOtt in seinem Aug zum Apfel dich gesetzt.
Dein Lauff ist vollenbracht, fährst hin zum Paradeise,
Wir Armen tragen noch der Erden schwere Last,
Und wünschen hochbetrübt dir nach auf deiner Reise:
Fahr wol! dieweil du wol alhie gekämpfet hast.
Indessen folgen wir, gerühret, deinem Sarge,
Und wünschen: Unser Tod sey deinem Tode gleich,
Durch Christi Creutzes-Tod und Kampf, worinn der Arge
Den Todes-Stachel gantz verlor in Christi Reich.
Noch einmal, fahre wol auf ewig in der Ruhe,
Dich drucket nun nicht mehr, wie uns, der Sorgen Last,
Wer also überwand, der legt die Pilgrams-Schuhe
Vor seinem Grabes-Bett erfreuet mit dir ab.
Wann endlich vor dem Stuhl des Richters wird erscheinen,
Was je der Erden Schlund, und was die Hölle fraß,
So wollen wir zugleich bey Christo mit den Seinen
Singen: Hallelujah, dem Lamm'! ohn Unterlaß.

M. C. G.

IV.

Hrn. Ehrenfried Hegenicii, Patricii und Raths-Verwandten in Görlitz,

Send-Schreiben,

wegen Sel. J. Böhms Talent und dessen Schriften, auch seiner Erkentniß des Grundes der Natur;

nebst zweyer Görlitzischer Bürgermeister Zeugnissen vom Autore.

Dat. Görlitz, den 21. Febr. 1669.

Summarien.

GOtt wircket durch Layen sowol, und eher, als durch Gelehrte. §. 1. 2. J. Böhms Person ist genugsam bekant. 3. Herr Jon. Liebing begehret Bericht Jac. Böhmens halber, 4. welchen ihm Becmannus, Rector zu Amberg, in einer lateinischen Epistel ertheilet. 5. Dr. Kobers Zeugniß von Jac. Böhms Erkentniß in der Natur-Sprache. 6. J. Böhm hat zwar nicht fremde Sprachen reden können; 7. iedoch verstund er deren Sinn aus dem Grunde der Natur-Sprache, nach dem Zeugniß Herrn Davids von Schweinich. 8. Herrn Abraham von Franckenbergs weiters Zeugniß von J. B. daß er selber seiner Schriften Autor sey, 9. nebst vieler andern Beyfall, 10. und ferneren Beweisen. 11. Zeugniß aus Dreßden von J. Böhms Examine; 12. auch aus Barth. Sculteti Diario. 13. 14. Jngleichen Joh. Emmerichs Zeugniß von J. B. 15. Bericht von Abr. von Franckenbergs ersten kurtzen Aufsatz des Lebens-Lauffes J. B. in Latein. 17. Beyerlands in Amsterdam Beginn seiner Translation. 18. Umständliche Nachricht von J. B. eigenhändigen Schriften, wie es damit ergangen und wo sie hingekommen; wie auch von den ersten Copisten der Originalien. 19. Von J. B. Söhnen; it. von dem Buche vom jüngsten Gericht, und von den letzten Zeiten. 20.

GOTT mit uns in Gnaden!

MEin insonders günstiger Herr und Freund. Sein Geliebtes vom verstrichenen Jahre ist mir wol worden: Hätte eher antworten sollen, wann ich nicht daran wäre verhindert worden; bitte deswegen mich für entschuldiget zu halten.

2. Welche leugnen, daß ein Schuster bewuster Bücher Autor sey, geben damit zu verstehen, daß sie nicht glauben, daß GOtt in Schrift- und Sprach-losen Layen, das ist, in

Buchstab-ungelehrten Leuten wircken könne; sondern allein durch die Lateiner, und andere Sprachen-Kündige, und besonders solche Männer, die von den Höhen in Israel ihre Witz und Spitz-Kunst geholet, sein Wort aussprechen und seinen Geist offenbaren wolle: Sie werden aber GOtt seine Macht nicht nehmen, sind viel zu wenig dazu. Wann sie nicht von sich selber klug seyn wolten, das ist, den Verstand und das Judicium nicht aus der Schulen, oder einer gewissen mit logicalischen Articuln bezirckten und oft beeidigten Lehre, Norm und Form, in die Schrift, sondern aus der Schrift, als dem Zeugniß von GOtt in ihre Schule, nicht weniger aber in anderer Leute Bücher, Wercke und Wunder brächten; So würden sie vielleicht ein anders erfahren, und gewiß glauben, was sie ietzo wegen ihres so tief-eingewurtzelten Schul-Wahns nicht glauben können, indeme sie solchen Wahn der Gabe des H. Geistes weit vorsetzen, ja diese des H. Geistes Gabe bey ietzigen letzten Zeiten wol gar zu verleugnen sich unterstehen, und nichts desto weniger Geistliche wollen genennet seyn.

3. Ist so lange nicht, daß Jacob Böhme noch gelebet, und seine Person alhie gnugsam bekant gewesen. Ich zwar habe ihn nicht gekennet, weil ich zur selben Zeit, da er mit seinem Bücher-Schreiben zuerst ruchtbar worden, noch etwas jung; und da er folgends nach etlichen Jahren das Schreiben, welches Er auf Verbot unterlassen hatte, wieder zur Hand genommen, und damit von dem Primario Pastore auf der Cantzel verketzert worden, meist abwesend gewesen. Bin aber Anno 1624 bald nach seinem Tode mit etlichen seiner fürnehmsten Freunden und Liebhabern, welche viel und lange Zeit mit ihme umgegangen waren, in Kundschaft gerathen.

4. Da nemlich Herr Jonas Liebing, damaliger Amts-Richter zu Weissenohe, einem zu der Ober-Pfaltz gehörigen regulieren Mannes-Closter und Flecken, vier Meilen von Nürnberg gelegen, (als bey welchem kurtz zuvorher ich mich aufgehalten hatte) mir hierzu Anlaß gegeben hatte, indem er zweymal an mich geschrieben, und begehret, daß ich ihme und Herrn Christiano Becmanno, Rectori zu Amberg bey dem Gymnasio, zu Gefallen, einen und andern gewissen Bericht des Jacob Böhms wegen ertheilen wolte: weil sie auch nicht bald glauben könten, daß ein Idiot eine von GOtt und der Natur so tiefe und ungemeine Erkentniß haben solte.

5. Bec-

5. Becmanni Worte in seinem Briefe sind unter andern diese an Libingum gerichtet: Superiori hyeme scripserat ad me amicus: Gœrlitii esse virum plebejum & alias ἀμαθῆ, Jacob Bœhme nomine, qui singulari spiritus gratia delibutus & varias linguas proloquatur, & insuper libros multæ sapientiæ plenos conficiat. Ex illo tempore non destiti solicite inquirere an ita sit? &c. Tandem ante pauculos dies Egram veni, & inter alia inibi apud amicum vidi libros tres manuscriptos & satis quidem grandes Bohemii illius. Quid dicam? ut legi, obstupui! Itane virum e multis, in Schola non eruditum, tam profunda Mysteria aggredi, & tam polite scribere! Enimvero ipsa methodus & rerum abditarum expositio facit, ut dubitem de Autore. Dicitur esse Idiota Bœhmius. Nondum credere possum: nisi certior adhuc fiam talem esse Gœrlitii, talia eum scripsisse: idque unius & alterius viri sincerioris testimonio. &c. d. i. Verwichenen Winter schrieb ein Freund an mich, daß zu Görlitz ein gemeiner und ungelehrter Mann sich aufhalte, Namens Jacob Böhme, der mit sonderbaren Geistes-Gaben ausgerüstet sey, und verschiedene Sprachen rede, über dem Bücher, voll von grosser Weisheit, schriebe. Ich habe seitdeme mich emsig erkündiget, ob sichs also verhalte? rc. Endlich fügte sichs jüngst, daß ich gen Eger kam, und alda unter andern bey einem Freunde drey geschriebene ziemlich grosse Bücher dieses Jacob Böhmens vorfand. Was soll ich sagen? Wie ich darinn gelesen, bin ich bestürtzt worden, als ich gefunden, daß der ungelehrte Mann solche tiefe Geheimnisse abhandele, und so geschickt es beschriebe! Denn fürwahr, eben seine Schreib-Art und Auslegung der verborgensten Dinge machet mich zweifeln, wer der Autor sey. Man sagt, Böhm sey ein einfältiger Mann; ich kanns noch nicht glauben: bis ich gewisse weiß, ob ein solcher zu Görlitz wohne, der diese Dinge schreibe; und zwar aus ein oder mehr beglaubter Männer Zeugnisse rc.

6. Unter erwehnten des Jacob Böhmens gewesenen Freunden war sonderlich einer, dessen Beywohnung ich oft und viel genossen, welcher zu erzehlen wuste, wie ein Med. Doct. alhie, Tobias Kober genant, den ich noch wol gekennet, den Jacob Böhmen mit seiner Natur-Sprache zu mehrmalen

auf die Proba gesetzet, indem sie als geheime Freunde im Spatziergehen einer dem andern die Blumen, Kräuter und andere Erdgewächse gezeiget, und Jacob Böhm aus deren äusserlichen Signatur und Bildung die innerliche Kraft, Wirckung und Eigenschaft, mit denen Buchstaben, Syllaben und Worten des ihnen eingesprochenen und zugegebenen Namens alsobald bedeutet. Hat aber die Namen vor andern in Hebräischer Sprache, als welche der Natur-Sprache am nähesten wäre, hören wollen: Und wann man dieselbe Namen nicht gewust, hat er nach denen Griechischen gefraget. Und da je der Medicus mit Fleiß einen unrechten Namen angegeben, hat der ander, wann er desselben Eigenschaft gegen das Gewächse, und dessen Signatur, als Form, Farbe 2c. gehalten, den Betrug bald gemercket, und gesprochen, daß es nicht der rechte Name seyn könne, und hievon genugsamen Beweis darthun können.

7. Und dannenhero mag es kommen seyn, daß man von ihme ausgesprenget, als könte er fremde Sprachen reden: welches doch nicht also gewest, er auch dessen sich nie gerühmet. Zwar hat er dieselben bey andern verstehen können, wann er sie gehöret, nach Zeugniß Herrn David von Schweinichen, des Fürstl. Liegnitzischen Landes-Hauptmanns, welches dieser unlängst und kurtz vor seinem Tode hören lassen.

8. Dann dieser Gottesfürchtige und tapfere Edelmann, so etwa vor zwey Jahren verstorben, und sonsten wegen seiner in Druck gebrachten Geistlichen Lieder nicht unbekant ist, hat damalen in Gegenwart vornehmer gelehrter Männer, bey einem Convivio in Liegnitz, viel merckwürdiger Dinge von dem Jacob Böhmen, den er einesmales zu sich auf sein Gut oder Dorff erfodert gehabt, zu erzehlen wissen, die mir folgends durch eine glaubwürdige Person, die selbst dabey gewesen und solches mit angehöret, beygebracht worden: da er unter andern Geschichten auch von denen, so die Sprachen angehen, mit diesen Worten Erwehnung gethan: So wuste er (Jacob Böhm) auch alles, ob wir gleich Lateinisch oder Frantzösisch redeten, was wir geredet hatten: Sagte auch, wir möchten reden in was für Sprachen wir wolten, Er würde es dennoch verstehen, und dieses vermittelst der Natur-Sprache, welche er könte, 2c.

9. Wie sonst andere noch viel mehr Edel- und andere vor-

nehme Leute, und zwar öfter und gar in geheimer vertraulicher Freundschaft mit ihme umgegangen: Also hat ihn sonderlich der Edle Herr von Franckenberg wol gekennet, und sein Büchlein von der Buß, Gelassenheit, und übersinnlichen Leben Ao. 1624 unter dem Titul, der Weg zu Christo, alhie zu Görlitz zum Druck befördert. Von diesem von Franckenberg (als um welchen ich lange Zeit an unterschiedenen Orten gewesen; auch abwesende, um seiner erbaulichen Conversation mich nicht zu begeben, per literas vielfältig mit ihme correspondiret,) könte ich viel Zeugnisse beybringen, daß es Jacob Böhme selbst, und nicht ein anderer unter seinem Namen gewesen, bey welchen die Wunder GOttes offenbar worden; denn er sie an seiner (des J. B.) Person genugsam wahrgenommen.

10. Ich geschweige derjenigen, so mir auch nicht unbekant gewesen, welche durch dieses Mannes Beywohnung, und durchdringende Geistes-Rede in merckwürdige geschwinde Veränderung ihres Gemüths und Erneurung ihres Lebens gerathen: also, da sie zuvor der Eitelkeit dieser Welt, und den Lüsten des Fleisches gantz ergeben waren, und gegen ihre Unterthanen nicht anders als reissende Wölfe sich erzeigeten, mit iedermanns Verwunderung hernach, aller Uppigkeit feind worden, und als gedultige Schafe mit denenselben umgegangen, und ihr voriges ärgerliches Leben mit steter Reue beweinet. Von keinem deren, so ihn erkennet, habe ich iemalen vernommen, noch durch andere vernehmen können, daß er nicht solte für denjenigen seyn angenommen worden, der die Bücher geschrieben, die folgends unter dem Namen Teutonici, in Hoch- und Niederteutscher, auch Englisch- und theils Lateinischer Sprache bishero hervorkommen.

11. Dann wann deme nicht also wäre, so würde er nicht von so vielen Fremden alhier seyn ersuchet, noch zu ihnen abgeholet worden seyn: Denn gewißlich unter diesen solche Leute sich befunden, welche den Geist der Prüfung gehabt, und denen er seiner hohen Gaben wegen genugsame Rechenschaft, Rede und Antwort, nicht weniger als seiner Bücher, überflüßige Erklärung darthun und von sich geben können: Als er dan̄ auch gethan, und also von deme, was er geschrieben, mit grosser Kraft und Wunder-Wirckung bey denen Zuhörern, münd- und persönlich gezeuget.

12. Als er zu Dreßden eine geraume Zeit bey dem vornehmsten Churfürstl. geheimen Rathe sich aufgehalten, auch alda geschrieben, und durch solche Gelegenheit ein Examen ausstehen müssen; da hat wol auch kein anderer, als er reden können: Habe hievon sichere Nachricht aus eben demselben Orte vom 2ten December 1661, mit solchen Worten: Was sonst wegen Jacob Böhmen Examination in Dresden zu halten sey, habe mich erkundiget, daß solches gewiß geschehen sey.

13. Finde auch in des weit berühmten Mathematici, und geheimen Theosophi, Bartholomæi Sculteti, gewesenen Bürgemeisters in Görlitz Diario (daraus er hernach unsere Annales formiret) daß An. 1613. Jul. 26. Freytags, Jacob Böhme, ein Schuster zwischen denen Thoren hinter dem Spital-Schmiede, wäre aufs Rahthaus gefordert, und um seinen Enthusiastischen Glauben gefraget, darüber in Haft gesetzet, und alsobald sein geschrieben Buch in 4to durch den Stadt-Diener aus seinem Hause abgeholet; darauf aus dem Gefängniß er wieder erlassen, und ermahnet worden, von solchen Sachen abzustehen: Item, daß den 30. Jul. Dienstags, Jacob Böhm der Schuster, von denen Prädicanten in des Primarii Wohnung vorgefordert, und in seiner Confession mit Ernst examiniret worden. Item, daß zuvorher, als den 28. Jul. Sonntags (da das Evangelium vom falschen Propheten) der Primarius Gregorius Richter eine scharfe Predigt wieder den Schuster J. B. gethan.

14. Siehet also mein geliebter Freund, daß man zur selben Zeit keinen andern als den Schuster für den so genanten Enthusiasten, und für den Verfasser des geschriebenen Buchs (welches Aurora gewesen, und, wie ich noch in fremden Orten erfahren, von unserm Rathhause an einen gewissen Ort in Dreßden gebracht worden) alhier angenommen und gehalten hat.

15. Welches gleicher Gestalt ein gewesener Bürgermeister alhie, Johann Emmerich, (von dessen Geschlechts Vorfahren das H. Grab erbauet worden) in seinem Diario zeuget: alwo er im Jahr 1624, diese Worte setzet: Den 7. (17.) Novemb. starb der Schuster, den Gregor. Richter oft und viel geschmähet, welches aber der Schuster genugsam verantwortet hat, rc. wäre besser gewesen, der Primarius hätte den Schuster zu frieden gelassen, hat wenig Ehre erlanget. rc. Wäre freylich viel besser gewesen, denn der gute Mann, der Schuster, von welchem

chem ich niemals etwas ungebührliches vernommen, würde nicht bedürfft haben, um seinen ehrlichen Namen zu retten, eine Apologiam wieder desselben Schmäh-Karten zu schreiben, und dessen eigene Schande zu offenbaren. Aber der Primarius hat ihn durch das Mittel der Läster-Zungen der Welt bekant machen, und dessen Ehre bey unpartheyischen Gemüthern mit seinem Nachtheil, befördern sollen.

16. In Summa, bey Lebzeiten des Jacob Böhmen ist niemand, achte ich, alhier gewesen, der ihn nicht für den rechten und einigen Autor, oder für das wahre Werckzeug der bewusten Schrifften solte gehalten haben: Nur nach seinem Tode hat die nachkommene neue Welt, und die ihn nicht gekennet, sonderlich in der Fremde, seine als eines Layen und geringen Mannes so hohe Erkentniß in Zweifel ziehen wollen.

17. Einen kurtzen Lebens-Lauff, nebenst dem Register der Bücher des Jacob Böhmens, hat wolgedachter Edelmann Abr. von Franckenberg Anno 1637 in Latein aufgesetzt und einem guten Freunde (Namens Henr. Prunio) ertheilet, welcher ihn folgendes 1638 Jahres nach Amsterdam gebracht, und einem Liebhaber zu Gefallen ins Hochteutsche übergesetzet: Da er dann nach der Zeit also verteutscht denen ausgegangenen Büchern bey gesetzet worden: Zwar ohne Vorbewust des Autoris, der auf solchen vermutheten Fall die Sache, nach Eigenschaft der teutschen Rede nicht allein viel klärer, sondern auch weitläufftiger und mit mehrern Umständen würde an Tag gegeben, oder aber diejenigen Göttlichen Geheimnisse, welche sich bey der Person befunden, und ihme vor andern kund gemacht worden, vor der höhnischen Welt wol gantz und gar verschwiegen haben: Die Wercke welche von dem geheimen Manne und Freunde GOttes zeugen, als nemlich seine nunmehr hin und wieder bekante Bücher, werden ohne das von ihren Verächtern genugsam verlästert.

18. Anno 1634 hat Abraham VVilhelmsoon van Bayerland, Bürger und Kaufmann zu Amsterdam, diese Bücher zuerst in seine Mutter- oder Niederteutsche Sprache mit sonderbarer Mühe und grossem Fleiß über gesetzet, und nach und nach auf seine eigene, nicht geringe Unkosten drucken lassen.

[siehe N. VI.]

19. Welche Schriften ich dann meistentheils bereits Anno 1624 und 1625 und die folgende Jahre alhier in Görlitz gesehen

und in Händen gehabt, ehe sie noch in Holland kommen. Die eigene Hand des Autoris aber, von denen meisten oder doch vornehmsten deroselben Schriften, hat sich ohngefehr vor 11 Jahren (Ao. 1658) da ich gleich von meiner 25 jährigen Abwesenheit wieder anheim kommen, bey der Verlassenschaft eines von meinen alten guten Freunden nach seinem Tode gefunden: Diese aber hat sein Vetter, ein junger Mensch, einem andern alhier, und dieser um ohngefehr 3 oder 4 Thaler, die er doch nicht erlanget, einem Handelsmanne in Lauben, gegeben; der sie nun hin und wieder soll feil bieten, und um 100 Ducaten verkauffen wollen, und deswegen zu Leipzig liegen haben. Ich habe zwar Anstellung gemacht, um zu versuchen, ob sie aus unwürdiger Hand mögen erret und vorm Untergang bewahret werden: ist aber nicht leicht von einem Geitzigen umsonst etwas zu erhalten. Wann ich solchen Schatz bey angeregter Person, die ich bey dero Niederlage wol besuchet, gewust hätte, zweifele ich nicht, ich solte desselben theilhaftig seyn worden: Der gute Mann mag sich damit, weil er in publico Officio begriffen war, vielleicht gefürchtet, oder je des so nahen Todes nicht versehen haben. Sonst ist zur Lignitz von eigener Hand zu finden, wie ich daraus berichtet bin, das Buch von den 40 Fragen von der Seelen: und hin und wieder noch etliche Send-Schreiben. Mehr ist daselbst eine Abschrift des Mysterii Magni, welche fast den 4. Theil von des Autoris eigener Hand corrigiret worden. Würde auch noch wol etwas von selbiger Hand bey denen Erben des angedeuteten Beyerlands zu finden seyn: welcher sonsten unterschiedliche Abschriften von desselben Büchern um grosses Geld an sich gelöset, um solche, wann es vonnöthen gewest, gegen einander zu halten und zu Collationiren, und also die befundene Mängel zu ersetzen. Die eigene Handschrift des Autoris, wann hievon 1, 2 oder 3 Bögen, oder etwa ein Tagwerck vorhanden gewest, haben alsobald zwey Landbesitzere in der Nähe, Gebrüdere, abholen lassen, abgeschrieben, und dann weiter an andere, die dergleichen gethan, fortgeschicket: also daß die ersten Abschriften wol die besten sind, und bey Beyerlands Verlassenschaft zu finden.

20. Von des Jacob Böhmen Söhnen aber ist keiner mehr im Leben. Das Buch vom jüngsten Gerichte soll nicht mehr vorhanden, sondern im Feuer zu Groß-Glogau verloschen seyn.

seyn. Das von denen letzten Zeiten, so ich nicht habe, gedencke ich in Schlesien zu erforschen: wiewol man hoffet nach eingezogenem Bericht, daß alle die Wercke des Jacob Böhmens, in Hochteutscher Sprache in kurtzem mit einander und beysammen hervorkommen sollen. Womit demselben zu GOttes gnädiger Bewahrung empfehle. Datum ut supra.

Meines insonders günstigen Herrn und wehrten
Freundes Dienstwilliger Freund
Ehrenfried Hegenicius.

V.

Mehrere Merckwürdigkeiten von J. Böhmens Wohnung und Begräbniß-Platz; von seiner Person und Beruff: nebst umständlicher Wiederholung aller seiner Schriften.

Summarien.

VOn dem Abriß der Stadt Görlitz. §. 1. 2. Von J. Böhmens Wohnung am Neyß-Thor, 3. wird Prunii unzulängliche Nachricht erläutert und verbessert. 4. 5. Umständliche Anweisung des Begräbniß-Platzes J. B. auf S. Nicolai Kirch-Hofe. 5. Bericht vom nachgeformten H. Grabe zu Görlitz, 6. dessen Stifter Herr Georg Emmerich, Görlitzischer Patricius. 7. Von St. Petri und Pauli Kirche alda. 8. Des Primarii, Gregor. Richters merckliches Absterben, und seines Sohnes Zukehr zu GOtt und Liebe zu J. B. Schriften. 9. Verschiedene sonderbare Exempel Göttlicher Gerichte über die Lästerer J. B. und Verächter seiner Schriften. 10. 11. Göttliche Heimsuchung der Stadt Görlitz. 12. J. B. ist kein Zorn-Prophet; er verkündiget nur die Lilien-Zeit. 13. Seine äussere Gestalt; die Kupfer-Bildnisse von derselben. 14. Von einer Medaille oder Schau-Pfennig. 15. Wahre Bildniß und Gestalt J. B. nach einer Erscheinung desselben. 16. Von seiner Leiblichen Handthierung Frau und Söhnen. 17. 18. Von Dr. Kobers Absterben. 19. Von den übrigen Freunden J. B. die sich Theils nach andern Orten gewendet. 20. 21. Von seinem Talent. 22. Der Buchstabe wird nicht inspiriret. 23. Seine Theosophische Schriften eröffnen der Apostel Lehre zum Lobe GOttes, 24. 25. und geben unpartheyische Nachricht von allen. 26. Summarischer Inhalt derselben. 27. Wiederholung aller Tractaten J. B. nach ihrer Ordnung, mit dienlichen Anmerckungen. 28. sq.

WIewol einem Liebhaber dieses so hoch begnadigten Mannes, an dem was hiebevor, aus verschiedener

Augen-

Augen-Zeugen Munde und Feder, einmüthig berichtet worden, genügen mögte; zumalen, da man des Geistes Sprache gewohnet um die äussere Dinge nicht groß giebet: so hat die Liebe dennoch auch hierinnen das Maß völler messen, und ein- und andere diensame Nachrichten nicht übergehen wollen.

2. Wo es dann zuvörderst sich gefüget, daß uns ein Abriß dieser Stadt Görlitz zu handen gekommen, der Säugamme und Landes-Stadt unsers Theosophi, welche in der Ober-Lausitz gelegen, und seit Ao. 1623 Chur-Sächsischen Gebiets ist, welchen man zum unschuldigen Vergnügen also in ein sauber Kupfer bringen, und so viel hieher gehöret, davon berichten wolleu.

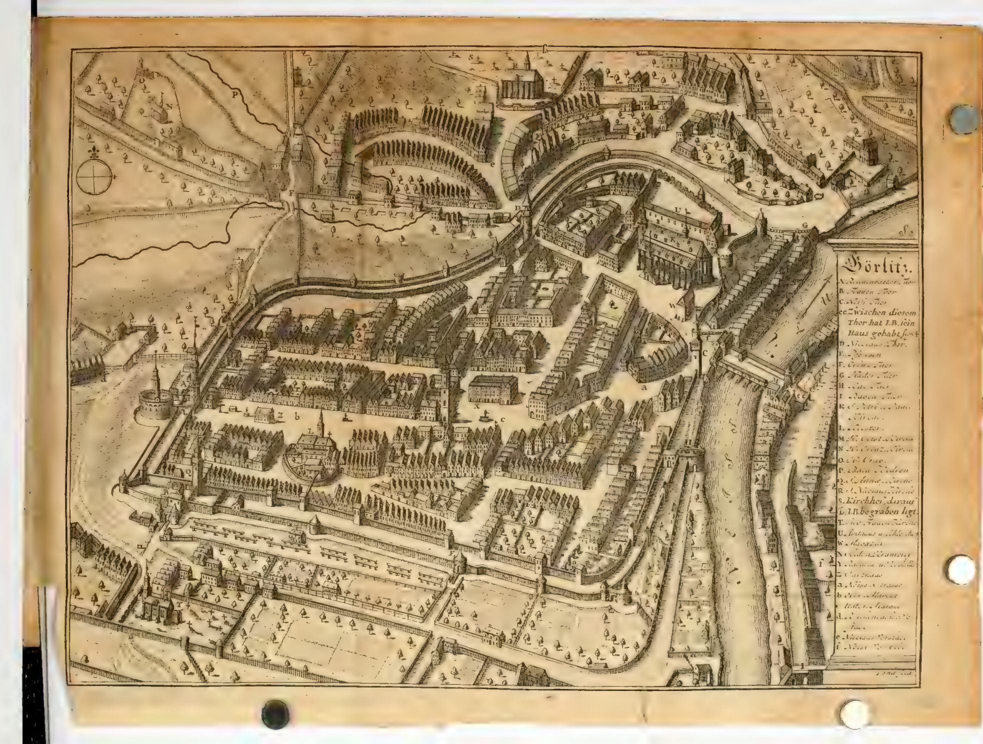
3. Fraget dabey der wolgesinnte Leser, aus geneigtem Liebe-Affect, nach des Autoris ehemaliger Wohnung und Streit-Platz: so hat man bißhero keine nähere Nachricht davon gehabt, als was eben aus No. I. §. 11. und IV. 13. It. aus des Autoris Send Briefen, Epist. XXXIV. 24. und LXVI. 8, 9. erhellet, daß nemlich der sel. Mann, Jacob Böhme, am Neyß-Thor, nächst an der Brücken, und zwar noch ausserhalb der verschlossenen Stadt oder innern Ring-Mauren gewohnet; ist im Kupfer zur rechten Hand, wo lit. cc befindlich.

4. Man findet in einem Send-Schreiben Herrn Henrici Prunii, Med. Candid. von Hirschfeld in Hessen bürtig von Hrn. Hans Dietrich von Tschesch abgelassen de dato Dreßden rc. 15.(25) Febr. 1642, folgenden Bericht hievon „Ich bin, schreibet „er, Ao. 1638 (also 14 Jahr nach des sel. Autoris Absterben) „fast einen gantzen Winter über auf Herrn Caspar von Fürstenau Gut Lissa, eine Meile von Görlitz, gewesen, bey „guten Freunden, welche mit unserm sel. J. B. bey Lebens-„Zeiten Christliche Freundschaft gepflogen: da ich dann einen „ziemlichen Theil seiner Theosophischen Schriften überkom-„men, auch in seinem Hause zwischen dem Neyß-Thore ge-„wesen, darinnen noch ein Schuster wohnet, Hans Seyler, „welcher bey dem sel. Mann das Handwerck gelernet; da sie „mir allerhand nützlichen Unterricht seines Christlichen Le-„bens und Wandels erzehlet, und ihme in der Gruben ein ehr-„liches Zeugniß gegeben haben; darüber ich mich verwundert „und hoch erfreuet. Gefiel ihnen auch sonderlich, indem ich „ihnen anzeigte, wie ich ietzt aus Italien kommen, und nicht „anders vermeinet, dieser Hocherleuchtete Mann GOttes

leb-


Görlitz.
A. Reichenbacher-Thor.
B. Frauen-Thor.
C. Neiß-Thor.
cc. Zwischen diesem Thor hat I.B. sein Haus gehabt sign. ✝
D. Nicolaus-Thor.
E. Pförtgen.
F. Creuz-Thor.
G. Hader-Thor.
H. Kal-Thor.
I. Raben-Thor.
K. S. Petri & Pauli Kirche.
L. Kloster.
M. H. Geist-Kirche.
N. H. Creuz-Kirche.
O. H. Grab.
U
W
G
C
H
M
cc

frage=


Görlitz.
cc Zwischen diesem Thor hat I.B. ſein Haus gehabt
S. Kirchhof, darauf I.B. begraben ligt.

„lebte noch; deswegen sie sich auch nicht wenig verwunderten,
„daß man an solchen Orten davon zu sagen wüste. etc.

Anmerckung.

Nachdem man nicht gewust, in welcher Gegend man eigentlich des Autoris Wohnhaus finden solle, dieweil man weder aus Prunio noch andern desfals deutlich genug verständiget worden; so hat das Kupfer einem guten Freunde, der Zeit in Görlitz wohnhaft, Anlaß gegeben, sich deswegen etwas genauer zu erkundigen, welcher darauf nachstehenden Bericht davon ertheilet hat: „Jac. Böhms „Wohnhaus ist vor dem Neyß-Thor, nicht lit. C. in Plano, sondern über der Brücken in der Neyß-Vorstadt, und zwar zwischen „beyden Thoren eingefasset. Wenn man über die Neyß-Brücke „herüber kommt, so gehet man die H. Geist-Kirche Lit. M. vorbey, „und durch das alda befindliche Thor. Dann stehen rechter Hand „drey Häuser, davon ist es das dritte. Es stösset gleich an die daselbst befindliche Mauer, durch welche noch ein ungeschlossenes „Thor in die Vorstadt gehet. Ist demnach, von aussen einkommende, das erste Haus zur lincken Hand. Es gehöret solches „Haus vorietzo einem Tischer, namentlich George Geldner, der „es aber nicht selbst bewohnet, sondern Mieth-Leute darinnen hat. „Dem Bericht nach soll es noch das alte Haus seyn, dann das Feu„er niemalen, auch in den Jahren 1638 und 1717 nicht, in dieser „Gegend einigen Schaden gethan; gleich sie bey den grossen Brande „Ao. 1726 den 30. April. durch Göttliche Providentz abermal vom „Feuer unversehret blieben, ungeachtet es auf allen Seiten um sich „gegriffen. Auf diese Nachricht wird sich vermuthlich zu verlassen „seyn, weil die Relationes und Demonstrationes oculares, so ich „darüber eingezogen, conform befunden.„ Womit auch ein anderer reisender Mann, der Ao. 1676 in Görlitz gewesen übereinstimmet.

5. Oben im Kupfer, ausserhalb der Stadt ist lit. R. St. Nicolai Kirche zu sehen, auf deren Kirchhofe, fast um die Mitte, des sel. Mannes Cörper begraben lieget, wo auf dem Grabe vor diesen ein rund-gedrehet höltzern Seulchen gestanden, an statt des zu Anfangs dahin gesetzten zierlichen Grabmahls, dessen No. I. §. 33. gedacht worden; welches der Neid nicht lange dulden können.

Anmerckung.

Von dem Begräbniß-Platz J. B. geben beyde obgedachte Männer folgenden Nachricht, daß es auf dem St. Nicolai-Kirchhofe ausser der Stadt gezeiget werde, in dem Plano lit. R. angewiesen. Ao. 1676 war es nicht mehr als eine Grube gewesen, ungefehr einen Schuh in die Erde gesuncken, ohne Monument, Stock oder Pfahl, aber wol einige grosse Steinbrocken darauf, welche der Todten-Gräber selber darauf gebracht, um, wie er gesaget, ein Merckmahl zu haben, wo daselbst der gelehrte Schuhmacher, der so viel Bücher geschrieben, begraben liege, um den Liebhabern, die ihn oft darüber

frageten, den Platz anweisen zu können. An. 1716 war das Grab über der Erden etwas erhaben, da oben auf ein schwartz-grauer Kiesel-Stein hervorragte; des damaligen Todten-Gräbers, Daniel Richters, Bericht nach, soll dasselbe voller Steine seyn, und dieselbe mit der Erden gantz fest ineinander stecken; so sehr, daß als das Gebein-Haus vor Jahren repariret, und 3 Todten-Köpfe, über dasselbe, zum Wahrzeichen, aufgesetzet werden sollen, und des Daniel Richters Vater, damalen auch Todten-Gräber, unter andern des sel. J. B. Kopf mit darzu ausgraben wollen; er, wie gedacht, das Grab voller Steine, und dieselbe so fest ineinander gefunden habe, daß ihn endlich die allzuviele Mühe verdrossen, und es dahero stecken lassen, zumalen ihm auch der Bürgermeister Knorr, dem er solches angezeiget, gesaget: Lasset ihr Böhmens Grab ungestöret. Mehr Particularitäten finden sich anderwärts gedruckt.

6. Mehr ist merckwürdig bey dieser Stadt Görlitz das Denckmahl des nachgeformten heiligen Grabes Christi, im Kupfer oben zur Lincken lit. O. Mit welchem Andencken des Auferstandenen JEsu Christi, unsers Herrn, der Sp. M. eben volle 100 Jahr vor unsers Theosophi Aufkunft und Ankunft in Görlitz, sehr bedencklich vorbilden wollen, wie eben an diesem Orte das Zeugniß von der Auferstehung JEsu Christi, in der Morgenröthe des letzten Tages solte ihren Anfang nehmen, zu erleuchten alle Völcker, Zungen und Sprachen, worinnen wir denen erleuchteten Kindern GOttes alleine verstanden sind, die unsern Theosophum ansehen als einen Johannem und Eliam unserer Zeit, der alle seines Geistes Vorgänger übertrift und Christum in seiner letzten Zukunft mit Fingern gewiesen, näher denn alle Propheten, dafür in dem Reihen der GOtt lobsingenden Nationen des gantzen Erdbodens, unser begnadigtes Teutschland billig das Hallelujah anstimmet, wenn die schlaffenden Jungfrauen werden erwachet seyn, und ihre Lampen geschmücket haben.

7. Einige Nachricht von ietzt gedachtem nachgeformten Grabe Christi bey Görlitz noch beyzufügen, so wurde solches ums Jahr Christi 1480 zu erbauen angefangen, und innerhalb 10 Jahren, nemlich Anno 1490 vollendet. Der Stifter desselben war Hr. Georg Emmerich, ein vornehmer schwer-reicher Patritius dieser Stadt, (ein Joseph von Arimathæa) und Fr. Agnes Fingerin geborne Langin: welche beyde nach Gewohnheit damaliger Zeit eine Walfahrt nach Jerusalem gethan, und alda die H. Oerter, insonderheit das H. Grab, besuchet hatten. Die Umstände dieser Walfahrt geben genugsam zu erkennen, daß sie nicht sowol aus Gebot und Verschulden,

als vielmehr aus einfältiger Andacht, insonderheit so viel Hrn. G. Emmerich belanget, aus Lust und Liebe, diese berühmte Oerter zu besichtigen, unternommen worden: Denn als Er im Jahr 1465 dahin reisete, nahm er zugleich einen Mahler, und noch einen der Bau-Kunst erfahrnen Mann, nebst seinen Diener mit sich, und ließ alle Gelegenheit des H. Grabes gantz eigentlich entwerfen und abbilden, nach welchem Modell er nachgehends dasjenige zu Görlitz aus glatten Quader-Steinen erbauen lassen, wozu die Gleichheit derselbigen Gegend einigen Anlaß mit mag gegeben haben; obwol der Geist gedachter massen sein Spiel zu einer andern Vorbedeutung getrieben.

8. Die Kirche S. Petri und Pauli, lit. K. worinnen der Autor, bey der ausserordentlichen dreymaligen unmittelbaren Erleuchtung und Gnaden-Einstrahlung, in den Jahren 1580 bis 1606 von dreyen frommen Primariis erbauet, nachgehends aber zur Zeit des verkehrten Eiferers Greg. Richters geärgert und ausgestossen worden, möchte im Kupfer-Riß auch noch anzusehen seyn. Von erwähnten frommen Pimariis mag der dritte, als der sel. Martin Möller, wol ein gesegnetes Werckzeug gewesen seyn, der unsers theuren Mannes heiliges Feuer nach seiner Gabe treulich mit aufblasen helfen, denn er ein wahrer Liebhaber der Gottseligkeit gewesen, und sein Amt des Buchstabens nach allem Vermögen dahin gerichtet hat; gleich seine einfältige Schriften theils bezeugen, daß er ein Liebhaber des Alterthums und der ersten reinen Zeugnisse des Geistes gewesen, als an Ignatii Briefen, Theodoreti Dialogis, Meditationibus Patrum und dergleichen Schriften, so er verteutscht heraus gegeben, zu erkennen. Darum auch dieser Mann das Glück hatte ein Merckmahl der Leiden Christi mit ins Grab zu nehmen, und ein Verführer heissen müssen, wie den Gelehrten des Wittenbergischen D. Salom. Gesneri heftiger Gegensatz bekant ist.

9. An dem letzten Primario und Verfolger unsers Theosophi Greg. Richtern, hat GOtt nach Zorn und Liebe sich auch nicht unbezeuget gelassen, wiewol man sein Absterben in GOttes Gerichte ungerüget lässet, von Fremden aber ist bereits als merckwürdig angesehen worden, daß dieser Mann Anno 1624 d. 14. Aug. also 3 Monat vor unsers Theosophi seligen Abschied und Hinfahrt ins Paradeis, diese Welt verlassen müssen. An seinem Sohne aber offenbarete sich, noch bey des Vatern Greg.

Richters Lebzeiten, GOttes Liebe sehr mercklich, als an einem Erben des theuren Segens Göttlicher Liebe, welche der Mann GOttes in seines Vaters entzündeten Zorn im Namen JEsu Christi eingesprochen, dadurch dieser verdorrete Baum an Einem Zweige wieder ausgegrünet und fruchtbar worden, daß der Sohn in der Zerschellung seines Hertzens auch zum Vater gesagt: O Vater, Vater, was habt ihr gethan, daß ihr den Mann J.B. verfolget! bey welchen Worten es dieser verlorne aber in Gnaden von GOtt wieder angenommene Sohn, der sich von seines Vaters Sünden reinigte und davon ausgangen, auch nicht bewenden lassen, sondern nachgehends als er in Thoren, als ein Handels-Diener sich aufgehalten, diese Theosophische Schriften bey fleißiger Durchlesung ausgezogen, und iede Materie unter gewisse Titul, nach Art eines Registers gebracht, und daselbst nach und nach in 8 Theilen auf eigene Kosten drucken lassen, wovon in folgendem, Num. VI. dieser Lebens-Beschreibung, mehrere Nachricht zu finden.

10. Nicht unbequem fügen wir hiebey das merckliche Gerichte GOttes, worinn gleichwol seine Liebe auch erkenntlich ist, an jenem Superintendenten im Würtembergischen Namens Zeller, wovon in des M. Joh. Jac. Matthæi Holtzhausischen Untersuchung ꝛc. der Autor, so der bekante M. Joh. Jac. Zimmermann ist, theuer bekräftiget, daß ers mit seinen Augen gesehen und selbst angehöret habe: Der grosse GOtt im Himmel weiß, spricht er, daß ich nicht lüge; und so ich um der grossen Freundschaft willen mich nicht enthielte, den gantzen Verlauff hiebey fügen könnte. Darauf fähret er fort zu erzehlen, wie gemeldter Superintendens auf eine geschehene lästerliche Sonntags-Predigt wieder J. B. bey gesunden Tagen, wieder seinen gehabten humeur, urplötzlich erschrecket, und noch selbigen Abend von dem strengen Richter dermassen ergriffen worden, daß er 14 Tage lang die Augen nicht dörfen zuthun, fals er nicht von innen die förchterlichste Höllen-Gestalten und eine Entsetzung mit Schreyen, Gelffen und Furcht wollen innen werden; und ob er gleich bey Eröffnung der Augen, die förchterliche Höllen-Geister in seiner Seelen nicht so offenbar sahe, so blieb doch immer eine erschreckliche Angst und Zittern da, und wolte keinen Trost annehmen, so gar, daß wann ihm gleich sein Collega mit den tröstlichsten Sprüchen begegnete, sprach er doch; Die Sprü-

che sind zwar alle wahr; aber sie gehen mich nicht mehr an. Am 14. Tag nach solcher Heimsuchung, so an einem Sonnabend war, ließ er Nachmittag um 3 Uhr noch diese Worte mit vernehmlicher Stimme von sich hören: Nun ich muß zwar sterben, und habe es verdienet; aber es dauret mich über mein Weib und Kind, auch unsern Landes-Fürsten, denn es wird nächstens eine solche Trübsal über unser Vaterland kommen, dergleichen noch nie gewest ist, und ist gantz gewiß, gantz gewiß, gantz gewiß! Selbigen Abend nach der Sonnen Untergang gab er völlig seinen Geist auf. Soweit diese Geschichte, welche in der bald darauf erfolgten Frantzösischen Verwüstung ihre gäntzliche Erfüllung erlangte, weil diejenigen so dem Zorn hätten Einhalt thun sollen, noch in der Liebes-Geburt zu schwach waren, auch davon gejaget worden.

Anmerckung.

Eben diese Geschicht citiret auch Hr. Dr. Philipp Jacob Spener in seinem theologischen Bedencken, Part. IV. pag. 138. sq. und thut noch eine andere fatale Geschicht hinzu, die sich zugetragen mit einem andern Superintendenten, auch im Würtembergischen, bey der Præsentation eines jungen Predigers, von welchem er nicht nur den Verspruch, sich für Böhmen und den neuen Propheten zu hüten, gefordert, sondern auch in der Predigt heftig gegen denselben los gezogen; es sey aber auch seine letzte Predigt gewesen, da er nach wenig Tagen sich geleget, und den 2. oder 3. Tag des Lagers gestorben. Ibid. pag. 588. wird auch eines Specialis gedacht, unter wessen Inspection M. Joh. Jacob Zimmermann gestanden und wie übel dieser bey ihm daran gewesen, indem er immer an ihn gewolt, und nur auf die Gelegenheit gewartet, daß er das 2. Pensum in dem damals gepublicirten Vortrab-Catechismo erklären solte, da der heutigen Böhmisten gedacht wird, (pag. 28.) um zu hören, wie er sich da erklären und heraus lassen würde? Indem aber Zimmermann eine Reise nach Stutgard thun, und auf Fürstl. Befehl, sich etwas alda verweilen mußte; war von Ihro Durchl. ein Befehl an den Specialem ergangen, solchen Sonntag, an Zimmermanns statt, iemand anders zu bestellen. Hierauf soll der Specialis Nachmittags selbst den Catechismum tractiret, und wieder die Böhmisten starck invehiret haben. Es sey aber gleich einige Confusion an ihm wahrgenommen wor-

den, welche, so bald er nach Haus gekommen, in eine tiefe Melancholie ausgebrochen, und wo mir recht ist, (schreibet Herr Spener) bis auf den Samstag, da er gestorben, gewähret haben soll.

Diese Geschichte hat der gemeldte Zimmermann uns hier in Holland mündlich erzehlet, man hat aber nichts davon notiret; warum man Herr Speners Relation hieher setzen wollen. Welcher gewissenhafte Mann zum Beschluß hinzu füget: „Ich bekenne, daß mir von solcher Zeit an, solche traurige Begebniß viel Sorge gemachet, und mich verursachet, von diesem Feuer ferne zu bleiben, an deme mich nicht gerne brennen wolte 2c. destomehr (wie er oben l. c. pag. 138 setzet) weil „ich nicht leugne, daß mich unterschiedliche malen nicht wenig „beweget, als gesehen und gehöret, daß Leute, so bald sie über „den Autorem (J. Böhm) gekommen, in dem Leben sich merck„lich geändert 2c. Und pag. 349 schreibet er: Ich habe ge„kant, und kenne noch unterschiedliche, die Jac. Böhmen „hoch halten, auch theils im Lehr-Stand leben und bis an ihr „Ende gelebet haben, von denen ich sagen kann, daß unter sol„chen, die ich kenne, ich nicht einen, so viel mich erinnere, weiß, „der nicht solte einen Christlichen, und zwar nicht nur Moral-„Wandel, sondern einen solchen führen, daß der Glaube in „dem Mittler J. C. der Grund bleibet 2c. Ferner habe ge„höret, daß sie die H. Schrift niemal fleißiger und mit mehr „Geschmack gelesen hätten, als nachdem sie Böhmen gelesen „gehabt 2c. Ja ich entsinne mich einst, daß als ein Studiosus „kaum konte zur Lesung der Bibel gebracht werden, so gar „schiene sie ihm ungeschmack, daß ihme selbst deswegen Erin„nerung that; da er aber nach der Zeit über seine (Jac. Böh„mens) Schriften gekommen, so war nachmals die liebe Bibel „seine Freude. So ist mir auch nicht wenig bedencklich vor„gekommen, daß die Theologi, so gegen J. B. ex professo ge„schrieben, allemal geringe Ehre davon gehabt, 2c.

Dieweil oben der Holtzhausischen Untersuchung erwehnet worden, giebet solches Anlaß, die wichtige Sache von der Uberzeugung desselben, aus folgenden glaubwürdigen Umständen hier beyzufügen. Obgedachter Dr. Spener drucket sich in dem Tractätlein: Rettung der gerechten Sachen wieder Dr. Pfeiffern, gedruckt zu Franckfurth am Mayn, An. 1696 in 12mo pag. 260. §. 9. also aus: „Nachdem sich

M. J. C.

„M. J. C. Holtzhausen in Franckfurth unterstanden hatte, Ja-
„cob Böhms Schriften in öffentlichem Druck zu wiederle-
„gen, und dessen Person und Geist heftig zu bestreiten, und sol-
„ches reiterate wieder Joh. J. Matthæi, alias Zimmermann,
„der sich dagegen opponiret, zu befestigen; so geschahe es kurtz
„darauf, daß dieser Holtzhausen darauf von GOtt mit einer
„Schwindsucht und schröcklichen Gewissens-Angst heimgesu-
„chet wurde, woran er auch etliche Wochen darnach An. 1693
„gestorben, öffentlich bekennend, daß er sich wegen derer Be-
„schuldigungen J. B. der Sünde in den H. Geist angeklaget be-
„finde, und daß er schwerlich gesündiget habe, indem er sich
„der Beurtheilung und Verdammung der Schriften des J. B.
„habe unterfangen, und sich nicht vielmehr von dessen Person
„und Geiste gäntzlich enthalten, als seynde seines Urtheilens
„überzeuget von dessen Büchlein, Weg zu Christo: um sol-
„ches willen er Tag und Nacht heftig in seinem Gewissen an-
„geklaget und geängstiget würde, auch angetrieben, solches al-
„les öffentlich zu retractiren. Ich fande, sagte er, im Weg
„zu Christo, so viel Gutes, daß mein Hertz anfieng zu zappeln,
„ob ich auch dem Manne Unrecht gethan mit meinem harten
„Urtheil, ob ich auch nicht gar die Sünde in den H. Geist be-
„gangen, indem ich den Geist, daraus er geschrieben, für einen
„Lügen-Geist gehalten und gescholten, und zwar in öffentli-
„chen Schriften? So weit die Worte Herrn Dr. Speners,
welcher dabey meldet, daß gedachter Holtzhausen die Retra-
ctation in einem Send-Schreiben an ihn, würcklich gethan,
mit Bitte, solches zu publiciren, gleich geschehen, nachdem
er denselben einige Monat aufgehalten, die Sache im Gemü-
the wol zu überlegen, und zur Reiffe zu bringen, „so schickte er
„mir, (schreibet Dr. Spener in dem Theologischen Bedencken
„pag. 734.) nicht allein seine Revocation, sondern, da er sie
„nicht publiciren durfte, bat er, daß ich in meiner Schrift wie-
„der Herrn Dr. Mayer sein Exempel anführen, und alle war-
„nen wolte, damit dadurch (daß vermittelst einer andern Hand,
„deren Schrift unter mehrere als die seinige käme) seine Be-
„kentniß andere vorsichtiger machte; da habe ich solches zu
„thun die Gelegenheit einer Dedication an ihn ergriffen, da-
„vor er sich auch bedancket rc. da Herr Spener zuvor setzet:
„Herr Holtzhausen anbelangend, habe ich kaum mein Tag
„einen betrübteren Brief bekommen, als den ersten, den er an

„mich in der Sache geschrieben, da er als mit der Verzweife-„lung rang, und die Sünde in den H. Geist an Böhmen be-„gangen zu haben, sorgete; wie oben angeführet worden.

Herr Spener veranlasset uns alhie, in des Holtzhausens erste Kindheit des Geistes einzugehen, da am Ende einem im Gemüthe zuscheinen will, daß GOtt unter der schweren Ruthen, die erste Abba-Stimme im Grunde der Seelen wiederum erwecken wollen. Wie denn anfangs ein guter Funcke sich in der Seelen erzeiget, wodurch er in ein starckes Bußwircken gekommen, wovon der sel. Herr Gichtel zum öftern erzehlet, daß der Trähnen in seinen Gebeten aus dem Hertzen durch die Augen so viel geflossen, daß man die Hände darinn solte haben waschen können. Welches Herr Gichteln dann bewogen, ihn in eine gewünschte Condition zu bringen, zu einem frommen benamten Mann in Cleve: da er alle Gelegenheit und Freyheit hatte, sein Glaubens-Feuer vor GOtt in den Gebeten rechtschaffen anzuzünden und damit in GOtt zu wircken. Durch die verkehrte Führung des Friedrich Breckplings aber war er davon abgekommen, als welcher ihme, samt einem andern Studioso, Namens Stephanus Döhren, weiß gemacht, daß sie nunmehro die Gabe hätten, mit den Aposteln JEsu in die Welt auszugehen, und aller Orten das Evangelium zu verkündigen, und die Menschen zu GOtt zu bekehren; worauf er sie mit Auflegung der Hände ausgesandt. Es war aber ein verkehrter Trieb, welcher sich in dem gantzen Curriculo Vitæ geäussert: dann erstlich, nachdem diese zween Prediger einen ziemlichen Weg in Teutschland gezogen, und dem Bericht nach, bis in Franckenland gekommen gewesen, aber mit all ihrem Predigen nichts gefördert: versuchten sie es mit Lieder-machen, welche sie drucken lassen, und singende vor den Thüren, den Leuten in die Häuser gereichet; die sie aber für bettelnde Studenten angesehen, und das gewöhnliche Allmosen dafür angeboten, also daß sie, Studiosi, inwendig bey denselben nichts gewircket. Wodurch sie zur Einkehr gekommen, und gesehen, daß ihre Mission eitel war. Dahero man einen neuen Rath genommen, und unser Holtzhausen die Resolution gefasset, ein Weib zu nehmen, um sich, nach seinem Concept, eine eigene Gemeine, mit Kinder-zeugen, aufzurichten, gedenckende, daß es ihm da nicht fehlen könte, dieselbe GOtt zuzuführen. Der andere aber, nemlich Döhren, schläget einen andern Weg ein,

über

über seinem begangenen Mißschlag sich vor den Menschē zu verbergen, dermassen, daß man nicht gewust, wo er geblieben oder gestecket, bis nach seinem Tode; da kund worden, daß er sich in Hamburg in ein Closter oder Pfründe eingekauft, und auch in demselben der letzte Pfründner gewesen, indem der Magistrat mit seiner Person, wie man gesagt, das Gestifte ausgehen lassen. Also hatten unsere Prediger sich ledig geprediget und gesungen, und das wenige, was sie vom Geist gehabt, verloren. Der Herr Gichtel wolte seinem Holtzhausen aber wieder aufhelfen, und wie er demselben von Anfang her günstig gewesen, so hat ers alhie noch auf eine bündigere Weise bezeiget, da GOtt ihme darzu selber die Gelegenheit gegeben, daß einige fürnehme Ministri am Chur-Brandenburgischen Hofe an ihn gelangen lassen, daß sie gerne einen frommen Christl. Mann zum Prediger zu haben wünschten. Also hat belobter Herr Gichtel in gutem Vertrauen Herr Holtzhausen vorgeschlagen; welcher es auch angenommen und ins Amt gesetzet worden; da er zwar das Vertrauen, das man auf ihn gesetzet, schlecht beantwortet, indem er platt abgeschlagen, bey dem erfolgten Kriege mit Schweden, die gewöhnliche Formul vom Kirchen-Gebet zu thun; welches denen bedeuteten Herren übel gefallen, sehende, daß es ein purer Eigensinn war; also konten sie ihm nicht länger patrociniren, sondern musten geschehen lassen, daß er abgesetzet ward. Und damit kam er auch aus Herrn Gichtels Kundschaft, und ging mit vollen Schritten in den Geist der Welt ein, legte sich nach gemeiner Schul-Art aufs Disputiren, wie man in der Zeit, aus seinen in Druck ausgegangenen Papieren gesehen, was man in Hildesheim für ein Feuer gemachet gegen seine Mit-Prediger, die er Calixtiner geheissen; so man an seinen Ort gestellet bleiben lässet. Sein Ruff nach Franckfurth durch Herrn Speners Veranlassung, möchte Herr Holtzhausen von GOtt gesegnet gewesen seyn, da dessen Vorsatz war, ihn wiederum zu sich zu bringen; wie am Ende geschehen. Er brachte aber seinen entzündeten zanckfüchtigen Geist mit dahin, und legte es auf die Frommen an, welche sich, ohne Arges zu dencken, an ihn vertrauet gehabt. So bließ er aber lauter Feuer und Flamme gegen dieselbe an, daraus eine Verfolgung solte entstanden seyn, wann GOtt nicht dagegen gewachet; welchen er nunmehro zu seinem Widerpart bekommen, da mit geistlichen

Waffen wieder ihn gestritten worden, und Herr Dr. Spener die Pönitentz hatte, daß er in einer Inquisition präsidiren muste. Fernerhin wendete man sich gegen des sel. J. B. Geist und Schriften; damit er den guten Leuten in Franckfurth eben nicht wehe that, dieweil ihn die wenigsten gelesen. Es war aber der fatale Strick, worinn GOtt ihn fangen wollen und darinn zappeln lassen, bis er ihn aus seinem gantzen Umschweiff wiederum in seine erste Busse gebracht; da er dann einen harten Mann gegen sich gefunden, welcher Macht hat über Leben und Tod, und Leib und Seele zu verdammen, da der Sünder den letzten Heller bezahlen muß, bis er losgelassen wird, welches ein Gerichte ist, das in die Ewigkeit gehöret. Der belobte Herr Gichtel trachtete zwar Herr Holtzhausen in seiner grössesten Entzündung auf die Letzte noch beyzukommen, um wäre es möglich gewesen, ihn aus dem Feuer zu retten, mit einem Schreiben an denselben und Anbietung eines Exemplars der neugedruckten Schriften, als dawieder er aus Unkunde stritte. Man machte in Franckfurth aber Schwierigkeit es mit ihme anzulegen, daß der Brief also liegen geblieben, und man GOtt müssen mit seinem Geschöpfe machen lassen.

11. Man solte hiebey ferner eine andere, nicht minder sehr anmerckliche Geschichte, einer schwer angefochtenen noch lebenden Person, fügen können, die ihres verstorbenen Vaters gleichen Mißgriff und öffentlichen Gegensatz wieder unsern Zeugen GOttes und seines Christi, Jac. Böhmen, empfindlich tragen muß, wann man nicht vielmehr zu dem ausgebornen Hertzen der Liebe GOttes in der Menschheit, das kindliche zuversichtliche Vertrauen hätte, Er werde seines H. Namens Ehre an dieser Person vielmehr in seiner Liebe groß machen, und ihr die offene Wunden JEsu zur Versöhnung in ihrer Seelen offenbaren, als sich ausser Christo im Zorne an Staub und Asche verherrlichen.

12. Wenden uns inzwischen wieder zu den Merckwürdigkeiten der Stadt Görlitz, wovon weiter nichts dieses Ortes zu erinnern ist, als daß sie die Gnade von GOtt gehabt, zwar einen Prophetischen Mann viele Jahre lang zu beherbergen, aber auch die Zeit solcher Gnaden-Heimsuchung am wenigsten mag beherziget haben, gleich aller Propheten Looß in

ihrem Vaterlande ist. Dahero auch des seligen J. B. vielfältige Warnungen und Vorher-Verkündigungen in seinen Briefen, besonders in denen letzten aus Dreßden datirt, mehr als zuviel an ihr erfüllet worden, da gleich nach seinem Absterben der Ort und das gantze Land mit Pest, Hunger, Krieg und Brand entsetzlich mitgenommen worden, als ihre Geschicht-Schreiber nicht genug zu beklagen wissen.

Anmerckung.

Von dem grausamen Brande im Jahr 1683 mercket ein benamter Mann an, und will, daß der Prediger Zorn-Eifer das Feuer selber angezündet, da sie auf den Cantzeln auf den herausgekommenen neuen Druck der Schriften grausam invehiret. Was für eine Fatalität es mit dem auch erschrecklichen Brande von Anno 1717 gehabt, nachdem abermalen eine Edition der theuren Schriften ans Licht gekommen; dafür erzittert man vielmehr, als daß man darüber Crisin machen wolte.

13. Wiewol des theuren Mannes Talent eigentlich nicht war, die Wunder des Zorns GOttes zu erwecken und zu verkündigen, und in den Feuer-Grund des Vaters zu imaginiren, sondern vielmehr das Hertz der Liebe GOttes, JEsum Immanu-El, zu offenbaren, welches er von Jugend auf mit Aengsten gesuchet, und mit vielen Freuden gefunden hatte. Von dem edlen Lilien-Gewächs unserer Zeit, welches er im Geiste erblicket, sind fast alle seine Blätter erfüllet, und findet man seinen Geist nie ohne diese Lilie in den Händen. Dahero er sich balde zu mäßigen wissen, wann in dem Gebären des Geistes sich der Feuer-Grund eröffnen und seine Zorn-Wunder andeuten wollen, so fast angenehm zu lesen ist, wie in der Einfalt der Creatur die Liebe dem Zorn Einhalt gethan, daß man allein die Posaune des Siebenten Engels deutlich vernehmen kann; denen Unsern, sagen wir mit dem Autore, verstanden.

14. Belangend dessen Bildniß, wie es der Edition von Ao. 1715 vorangefüget stehet, ist solsches zwar ohne Ansehung der Kosten von eines guten Künstlers Hand in Amsterdam, nach einer in Hamburg angetroffenen gar alten Schilderey, damals nachgemachet worden; von welcher man keine Gewißheit hat, als daß der Sohn eines verstorbenen Antiquarii die Versicherung geben wollen, daß es die Abbildung des J. B. wäre. Es trift aber dennoch wenig überein mit der eigentlichen Gestalt, in welcher sich der sel. Mann einem anderen son-

derbaren GOttes-Freunde dieser Zeit einst gezeiget hat, wie davon bald hernach, (§. 16.) mit mehrerm gemeldet werden soll. Warum wir die obbesagte Bildniß bey gegenwärtiger neuen Edition nur lieber haben weglassen wollen, den Leser mit dergleichen Mißlichkeiten nicht zu abusiren. Alle andere bißhero vorhandene Kupfer-Bildnisse des sel. Mannes, sind eine blose Erfindung der respective Künstler, wie Nicolaus Häublin selber gegen unser Einem gestanden hat, als er Ao. 1676 zu erst damit vor den Tag gekommen war, und es rund umher mit Mystischen Figuren gezieret hatte. So war er auch der Erfinder von demjenigen Bildniß, welches dem Mysterio Magno edit. 1678 in Octavo vorgesetzet worden, und wornach Herr Morell seine Medaille gemachet. Damit man aber den Leser doch nicht von allem beraube, und dem Buche seinen Zierrath nehme, hat man sich unterstanden, eine neue Figur zu entwerfen, ob solche vielleicht näher zutreffen möchte; da der Juventor kein Mahler ist, er solte sonst vielleicht näher zum Ziel kommen. Der Leser nehme damit in Einfalt für Lieb.

15. Dieser Herr Morell, welcher vor der Verfolgung der Reformirten in Franckreich, Königlicher Numismaticus gewesen, hat sich hernach am Fürstl. Schwartzburgischen Hofe in Arnstadt aufgehalten, alwo gedachte Medaille Ao. 1707 gemachet worden, welche denen Liebhabern solcher Gedächtniß-Müntze, nicht unbekant ist. Auf der einen Seite oder Avers, stehet des Autoris Bildniß von gedachter Invention, mit der Umschrift: Jacob Böhme, Teutonicus Philosophus. Auf der andern Seite oder Revers lieset man folgende Schrift:

Natus
AN. M. D. LXXV.
prope Gorlicium
Hinc sutrinæ admotus
divina Revelatione
sese admonitum
Eaque A. M. DC. & M. DC. X. repetia
divinarum naturaliumque
rerum notitia
se imbutum credens
Varios libros Theosophicos
& Chymicos scripsit,

A Gorlicensibus frustra
Ad desistentum coactus
Aliis charissimus
In Consistorio Dresdensi
A. M. DC. XXIV. Mense Jul.
Auditus & in Pace dimissus.
Obiit eodem anno XVII. Nov.

Der Einhalt dieser Schrift zeiget an, wann der Autor gebo- ren, nemlich 1575, daß er in Görlitz das Schuster-Handwerck getrieben; zu dreyen unterschiedenen malen, von GOtt mit seiner Offenbarung begnadiget worden, und darauf viele Theosophische Bücher geschrieben; Und ob ihm gleich von den Görlitzern vergeblich Einhalt gethan worden; Er andern dennoch desto lieber gewesen. Daß er endlich im Consistorio zu Dreßden Ao. 1624. im Julio examiniret und friedlich erlassen worden, und darauf den 17. Novembr. verstorben.

16. Aber eine bündigere Nachricht von des Autoris eigentlicher Gestalt, womit man tiefer in seinen Geist kommen kann, theilen wir dem aufrichtigen Leser in einfältiger Liebe mit, so, wie sie Ao. 1712 den 2. May schriftlich ausgedrucket worden, dieses Einhalts: „Weil von Jacob Böhmen unter „uns gehandelt wird, habe ich die Nacht vor dem 2. dieses, da „ich diesen Brief unter Händen gehabt, und zwar des Mor- „gens zwischen Schlaffen und Wachen seinen Geist bey mir ge- „habt. Es ist kein rechter Traum, weil die Begegnung mehr „inwendig als auswendig ist. Er war über die massen human „und demüthig als ein Lern-Schüler. Mit dem ersten Wort „gab Er zu erkennen, daß er sich an Br. Gichtel sel. in der „Zeit incognito in eines Bauren Gestalt einst geoffenbaret ha- „be gehabt. Hierauf umfasseten wir einander, und er war so „klein, daß ich ihn an meine Brust in meinen Schlafrock legen „konte, und damit zu den Brüdern in ein Zimmer ging, worunter „der sel. Bruder mit war. Ich stellete ihnen den neuen lieben „Gast dar, welcher sich auseinander thät, und von Gestalt „ein nicht grosser Mann war, sondern kleiner Statur, aber- „mal in einem schlechten Baur-Kleide, nicht von Leinen, son- „dern Wolle. Sein Angesicht, welches ich eigen und lang „contemplirte, war gemeiner Gestalt, nicht ansehnlich; das „Kupfer und die Medaille, welche man von Ihme hat, ist „gantz ein fremd Werck dagegen. Er gab zu erkennen, daß

„Er noch ein Schüler mit uns in dem Leben Christi sey, und „gelüstert Ihme mit einem Unschuldigen lernbegierigen Affect „von Christi Oeconomie unter uns zu hören; Und welches „noch am höchsten zu verwundern, setzte Er sich an den nie„drigsten Ort unter uns, bis auf einem nach. Wenig Wor„te wurden unter uns gesprochen. Er verstund sich aber „mächtig wol auf das Einführen des demüthigen Liebe-Wil„lens ins Hertze des Bruders, und ging mit uns aus dem Her„zen in die Jungfrau JEsum ein, wovon ich erwachet, und „den Geist noch in der Empfindung habe. So weit dieser nachdencfliche Bericht, dabey derselbe Wolbeglaubte Augen-Zeuge der innern Oeconomie, noch füget: „Mich hat GOtt „des Mannes Angesicht wollen sehen lassen, obwol kein Ver„langen nach dergleichen bey mir ist, weil Fleisch nichts nütze.

17. Zu des Autoris äussern Umständen gehört auch noch sein Hausstand, Frau, Söhne und gute Freunde. Von seinem Hausstande und Nahrung ist bekant, daß er sein Handwerck beym Suchen und Bewahren der gefundenen Perle des Reiches GOttes dennoch immer getrieben, und sich und die Seinen damit ehrlich ernehret, auch nebst einer kleinen Nebenhandlung dabey, so lange angehalten, bis er wegen des mächtigen Triebes zu schreiben auch von wegen der vielen hungerigen Adler und begierigen Seelen, die so schrift- als mündlich ihn besuchten, seinen äussern Beruff länger nicht abwarten können, sondern noch vor dem Jahr 1619 von GOtt an eine andere Arbeit gesetzet; womit er andern wolthätigen Gemüthern in der Liebe verpflichtet worden, welche denn mit Verwunderns-würdiger Göttlich-weisen Direction, durch ihren Hunger sein Talent dermassen heraus gelocket, daß man handgreiflich erkennen kann, der H. Geist habe dem ungelehrten Schreiber die Feder geführet, und ihme ausserordentliche Kräfte dazu verliehen, da Er in Zeit von 5 a 6 Jahren alle seine Bücher (Auroram ausgenommen, so vorhin fertig geworden) geschrieben, und an Briefen noch eine grosse Anzahl, als man wahrscheinlich vermuthen kann; wovon unten bey seinen Briefen ein mehrers.

18. Er hat zwar drey Söhne, Namens Jacob, Tobias und Elias hinterlassen, davon der eine ein Schuster, der andere ein Goldschmid geworden, sie haben aber auch nicht gar lange nach ihme gelebet, noch sich im Fleische weiter ausgebreitet,

breitet sondern sind ohne Kinder, vermuthlich auch im ledigen Stande, verstorben; von ihrer Mutter ist oben im Lebenslauffe No. III. §. 5. schon berichtet, daß sie bald nach ihrem sel. Manne vor dem Unglücke, und zwar in der Pest, bey Verpflegung der Patienten in D. Kobers Hause, GOtt in seine Hände gefallen, und das Zeitliche gesegnet.

19. So gings auch seinen lieben Freunde und Mit-Bürger, D. Tobias Kobern, der seine Leiche so sorgfältig zur Erde bestatten helfen. Dieser getreue Mann starb auch des folgenden 1625. Jahres unter seinen vielen Pest-Patienten, die er in seinem eigenen Hause verpflegte.

20. Von den übrigen vertrauten Freunden, des sel. J. B. (ohne die Fürstl. Personen) etwas zu melden, wovon unter den Adelichen, Gelehrten, ꝛc. die vornehmsten Herren, Carl und Michael von Endern, Gebrüdere; Abraham von Sommerfeld; Abraham von Franckenberg; Hans Sigmund von Schweinich; Joh. Theod. von Tschesch; Dr. Gottfried Freudenhammer; Dr. Balthasar Walter, Dr. Friederich Kraus, Dr. Tobias Kober, Herr Christian Bernhard, nebst vielen andern aus den Send-Briefen bekant, die auch bis an ihr seliges Ende der Wahrheit Zeugniß gegeben haben.

21. Von welchen eines Theils anzumercken ist, daß verschiedene derselben, bey den erfolgten Krieges-Troublen in Schlesien, und in der Lausitz, sich nach andern Orten begeben haben; da der Herr von Sommerfeld, sich von seinen Land-Gütern nach Breßlau gewendet, deme auch der Herr von Franckenberg dahin gefolget; welcher letztere aber nach dieses seines Herrn Oheims Absterben, seinen Aufenthalt in Dantzig genommen, zugleich mit dem Herrn von Tschesch, der von Brieg dahin gezogen war. Dr. Walter aber hat sich in Lüneburg und Lübeck einige Zeit aufgehalten, ist aber endlich nach Paris gegangen, alwo er verstorben ist. Sonsten schreibet Autor Epist. LV. §. 13. 14. 15. desfals an einen Lübecker: „Wisset, daß euch Mitternächtigen Ländern eine „Lilie blühet, so ihr dieselbe mit dem Sectirischen Zancke der „Gelehrten nicht werdet zerstören, so wird sie zum grossen „Baume bey euch werden. Werdet ihr aber lieber wollen zan„cken, als den wahren GOtt erkennen, so gehet der Strahl „vorüber und trift nur etliche, so müsset ihr hernach Wasser

für

„für den Durst eurer Seelen bey fremden Völckern holen. „Werdet ihr das recht in acht nehmen, so werden euch meine „Schriften grossen Anlaß und Anweisung darzu geben, und „der Signat-Stern über eurem Polo wird euch helfen, dann „seine Zeit ist geboren. Dessen Deutung wir nicht von aussen verstehen, denn Christi Reich ist nicht von dieser Welt, sondern in dem Theil unserer Menschheit, wo ImmanuEl bey uns ist alle Tage bis ans Ende der Welt.

22. Wir kommen hiemit auf des Autoris hohes Geistes-Talent, so viel davon in einen Historischen Bericht gehöret; wo es zwar hauptsächlich auf den Leser ankommt, daß er wenigstens angefangen habe mit dem Autore das Hertze GOttes zu suchen, und sich für dem Ungewitter des Teufels darein zu verbergen, denn alda ist ihme sein hohes Talent auferleget und anvertrauet worden, vermöge seines eigenen Berichts in Aurora Cap. 23: 84. 85. Und muß man sich höchlich über GOttes weise Regierung verwundern, der da wuste, wozu Er diesen einfältigen Mann gebrauchen wollen, und ihme dahero in seinem hungerigen Suchen vieler Meister Schriften (wie es Autor anderswo ausspricht (in die Hände kommen ließ, darinn er zwar nicht fand, was er suchte, aber geübte Sinne bekam, nachmals sein hohes Geistes-Talent füglich auszudrucken. Auror. 22: 13.

23. Denn es ein irriger Wahn ist, daß man meinet, GOtt lehre unmittelbar seine Boten den äussern Buchstaben und wörtlichen Ausdruck, oder wie man spricht, der H. Geist inspirire alle Buchstaben, Sylben und Wörter; welche Meinung noch von der Juden Aberglauben urständet. Womit wir zwar keinen Anlaß zum Zanck geben, noch dieser oder jener Parthey das Wort sprechen, sondern allein unsers Autoris Gabe historisch erörtern wollen; als der seine Lateinische Terminos und fremde Wörter von aussen erlernet, doch als gesagt, nicht ohne Göttliche mittelbare Fügung, damit er desto bequemer sein Inwendiges an den Tag geben könte.

24. Und darinn kann der theure GOttes-Mann mit den Aposteln sich und seine Schreibart rechtfertigen und sagen: Es hat dem H. Geist und uns also gefallen, in solchen Terminis den Willen GOttes abermals der letzten Welt an den Tag zu legen: Damit der aufgewachte hungerige Sucher finde, und der faule satte darbe, und beyde erkant werden. Seine vermeinte denckele Schreibart ist denen Kindern des Lichts so ver-

nehmlich

nehmlich und über alle massen deutlich, daß sie sich auch nicht entblöden (einer für alle) zu bekennen: Man saget, daß in Jacob Böhmen viel danckele Termini sind, in der Bibel ungleich mehr, und Knöpfe, welche ohne Erkentniß der Principien nicht aufzulösen; da Böhm sich selbst erkläret, welches die Schrift nicht thut, Dem Verständigen aber ist das Erkentniß leicht, weil man die Dinge mit dem Hertzen lieset und verstehet, und nichts davon nachreden kann, GOtt gebäre das Wort dann aufs neue, gleich in den Schreibern geschehen ist, wo mans denn wieder aussprechen kann. Womit denen heiligen Schriften der Propheten und Apostel nichts zu nahe geredet ist, denn sie haben in aller Göttlichen Weisheit sich ausgesprochen, nachdem es ihre Zeiten erfordert, oder wie unser Autor Epist. XII. 52 spricht: Die alten Autores haben zu ihrer Zeit genug gethan; Weil aber die ietzige eines andern Artztes bedarf, so befinden sich auch ietziger Zeit andere Erkenner und Wisser zu der Kranckheit, alles nach GOttes Liebe und Vorsorge, der nicht will, daß iemand verloren werde, sondern daß allen Menschen geholfen werde.

25. Wiewol diese Erhebung der Göttlichen Gabe, durch diesen Autorem der letzten Welt aus Gnaden mitgetheilet, viele Leser, die noch Fremdlinge sind in der Oeconomie Christi, und nicht wissen, was in diesen Tagen geschehen ist, gar sehr befremden möchte, so irret uns doch solches nicht; ob wir sie möchten in ihrem Suchen zum Eifer reitzen, mit jenen zu Beroea zu prüfen, ob sichs also verhalte? wo es Christo nicht um blossen Beyfall, noch äussere Menge, noch andere Sectirische Liebe zu thun ist, sondern nur, daß es erfeulich anzusehen, wie der Name des Himmlischen Vaters von vielen verherrlichet werde.

26. Denn es ist wol kein Articul Christlicher Lehre, worinnen anietzo die Gewissen anstossen, und wegen des vielen Streits und grosser Verwirrung nicht wissen, wie sie damit bey GOtt dran sind, die der H. Geist nicht alhie zur gäntzlichen Genüge erörtert, und zwar mit aller Unpartheilichkeit und blosser Anweisung zur allerheiligsten Wiedergeburt, ohne welche niemand vor GOtt was gilt, in welcher aber wir allzumal Einer in Christo sind, und von keinen fremden Namen wissen, sondern nur

von

von dem, der da heisset JESUS ImmanuEl; die äussere Creatur mag in dieser Welt zu hause gehören, wo sie wolle.

27. Wolte man dieses H. Talent kurtz zusammen fassen und andeuten, so ist es die Offenbarung des Drey-Einigen GOttes, vermittelst Eröffnung der dreyen Principien, oder dreyfachen Ausgebärung seines allerheiligsten Wesens, welches mit einer rechten heiligen Anmuth und Lieblichkeit an der dreyfachen Welt, als der finstern Feuer-Welt, darinnen Lucifer mit seinen gefallenen Engeln wohnet; an der Licht-Welt, darinn der H. Engel oder Geister Oeconomie ist; und an dieser sichtbaren Welt, wo wir Menschen anietzo nur als Fremdlinge Herberge haben, gewiesen wird. Alles zu dem Ende, auf daß wir daran aus dem Grunde das grosse Geheimniß CHRISTI und unserer Erneurung oder neuen Geburt erlernen mögen, wo man aller Meinung los und ledig wird, und wiederum auf den bisher mit Sand bedeckten Grund der Propheten und Apostel kommt, da JEsus Christus der Eckstein ist.

28. Womit wir zur specialen Nachricht ieder Tractate und Bücher dieser Theosophischen Schriften kommen, und zwar in der Ordnung, wie sie im Wercke folgen; Als:

I. Aurora oder Morgenröthe im Aufgange.

Wovon bekant, daß dieses das allererste Buch, so der Autor in seiner höchsten Einfalt nach dem äussern Menschen, aber im Lichte der Morgenröthe nach seinem Inwendigen, geschrieben hat, nur sich zu einem Memorial; so er angefangen hat mit dem neuen Jahr 1612. Wovon Henricus Prunius in dem §. 4. erwehnten Briefe diese Nachricht ertheilet: „Des Autoris „Auroræ sind nur 26 Capitel verfertiget, darauf soll folgen das „27. und nichts weiter, weil es gewaltsam entzogen worden. „Es restiren noch ledig (an weissem Papier) 8 Bogen in 4to. „Die 26 Capitel begreiffen nach des Autoris Hand in sich 83 „Bogen; ist in geschrieben Pergament gebunden, wie ein Re„gister. Auswendig aufm Rücken stehen diese Worte: Anfang den Freytag nach Pauli Bekehrung 1612. Nachdem dieses Autographum nun An. 1641 durch den Churfürstl. Sächsischen Haus-Marschallen in Dreßden, Herrn von Pflugen auf Posterstein, dem Herrn Abraham Willemsoon van Beyerland, Vorstehern der Frantzösischen Nation in Amster-

dam

dam übersandt; nachgehends aber von dessen Erben zur Verbesserung der neuen Auflage von An. 1682 erkauffet worden, und im Jahr 1728 wieder in unsere Verwahrung, anhero nach Leyden, gelanget ist, befindet sich dasselbe, verguldet aufm Schnitt, nunmehro gleich als erneueret, in einem saubern Englischen Bande, mit Clausuren. Dasselbe Buch der Morgenröthe ist der Kern, oder kurtzer Begriff aller des Autoris Schriften und Gaben; und ob es wol alles nicht so weitläuftig darinn ausgewickelt worden, als in denen folgenden Schriften, so ist es dennoch darum desto anmercklicher, weil Autor der Zeit noch mit niemanden aus seiner Gabe geredet, und also pur lauter seine Einfalt daran zu erkennen; da er alle Wörter blos nach der Natur-Sprache und ihrem wahren Verstande geschrieben und gebrauchet, und nicht, wie sie gemeiniglich klingen oder verstanden werden, als die Wörter: Animalisch, so ihme seelisch heist, von Anima die Seele, nicht thierisch, von Animal; Marcurius an statt Mercurius; von welchem Worte der Herr Hans Dietrich von Tschesch erinnert, (in seiner Einleitung in den edlen Lilien-Zweig der Schriften J. B. pag. 88.) „obwol die selbst-weise Vernunft es für eine „bäurische Einfalt des Autoris deuten möchte, sey es doch nicht „ohne gewisse Mystische Ursache, daß Autor die Syllabe Mer „mit dem a, als Mar, ausspreche. Nachmals hat der Autor, auf Erinnern seiner gelehrten Freunde, für animalisch lieber das Wort Seelisch gebrauchet, und Mercurius an statt Marcurius gesetzet. Des Autoris eigen Bekentniß von diesem seinem ersten Buche AURORA findet der geneigte Leser in den Send-Briefen hin und wieder, als: Epist. X. §. 2-9; 35-42. an welchem letztern Orte man zugleich siehet, daß es Autori auf den Buchstaben so genau nicht ankomme, wann nur dem Verstande nichts im Abschreiben entnommen worden. Was in angezogener Epist. §. 38 stehet, hat man bereits in vorigen Editionen, als einen Beschluß der Auroræ anzuhängen pflegen; so dieses Orts auch geschehen. Siehe ferner Epist. XII: 66. Ep. XIIX: 13. auf welchen Schlag des Autoris eigen Urtheil von diesem Buch mehrer Orten befindlich. Daß ihme dasselbe balde, noch ehe es vollendet, durch den eifrigen Primarium, Greg. Richtern, entwendet worden, ward oben im Lebens-Lauffe, N. 1. §. 13 berichtet. Wie nun der böse Mann das Werckzeug GOttes Zorns dabey war; also war hinge-

gen der Herr Carl von Endern, ein Gottseliger Edelmann, das Instrument Göttlicher Liebe dabey. Dieser fromme Herr mochte zufällig davon gehöret haben, daß unser Autor ein solches Buch schriebe, liehe es also von ihme: hatte es aber nicht so balde bekommen, da ers schleunig abschreiben ließ, und das Original dem Autori wieder zustellete, wodurch es bald bekanter worden, zu nicht geringen Segen dieses Adelichen Werckzeuges, des Herrn Carl von Endern; an welchen Autor in der 37. Epist. schreibet: „Wiewol ich weiß, daß der Jun„cker geneigten Willen gegen mir und allen Kindern GOttes „träget, so sage ich ihme doch, als ich gewiß erkant habe, mir „aber nicht gantz zu offenbaren stehet, daß ihn ein solches ins „künftige nicht wird reuen, denn seiner wird bey unsern Nach„kömmlingen darum nicht allein zeitlicher Ruhm, sondern als „man frommen Gottesfürchtigen Herren nachsaget, gerüh„met werden. Daß aber dieser gesegnete Mann das gedachte Werckzeug war, erhellet aus Epist. II: 9. nebst des Herrn von Frankenbergs Bericht, l. c. Weil nun das Original bald darauf abhanden kam, als sandten die Liebhaber ihre Copeyen dem Autori in den nächsten Jahren wieder zu, die er nachgesehen und gebilliget; da er dann gelegentlich in das Exemplar des Herrn Michael von Endern, eines Bruders jenes Herrn Carl von Endern, noch verschiedene Anmerckungen am Rande beygefüget, welche, wie in den vorigen Editionen, also auch in der gegenwärtigen, beybehalten, und zum Unterscheid des alten Textes zwischen 2 Klammern, mit grösseren Buchstaben, sind gesetzet worden.

29. Nachdem nun dem Autori dieses 1. Buch gemeldter maßen, gewaltsamer Weise entnommen worden, hat er einige Jahre darauf mit Schreiben inne gehalten; inzwischen es GOtt dennoch wunderbarlich gefüget, daß Herr Balth. Walter, Med. Doct. von seiner Morgenländischen Reise nach Hause kam, und von unserm Theosopho vernahm; da denn dieser sowol als Herr Carl von Endern, Hr. Christian Bernhard und andere, ihn so münd- als schriftlich ermunterten, sein Talent nicht zu vergraben, sondern zu seinem und vieler andern Segen zu offenbaren. Durch welchen Brief-Wechsel er wieder geübet worden, und sein 2. Buch zu schreiben angefangen.

II. De

II. De Tribus Principiis, oder von den drey Principien Göttliches Wesens.

Welches Buch der Autor zwar bereits im Januario 1618 zu schreiben angefangen hatte, wie aus Epist. I: 17 erhellet; (welcher Brief allerdings im besagten Jahr 1618 an Herrn Carl von Endern ergangen ist, wie wir nunmehro aus dem Original desselben klärlich gesehen, da sonst andere gemuthmasset haben, ob wäre der Brief nur erst A. 1619 geschrieben worden) doch hat ers im Octobr. 1619 erst gäntzlich vollendet, wie aus Epist. II: 11. und Ep. III: 4. zu sehen. In der 10. Ep. §. 10 gedencket Autor, daß er dieses Buch, (so viel nemlich die besagte Vollendung desselben betrift) und folgende beyde, als de triplici vita, & Psychologiam veram innerhalb drey-viertel-Jahrs Zeit gemacht habe. Diesen Tractat de Tribus Principiis nennet Autor Ep. XII: 67 einen Schlüssel und Alphabeth aller derer, so seine Schriften begehren zu verstehen. Es handelt von der Schöpfung; it. von der ewigen Geburt der Gottheit; von der Busse; der Rechtfertigung des Menschen und seinem Paradeis-Leben, auch von dem Falle: it. vom der neuen Geburt und Christi Testamenten, und vom gantzen Heil der Seelen, sehr nützlich zu lesen: dann es ist ein Auge, zu erkennen die Wunder im Mysterio GOttes: sind am angezogenen Orte des Autoris eigene Worte. Von dem Original wird nebst andern hinten in der Zugabe des Catalogi MSS. hinlänglicher Bericht gegeben. Das 3. Buch ist

III. De Triplici Vita Hominis, oder vom dreyfachen Leben des Menschen.

30. Ist etwann im September oder October des 1619. Jahrs angefangen, s. Epist. V. §. 9. und gar balde, vermuthlich noch desselben Jahrs, fertig worden, Ep. X: 11. Dieser Tractat handelt sonderlich von der schönen Lilien, welche GOtt unserer letzten Welt gönnen will. Zeiget dabey den Grund der drey Principien in dem Menschen, und wird vom Autore fast recommendiret als das nöthigste, so manchem dienen möchte, der Zanck-Bücher überdrüßig zu werden, s. Epist. X: 11. und Ep. XII; 68. Hierauf folget

IV. Psychologia vera, oder viertzig Fragen von der Seelen.

31. Diese Fragen hat der nach dem Grunde der Natur und den Göttlichen Geheimnissen so emsig forschende Dr. Balth. Walter, bald nach seiner Morgenländischen Reise, aufgesetzet, und selbige an viele Gelehrten der Europäischen hohen Schulen gelangen lassen, mit Ersuchen, daß sie nach ihrer Erkentniß die Responsa darüber verfassen und ihme zufertigen möchten; worinn sie ihme nach ihrer Capacität auch willfahret haben. Indem er aber das gehoffte Vergnügen nicht darinn gefunden, hat er sich einige Zeit darnach, als er durch GOttes Schickung in J. Böhms Kundschaft gekommen, im Anfang des Jahrs 1618, zu diesem mit Göttlichem Licht begnadigten Mann gewendet, und zwar desto zuversichtlicher, weil er dessen Geistes-Talent albereit in seinen Schriften eingesehen, ohne was er in persönlichem Umgange mit ihme selber gehöret hatte; denselben bittlich vermögend, gedachte Fragen mit der Gabe seiner Feder beantworten zu wollen. Gleich unser Theosophus seinem vertrauten Freunde zu gefallen dann auch gethan, daß im Ausfluß des Geistes (wie er Epist. X:12 erwehnet) eine solche Antwort darüber erboren worden, dessen sich die Welt billig erfreuen solte, wann des Teufels Zorn und Bosheit das nicht verhinderte, wiewol der Rath GOttes bestehen muß; da er §. 48 noch beyfüget, daß es im Lichte der Natur gewaltig gegründet sey. An sothaner hohen Gabe GOttes hatte nicht allein das Gemüth besagten Herrn Walters, als dasselbe gegen das Ende des Jahrs 1619 damit beleuchtet worden, das völlige Vergnügen; sondern es wurden auch andere darob erwecket, das Lob GOttes desfalls zu erheben. Ob nun wol die 30. Frage von dem Unterscheid der Lebendigen und Todten bey Auferstehung des Fleisches, gründlich erörtert wird, mit Beziehung auf die Bewandniß des letzten Gerichtes: so will dennoch aus des Autoris an P. Kaym abgelassenen ersten Antwort-Schreiben, de dat. 14. Aug. 1620, §. 68. 69 so viel erhellen, daß die Meinung des tausendjährigen Sabbaths, wegen der abgeschiedenen Seelen, dadurch nicht völlig gehoben werden mögen. Dahero J. B. wird veranlasset worden seyn, die Materie von dem jüngsten Gericht etwas tiefer und breiter auszu-

führen in einem besondern Tractat, den er dem Liebhaber der Mysterien, Herrn Dr. Waltern, der sich in seiner Geburts-Stadt, Groß-Glogau, in Schlesien aufhielte, zugefertiget. Als aber dieselbe Stadt nicht lange darnach An. 1622 durch eine unversehene Feuers-Brunst in kurtzer Zeit völlig eingeäschert ward: muste auch dieses MS. nebst andern Büchern der Flamme überlassen werden, ehe man noch daran gedacht eine Copey davon zu nehmen, vielleicht wol nicht ohne Fatalität, wann die Sache, (falls sie von aussen etwann zu starck möchte getrieben worden seyn) vor der Zeit also entdecket, dem Spiritui Mundi nicht bloß stehen sollen. Diesen in der Schlesischen Freunde Gemüth noch schwebenden Verlust des Scripti konten sie nicht verbergen vor dem Gottsuchenden Beyerland, in der Zeit, als sie ihm mit ein und andern guten Nachrichten, der Translatirung halber, an die Hand gegangen waren. Dann der letzte, in seinem Ao. 1639 gedruckten Catalogo aller Schriften Theosophi, dieses Tractats Erwehnung thut, daß solcher nemlich, zu grossem Leidwesen der Kinder Sophiæ, im Feuer untergangen, unabgecopiret: wobey die Herren von Sommerfeld und Franckenberg, als derselbe Bogen des Catalogi ihnen aus Amsterdam communiciret worden, nichts zu erinnern gefunden. Als der Herr Beyerland hernach A. 1640 das Mysterium Magnum heraus gab, gedachte er, in der vorangedruckten Specification der Schriften unsers Autoris, sub. No. 30, ebenfals dieses Buches vom jüngsten Gerichte, gleichwie er es ferner, in dem A. 1641 vermehrtem Catalogo, mit folgendem Ausdruck wiederholete: „NB. Der Autor hat noch ein Buch geschrieben „von dem jüngsten Gericht, in welchem grosse Verborgenhei„ten begriffen waren. Dasselbe war in dem Brande der „Stadt Groß-Glogau mit umgekommen, ohne daß davon „einige Copey gefunden wird. Wer aber von demselben ei„nen kurtzen Begriff sehen will, der lese das 4. Buch des Au„toris, und darinnen die Antwort der 30. Frage. Sonsten hat man die Nachricht, daß das Autographum der 40 Seelen-Fragen in der Stadt Liegnitz aufbehalten seyn soll. Und dieses ist auch der 1. Tractat, so in eine andere Sprache, nemlich in die lateinische übersetzet worden. Siehe oben N. I. §. 17. Von dem Anhang, als dem umgewandten Auge, oder der Seelen Bildniß, stehet zu melden, daß der Autor

solches auf Dr. Walters Begehren, Ao. 1620 zu Wartha, Herrn Abr. von Sommerfeld zu gefallen in dessen Hause geschrieben. Die 5 Schrift unsers Theosophi war

V. De Incarnatione Verbi, oder von der Menschwerdung JEsu Christi in 3 Theilen.

32. Darinnen nach dem tiefen Grunde der 3 Principien, die allerheiligste Person Christi, als wahrer GOtt und wahrer Mensch, so bündig dargestellet wird, daß es keines buchstäblichen Zancks mehr bedarf, bey denen, welchen es nicht um Meinungen eigenwillig zu thun ist, sondern die mit Christo in der Jungfrau Sophia wiedergeboren worden, wozu keine Vernunft taug, noch die Gottheit Immanu-Els durch den Buchstaben ergründen kann, welches der H. Geist in der Tieffe dem Gemüth aufschliesset. Wobey vom Leiden und Sterben JEsu Christi, und der rechte Glaube an ihn theuer angewiesen wird. Autor gedencket dieses Tractats vieler Orten, und zehlet ihn in der Ordnung für sein 5. Buch, Ep. XII: 70. Ist allem Bericht nach im Frühling A. 1620 geschrieben. Drey andere tiefe Tractate sind

VI. Sex Puncta Theosophica, oder von sechs Theosophischen Puncten.

VII. Sex Puncta Mystica, oder von sechs Mystischen Puncten.

33. Beyde sind im Jahr 1620 geschrieben worden; werden auch, zum Unterscheid, die 6 grosse und 6 kleinen Puncten genant. Das Original von dem ersten hat der Autor an Herrn Abr. von Franckenberg gegeben, welches nach Dreßden gekommen. Ihrer wird gedacht Epist. XII: 71. alwo auch §. 74 unter den kleinen Tractätlein Zweifels ohne die kleinere 6 Puncte mit angedeutet werden. Dazu auch noch gehöret

VIII. Mysterium Pansophicum, oder vom irdischen und himmlischen Mysterio,

worinn der Grund der Magia zwar kurtz, aber tief gezeiget und der Ursprung Babels geoffenbaret wird. Gehöret auch ins Jahr 1620, als dem Herrn von Sommerfeld zu Liebe geschrieben.

IX. De

IX. De quatuor Complexionibus, oder eine Trost-Schrift von Vier Complexionen.

34. Diese hat der Autor auf Ersuchen einer angefochtenen Person, im Martio 1621 geschrieben, und nennet es dieserwegen ein Büchlein für die Melancholey, Epist. XII: 72. Ist in dieser neuen Edition das 8. Tractätlein unter denen, so den Titel führen: Weg zu Christo; zu welchem dann noch ferner gehören:

X. De Pœnitentia Vera, oder von wahrer Busse.

35. Welches A. 1622 im Junio geschrieben, und dem Herrn Rudolph von Gersdorff zugesandt, Ep. XXV: 3. welches Büchlein die grösseste Bewegung gemacht, und balde in gantz Schlesien, Lausitz und Sachsen bekant geworden. Dem Herrn Hans Siegmund von Schweinich war es ein theures Wort, so ihme die Thoren der Tieffe zerschellet, als Epist. XLV. §. 4 zu lesen: dergleichen Wirckung es bey mehreren gehabt. Autor nennet es auch sein Gebet-Büchlein, weil vom Gebet darinn mit gehandelt wird. Ep. LI: 3. LXIV: 3. A. 1623 im Decemb. ließ es Herr Abr. von Franckenberg drucken, daß es eben mit dem Anfang des Jahrs 1624 ans Licht kam, unter dem Titel Weg zu Christo, in Beyfügung des Büchleins von wahrer Gelassenheit, wozu auch hernach das Tractätlein vom übersinnlichen Leben gekommen; wodurch es vollends ausgebreitet wurde, und der Primarius zu Görlitz durch seinen bekanten Gegensatz nur Oel ins Feuer goß, daß iedermann entzündet ward es zu lesen; dahero es balde in den folgenden Jahren, als A. 1628 wieder gedruckt worden, wovon unten. Das 2. Büchlein, de pœnitentia, wird sonst Schlüssel Göttlicher Geheimnisse genant, und ist zwar ein Jahr nach jenem geschrieben worden, beziehet sich aber doch §. 18 darauf. In der Edit. von 1682 ist es im Weg zu Christo das 3. in der Ordnung; in dieser neuen Auflage aber hat man es, gleichwie in der von 1715, zu dem vorhergehenden unter eine Nummer gefüget, weil es mit demselben einerley Inhalts, auch seiner Grösse nach, eben kein besonder Tractätlein ausmachen kann. Hierauf folgen XI. De Æquanimitate, von wahrer Gelassenheit,

XII. De Vita mentali, vom übersinnlichen Leben,

welche beyde im Jahr 1622 geschrieben, und ietzt erwehnter

maßen mit in das Büchlein: Weg zu Christo, gehören. In den folgenden Abdrücken des Weges zu Christo, nach des Autoris sel. Hinfahrt, hat man noch mehrere kleine Tractätlein hinzu gefüget, bis ihrer 9 geworden, wenn man die beyden Büchlein von der Busse, iedes besonders, zehlen will, gleich in der Holländischen Edit. von 1682 geschehen; weil sie aber aus nur-gemeldter Ursache, füglicher für Ein Büchlein gehalten worden; so hat auch die Anzahl der Büchlein des Weges zu Christo in dieser neuen Auflage sich nicht über Acht erstrecken können.

XIII. De Regeneratione, von der neuen Wiedergeburt.

36. Ist zur Zeit des Büchleins von der Busse, als im Junio 1622 zu dem Ende geschrieben, daß der Einfältige, der in den andern Schriften diesen so nöthigen Articul etwan nicht gründen könte, alhier nähere Anweisung hätte, gleich in dem Vorbericht daselbst zu sehen.

XIV. Theoscopia, oder von Göttlicher Beschaulichkeit.

37. Diese Schrift ist der Anfang des Mysterii Magni, nemlich der anfängliche Grund zur Erklärung des 1. B. Mosis, wo diese hochtheure Pforte völlig eröffnet stehet, und also an diesem Orte der Autor davon abgeleitet worden, daß es unvollendet blieben, und dennoch das Mysterium Magnum genugsam angedeutet worden. So wol dieses, als das vorhergehende Tractätlein, sind mit im Wege zu Christo zu finden.

XV. Apologia I. & II. contra Balth. Tilken, oder die 1. und 2. Schutz-Schrift wieder Balth. Tilken.

38. Dieser Balth. Tilken, ein Schlesischer von Adel, bey der Schweidnitz, hatte A. 1619, den 13. April eine Refutation wieder J. B. Auroram von sich gegeben, welche A. 1620 darauf, unversehens dem Herrn Abrah. von Sommerfeld in die Hände kommen, und von demselben dem sel. J. Böhmen selbst übergeben worden, mit Bitte, ihme zu desto besserer Information und Nachricht, seine Apologiam und Schutz-Rede darauf zu stellen. Welches dieser dann auch gethan, und die aufgesetzte Schutz-Schrift jenem selber zugebracht; worauf der Herr von Sommerfeld dieselbe abschreiben lassen, bey sich behalten und nicht weiter divulgiren wollen, nachdem er dem

Autori

Autori sein MS. wieder zugestellet. Nachdem aber bald darauf besagtem Tilken, des J. B. Tractätlein, Baum des Christlichen Glaubens, als der 3. Theil der Menschwerdung J. C. nebst andern Büchern, durch Herrn Dr. Koschowitzen communiciret und recommendiret worden: hat er so fort denen, seiner Meinung nach, darinn befundenen Dubiis, besondere Zettelchen angeklebt, und dadurch gleichsam Antwort sollicitiren wollen; welche auch, da sie hernach unserm Autori zugekommen, mit genugsamer Satisfaction von ihm, wie bekant, beantwortet worden, vermittelst der 2. wieder bemeldten Tilken gestellten Apologie. Diese abgenöthigte 2. Verantwortung ist eigentlich entgegen gesetzet dem ungegründeten Wahn von der Prædestination oder absoluten Willen GOttes, vermöge dessen er schlechterdings diesen verdammen und jenen selig haben wolle, womit der Zeit nicht nur Herr Balth. Tilke, sondern fast viele Seelen bekümmert waren: wo GOtt diesen Layen erwecken müssen, solchen Irrthum aus dem Grunde zu heben; gleich GOtt auch die Gemüther befriediget, ja selbst den ersten Gegner, Balth. Tilken, so viel man an seinem endlichen Stille-seyn und aus den Briefen schliessen kann. Wann unser Autor in seinen Briefen von Ao. 1621 und 1622 eines Tractats von der Gnaden-Wahl Erwehnung thut, meinet er allemal diese 2. Apologie wieder Balth. Tilken, weil der eigentlich also benamte und weitläuftigere Tractat von der Gnaden-Wahl, No. XV. erst Ao. 1623 geschrieben oder fertig geworden.

XVI. Anti-Stiefelius I. & II. oder 2 Schriften wieder Esaiam Stiefeln und Ezechiel Meth.

39. Zu diesem Gegensatz kam der Autor auch einfältiger Weise, da er, auf Befragen seiner Freunde, A. 1621 das erste Büchlein zur Antwort ertheilte, wodurch Gegner entrüstet worden, und zu dem 2. Tractat, A. 1622 Ursach gegeben, doch nicht ohne Göttliche Schickung, weil des Mannes Göttliche Gabe sich eben damit von allen Feuer-Geistern reinigen sollen.

XVII. Apologia contra Greg. Richter, oder Schutz-Schrift wieder Gregorium Richtern.

40. Ist die bekante Verantwortung des zu erst gedruckten Büchleins, Weg zu Christo, genant, die aber zu des Autoris Zeit nicht gedruckt worden, sondern schriftlich liegen blieben. Es

wird davon Epist. L, und folgenden gehandelt. Wir haben diesem in der Ordnung beygefüget die Schutz-Schrift, so vom Autor an den Rath zu Görlitz, zum Beweis seiner Unschuld, zwar übergeben, aber vom Rath nicht angenommen worden, weil er etwann vorhin schon des Mannes Unschuld gewust, und die Sache lieber stillen, und beygelegt lassen wollen; gleich auch die Herren des Raths theils sehr bescheiden verfahren, wie aus Ep. LIII. It. LXIII. 7. 8. erhellet, wo Autor bezeuget, daß er an dergleichen Streit-Schriften keinen Gefallen habe.„ „Ich mercke fast wol, daß der Teufel gerne wolte mein Talent „mit Zanck besudeln, hoffe aber unter Göttlichen Schutze zu „stehen, dann ich empfinde ietzt kräftig, wie GOtt seine Kin„der führet und schützet, dafür ihme zu dancken ist. 2c.

XIIX. Informatorium Novissimorum I. II. oder von den letzten Zeiten an Paul Kaym.

41. Diese Büchlein sind eigentlich 2 Briefe, in Antwort auf den Tractat, genant: Biblische Rechnung, wie lange die Welt gestanden und noch zu stehen habe; worüber J. B. Censur erbeten worden. Sie haben lange unter den Send-Briefen verdecket gelegen, bis sich durch Göttliche Fügung gefunden, daß sie der gesuchte Tractat von den letzten Zeiten seyn, als bereits auf dem Titul angezeigt worden. Es war P. Kaym der Zeit noch mit einer äusserlichen Meinung vom Tausend-Jährigen Reich befangen, hatte aber unsers Theosophi Unterricht in Liebe und beständiger Freundschaft aufgenommen; gleich derselbe auch diese Abhandlung, als an einen Bruder, sehr lieblich geschrieben, so beydemalen geschehen Ao. 1620.

XIX. De Signatura Rerum oder von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen.

42. Dieser Tractat ward vollendet in Febr. 1622. Was Autor davon halte, ist Epist. XII. 73. zu sehen. Den Philo-Theosophis ist er bekanter massen ein Schlüssel zur Natur. Ward Ao. 1635 zum erstenmal in Duodez hochteutsch gedruckt, wiewol nach keiner correcten Copey.

XX. De Electione Gratiæ oder von der Gnaden-Wahl.

43. Diesen Tractat hat der Autor Ao. 1623 auf Begehren einer

einer in Göttlicher Erkentniß sonderlich begabten hohen Fürstlichen Person geschrieben, nach dem Zeugniß des Fürstl. Briegischen geheimen Raths, Herrn Hans Daniel von Tschesch, in seiner Einleitung in den edlen Lielien-Zweig J. B. Schriften, pag. 53. siehe auch Epist. XXIII. 3. Autor erkennet diese Schrift vor eine seiner besten und klärsten in Clave §. 147. Auch wird davon gehandelt Epist. XXXIX. 5. XL. 2. It. Ep. XLI. und XLII.

XXI. De Testamentis Christi, oder von Christi Testamenten, Tauffe und Abendmahl.

44. Dieses vollendete der Autor im Jahr 1624, worinnen er auch das 2. Büchlein von der Tauffe für die Einfältigen, aufs neue zu schreiben angefangen, aber wegen angewachsener mehrern Arbeit und anderer Vorfälle nicht zu Stande bringen können. Besagte Testamente wurden durch Henricum Prunium Ao. 1641 in Dreßden zum erstenmal zum Druck befördert.

XXII. Mysterium Magnum oder Erklärung des ersten Buchs Mosis.

45. Von diesem theuren Buche kann man sagen, daß es eine Hand-Bibel sey, und beydes die Geheimnisse Mosis und Christi uns eröffne und mit Fingern weise, nicht Historisch, sondern Theosophisch, wie es iede Seele in der neuen Wiedergeburt erfähret. Ist vom Autore schon vor Ao. 1622 zu schreiben angefangen, da im Febr. bereits 48 Bogen fertig waren, und ward im Septemb. 1623 vollendet. siehe Epist. XXIII: 6.

46. Es findet sich in den Collectaneis des jüngern Richters (deren bereits oben §. 9 gedacht worden, und in folgender Abtheilung mit mehrerm zu gedencken ist) eine dienliche Anmerckung so in dieses Buch Myst. Mag. gehört, und zwar zum 18. Cap. §. 20. der letzten Zeilen wo Autor schreibet: Wie GOtt Mose eine andere Schrift auf eine Kugel gab. Dabey besagter Collector folgendes erinnert: „Daß alhie der Autor „scheinet wieder den klaren Text Mosis Exod. 34: 1. Deut. 10: 1. „1. Reg. 8: 9. zu schreiben, der von steinern Taffeln expresse „schreibet, damit verhält sichs also: des sel. Jacob Böhmens „Teut. Meinung von den 2 Kugeln, darauf das Gesetz geschrieben, rühret her aus mündlicher Conversation mit Dr. Balthasar Waltern, der ein gantz viertel Jahr beym J. B. gewohnet,

„wohnet, und es ehe dem beym Reuchlino gelesen hatte. „Denn dieser Reuchlinus schreibet in seinem dritten Buch von „der Kabalistischen Kunst pag. 705. rc. wie folget: Es halten „die Kabalæi dafür, daß GOtt sein Gesetze zuerst mit schwar„tzen feurigen zerstreuten Buchstaben, auf den Rücken einer „Weissen feurigen Kugel, geschrieben, wie Rambam Gerun„densis saget. Davon man noch ferner Paulum Riccium im „4. Buch vom Himmlischen Ackerwerck pag. 127. und Fr. „Angelium de Bourgo Nuovo über den 33 Kabalistischen „Schluß-Puncten Joh. Pici pag. 825. kann nachschlagen und „lesen. So stehet auch im alten Hebräischen Buche Zohar: „Es wären die Gesetz-Tafeln (wie das eingewickelte Buch oder „Himmelstuch Apoc. 5:1. cap. 6:14.) inwendig und auswen„dig beschrieben gewesen, anzudeuten das Gesetze der Natur „in dem (conisch-runden) Hertzen aller Menschen Jer. 31:33. „Rom. 2:15. [welches der Geist der Weisheit im Salomone, „Prov. 3:3. c. 7:3. und Christi, in Paulo, 2. Cor. 3:3. auch „Tafeln nennet] von dem wunderthätigen Finger GOttes ge„schrieben. Muß derowegen von solchen dem Buchstaben H. „Schrift abstimmigen Meinungen nicht eilig noch leichtfer„tig, sondern wolbedachtsamer Weise, (wie es den Verständi„gen in hohen und geheimen Sachen geziemet) klüglich geur„theilet werden. Bis hieher des Collectoris Erinnerung. Woraus zu ersehen, wie unser Theosophus alles zu prüfen, und das Gute zu behalten wissen, wanns nur im Theosophischen Grunde gewurtzelt war, wo allerdings denn die Tafeln Mosis (wie sie auch immer äusserlich mögen beschaffen gewesen seyn,) eine Runde feurige Kugel sind, von aussen und innen mit dem Willen GOttes beschrieben. Davon uns fast wundert, wie die Alten so nahe dasselbe erkant, da das Menschliche Gesetz-Buch noch nicht so weit auf- oder von einander gewickelt war, als ietzt.

In Antonii Weckens Churfl. Sächs. Reichs-Secretarii und Archivarii Beschreibung der Residentz und Haupt-Vestung Dreßden, findet sich (nach der unverfälschten Edit.) folgende Nachricht:

„Mysterium Magnum oder Erklärung über das erste Buch „Mosis, von der Offenbarung Göttliches Worts, durch die „3 Principia Göttliches Wesens, und vom Ursprunge der Welt „und der Creation, darinnen das Reich der Natur und das

Reich

„Reich der Gnaden erkläret wird, geschrieben. Er machte denen Geistlichē der Evangelischen Kirchen nicht wenig zu schaffen, und ob er wol bey vielen in keine Consideration kam, vielmehr aber für einen Träumer gehalten ward, und man ihn anhero für das Ober-Consistorium zum Colloquio und Examine nacher Dreßden erforderte, so waren derer doch auch viel, in und ausser Landes, welche genaue und grosse Correspondenz mit ihme hielten; Er lebte aber so in einem feinen stillen Wesen, ohne Geitz und Eigen-Nutz, bis er zu Görlitz am 17. Novembr. 1624 im 50. Jahre seines Alters, da er die Stunde seines Todes zuvor benennet, und sich durch Empfahung des Heiligen Nachtmahls wol bereitet gehabt, mit den Worten: Nun fahre ich hin ins Paradeis! eines sanften Todes verschieden, und auf den Kirch-Hof daselbst ehrlich begraben ward. Seine Schriften sind mehrentheils in Engelland und Holland kommen, und daselbst auch noch vor kurtzen Jahren in Ansehen gewesen und wieder aufgeleget.

47. Gelegentlich erinnern wir hiebey, daß das Zeichen I✢✢✢ so in M. M. Cap. 43: 69. stehet, so viel man weiß, nicht des Autoris J. B. eigenes sey, sondern eines andern; ist in der Edit. in Quarto Ao. 1694 gefunden. Der sel. Herr le Blon in Amsterdam, welcher diese Schriften fleißig untersuchet, setzet in seinen Exemplar dabey: Dieses Zeichen ist in zweyen Exemplaren, so aus des Autoris eigenen Hand abgeschrieben, nicht „gefunden. Der sel. Abr. von Franckenberg war ein sonderlicher Liebhaber der magischen Figuren, und hat zu verschiedenen Anlaß gegeben, als in seinen Schriften zu sehen. Das Original von diesem grossen Wercke hat Autor dem Hrn. Abr. von Franckenberg zu gesandt, und ist in den Kriegs-Zeiten mit nach Dreßden kommen.

XXIII. Colloqvium viatorum oder Gespräch einer erleucht- und unerleuchteten Seelen.

48. Ist in Form eines Send-Briefes an Hrn. Hans Sigmund von Schweinich gerichtet, wie die Nachrichten lauten, und zwar Ao. 1624 zu der Zeit, als sich Autor 6 Wochen lang bey ihm aufgehalten, war im Febr. und Mart. desselben Jahres. Siehe Epist. LIII. 4. Er hat sonderlich diesen Edlen Mann lieb und werth gehalten, der auch die Perle lauterlich gesuchet und gefunden. Beyde Seelen sind in diesem Gespräch

spräch erbaulich fürgestellet. Die Herrn von Sommerfeld und Tschesch, stelleten die Rubric Lateinisch also: Colloqvium animæ illuminatæ & illuminandæ; Ist im Weg zu Christo nach der Ordnung das 7. Büchlein.

XXIV. Suspiria viatorum oder Gebet-Buch.

49. Der Autor hat dasselbe Ao. 1624 zu schreiben angefangen, wie wir aus dessen Original unter uns hier zu Leyden ersehen. Er hat mit mancherley hungerigen Seelen zu thun gehabt, denen Er, als ein treuer Oeconomus, aus dem Schatz Göttlicher Weisheit seine Gabe gerne mittheilen wollen, darunter dieses Gebet-Büchlein das tägliche Brod heissen mag, und in der Einleitung eine gar theure Anweisung zum rechten Geistes-Gebete giebet. Dieses Tractätlein ward Ao. 1641 zum erstenmal in Dreßden zum Druck befördert, worzu Prunius die Hand mit geboten hat, wecher dabey anmercket, daß der Autor willens gewesen, nach Vollendung der 7 Tage-Gebeter, auch die 10 Gebote in den Christl. Apostolischen Glauben, samt, dem Vater Unser, Gebets-Weise zu erklären. Der lateinische Titel lautet deutlicher: Libellus Præcationum. Sonst ist das Büchlein in dem Weg zu Christo in der Ordnung das 2. sowol in der Holländischen als dieser neuen Edition.

XXV. Quæstiones Theosophicæ, oder 177 Theosophische Fragen von Göttlicher Offenbarung.

50. Man weiß eigentlich nicht, wer diese Fragen aufgesetzet so iedoch Ao. 1624 geschehen, vermuthlich von den Schlesischen Freunden; ausser daß man an einem Orte lieset, daß S. O. in S. C. selbige gefertiget habe. Autor hat solche zwar zu beantworten nicht vollenden können, wegen seines erreichten Lebens-Ziels: man mag sie aber alle aus den übrigen Schriften auflösen. Daß sie der sel. Eduard Tayloor in Engelland aus des Autoris Gabe hat suchen zu beantworten, und unter dem Titel J. B. Theosophia drucken lassen, ist bey Beantwortung der 14. und 15. Frage, in der angefügten Nota bereits erinnert worden. Man ist auch in Dreßden des Vornehmens gewesen diese Fragen zu drucken, ums Jahr 1642.

XXVI. Tabulæ Principiorum, oder Tafeln Göttlicher Offenbarung.

XXVII. Clavis oder Schlüssel der vornehmsten Puncten.

51. Sind beyde damalen, als der sel. Theosophus im Frühling Ao. 1624 bey Hrn. Hans Sigmund von Schweinich in Schlesien war, an die Freunde gegeben worden. Die Tafeln wurden aus den vorigen Tabellen des Autoris gezogen, insonderheit aus derjenigen, die er Ao. 1623 im Novemb. an Hrn. Freudenhammern M. D. und Hrn. Husern, Müntz-Meistern, gesandt und bereits Ao. 1619 entworfen worden, und die am Ende des 47. Send-Briefes (der sonst auch den Namen eines Tractats vom wahren und falschen Lichte träget) nur völliger ausgebreitet ist; von welchen der Hr. von Franckenberg ein sonderlicher Freund war, deme es Autor zu Liebe gethan; wie sie denn auch ein Grund-Riß der gantzen Theosophie sind. Wir haben iede Tabell, um der Bequemlichkeit willen, besonders gestellet, damit der Leser den darzu gehörigen Text gleich dabey haben möge, zum nöthigen Unterricht. Vom Clave ist noch zu erinnern, daß die §§. vom 141. an bis zu Ende, nemlich alles was unter dem Wort Scientz stehet, aus der Niederländischen aufrichtigen Ubersetzung, nach einer correcten Copey Prunii, (wie man denn ietzt eines mit den andern conferiret hat) genommen sind.

XXIIX. Epistolæ Theosophicæ, oder Theosophische Send-Briefe.

52. Sehr viel, ja die meisten Hand-Briefe unsers Theosophi liegen noch verborgen, darinnen viel wichtige Abhandlungen von denen Liebhabern dieser Gabe GOttes billig vermuthet werden. Mit Hr. Christophoro Pelargo Prof. Primario zu Franckfurth an der Oder, hat unser Autor öfftere Correspondence gepflogen, und sollen theils Briefe 3, 4, 5 a 6 Bogen, seiner Handschrift, groß gewesen seyn, von welchen keine Copey behalten, laut des sel. Beyerlands aus Schlesien erhaltener beglaubten Nachricht, welche er seinem Ao. 1639 in Druck ausgegebenem Catalogo aller Schriften Autoris beygefüget. Diese dürften mit des besagten Professoris Bibliothec distrahiret seyn. Desgleichen hat Autor vielfältig mehr seinen bekanten Freunden zu geschrieben, als aus den vorhandenen Briefen zu sehen; wovon aber noch keine gesamlet worden. Fürnemlich solte man sich von dem Hr. Abr. von Sommerfeld

merfeld wundern, daß nur der einige Brief an ihn, de Ao. 1620, (welcher dem Hr. J. A. Werdenhagen zu theil worden) in unsern Episteln mit eingebracht worden; da doch die meiste Correspondenz, wegen Revision und Intitulirung der Tractaten, von der ersten Zeit an, zwischen ihnen beyden ergangen. Es meldet aber der sel. Herr die Ursache selbst in einem eigenhändigen Brief an Hr. Beyerland, de Dato Breßlau 28. Januar. 1643. Darinn er berichtet, daß er von des sel. J. B. Missiven, zwar ein ziemlich Gebündlein gehabt, welche er aber in der Stadt Buntzlau, zwischen Görlitz und Lignitz gelegen, bey dem plötzlichen Einfall der Schwedischen Völcker, Ao. 1642, in seiner Flucht verlassen müssen, da sie, neben seinen schönen Büchern und vielen ansehnlichen Mobilien, nachdem die Stadt von den Schweden in Brand gestecket worden, im Feuer mit aufgegangen. Was aber seine und anderer Edlen und Gelehrten an den Theosophum abgelassene Episteln anbetrift, sind selbige samt andern MS. nach des Autoris Ableiben in vormundschaftliche Verwahrung genommen worden; und darauf dem ältesten Sohne zugefallen, davon man weiter nicht erfahren, wo er damit geblieben ist. Jetzo in dieser neuen Auflage befindet sich noch eine Zugabe einiger Briefe von des Autoris eigener Hand, darinn auch verschiedene Nachrichten zu finden sind.

VI.

Von den alten und neuen Editionen oder Abdrücken dieser Schriften; it. von der Holländischen, Englischen, Lateinischen und Frantzösischen Ubersetzung derselben; besonders von Bayerlands angewandten Fleiß; nebst anderweitigen Auszügen.

Summarien.

Ausbreitung dieser Schriften. §. 1. Oeffentlicher Abdruck derselben. 2. Mancherley Editionen. 3. Von des Henrici Betkii Edition. 4. Unternommene Samlung der sämtlichen Schriften in ein Volumen, durch Ammersbach. 5. Von dem neuen Amsterdammer Druck, Ao. 1682, und des sel. Herrn Gichtels dabey geleister Direction und grossem Fleiß. 6. Von der Niederländischen Ubersetzung; 7. umständlicher Bericht aus Londen, wegen des royalen Drucks in Englischer

scher Sprache; ferner von Werdenhagens Lateinischer und denn der Frantzösischen Translation. ibid. Ausführliche Nachricht, wie Abrah. Wilhelmson van Beyerland in Amsterdam die MS der Autoris aufgesuchet, welche er auch gegen Bezahlung an sich gebracht, 8. und die Originalien nebst andern Copeyen bekommen. 9. 10. Nachricht von dessen Absterben und Hrn. Sohn. ibid. Fleiß und Sorgfalt, so bey der Holländischen Ubersetzung bewiesen, samt Hr. Beyerlands eigenem Bericht in seiner Sprache. 11. Von Hr. Michael le Blon translatirten Send-Briefen, wie auch von des Autoris eigenhändigen Episteln. 12. Ordnung worinn diese Schriften in Niederländischer Sprache publiciret worden. 13. 14. Von des jüngern Richters, eines Sohnes des Görlitzischen Primarii, edirten Collectaneis aus J. B. Schriften. 15. 16. Von einem neuern Auszug der Schriften J. B. 17. Beschluß. 18.

NAchdem der Same dieses Göttlichen Worts einmal ausgesäet worden, hat es GOtt auf keinerley Weise ungesegnet gelassen, so wenig in den Hertzen guter Seelen, als auswendig in vieler und geschwinder Ausbreitung; da man sich höchlich verwundern muß über den starcken Trieb und Lust so vieler begierigen Gemüther zum öfftern Abschreiben, daß auch selbst Adeliche Personen mit Lust daran gearbeitet, und Tag und Nacht geschrieben haben. Wodurch diese Schriften balde in Teutschland ja auch durch Dr. Balth. Waltern in Franckreich und nach Henr. Prunii Zeugniß (No. V. §. 4.) in Italien, wie nicht weniger in Pohlen und Litthauen, (siehe Ep. L. 10.) bekant geworden: Der Niederlanden zu geschweigen. Daß also noch bey Lebzeiten des Autoris erfüllet ward, was er mehr gemeldter massen verkündiget: Was mein Vaterland wegwirft, das werden fremde Völcker mit Freuden aufheben.

2. Wie mit den Abschriften, so ist es auch balde mit den Abdrucken ergangen, da der erste Editor oder Verleger der Hr. Abr. von Franckenberg war, welcher, gedachter massen Ao. 1624 zum neuen Jahr, die Büchlein von der Busse und wahren Gelassenheit, (worzu hernach auch das vom übersinnlichen Leben gekommen) unter dem Titel, Weg zu Christo, zu Görlitz publiciret. Hiemit war der Weg gebahnet, und ward dieses Büchlein so beliebt, daß es Ao 1682 etwas klärer und deutlicher zum andernmal, iedoch mit 2 Büchlein, als von der Wiedergeburt und dem Schlüssel Göttlicher Geheimnisse, wie auch dem 15. Cap. aus dem dreyfachen Leben vermehret, heraus gegeben wurde.

3. Es wird aber den Liebhabern zur Nachricht genug seyn,

 wann

wann wir ohne weitläufftigern Bericht nur eine kurtze Specification der Editionen beyfügen, die uns selbst zu handen gekommen, und so wol bey dieser neuen Auflage der gesamten Wercke des Autoris, als auch bey voriger de Ao. 1715 mit consuliret worden, da wir denn unserer Ordnung nachgehen wollen.

1. Aurora. Ao. 1634 ist eine undienliche Edit. in 12mo in Teutschland gedruckt worden, da der Editor das Buch in einen kürtzern Begriff gebracht, daß es etwann nur halb so viel Materien enthält, als die rechten und vollständigen Nachdrücke aus den Manuscripten. Dahero auch obgedachter Hr. Beyerland iedermann dafür warnet, sonderlich wegen vielerley Veränderungen des Textes. Es kam aber Ao. 1656 in Amsterdam die erste Edit. in 12mo mit einer Vorrede der Liebhaber heraus, welcher ein- oder mehrern Copeyen in MS. gefolget, doch aber bey Ermangelung des Originals nicht vollkommen zureichen können. Ferner 1676 die 2. Edition in Octavo, bey Henr. Betkio, und darauf endlich der verbesserte Abdruck in der vollständigen Amsterdammer Edition, Ao. 1682; ohne der andern völligen Auflage von Ao. 1715 zu gedencken; als welche so wol wie die von Ao 1682, bey allen hernach gesetzten Tractaten ohne dis mit einzurechnen ist.

2. Drey Principia. Ao. 1660 in 8vo, oder vielmehr groß 12mo in Amsterdam bey Henr. Betkio, ist eine saubere Edition. Der Appendix vom dreyfachen Leben ist in dem Volumine des Ammerbachs Ao 1675 in 4to mit eingebracht, von welchem hernach besonders gehandelt wird.

3. Vom dreyfachen Leben. Ao. 1660 in 12mo Amsterdam bey Henr. Betkio. Das 15. Capitel ist mehrmalen dem Wege zu Christo beygedrucket, als Ao. 1628 und 1658 und in dem Volumine in 4 von 1675 no. 11.

4. Seelen-Fragen. Ao. 1648 in 12mo Amsterdam bey Hans Fabel; it. Ao. 1663 in 8vo bey Henr. Betkio. Das umgewandte Auge, Ao. 1676 in 12mo bey H. Betkio.

5. Menschwerdung JEsu Christi, ao. 1660 in 12mo bey Betkio.

6. Sechs Theosophische Puncte. Ao. 1665 in 12mo Amsterdam bey H. Betkio, it. in 4. 1675 no. 10.

7. Sechs Mystische Puncte. Ao. 1676 in 12mo Amsterdam bey Betkio.

8. Ir-

8. Irdisch und himmlisch Mysterium Ao. 1676 in 12mo Amsterdam bey Henr. Betkio.

9. Vier Complexionen, ao. 1661. in 8vo Amsterdam bey Betkio. It. eine Edition mit lateinischen Buchstaben in 12mo ohne Jahr-Zahl und Ort, wobey die 40 Fragen blos, ohne des Theosophi Antwort, gefüget, nebst einem kurtzen Bericht von J. B. Lebens-Lauff. Ferner ao. 1675 in 4. no. 6. In der Edit. von ao. 1682 im Wege zu Christo. it. 1704. im Wege zu Christo in 12mo bey Betkio, desgleichen in den übrigen besondern Editionen des Weges zu Christo.

10. Von der Busse, das 1. Büchlein, ist allemal im Wege zu Christo, von welchem alhie insonderheit die Editiones folgen: Weg zu Christo, in zwey Büchlein, ao. 1624. (siehe §. 2.) In 5 Büchlein ao. 1628 (siehe §. 2.) Eben dasselbe ao. 1635. In 6 Büchlein als: Buße, Gebet, Schlüssel Göttlicher Geheimnisse, Gelassenheit, Wiedergeburt, übersinnlich Leben. ao. 1658 in 12mo, ingleichen bey Betkio, ao. 1675 in 4. no. 4. ao. 1677 in 12mo bey Betkio. It. 1700 in 12mo bey Michael Brothagen, ist Betkii Verlag. In 9 Büchlein ao. 1682 in der completen Amsterdammer Edition, nach welcher eine andere ao. 1704 in 8vo, worunter Amsterdam stehet; desgleichen ao. 1715 in 8vo zu Büdingen, worunter ebenfals Amsterdam stehet, abgedrucket worden. ao. 1718. in 8vo zu Hamburg bey Hollen. ao. 1722 Frantzösisch in Berlin bey Schlechtiger. Das 2. Büchlein von der Busse, oder Schlüssel Göttlicher Geheimnisse ist im Wege zu Christo von ao. 1624 nicht befindlich, sonst in allen desselben Editionen.

11. Von wahrer Gelassenheit, ist in allen Editionen des Weges zu Christo.

12. Vom übersinnlichen Leben, desgleichen, wie auch

31. Von der Wiedergeburt, ausgenommen die Edit. von 1624.

14. Von Göttlicher Beschaulichkeit ao. 1662 in 8vo Amsterdam bey Betkio, dabey der Clavis; it. ao. 1675 in 4to no. 5 in dem Wege zu Christo mit 9 Büchlein.

15. Apologia I. contra Balth. Tilken ao 1677 in 12mo Amsterdam bey H. Betkio. Apologia II. contra B. Tilken, ao. 1676 in 12mo bey Betkio.

16. Antistiefelius I, ao 1639 in 12mo. ao. 1676 in 12mo. Amsterdam

dam H. Betkii. Antistiefelius II. ao. 1676 in 12mo Amsterdam bey H. Betkio.
17. Apologia contra Greg. Richter, ao. 1675 in 4to no. 2. it. ao. 1677 in 8vo, Amsterdam bey H. Betkio. It. Libellus Apologeticus, ao. 1682, ist unter den Send-Briefen der 54.
18. Von den letzten Zeiten an Paul Kaym. ao. 1682; unter den Send-Briefen, Epist. 8. und 11.
19. Signatura Rerum, ao. 1635 in 12mo. und ao. 1639 in 12mo.
20. Gnaden-Wahl, ao. 1665 in 12mo, Amsterdam bey H. Betkio.
21. Christi Testamenta, ao. 1641 in Dreßden. ao. 1658 in 12mo, Amsterdam bey Henr. Betkio, it. ao. 1675 in 4to no. 8 c. 9.
22. Mysterium Magnum, ao. 1640 in 4to Amsterdam. It. ao. 1678 in 8vo bey H. Betkio.
23. Gespräch einer erleucht- und unerleuchteten Seelen, ao. 1649 in 12mo, Amsterdam bey Hans Fabel, it. ao. 1663 in 12mo Amsterdam bey H. Betkio. ao. 1675 in 4. no. 15. it. beym Weg zu Christo, 1700 und 1704. &c.
24. Gebet-Büchlein, besonders ao. 1641 in Dreßden. Im Wege zu Christo 1658 in 12mo bey Betkio; ao. 1675, 1677, 1700, 1704. &c.
25. 177 Theosophische Fragen, ao. 1642 in Dreßden. ao. 1677 in 12mo, Amsterdam bey H. Betkio.
26. Tabulæ Principiorum, und 27. Clavis, ao. 1662 in 8vo bey H. Betkio, wobey die Tafel nicht ist. ao. 1675 in 12mo, wobey die Tafel.

Erklärung etlicher Wörter, so ein Theil des Clavis, ao. 1628 beym Wege zu Christo; it. ao. 1639 und ao. 1675 in 4to, no. 11.
28. Send-Briefe, ao. 1658 in 12mo, Amsterdam bey H. Betkio, sind 62 Stücke, und fehlet der 37. 44. 52. und 54. der letztern Editionen.

Vier Episteln des erleuchteten und von GOttes Geist getriebenen Mannes, Jac. Böhmens &c. ohne Jahrzahl; sind der 1. 11. 46. und 47. Send-Brief, dabey Tscheschii Entwerfung der Tage Adams im Paradeis und seines dreyfachen Falles, nach sel. J. Böhmens Erkentniß.

Der 46. und 31. Send-Brief ao. 1639 in 12mo beym Bedencken über Es. Stiefels Büchlein. it. ao. 1675 in 4to no. 7. der 55. Sendbrief ao. 1635 beym Wege zu Christo.

4. Die-

4. Dieses sind die eintzele Ausfertigungen des Druckes der Theosophischen Schriften, welche meistentheils von Henrico Betkio, oder Henrich Beets, verleget worden, der anfänglich ein wolhabender Amsterdammer Kaufmann war, nach niedergelegter Handlung aber sich mit dergleichen Verlag bemüssiget, wo er in Bekantschaft Herrn Abr. von Franckenbergs, Joh. Theod. von Tscheschens und anderer kommen. Starb Ao. 1708 im 80. Jahr seines Alters zu Hamburg.

5. Man fieng ao. 1675 zwar eine Samlung dieser Schriften an, in dem mehr angezogenen Volumine in 4to, worauf auch Betkii Name stehet, aber andere haben solches unternommen durch Anführung eines Lutherischen Predigers zu Halberstadt, Namens Henricus Ammersbach, ist mit grober Schrift, und enthält folgende Tractate. No. 1. Sind verschiedene Judicia von J. B. 2. Apologia wieder Greg. Richtern. 3. Ehrenfr. Hegenicii Sendschreiben von J. B. 4. Der Weg zu Christo in 6 Büchlein. 5. Von Göttlicher Beschaulichkeit. 6. Von Vier Complexionen. 7. Der 46. Sendbrief. 8. Von Christi Testamenten. 9. Von der H. Tauffe das 2. Büchlein. 10. Von Sechs (Theosophischen) Puncten. 11. Das 15. Cap. aus dem Dreyfachen Leben, wobey vom Clave ein Exrract. 12. Clavis und Tabula Principiorum. 14. Vom Dreyfachen Leben, Appendix. 15. Gespräch einer Erleuchteten Seelen. 13. Sind 150 ausgezogene Weissagungen Q. K. nach seinem Begriff. Das gantze Werck ist also unvollkommen blieben.

6. Wir schreiten hiermit nun zu dem edlen Wercke der vollständigen Edition aller bisher absonderlich publicirt-gewesenen Schriften unsers sel. Autoris J. B. womit die Göttliche Providentz im Jahr 1681 durch eine gar besondere Gnaden-Bewegung im Aeussern durchgebrochen ist, die Gabe des Schreibers mit einem neuen Character ans Licht zu stellen. Worzu sich GOtt auch im Ziel das Subjectum ausersehen, auf dessen Treue und Fleiß Er sich verlassen können. Es war selbiges nemlich der theure Mann GOttes, Johann Georg Gichtel, seliger Gedächtniß, welcher mit dem Pfand des Glaubens nach Amsterdam geführet, durch Göttliche Schickung bald an einige Tractaten des Autoris gelanget, die er zu seiner geistlichen Ubung angewendet, und im Segen auch damit gewuchert hat, zum Dienst seines Nächsten: wie man findet, daß er in seinen ersten noch jungen Jahren schon ein experimen-

mentales Zeugniß von dem Autore abgestattet, an einen seiner ausländischen Correspondenten, welcher solches Judicium der Ao. 1676 aus dem Niederländischen ins Hochteutsche übersetzten, und von dem bekanten Schlesischen Edelmann, J. T. von Tschesch für J. B. wieder David Gilbert von Utrecht gestellten Apologiæ zu Ende beygefüget, und worinn er sich folgender gestalt ausdrucket: „Theosophischer Schreiber habe einen Einigen rechtschaffenen funden, Jacob Böhmen, „einen Schuhmacher von Görlitz in der Lausitz, so ums Jahr „1624 gestorben; Ihme gebe nicht nur allein Zeugniß aus dem „Geschmack, so Liebhaber der Wahrheit von ihm haben, sondern um der darinn gegründeten Wahrheit willen selbst, „welche dieses Subjectum erwehlet, und sich uns offenbaret. „Nach der H. Schrift, als dem Einigen Grunde unserer Erkentniß, wird Ihme wol der Ruhm von GOtt bleiben, und „keiner tiefer in GOtt gründen, oder GOttes Göttliches Wesen klärer ans Licht stellen können. Der Autor hats durch „sein eigen Studiren nicht, sondern von GOttes Gnaden: „Bin auch gewiß, daß wer, nebenst fleißig- und emsigen Eindringen zu GOtt mit hertzlichem Hunger drinnen lesen wird, „der wird Speise finden, die sein Gemüth und Seele erquicken „solle, und heist: Decies repetita placebit. Man wird Zeit „seines Lebens darinnen zu studiren haben. Ob man ihn schon „einst aus den Händen leget, so treibet doch der Magische „Grund in dem Menschen das Gemüth selber, solche Bücher „wieder zu lesen. Dann einem, der auf Christi Wegen wandelt, sehr viel begegnen wird, davon man oftmals keinen Bescheid weiß, und bey diesem Autore grosse Aufschliessung finden wird, wie aus Erfahrung bezeugen kann. So weit die Worte des treuen Arbeiters in GOttes Weinberge: dessen Talent des Geistes nachhero aus einer Grösse in die andere gewachsen ist. Und da GOtt in erfolgter Zeit mit seinem Fürhaben der obbesagten Publication dieser Schriften sich geöffnet, hat er zu solchem Ende eines gewissen nunmehro entschlaffenen Gottfürchtenden Bürgermeisters Hertz erwecket, die Kosten darzu an die Hand zu schaffen: wo er gedachtem Herrn Gichtel sel. (mit welchem er bereits vorher bekant gewesen) die Direction des gantzen Wercks aufgetragen, der dann alles unter Göttlichem Beystand wol besorget, und zuvörderst an den Erben des sel. Abr. Wilhelmson van Beyerland die

vorhan-

vorhandene Handschriften des Autoris, theils in Originali, meist aber in den ersten Copeyen erhandelt, wobey andere damalige Freunde in Liebe das Ihrige mit beygetragen. Worauf Beatus zugleich mit seinem Confratre und Landes-Mann, Georg Christian Fuchs, (welchen er ao. 1679 zu sich ins Haus genommen, und der 1683 diese Welt gesegnet) obgemeldte MSta mit dem vorigen Drucke auf das aufmercksamste conferiret, und gar viele anmerckliche Verbesserungen daraus angezeichnet. Sie konten aber dismal (da man mit dem wircklichen Druck noch in diesem 1681. Jahre begonnen, und sonst noch andere Umstände Verhinderung gegeben,) unmöglich allesamt in sothane neue Auflage eingebracht werden. Was aber davon hernach grossen Theils mit in die Edition von ao. 1715, und hauptsächlich in diese gegenwärtige Auflage gekommen; dessen geschicht beydes im folgenden, und sonsten an gehörigem Ort, zulängliche Erwehnung. Ao. 1682 kam man mit diesem Druck zu Ende, wobey die kleine Schrift beliebet worden, der Meinung, alles in einen Band zu bringen; es fand sich aber balde, daß es ein grosses Werck werden, und sich wol in 4 bis 6 Bände ausbreiten würde. Als nun unser mehrgemeldeter Practicus von dieser Edition ein gebunden Exemplar hatte, wendete er seine übrige Zeit auf eine nicht minder nützliche Arbeit, indem er die geistreichen Marginalien mit sehr netter Schrift in solches sein Manuale von 9 saubern Bänden, hinbey fügte, welches ao 1714, auf Ersuchen, zum Behuf des Drucks mit nach Hamburg geliefert worden; weil sichs der Mühe wol verlohnte, den Liebhabern GOttes und seiner Geheimnisse, den kurtz-gefasten Geist des Autoris, wol beseelet, am Rande des bequemen Formats darzustellen. In dieser neuen Edition aber sind erwehnte Real-Marginalien als Summarien zusammen gerücket, und iedem Capitel füglicher voran gesetzet worden, damit der geistreiche Inhalt ieglichen Capitels, dem Leser gleich auf einmal und ununterbrochen vor Augen geleget werde. Und eben dieselbe Amsterdammer Edition von ao. 1682, ward in der zu Hamburg, unter unserer Leydischen Direction ao. 1715 besorgten neuen Auflage der gesamten Wercke, zum Grunde geleget; nur daß noch viele diensame Verbesserungen hinzukamen, welche wir mittlerweile so wol aus des sel. Herrn Gichtels Hand-Exemplar, (welcher sich noch vieles aus den unter handen habenden Manuscripten

notiret hatte, das damalen nicht mit in den Druck kommen können:) als auch sonsten aufgesuchet. Es nahm sich aber unser damaliger Hamburgischer Agent die strafbare Freyheit, daß er bisweilen seiner eigenen Caprice mehr folgete als unserer gethanen Anweisung: welches man in dieser abermaligen neuen Auflage nach Möglichkeit zu redreßiren getrachtet.

7. Nun ist noch von denen Ubersetzungen dieser Schriften in verschiedene Sprachen die zuverläßige und eigentliche Nachricht beyzufügen. Von der Holländischen ist vorlängst bekant, was für ungemeiner Fleiß, Mühe und Unkosten darauf gewandt worden. Die Engeländer sind den Holländern gefolget, und haben gleichen Fleiß darinnen bewiesen. Davon man nunmehro einen gewissen Bericht aus London empfangen hat, welchen man von Wort zu Wort dem Christlichen Leser hiermit mittheilen soll. „Die Wercke sind allesamt in Englischer Sprache zu bekommen; so viel und eben „dieselben, die sie im teutschen Original haben. Man hat sie „in 8 Vol. in Quarto, ohne das Mysterium Magnum, welches „in Folio, und den Weg zu Christo, so in Duodecimo heraus „ist. Die Person, so diese Schriften übersetzet hat, war Jo„hannes Sparrow, ein Advocat von dem Inner-Temple zu „London. Mr. Elliston und Mr. Hotham haben auch einen „oder andern Tractat über dieses ins Englische übersetzet; „doch wird der Advocat Sparrow insgemein für den Ubersetzer „und Editor gehalten. Er war ein Mann von wahrhafter „Tugend, und schien gar tief in den Geist des Autoris einzu„dringen. Seine Ubersetzung wird in den meisten Stücken „für getreu und richtig gehalten, ausgenommen in einigen „wenigen von den aller-obscuresten Oertern, die er etwann „nicht so wol verstehen mochte. Sein Stilus aber ist, wie sichs „oft zuträgt, nicht der schönste. Anlangend die Zeit, so sind „sie allesamt übersetzet worden zu Ende der Regierung Kö„nigs Carl des Ersten, und gedruckt zwischen ao. 1646 und „1656, zur Zeit des bürgerlichen Krieges, ausgenommen das „letzte, welches nach Königs Caroli II. Restauration, ao. 1661 „und 1662 in Druck gekommen. Einige haben dafür gehal„ten, daß König Carl I. die Schriften Jacob Böhmens „gelesen und hochgehalten habe. Man hat gehöret, daß er „die Kosten zum Verlag gegeben haben soll, und daß sie dar„um so royal gedruckt seyn. Was daran seyn mag? Es

ist

„ist unstreitig, daß er ein wahrhaftig-frommer und lieber „Herr war.

Anmerckung

Eines Reisenden, was er im Jahr 1676 in London hievon vernommen hat: „Es ist nur alzugewiß, daß der König in „Engeland, Carolus I. zu Jacob Böhmens Schriften „Drucks-Beförderung, sonderlich des Mysterii Magni, noch „vor seinem Marter-Tode, nicht allein die Disposition ge„machet hat; sondern Er hat auch, als Er ao. 1646 die 40 „Fragen von der Seelen gelesen, sich sehr darüber ver„wundert, ausruffende: Sey GOtt Lob! daß noch Men„schen gefunden werden, die von GOtt und seinem Wort „ein lebendiges Zeugniß aus der Erfahrung geben können. „Und hat ihn solches veranlasset, einen habilen Mann selbst „in die Lausitz nach Görlitz abzusenden, mit Ordre, die „hochteutsche Sprache alda zu lernen, um desto bequemer „zu seyn, des Jacob Böhmens Schreib-Art desto gründ„licher in seiner Sprache selbsten zu verstehen, und seine „Schriften in das Englische zu translatiren; auch alles „und iedes von dem Leben, Schriften und Umständen dieses „J. Böhms, was dazumal in Görlitz noch möchte zu ver„nehmen seyn, fleißig zu annotiren: welches auch in allem „vollbracht und geschehen seyn soll. Maßen mir solches „alles, als ich im Jahr 1676 etliche Monat lang selbsten in „London mich befunden, von glaubwürdigen Engelän„dern ist erzehlet worden.

Im Lateinischen hat der gelehrte Herr Joh. Angelius Werdenhagen (siehe No. I. §. 17) die 40 Fragen von der Seelen übersetzet, und unterm Titul, Psychologia vera, ao. 1632 in 24mo zu Amsterdam drucken lassen mit gelehrten Anmerckungen. Er war weyland Professor zu Helmstädt und Fürstl. Lüneburgischer Rath, nachmals Syndicus der Stadt Magdeburg, und zuletzt Fürstl. Ertzbischöflicher Geheimer Rath daselbst: durch dessen Gottselige Vermittelung die bewuste jämmerliche Zerstörung der Stadt, ao. 1631 wol solte abgewandt worden seyn, wann nicht die Prediger ihnen selber das Unglück mit Gewalt über den Hals gezogen, indem sie das Gegentheil mit grossem Ungestüm bey dem Magistrat getrieben, und denselben aufm Rathhause so lange überlauffen, bis sie ihn mit Gewalt übertäubet, und so giftigen Lerm wieder Werdenhagen

geblasen hatten, daß er sich darob nach Holland retiriren muste, alwo er ao. 1651 im 72. Jahr seines Alters verstorben. In Italien hat man sich ao. 1684 auch an die Ubersetzung einiger Tractaten machen wollen, und daran gearbeitet; es ist aber stecken blieben aus Mangel der Verlags-Kosten. Im Frantzösischen ist es auch schon vor vielen Jahren mit der Signatura Rerum versuchet worden; aber eben nicht zum besten gerathen, dieweil der Ubersetzer, ein Med. Dr. kein geborner Frantzos gewesen, und die Sprache nicht genugsam inne gehabt. Besser ist es mit dem Weg zu Christo gelungen, welcher unter dem Titul: le chemin pour aller a Christ herausgekommen, und in Berlin von Gotthard Schlechtiger, Buchdruckern der Königl. Societät der Wissenschaften daselbst, gedrucket ist ao. 1722 in 8 Tractätgen verfasset, nach dem Vorbild der teutschen Edition von ao. 1682. Beydes die Sprache, da der Ubersetzer ein geborner Frantzose, und auch der Sinn des Geistes, sind fein darinn ausgedrucket. GOtt zünde seinen Geist in dieser etwas flüchtigen Nation zur Fixität damit an!

8. Um aber dem Leser annoch mit einer dienlichen Nachricht von den Manuscripten des Autoris zu dienen, will man einen Extract aus dem Beschluß des Lebens-Lauffes J. B. in der Edit. von ao. 1682, den sel. Herrn Beyerland betreffend, in nachstehendem mittheilen. Was des sel. Autoris J. B. Schriften belanget, sind sie nunmehr nicht unkundig. Dann wie sie eine theure Geburt innerlich in GOtt sind, und auch daraus müssen erkant werden: so hat sie auch die Hand des Höchsten äusserlich gewaltig geschützet, und zum Spott des Verderbers aus seinem Rachen gezogen und vor dem Untergang erhalten. Dann da kurtz nach unsers sel. Autoris Tode Eines von seinen Schriften durch Schickung GOttes nach Amsterdam, zu eines frommen und einfältigen Kaufmanns, Abraham Willems van Beyerland Händen kommen: ist er alsobald davon entzündet worden, und hat von dem an nicht unterlassen, nach den übrigen allen zu trachten. Maßen er die damals noch lebende vertraute Freunde sel. Jac. Böhmens, theils vornehme Edelleute und Doctores, ausgeforschet, und um dieser Bücher willen schriftliche Correspondentz mit ihnen gehalten, auch gar kein Geld gesparet,

wo

wo irgend etwas zu bekommen gewesen, solches an sich zu kauffen; wie es ihm dann auch GOtt gedeyen lassen. Denn nachdem sie sonsten eintzeln hie und da bey den Liebhabern verstreuet, und darzu werth auch geheim gehalten worden: so waren sie doch bey denen sel. Hr. Carl und Michael von Endern, Gebrüdern, als des sel. J. B. werthesten Freunden und Patronen, denen Er sich auch zuerst vertrauet und durch sie ruchtbar worden, (ungewiß vor oder nach ihrem Tode) meist alle beysammen, nicht in Original, sondern in der ersten und richtigsten, auch nachgesehenen Copey des Hr. Carl von Endern. Dieselbe waren nach Görlitz, an Hr. Hans Rothen, von Baumgarten, Advocaten daselbst, gekommen: von dem sie Beyerland hernach um 100 Reichsthaler an sich gelöset, und nach Leipzig an seinen Correspondenten alda zu liefern bringen lassen, mit Ordre an denselben, sie mit Gelegenheit auf Hamburg, an seinen dasigen Correspondenten abzuschicken. Wie nun auf eine Zeit 20 Last-Karren mit Kaufmanns-Gütern von Leipzig nach Hamburg abgiengen, ward das Kästchen mit obgemeldten Schriften auf einen derselben geladen. Sie hatten aber unterwegens das Unglück auf einen Troupp streiffender Reutherey zu stossen, weil damals noch kein Friede in Teutschland war, von welchen die andern Karrē mit Kaufmañs Gütern alle gäntzlich beraubet wurden, bis auf diesen mit den Schriften, den sie stehen liesen; entkam also das Kästchen unter GOttes Schutz der Gefahr, und wurde zu Hamburg wol geliefert. Inzwischen hatte der Correspondent in Leipzig schon Zeitung bekommen, daß die Karren geplündert wären, und in der Meinung, daß die Schriften mit verloren gangen, berichtet er die Fatalität per posta nach Amsterdam an Hr. Bayerland. Das Kästchen aber, welches, wie gemeldet, in Hamburg wol angekommen, ward bald darauf auf ein Schiff gegeben und nach Amsterdam abgeschicket, so, daß es mit gutem Winde auf eben den Tag in Amsterdam ankam, da der Leipziger Brief eingelauffen war. Und da der sel. Beyerland aus diesem Letzteren zuerst das Unglück vernehmen muste, ward Er sehr betrübt und traurig, nicht des Geldes wegen, sondern um den Verlust des so gewiß verhofften Schatzes; ging demnach mit bekümmerten Hertzen in seinem Kauf-Gewerbe gegen Mittag auf die Börse. Bald darauf kommt der Schiffer von Hamburg an mit dem Bücher-Kästchen und lie-

liefert dasselbe an Hr. Beyerlands Hausfrau, die solches ungefraget was darinnen wäre im Vorhause niedersetzen hieß: Da nun Hr. Beyerland nach ein oder zwey Stunden wieder zu hause kam, und das fremde Kästchen sahe, auch von der Frau vernahm, daß es nebst einem Brief von Hamburg gekommen; so fand Er bey Eröffnung des Briefes und des Kastens, daß GOtt sein Wort wunderlich beschirmet, seinen Wunsch erfüllet, und ihn mit besondern grossen Freuden überschüttet habe.

9. Es hat sich aber der sel. Hr. Beyerland mit diesem erhaltenen Schatz noch nicht vergnüget befunden, sondern zu mehrerer Gewißheit nach des Autoris Originalien selbst getrachtet. Wiewol nun solche schwerer zu bekommen, indem das grosse Werck über Genesin, Mysterium Magnum, dem Hr. Abraham von Franckenberg, (dem es der sel. Autor in Specie zugeschrieben, und als einem besondern Liebhaber der Geheimnisse GOttes in der Schrift, in Originali, wie auch von den Sechs Puncten, gelassen) von den Soldaten in damaligen Krieges-Läufften, nebst andern schönen Schriften geraubet und nach Dreßden gebracht worden: so hat doch GOtt der HErr auch darinn sein Verlangen in etwas erfüllet, daß er die Morgenröthe, als das I. Buch des Autoris, in Originali, von Hr. Georg von Pflugen auf Posterstein, Churfl. Sächsischen Haus-Marschallen zu Dreßden bekommen, wie oben in Hr. Abrah. von Franckenbergs Bericht des Lebens Autoris §.13 gedacht worden. Nach der Zeit sind ihm auch anderwerts 2) der Tractat von den Testamenten Christi, 3) von der Gelassenheit, 4) das Gespräch der erleuchteten und unerleuchteten Seelen, 5) die Apologie wieder des Primarii Richters Schmäh-Karte, 6) ein unvollkommen Stück einer Apologie wieder Balth. Tilken, 7) etwa 16 Stück Send-Briefe, theils vom Hr. von Franckenberg, theils von andern Liebhabern communiciret worden. Um sich aber des Zweifels destomehr zu befreyen, ob nicht im copiren hie und da was ausgelassen: so hat er auch nach andern sichern und richtigen Abschriften getrachtet und die an sich gekauffet, bis er fast von ieden Tractat, 3 a 4 Exemplaria zusammen gebracht. Worauf er danckbarlich, GOtt zu Ehren, und seinem Nächsten zu Liebe mit den erhaltenen Schriften wuchern wollen, indem er zu allererst sich selber darüber gemacht, sie nacheinander in seine

Mutter-

Mutter-Sprache zu übersetzen, damit seine Niederländische Nation der Gnaden-Gabe der Hochteutschen, (weil sie aus Hoffart das niedrige Werckzeug verachtet, und mit Füssen gestossen) auch theilhaftig würde. Hat demnach keine Kosten gesparet, die meisten nach und nach aufs schönste und sauberste zum Druck zu befördern, und die Niederlande damit zu versehen, ausgenommen die Aurora, Mysterium Magnum und Signatura Rerum, die erst in den letzteren Jahren im Niederländischen herausgekommen. Jedoch hat er noch endlich das Mysterium Magnum auf vieles Anhalten der Liebhaber in hochteutscher Sprache in Quarto Ao. 1640 ans Licht gegeben. Solcher Gestalt hat dieser in GOtt kluge Kaufmann die verborgene Perle in Acker gesuchet, gefunden, und fruchtbarlich genutzet und damit gewuchert, ob er gleich in Publication dieser Schriften nicht wenig Anstoß von den Wiedersachern mit grosser Gefahr erleiden müssen; wodurch ihm iedoch der höllische Raub-Vogel den Segen nicht nehmen können, welchen ihm GOtt dadurch vielmehr vermehret, und bis zur Auferstehung der Glaubigen beygeleget. Er ist gestorben Ao. 1648, und hat die gemeldete Schriften seinem ältesten Sohn, der mir diese Historie selbst mündlich erzehlet, mit treulicher Recommendation, dieselbe wol zu conserviren, hinterlassen.

10. Nachdem aber derselbige auch vor einer geraumen Zeit abgestorben, als sind diese MSta bey seinen Erben bis Dato erhalten worden: von welchen wir sie nun allesamt an uns erkaufft, um diese Edition von Ao. 1682 daraus zu fertigen. Was wir nun für grobe Mängel, so in der vorigen Edition aus sorgloser Unachtsamkeit begangen, hieraus gefunden, solte einer kaum glauben; zu geschweigen der Mühe und Arbeit, die wir mit dem collationiren gehabt: welches alles dennoch aus Liebe zu dieser Göttlichen Gabe, sein Wort fortzupflantzen, und der teutschen Nation einen treuen Dienst zu erweisen, mit aller Willigkeit verrichtet worden, ob sie vielleicht die Augen aufthäte, und nähme dieses unvermuthete Gnaden-Zeichen mit wahrer Reue und danckbarlicher Erkentniß von GOtt an, was sie ehemahls zur Schande und zum Verderben ihrer Unvernunft verschmähet und weggeworfen, nach des sel. Autoris Weissagung, Epist. L. 10. „Was mein Vaterland wegwirft, „das werden fremde Völcker mit Freuden aufheben.

Anmerckung.

Immediat nach absolvirten Druck Ao 1682 haben sich mehr Original-Briefe, an der Zahl 25, zu Franckfurth am Mayn gefunden, nachgelassen von einem verstorbenen alten Liebhaber der Schriften, Namens le Blon, (welcher ein Bruder des Hrn. le Blon in Amsterdam, mag gewesen seyn) welche man denn mit 3 neu-gedruckten Exemplaren der Schriften, aus fremden Händen redimiret, und mit denen davon gedruckten collationiret, aber keinen Unterscheid gefunden hat. Auch ist das Original vom Gebet-Büchlein des Autoris noch hinzu gekommen, gleich wir es nunmehro hier zu Leyden in Händen haben, samt allen andern obbenanten Originalien, und meist vielmaligen Copeyen aller Schriften des Autoris. Wovon hintennach ein Catalogus folgen soll, wie GOtt uns solche, nicht nur ungemindert, sondern mit verschiedenen Copeylichen Tractaten vermehret, zukommen lassen, GOtt sey Danck!

11. Wiederum auf den sel. Hr. Beyerland zu kommen, so war er in seiner Arbeit überaus zart von Gemüthe, und hat alle Worte des Autoris, welche sich nach der Niederländischen Mund-Art nicht fügen wolten, am Rande mit teutschen Lettern gesetzet, dabey den Unterscheid der Copeyen mit angemercket, auch allemal das Kern-Wort davon zum Text behalten: Ist nach Zeugniß deren, die das Werck genau untersuchet, eine ziemliche richtige Arbeit. Er war der erste, welcher des Autoris Schriften in Verse oder Absätze abgetheilet, die in seinen Ubersetzungen nicht so breit fallen als in den hochteutschen Editionen. Marginalien hat er bey allen Absätzen; gleich dieselben auch iedem Capitel summarisch vorangefüget sind. Alles ist in Quarto gedruckt, in groß und klein Format, auf zweyerley Papier: Und ist der Mühe wol werth, diesen wolverdienten Mann desfals selber zu hören; daher wir dem liebhabenden Leser aus seinen Vor- und Nach-Reden der Wercke das Merckwürdigste in seiner Sprache in nachstehenden mittheilen wollen:

Abraham Willemsson van Beyerland tot Amsterdam, onder de Naem, *Mede-Borger van de drie vermengde Werelt*:

Na-Rede van't *Drievoudig Leven.*

ALsoo wy uyt des Werelts Occupatie den Tyd (die ons het eeuwige Goed door de grondeloose Barmhertig-

hertigheyt heeft vergunt) hebben uytgescheurt, om des Auteurs hooge Kennisse in dit Boek (naer ons swack Vermogen) in onse Moeders-Taal te brengen: So sal de ernstige Ziele (die door haren Geest na de Diepte van de Wonderwerken Gods hongert ende dorstet) weten, hoe dat wy seer garen het Boek van de drie Aenvangen (anders *de Tribus Principiis*) souden hebben voorlaten gaen; doch, hoewel geen Kosten, nochte veel vrienden moeyelyck te vallen, en hebben ontsien, so is het selvige Boek (naer vyf of ses Jaaren soekens) ons eerst voor weynige Maenden ter hand gekomen; 't welk (met groot Verwonderinge) in de Stad *Gœrliz* (in alle de Destruxien der Oorlogen, die deselvige Stad heeft uytgestaen) bewaert ende geconserveert is geweest. Ende alsoo wy wel geresolveert zyn geweest, uyt het selvige Boek eenige noyt gehoorde Wetenschappen in 't Eynde van dit Boek, in onse Moeders-Taal mede te delen, so zyn wy van 't selvige Voornemen afgewent (niet dat ons de Haters der Verborgentheden hebben konnen afschricken, maer) om dat den Yver tot de Ontdeckinge van dese Schriften so veel te wege heeft gebracht, dat alreets by naer de helft van 't selvige Boek getranslateert is (hoewel dat het 90 Bogen geschrift begrypt) ob hope dat de onuytputtelycke Liefde Gods ons vorder Tyd en Yver sal vergunnen, om 't selvige ten Eynde te brengen &c. &c.

My is bekent, datter eenige knorren ende morren, om dat den Oversetter synen Naem niet bekent en maekt: maer wat kant baten, dat de Werelt weet, wie dese Dingen in onse Moeders-Taal stelt; het sal hem genoeg zyn, dat se onder duysenden maer eenen ter Saligheyt mogen dienen; daer aen sal syne Ziele eeuwige Spyse hebben. Het is waer, dat er veel van de Heylige

Man-

Mannen Gods haren Naem niet en hebben verſwegen; maer ghy moet weten, dat ſy Lichten waren, daer de gantſcheGemeente op ſag;daerom moſten ſy denBoom toonen daer de Vrugten op-wiſschen, op dat de Vruchten van de valſche Takken (die ter ſyden uyt wiſschen) niet voor Vruchten des Boomen en ſouden uytgedeelt worden. Mede ſo en was in haer gantſch geene Ickheit nochte Selfsheit, veelweyniger eenige Aennemelyckheyt van Glorie,daer onſe hedendaegſche letterlycke Wysheyt eenen hoogen Tooren, ja eene Stadt Babel in heeft gebouwt, dar-in de Duyvel ter Herberge is ingetogen, en eyndelyck Waert van't Huys is geworden.

En wilt ghy dan noch weeten, waerom denOverſetter ſynen Naem niet en laet drucken? om dat de letterlycke Geleertheyt haer met recht ſouden moeten ſchamen, om dat ſe deeſen, (die de hooge Scholen noyt gefrequenteert heeft, en ten naeuwer noot ſes Maenden heeft mogen School gaan, daer-en boven met des Werelts occupatie belaſt zynde) niet en zyn te voren gekomen, om deſe groote Verborgentheden aent Licht te brengen. Wy hebben wel verſcheyden Brieven van de Beminders der Wysheyt bekomen,die rond-uyt bekennen, *dat alle haere Geleertheyt uyt de hooge Academien maer tot aen de Schoren van der Boom* (by deſe Schriften) *en reycket.* Oock ſo heeft den hooggeleerden Johannes Angelius Waerdenhaghe onſen Auteurs Boek van de veertig Vragen der Zielen in 't Latyn gebrocht, ende doen drucken. Maer daertegens hebben wy eenige Brieven, die daer roepen; Siet toe, zyt wel beraden,deſe Schriften doen de Deur open tot deGeeſtdryverye; het is wel een Licht, maer 't vergelyckt de Dwael-Lichten, den Auteur ſpreekt tegens hem ſelfs,

ende

ende so voort; maer sy schlachten de Vleermuysen ende den Uyl, die het Licht haten, om dat hare Oogen 't selvige niet en konnen verdragen: doch wy willen haer sulcks niet qualyck afnemen, maer de vrindelycke Liefde JEsu bidden (doer de grondeloose Barmhertigheyt Gods) alle vrome Godsoeckende Zielen langshoe meer (uyt den Kerker der Duysternisse) in 't Licht te voeren. Anno 1636.

Den Leser zy gewaerschouwt (nevens het lesen van dit Boek) het *Boeksken van de Bœte* ende *van de waare Gelatentheyt* in de Practycke te stellen, om deselvige niet alleen te lesen ende te verstaen, maer om den Auteur in syn Processʃ naer te volgen, 't welck in deselvige klaer is blyckende: doch 't sal de ernstige Ziele (in 't Lesen van dese Schriften) gaan gelyk als eenen die een grof roestig Yser wil blank maeken; id 't eerste en isser weynig hoops; maer in de Volharding leyt d' Overwinninge: den ernstigen Wille ende de yverige Begeerte vermach veel om tot de Genade en tot de hooge Kennisse te komen, gelyk sulks sonder twyffel de eenigen hooge Schoole ende Studie der Vaderen, der Propheten, ende der Apostelen Christi zyn geweest. Want de Vaderen (van Adam tot op de Tyden der Rabbynen) die hebben hare Studie in 't eeuwige hemelsche Licht gehad, ende door 't selvige hebben zy met eigen selfs Oogen gesien, ende op eygen Voeten gewandelt: als mede door het groote Boek (Hemel ende Aerde) den Menschen den waren God (syn Wesen ende synen Wille) bekent gemaakt; (soodanige Academie is ook geweest de Pinxter-Schoole der Apostelen) doch hare Naekomelingen gevoelende den Swackheyt ende de Verdurventheyt des Menschen, vreesende dat dit Licht gantsch ende geheel soude verduysteren, die hebben al-

les in Schrift ende op 't Pampier gebracht, om dat de komende Eeuwen eene Gedachtenisse ende een Rechtsnoer van de Studie der Vaderen mocht behouden, ende dat deselvige Studie niet geheel uyt geblust en soude worden. Maer, eylaes! de Wysheyt des Vernufts die heeft hooge Schoolen ende Academien (in de Ickheyt ende Selfheyt) opgericht, ende heeft Boeken uyt Boeken gemaakt, zynde in haer selfs (in de Historien, in de Letter, ende in de Konst) geheel dronken ende blind geworden; soo dat men met eens anders Oogen als door Brillen heeft moeten sien, ende op een ander Mans Voeten als op Kricken ende Stelten heeft moeten gaen, zynde ons alsso de Studie des Vernufts tot een Teeken van onse Ellende (gelyk Adam syn Kleed) gegeven.

In der Vorrede zum III. T. der Menschwerdung schreibet dieser Mann also:

Dese Translatie is uyt drie verscheyden Copyen gecolligeert, en door de Confronteering de Fouten van de Copieerders ontdeckt: nu in de eene Copye, dan in de andere eenige Woorden, ja ook wel eenige Regulen overgeslagen bevonden; (als mede eenige verkeerde Woorden;) waerdoor den Sin des Auteurs duyster, ja onbegrypelyck scheen te zyn; als by Exempel: in 't vyfde Capittel, in plaats van *Helsche Wesentheyt*, stont in de eene *Hemelsche Wesentheyt*; en daer naevolgende, in plaats van *onbegrypelyck Licht* stont in de ander *begrypelyck Licht*. Soodanige verkeerde Woorden vindt men meer. Ook in de *Aurora* gedruckt *Anno 1634* fol. 252 regel 23 in plaats van Verstockung staat Verheissung. Ja yder zy gewaerschouwt voor deselvige

vige gedruckte *Aurora*: alsoo daerin veel geabbreveert en uytgelaaten is door den eersten Copieerder, die 't schynt heeft beeter willen maaken; soo dat na Gissing 't selvige Boek wel een darden Deel grooter sal vallen, so't gedruckt wort na des Auteurs eygen Stelling, die my veel klaerder is om te begrypen. Ock is het gedruckte *Mysterium Magnum* in 't Hoogduyts vol van Copier en Druck-fouten. Dit wort verhaelt, om dat de Liefhebbers mogen verseekert zyn, dat hier geen moeyten en is gespaert, om te hebben een correct Translaat van dit Heerlycke Juweel: En't dient ook tot Waerschouwing voor die geene die in de Hoohgduytsche Taal eenige van des Auteurs Wercken wilden laten drucken, dat sy haar niet en moeten op eene Copye alleen verlaten, ofte souden gewis veel Fouten begaen. De Waardye van dit Kleynod wil ick d' ernstige, yverige en hongerige Ziele selfs laten pryseeren: Het eeuwige onaenvangelycke Licht wil alle Kinderen Gods opgaen, en alle Duysternis verdryven. Dese Translatie met den Aenvang deses Maends begonnen, en geeyndigt op heden den 14. Novembr. 1637 in Amsterdam U. L. Medeborger &c.

Na-Rede in't *Bovensinnelycke Leven.*

By den Auteur en zyn de Vragen niet genommereert; gelyck hy oock alle syne Schriften met geen Versen en heeft afgedeelt: doch bevindende, dat een sodanig heerlyck Werck ende milddadige Gave van't Eenige Eeuwige Goed aen onse verblinde duystere laetste Eeuwe seer dienstig is, so en hebbe niet konnen naalaten (tot Dienst ende Nut aen de angstelyck-soeckende Kinderen van de Edele Sophia) alla de Schriften die ick translateere, in Versen aftedeelen, gelyck oock het Myste-

rium Magnum (in 't Druck in 't Hoogduyts bevordert) hebbe gedaen: Wel verseekert zynde, al waar-het dat den Auteur selfs noch leefde, hem sulcks niet en soude mishagen maer aangenam zyn, Sulcks dient den Leser der selvigen Schriften tot Waerschouwing; Ingelycken van de Registeren en Marginalien &c.

Den Oversetter van de ses Puncten. d. 27. Feb. 1637.

Aen alle Kinderen van de Edele
Sophia.

Dees Pen was noyt soo stout in seven volle Jaaren
dat sy dorst grypen aen dit diep-gegront Gewas:
Om uyt 't Hoogduyts in ons Lief-Moeders-Taal te
baren.
Maer nu heft sy 't volbracht in veertien Dagen ras.
Daervoor zy 't NIET, en 't AL en 't Eenig Goed gepreesen,
Door Sophias Geschlacht met Ziel, Beeld, Geest bereyt,
Heet eeuwig Een wil ons vant blind Gesicht geneesen,
Dat wy voorts mogen sien Gods groote Heymlyckheyt.

Den 18. April dese tweede Translatie geeyndigt uyt drie differente Copyen: onder welke Copyen eene is, door Heer Michael van Endern selfs gecopieert by Jacob Bœhme, en seer correct bevonden.

12. Bevor wir hier auf dem Liebhaber eine genaue Specification der von Hr. Beyerland sel. übersetzten Tractaten, mittheilen, wird nicht unangenehm seyn, noch eine kleine Nachricht von einem andern fast um selbe Zeit von GOtt erweckten Liebhaber der Göttlichen Weisheit zu ertheilen. Dieser war der sel. Hr. Michael le Blon, Königl. Schwedischer Agent in Amsterdam, welcher nicht allein in Hertzens-Bekantschaft mit Hr. Beyerland, und sein Mit-Arbeiter war, sondern auch in Correspondentz, mit Hr. Abr. von Franckenberg, Chri-

Christian Bernhard, und andern noch lebenden vertrauten Freunden des sel. Theosophi kam: durch deren Hülfe er nebst verschiedenen dienlichen Nachrichten von diesen Schriften, noch 25 Sendbriefe, des sel. J. B. eigener Hand, und zwar von besagtem Herrn Frankenberg selber, seit ao. 1646 bekommen, welche der Autor in den letzten 4 Jahren an Christian Bernhard zum Sagan abgelassen. Von welchen gedachter Herr le Blon ao. 1647, als er damalen in Stockholm war, die 12 wichtigsten Episteln in die Niederländische Sprache übergesetzet, welche er, zusamt nach einigen andern translatirten Sendbriefen aus Herrn Beyerlands Samlung, ietzt an der Zahl 23 Stücke, ao. 1653 durch öffentlichen Druck publiciret, zu einem bequemen Anhang, seines damalen in Duodecimo edirten viel-verbesserten Gebet-Büchleins unsers Autoris. Und sind obberührte 25 Original-Sendbriefe eben dieselbe, deren oben §. 10 in der Anmerckung gedacht worden, die GOtt uns nunmehro zum andernmal auf eine gantz unvermuthete und unverhoffte Weise in die Hände kommen lassen und geschencket, mit samt den andern Manuscripten der sämtlichen Wercke, wie gemeldet, mithin sie damit alle aus der Zerstreuung wiederum gerettet, und vom Spiritu Mundi, nach dafür erlegten pretio, redimiret, ohne Zweifel zu einem Depot auf unsere Nachkommen, sie sämtlich zu bewahren, mit Göttlicher Hülfe. Die übrigen Sendschreiben in MSt. sahen das Licht in Holländischer Sprache nicht eher, als bis die anderweitige Beförderer des Guten, durch die hochteutsche Edition von ao. 1682 animiret, derselben gemäß die vollkommene Niederländische Ubersetzung der Episteln vorgenommen, welche ao. 1693 in Octavo gedruckt worden, wie unten gemeldet wird.

13. Das Verzeichniß der Schriften, Jac. Böhmens, welche Herr Beyerland aus dem Hochteutschen in die Niederländische Sprache übersetzet, und mit Marginalien, samt dem Register zum Druck befördert, unter dem Namen Mede-Borger van de drie vermengde Werelt, wird dann dem liebhabenden Leser hiemit versprochener massen communiciret.

Ao. 1634 gab er zu erst ein klein Tractätlein an das Licht, genant Hand-Boeksken of welriekende Bloem, in Duodez, enthaltende 4 Theile, nemlich, das Gespräch der erleuchteten und unerleuchteten Seelen, und dann einige Extracten aus dem dreyfachen Leben, Mysterio Magno und Aurora.

Ao. 1635 publicirte er das Büchlein in Duodez: Den eersten Trap tot de Bekeeringe: welches die 2 Tractaten van de Boete en waare Gelatentheyt enthält; wobey noch einige Extracten aus dem Mysterio Magno samt einigen Briefen.

Ao. 1636 ließ er 't Drievoudig Leven in Quart-Format drucken, wiewol ohne vorangesetzte Jahr-Zahl, die er iedoch in der Vorrede der 3 Principien meldet. In der Nachrede, zu Ende des Buchs, meldet er die Ursache, warum er die 3 Principia nicht zuerst publiciret, weil sie ihm nemlich allererst vor wenig Monaten in 90 Bogen Schrift zu handen gekommen, nachdem er 5 a 6 Jahre darnach getrachtet; wovon gleichwol die Helfte bereits ins Niederländische übersetzet wäre; welches Buch bey währenden Krieges-Troublen wunderbar in der Stadt Görlitz conserviret geblieben. Daneben gibt er auch zu erkennen, warum er seinen Namen verschwiegen, dieweil nemlich er, der kaum 6 Monate mögen in die Schule gehen, die Gelehrten nicht gerne beschämen wollen, daß er ihnen mit Publication solcher grossen Verborgenheiten, zuvor gekommen, und gibt anbey diese Erinnerung: Den Leser zy gewaerschouwt, dat alt-'geene so wat tusschen dus danige [ ] Tekenen staat, niet des Auteurs, maer des Oversetters is, om onse Moeders-Tal te hulp te komen; hebbe ook dit Boek met een Register voor yeder Capittel verrykt, ende de Capittelen in Versen afgedeelt, om alles te beter te konnen vinden, en op de Kant voor yeder Vers het Register geannoteert. Zu diesem dreyfachen Leben fügte er aus dem Mysterio Magno das 8. 9. 10. 30. 31. und 43. Cap. It. den 6. Text aus dem Irdisch- und himmlischen Mysterio. Ferner einen Sendbrief des Autoris. Alles aus einem hochteutschen geschriebenen Exemplar translatiret.

Ao. 1637 kamen die 3 Principia heraus auch in Quarto, (gleich alle seine hernach folgende Ubersetzungen desselben Formats sind, mit welchem er den 20. Aug. 1636 mit dem Ubersetzen zu Ende gekommen. Der Appendix van't Drievoudig Leven aber den 13. Febr. 1637. Wobey die erste Ubersetzung des umgewandten Auges der Seelen ist; it. der Extract der Betrachtung des Mysterii Magni, welches in den Tractat über Genesin gehöret; noch, einige Wörter-Erklärungen und der 10. Sendbrief an Herrn von Sommerfeld. Ao. 1620 ihme von Herrn J. A. Werdenhagen, samt andern Episteln zugesandt.

Ao.

Ao. 1640 ließ er das Mysterium Magnum in Quarto hochteutsch drucken mit dem Lebens-Lauff Autoris, und der Specification aller seiner Schriften, vornen angefüget.

Ao. 1641 edirte er 't Gebedt-Boeksken aus 2 geschriebenen Copeyen, den 1. Jun. vollendet.

Ao. 1641 Tsamenspraak tusschen Meester en Discipel van' t Bovensinnelyke Leven, aus dem gedruckten Weg zu Christo und einer geschriebenen Copey, den 7. April. vollendet.

Ao. 1641 - 1643 gab er den Tractat, De schoone Brieven genant, heraus, ebenfals in Quarto, aus verschiedenen Copeyen, und selbst aus des Autoris eigenen Handschrift übersetzet; und zwar ao. 1641 dreyzehen Stücke, und ao. 1643 noch 8 andere. Sieben andere waren schon vorhin von ihm bey den übersetzten Wercken Autoris hin und wieder angefüget worden. Er erwehnet in der Vorrede, daß die Briefe, welche er von J. B. in Händen habe, seines Erachtens, die angenehmsten und erbaulichsten unter allen wären, wiewol er keinen eintzigen Brief noch Blat von ihm habe, so nicht verwunderns würdig. Er habe in der Ordnung dieser Briefe das Alter oder Datum nicht beobachtet, sondern nur auf die Würdigkeit gesehen; obschon ein ieder, vom kleinesten bis zum grössesten, ein würdig Juvvel sey; so wären doch die vordersten (sind die 2 an Paul Kaym von den letzten Zeiten) gleichsam Tractaten gegen die andern.

Ao. 1642 de Tafel van den 3 Principien, den 13. Maji 1639 aus verschiedenen geschriebenen Copeyen corrigiret. Ist daher sehr accurat, gleich auch das Schema selbst eines gar saubern Kupfer-Stiches in hochteutscher Sprache mit lateinischer Schrift, das beste vor allen ist.

Clavis of Sleutel aus 2 geschriebenen Copeyen den 30. Maji 1639 und noch einen Anhang aus einer Copey durch Henricum Prunium, den 23. Decemb. 1641.

Verklaring van 6 Puncten (sind die kleinern) aus 2 Copeyen den 6. Junii 1640.

Aerdsch en Hemelsch Mysterium das zweytemal übersetzet im Julio 1640 aus 3 Copeyen.

Ao. 1642 Menschvverdinge Jesu Christi, zu Ende gebracht der 1. Theil den 31. Dec. 1637; der 2. Theil den 29. Mart. 1638; der 3. Theil den 14. Nov. 1637. aus 3 verschiedenen Copeyen.

Ao. 1642 Veertig Vragen van de Ziele, die 2. Ubersetzung nach 3 Copeyen corrigiret, welches den 9. Novembr. 1639 begonnen, und den 13. Jan. 1640 vollendet worden. Wobey der Zielen Beeldenis (das umgewandte Auge) aus 2 Copeyen den 12. und 13. Jan. 1640; auch die 2. Translation.

Ao. 1642 van de 4 Complexionen aus 3 verschiedenen Copeyen den 11. Sept. 1639 translatiret.

Ao. 1642 Ses Puncten. Den 27. Febr. 1638 begonnen und den 18. April. vollbracht aus 3 differenten Copeyen, wovon die eine Hr. Michael von Endern selbst geschrieben, welche sehr correct befunden worden.

De Voor-Rede van de Testamenten aus des Autoris eigenen Hand.

Ao. 1642 Genaden-Verkiesing die 2. Translation den 17. Januar, aus 2 Copeyen davon die eine Hr. Michael von Endern selbst-eigene Hand.

Sleutel goddelyker Verborgentheyt, d.i. de Pœnitentia, lib. 2dus das 2. mal übersetzet, wobey der Brief an Dr. Kobern, den 13. Jun. 1624 ex Autographo.

Ao. 1642 Apologia contra Greg. Richter, aus 2 Copeyen den 9. April. 1640.

Die 1. Apologia contra Balth. Tilken, aus einer alten Copey Hrn. Michael von Endern den 1. Febr. 1642. Die 2. aus 3 Copeyen den 25. Jun. 1639.

Ao. 1642 Goddelyke Openbaring, ult. Octobris 1639.

Ao. 1642 Goddelyke Beschouvvlykheyt aus 2 Copeyen den 26. Jan. 1640.

Ao. 1642 van de VVedergeboorte aus einem gedruckten Exemplar und corrigirten Copey, den 17. April. 1641 vollendet.

14. Herr Michael le Blon, dessen oben §. 12. gedacht worden, als des Herrn Beyerlands treuer Mitgehülfe in Amsterdam, nahm Ao. 1653 das Gebet-Büchlein J. B. nach dem Dreßdenschen verbesserten Hochteutschen Druck aufs neue vor die Hand selbiges ins Hollendische zu übersetzen, und in Druck zu geben, dieweil Hr. Beyerland zu seiner Ubersetzung Ao 1641 nur 2 uncorrecte Copeyen gehabt. Und damit das Tractätlein, intituliret: Gulde Kleynod eene aandachtige Ziele, ein bequemes Duodez-Format gäbe, fügte er demselben obgemeldete 23 Send-Briefe des Autoris bey. Nach der Zeit sind

sind aus der Edition von Ao. 1682 in Amsterdam Holländisch übersetzet und editiret worden:

Ao. 1685 de Weg tot Christus in 9 Bœksken in Octavo, bey Frederik Vorster.

Ao. 1686 Aurora of Dageraat in't Opgaan, in Quarto bey bemeldtem Vorster.

Ao. 1693 de Testamenten JEsu Christi, en Bedenken over Esaias Stiefels Bœk, in Octavo, bey Jacob Claus. Nota: Die Apologia wieder Stiefel und Meth ist nicht ins Niederländische übersetzet.

Ao. 1693 alle Send.Brieven in Octavo bey Jacob Claus.

Ao. 1700 Mysterium Magnum, in Quarto, bey Jacob Claus und Willem Lamsvelt.

Ao. 1718 Signatura Rerum in Octavo, in Amsterdam übersetzet und zu Haarlem gedruckt bey Isaac Enschede; durch welches guten Mannes Hülfe zuletzt Ao. 1728 die MSta aus der Zerstreuung wieder zusammen gebracht worden.

15. Zum Beschluß dieser Nachrichten erachten wir nicht unfüglich zu seyn, noch etwas von den Auszügen dieser Theosophischen Schriften zu melden, nicht sowol dergleichen denen Philo-Theosophis anzupreisen, als vielmehr zur Ehre GOttes die Wahrheit der mercklichen Bekehrung des jüngern Richters eines von den Söhnen jenes eiferigen Primarii zu Görlitz, desto beglaubter zu machen, wovon vorhin ofters erwehnet worden. Als dieser in Thoren, laut Bericht, sich aufhielte, hat er alle Zeit, die er eigen hatte und von der Handlung als Kauf-Diener abbrechen können, zum Lesen und Abschreiben dieser theuren Schriften verwandt; (war in den Jahren 1650 bis 1660) so hatte ihm die Liebe auch in anderer dazumal noch lebenden Freunde des Theosophi Kundschaft und Brief-Wechsel gebracht, dadurch er selbst aus Holland, was von derselben Ubersetzung heraus kam, verschrieb und sich anschafte, weil dazumal diese Schriften noch mussen von ihren Liebhabern von vielen Orten gesamlet werden, dahin sie als ein Same ausgestreuet waren. Aus solcher Samlung hat dieser fleißige Mann seine Collectanea oder Auszüge mit vieler Arbeit verfertiget, und ohne Jahr-Zahl auch ohne Namen und Ort, iedoch so viel man weiß, in Thoren drucken lassen. Das Werck an sich ist sehr rar, weil laut Bericht, nur 100 Stücke davon gedrucket worden; GOtt aber hats um die-

ser Nachricht willen gefüget, daß sie uns zu Augen und Händen kommen. Wollens dem Leser einfältig beschreiben:

16. Das Buch bestehet in 8 Theilen, und gibt soviel bequeme Bände in Octav, ist grober Druck, mit vielen Marginalien oder Anmerckungen des Collectoris, daraus man sein Maß des Geistes erkennen kann, und daß er ziemlich belesen, aber dennoch ein Laye oder Ungelehrter gewesen, darum er gelegentlich offters setzet: *Wir Layen* &c. Er hat die Theosophische Schriften J. B. so viel er bekommen, fast alle eingebracht, aber unter gewisse Titul von Wort zu Wort ohne die geringste vorsetzliche Aenderung; der Theile Titul sind einfältig, daraus man iedoch mehrers abnehmen kann.

Auf des 1sten Theils Titul-Blat:

„ 1. Von GOtt. 2. von der H. Dreyfaltigkeit. 3. Was GOtt „nach Liebe und Zorn, nach Licht und Finsterniß, Gut und „Bösem. Aus J. B. Schriften gezogen.

„ Am Ende dieses Theils stehet folgende Erinnerung des „Verlegers, so der bemeldte Mann selbst ist: Es wird der günstige Leser freundlich gebeten, nicht vor übel aufzunehmen, „daß dieses Tractätlein hin und wieder etwas uncorrect gedruckt, die Orthographia und die Distinctions-Puncten nicht „recht in acht genommen worden; Ursach ist, daß der Verleger kein Gelehrter, auch aus gewissen Ursachen keinen Literatum Correctorem (weil diese Materia nicht auf der hohen „Schulen geboren) darüber stellen wollen. Jmgleichen wo „die Cap. daraus diese Collectanea genommen, nicht recht angezogen, denn Theils aus dem *Niederländischen* hat verteutscht werden müssen, theils bald hinten, bald vornen aus „dem Cap. etwas genommen worden, nachdem es sich zum „Titul des Textes geschicket hat, wird sich aber allenthalben „befinden, daß man des Autoris Wort und Sinn behalten, und „nichts eigenes eingeschoben, ohne was auf dem Rande stehet, „welches man hoffet hin und wieder zu besserem Verstande der „Materia dienen möchte. Gibt GOtt Leben, Gesundheit und „Mittel, soll mit diesem einfältigen Druck continuiret werden, und in der Ordnung folgen: Von Erschaffung der H. „Engel, von Erschaffung der Welt und des Menschen, gehabt euch wol.

Der Titel des 2. Theils ist dieser:

„Von Erschaffung der H. Engel, samt ihrer Paradeisischen „Licht Welt, und vom Fall Lucifers mit seinen Legionen samt ihrer höllischen finstern Welt. Aus J. B. Schriften. II. Theil.

Alhie hat er pag. 132 bey Cap. 5: §. 13. 14. de Triplici Vita, diese Rand-Glosse: „Wenn wir nach den Eigenschaften des „Paradeises lebten in Liebe, Friede und Einigkeit, so wäre der GOtt des Friedens und der Barmhertzigkeit auch bey „uns, und regierete uns der H. Geist, so aber ist GOtt bey uns „nur nach seinem Zorn, daß wir einander anfeinden, und an „statt des Paradeises in die Hölle stürtzen.

Der Titul des 3. Theils.

„Von der Natur; das ist, wie dieses gantze Universum sicht- „bar und empfindlich worden. Welcher Grund bis auf diese „Zeiten verborgen gewesen, nun aber durch GOttes Zulas- „sung eröffnet worden. Aus J. B. T. Schriften gezogen „III. Theil. Bey diesem Theil ist auch ein Register über alle „3 erste Theile.

Der Titul des 4. Theils.

„Von Erschaffung des Menschen zu GOttes Ebenbilde, und „wie er vor dem Schlaff und seiner Eva gewesen. Item: Von Erschaffung des Weibes aus Adam. Vom Garten Eden, „darinn Adam und Eva versucht worden. Vom Versuchbaum. „Von der Paradeis-Schlangen. Vom Fall des ersten Men- „schen. Von dem Cherub vor dem Baum des Lebens. Von „der Liebe GOttes, den gefallenen Menschen zu helfen. Von „Fortpflantzung des Menschen durch Mann und Weib. Vom „Dreyfachen Leben des Menschen. Von der Sternen Wir- „ckung in dem äussern Menschlichen Leben. Alles aus J. B. T. „Schriften gezogen IV. Theil.

Diesem Theil ist voran gefüget A. v. Franckenb. Lebens-Lauff des Autoris, ao. 1651 aufgesetzt; nebst einem Extract aus D. Weisners Relation.

Pag. 140 sagt er in Marg. „Zur Fortpflantzung himmli- „scher Jungfrauen darf man keiner thierischen Vermischung, „die nur Mörder gebieret, und böse Leute.

Der Titul des 5. Theils.

„XL. Fragen von der Seelen, von D. Balth. Waltern „dem Autori aufgegeben. Item: Andere Extracten von der

See-

„Seelen. Von den 4 Complexionen des Menschen. Colloquium Animæ illuminandæ; Vom Fegefeuer der Seelen, und „dem Jüngsten Gerichte. Alles aus J. B. T. Schriften gezogen. V. Theil.

P. 226 stehen in margine diese Liebe-Reimen:

Liebet das, was wieder liebt,
Und die Seele nicht betrübt.
Liebet den, den alles ehrt,
Liebet den, der alles hört,
Alles sieht und alles richt.
Alles merckt und alles schlicht,
Alles hält und alles schaft;
Liebet GOtt, aus dessen Kraft
Diese Welt mit ihren Lüsten
Muß vergehen, Liebe Christen!

P. 562 spricht er: „Das Centrum naturæ suchen, in stetem Gebet und einem wiedergebornen Leben, sonst wird es „nicht funden; denn es ist das höchste Geheimniß in dieser „Welt: darum glaubt keinem Goldmacher.

Titul des 6. Theils.

„Von dem Sohn GOttes; und wie Er sich in dieser Welt „zu des Menschen ewigen Heil und Seligkeit geoffenbaret „hat. 1. Von der Person Mariä, und was sie für eine Jungfrau gewesen, in welcher der Sohn GOttes Mensch worden. „2. Von Christi Empfängniß, Menschwerdung und Geburt. „3. Von der Seele Christi. 4. Von Christi Tauffe und Versuchung in der Wüsten. 5 Von Christi irdischem und himmlischen Fleisch und Blut. 6. Von seinem Leiden und Sterben. 7. Von seiner Auferstehung. 8. Von seiner Himmelfahrt. 9. Vom H. Pfingst-Fest und Sendung des H. Geistes. „10. Von Christi Wolthaten, und wie wir uns dargegen verhalten sollen. Alles aus J. B. T. Schriften gezogen und in „203 Titul gefasset. Der VI. Theil. Eine Pforte, welche die Welt noch nie gesehen.

Pag. 100 stehet diese Frage und Antwort in Marg. „Warum Christus nichts eigenes gehabt; Antwort: Weil Er nicht „nach eigenem Willen begehrte zu leben, wie wir mit Adam. „ Pag. 296 schreibet Collector: „Das Opfer Meßiä war „nichts anders als die Aufopferung des eigenen Willens und „der Selbheit, welchen Adam in das gantze menschliche Geschlech-

„schlechte durch seinen Fall und Ungehorsam eingeführet hat-„te; Der ward alhie durch Meßiam GOtt wieder aufgeop-„fert, auf daß sein Wille in uns wieder leben soll und kann.

„Pag. 359. Wenn wir hoffärtig und zornig sind, leben wir „in der Höllen; nach der Liebe, Demuth und Sanftmuth „aber im Himmel.

Titul des 7. Theils.

„Von Christi Testamenten, der H. Tauffe und H. Abend-„mahl. Item, vom alten und neuen Testamente, wie sie im „Grunde zu verstehen, was sie nutzen, wircken, und wie sie „genossen werden. Aus rechtem Grunde durch die 3 Princi-„pia Göttl. Wesens fürgestellet, den Kindern JEsu Christi „zu einer Nachrichtung. Item von der Absolution, samt „dem Glaubens-Baum, und wie der Mensch könne Ein Geist „mit GOtt seyn und GOttes Werck wircken. J. B. T. der VII. „Theil.

Titul des 8. Theils.

„Von der Gnaden-Wahl oder dem Willen GOttes über „die Menschen, das ist, wie die Spüche H. Schrift zu verste-„hen sind, welche vom gefallenen verderbten Adam, und „denn von der neuen Wiedergeburt aus Christo handeln. „J. B. T. der VIII. Theil.

Dieses sind die Titul aller 8 Theile, welche insgesamt 12 Alphabet und 15 Bogen groß sind; hätten mögen wegen des weitläuftigen Druckes auf 1 oder 2 Alphabet gehen. Welches der Collector, als der Sachen unerfahren, eben nicht beauget, und siehet man vielmehr dessen Fleiß und Liebe daraus, dabey er keine Kosten gesparet. Scheinen in den Jahren 1652 und folgenden gedrucket zu seyn. In Betkii gedruckten Catalogis von ao. 1663 findet man diese Collectanea schon in Holland angeführet.

17. Mit der Edition von Ao. 1715 kam abermal ein Auszug dieser theuren Schriften herfür in Quarto, den man vermuthlich unternommen, da der Druck von Ao. 1682 sehr rar und theur geworden, und man nicht gedacht, daß so bald wiederum eine neue Auflage heraus kommen sollen; anderer bekanten Motiven zu geschweigen. Es wäre aber zu wünschen gewesen, daß man die Einfalt des angeführten jungen Richters gehabt, und sich an des Autoris Worte gebunden, wann man das Talent nicht gehabt, desselben Geist in der Paraphrasi zu folgen.

folgen. Da man denn an vielen Orten in fremde Concepte gerathen und Ideen geschöpfet, welche in des Autoris Geiste und Grunde sich nicht finden und pure Finsternissen befunden werden, wie einem erleuchteten Gemüth, daß den Geist J. B. in sich hat, bey dem ersten Aufschlagen erkenntlich ist. Welchem nach diese Arbeit ihrem Autori billig zurück gegeben wird, damit er sich tiefer in dem Geist damit gebären möge.

18. Wäre also eine hinlängliche und zu verläßige Nachricht von den Umständen dieser Theosophischen Schriften, denen anfänglichen Liebhabern derselben zu Liebe, mit beygefüget; daraus man mit den Gemüthe bald wieder gehet, und sich viel lieber an unsers Autoris hohen Geistes Gabe selber erquicket, wozu wir dem Christlichen Leser des H. Geistes Segen treulich anerwünschen, zum Lobe GOttes! Amen.

VII.

Catalogus

Der Originalen Hand Schriften und Ersten Copeyen der samtlichen Schriften des sel. Jacob Böhmens.

Es sind diese Originale Hand-Schriften und erste Copeyen der Schriften sel. J. B. von dem Hrn. Abraham von Beyerland Weyland colligiret, auch bey dessen Erben bis ins 3. Geschlecht, vermöge seines hinterlassenen Befehls, sorgfältig aufbehalten, bis sie auf Intercession guter Freunde, und gegen genugsame Versicherung, daß sie der Verordnung des Hrn. von Beyerlands gemäß, wol verwahret bleiben solten, dem Verleger der Edition von Ao. 1682 überlassen worden: welcher dieselben auch, so lang er gelebet, gut genug aufgehoben; seine Erben aber haben sie verwahrloset, daß sie auch nach ihrem Tode öffentlich in die Welt verkauffet worden, im Jahr 1728; da sichs denn durch GOttes sonderbare Fügung begeben müssen, daß sie in September desselben Jahrs durch die 2. und 3. Hand an den Hrn. J. VV. U. in Leyden käuflich zurück gekommen. Es befinden sich demnach unter denselben

I. Die

I. Die Autographa, oder des Autoris Originale eigene Hand.

1. Dessen 1. Buch, Aurora, oder Morgenröthe, welches durch Dr. Paul Scipio, Bürgermeistern in Görlitz nach sieben und zwantzig-jähriger Verwahrung auf dem dasigen Rath-hause, den 26. Novemb. ao. 1641 dem Chur-Sächsischen Haus-Marschallen in Dreßden, Herrn Georg von Pflugen auf Posterstein, überreichet, und aus dessen Hand ferner im folgenden Jahre, durch Herrn Henricum Prunium an den sel. Hrn. Beyerland in Amsterdam gelanget. Befindet sich in einem saubern Bande.
2. Christi Testamenta, von der Taufe und Abendmahl, durch den Autorem fürs zweytemal an vielen Orten verbessert.
3. Apologia wieder den Primarium zu Görlitz, Greg. Richter, welche Herr Hans Roht, Advocat daselbst, gedachtem Prunio zugestellet, der solche an Herrn Beyerland überlassen.
4. Gespräch zwischen einer erleuchteten und unerleuchteten Seelen, durch Herrn von Franckenberg ao. 1639 an Herrn Beyerland gesandt.
5. Von wahrer Gelassenheit.
6. Das Gebet-Büchlein.
7. Die erste Apologia wieder Balth. Tilken, incomplet; kam auch durch Prunium an Herrn Beyerland.
8. Ein und viertzig Sendbriefe, worunter 25 durch anderer Personen Beytrag darzu gekommen.

II. Die Apographa oder Abschriften der Originalien, durch verschiedene Scribenten.

1. Die ersten, richtigsten und mit den Originalien nachgesehenen Copeyen waren bey dem Edlen Herrn, Carl und Michael von Endern, Gebrüdern, unweit Görlitz, zu Lentholtzhayn auf dem Lande seßhaft, wo sie anfangs beysammen beruheten. Diese Liebhaber Christi liessen die eigene Handschrift des Autoris, wenn 1, 2, oder 3 Bogen davon vorhanden gewesen, alsbald abholen, schrieben dieselbigen ab, und schickten sie so dann weiter fort an andere, die auch dergleichen gethan, wie anderswo gemeldet worden.
2. Unter diesen Mit-Copisten war insonderheit der näheste Herr Christian Bernhard, ein junger Geselle und specialer Correspondent J. Böhmens, auch Zoll-Einnehmer zum

Sagan,

Sagan, welchen Dr. Balth. Walter ao. 1617 in des Autoris Kundschaft gebracht, und wessen Lebens-Zeit sich bis Ao. 1649 erstrecket. Da er nun nicht studiret hatte, hat er sich von Wort zu Wort an die Vorschrift gehalten und nichts daran geändert, dergestalt, daß man sich auf seine Treue verlassen kann, eben als ob es die Originalien selber wären.

3. Herr Hans Roht von Baumgarten, Advocat zu Görlitz, ein vertrauter Freund J. Böhmens, der demselben bis an sein Ende treulich beygestanden, auch im Namen der Witwen, der Beerdigung halber eine Supplication an EE. Rath zu Görlitz aufgesetzet und übergeben, verfertigte auch einige Abschriften. Nach Ableiben besagter Herren Gebrüdere von Endern, fielen ihm meist alle nur erwehnte MSta vornehmlich zu, gleich sie Herr Ehrenfried Hegenicius, Patricius und Rathsverwandter der Stadt Görlitz, beysammen bey ihm gesehen, laut seines obangeführten Berichts, N. IV. ehe sie nach Holland an den Herrn von Beyerland gekommen. Allhie zu geschweigen, was nach der Zeit durch andere noch hinzugekommen, wie hernach folget.

4. Und dieser Herr Hegenicius ist der vierte Copist, von dessen eigener schönen Hand man gar saubere Abschriften von verschiedenen Tractaten hat. Nachdem nach des sel. Autoris Absterben einige Jahre verlauffen waren, fanden sich noch andere Liebhaber der Göttlichen Gaben, die aufs neue die Abschriften der kleinern Tractaten J. B. vor die Hand nahmen, sowol um ihrer Erbauung willen, als zum Dienst des Nächsten. Unter denselben waren die bekantesten:

5. Herr Henricus Prunius, Medicinæ Candidatus, von Hirschfeld in Hessen gebürtig, welcher, als er ao. 1638 aus Italien retournirete, mit einigen guten Freunden sel. J. B. so bey Görlitz wohneten, in Bekantschaft kam, und von ihnen einen ziemlichen Theil der Schriften erhielt, von welchem er eine völlige Specification hinterlassen hat. Währender Zeit er nun in Abcopirung verschiedener Tractaten begriffen war, bediente er sich dabey durch vertraute Correspondentz der guten Anweisung Herrn Johann Dietrichs von Tschesch, Fürstl. Briegischen Geheimen Raths, erst zu Brieg, und darnach, wegen der Troublen, zu Dantzig

wohnhaft; als an welchen er in Italien bekant geworden, bey Gelegenheit eines Tractats vom wahren Lichte, welchen bemeldter Herr von Tschesch im Divinal zu Padua geschrieben, und Herr Caspar von Gersdorffen, der sich damalen zu Venedig aufhielte, verehret. Mit dessen Genehmhaltung Prunius auch ao. 1640 viele Manuscripta, sowol Originalia als Copeyen, an Herrn Beyerland in Person nach Amsterdam überbracht. Gleich wie nicht lange darauf, nemlich ao. 1642 im Novembr. Herr Abr. von Franckenberg eine Reise von Dantzig aus zu Schiffe nach Amsterdam unternommen, und die übrigen Autographa samt andern Manuscripten, besonders die correcten Exemplarien in Folio, vom Mysterio Magno, zum Persent mitgenommen. Die letzten Jahre über hat sich gedachter Prunius bey obbesagten Churfl. Säschsischen Haus-Marschalle, Herr Georg von Pflugen auf Posterstein zu Dreßden meist um der Italienischen Sprache willen aufgehalten, welchen Herrn er als einen sehr Christlichen Vorsteher der Wahrheit besonders rühmet.

6. Ferner ist zur selbigen Zeit Hr. Wilhelm Schwartz, ein Buchhalter in der Nähe wohnhaft, der eine gar zierliche Hand geschrieben, mit und neben Prunio in Verfertigung der Copeyen engagiret gewesen, wessen schöne Hand in den kleineren Tractaten, insonderheit in einigen Episteln Autoris, recht zu admiriren ist.

7. Ausser diesen hat man noch einen andern Copisten, der bey Herrn Abr. von Sommerfeld Gerichts-Schreiber gewesen, und für demselben die Auroram, die 3 Principia, dreyfach Leben, 40 Fragen &c. in den letztern Jahren, in Folio-Format, aus den andern Manuscripten, mit grossen Fleiß zwar sauber abgeschrieben; dabey aber bisweilen mehr auf die Zierde des Styli, als auf des Autoris gewöhnliche Schreib-Art reflectiret: da nicht ohne, daß der Sensus Autoris vieler Orten alteriret worden, darüber auch der sel. Beyerland geklaget; so iedoch auch aus andern Copeyen redreßiret werden können. Von dergleichen Copisten nun sind die Manuscripta zur folgenden Anzahl erwachsen.

III. Sämtliche Copeyen in MSto:

Dieselbigen sind meist in schönen Pergament-Bänden, so wol in Folio, als in Quarto, Octavo und Duodecimo befindlich; und zwar, nach der Ordnung der gedruckten Wercke zu gehen, so hat man

1. Von Aurora neben dem Autographo noch 4 besondere Copeyen, von den erstern und nachfolgenden Abschreibern.
2. Die 3 Principia haben ebenfalls 4 Copeyen von den ersten Abschreibern, und noch von einem andern.
3. Vom dreyfachen Leben hat man 5 Manuscripta, von eben diesen Männern, und nach einem Unbekanten abcopiret.
4. Von den 40 Fragen der Seelen haben wir gleichfalls 4 Copeyen, darunter der fleißige Prunius ietzt zum erstenmal mit vorkommt, und noch ein anderer.
   Von der Philosophischen Kugel sind nebst derselben 4 Copeyen von den ersten Schreibern, dabey von Herrn Hegenicio.
   Das umgewandte Auge, oder Bildniß der Seelen hat auch 4 Copeyen, so von den ersten Schreibern und Prunio.
5. Von der Menschwerdung JEsu Christi sind 4 complete und meist correcte Manuscripta aller 3 Theile vorhanden, worunter der 1. Theil 2mal von Prunii Hand, und der 3. von einem andern.
6. Von den 6 grossen oder Theosophischen Puncten sind 4 verschiedene Copeyen, worunter die von H. Michael von Endern mit Recht den Namen der allercorrectesten verdienet.
7. Die 6 kleine oder Mystische Puncten haben auch 4 Copeyen der belobten Scribenten, und darunter besonders die schöne Hand sel. Wilhelm Schwartzens.
8. Irdisch und himmlisch Mysterium bestehet in 5 Copeyen, von der Hand des ersten Schreibers auch der Herren Hegenici und Prunii.
9. Der Weg zu Christo:
   1. Von wahrer Busse hat 2 richtige Abschriften.
   2. De Pœnitentia, oder Schlüssel Göttlicher Geheimnisse hat auch 2 dergleichen.

3. Von

2. Vom heiligen Gebet, ist das Original vorhanden nebst 2 Abschriften, worunter die von Prunio.
3. Von wahrer Gelassenheit sind nebst dem Original 2 Copeyen.
4. Von der Wiedergeburt ist ein correctes Exemplar.
5. Vom übersinnlichen Leben sind auch 2 Copeyen.
6. Göttliche Beschaulichkeit hat 3 gute Copeyen.
7. Das Gespräch einer erleuchteten und unerleuchteten Seelen begreift über das Autographum noch 2 Copeyen.
8. Die vier Complexionen haben 3 gute Copeyen.
10. Apologia wieder Balth Tilken bestehet in 5 Abschriften, wovon die 1. und 2. beysammen sind, und die andern iede besonders, ohne das Original.
11. Bedencken über Esaias Stiefels Büchlein, 2 gute Copeyen.
12. Vom Irrthum Stiefels und Meths 4 MSta von dem ersten Copisten und Prunio.
13. Apologia wieder den Primarium, Greg. Richter, hat nebst dem Original noch 3 Copeyen von Herrn Michael von Endern, Prunio, &c.
14. Signatura Rerum enthält 2 Copeyen, wovon die eine von des Herrn Michael von Endern Hand.
15. Von der Gnaden-Wahl sind auch 2 Exemplarien von dem ersten Copisten.
16. Die Testamenta Christi von der Taufe und Abendmahl bestehen über das Autographum noch in 2 besondern Copeyen, deren eine von den ersten Abschreiber, ehe sie der Autor emendiret hat: und die 2. hat Herr Beyerland nach derselben in Amsterdam sehr sauber abschreiben lassen. Noch findet sich von der Tauffe eine besondere Copey.
17. Mysterium Magnum ist in 4 Foliant-Abschriften befindlich, deren die 2 erste Abschreiber ieder ein Exemplar copiret. Das 3 ließ Herr Joh. Sigmund von Schweinich auf sehr schön Papier für sich sauber abgeschrieben, und vergülden köstlich einbinden; und dieses Exemplar überkam darauf Herr Abraham von Sommerfeld, nachdem es dessen Neffe, Herr Abraham von Franckenberg erhalten. Welcher Letztere noch ohnedem sein eigen correctes

 Exem-

Exemplar, dem Original gantz conform, zur Hand gehabt; und da er dem Publico damit dienen wollen, überbrachte er beyde persönlich an oftbesagten Herrn Beyerland in Amsterdam. Eben hieraus haben wir nun die viele und nützliche Verbesserungen in das Werck der neuen Auflage noch eingebracht.

18. Göttliche Offenbarung in 177 Theosophischen Fragen, bestehet in 4 Copeyen von Prunio und andern geschrieben.

19. Tabulæ Principiorum enthalten 5 verschiedene Copeyen der ersten Scribenten, Prunii und anderer.

20. Die Claves und Explicationes Terminorum findet man in 3 Abschriften von verschiedenen, worunter eine von des Herrn J. S. v. Schweinich eigener Hand.

21. Theosophische Sendbriefe, in Folio-Quarto-Octav- und Duodez-Bänden, sowol Originalia als Copeyen, an der Zahl nunmehro 74 und mehr.

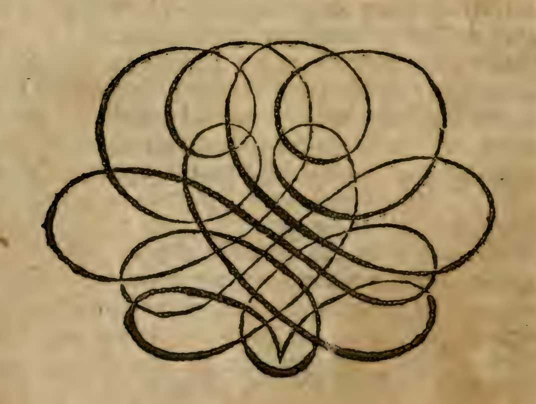
IV. Anderweitige Manuscripta.

Es sollen noch andere Manuscripta in Herrn Benedict Hinckelmanns Hände nach Dreßden gekommen seyn, von welchen man einen Extract, aus seinen Theologischen Büchern, (nunmehro in der Fürstl. Braunschw. Bibliothec zu Wolfenbüttel) debitiret. Es stehen zwar unsere Geschicht-Schreiber, und darunter der Königl. Schwedische Agent, Herr Michael le Blon, zu, daß die 3 Principia samt der Gnaden-Wahl, dem Herrn Hinckelmann auf einige Weise zugekommen; wegen der übrigen aber tragen sie Bedencken, fürnehmlich in Absicht des grossen Wercks über Genesin, Mysterium Magnum, und der 6 grossen Puncten; welche beyde Original-MSta in einer besondern so genanten Truhen oder Kasten, nebst andern schönen Schriften verwahret, dem Herrn Abr. von Franckenberg, bey damaligen Krieges-Läuften, auf seinem Adelichen Sitz Ludwigsdorff, am Sonntage Judica, ao. 1634 von den Soldaten geraubet und nach Dreßden gebracht worden. Man hielte davor, daß obbesagter Hinckelmann solche Truhen mit den Büchern an sich gekaufet, so er aber auf Befragen nie gestehen wollen, sondern beständig geleugnet. Dennoch haben beydes Franckenberg

berg und Prunius, vornehmlich der letztere in loco, die Restitution bey Hinckelmann urgiret, so ferne er es haben möchte; aber nie etwas effectuiren können. Dahero man in der Ungewißheit ist, wo sie mögen verborgen liegen, und würde auch so lange ungewiß bleiben, bis ein Kenner der eigenen Hand des Autoris solche gesehen haben möchte, davon urtheilen zu können. Doch tröstete sich gedachter Herr von Franckenberg, daß er über das Original annoch ein sehr correctes Exemplar der genauesten Abschrift Mysterii Magni habe, welches er albereit verbotenus mit dem Autographo conferiret, und demselben gantz gleichförmig dargestellet. Wie er dann im Jahr 1642 darauf Gelegenheit gehabt, zugleich mit seinem Oheim, Herrn Abr. von Somerfeld, (welcher die Schriften J. B. durch seinen eigenen Schreiber abcopirt, zu seinem Gebrauch sämtlich beyeinander gehabt) aus ihrer beyder Exemplarien das ao. 1640 in Amsterdam hochteutsch-gedruckte und vom Herrn Beyerland ihnen communicirte Mysterium Magnum, mit grossem Fleiß zu corrigiren, und die angemerckten Errata darauf Extractts-weise an den Herrn von Beyerland zu übersenden; wovon die eigene Hand sowol als die beyden Exemplaria MSta. Myst. M. nunmehro unter uns beruhen. So haben wir auch unter unserm Vorrath die vom Autore verbesserte Sechs grosse Puncten, von der Handschrift Herrn Michael von Endern. Können mithin mit Rechs sagen, daß uns an den drey Principien und der Gnaden-Wahl auch nicht das geringste abgehe, wenn wir den grossen Nutzen erwegen, welchen wir aus solchen Copeyen erlanget, die denen Originalien gantz conform sind. Noch sind wir mit der eigenen Hand des Autoris von Christi Testamenten, durch ihn selber an vielen Orten mercklich verbessert, beglücket worden; wie auch mit dem Original des Gebet-Büchleins. Und endlich ersetzen unsere 4 a 5-malige Copeyen der kleinern Tractätlein des Autoris, alles genugsam, was etwa desfalls einem einfachen Autographo für ein Gewicht beygelegt werden möchte.

2. So befinden sich auch noch in der Fürstl. Ost-Friesischen Bibliothec zu Aurich drey MSta von den ersten Copisten, welche der Autor, wie man dafür hält, selber revi-

dirct hat, nemlich ein nicht gantz completes dreyfaches Leben, die 40 Fragen von der Seelen, und das Tractälein vom irdischen und himmlischen Mysterio, jedes in Quarto, und in geschrieben Pergament eingeheftet, nach Inhalt zuverläßigen Berichts, von gewisser Hand. Und ist zu vermuthen, daß gedachte MSta durch den mehrmalen angezogenen frommen JCtum, Herrn Werdenhagen, dahin werden gelanget seyn, und daß selbige 40 Fragen wol eben das Exemplar gewesen, dessen er sich in der Übersetzung zu seiner Psychologia vera bedienet hat. Zum Beschluß sey GOtt hertzlich gedancket für seine grosse Wolthat, die Er dabey bewiesen. Er wolle im Segen damit seyn jetzt und immerdar! Gegeben Leyden den 3. Februarii ao. 1729.



Libellus

Libellus Emendationum,

d. i.

Verzeichniß Vieler Verbesserungen dieser neuen Auflage,

Theils nach des Autoris eigener Hand, theils nach den alleraltesten und bewährtesten Copeyen, welche von seinen vertrautesten Freunden und ersten Liebhabern gefertiget worden.

DEm geneigten Leser dienet zur Nachricht, daß sich viele wichtige Aenderungen, die einen gantz andern Sinn des Geistes geben, hier befinden, und nicht wenig mangelhafte Stellen ergäntzet sind. So wird ferner auch daraus zu ersehen seyn, was diese neue Edition sonst noch für ansehnlichen Zuwachs oder Beyfügungen, und anderweit verbesserte und richtigere Maße bekommen. Zwar sind einige wenige Oerter von den vorigen Editoribus, um bessern Zusammenhangs willen, mit Fleiß geändert worden, und diese hätten wir auch wol so lassen können: wir halten aber dafür, die rechten Kenner werden es uns Danck wissen, daß wir den Text, so wie er in den Originalien stehet, ohne eigenmächtige Crisin hergestellet haben; da die in vorigen Editionen geschehene Aenderungen sich in diesem Verzeichniß auch befinden, und von einem gelehrten und curiosen Liebhaber als lectiones variantes, deren man auch im Text selbst ver-

verschiedene eingeschaltet, mit Vergnügen können gebrauchet werden. Ein Exempel ist im Wege zu Christo vom H. Gebet § 6. lin. pen. Da in den vorigen Editionen stehet: Wie wir darinnen sind &c. wofür wir gesetzet: Wie er sey darinnen &c. ob es schon nicht so gut mit dem vorhergehenden zusammen hänget. Die Einfalt des Autoris hatte es aber so hingeschrieben, darum wir es billig so gelassen, wie in andern dergleichen Stellen mehr, zum Beweiß der Aufrichtigkeit, womit man in allem zu Werck gegangen. Solten sonst einige wenige Stellen in dem Drucke, nach Anweisung dieses Verzeichnisses, aus Versehen nicht geändert seyn: wolle es der geliebte Leser selbst, nach Gefallen, bewerckstelligen.

Erklärung
der in diesem Verzeichniß vorkommenden Abbreviaturen.

a. heisset hier additum, und bedeutet, daß dasjenige, so darauf folget, eine Zugabe sey, die sich in dieser Edition findet.

d. oder del. heisset deletum, und bedeutet, daß das darauf folgende in dieser Edition weggelassen sey.

f. heisset für, und bedeutet, daß das auf diesem Buchstab folgende verändert sey in das, so vor demselben hergehet.

ult. heisset ultima linea, und bedeutet, daß das Wort auf der allerletzten Zeile zu finden sey.

pen. heisset penultima linea, und bedeutet, daß das Wort auf der Zeile zu finden sey, die oben über der allerletzten stehet.

a fin. heisset a fine, und bedeutet, daß man die Zeilen von unten auf zu zehlen habe.

Die Zahl, so vor l. oder linea (d. i. Zeile) stehet, zeiget den Paragraphum oder Vers an.

Mor-

Morgenröthe im Aufgang.

Vorrede §. 44. l. 9. post gut war; add. Und wie der Baum war. Cap. 1. §.9. l.7. Grimmigkeit add. der Hitze. cap. 3. §. 6. l. 6. hungert a. stets. 37. l. 13. 14. Lichtes, a. denn der Leib hilft allen Gliedern in Erkentniß des Lichtes. cap. 4. §. 10. l. 10. allerley a. irdische. cap. 6. §. 5. l. 2. von Ewigkeit a. zu Ewigkeit. 24. l. 6. Jacob a. hatte. cap 7. §. 24. l. 2. Kraft a. und Glantz. cap. 8. §. 14. l. 2. ob sich denn f. oder wie. 84. l. 6. alle a. heilige. cap. 10. §. 4. l. 1. und f. oder. 8. l. 1. oder a. die. cap. 11. §. 7. l. 1. alle 7 a. quell= 21. l. 5. Geiste a. alles. 42. l. 3. Licht a. nicht. cap. 12. §. 62. l. 6. das a. alte. 96. l. 1. oder a. dem. 108. l. 3. bedeutet a. recht. cap. 13. §. 16. l. 3. Kaufmann a. können. 76. l. 3. oder a. Ein= 80. l. 1. oder a. der. 100. l. 1. König a. Lucifer. 122. l. 7. den a. gleich 131. l. 2. 3. kalter, a. harter, bitter, hitziger, saurer. cap. 14. §. 4. l. 9. Leib a. schon. 7. l. ult. und a. der. 32. l. 5. ein blitzend f. einen Blitz und. 33. l. 3. auch a. alle. 36. l. 30. 31. Frage f. Schrift. 87. l. 3. wehren? a. dieses ist der Kern. cap. 15. §. 58. l. 7. steiget f. stehet. 67. l. 3. oder a. die. cap. 16. §. 84. l. ult. geschaffen a. war. 92. l. 2. gewesen a. sey. cap. 18. §. 5. l. 2. Unterweisung a. dem Leser. 29. l. 3. gantz f. GOttes. 37. l. 2. also ist a. auch. 41. l. 5. Himmel= a. Reich. 60. l. 1. mitten a. oben. 91. l. 1. ist a. gar. 103. l. 4. gefasset a. hat. 114. l. ult. gerne a. aus eigenem Willen. 123. l. 5. anbeten, a. es ist nicht das Hertz GOttes, sondern es ist ein angezündet Licht in der Natur: cap. 19. §. 53. l. 2. dann a. ein. 57. l. 3. sagen, a. daß der Tod darinnen sey; hingegen must du auch sagen. 95. l. 7. doch a. nicht. 98. l. 4. auch a. gar. cap. 20. v. 11. l. 1. meinet a. wol. 29. l. 7. Luft a. an zusehen. 30. l 2. 3. vernünftiger f. verständiger. 46. l. 6. ist a. im Feuer. 48 l. 3. gesprochen a. hat. cap. 21. v. 110. l. 2. dir a. hier. 112. l. 6. Gift f. Geist. cap. 22. §. 3. l. 3. stehet a. dir. 34. l. ult. derselbe f. der. 72. l. 4. gingen a. um. 73. l. 2. mit f. mitten. 87. l. 7. Einer f. seiner. 88. l. 3. Zorns a. GOttes. 103. l. 1. kalt f. bald. cap. 23. §. 23. l. 5. fassest f. verstehest. 24. l. 1. vier= f. 4ten. 39. l. 4. verriegelt a. sondern. 47. l. 2. drey f. die 3. 83. l. 7. unrecht a. alle. l. ult. darzu f. und. 94. l. 4. ernsten f. äussersten, cap. 24. §. 53. l. 4. Leben a. GOttes. cap. 25. §. 25. l 9. vor Zeit f. den Zeiten. 81. l. 4. gleich a. wie. 97. l. 1. hat a. aber.

106. l. 3. Wille f. Bilde. cap. 26. §. 58. l. 3. und f. oder. 68. l. 3. mit f. mitten. 70. l. 2. seinen f. den. 114. l. 3. Massa a. schon. 124. l. 2. erstarb f. erstarret. 138. l. 7. das Hertze a. GOttes. l. 11. Beschluß des Autoris a. Epist. 10: 38.

Drey Principia Göttliches Wesens.

Tit: (1) ohnursprünglichen f. ohn Ursprung. (2) webet f. schwebet; (3) den f. er. . . worden a. ist. Vorr. §. 4. l. 4. sey; a. und. l. 15. seiner a. ewigen. l. 20. seiner f. sein. §. 5. l. 10. selber, so wol f. selbst und. l. 11. die f. eine. 6. l. 3. gehalten f. halten. 8. l. 2. von wegen daß f. weil. 9. l. 4. haben (al. tragen) 10. l. 2. gar hochnöthig. l. 9. Pein a. ja. 11. l. 1. wir a. daß wir. l. 2. lernen selber kennen. 12. l. 3. welche f. und. l. 8. treuen f. theuren. 13. l. 11. sey? a. und. l. 14. alles a. des. l. 21. wie a. zu sehen, das solches . . . ist. 14. l. 1. solches für dis. l. 6. wiederwillige a. gehöret. 15. l. 3. was a. die. l. 4. Wollen oder f. Wallen und. l. pen. einem Ingedenck f. einer Erinnerung . . . und a. zu einer. 17. l. 2. wohnet (lebet) 19. l. 3. Rechenschaft a. haben und. cap. 1. §. 2. l. 5. stehet f. bestehet. l. 8. ernstliche f. ängstliche. 3. l. ult. siehet f. suchet . . . . und f. oder. 6. l. 4. das f. es. 9. l. ult. oder ein f. und. 15. l. 3. auch a. eben. cap. 2. §. 1. l. 6. vitæ a. das ist. 2. l. 3. worden a. das ist. l. 5. daraus a. sie ist. 8. l. ult. einander a. und ineinander. 9. l. 10. Blitz, (Schrack.) l. 4. a Fine. die f. ihre. 11. l. 8. Triumph f. Triumphiren. 12. l. 1. dann a. ein . . . Liebe-Kosten f. Liebe-Kosen. l. pen. allein a. eine. cap. 3. §. 1. l. 1. Schriften f. Schreiben. 3. l. 4. einer f. der. des f. eines. l. 18. ängstlichen (ernstlichen) 4. l. 1. lange a. und viel. 6. l. pen. und a. auch. 7. l. 8. 9. vergönnen f. mißgönnen. Gehenden a. nicht. 8. l. 7. dessen f. des. 12. l. 4. verwandelt a. worden. 14. l. 5. und a. die. 15. l. 5. einem a. neuen. 20. l. 7. Centrum a. in sich. cap. 4. §. 3. l. 8. führen, a. wie er der Heva gethan. l. 10. gethan f. sich schämeten. l. 15. als a. daß. 4. l. 4. wäre a. nun. l. pen. und GOtt a. wäre. 13. l. 2. Parenthesis. §. 17. vorne: Folget weiter das Capitel. l. 9. Gestalt, a. verstehe nach der Bildniß. 29. l. 3. Sternen f. Steinen 43. l. 5. betriegen f. betrüben. 44. l. 8. Welt a. im Urkund. 49. l. 1. vom f. dem. 50. l. 13. gleich a. als. 51. l. 5. ist ihr erst f. ist er. 52. l. 2. scharf a. und. 54. l. 3. denn a. ein. 56. l. 2. Tieffe a. nicht. 66. l. ult. Folget a. also. 70. l. in pen. aus f.

von

von. cap. 5. §. 3. l. 2. ewigen a. Geburt und unzertrennlichen, ewigen. 4. l. 5. Verfolgung a. gerne. 7. l. 10. Erhebung a. Herr. 8. l. 2. Anfang (Aufgang) 11. l. 3. gesäet f. gesamlet. 23. l 3. Herbigkeit f. Bitterkeit. cap. 6. §. 1. l. 12. Härtigkeit f. Herbigkeit 18. l. 2. gestirnten Himmels f. Gestirns. cap. 7. §. 2. l. 14. unabtheilig (unabtrennlich) 7. l. 6. Parenthesis. 12. l. 8. (wütet f. nöthiget.) 14. l. 15. ewigen a. finstern. cap. 8. §. 1. l. 1. Anfang (Eingang) 10. l. 11. mancherley f. ewige. 33. l. 11. sonderliches f. wunderliches. cap. 9. §. 2. l. 1. Witz und Verstand f. Wissen und Erkentniß. 8. l. 7. Wucher f. Nutze. 20. l. 4. Wachsam (Wesen) 22. l. 8. die Schrift f. Christus. cap. 10. §. 20. l. 2. wäre f. ware. l. 3. himmlisch a. gewesen. 25. l. 2. entsetzet (entfärbet) 48. l. 8. herrschen f. Herr seyn. cap. 11. §. 2. l. 3. sehen (dencken.) 8. l. 4. Heiligkeit f. Herrlichkeit. 13. l. pen. lieblich a. oder leiblich. 18. l. 3. Art (Gestalt) 32. l. 7. mit f. als die. 40. l. 4. 5. andern f. allen. cap. 12. §. 13. l. 2. fürwarf a. und sagte. 24. l. 11. Kraft, a. Träume und Fürbildung. 25. l. 5. weder a. der. 29. l. 1. Principia a. das. l. 7. Anfang (Ausgang) 30. l. 6. in des f. in der. l. 7. und f. denn. 31. l. 3. des f. der. 33. l. 8. Sie f. die. 41. l. 1. züchtige Jungfrau f. Zucht der Jungfrauen. 45. l. 8. deine, a. und mein Licht nicht wie deines. 60. l. 3. Schlange (Schande) cap. 13. §. 17. l. 6. bauete a. (am Creutze) 19. l. 5. Jungfrau a. abermal. l. 10. drucken, a. daß das Blut ist geflossen. 20. l. 18. Weibes a. allein. 21. l. 4. Lilien a. Zeit. 28. l. 13. iedes a. Dinges. 30. l. 8. unanfänglichen (unauflöslichen) 32. l. 4. der a. herben. 49. l. 4. scharf (starb) lin. pen. Saturnus. add. Dieses geschiehet im 1. Monat. 50. lin. pen. Jupiter. add. Dieses geschiehet im 2. Monat. 51. lin. ult. Mars. add. Dieses alles geschiehet im 3. Monat. 53. l. 11. zu lesen. add. O Mensch, alhier bedencke dich, wie harte du gefangen wirst, und wie du dein Elend im Mutterleibe empfähest. Mercket auf ihr Juristen, aus welchem Geiste ihr rechten könnet. Bedencke alhier wol, denn es ist tief. 59. lin. ult. Sol. a. Dieses alles geschiehet im Eingang des 4. Monden. cap. 14. §. 2. l. 2. Anfang. f. Aufgang. 4. l. pen. ersten f. höchsten. 6. l. ult. thun a. können. 8. l. 1. 2. Anfang a. und Aufgang. 23. l. 6. sich a. mit Gewalt. 31. l. 22. post Lande. add. (Alhier ist die Porten, da die Kinder dieser Welt klüger werden als die Kinder des Lichts. O Mensch besinne dich!)

37. l. 5. GOttes a. nahet und. 64. l. pen. Willen (Vorsatz) 71. l. 11. Freuden= f. Feuer= cap. 15. §. 22. l. 4. Wollust a. willen. 34. l. 6. das Hertz im Leibe f. sein Hertz in Liebe. l. 18. buhlen f. Buben . . . jaget f. läuft. 59. l. 12. lebet. add. [O Mensch, bedencke dich alhier, es ist der gewisse Grund, vom Autore im Licht der Natur erkant im Willen GOttes] 63. l. ult. stehet (al. auffsteiget.) cap. 16. §. 28. l. pen. Sternen= f. Streit= 44. l. 4. seinem a. feurigen. 48. l. 2. Höllen= a. Reichs. 57. l. 3. diesem (Welt-) a. Leben. cap. 17. §. 10. l. pen. Vier add. Elementen oder. 42. l. 5. schönes a. mächtiges. 45. l. 2, 3. und ich sahe nicht auch die H. Schrift, f. ist solches nicht auch in der H. Schrift zu sehen. 46. l. 5. seiner a. (sehnenden) 52. l. 3. Abgrundes a. in ihme. 93. l. 1, 2. wüten a. und toben. 97. l. 7. schloff f. schlich. 104. l. 1. 2. geschloffen f. geschlichen. 116. l. 5. wohnet (ruhet) cap. 18. §. 2. l. ult. Thiere (al. Grimm) 48. l. 2. seine (ihre) 67. l. 10. Aegypten= a. Land. l. 19. Schwert a. um sich. 72. l. 1. Eltesten (Obristen) 85. l. 5. Ziel f. Zeit. 107. l. ult. verschwendest (verschlingest) cap. 19. §. 1. l. 5. seines (ihres) . . ihme (ihr) 37. l. pen. gequählet. add. Solchen Lobgesang und Freude der Seligen beschreibet der H. Geist im 103. Psalm. 51. l. 3. Diebstahl; a. dein Gemüth. 72. l. 3. Hölle: a. und der Mensch Christus wohnet überal. cap. 20. §. 7. l. 3. Kleid a. dieser Welt. 15. l. 8, 9. seiden und gülden Kleid f. Kleid von Seiden und Gold gestickt. 50. l. pen. Macht (Mannheit) 52. l. 2. irdisch (mördisch) 64. 98. l. 4. einen a. frommen. 125. l. 5. dem Reiche f. der Rache. cap. 21. §. 6. l. 7. aufgewachet ist. add. (Alhier bedencke, was der Gerechten Seuftzer und zu GOtt=Eindringen in ihrer unbilligen Bedrängung vermag; wie es den Zorn GOttes anzündet, wie beym Cain, da dem Treiber feurige Kohlen auf seine Seele gesamlet werden) 36. l. 2. reitest (tritst) 41. l. 5. boshaftig (geschäftig) cap. 22. §. 15. l. 12. Gleichniß a. solte es begreifen. 43. l. 2. heimliche (himmlische) 45. l. 5. neuen a. Menschen. 81. l. 4. gezeuget (geboten) cap. 23. §. 2. l. 13. der Schäflein f. ihre (der Schafe der Herde) 45. l. 2. und a. höre. cap. 24. §. 10. l. 10, 11. der Thür f. die Thiere. 17. l. 6. Rauch= f. Raub= 25. l. 2. Treiber f. Teufel. cap. 25. §. 45. l. 4. muste a. der Mensch. 53. l. 6. unverwesliche a. das verwesliche. l. 12. spotten a. können. 88. l. 2. Leib f. Mensch. 92. l. 6. Geitze (Geiste) 96. l. 5. Parenthesis. 99. l. 10.

l. 10. der Thür f. und Steine. cap. 26. §. 14. l. 11. wiederstreben a. sollen. 22. l. 11. irdische (Judischen) cap. 27. §. 20. l. 7. Kinder (Engel) l. 11. erreichen (ersehen).

Dreyfach Leben des Menschen.

Dessen Haupt-Titul ward nach der Edition von An. 1682 wieder eingerichtet, und der kurtze Begriff der Vorrede aus den 4 übereinstimmenden Manuscripten grossen Theils verbessert. cap. 1. §. 28. l. 7. wird, add. (daß der Wille in der Finsterniß stehet) 52. l. 4. 5. unfaßlich f. unerforschlich. 54. l. 13. Essentien a. in sich selber. cap. 2. §. 7. l. 3. Ewigkeit a. in Ewigkeit. 36. l. 2. Herbigkeit (al. Härtigkeit) 41. l. ult. giebet f. verursachet. 47. l. pen. freundlich f. der Freudenreich. 49. l. 7. Lichte a. GOttes. 61. l. 11. Herbigkeit (al. Härtigkeit) 82. l. 7. brennend (begehrend) 84. l. 6. Wesen f. Wachsen. cap. 3. §. 1. l. 1. Ist das Summarium also verbessert: Von der holdseligen Liebe-Geburt, und von der 6 Gestalt der Natur, von der Begierde Gutes und Böses, und wie beydes muß seyn. 14. l. pen. Sinnen (Stimmen) l. ult. Sinnen (Sternen) 18. l. 4. sondern a. nach. 37. l. 8. Menschheit (al. Weisheit) 41. l. pen. Vernunft a. sind die Wunder. l. ult. unverstanden a. blieben. 44. l. 6. aus welchem f. daraus. 65. l. 3. worden? add. Und so wir GOtt schauen wollen, so muß das Wort auch in uns Mensch werden. 71. l. 2. Leben a. und Geist. 82. l. 9. Zweifels (Teufels) 86. l. 4. des a. Göttlichen. cap. 4. über §. 1. a. Die erste Porte in Ternarium Sanctum. 5. l. 5. eine a. iede. 15. l. 3. Ersinckung (Erstickung) 45. l. 4. Licht f. Reich. 54. l. 5. 6. anfänglichen (ängstlichen) 65. l. 2. einigen (ewigen) 70. l. 2. grünen (grimmen) l. 3. grimmen (innern) cap. 5. §. 14. l. 11. gehet a. vom Vater. 15. l. 8. 9. schweren (strengen) l. 16. leiblich (lieblich) 29. l. 4. Heiligkeit (Herrlichkeit) 33. l. 2. post Schrift add. und da wir doch in unserer Mutter hiermit erkant sind. 40. l. 6. 7. aus a. dem Vater und Sohne aus. 45. l. 7. Principium a. (als diese Welt) 55. l. 3. und f. ohne. 76. l. 4. Kinder, a. sondern sie sind die Wölfe unter den Kindern. 87 l. 8. alda a. in diesem Geheimniß. 88. l. 15. am a. (al. seinen Verstand im) 90. l. 3. Einem f. seinem. 92. l. 6. ewigen Natur f. unsichtbaren Natur. 93. l. 4. worden, add. und nennen auch die Gestalt und Form, wie es ist geschaffen worden. 100. l. 3. groß (grob) 121. l. ult. ewigen a. (einigen) 131. l. 4. geboren, (gestanden)

standen) cap. 6. §. 49. l. 5. Sterne f. Steine. 50. l. 4. itteinander f. untereinander. l. 7. auf f. aus. 65. l. 8. Centrum a. Naturæ. cap. 7. §. 25. l. 13. aber a. himmlisch. 33. l 2. Prophet a. Samuel. 34. l. 1. 2. beschaffen f. beschlossen. 40. l. 10. speyet (streuet) cap. 8. §. 7. l. 7. Prophet a. und König. 24. l. 13. dann f. daß. cap. 9. §. 38. l. 3. Tinctur f. Wesenheit. l. 5. Weisheit (al. Wesenheit) l. ult. seinem f. einem. 49. l. 10. Teufel a. Leiber. 59. l. 3. Tinctur a. himmlisch. 66. l. 4. die Region f. das Reich. 71. l. 5. 6. erreichen (erwischen) 83. l. 4. 5. Leben a. das begehret Leben. 85. l. 1. 2. des Hertzens, als der Sonnen Kraft. cap. 10. §. 38. l. ult. Augen a. in Zeit und Ewigkeit. 42. l. 8. von f. und. 44. l. 6. natürliche (creatürliche) 45. l. 7. durch dieses Centrum hinaus f. hindurch. 50. l. 14. eigenen a. menschlichen. cap. 11. §. 5. l. 11. 12. seinen Gaumen (Centrum) 6. l. 8. Fäule f. Freude. l. 11. erhielte. 40. l. pen. ult. Weisheit (al. Majestät) 41. l. 8. Zweig f. Zwang. l. 11. die f. der. 45. l. 3. Fuchsens a. Hasens. l. 4. Schlangen a. Eigenschaft. 47. l. 2. grobe (grosse) 48. l. 4. vom f. und §. 52. l. 12. zur a. Hurerey und. §. 53. l. 12. Worte f. Wercke. 57. l. 14. Weisheit f. Wesenheit. 63. l. 19. lebe (bleibe) 70. l. 1. verstanden (verhanden) 71. l. 6. Mensch (Sünder) 72. l. 19. wann f. wie. 74. l. 3. wäre (wohnete) 77. l. 8. Seele, a. und wir sind auch Adams Seele. 81. l. ult. oder a. ihr. 83. l 12, 10. zweifelt, a. der hat nicht den Geist Christi. 89. l. 1. Kelch f. Reich. l. 4. Liebe a. und. 90. l. pen. parenthesirt. 94. l. 10. gefahren (geworfen) 95. l. 5. Reich (Joch) 96. l. 18. Färckel (Fehler) 102. l. 1. Geist a. in der Offenbarung JEsu Christi. l. 6. Laster a. derselben. 105. l. 8. verändert (verwandelt) 106. l. 12. nur uns a. untereinander. cap. 12. §. 2. l. 3. Seele a. voneinander. 6. l. penult. ewigen (einigen) 8. l. 12. Kleid a. Christi. 12. l. 9. Unkraut a. zwischen und. 13. l. 7. Unreinigkeit (al. Ungerechtigkeit) 19. l. ult. Blume a. (aus der Erden) 21. l. 9. geschmähet f. gescheuet. 24. l. 9. Meinung a. in GOtt. 25. l. 3. Endung f. Aenderung. 44 l. 7. Kinder f. Brüder. cap. 13. §. 5. l. 11. Gemeine a. oder der Gemeine. 6. l. 4. umgehen f. umgeben. 7. l. ult. add. Inscript. Der rechte Apostolische Gebrauch des H. Abendmahls, wie die Apostel und ihre Nachkommen das Brot gebrochen, und den Kelch getruncken haben. 8. l. 4. des f. den. 9. l. 3. gehalten worden f. gewesen, 10. l. 11. 12. Jünger a.

des

des HErrn. l. 14. Wesen f. Leibe. 18. l. 18. Englische f. gantze. 20. l. 7. Elementen a. an allen Enden. 22. l. 10. gantze a. heilige. l. 10. leg. die Wesenheit hat Sulphur, verstehe der Leib Christi, das ist der Vater, Sulphur ist des Vaters ꝛc. 32. l. 11. Zweigen f. Zweyen. 33. l. 9: abgeräumet (abgetrennet) cap. 14. §. 6. l. 1. Kinder f. Brüder. 8. l. 1. Brüder (Kinder) 28. l. 9. 10. als a. hoffärtig. 29. l. 3. hertzlich (höchlich) l. 6. 7. Geiste (Geitze) 36. l. 9. Leiden a. JEsu. 39. l. 7. schöner a. und klärer. cap. 15. l. 6. Wunder (Siegel) 18. l. 2. 3. seyn a. oder erfunden werden. 19. l. 4. suche a. und prüfe. cap. 16. §. 6. l. 1. 2. Jammer= a. Meer. l. 9. 10. biete, a. oder um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete. 7. l. 9. 10. aus a. und ich komme darum, daß ich dirs anzeige, denn du bist GOtt lieb und werth. 13. l. 7. Seelen a. (im Hertzen) 14. l. 8. Gewalt (Greuel) 21. l. 16. seyd a. (al. erfunden werdet;) 22. l. ult. gleißnerisch a. thierisch. 25. l. 8. ergeben (al. erhaben) 26. l. 2. der Seelen=Wille f. die Seele. 27. l. 4. 5. Principien a. (Göttlicher Offenbarung) 33. l. 10. wir f. wie. 35. l. 4. aufwachendes a. aufwachsendes. 37. l. 5. 6. Willen add. (Gleichwie bey Mose, da der Grimm sprach: Laß mich, daß ich Israel vertilge). l. penult. Wesen a. ein ewig Nichts ohne Glantz und Schein. 39. l. 5. Kind f. Bild. l. 10. erste (ernste) 40. l. 17. Licht, a. als das edle Perlen=Kleinod. l. 33. einsetzen a. in die ewige Wesenheit, in den ewigen Bund. 47. l. 7. Geist f. Wille. cap. 17. §. 2. l. 3. Angesicht (al. Majestät) 3. l. 1. Kinder (Brüder) l. 5. Geist (Mensch) 13. l. 5. l. 6. leg. den er doch einem andern muß lassen in einem bösen Gewissen. cap. 18. §. 10. l. 13. Reuel f. Greuel. l. 15. fället (fähret) 14. l. 3. selber, a. suche dich nur selber. l. 5. Schiesser (Schützen) 17. l. 10. ihr Futter f. ihre Wolle.

Viertzig Fragen von der Seelen.

Fr. 1. §. 35. l. 1. Herr a. und Freund, item 56. l. 1. 77. l. 1. bis a. der Turbæ. 83. l. pen. wird a. werden. 103. l. 2. ewigen. a. (einigen) 115. l. 3. 4. ersten a. ewigen. 145. l. 7. da f. und. 147. l. 3. gereichet f. gerichtet. 191. l. 1. wisset a. dieses. 225. l. 6. das Ende f. das Wesen. 228. l. 1. Mein geliebter Herr und Freund. Fr. 2. §. 3. l. 4. Gleichniß a. des. Fr. 4. §. 7. l. 5. geben konte f. gegeben. Fr. 6. §. 6. l. 1. wiewol a. wir .. reden hätten, f. schreiben wäre. 17. l. ult. Spott f. Koth. Fr. 7. §. 20. l. 2. Leibe f. Liebe. Fr. 8. §. 2. l. 1. Ihr wisset, was in unserm f. In unserm, l. 2. vielen f. viel. l. 3. geschrie-

ben

ben a. worden. 14. l. 5. Wasser f. Feuer. Fr. 14. §. 5. l. 5. GOtt a. neu- l. ult. Leib f. Spiegel. Fr. 17. §. 18. l. 3. haben f. tragen. l. 6. nicht a. allein. Fr. 18. §. 17. l. 3. endlich f. letzlich. Fr. 19. §. 8. l. 2. Ringen f. Rügen. Fr. 21. §. 11. l. 2. ewigen f. einigen. 18. l. 1. Also a. mein. Fr. 22. §. 16. l. 4. nächst- a. folgende. Fr. 24. §. 19. l. 3. einander a. selber. Fr. 26. §. 23. l. penult. Geist wol a. ungebeten. 28. l. pen. Begängniß f. Begräbniß. Fr. 30. §. 22. l. 2. 3. Essentien f. Elementen. 31. l. pen. Sterben a. mehr. 62. l. 1. nicht mehr f. nimmer. 67. l. 4. genommen, a. wie sie haben. l. 5. vergossen, a. wie sie haben. 68. l. 1. sich a. haben. l. 2. 3. gemacht, a. und .. getrotzet, a. wie sie. 78. parenthesiret. 84. l. 1. Also a. mein ... Herr f. Freund. l. ult. Welt a. hat. Fr. 31. §. 3. l. 1. wird a. ein. l. 3. sondern a. ein. Fr. 32. §. 4. l. 3. Trauren a. auch. Fr. 34. l. 1. 2. Was Verdammten a. sey. 2. l. 1. treibet f. wircket. 5. l. 1. eingesperret f. eingeschlossen. Fr. 35. v. 7. l. 1. Ihr wisset, was euch die Schrift saget, daß ... hat. 20. l. 2. Ministerium f. Mystarium. Fr. 36. §. 13. l. 3. der Seelen f. derselben. 24. l. 1. ihr a. mein. Umgewandte Auge: das ist, eine kurtze Summarische Erklärung f. welches handelt.

Menschwerdung JEsu Christi, Erster Theil.

Cap. 2. §. 5. l. 1. also a. zu vernehmen und. 9. l. 7. sowol a. auch. Cap. 3. §. 13. l. 10. Paradeis a. denn. 22. l. 11. Feuer a. in sich. 23. l. 14. des a. Seelen. 24. l. pen. Kind, a. sage ich. cap. 4. §. 3. l. 4. uns a. muß. l. 5. wenden f. worden. 5. l. 11. Ewigkeit, a. denn es ist nicht aus der Ewigkeit. l. 17. GOttes Wort f. GOtt. l. 20. darum f. dadurch. 7. l. 6. Aber a. gleich. 19. l. 4. des a. heissen. cap. 5. §. 2. l. 9. Herrlichkeit f. Ewigkeit. 12. l. 5. wohnetest f. warest. 21. l. 7. erweckete f. erwehlete. cap. 6. §. 11. l. 13. gemachet a. werden. cap. 7. §. 5. l. 13. unmuths f. wehemüthig. 6. l. 4. Matrice f. Tinctur. cap. 9. §. 19. l. 2. verblieben a. und gantz verwegen. l. 13. Elementen a. als in Einem Element. 21. l. 9. Geist a. GOttes. cap. 10. l. 2. Geburt f. Menschwerdung. 1. l. 6. Kunst a. hat. cap. 11. §. 3. l. 6. der Gottheit f. GOttes. 9. l. 8. erboren a. JEsus Christus. cap. 12. §. 1. l. 1. keinen a. rechten. l. 19. verblichen a. und irdisch worden. 21. l. 8. fehlet a. nunmehr. cap. 13. §. 3. l. 4. grossen a. geistlichen. 4. l. 3. grimmiger a. scheußlicher. 7. l. 5. Adam a. (in der Liebe) 12. l. 26. Halm a. einmal. cap.

14. §. 5. l. 9. Sulphur f. Stein. §. 12. No. VI. l. 8. Teufel, a. hat auch keinen gewolt. No. VIII. l. 2. Christi Knechte und Kirchen-Diener. Zweyter Theil. Titul: l. 2. post JEsu Christi. add. Von Christi Leiden, Sterben, Tod und Auferstehung. cap. 1. §. 5. l. 7. Lebens- a. Circul oder. l. 9. wird a. auch. 6. l. 2. anmelden. a. weil. wir es aber sonst als f. welches aber. cap. 2. l. 3. des a. (ewigen) 1. l. 2, 3. Urstand a. in sich. 4. l. penult. Imagination f. Imaginiren. cap. 3. §. 3. l. 10. frey a. war. l. 11. 12. urständet a. mit im ersten Willen. l. ult. verstehet a. nun weiter also: cap. 5. §. 3. l. 3. das a. Licht. 18. l. 9. verloren a. er hat sich selbst verloren. cap. 6. §. 7. l. 27. vom a. ewigen. 15. l. 17. Licht a. der Majestät. cap. 7. §. 13. l. 4. suchenden a. demüthigen. l. 5. auch a. noch. 15. l. 12. a Fin. genug a. haben. cap. 8. §. 1. l. 7. Wasser f. Feuer. l. 15, 16. verschlossen a. liegen. 2. l. 2. immer a. mehr. 6. l. 18. Schnarcher f. schwachen. 7. l. 2-3. ein Zwängen und Drängen. cap. 9. §. 3. l. 8. a Fin. Seelen, a. es zeucht alle Seelen. cap. 10. §. 2. l. 17. Adam a. und Leib. 7. l. 11. der Wunder GOttes, f. des Geistes Wunder. 8. l. 4. Menschen a. das Mittel. l. 18. Wesen; a. und fasset dasselbe Wesen. Dritter Theil. cap. 4. §. 3. l. 9. Lebens- a. Zeit. cap. 5. §. 3. l. 6. im Innern f. in Ihme. 9. l. 6. 7. leg. in unserm andern und dritten Buche f. anderswo ausgeführet, a. und erkläret worden. l. 8. a Fin. erkläret worden f. zu lesen ist. 10. l. 13. Wiewol a. es ist daß. 15. l. 2. Wesen: a. und führet seine Liebe, darinn die Bildniß stehet, in das irdische Wesen. cap. 6. §. 1, l. 5. alle f. alda. 2. l. 7. GOtt a. neu- 8. l. 9. auch a. darum. cap. 7. §. 2. l. 13. wie es im Wasser f. wie es im Feuer. 4. l. 17. Reich f. Regiment. 6. l. 8. diese a. Früchte. ibid. alle f. alsdenn. 8. l. 3. die Bildniß f. das Bild. l. 8. Reuel f. Greuel. cap. 8. §. 2. l. 4. gebühren f. gehören. l. 4. 5. Güter a. also lange. 6. l. 22. ersten a. ernsten. . . Sturtz f. Sturm. 7. l. 5. die a. äussere.

Sechs Theosophische Puncten.

Cap. 1. §. 19. l. 6. Ezechiel a. der Prophet. 22. l. 2. (2) und verstehen. weiter l. 4. und verstehen. 33. l. 15. (einig) f. eigentlich. cap. 2. §. 8. l. pen. Licht-Welt f. Lichten. cap. 3. §. 6. l. 4. ein Leben, darinn f. da. 7. l. ult. toll f. todt. 8. l. 5. Thiere, a. Würme, 21. l. 3. wieder einnehmen f. besitzen. cap. 4. §. 2.

l. 8. 9. als man dañ siehet wie f. als an.... l. 9. einander anfeinden f. zu sehen. 5. l. 8. 9. wie ihr dieses ein Gleichniß am Feuer habet, f. als am Feuer zu sehen. 7. l. 8. auch daß wir nicht f. noch. ibid. geben. 9. l. 3. dasselbe Licht f. hat. l. 4. Kraft a. habe. 10. l. 1. Und dann haben wir euch f. Auch ist. l. 5. giebet a. als. l. 6. Eigenschaft a. und dann. 14. l. 4. Lichts a. GOttes. 25. l. 13. Sonst wo du ihme wiederstehest, f. wiederstehest du ihme. 27. l. 1. hats den Verstand f. also zu verstehen. cap. 5. §. 4. l. 3. 4. und a. sich ihme. cap. 6. §. 8. l. 17. die Gestaltniß f. diese. cap. 8. §. 1. l. 3. Gemeinschaft a. weder. 25. l. 6. Golde a. am meisten. 31. l. ult. unser a. eigen. cap. 9. §. 6. l. 3. 'genant a. darum. cap. 10. §. 7. l. 19. darunter f. damit. 14. l. 14. wolte er a. gleichwol.

Sechs Mystische Puncten.

Nach dem Titel add. Vorrede. Die theure Erkentniß ist nicht, es sey dann daß die Seele eines im Sturm gesieget, und den Teufel niedergeschlagen, daß sie das Ritter-Kräntzlein bekommt, welches ihr die holdselige Jungfrau der Zucht zu einem Sieges-Zeichen auffsetzet, daß sie in ihrem theuren Ritter Christo hat gesieget. Da gehet auf die Wunder-Erkentniß, aber mit keiner Vollkommenheit. P. 1. §. 2. l. pen. Urstande f. Verstand. 9. l. 1. Klarheit f. Wesenheit. l. 4. fähig a. seyn. P. II. §. 7. l. 1. Feuer f. Licht. l. 2. eineignet f. einergiebet. 13. l. 5. Wesen f. Leben. P. III. §. 2. l. 8. wohnen f. leben. 16. l. 2. nemlich a. wenn. P. IV. §. 1. l. 4. Bewegung f. Bewegniß. 4. l. 2. Vater a. und Sohn.

Irdisch und himmlisch Mysterium.

Im Titel wunderbarliche f. wunderliche; hierinnen soll f. darinn .... stehen f. stehet; Geschrieben den Kindern, f. für die Kinder .. der f. dem .. werden f. sollen ... Turba a. sollen. del. beschrieben. add. Alles gantz ernstlich und treulich gegeben aus Erkentniß des grossen Mysterii. T. 1. l. 7. Urstand f. Verstand. T. 2. §. 2. l. 4. im Willen f. im Wollen. T. 4. §. 8. l. 4. 5. Geist-Leben f. geistlichen. T. 5. §. 3. l. 3. Einigen f. ewigen. T. 7. §. 2. l. 3. GOttes Vorsatz. 4. l. ult. Crystall-Steine. 6. l. ult. von GOttes f. vom H. 11. l. 6. ihren f. seinen. 12. l. 1. Wie f. Als. 13. l. 5. GOtt f. er. 14. l. 4. böse a. selbst. T. 8. §. 3. l. 2. straffet a. ihn. l. 5. als f. und. 11. l. 3. der Krieg a. als. T. 9. §. 3. l. ult. kommet a. einem.

Weg

Weg zu CHRISTO. Wahre Busse.

Tit. lin. 11. post erlangen. add. Samt kurtzen Gebets-Formeln, wie sich des Menschen Seele in sich selber in der Gnade GOttes erwecken, dieselbe in sich fassen und ergreiffen soll. 11. l. 3. zur a. rechten wahren. 15. l. 7. 8. wiederkehrenden f. wiederkommenden. item 18. l. 6. 19. l. 17. a fin. Gruben f. Grufft. 20. l. 2. fühlet f. findet. 25. l. 5. irdischer a. böser. l. 6. geben f. werden. 26. l. 4. 5. Edlen a. Jungfrau. 27. l. 4. das a. Siegs- l. pen. Gottloser a. (Säu-Mensch) 29. l. 1. Edlen a. Jungfrau. 30. l. 4. und f. als . . . theure f. treue. l. 13. meiner f. der. l. 32. Zorn a. mit. l. 36. Hölle a. überwandt und. l. 43. O a. du. l. 58. allerheiligste süsseste. 31. l. 7. Namen a. GOttes. l. 11. ihrem a. lieben. 33. l. 4. flehen f. stehen. l. ult. Angriff f. Anblick. 34. l. 7. anderst a. gar. 35. l. 2. 3. stehen f. sehen. l. 7. GOttes a. darüber. 39. l. 6. Mensch a. nun. 40. l. 16. mich a. doch. l. 32. nun f. du. l. 45. ist, a. ein. l. 52. uns f. mir. 41. l. pen. anbricht f. angehet. 42. l. 1. allerheiligste f. allerholdseligste. l. 14. dem f. deinem . . . Blute a. meines Erlösers. l. 19. auf, a. HErr, l. 19. a fin. Seelen f. Liebe. 43. l. 2. Begierde, a. und ruffe mit meiner Begierde. l. 5. Hunger, a. zünde doch du meiner Seelen Hunger. l. 6. hatte, a. an. l. 8. mächtige Kraft f. mächtige Hand. l. 27. doch a. auch. l. 7. a fin. grossem Lobe f. grosser Liebe. 44. l. 22 23. a fin. führen, a. wie du mich geführet hast. l. 10 . a fin. ich a. schlummere noch und . . . dich a. nicht. l. ult. Paradeis a. ein. Gebetlein l. 1. armen a. verwundeten. 50. l. pen. ewig dein a. eigen. 53. l 9. 10. Dienst f. dienen. l. 19. Christo a. in und. 54. l. 7. flehe f. fliehe.

Das 2: Büchlein: Schlüssel Göttlicher Geheimniß.

§. 8. l. 1. (sinnlichen) f. himmlischen. 9. l. 6. und a. den. l. 15. hundert f. tausend. 12. l. 14. 15. allen a. seinen. l. 16. einer f. der. 13. l. 6. ihm a. in sich. 15. l. 17. und a. wird. 16 l. 15. deutet f. saget . . mit f. von.

Vom H. Gebet.

§. 2. l. 1. Gebets a. nur. l. 3. keine a. rechte. 3. l. 4. zu mir f. da. 5. l. 2. del. und höher. 6. l. 2. begehren a. wollen. l. 6. anwenden f. anlegen. l. 7. darunter f. damit. l. pen. er sey f. wir . . . d. sind. 7. l. 4. Gäste a. sind, daß wir. l. 5. Creaturen a. sind. 10. l. 1. Und wollen f. Wir sollen. l. 1, 2. Hoffart, Falschheit, Zorn, Neid und Wiederwillen. l. 5. und deß

f. auf daß. 12. l. 5. himmlischen f. ewigen. 13. l. 5, 6. empfangen f. empfahen. l. 6. Christi a. ihres Heilandes. 16. l. 1. Dann a. St. Paulus saget. 18. l. 4. gantz a. und gar. 19. l. 1. man a. aber. 24. l. 6. So ist f. Sonst. 25. l. 1, 2. Freundinnen f. Mitbrüdern. l. ult. viel gute Früchte tragen mögen. 26. l. 1. Ich f. Und. l. 5. vom a. gantzen. 36. l. 1. und f. oder. 38. l. 1, 2. welche . . wissen f. welcher . . weiß. 39. l. 5. und a. hast. l. 18 Und f. Ich. l. 27. und f. noch. l. 35. seine f. deine. l. 38. meine f. die. l. 39. den . . Wegen. 42. l. 1. Meine Augen sehen auf den Lebendigen der Himmel und Erden gemacht hat, und erfreuen sich seiner Güte. l. 3. er f. du. . . . ist d. hast l. seine. l. 4. gehalten a. hat. l. 6. deinem f. dem. 43. l. 30. Ein Gebet f. Gebetlein. 44. l. 24. unser a. erster. 45. l. 13. genommen f. herkommen. l. 20. in dem f. nach solchem. l. 24. angreise f. antaste. 46. l. 35. zu f. ein. l. 46. Glantz a. gantz. l. 75. Herrlichkeit f. Heiligkeit. l. 90. dem f. deinem. l. 96. Vaters a. Willen und. 47. l. 11, 12. Herrlichkeit, a. (Heiligkeit) l. 13, 14. sichtbar und wirckend, f. und Wirckung sichtbar. 48. l. 27. a Fin. allezeit (alle Stunden) l. 10. a. Fin. Fleisch a. in dir. 52. l. 4. oder f. und ohne, 54. l. 62. a Fin. eitel a. Dingen einer falschen Lust zugebracht, f. Pracht und Wollust des Fleisches entheiliget. l. 56. a Fin. deinen f. dene. l. 55. a fin. . . . Du ruffest uns in deinen Sabbath, aber das Gemüth und Seele wirds nicht gewahr: wir gehen vorüber ꝛc. l. 50. a fin. die Seele f. sie. l. 48. a fin. wirckete st, a. O HErr! l. 42. a fin. deinen a. heiligen. l. 37. a fin. uns a. dir. l. 29. a. fin. Kräffte a. meinen. . . . gegen f. zu. l. 5. a fin. wohnen f. bleiben. ℱ. 55. l. 2. daß a. es dir wolgehe und. l. 3. gegeben hat f. gibt.

Wahre Gelassenheit.

Auf dem Titul sind etliche Wörter verbessert. Cap. 1. §. 1. l. 3. das a. äussere. l 7. Eigenthum a. in der eigenen Vernunft. 3. l. 8. Begier der a. Creatürlichen. 4. l. 3. und a. im Wesen. 5. l. 5. Creatur kriegte f. Natur bekam . . grimmen finsteren f. grimmigen. 9. l. 6. Creatur f. Natur. 12. l. 9. er a. alsdann . . . . als f. alsdann nemlich. 13. l. 5. ein a. schön. 16. l. 3. richtet f. lehnet. 18. l. Zitzen f. Milch. 19. l. 1. wird f. will. l. 4. den a. heiligen. 21. l. 5. gantz a. ein. 23. l. 3, 4. auch a. gantz. l. 4. oder f. noch. 24. l. 14. blos a. als. 27. l. 6. sie a. alles, . in a. der. 28. l. 5. thue a. du. l. 7. deinen f. ein. 29. l.

2. Funcke a. der Göttlichen. 30. l. 4. 5. Teufel f. Lucifer. l. 6. eingehet a. denn. 31. l. 7. Vernunft a. aufs neue wieder erstirbet und. 32. l. 1. man |a. gar. l. 6. David a. und. l. ult. Lust a. der Vernunft. 34. l. 1. Alles speculiren in den. l. 3. Geist a. dem . . Geiste GOttes. 35. l. 9. dis a. doch. 37. l. 1. Eigenherrschaft f. Eigenheit. 39. l. 6. nur als ein f. also nur das. 40. l. 4. Eigenthums f. eigenen Thuns. 41. l. 1. Willen f. Fürhaben. . . . Geist a. GOttes. 42. l. 2. Buß f. Vernunft. 43. l. pen. arbeitet a. und wircket . . mit f. in. 45. l. 8. zerstreuet, a. das ist. 46. l. 2. ohne f. in. . . . Göttliche. l. pen. ins f. zum. 47. l. 1. Wer a. nun. cap. 2. §. 1. l. 2. gedencket sich f. sich verhoffet. l. 4. als a. aus. 5. l. 1. davon a. wieder . . aber das f. und sein. l. pen. in iedem Spiel f. ein Beyspiel. 8. l. 5. finstere Welt f. Finsterniß. l. 9. gram, a. welche ihn geboren hat, und ist auch seinem Vater gram . . . dessen f. deren. l. 14. muß er a. nun GOttes Zorn-Spiel führen. d. Contrarium. 11. l. 2. schuf, a. sondern in der darein er selber einging, nicht im Wercke der Schöpfung. 12. l. 2. verschossen f. geschlossen. l. 4. erhebet f. erreget. l. 6. Creatur a. wolthun. 15. l. 10. Willen a. wieder. 17. l. 6. kommt f. gehet. 23. l. 4. 5. und a. der Wille. 31. l. 9. des a. ewigen. 32. l. 2. da ihme f. darinn. 33. l. 2. ummwendet f. abwendet. 34. l. 10. aus f. in. 36. l. 3. mit f. in. 37. l. 5. ein a. Trug. 40. l. 10. Leuchten f. Licht. 45. l. 1. uns f. ihm . . . fürbildet f. einbildet. 49. l. 1. Ehre a. und Gut. l. 4. Gehorsam a. damit. 51. l. 9, 10. animalischen f. thierischen. 54. l. 4. hast a. fett. l. 8. und a. dich. l. 9. du a. doch.

Neue Wiedergeburt.

Vorrede §. 2. l. 1. den a. tiefen. Cap. 1. §. 2. l. 3. wir a. auch. l. 4. Und a. daß. l. 6. auch f. und. 3. l. ult. darzu ein f. und ein. 11. l. 3. dann a. auch. was a. das. l. 5. treibe. a. Dann. l. 6. nicht regieren und treiben. 14. l. ult. Vater a. sey. 18. l. 3. erheblichen f. äusserlichen. cap. 2. §. 2. l. 8. Limbus (al. Limus) 5. l. 2. welcher das f. in welchem. 8. l. 10. Gestirne a. an. l. 11. 12. des Lichtes. l. 13. Lichts a. als. 11. l. 15. geistlichen a. Welt. 12. l. ult. Limbo (Limo) 18. l. 1. Welt a. (Qualität) cap. 3. §. 1. l. 9. Eckel (al. Eitel) v. 7. l. 14. 15. Wesenheit a. eingeführet, und die verblichene Wesenheit. cap. 4. §. 6. l. pen. feuriges a. Wesen. 7. l. 2. in f. von. 13. l. 5. davon a. groß. 16. l. 4. thierische (al. irdische) v. 19. l. 1. verdirbet a.

also. cap. 5. §. 4. l. 8. gerne a. wollen. 10. l. 4. Leiden f. Leben. 12. l. 1. 2. Lohn a. Er hat uns verdienet. l. 10. allein a. nicht. 13. l. 6. wol f. noch. cap. 6. §. 4. l. 1. Weg (al. Werth) 8. l. 1. als f. ohne. 11. l. 1. im f. das. 13. l. 5. den f. einen. 14. l. 2. und f. oder. 18. l. 6. Teufel a. mitten. cap. 7. §. 1. l. 2. niemanden a. einigen. 5. l. 6. leben f. lehren. 13. l. 9. aus f. in. 14. l. ult. von a. deren. cap. 8. §. 1. l. 9. Leben (Wesen) 3. l. 3. mit f. in, 11. l. 2. der f. und. 12. l. 3. Sucht f. Lust.

Ubersinnlich Leben.

§. 4. l. 5. schaffete f. machete. 6. l. 8. Creutze a. unsers HErrn JEsu Christi in Gedult. 8. l. 2. 3. Creaturen. l. 3. alles a. Leben. l. 5. die f. alle. 9. l. 11. Eigenthum a. in dich. l. 13. Deinem f. Einem. 13. l. 3. welche die f. welche dich. 14. l. 3. allen Creaturen. l. 5. HErrn a. JEsu Christi. item 15. l. 10. 23. l. 1. das a. seyn oder. deinem f. seinem. l. pen. Leibes (al. Lebens) 27. l. 12. Innerlich f. Inwendig. 35. l. 20. Honig f. Ding. §. 42. l. 6. ohne a, alle. 46. l. 12. ewig a. bleiben oder. 55. l. 14. Denn f. Diese.

Göttliche Beschaulichkeit.

Cap. 1. §. 3. l. 4. selber a. vor ihrem Wollen der Bosheit, sie schämet sich in sich selber. 16. l. 4. Ewige a. Eine 20. l. 2. dieses f. das. l. 7. einem a. eigenen. 39. l. 6, in a. ewiger. 40. l. 3. Licht f. Reich. 41. l. 1. sich a. in. cap. 2. §. 1. l. 4. übersinnlichen a. Göttlichen. 5. l. ult. oder f. und. 8. l. 2. vom a. heiligen. 9. l. 7. nun f. nur. l. 14. 15. Irdisch (Thierisch) 13. l. 12. übergründliche f. unergründliche. 14. l. 9. in a. und mit. 22. l. 3. Leben (al. Willen) 23. l. 8. stecket f. stehet. l. 10. wircken a. oder. . . . also f. als. 24. l. pen. Ordnung a. der Sinnen. 25. l. 5. Liebe f. Liebe-Feuer. 26. l. 7. 8. ausdringet a. und gehet. 27. l. 4. rauch a. trocken. 29. l. pen. allen f. den. cap. 3. l. 3. ewige (einige) l. 9. alles a. in allem. 3. l. 2. ist a. die. 14. l. 2. sich a. hat. l. 3. in a. den. 15. l. 1. uns a. nun. 19. l. pen. Kraft f. Kräften. 23. l. 2. eigen (einig) l. 3. 4. ausgeflossenen a. Göttlichen. 24. l. 3. sehet a. ihr. 25. l. 2. Dis f. Das. 29. l. 6. Bewegnis a. eines Dinges. 31. l. 2. Beyfall eines Dinges. 36. l. 7. und f. oder. cap. 4. §. 1. l. 2. an f. auf. 4. l. 5. Ausfluß a. der Liebe. l. 7. die a. Göttliche.

Ge-

Gespräch zweyer Seelen.

§. 12. l. 1. Dis f. Das. 13. l. 8. Eigenschaften. 45. l. 5. Eizel (Eckel) 68. l. 7. nichts . . sondern. 78. l. 7. sie f. sich.

Vier Complexionen.

§. 2. l. 7. oder f. und. 31. l. 4. wird a. so. 37. l. 2. Licht a. (Liebe) 73. l. 2. mühselig a. und beladen. 77. l. 5. Freuden a. wieder. 78. l. 2. dann a. grosse. 79. l. 8. uns f. mir. 84. l. 5. Geiste f. Fleische. 94. l. 4. (wann er das erforschet) 97. l. 4. doch f. noch. 103. l. pen. zu f. in. 115. l. 4. ein einsames. 121. l. 8. sie f. sich.

APOLOGIen.

Erste Apologia contra Balthasar Tilken.

§. 3. l. 2. und a. der. 4. l. 3. nun a. mehr l. 4. nicht d. mehr. 5. l. 6. declariren f. erklären. 28. l. 2. oder a. gleich. 42. l. 3. bescheiden f. geschrieben. 58. l. 4. Pasquill a. wol. l. 5. und a. will. 59. l. 3. des f. das . . das f. es. 131. l. 5. 6. Elementen a. auch. 134. l. pen. dardurch f. darzu. 193. l. pen. diesen f. der. 197. l. 1. Geist Luft. l. 2. dieser f. der. 202. l. 2. Leib f. Leben. 2. Göttlich Wesen f. Göttliche Wesenheit. 209. l. 2. 3. die GOttes wahre Gleichniß. l. ult. Engeln a. GOttes im Himmel. 219. l. 3. Fürst a. des Lichts. 336. l. 2. aber f. doch.

Zweyte Apologia contra Balth. Tilken.

§. 3. l. 3. 4. eine a. offene. l. ult. einzuführen f. anzuführen 7. l. 6. Art a. ist 13. l. 4. der a. Zeit der. 17. l. 3. mir a. schriftlich. Text. §. 9. l. 2. viel a. mal. 11. l. 1. Meinung a. iemand. 20. l. 4. lehren f. leben. 34. l. 7. 8. was f. daß. 41. l. 4. was a. das sey. 45. l. 3. das a. starcke. 49. l. 2. und a. dann. 169. l. 8. Erden a. wissen. 183. l. 6. 7. tragen f. bringen. 219. l. 2. ewigen f. inwendigen. 222. l. 4. Göttlichen a. himlischen. 320. l. 3. nur a. imer 324. l. 1. ieder a. einen.

Bedencken über Stiefels Büchlein.

§. 1. l. 11. seiner a. grossen. 4. l. 1. wir a. denn. 11. l. 2. Freunden a. darinnen. 13 l. 2. 3. Essenz a. räget. 15. l. ult. in die f. in der. 16. l. 9. Madensack a. (der da nur Stanck und Unflat machet) 18. l. 4. und a. auch. 33. l. 4. Himmlischer und Irdischer. 35. l. ult. Himmlische a. Göttliche. 43. l. 3. 4. und a. hat. 44. l. 4. Irdischen a. Augen. 94. l. 6. scheuslichen f. schändlichen. 110. l. 5. Zungen a. möchten. 124. l. 2.

dann f. Wie wann. l. 8. ihr a. dann. l. 14. und a. die. l. 15. wie f. als 29. l. 14. aber ich will f. ich will nur. l. 18. unter a. den. l. 19. soll a. dann. 30. l. pen. nahe a. als. 31. l. 7. 8. auch niemalen könne f. noch. l. 15. sondern a. wir haben. . . . Geist a. empfagen. 33. l. 3. der f. zur. l. 6. gegen f. wieder. l. 14. geheissen f. gescholten. 34. l. 12. verzeihe f. verzeihen wolle. 36. l. 15. heut f. heutiges Tages. 37. l. 1. zu einem f. zum. 42. l. 22. denen f. allen. 43. l. 15. holen f. haben. 44. l. 8. ernste f. wahre. 45. l. 10. dessen a. noch. l. 11. das f. solches. 46. l. 19. die a. Göttliche. l. 25. 26. der HErr saget beym Propheten. l. 29. kommen, a. sondern die da thun den Willen meines Vaters im Himme. l. 32. derselbe a. Wille . . . ihnen a. kräftig. l. 4. a fin. Nein, a. der rechte wahre Glaube, d. Er. l. ult. bricht f. leuchtet. 48. l. 7. Christo f. Ihm. 52. l. 13. Monstra a. müssen. 53. l. 3. Pasquill a. auch. 55. l. 11. auch a. nur. l. 27. 28. Neuen Geburt a. [darum soll man prüfen, welchem Geist er dienet,] 57. l. 3. Arm a. und. 62. l. 2. des a. ewigen. 63. l. 3. trincken a. und. 69. l. 13. die Zeit f. der Zeit l. 20. ihme f. mich. 70. l. ult. derer f. ihrer. 72. l. 15. untergehen, a. Amen, Amen, Amen! 73. l. 1. Antwort, del. Amen, Amen, Amen! l. 7. solche f. so. 75. l. 1. Er a. mir.

Letzte Zeiten.

Erster Theil. §. 1. l. 5. 6. Carln von Ender f. C. E. l. ult. in a. dergleichen. 3. l. 6. leichte f. nicht. 4. l. 7. eigenen f. innigen. 5. l. pen. Feuer f. Triangel. 8. l. 4. seyn, a. und die Erkentniß muß aus GOtt seyn; GOttes Geist muß uns Zeugniß geben, und unsere Gewißheit seyn. 9. l. 2. Erkentniß f. Bekentniß. 10. l. 4. Erleuchtung GOttes. 11. l. 5. auch f. und. 13. l. 7. soll a. also. 16. l. 2. mit f. und. l. 4. euch a. das. 17. l. 2. mehr f. nunmehr. 18. l. 7. alles f. als. 19. l. 7. Teufel a. hat. l. 11. sie f. ihr. 20. l. 6. zerbrechen, a. sie selber soll sich zerbrechen. l. 8. eigenen a. Lügen: 21. l. 9. meine a. gewisse. 22. l. 3. Trugs f. Truckes. 24. l. 1. wird a. der Himmel seinen Thau und die Erde 2c. l. 7. ohne f. wieder. l. 10. der f. er. 29. l. 5. nützlich f. möglich. 30. l. ult. post zur Zeit Zion, add. P. S. Die Jünger fragten Christum, HErr, welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunft? Und Er antwortet: Euch gebühret nicht, Zeit und Stunde zu wissen, welches ihme mein Vater hat vorbehalten. 34. l. 1. dem f. den. . . seine f.

ihre. l. 2. wie f. wir. 36. l. 8. lebet a. ewig. 43. l. ult. rügen f. rühren. 47. l. 5. oder f. und. 49. l. 7. Sünden a. werden. 53. l. 3. so f. da. l. 7. mit a. dem. l. 10. kommet a. erst. 54. l. 1. von ehe f. von ersten. l. 2. und der f. mit den. 61. l. 12. unter f. beyden. l. 4. a. fin. eilend f. spielend. 62. l. 8. heimgestellet a. was er wolte. 69. l. 1. Aber es f. Und. l. pen. ins a. Göttliche. 74. l. 1. Principium f. Mysterium. 78. l. 3. die edle f. das edle. 80. l. 3. Menschwerdung a. Christi, und im andern Theil von der Menschwerdung. 82. l. pen. ihr a. wol. 83. l. pen. Cabalistischen f. magischen. 85. l. 2. stehen? a. forschet. l. 9. sich a. denn. 86. l. 5. von f. und aus. 90. l. 3. meiner f. mehrer. Zweyter Theil. S. 2. l. 2. in f. an. 4. l. 1. Adam a. sind. l. 4. Historie a. daß ein GOtt sey, denn seine &c. 5. l. 6. in f. an. l. 7. aus f. auf. 6. l. 4. stehen a. und. 7. l. 3. äussere a. irdische. 8. l. 5. im a. groben. 10. l. 3. der f. derselben. l. pen. der f. ihr. 11. l. 8. Weisheit GOttes in GOttes Liebe [al. Wesenheit GOttes in GOttes Liebe] 16. l. 1. will a. es. 20. l. 4. verschlingen. 21. l. 4. dasselbe. 22. l. 4. mit Adam f. Adams. 27. l. 4. Imagination al. Incantation. 28. l. 5. und f. oder . . . davon f. darum l. 13. begehret a. und 31. Uberschickt l. 2. Leben a. der Menschen. l. 4. und a. hätte. 34. l. 1. das f. der l. 2. es f. er. l. 3. führet a. nur. l. pen. immer a. und. 35. l. 6. Göttlichen f. köstlichen. 37. l. 2. darnach f. hernach. 40. l. 4. sie f. die l. 7. und f. sondern. 41. l. 4. Geiste a. Christi. 43. l. ult. Creatur (al. Natur) 44. l. 1. der f. dem. l. 8. Ziehen a. sich. l. 14. also f. als. 45. l. 1. wir a. hier. 46. l. 2. geschrieben a. habet. l. pen. diese f. in dieser. 47. l. 6. GOttloser a. Mensch. 48. l. 1. nun f. nur. 51. l. 2. grimme f. grimmigen 52. l. 4. Liebe a. selbst. 53. l. 3. zu Fall gebracht. l. 5. einander f. aneinander. l. pen. würde f. wird. 54. l. 2. der f. dem. l. 3. grimmen Tod f. Grimm. 55. l. ult. dan a. den. 56. l. 1. 2. dazu f. dahin. l. 3. gedeutet f. angezogen. 57. l. ult. das f. es. 58. l. 1. Wer f. Der. l. pen. der f. dann. 59. l. 1. Evangelista f. der Evangelist. l. 1. 2. (oder wer .. geschrieben) l. 6. gehöret a. doch. 61. l. 2. 3. bleibet es euch f. bleiben sie. 62. l. 7. Sehen a. der 63. l. 3. die Wahl f. der wol. l. 5. Lauffen, a. und ob es ist daß er muß harte lauffen . . So ist er aber f. so er aber. l. 6. 7. und wird vom H. Geiste getrieben. 64. l. ult. wegwerfen

sen f. verwerfen. 65. l. pen. ängstlichen. 66. l. 1. Anlangend euer gantz Christliches Erbieten, erkenne ich und nehme es in der Liebe geschehen an, so ein Glied dem andern in der Noth zu Hülfe kommt; solte in der Liebe verschuldet werden. Wollet mir ferner, was eurem Gemüthe annehmlich sey, nicht bergen, will euch, so viel mir GOtt verleihet, nicht verhalten; anietzo in die Liebe JEsu Christi empfohlen. etc.

Signatura Rerum.

Tit. Ewigkeit a. in Ewigkeit. Leibes a. aus der Kranckheit ... Gleichheit a. wieder in das erste Wesen. dem a. heiligsten. Vorr. §. 1. l. 15. durch a. den. 2. l. 9. seinem a. ihme. 3. l. 67. dadurch a. auch. l. 7. und f. oder. l. 10. Name a. dadurch. l. 11. Auch f. Auf. l. 14. dem gantz unnützen a. irrigen. l. pen. GOttes a. billig. 5. l. 4. noch f. und l. 15. der a. besten ... neuen a. wieder= Cap. I. §. 4. l. 5. bracht a. Eins. 11. l. 13. verwandelt a. wird. l. 5. a. fin. haben f. hat. Cap. 2. §. 16. l. 3. essentialischen a. Lebens. 18. l. ult. sie f. sich. 19. l. 2. Friede f. Freude. Cap. 3. §. 19. l. 2. Wesen f. Wesenheit. 21. l. 4. sich a. in sich. Cap. 4. §. 9. l. 3. als a. zum ersten. 15. l. pen. und f. auch. 19. l. 12. dieses f. des. 26. l. 4. Hunger a. hat. Cap. 5. §. 9. l. 7. es f. er. Cap. 6. §. 9. l. 2. seine a. ewige 14. l. 1. sind f. ist. 15. l. leiblich (al. lieblich) 20. l. 5. mit f. in. Cap. 7. §. 7. l. 2. Gleichniß f. Gleichheit. l. ult. Lust f. List. 11. l. pen. doch a. auch. 21. l. 3. tingiret a. und vertreibet. 39. l. 2. was f. daß. 49. l. 6. eigenen (ewigen) 62. l. ult. mit a. ihnen. 81. l. 6. 7. nicht a. anders. Cap. 8. §. 6. l. 4. aus a. sich. 34. l. 1. spröde a. und. Cap. 9. §. 2. l. 3. also f. und. 4. l. 8. alles f. als. 49. l. 2. und f. welche. 60. l. 2. der ich a. der. Ich. Cap. 10. §. 1. l. 7. 8. Eben a. einen. 16. l. 6. wir f. wirs. l. 11. da f. daß. 22. l. ult. GOttes a. aus. 34. l. 4. Reiche f. Reichthum ... in dieser f. der. 36. l. 3. ein f. im. 49. l. 2. Todes f. todten. Cap. 11. §. 18. l. 3. denselben f. den. 30. l. 3. a. fin. Angesicht (Auge) 39. l. 21. giftige f. vergiftete. 44. l. 15. in a. der 57. l. 3. 4. Mutter angezogen f. Natur ausgezogen. 63. l. 9. derer für der. l. 10. viel a. hundert. 74. l. 2. sind a. ein. 77. l. 3. also a. ists. 88. l. pen. Finsterniß; a. und die Finsterniß. 92. l. 9. gantz f. Glantz. l. 13. ewiger (einiger)

97. l. 1. Wenn f. Dann. l. ult. Crone a. als. cap. 12. §. 8. l. 1. Adams seine f. Adam in seiner. 14. l. 5. den f. der. l. 6. als a. in. 23. l. 4. Todte f. Tod. 27. l. 2. die f. seine. cap. 13. §. 10. l. 6. ihr f. der. 40. l. 2. zur. f. in die. 48 l. 4. Sulphurs f. Feuers. §. 59. l. 6. das f. was immer. l. 9. ewigen (einigen) l. 10. ein f. im. ... gleich f. gleichen. cap. 14. §. 2. l. ult. ist es doch f. ists. 16. l. 9. aus der f. als die. 17. l. 2. Herbigkeit (al. Härtigkeit) 25. l. 4. kein f. keiner a. Anfang. 29. l. 5. ♁ f. ♁ l. 8. ⌒ f. ⌒ l. 3. a fin. Glantz (al. Glast) 41. l. 2. in f. als. l. 3. Wesen a. Alles. l. 6. Angst- a. Qual. l. 11. ist a. auch. 43. l. 5. Kälte f. kalten. 46. l. 4. Tödtens f. Todes. 54. l. 4. der f. und. cap. 15. §. 6. l. 7. Gleichniß f. Gleichheit. 7. l. 5. dis f. das. 9. l. 1. dem a. Selbs. 16. l. 5. er f. ers. 31. l. 3. diese f. die Begierde. 38. l. 5. a fin. doch f. da. 41. l. 1. absterben f. ersterben. 44. l. 3. Es f. Er. cap. 16. §. 3 l. 1. oder a. der. l. 7. lebendige a. ewige. 5. l. 5. a fin. fixe Sternen f. Fixsterne. 8. l. 4. Liebe oder f. Liebe und. 14. l. 5. alda f. und also. 18. l. 2. Gebärerin f. Gebärung. 19. l. 2. Wunder- f. Wieder- 24. l. 1. 2. eine a. ewige. 28. l. 11. als er a. in des Vaters Eigenschaft. 30. l. 8. in sich a. ein- l. pen. er a. wieder. 35. l. 4. a fin. offen a. denn. l. 3. a. fin. Teufel a. hat ihn. 37. l. 3. mit f. in. l. 5. a fin. GOttes f. der. l. 4. a fin. Aufgang f. Anfang. 40. l. 2. das Einergeben f. ein Eingeben. 43. l. 7. Linea a. ergriffen. 44. l. ult. die a. ewige. 47. l. 1. d. Als ... Will a. derwegen. d. ich. l. 4. wie f. wer.

Gnaden-Wahl.

Tit. Oder a. von. Vorr. §. 4. l. 8. und a. der. l. 11. ergriffen worden f. kann begriffen werden. 5. l. 12. unserer f. die. l. 4. a. fin. aber a. auch. 6. l. 5. von der Welt her. cap. 1. §. 3. l. 11. einen f. einigen l. 3. a fin. Ziel f. Zahl. 6. l. 2. der a. gefundene. l. 10. innen f. immer. 7. l. 6. Raum a. Zeit noch Stätte. l. 7, 8. Raum oder Zeit, sondern. 9. l. 8. ewigen (einigen) l. 12. oder f. und. l. 14. doch a. gantz. l. 4. a fin. einige f. eigene. 10. l. 4. So f. Es. Centro a. auch. 15. l. 13. da f. davon. 16. l. 2. da f. wenn. l. 3. mit a. einer ... solchen 🜂 17. l. 3. die Göttliche f. GOttes. l. 6. Menschen f. menschlichen. 18. l. 2. ausser a. der. l. 3. Einem a. einigen. 20. l. 9. Wolthun a. als. 21. l. 4. nicht a. sagen. 27. l. alsdenn a. so.

29.

29. l. 8. nahe a. als. 30. l. 7. und f. auch. 31. l. 1. So f. darum. cap. 2. §. 2. l. 3. GOtt f. Er. 3. l. 1. Nun a. aber. 8. l. 10. einigen f. ewigen. l. 11. in a. die. 9. l. 2. GOtt f. der. 12. l. 1. Und f. Wir. 15. l. 1. an f. in. l. 4. als f. welches. 16. l. 2. daß f. damit. 20. l. ult. empfindlich a. sichtlich. 21. l. 1. derselben f. dieser. l. 7. gut a. Item . . eifrig a. Item. l. 8. wollen a. Item. l. ult. also f. wie. 22. l. 1. Und f. Es. l. 7. als f. nemlich. 23. l. 1. Und f. Wir. l. 2. an a. der. 24. l. 5. anzünden f. entzünden. 27. l. 1. So f. Also. cap. 3. §. 14. l. 9. und f. von. 26. l. 3. nun a. die. 29. l. 11. mit f. mitten. 32. l. 3. in den f. in der. 39. l. 4. Anfang a. der Bewegung. cap. 4. §. 2. l. 3. wissen a. sehen. 4. l. 2. als f. und. 16. l. 3. a fin. einigen f. ewigen. 27. l. 20. der f. oder. 47. l. 4. saget Christus f. stehet. 49. l. 2. und a. ihn. cap. 5. §. 4. l. 1. Mens a. aber. 21. l. 2. Geiste a. sind. 25. l. 4. a fin. alsdenn a. darinn. 26. l 1. vom Menschen . . . Aus diesem. l. ult. deren f. dessen. 36. l. 5. ihme f. ihnen. cap. 6. §. 2. l. 4. hernach a. aber. 4. l. 1. Also a. auch. l. 4. als f. denn. 14. l. 3. an f. in. 31. l. 3. a fin. GOtt f. Er. 33. l. 1. Dieselbe f. Die. 36. l. 6. die f. in. 37. l. 2. seinem f. einem. 39. l. 2. Psalm a. Davids. 43. l. 4. Mosen a. in Christi Figur. 50. l. 6. mit a. der. Cap. 7. v. 1. l. 13. natürlichen a. und. 6. l. pen. Essentz f. Scientz. 16. l. 9. an f. in. 21. l. 4. innern a. und äussern. 32. l. 3. stund f. ist. 42. l. 4. mein a. himmlischer. 50. l. 2. guter a. Baum. l. 6. eine a. iede. 51. l. 2. Zeit (Zahl) 53. l. 5. zum a. Geist. 62. l. 1. von denselben f. hievon. cap. 8. §. 2. l. 3. als f. nemlich. 10. l. 3. gewirckten f. wirckenden. 14. l. 3. als a. in. 15. l 12. Ersten, a. als Sal, Sulphur und Mercurius. 26. l. 4. oben a. gar. 33. l. 6. und a. die. 34. l. 3. Creation a. als. 38. l. 1, 2. Creaturen f. Creation. 40. l. 1. stehet a. zum andern. 41. l. 9. daß f. das. 44. l. 3. der a. äussere. 47. l. pen. als f. nemlich. 54. l. 6. soll a. nun. 72. l. 6. aus f. in. 79. l. 4. Früchte a. auch. 83. l. 1. Same f. Baume. 84. l. 8. Schächer a. am Creutze. 90. l. 8. als f. nemlich. 94. l. 23. bösen a. Wesen. 99. l. 3. ist a. in Christo. 104. l. 8. lange a. Zeit. cap. 9. §. 1. l. 9. falsche a. Seele. 9. l. 5. aussprechen a. als der Ausgang. 15. l. pen. von Pein f. oder Pein. 19. l. 1. heilige a. Leben. 29. l. 1. nun a. ietzt. l. 5. er a. in sich. 32. l. 9. als f. nemlich. 36. l. 6. auch a. alhie. 41. l. 5. den selb- f. denselben. 45. l. 3. als f. nemlich. it. l. pen. 47. l. ult. Gnade f. Gerechtigkeit. 50. l. 3. im Anfang.

fang f. in Adam l. 8. 9.... Gerechtigkeit a. in der Gnade. 60. l. 4. werden a. durch Menschen. 62. l. 7. Schächer a. am Creutze. 64. l. 6. kommen a. zu suchen und. 68. l. 21. sollst f. selbst. l. 24. Samen f. Namen. 69. l. ult. Paradeis a. an. 71. l. 5. Daß f. und l. 15. Er a. in. 73. l. 10. Knaben a. und führe ihn l. 15. dem f. den. 80. l. 8. Abrahams f. Adams 91. l. 7. war f. das war. 93. l. 3. im a. Seelen. 103. l. 1. mochte a. nun. 106. l. 1. sind f. das sind. 116. l. 1. ist. a. ietzt. 117. l. 7. ruffet sie a. aber. l. 14. warum a. aber. 120. l. 1. du a. nun. l. 10. und a. ihn. Cap. 10. §. 2. l. ult. wie a. dann. 5. l. 1. Sünder a. nun. 6. l. 3. Isaac, a. unserm Vater. l. 8. Esau a. habe ich. 9. l. 3. aus a. der. 18. l. 5. Sonst f. Denn. 26. l. 3. den f. welchen. 28. l. 10. in a. der. l. pen. Womit. f. Wo. 32. l. 1. 2. fremden Scheins f. Freuden-Scheins. 35. l. 11. und a. durch. 38. l. 13. es f. Er. 43. l. 6. a. fin. Kraft a. daß. Cap. 11. §. l. 8. Seelen, Juden. 14. l. pen. das f. da. 20. l. pen. ihre f. die. 30. l. 13. obwol f. gleichwie. 34. l. 5. a. fin. alle a. seine. Cap. 12. §. 3. l. 1. sahe a. von Ewigkeit. 10. l. 3. eben a. mit der Lydia. 11. l. 10. sind a. auch. 13. l. 2. Christum a. erstlich. 17. l. 4. aus a. und 18. l. 1. also f. als. 19. l. 4. Diese f. die. 20. l. pen. feurische (Gerechtigkeit) 21. l. 11. der f. und. 27. l. 5. Sprachen f. Sachen. l. ult. sollen. a. Amen! 29. l. 2. aus f. nach. 41. l. 1. muste a. dieser. l. 9. verrathen f. verachten. 44. l. 1. auch a. ein. Cap. 13. §. 5. l. 4. Füllerey a. und. 16. l. 1. dieler a. sehr.

CHRISTI Testamenta.

I. Taufe. Vorr. l. 6. leg. Günstiger, Christlicher. Der 2. §. ist also verbessert: Es muß viel ein anderer Ernst darbey seyn, es darf keines Disputirens darzu, sondern nur ein ernster Bußfertiger Mensch im Glauben, in der Kraft Christi, verstehet diese Testamentliche Einsetzung und Niessung. Es ist dem natürlichen Menschen eine Thorheit und kanns nicht begreiffen (1. Cor. 2:14) 4. l. 2. aufschliessen a. mag. l. 3. das f. welches 5. l. 6. Liebe a. in seinem Sohne. 6. l. 4. solchen a. ewigen. l. 5. und f. daß. l. 8. denen f. welchen. 8. l. 15. wohnet a. Joh. 6. 9. l. 5. Spitze f. Spitzen a. solcher Leiter. 10. l. 6. sich a. dar. 15. l. 1. nicht a. allein nur. l. 4.

aber

aber f. anders. 16. l. 5. wie a. zu. l. 7. Hertzen a. hören 18. l. 4. 5. des Priesters f. seinem. 19. l. 5. grosser a. und. 20. l. 4. dessen f. des. 21. l. 4. alda f. so. 22. l. 1. nur weiß f. wisse. l. 2. ist f. sey. l. 2. gibt f. gäbe. l. 3. hält f. halte. l. 7. So f. Alsdann. 23. l. 2. 6. parenthesirt. 24. und 25. parenthesirt. 26. l. 8. also a. lebeten und. Cap. 1. §. 1. l. 8. die Sinnen f. sie. 2. l. 7. Ungrunde, a. Joh. 1. 8. l. 1. 12. 13. Und a. können. 9. l. 8. in a. eine. 13. l. 3. creatürliche f. natürliche. 14. l. 3. seinem f. seiner ... Grunde f. Mutter. l. 5. 6. ihme f. ihr .. demselben f. ihr .. ihm f. ihr. l. 6. derselbe f. dieselbe. §. 15. l. 2. Selbheit a. eingeführet. Cap. 2. §. 30. l. 9. wäre f. sey. 31. l. 2. darein f. darinnen. 33. l. 1, 2. Zorn-Feuer f. Zorne. Cap. 3. §. 1. l. 5. an a. sich. 2. l. 2. der f. er. 5. l. 2. andern f. zweyten. 12. l. 2. Grund f. Brunn. 17. l. 3. andern f. zweyten. 23. l. l. 4. untödtlichen a. ewigen. 28. l. 6. Leibes f. Fleisches. l. 2. a fin. soll a. Joh. 6. 30. l. 2. gerichtet a. werden. Cap. 4. §. 3. l. 4. ward f. worden. .. welcher f. denn ihnen der. l. 6. seinem a. ersten. 13. l. pen. Licht, a. saget Christus .. Anbruch a. des Teiges. 20. l. 5. angezündet a. wird. 40. l. 4. das f. dasselbe. 51. l. 5. eröffnetes a. Gnaden.
2. Taufe. Cap. 1. im Titel derselbe a. Streit. 14. l. 1. Christ f. Mensch. 22. l. 2. Göttlich (geistlich) 31. l. 6. Natur a. verstanden wird. 32. l. 11. Also a. ist. Cap. 2. v. 1. l. 2. darzu haben a. dessen. das Feuer f. des Feuers. 4. l. 6. einem a. solchen. 10. l. 1. erstorbenen a. und. 13. l. 6. Feuer a. GOttes. l. 3. a. fin. also a. verschlossen. 14. l. 1. dieses a. Bilde. 24. l. 4. abgeschnitten a. werden. 27. l. 7. spricht a. nun. 28. l. 2. also a. sehr. 33. l. 2. eröffnete f. offenbarete. Cap. 3. §. 6. l. 1. das f. GOttes. 7. l. 4. In der f. Die. 9. l. ult. Liebe a. und Gnade. 10. l. 5. und am andern Orte saget Christus f. Item. 15. l. 2. 3. dieses f. das. l. ult. in f. zu. 18. l. 3. verstehet a. aus. 23. l. 1. Gestirne a. in sich. l. 3. ietzigem f. iedem.

H. Abendmahl. Cap. 1. §. 2. l. 5. überley f. überbleiben. 20. l. 13. innern f. inwendigen. 22. l. 10. wollen a. gantz l. 11. als a. die. l. 13. Strumpf; a. Und wie Moses das

Eingeweide und die Schenckel wusch. 24. l. 6. zündet a. würde. 28. l. 2. Vorbilde a. ein. 29. l. pen. irdische a. thierische. cap. 2. §. 3. l. ult. aus f. von. 27. l. 5. wesentlicher a. und geistlicher. cap. 3. §. 3. l. 3. oder f. und. 8. l. ult. fasset a. und isset. 15. l. 3. übernatürliche a. wesentliche. 21. l. 7. auch f. und. 24. l. 1. äussere a. recht. 25. l. 3. darmit f. darunter. 27. l. 7. sprachen a. etliche. 30. l. 4. den Zunder a. gar. l. 10. oder f. und. 32. l. 2. ihre add. Begierde in GOttes-Wort und Kraft, und wendet ihre. l. 4. ein a. neues junges. 40. l. 2. vermeinen a. daß. 41. l. 5. Tinctur a. des. 42. l. 1. ander f. zweyte. 46. l. 5. also a. auch. l. 11. mir f. ihme. 49. l. 9. alle a. nur. 50. l. 4. Allhie a. aber. 53. l. 1. solchem a. dem. l. 8. Lebens- (Glaubens-) cap. 4. §. 19. l. 3. ein f. an. l. 6. Taufe a. thut. 27. l. 5. lauterlichste. 32. l. pen. nur a. nach. 34. l. 7. dein a. eigen. l. 8. noch f. und. cap. 5. §. 10. l. 7. und a. ein. 21. l. 3. als f. dann.

Mysterium Magnum.

Titul: a. Angefangen zu schreiben noch vorm Jahr 1622. und vollendet im Septemb. 1623. f. Beschrieben im Jahr 1623. Vorr. §. 6. l. 9. Kräften. 16. l. ult. Amen. add. N. 1623. den 11. Septemb. cap. 2. §. 5. l. 9. denn f. dem. cap. 3. §. 9. l. 7. die f. in. 16. l. pen. Wissen (al. Wissenheit) 17. l. 5. Mercurius a. und. 26. l. 6. als einem Tod. cap. 4. §. 2. ⅄ f. ⊥. ⊕ für ✢. lin. 4. ♁ für ♁. Schärfe (al. der Schöpfer) lin. 13. ⅄ für ⊥. lin. ult. T für ✢ Creutz. 3. l. 3. also add. ⅄ & del. ♁ lin. 4. geformete Wort a. ♁. 4. lin. 2. T. f. ✢ Creutz. 5. l. 5. T f. ✢ Creutz. item l. 9. §. 11. l. 8. verzehret es. 13. l. 1. Verzehrlichkeit. 16. l. 2. Scheidung a. aus. cap. 6. §. 2. l. 3. Urstand (al. Verstand) 7. l. 5. Leben f. Wesen. cap. 10. §. 3. l. 3. väterlichen (al. natürlichen) l. pen. nur f. nun. 25. l. 4. in Metallen f. im Metallen. cap. 14. §. 4. l. 7. liebliches (al. leibliches) cap. 17. §. 4. l. 5. Ewigkeit f. Eitelkeit. cap. 18. §. 12. l. 3. Er f. Es. cap. 19. §. 3. l. pen. sich f. sie. 16. l. ult. Wesen f. Welt. 23. l. 5. kein f. ein. cap. 20. §. 29. l. 2.

Frucht

Frucht a. angreiffend. cap. 21. §. 14. l. 6. wiederneugebornen cap. 22. §. 36. l. 4. durch das f. im. 50. l. 2. und wird die arme Seele f. (als die arme Seele) 64. l. ult. Eckel (Eitel) cap. 23. §. 21. l. 6. thierische a. Eigenschaft der. cap. 24. §. 15. l. 2. verborgene (al. verheissene) 26. l. 1. Eine f. einige. 34. l. 2. stehet f. stellet. 35. l. 7. bezeichnet f. bezeiget. Cap. 26. §. 11. l. 3. Stätte f. Stärcke. cap. 27. §. 34. l. 3. denn f. den. 41. l. 3. a fin. angenommenes Kind (Sohn) 57. l. ult. deren f. die. cap. 28. §. 39. l. 4. Bäumlein f. Blümlein. 44. l. ult. den Weg (das Reich) 63. l. 3. mehr f. nur. 66. l. ult. dem Jungfrauen-Kinde wieder angezogen werden. cap. 29. §. 13. l. 2. den f. der. 17. l. 7. am f. vom. 29. l. 3. wolten f. wollen. 38. l. 7. fähret f. führet. 59. l. 3 a fin. Linea a. der. 66. l. 1. nur f. nun. cap. 30. §. 14. l. 4. das f. der. cap. 34. §. 30. l. 7. Menschen a. in seinen Eigenschaften. cap. 35. §. 16. l. 5. ☉ f. O. 22. l. 2. Zavan f. Japhan. 33. l. 11. 12. verderben (al. vertreiben) zwingen f. zähmen. cap. 36. §. 50. l. 3. vernünftlichen Wissenheit. 59. l. 5. mit f. mir. cap. 40. §. 85. l. 4. war f. ward. cap. 41. §. 42 l. 6. ihnen f. ihm. 49. l. 4. Vernunft-Verstande. cap. 42. §. 3. l. 1. lauten. 25. l. 5. Spiegel (al. Siegel) cap. 43. §. 49. l. 2. sich f. sie. cap. 44. §. 24. l. 10. den f. daß. cap. 46. §. 9. l. 10. noch f. nach. cap. 47. §. 20. l. 11. himmlischen a. Theils. 27. l. 1. gar fein. cap. 48. §. 32. l. 3. und f. der. cap. 52. v. 11. l. 3. so sich a. nicht. 32. l. ult. dem grössern Adamischen Willen. 36. l. 2. a fin. Subtilheit f. Selbheit. cap. 57. §. 28. l. 3. a fin. in f. nach. 32. l. 3. sich f. sie. cap. 60. §. 20. l. ult. Vätern f. Vater. 51. l. 12. dann f. daß. cap. 61. §. 22. l. 3. einscheinen f. erscheinen. cap. 63. §. 11. l. 6. Babel f. Jerusalem. cap. 64. §. 42. l. 2. Josephs (al. Jacobs) cap. 66. §. 15. l. 8. Reichthum (al. Eigenthum) 16. l. 4. deinen (al. ihren) 40. l. 5. deines (al. meines) 43. l. 2. Lock (al. Eloack) 46. l. 2. ihr f. der. 48. l. 2. Stein (al. Sterne) cap. 67. v. 18. l. ult. es f. er. cap. 69. §. 38. l. 1. darüber f. davor. cap. 70. §. 51. l. 5. Stücke (al. Füncklein) cap. 72. §. 25. l. 3. ist a. in. cap. 73. §. 13. l. 2. des f. der. 16. l. 1. soll a. gantz. 31. l. 4. Liebe-Einsprechen. 39. l. 4. Viehhirten-Amts-Weise. cap. 76. §. 11. l. 8. einiges (al. ewiges) 20. l. 2. 3. dar in eins. cap. 77. §. 13. l. 3. Wege f. Steige. ibid. Steige f. Wege.

177 Fragen Göttlicher Offenbarung.

Titul: hat, a. was sie nütze sind. Vorgestellet a. durch einen Liebhaber Christi und seiner Kinder, post 1624. add. von Jacob Böhmen, sonsten Teutonicus Philosophus genant. Vorr. l. ult. JEsu. Christi. add. Folgen die Theosophische Fragen. Fr. 1. §. 1. l. 10. Jahren. Fr. 3. §. 11. l. 6. ewigen und a. auch. 27. l. 4. ists a. nur. Fr. 5. 3. l. 4. Imagination f. Imaginirung. 11. l. 2. allenthalben (allesamt) 15. l. 3. die f. alle. Fr. 6. §. 3. l. 2. rechte f. die. l. 3. d. rechte. 4. l. 1. GOtt f. GOttes . . . das Ewige. l. 2. und wäre aber f. und es wäre. l. 3. Seine Ausflüsse. l. 5. Imagination f. Imaginirung. 9. l. 3, 4. Arbeit a. ein. 10. l. 2. Imagination.. Bildung. 11. l. 4. formiret f. geformet. 12. l. 1. Speisung f. Speise. 16. l. 2. Eingeschlaffen f. Schlaff. Fr. 8. §. 10. l. 6. GOttes a. gantz. 13. l. 1. wie a. ist. 14. l. 2. Den Eigenschaften f. der Einheit. Fr. 9. §. 4. l. 7. Zornige GOtt f. Zorn GOttes. Fr. 10. §. 2. l. 4. würde a. auch. 3. l. 2. als f. nemlich l. 4. 5. Süßigkeit (Sanftmuth) l. 5. Bildung der a. guten. Fr. 11. §. 21. l. 5. als f. nemlich. Fr. 12. §. 4. l. 12. Liebe GOttes a. und. 8. l. 9. leg. aber es ging ein Geist heraus und trat vor den HErrn, und sprach: Ich will ihn überreden. Der HErr sprach zu ihm: Womit? Er sprach: Ich will ausgehen, und will ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Er sprach: Du solt ihn überreden, und solts ausrichten, gehe aus, und thue also. 1 Reg. 22. 20-22. Fr. 13. §. 8. l. 4. in den meisten (Menschen) 10. l. ult. nur f. nun.

Tabulæ Principiorum.

Der Titul ist einiger massen verbessert. §. 4. l. 4. Feuer a. im Lichte. 7. l. ult. genommen a. und bekommen. 9. l. 13. untere f. andere. 18. l. 5. ewigen (einigen) 9. l. 7. 5. aller für der; Wissenschaften. 20. l. 5. ewigen (einigen) l. 8. Formirung. Nota die Tabell selber hat nach der Edition von Anno 1682. grossen Theils ihre Emendation bekommen. 25. l. 5. Objectum f. Subjectum. 27. l. 1. in der Ewigkeit f. im Ewigen. 28. l. 5. 6. ein Temperament oder gleiche Eigenschaft f. in der Temperanz oder Gleichheit der Eigenschaften. 29. l. 11. feurenden f. Feuerbrennenden. . Dann mit f. mit. 30. l. pen. Unsern a. alhier. 35. l. 5. Empfindlichkeit a. verstehet man. 36. l. 11. innere f. immerwehrende. 40. l. 1. Brunquell f. Quall. 41. l. 5. Der

freyen

freyen Lust des Willens. 45. l. 8. Selbheit der Eigenschaften f. Eigenschaften der Selbheit. Die I. Tafel Tetragrammaton ist gantz nach der Edit. von Anno 1682 eingerichtet. Die II. Tafel Macrocosmus. die sichtbaren f. (der sichtbaren Welt) So ists alhier entworfen, f. und wird euch alhie gezeiget. 56. l. ult. eingetheilet f. eingeleibet. 59. l. 4. Welches a. geistliche Wesen. l. 6. gewandelt a. hat. l. 11. ist a. auch. 60. l. 4, 5. welche GOtt hat beweget, als der Göttliche Wille. III. Tafel Microcosmus. Begierde a. stunden, da Er .. stunde f. gestanden; Menstruum (al. Monstrum) und in f. auch in .. Bildung a. stehe, wie er; Zeit a. in ein Bild gesetzet. d. gebildet; sich ergeben f. folgen. §. 64. l. pen. entspringet f. scheinet. §. 66. l. 7. sich dem Willen GOttes ergiebet, f. ihren Willen GOtt übergiebet. 67. l. 9. Thierische (al. feurische) l. 11. Erden a. auch. 68. l. 5. und a. haben. 72. l. 2. müssen a. ewig . . . verdammt a. werden. 73. l. 2. und a. das. 74. l. 7. Darunter f. Darum.

Clavis der vornehmsten Puncten.

§. 5. l. 11. GOtt a. führen. 9. l. 4. Schriften (Bücher) Explicatio 2. l. 2. unmeßliche (unwandelbare) l. pen. Ziel (Zeit) Einige f. ewige. 4. l. 3. siehet a. daß 5. l. 1. oder a. der l. 2. Bewegniß f. Bewegung. 10. l. 3. Ens f. Essenz. l. 3. Infaßlichkeit. 13. l. 5. d. immer l. Eines .. da f. davon. l. 6. ob es wäre f. ob sie gleich da wäre 15. l. 5. Diesem f. dem. l. 7. wirckende f. wirckliche. 16. l. 3. Kraft a. Dann. l. 5. Heiligkeit (Huldigkeit) l. 7. heisset (schleust) l. 14. wircket und a. darinnen die Dreyheit. 22. l. 3. und f. oder 26. l. 1. entstehet f. stehet. 27. l. 2. welches f. daß. (§. 37. die in der Edition von Anno 1715 allhier eingeführte Tabell bleibet weg. siehe die angehängte Nota im Text 43. l. 13. Sinnen f. Sinnlichkeit. 49. l. 4. Natur a. in v. 50. l. pen. Ens (Essenz) 64. l. 9. klare f. lautere. 65. l. pen. Eigenheit f. Einheit. 66. l. 6. das Temperament f. die Temperatur. 67. l. 1. Der f. Dieser. 73. l. 7. Temperamento 83. l. 3. und ihn zu. l. 6. man a. doch 86. l. 5. fräuliche f. weibliche. 94. l. 4. eitele (lautere) 99. l. 1. Göttliche (geistliche) l. 2, 3. (Weißheit oder) 114. l. 4. a fin. aber a. wann. 117. l. 2. dieser f. ein solcher. 126. l. 4. ist GOttes f. in GOttes. 129. l. ult. aber f. verstehet. 133. l. 3. Dieser f. der. 135. l. 3. metallischen (al. materialischen) Nota: der 137. 138. und 139. §. ist aus dem Text Göttlicher Beschaulich-

keit hieher transferiret, nur etwas verändert; Und das übrige vom 140. §. bis §. 147. ward als ein Additum in die Edition von Anno 1715. eingebracht; so aber beydes richtig ist.

Theosophische Send-Briefe.

Epist. I. §. 4. l. 9. menschlicher f. Menschen.. oder f. und Ep. 2. §. 7. l. 7. niedrigen a. ungelehrten. 11. l. 4. übersende. a. euch. l. pen. es a. Euch. Ep. 3. §. 4. l. 3. mir f. nur. Ep. 4 §. 9. l. 3. und a. der. 15. l. 4. den Tod a. aus-17. l. 1. guter, lieber 18. l. 2: ich a. bin. 21. l. 1. alleine a. in. l. 4. Seele a. nur. 24. l. 4. himmlischen. a. willen. 27. l. 6. gantz a. klar. 28. l. 1. also f. ietzo. 32. l. 2. also a. nur. 34. l. 3. Erkentniß a. wenn sie es hätten.. das a. Spotten 43. l. 1. erkennen wie. 44. l. 2. aber f. an. Ep. 5. §. 10. l. 1. was a. es. 14. l. 1. nähest f. jüngst. Ep. 6. §. 2. l. pen. erboren a. werde. 3. l. 12. hiemit f. mit diesem. l. ult. begierig und willig f. willig und bereit. 4. l. 7. dieselben f. selbige. Epist. 10. §. 1. l. 5. meinen noch bishero unerkanten Schriften. 2. l. 5. ist f. worden. l. 6. von dem Autore nicht also f. niemals. l. 7. dieweilen es nur f. dann es ihme der Autor nur 3. l. 10. da dann a. ja. l. 13. diese f. die. 13. l. 3. a. a fin. Vorwitze a. also darnach trachtet. 14. l. 5. erkenne a. daß. 15. l. 6. ich a. euch. 18. l. 4. setzte f. sagte. 28. l. 2. aber a. doch. l. 9. diese f. die. 30. l. 4. will; a. was Er will. 31. l. pen. sich a. gleich. 37. l. 2. 3. Höhen, a. (ein iedes vom ersten an ist zehen mahl höher) 40. l. 1. Allerklügeste. Ep. 12. l. 2. Zoll-Einnehmer f. Zöllner. l. 3. Mariä Himmelfahrt f. 10. Maji. 1. l. 4. Ast a. am Baume. 23. l. 1. wie mag der f. wer mag. l. 3. prüfet und richtet. 24. l. 11. Gelassenheit a. zu GOtt. 25. l. 3. wie a. viel. 36. l. pen. Babel a. und. 38. l. 9. Mutter a. wieder. 46. l. 2. in a. der. 49. l. 16. habe erfahren. add. Sie mögen wol daheimen lernen Leute schmähen. Es ist nicht der kindliche Weg in GOttes Reich, darzu ist ihr Weg Revoca, und von ihnen selbst im Schein, aber heimlich sind sie wie vorhin. 50. l. 1. also f. so l. ult. Welt a. vorhin voll add. darnach lauffe ich nicht. 51. l. 2. mag a. er. 68. l. 4. Principien, a und. 73. l. 2. Bezeichnung der f. und. 75. l. 3. Orten. l. 7. Mann zu, a. der mich andere Wege führete, zu solchen Menschen, da es nöthig war. 76. l. 1. Balthasar f. Baltzer, l. 2. Pletzka f. Pleske. Ep. 13. §. 3. l. 5.

l. 5. sich a. selber. Ep. 14. §. 2. l. 2. der f. die Ep. 15. §. 1. l. 11. die a. eigene. 14. l. 5. ausgewickelt f. ausgewircket. Ep. 17. l. 1. add an E. v. H. v. A. J. S. 1. l. 1. Edler a. Herr. l. 11. wollen f. können. 2. l. pen. wieder a. neu= 12. l. 4. Euer Gunsten f. E. Gestr. Ep. 18. l. 1. Schweinich f. Schweinitz. 2. l. 2. pralen f. toben. l. 3. a fin. So schmecket. f. solches schencket. Ep. 19. §. 1. l. 2. Herr, a. und geliebter Bruder im Leben JEsu Christi. l. 3. Immanuel, a. seiner Gnade. 2. l. 3. mag f. kann. . das f. dann l. pen. Wiederbringung f. herwieder gebrachtes Heil 3. l. 3. eine a. offene. 4. l. 2. freundliche Liebe f. Liebe und freundliche. l. 3. das f. der. l. pen. ans f. aufs. 5. l. 1. mirs f. es ihm. l. 3. ich gesehen, daß nicht allein D. also. l. 7. die f. der. 6. l. 2. werde f. wieder. l. 3. giftig f. heftig. 7. l. 1. als a. hoch. l. 4. nie f. nicht. l. 7. oder f. und 8. l. 3. setzen f. legen. l. 4, 5. Christlichen f. ernstlichen. 10. l. 7. anders a. darzu. 12. l. 1. lieben Herren. 13. l. 1. GOtt a. nun. l. 3. herkomme a. darum. l. 4. den a. Zeit der. 14. l. ult. verstehen f. erkennen. 15. l. 4. ersuchen f. ermahnen. 16. l. 2. allen a. Dingen. 17. l. 3. mir a. schriftlich. 22. l. 3. ewigen f. eigenen. Ep. 20. l. 2. add. an Herr Gottfried Freudenhammer von Freudenheim, Dr. Med. zu Grossen=Glogau. 4. l. 1. Liebe, (Lilien) l. 2. der Seelen f. derselben. l. 3. GOttes a. als. 25. l. 3. Leib (Mensch) 26. l. 3. daß f. dar. Ep. 21. §. 3. l. 4. pfleget a. es. Ep. 22. l. 2. Herr Hans von Schellendorff, f. H. v. S. §. 6. l. 3. in Sulphure Mercurio und Sale. Ep. 23. l. 3. d. (al. 1683) 3. l. 2. auf f. aus. Ep. 24. l. 1. Balthasar f. Bernhard. Nitschen. a. Tuchmachern in Trouppau. Ep. 25. §. 1. l. 10. dem f. demselben. l. ult. wird f. will. 3. l. 9. Rudolph f. N. item l. 14. 4. l. 6. als a. alle. l. 7. die f. das. l. ult. möge f. möchtet. 5. l. 1. Ferner f. Noch. l. 1, 2. Dr. Adam Brux, Medicus zu Sprotta, f. D. A. B. M. zum Sagan, Ep. 26. §. 2. l. 4. a. fin. allerwenigste a. derselben. 3. l. 3. auch a. noch. l. 7. er f. es. l. 8. kein f. ein. l. ult. Erden a. verborgen. 4. l. 4. also f. allhier. Epist. 27. §. 3. l. 1. so f. so bald. Ep. 28. l. 1. An Dr. Christian Steinbergen, al. an Valentin Thirnes. 2. l. 11. ein f. das. l. 12. da das Eisen f. das da. 3. l. pen. der f. oder. 5. l. 1. wird f. ist. l. 2. ein= f. neu= 6. l. 3. Nein, f. sondern. l. 5. Menschen a. Christum. l. 6. in Kraft f. mit. 7. l. 4. worden a. sind. 9. l. 8. Zeit

der Trübsal f. trübseligen Zeit. l. 11. in f. an. 10. l. 9. der Characteren. Epist. 29. l. 2. add. Der offene Brunnquell im Hertzen JEsu Christi sey unsere Erquickung. Ehrenvester, wolbenamter Herr, werther Freund. Nebst Wünschung aller heilsamen Wolfahrt, rc. der gantze 1. §. ist hinzugekommen. Ep. 30. l. 2. Gold-Berge a. (al. zu Lignitz) Ep. 31. §. 12. l. 1. fixes f. feines. 18. l. 5. 6. mit deme f. in deme. d. mit. 25. l. 3. Verstand (al. Urstand) Ep. 32. §. 1. l. 9. nichts a. zu. l. 12. euch a. schon. 2. l. 4. a. fin. der a. Herr. Ep. 33. §. 6. l. 9. erinnert (verführet) Ep. 34. §. 4. l. 3. Gaben a. gerne. 8. l. ult. und a. hertzlich. 24. l. ult. Supra a. bin wohnhaft zwischen dem Neiß-Thor. Ep. 36. l. 1. Balthasar f. Bernhard. l. 2. leg. 1622. f. 1621. §. 1. l. 7. will f. wird. 2. l. 2. Baume f. Brunnen. l. 3. will f. wird. 3. l. 8. grösser a. werden. Ep. 37. l. 1. von Endern a. im Jahr 1622. Unser Heil im Leben Christi. Ep. 38. l. 2. leg. 19. Febr. f. 1. Febr. 12. l. 1. ich a. euch, meinem. 17. l. 1. meine f. die. l. 16. es a. dann. Ep. 39. §. 17. l. 1, 2. Geliebte Herren und Freunde (al. geliebter Herr Friedrich) 19. l. 4. Creation f. Creatur. 21. l. 3. Scheidung a. hat. 27. l. 4. temperierte (al. tingirete) 28. l. pen. Qualität f. Quall. 29. l. 3. 4. Liebe Herren (al. lieber Herr Friederich) 31. l. 1. sie a. (die Thiere) l. 2. Meine liebe Herren (al. Mein lieber Herr Friederich) l. 3. noch f. doch. 32. l. 1. ins f. in. l. pen. so a. elend und. Ep. 40. §. 12. l. pen. Menschen und f. oder. Ep. 41. l. 1. Frankenberg a. auf Ludwigsdorf. 1. l. 1. Edler a. in Christo geliebter Herr, und vornehmer werther Freund. l. 5. diesem f. meinem. 5. l. 8. gewircket a. hat. 6. l. 4. eingeführet a. habe. 8. l. 9. einander a. mit. 11. l. 6. als f. aus. 12. l. 4. lesen a. und erwegen. 15. l. 3. und f. oder. P. S. §. 14. l. ult. und a. ihn. Ep. 42. l. 2. von Freudenheim, Med. Dr. Pract. zu Grossen-Glogau f. V. F. M. D. Z. G. §. 3. l. ult. Christi a. möchten. 23. l. 1. Mars f. Martis. l. ult. Eigenschaft a. gantz. 33. l. 2. doch a. nur. 39. l. 2. wol a. anietzo. 52. l. 2. suchen a. und behüten. Ep. 43. l. 2. Einreitung Christi f. 30. Mart. 5. l. 2, 3. eingegossenen f. eingeschlossenen. Die 44. Epistel ist von dem Tractat der Testamenten Christi, wohin sie in der Edition von Ao. 1715 transferirt, wieder an ihren rechten Ort hieher gebracht. Ep. 45. §. 3. l. 6. tiefen f. süssen. 4. l. 3. a fin. die a. Göttliche. 5. l. 2. dann solchen f. denselben. 7. l. ult. hoffen a. ist.

ist. Ep. 46. §. 2. l. 10. Lebens JEsu Christi. 4. l. 1. Also a. auch. 12. l. 1. ist a. das. 15. l. 4. a. fin. derselbe f. der. 20. l. 4. von aussen d. durch. 31. l. 3. selber a. mit unaussprechlichem Seufzen vor GOtt in uns selber. 39. l. 5. sich a. ein. 43. l. 10. mit a. im. 44. l. 5. Neue a. Wieder. 52. l 5. und a. den. 75. l. 8. in a. Göttlicher. Ep. 47. §. 2. l. 4. forschet (al. herrschet) 3. l. 2. Urstandes (al. Verstandes) 3. l. pen. solchem f. seinem. 13. l. 3. und ein f. oder. 14. l. 5. daraus a. eigene. l. 5. a. fin. Eigenschaft f. Eigenheit. 15. l. 5. Separatorem, item §. 31. die §. 35. stehende Tabell, ist nach der Edition von Ao. 1682 an vielen Orten verbessert worden. In der Erklärung No. 1. l. ult. pag. 197. Sichtbar a. dazu. n. 2. ult. in f. von. n. 3. l. 3. Einige f. eigne. n. 5. l. 3. einige f. ewige. n. 6. l. 1. Wort a. in GOtt. n. 10. l. 1. Tinctur a. oder Sprechen der Dreyheit. l. 10. giebet f. gebieret; Infaßlichkeit a. in sich eine Herrlichkeit. l. 11. welches der Anfang des Etwas ist. No. I. l. 7. Beschattung (al. Beschaulichkeit) II. l. 4. Härte a. und Rege oder. l. 7. in der f. im. III. l. 5. Sinnen del. alda, & add. so wol der Essentz und des Gemüths und der Sinnen . . da f. weil. l. 6. alda f. und albie. . . schiedlich a. wird. l. 9. Leben a. recht. IV. l. 7. der Natur Urstand f. der Natur der Verstand. l. ult. Majestätisch f. materialisch. V. l. 1. fünfte a. Haupt. VI. l. 3. Gestaltniß. VII. l. 1. 2. Weisheit a. und ist die 7. Haupt-Gestalt, deutet an die wesentliche Weisheit. l. 7. verstanden, a. auch wird die Englische Welt darinn verstanden. l. 10. und f. der. N. 12. l. 2. Wesen (al. Wachsen) N. 14. l. 8. Liebe- a. Offenbarung. N. 15. l. 3. Wesen (al. Wachsen) N. 17. l. 4. Kraft a. und. N. 18. l. 4. die f. beyde . . Welt f. Welten. l. 9. zu sehen add. Dieses ist also eine kurtze Andeutung der Tabell und aller meiner Schriften, meinen lieben Herren zu Willen in guter Meinung gestellet, und den Anhebenden zu einem A b c recht treulich. Ep. 48. §. 1. l. 1. gar a. lieber. Ep. 50. §. 5. l. 2. Krellen f. Klauen. 6. l. 6. von f. bey. 8. l. 10. ist a. gros. Ep. 51. §. 1. l. 1. neben a. Wünschung. l. pen. aber a. etwann. 2. l. 1. Teufel f. Satan. l. ult. Gift aus: a. es ist sich fürzusehen. Ep. 53. l. 1. Schweinich f. f. Schweinitz. Ep. 55. §. 1. l. 4. die a. wahre. Ep. 56. §. 14. l. 4. einem a. rechten. 17. l. ult. gethan a. habe. Ep. 58. §. 3. l. 11. Gerichts-Tag GOttes f. Jüngsten Tag. l. 12.

ein f. in. 4. l. 1. davon f. darum. 5. l. 3. vorüber, a. und ladet seine Hochzeits-Gäste. l. 4. will (wachet) l. 5. lebet (schläffet) 7. l. 4. Christus a. nur. 8. l. 3. darinnen a. und. 10. l. 1. stehen f. sehen. 11. l. 3. sie a. nur. Ep. 60. §. 3. l. 4. weidlich f. wunderlich. . . Krellen f. Klauen. 6. l. ult. supra a. Euer in der Liebe Christi dienstw. J. B. Ep. 61. §. 1. l. 16. nun a. zum. 3. l. 2. ist f. sind. 7. l. 2. in f. durch. 8. l. 1. deucht f. düncket. l. 6. mag a. es 13. l. 13. und f. oder. Ep. 62. §. 12. l. 1. Gelegenheit a. her. l. 4. euch a. alle. Ep. 63. §. 4. l. 5. begehret a. hat. l. 7. Durchl. f. Gnaden. 12 l. 1. Christlichen lieben. l. pen. euch a. alle. Ep. 64. §. 8 l. 4. mir a. je. 9. l. 3. wird f. wolte. 10. l. 3. Luther f. ihnen. 18. l. 2. Zubuß f. Behuf. l. 6. nach a. der. Ep. 65. §. 3. l. 13. treuen f. theuren. Ep. 66. §. 1. l. 2. auch f. und §. 8. l. 4. 5 welches, a. weil ich selber auf der Brücken gestanden. l. 6. gespüret a. habe. §. 9. ist die Nota zur Erläuterung wegen der eingefallenen Brücken angehänget, und endlich die letzteren 8 Sendbriefe von Num. 67 bis 74 in dieser neuen Auflage, als eine Zugabe, zum erstenmal mit hinzugefüget worden.

Dieses wären also die Verbesserungen in denen Schriften des Auctoris selbst, so nach denen Originalien und ersten Copeyen derselben, (wie sie in dem Lebens-Lauff No. VII. angeführet sind) unter GOttes Segen in diese neue Auflage eingebracht worden, wobey man auch die Druck-Fehler der Edition von Anno 1715. nicht aus der acht gelassen hat. Anlangend die übrigen Stücke, so den eigenen Schriften des Autoris, als eine theils nöthige, und überhaupt nützliche und lesenswürdige Zugabe beygefüget worden, so findet ein Gottliebender Leser den Kern dieser Schriften in dem bündigen Haupt-Titel, und gleich drauf das gesalbte Wort der Vorrede eines noch lebenden GOttes-Mannes, welcher diese Schriften von langen Jahren her unausgesetzt in inwendiger, nie ermüdender Praxi hat, und in welchem der H. Geist, in Göttlicher Besiegung aller Gegen-Mächten, zur Vollkommenheit geführet, was Er in unserm Schreiber, aus erbarmender Liebe zu der armen Seelen, eröffnet hatte. GOtt sey gelobet, welcher dieser neuen Auflage so wol gewolt, sie mit einer so edlen

Juweel

Juweel der himmlischen Jungfrau zu crönen, und damit zugleich das feste Siegel des vollkommenen Sieges, der ewigen Wahrheit u. Liebe GOttes in Christo JEsu, darauf zu drucken, so keine Macht und List seiner Feinde. Davon abreissen kann noch wird ewiglich? Amen.

Die nach der Vorrede der Edit. von Anno 1715. gesetzten Sprüche haben ihre bessere Einrichtung bekommen, und sind als ein Siegel der Weisheit dem Leser vorgestellet, der sich in diesen Schriften besehen will.

Darauf folget die Rechenschaft des Schreibers, von wem Er seine hohe Gnaden des Geistes empfangen, so in dieser neuen Edition zum ersten mal mit voran gesetzet worden. Sie bestehet aus verschiedenen auserlesenen Stellen des Autoris, die man zum Besten des anfahenden Lesers unter diesen Titel zusammen getragen, damit Er, so Er etwann in Unwissenheit an dem Autore und seinen Schriften irrete, eines Beßern darinn unterrichtet, ein böses und feindseliges Gemüth aber für Schaden gewarnet werde. Und weil man das Verzeichniß der sämtlichen Tractaten einiger massen in eine andere Ordnung gebracht, als hat man davon, wie auch von einigen andern Puncten, dem Leser eine kleine Vor-Erinnerung mittheilen wollen. Hierauf folgen dann die Schriften des Autoris selbst nach ihrer hier angezeigten Verbesserung, in richtiger Ordnung, alle mit einander; welchen man die Zugabe für die Schule der Weisheit, als einen kernhaften Auszug der vorhergehenden Schriften, unmittelbar beyzufügen allerdings für billig befunden hat.

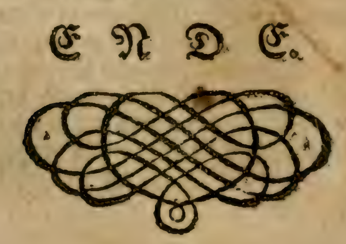
Der ausführlich, erläuterte, Historische Bericht von dem Leben und Schriften des Autoris ist in dieser Edition mit besonderem Fleiß durchgehends verbessert und um ein ansehnliches vermehret worden. Es wäre der Mühe wol werth, dem Leser die viele getroffene Verbesserungen an diesem Ort umständlich anzuzeigen, wann es ihme nicht ein Leichtes wäre, ein Auge auf die vorige Editiones zu schlagen, und der wichtigen meliorirung alsdann selbst zu seinem Vergnügen inne zu werden. Jedoch will man zum Voraus nicht ungemeldet lassen, daß ausser denen 6 Abtheilungen des Lebens-Laufes, so in der Edit. von Anno 1715. befindlich sind, noch die 7. in dieser Auflage, mit treflichen Nachrichten hinzugekommen,

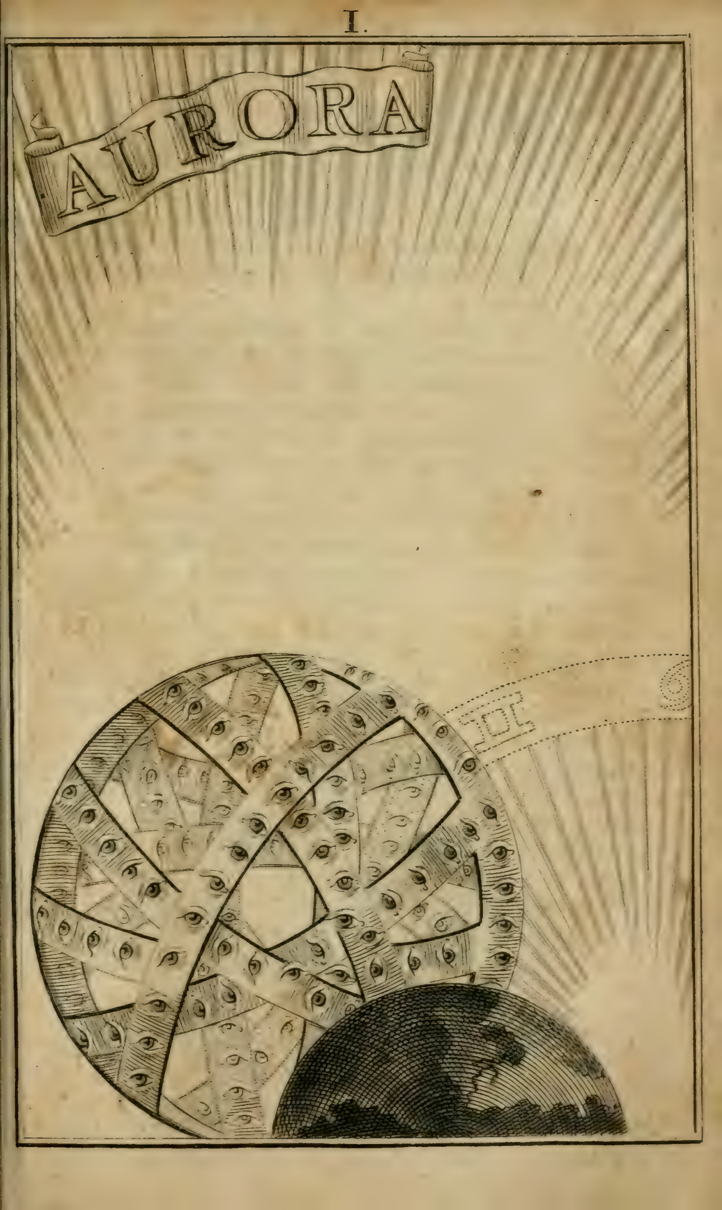
men, so vorhin noch nie bekant geworden. Die Verbesserungen in den vier ersten Abtheilungen kommen zwar gar reichlich, dennoch aber so ofte nicht vor, als in der fünften und sechsten; in welchen beyden letztern der geneigte Leser sonderlich, was in den Anmerckungen vorkommt, als gantz neue Zugaben anzusehen hat, der durchgängigen Ausbesserung und Erläuterung, so fast in allen Zeilen zu finden, zu geschweigen: daß es ihme ohne Zweifel ein angenehmes Vergnügen machen wird, so viele wichtige und zu verläßige Nachrichten überal anzutreffen.

Dieses Verzeichniß der Verbesserungen, welches dem historischen Bericht angehänget worden, erscheinet gleicher Gestalt zum erstenmal in dieser Edition, daß der geneigte Leser auf einmal darinnen sehen könne, was und wo, auch mit was Aufrichtigkeit und Treue bey dieser Edition in den sämtlichen Schriften, theils nach des Autoris Originalien, theils nach den ersten Copeyen, geändert und weggethan, oder verbessert und zu des Lesers Dienst hinzu gesetzet worden.

Den Schluß machet endlich ein dreyfaches Register, so ebenfalls eine gantz neue und schönere Gestalt bey dieser Auflage genommen mit durchgängiger besseren Einrichtung und sehr reichlicher Vermehrung, welche nach der Reihe anzuweisen zu weitläuftig fallen solte. Der geneigte Leser aber kann davon in dem Vorbericht zu den Registern Nachricht haben, auch ausser denen allda angegebenen Zusätzen, noch weit mehrere in den Registern selbst, fürnehmlich in dem dritten, wahrnehmen, wann Er Belieben träget, solche selbst ein wenig an zu sehen, und gegen die Register der vorigen Editionen zu halten. Wir hoffen, Er werde überal sein Vergnügen finden; welches unser Seiten vollkommen seyn wird, wann diese Schriften den Segen an seiner Seelen haben, den der selige Autor beäuget, und wir ihm von gantzen Hertzen wünschen.

E N D E.




I.
AURORA

AVRORA,

oder

Morgenröthe im Aufgang/

das ist:

Die Wurtzel oder Mutter

der

Philosophiæ, Astrologiæ und Theologiæ,
aus rechtem Grunde/

oder

Beschreibung der Natur/

Wie alles gewesen/ und im Anfang worden ist:
wie die Natur und Elementa creatürlich worden sind/
auch von beyden Qualitäten, Bösen und Guten; woher alle
Ding seinen Ursprung hat, und wie es ietzt stehet und wircket,
und wie es am Ende dieser Zeit werden wird; auch wie
GOttes und der Höllen Reich beschaffen ist, und wie die
Menschen in iedes creatürlich wircken.

Alles

Aus rechtem Grunde und Erkenntniß
des Geistes im Wallen GOttes/
mit Fleiß gestellet
durch

Jacob Böhmen/
in Görlitz/

Im Jahr Christi 1612. seines Alters 37 Jahr/
Dienstag im Pfingsten.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Verzeichniß der Capitel in der Aurora.

✲ ✲

I.

AURORA,

oder

Morgenröthe im Aufgang.

Vorrede des Autoris über dis Buch an den günstigen Leser.

Summarien.

Die Theosophie ist gleich einem Baum im Garten, §. 1. wo er vom Safte der Erden wächset und viel gute Früchte bringet; 2.3. daran ihn aber der Sternen Einflüsse oft hindern. 4. Je grösser und älter er wird, je süssere Früchte träget er, 5. nach Eigenschaft seiner verschiedenen Qualitäten: 6. und wenn er veraltet, so verklären ihn die jungen Sprossen, bis er gar dürre und abgehauen wird. 7. Deutung dieses Gleichnisses. 8. Zwo Qualitäten in dem Baum der Natur, gut und böse, mit dergleichen zweyfachem Saft. 9.10. Der Mensch, als die Frucht dieses Baums, lebet zwischen beyden in grosser Gefahr, 11. und wohin er seinen Geist wendet, da erntet er, und solch ein Saft quillet in ihme, 12. zum Verderben, wenn er den Teufel mit seinem höllischen Saft in sich herrschen lässet, 13. welchen er aber durch den guten Saft, als den heil. Geist, überwinden kan. 14. Dieser herrschet in der guten Qualität, der Satan aber in der Grimmigkeit, 15. darein der Mensch, durch Adams Fall, sich selber geworfen, und nun beyde Qualitäten in sich hat. 16.17. GOtt führet ihn aber zum Guten mit väterlicher Vorsorge; 18.19. der Teufel hingegen verführet ihn zum Bösen. 20. Da beyde Qualitäten von Anfang in der Menschheit gerungen, und gute und böse Menschen herfür gebracht haben; 21. 22. also auch noch. 23. Exempel Adams und Even. 24. GOttes Wirckung in der frommen Linie Seths. 25. Des Satans Wirckung in Cains Geschlechte, welche, bey der **Jugend des Baums**, vorgedrungen. 26. Worüber GOtt denselben, durchs Wasser der Sündfluth, bis auf den Stamm kahl gemachet und gedünget, 27. hernach mit dem Feuer Sodoms geschrecket, 28. endlich mit dem Gesetz Mosis unterrichtet. 29. Aber das Licht wolte hiemit nicht an den Tag kommen, wegen des gewaltigen Wiederstandes. 30. **Das Mittel-Alter des Baums** brachte etliche süsse Früchte, nemlich die Propheten: 31. auch ging den Heiden ein heller Licht auf, wiewol nur noch in der wilden Natur. 32. Endlich ging die Sonne auf, das ist, Christus kam, und wurde in der Natur ein Baum des Lebens: 33.34. dessen Zweige sich unendlich ausbreiten, unter dem Ungewitter des Teufels, und dienen, selbst die vom Sturm abgeschlagene, zur Gesundheit der Heiden. 35.36. Der Satan verwandelt dahero seinen Sturm in eine betriegliche Krämerey mit des Baums Früchten, 37-39. die er verfälschet. 40. Wie es gekommen, daß alle Heiden die falsche Waare gekaufet,

set, da sie doch nach dem guten Baum gehungert, und dieser auch über ihnen geschwebet? 41.42. wie gleichwol der gute Glaube einige bey der falschen Waare gesund machen können? ibid. worüber der Satan entrüstet, einen andern wilden Baum pflantzet, gegen Mitternacht, den die Völcker für den Baum des Lebens halten und ihn lieben. 43. 44. Dieses wilden Baums Wachsthum und mächtige Ausbreitung. 45. Ursach derselben, und seine Herrschaft über die Menschen zu ihrem Verderben und Irrthum: 46-48. die übrigen fallen von des Satans Verfolgung: 49. dessen Kaufmann unterm guten Baum darneben seine betriegliche Krämerey auch allezeit forttreibet, zum Verderben der Völcker, die ihr grosses Elend nicht sahen. 50-52. **Des guten Baums endliche Verjüngung am Abend** durch einen grünenden Zweig, 53. zur Verwunderung und Freude der Menschen, die davon essen und gesund werden. 54-56. Die betrieglichen Krämer aber bleiben in Angst und Schanden zurück und verderben. 57.58. Dadurch erneuert sich auch der Streit Michaels und des Drachen, welcher letztere unten lieget; 59.60. aber die Menschen allmählig in Eckel der süssen Frucht und in Lüsternheit nach des Baumes Wurtzel einführet, ferner in Zanck um dieselbe, in allerhand Sünde und Laster stürtzet, 61-63. bis auf ein kleines Häuflein, so errettet wird. 64. Ursach des Lüsterns nach des edlen Baums Wurtzel ist sein grünes Zweiglein, 65-67. mit welchem das himmlische Jerusalem offenbar, und der falsche Kaufmann ausgerottet wurde, 68. auch der wilde Baum verdorrete, und der Fürst der Finsterniß offenbar, in Schande und Spott, da stunde; nebst dem Lichte aber zugleich auch die Thür der Finsterniß sich aufthate, welche sich die Menschen bald fangen liessen, 69. wie vom Anfang her, also am Ende. 70. Bestürmung des heil. Baums: 71. dessen mächtige Wallung in der Natur, und ringendes Gebären zu Auswerfung des Grimmes. 72. Desgleichen grausame Wallung des Baums der Finsterniß, zu Verderbung der Frucht des guten Baums. 73. Daher stehet es schrecklich in der Natur bösen Qualität; 74. aber dagegen gar lieblich in ihrer guten Qualität: 75. bis beyde Bäume angezündet werden, der gute mit dem Feuer des H. Geistes, da er in ewigem Lichte und Klarheit brennet; 76. der Böse mit dem Feuer des Zorns GOttes. 77. Darauf der Welt Ende, und die Scheidung der Qualitäten bös und gut folget, und jenes dem Satan zur ewigen Behausung gegeben wird. 78. Herfürgehung aller Menschen in derjenigen Kraft, darin ein ieder auf Erden gewachsen war. Die vom Baum des Lebens, Christo, gegessen, werden in der heil. Qualität aufgenommen; 79. desgleichen die ihn nicht gekant, aber doch in seiner Kraft gewachsen sind: ihre Glorificirung nach eines ieden Kraft. 80. Sie essen himmlische Früchte, und gebären das Lob GOttes ewiglich. 81. Die aber vom bösen Baum gewachsen, gehen in die Finsterniß, 82. und essen höllische Früchte, ein ieder nach seiner Qualität, ewiglich. Kurtze Recapitulirung und Inhalt des vorhergehenden. 83. Name und Inhalt dieses Buchs, was Philosophia sey? 84. was Astrologia? 85. und wie fern Autor von den Sternen handeln wolle? 86. 87. was Theologia sey? 88. Morgen-Röthe im Aufgang ist ein geheimer Titul, den heiligen Lesern offenbar. 89.90. Der bösen Leser und Wiedersacher Einwürfe

würfe und Beschuldigung. 91. Des Autoris Antwort und Rechtfertigung. 92-95. Nähere Oeffnung der Ursach, warum der Geist des Menschen, oder die Seele, göttliche Dinge tractiren, und bis in die Gottheit forschen könne? 96-99. Ihre Erkentniß ist in diesem Leben Stückwerck, doch wahrhaftig: warum? 100-102. und wächset mächtig, 103. also daß die heil. Seele alles in GOtt siehet, obwol hier nur Stück-weise und unter beständigem Streit. 104. Auf solche Weise gibt Autor, was er aus GOtt hat, 105. und ertheilet den summarischen Inhalt dieses Buchs Aurora. 106. ꝛc.

Günstiger Leser!

Ich vergleiche die gantze Philosophiam, Astrologiam und Theologiam, samt ihrer Mutter, einem köstlichen Baum, der in einem schönen Lustgarten wächst.

2. Nun gibt die Erde, da der Baum inne stehet, dem Baum immer Saft, davon der Baum seine lebendige Qualität hat; der Baum aber in sich selbst wächst von dem Saft der Erden, und wird groß, und breitet sich aus mit seinen Aesten.

3. Nun gleichwie die Erde mit ihrer Kraft an dem Baum arbeitet, daß derselbe wachse und zunehme; also arbeitet der Baum stets mit seinen Aesten aus gantzem Vermögen, daß er möchte immer viel guter Früchte bringen.

4. Wenn aber der Baum wenig Früchte bringet, darzu gantz klein, madig und wurmstichicht; so ist die Schuld nicht an des Baumes Willen, daß derselbe vorsetzlich begehre böse Früchte zu tragen, dieweil er ein köstlicher Baum guter Qualität ist; sondern die Schuld ist, daß oft grosse Kälte, Hitze, Mülthau, Raupen und Ungezieffer auf ihn fällt: denn die Qualität in der Tieffe, von den Sternen ausgeworfen, verderbet ihn, daß er wenig guter Früchte bringet.

5. Nun hat aber der Baum diese Art an sich, daß je grösser und älter der Baum wird, je süssere Frucht träget er: in seiner Jugend träget er wenig Früchte, denn das macht die rauhe und wilde Art des Erdbodens, und die überleye Feuchte in dem Baum; und ob er gleich schöne blühet, so fallen doch im Gewächse seine Aepfel meistentheils ab, es sey denn Sache, daß er gar in einem guten Acker stehet.

6. Nun hat der Baum auch eine gute, süsse Qualität an sich; dargegen auch drey andere deme zuwieder, als bitter, sauer und herbe. Nun wie der Baum ist, also werden auch seine Früchte,

bis sie die Sonne wircket und süsse machet, daß sie einen lieblichen Geschmack bekommen, und müssen seine Früchte bestehen im Regen, Wind und Ungewitter.

7. Wenn aber der Baum alt wird, daß seine Aeste verdorren, daß der Saft nicht mehr in die Höhe kan, so wachsen unten um den Stam̃ viel grüne Zweiglein aus, letztlich auch auf der Wurtzel, und verklären den alten Baum, wie er auch ein schönes grünes Zweiglein und Bäumlein gewesen ist, und nun gar alt worden. Denn die Natur oder der Saft wehret sich, bis der Stamm gar dürre wird: dann wird er abgehauen und im Feuer verbrant.

8. Nun mercke, was ich mit diesem Gleichniß angedeutet habe. Der Garten dieses Baums bedeutet die Welt; der Acker die Natur; der Stamm des Baumes die Sternen; die Aeste die Elementa; die Früchte, so auf diesem Baume wachsen, bedeuten die Menschen; der Saft in dem Baume bedeutet die klare Gottheit. Nun sind die Menschen aus der Natur, Sternen und Elementen gemacht worden: GOtt der Schöpfer aber herrschet in allen, gleichwie der Saft in dem gantzen Baume.

9. Die Natur aber hat zwo Qualitäten in sich bis in das Gerichte GOttes, eine liebliche, himmlische und heilige; und eine grimmige, höllische und durstige.

10. Nun qualificiret und arbeitet die gute immer mit gantzem Fleiß, daß sie gute Früchte bringe: darinnen herrschet der H. Geist, und gibt darzu Saft und Leben; Die böse quillet und treibet auch mit gantzem Fleisse, daß sie immer böse Früchte bringt, darzu gibt ihr der Teufel Saft und höllischen Loh.

11. Nun dieses beydes ist in dem Baum der Natur, und die Menschen sind aus dem Baum gemacht, und leben in dieser Welt in diesem Garten zwischen beyden in grosser Gefahr, und fället auf sie bald Sonnenschein, bald Regen, Wind und Schnee.

12. Das ist, so der Mensch seinen Geist erhebet in die Gottheit, so quillet und qualificiret in ihme der Heilige Geist; so er aber seinen Geist sincken lässet in diese Welt, in Lust des Bösen, so quillet und herrschet in ihme der Teufel und der höllische Saft.

13. Gleichwie der Apfel auf dem Baum madig und wurmstichicht wird, wenn Frost, Hitze und Mülthau auf ihn fällt, und leicht abfällt und verdirbet; also auch der Mensch, wenn er läst den Teufel mit seinem Gift in ihm herrschen.

14. Nun

14. Nun gleichwie in der Natur Gutes und Böses quillet, herrschet und ist; also auch im Menschen: der Mensch aber ist GOttes Kind, den er aus dem besten Kern der Natur gemacht hat, zu herrschen in dem Guten, und zu überwinden das Böse. Ob ihm gleich das Böse anhanget, gleichwie in der Natur das Böse am Guten hanget, so kan er doch das Böse überwinden; so er seinen Geist in GOtt erhebet, so quillet in ihm der Heilige Geist und hilft ihm siegen.

15. Gleichwie die gute Qualität in der Natur mächtig ist zu siegen über die böse, denn sie ist und kommt aus GOtt, und der Heilige Geist ist Herrscher darinnen; also auch ist die grimme Qualität mächtig zu siegen in der boshaftigen Seelen: denn der Teufel ist ein mächtiger Herrscher in der Grimmigkeit, und ist ein ewiger Fürst derselben.

16. Der Mensch aber hat sich selbst in die Grimmigkeit geworfen durch den Fall Adams und Hevä, daß ihm das Böse anhänget, sonst wäre sein Quell und Trieb allein in dem Guten: nun aber ists in beyden, und heisset nun, wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr, dem ihr gehorsam seyd, entweder der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit. (Rom. 6:16.)

17. Weil aber der Mensch in beyden den Trieb hat, so mag er greiffen zu welchem er will: denn er lebet in dieser Welt zwischen beyden, und sind beyde Qualitäten Bös und Gut in ihme; in welches der Mensch wallet, damit wird er angethan, in heilige oder höllische Kraft.

18. Denn Christus spricht: Mein Vater will den Heil. Geist geben denen, die Ihn darum bitten. (Luc. 11:13.) Auch so hat GOtt dem Menschen das Gute befohlen, und das Böse verboten, und lässet noch täglich predigen, ruffen und schreyen, und den Menschen vermahnen zum Guten. Darbey man ja wol erkennet, daß GOtt das Böse nicht will, sondern will, daß sein Reich zukomme, und sein Wallen geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

19. Weil aber der Mensch durch die Sünde vergiftet, daß die grimme Qualität sowol als die gute in ihm herrschet, und nun halb todt, und mit grossem Unverstand GOtt seinen Schöpfer, so wol auch die Natur und ihre Wirckung nicht mehr erkennen

 kan;

kan; so hat die Natur ihren höchsten Fleiß vom Anfang bis auf heute angeleget, darzu hat GOtt seinen Heiligen Geist gegeben, daß sie je und allewege hat weise, heilige und verständige Menschen geboren und zugerichtet, welche die Natur, sowol GOtt ihren Schöpfer haben lernen erkennen, welche allezeit mit ihrem Schreiben und Lehren der Welt Licht sind gewesen. Darmit hat GOtt seine Kirche auf Erden zugerichtet zu seinem ewigen Lobe: dargegen hat der Teufel gewütet und getobet, und manchen edlen Zweig verderbet, durch die Grimmigkeit in der Natur, welches Fürst und Gott er ist.

20. Wenn die Natur hat oft einen gelehrten, verständigen Menschen zugerichtet mit schönen Gaben, so hat der Teufel seinen höchsten Fleiß daran geleget, daß er denselben verführet in fleischliche Lüste, in Hoffart, in Begierde reich zu seyn und Gewalt zu haben. Darmit hat der Teufel in ihm geherrschet, und hat die grimme Qualität die gute überwunden, und ist aus seinem Verstande, und aus seiner Kunst und Weisheit Ketzerey und Irrthum gewachsen, welcher der Wahrheit gespottet, und grosse Irrthum auf Erden angerichtet hat, und ist dem Teufel ein guter Heerführer gewesen.

21. Deñ diese böse Qualität in der Natur hat vom Anfang und noch immer mit der guten gerungen, und sich empor gehaben, und manche edle Frucht im Mutterleibe verderbet, wie solches klar zu sehen ist erstlich bey Cain und Habel, die aus einer Mutter Leibe kamen. Cain war von Mutterleibe ein Verächter GOttes und hoffärtig, dargegen Habel ein demüthiger GOttfürchtiger Mensch. So siehet mans auch bey den drey Söhnen Noå; sowol auch bey Abraham mit Isaac und Ismael; sonderlich aber beym Isaac mit Esau und Jacob, welche sich in Mutterleibe gestossen und gerungen, darum auch GOtt saget: Jacob habe ich geliebet, und Esau gehasset. (Gen. 25: 23.) Ist anders nichts, denn daß beyde Qualitäten in der Natur haben heftig mit einander gerungen.

22. Denn als GOtt in der Natur zur selben Zeit wallete, und wolte sich der Welt offenbaren durch den frommen Abraham, Isaac und Jacob, und wolte Ihm eine Kirche auf Erden zurichten zu seiner Glorie und Herrlichkeit; so wallete in der Natur auch mit die Bosheit, und derselben Fürst Lucifer. Weil denn in dem Menschen Böses und Gutes war, so konten beyde

Qua-

Qualitäten in ihm regieren: derowegen ward ein böser und (ein) guter Mensch in einer Mutter auf einmal geboren.

23. Auch so ist es bey der ersten Welt, sowol auch an der andern bis ans Ende unserer Zeit klar zu sehen, wie das himlische und höllische Reich in der Natur hat je und allewege miteinander gerungen, und in grosser Arbeit gestanden, als ein Weib in der Geburt.

24. Bey Adam und Heva ist es am lautersten zu sehen: denn da wuchs ein Baum im Paradis auf von beyder Qualität, Böses und Gutes; da solten Adam und Heva versucht werden, ob sie könten in der guten Qualität, in Englischer Art und Form bestehen. Denn der Schöpfer verbot Adam und Hevä von der Frucht zu essen; aber die böse Qualität in der Natur rang mit der guten, und brachte Adam und Heva in Lust von beyden zu essen. Darum bekamen sie auch bald zur Stunde thierische Art und Form, und assen von Bös und Gut, und musten sich auf thierische Art mehren und leben, und verdarb mancher edler Zweig, von ihnen geboren.

25. Hernach siehet man, wie GOtt in der Natur gewircket, als die heiligen Väter in der ersten Welt geboren, als Habel, Seth, Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared, Henoch, Methusala, Lamech und der heilige Noah: die haben der Welt des HErrn Namen verkündiget und Busse geprediget, denn der H. Geist hat in ihnen gewircket.

26. Dargegē hat der höllische Gott auch gewircket in der Natur, und Spötter und Verächter geboren, erstlich Cain und seine Nachkommen, und ist mit der ersten Welt gegangen wie mit einem jungen Baume; der wächset, grünet und blühet schön, bringet aber wenig guter Früchte von wegen seiner wilden Art. Also brachte die Natur in der ersten Welt wenig guter Früchte, ob sie gleich schön blühete in weltlicher Kunst und Uppigkeit: denn das konte den H. Geist nicht ergreiffen, der auch dismal in der Natur sowol als ietzt hat gewircket.

27. Darum sprach GOtt: Es reuet mich, daß Ich die Menschen gemacht habe, (Genes. 6: 6.) und erregte die Natur, daß alles Fleisch starb, was im Trocknen lebete, bis auf die Wurtzel und Stamm, der blieb stehen; und hat hiemit den wilden Baum gedünget und angerichtet, daß derselbe solte bessere Früchte tragen. Aber als derselbe wieder grünete, brachte er bald wieder gute und böse Früchte bey den Söhnen Noä: da funden sich

bald wieder Spötter und Verächter GOttes, und wuchs kaum ein guter Ast in dem Baum, der heilige, gute Früchte brachte; die andern Aeste trugen und brachten die wilde Heiden.

28. Als aber GOtt sahe, daß der Mensch also in seiner Erkentniß erstorben war, bewegete er die Natur abermal, und zeigete den Menschen, wie in derselben wäre Böses und Gutes, damit sie das Böse fliehen, und in dem Guten leben solten: und ließ Feuer aus der Natur fallen, und zündete an Sodom und Gomorrah zum schrecklichen Exempel der Welt.

29. Als aber der Menschen Blindheit überhand nahm, und sich GOttes Geist nicht wolten lehren lassen, gab Er ihnen Gesetze und Lehre, wie sie sich halten solten, und bestättigte die mit Wunder und Zeichen, damit nicht erlösche die Erkentniß des rechten GOttes.

30. Aber das Licht wolte hiemit auch nicht an Tag kommen, denn die Finsterniß und Grimmigkeit in der Natur wehrete sich, und derselben Fürst regierete gewaltiglich.

31. Als aber der Baum der Natur in sein Mittel-Alter kam, da hub er an und trug etliche milde, süsse Früchte, anzuzeigen, daß er hinfort würde liebliche Früchte tragen. Denn da wurden die heiligen Propheten geboren aus dem süssen Ast des Baumes, die lehreten und predigten von dem Licht, welches künftig die Grimmigkeit in der Natur überwinden würde.

32. Auch so ging unter den Heiden ein Licht in der Natur auf, daß sie erkenneten die Natur und ihre Wirckung: wiewol dieses nur ein Licht in der wilden Natur war, und noch nicht das heilige Licht; denn die wilde Natur war noch nicht überwunden, und rang Licht und Finsterniß so lange mit einander, bis die Sonne aufging, und zwang diesen Baum mit ihrer Hitze, daß er liebliche, süsse Früchte trug.

33. Das ist, bis da kam der Fürst des Lichts aus dem Hertzen GOttes, und ward ein Mensch in der Natur, und rang in seinem menschlichen Leibe, in Kraft des Göttlichen Lichts, in der wilden Natur.

34. Derselbe Fürsten- und Königliche Zweig wuchs auf in der Natur, und wurde ein Baum in der Natur, und breitete seine Aeste aus von Orient bis in Occident, und umfassete die gantze Natur, rang und kämpfete mit der Grimmigkeit, die in der Natur war, und mit derselben Fürsten, bis daß er überwand, und triumphirte als ein König der Natur, und nahm den Fürsten

der

der Grimmigkeit gefangen in seinem eignen Hause. (Ps. 68: 19)

35. Als dieses geschahe, da wuchsen aus dem Königlichen Baume, der in der Natur gewachsen war, viel tausend Legionen köstlicher süsser Zweiglein, die hatten alle den Geruch und Geschmack des köstlichen Baums. Und ob gleich auf sie fiel Regen, Schnee, Hagel und Ungewitter, daß manches Zweiglein vom Baum gerissen und geschlagen ward, noch wuchsen immer andere Zweiglein. Denn die Grimmigkeit in der Natur und derselben Fürst erregete groß Ungewitter mit Hageln, Donnern, Blitzen und Regen, daß ja oft viel herrlicher Zweiglein von dem süssen und guten Baum abgerissen wurden. Aber dieselben Zweiglein schmeckten also holdselig, süß und freudenreich, das keines Menschen noch Engels Zunge aussprechen kan: denn sie hatten grosse Kraft und Tugend in sich, sie dieneten zur Gesundheit der wilden Heiden. Welcher Heide von den Zweiglein dieses Baums aß, der ward entlediget von der wilden Art der Natur, darirnen er geboren war, und ward ein süsser Zweig in dem köstlichen Baum, und grünete in dem Baum, und trug köstliche Früchte, wie der Königliche Baum.

36. Darum lieffen viel Heiden zu dem köstlichen Baum, da die köstlichen Zweiglein lagen, welche der Fürst der Finsterniß hatte mit seinen Sturmwinden abgerissen, und welcher Heide an diese abgerissene Zweiglein roch, der ward gesund von der wilden Grimmigkeit, die ihm von seiner Mutter angeboren war.

37. Als aber der Fürst der Finsterniß sahe, daß sich die Heiden um die Zweiglein rissen, und nicht um den Baum, und sahe seinen grossen Verlust und Schaden; so ließ er ab vom Sturm gegen Aufgang und Mittag, und stellete einen Kaufmann unter den Baum, der las die Zweiglein auf, die von dem köstlichen Baume waren gefallen.

38. Und wann denn die Heiden kamen, und frageten nach den guten und kräftigen Zweiglein, so bot der Kaufmann dieselben an ums Geld zu verkauffen, damit er Wucher von dem köstlichen Baum hätte. Denn solches foderte der Fürst der Grimmigkeit von seinem Kaufmanne, darum weil ihm der Baum in seinem Lande gewachsen war, und verderbete seinen Acker.

39. Als nun die Heiden sahen, daß die Frucht von dem köstlichen Baume ums Geld zu verkauffen feil war, lieffen sie hauffen-weise zu dem Kramer, und kaufften von der Frucht des Baumes, und kamen auch von fernen Insulen dahin zu kauffen, ja von der Welt Ende.

40. Als nun der Kramer sahe, daß seine Waare so viel galt, auch so angenehm war, erdachte er ihme eine List, damit er seinem Herrn möchte einen grossen Schatz samlen, und schickte Kaufleute aus in alle Lande, und ließ seine Waare feil bieten und hochloben; aber er verfälschte die Waare, und verkaufte andere Frucht für die gute, die nicht auf dem guten Baum gewachsen war, darum daß seines Herrn Schatz nur groß würde.

41. Die Heiden aber und alle Insulen und Völcker, die auf Erden wohneten, waren alle aus dem wilden Baume gewachsen, der da gut und böse war: darum waren sie halb blind, und sahen den guten Baum nicht, der doch seine Aeste ausstreckte vom Aufgang bis zum Niedergang; sonst hätten sie die falsche Waare nicht gekauft.

42. Weil sie aber den köstlichen Baum nicht kanten, der doch seine Aeste über sie alle ausstreckte, so lieffen sie alle den Krämern nach, und kauften vermengte falsche Waare für gute, und vermeineten, sie dienete zur Gesundheit. Weil sie aber alle so harte nach dem guten Baum lüsterten, der doch über ihnen allen schwebete, so wurden ihrer viel gesund von der grossen Lust und Begierde, die sie zu dem Baum trugen. Denn des Baums Geruch, der über ihnen schwebete, machte sie gesund von ihrer Grimmigkeit und wilden Geburt, und nicht des Krämers falsche Waare: das währete eine lange Zeit.

43. Als nun der Fürst in der Finsterniß, der da ist der Quell der Grimmigkeit, Bosheit und Verderbens, sahe, daß die Menschen gesund wurden von seinem Gift und wilden Art, von dem Geruch des köstlichen Baums, ward er zornig, und pflantzete einen wilden Baum gegen Mitternacht, der wuchs aus der Grimmigkeit in der Natur, und ließ ausruffen: Das ist der Baum des Lebens, wer davon isset, der wird gesund und lebet ewiglich! Denn an dem Orte, da der wilde Baum wuchs, war eine wilde Stätte: und die Völcker daselbst hatten das rechte Licht aus GOtt vom Anfang bis zur selben Zeit, und auch noch heute nicht erkant; und der Baum wuchs am Berge Hagar, in dem Hause Ismaels des Spötters.

44. Da aber ausgeruffen war von dem Baum: Siehe, das ist der Baum des Lebens! da lieffen die wilden Völcker zu dem Baum, die nicht waren aus GOtt geboren, sondern aus der wilden Natur, und liebeten den wilden Baum, und assen von

seiner Frucht. Und der Baum wuchs und ward groß von dem Saft der Grimmigkeit in der Natur, und breitete seine Aeste aus von Mitternacht gegen Morgen und Abend: der Baum aber hatte seinen Quell und Wurtzel aus der wilden Natur, die da bös und gut war; und wie der Baum war, also war auch seine Frucht.

45. Weil aber die Menschen dieses Orts alle aus der wilden Natur waren gewachsen, so wuchs der Baum über sie alle, und ward also groß, daß er mit seinen Aesten reichete bis in das werthe Land, unter den heiligen Baum.

46. Das war aber die Ursache, daß der wilde Baum so groß ward: Die Völcker unter dem guten Baum lieffen alle den Krämern nach, die die falsche Waare verkauften, und assen von der falschen Frucht, die auch bös und gut war, und vermeineten, sie würden dadurch gesund werden, und liessen den heiligen, guten, kräftigen Baum immer stehen. Indeß wurden sie immer blinder, matter und schwächer, und konten dem wilden Baum gegen Mitternacht nicht wehren, daß er nicht wüchs. Denn sie waren viel zu matt und schwach: sie sahen wol, daß es ein wilder, böser Baum war; aber sie waren zu matt und schwach, und konten ihm sein Gewächse nicht wehren: So sie aber nicht wären den Krämern mit der falschen Waare nachgelauffen, und hätten von der falschen Frucht gessen, sondern hätten von dem köstlichen Baum gessen; so wären sie kräftig worden, dem wilden Baum Wiederstand zu thun.

47. Weil sie aber der wilden Natur im Menschen-Tand nachhureten, in ihres Hertzens Gelüste, in Heucheley, so herrschete auch die wilde Natur über sie, und wuchs der wilde Baum hoch und weit über sie, und verderbte sie mit seiner wilden Kraft.

48. Denn der Fürst der Grimmigkeit in der Natur gab dem Baum seine Kraft, zu verderben die Menschen, die von des Kramers wilden Frucht assen: Dieweil sie verliessen den Baum des Lebens, und suchten eigene Klugheit, wie Mutter Heva im Paradis, so herrschete ihre angeborne eigene Qualität über sie, und geriethen in solchen kräftigen Irrthum, wie S. Paulus saget. (2. Thess. 2: 11.)

49. Und der Fürst der Grimmigkeit erregte Krieg und Sturmwinde von dem wilden Baum gegen Mitternacht über die Völcker, die nicht aus dem wilden Baum geboren waren: und

und sie fielen in ihrer Mattigkeit und Schwachheit für dem Ungewitter, das aus dem wilden Baum ging.

50. Und der Kaufmann unter dem guten Baum heuchelte mit den Völckern gegen Mittag und Abend, und gegen Mitternacht, und lobete seine Waare hoch, und betrog die Einfältigen mit List: und die Klugen machte er zu seinen Kaufleuten und Krämern, daß sie ihren Gewinn auch davon hatten; bis daß ers dahin brachte, daß niemand den heiligen Baum mehr recht sahe und erkante, und er das Land zum Eigenthum kriegte.

51. Da ließ er ausruffen: (2. Thess. 2.) Ich bin der Stamm des guten Baums, und stehe auf der Wurtzel des guten Baums, und bin eingepfropft in den Baum des Lebens: kauffet meine Waare, die ich euch verkauffe, so werdet ihr gesund werden von eurer wilden Geburt, und ewig leben. Ich bin aus der Wurtzel des guten Baums gewachsen, und habe die Frucht des H. Baums in meiner Gewalt, und sitze auf dem Stul der Göttlichen Kraft, und habe Gewalt im Himmel und auf Erden; kommet zu mir, und kauffet euch ums Geld von der Frucht des Lebens!

52. Da lieffen alle Völcker zu und kauftẽ und assen, bis sie verschmachteten; alle Könige von Mittage, Abend und gegen Mitternacht assen von des Kramers Frucht, und lebeten in grosser Ohnmacht: denn der wilde Baum von Mitternacht wuchs je länger je sehrer über sie, und vertilgete sie eine lange Zeit. Und es war eine elende Zeit auf Erden, als nicht gewesen war, weil die Welt gestanden; aber die Menschen meinten, es wäre gute Zeit, so hart hatte sie der Kaufmann unter dem guten Baum verblendet.

53. Am Abend aber jammerte die Barmhertzigkeit GOttes der Menschen Elend und Blindheit, und bewegte abermal den guten Baum, den herrlichen Göttlichen Baum, der die Frucht des Lebens trug: da wuchs ein Zweig nahe bey der Wurtzel aus dem köstlichen Baume und grünete; und ihm ward gegeben des Baums Saft und Geist, und redete mit Menschen-Zungen, und zeigete iedermann den köstlichen Baum, und seine Stimme erscholl weit in viel Länder.

54. Da lieffen die Menschen, zu sehen und hören, was da wäre; da ward ihnen gezeiget der köstliche und tugendreiche Baum des Lebens, davon die Menschen im Anfang gessen hatten,

ten, und waren entlediget worden von ihrer wilden Geburt.

55. Und sie wurden hoch erfreuet, und assen von dem Baum des Lebens mit grosser Freude und Erquickung, und kriegten neue Kraft von dem Baum des Lebens, und sungen ein neu Lied von dem wahrhaftigen Baum des Lebens, und wurden entlediget von der wilden Geburt, und hasseten den Kaufmann mit seinen Krämern und falscher Waare.

56. Es kamen aber alle, die da hungerte und durstete nach dem Baum des Lebens, und die im Staube sassen, und assen von dem heil. Baum, und wurden gesund von ihrer unreinen Geburt, und von der Natur Grimmigkeit, darinnen sie lebeten, und wurden eingepfropft in den Baum des Lebens.

57. Allein die Krämer des Kaufmanns und ihre Heuchler, und die ihren Wucher hatten mit der falschen Waare getrieben, und ihre Schätze gesamlet, kamen nicht: denn sie waren im Wucher der Hurerey des Kaufmanns ersoffen, und im Tode erstorben, und lebeten in der wilden Natur; und die Angst und Schande, die da aufgedeckt ward, hielt sie zurück, daß sie hatten mit dem Kaufmann so lange gehuret, und die Seelen der Menschen verführet; da sie doch rühmeten, sie wären in den Baum des Lebens eingepfropft, und lebeten in Göttlicher Kraft, in Heiligkeit, und trügen die Frucht des Lebens feil.

58. Weil nun offenbar ward ihre Schande, Betrug, Geitz und Schalckheit, verstummeten sie und blieben zurücke, und schämeten sich, daß sie hätten Busse gethan für ihre Greuel und Abgötterey, und wären mit den Hungerigen und Durstigen zu dem Brunnquell des ewigen Lebens gegangen: darum verschmachten sie auch in ihrem Durste; und ihre Quaal steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, und ihr Gewissen naget sie.

59. Da nun der Kaufmann sahe mit der falschen Waare, daß sein Betrug war offenbar worden, ward er sehr zornig und verzagt, und richtete seinen Bogen wieder das heilige Volck, das seine Waare nicht mehr kauffen wolte, und tödtete viel des heiligen Volcks, und lästerte wieder den grünen Zweig, der aus dem Baum des Lebens war gewachsen; aber der Groß-Fürst MichaEl, der vor GOtt stehet, kam und stritt für das heilige Volck, und siegete.

60. Als aber der Fürst aus der Finsterniß sahe, daß sein Kaufmann war gefallen, und sein Betrug offenbar worden, erregte

er

er das Sturmwetter von Mitternacht aus dem wilden Baum gegen das heilige Volck, und der Kaufmann von Mittage stürmete auch wieder sie: da wuchs das heilige Volck sehr und hoch im Blute. Gleichwie es war im Anfang, da der heilige und köstliche Baum wuchs, der überwand die Grimmigkeit in der Natur, und ihren Fürsten; also war es auch zu der Zeit.

61. Als nun der edle und heilige Baum allem Volck war offenbar worden, daß sie sahen, wie er über ihnen allen schwebete, und seinen Schmack über alle Völcker ausstreckte, und mochte davon essen wer da wolte; da ward das Volck überdrüßig zu essen von seiner Frucht, die auf dem Baum wuchs, und lüsterten nach der Wurtzel des Baumes zu essen, und die Klugen und Weisen suchten die Wurtzel, und zanckten um dieselbe. Und der Streit um die Wurtzel des Baumes ward groß, also daß sie vergassen von der Frucht des süssen Baums zu essen, von wegen des Zancks um die Wurtzel des Baums.

62. Es war ihnen aber nicht um die Wurtzel noch um den Baum zu thun; sondern der Fürst in der Finsterniß hatte ein anders im Siñe: weil er sahe, daß sie nicht mehr von dem guten Baum essen wolten, sondern zänckte um die Wurtzel, sahe er wol, daß sie gar matt und schwach worden, und daß die wilde Natur wieder in ihnen herrschete. Darum bewegte er sie nun zur Hoffart, daß ein ieder meinete, er hätte die Wurtzel beym Stiele, man solte auf ihn sehen und hören, und ihn ehren; damit baueten sie ihre Pallast-Häuser, und dieneten heimlich dem Abgott Mammon: dadurch wurde der Läyenstand geärgert, und lebeten in ihres Fleisches Lust, in Begierde der wilden Natur, und dieneten dem Bauch in Uppigkeit; verliessen sich auf die Frucht des Baumes, die über ihnen allen schwebete, ob sie gleich in Verderben geriethen, daß sie dadurch möchten wieder gesund werden. Und dieneten unterdessen dem Fürsten der Finsterniß, nach der wilden Natur Trieb; und der köstliche Baum muste ihnen nur zum Schau-Spiegel da stehen: und ihrer viel lebeten gleich den wilden Thieren, und führeten ein böses Leben in Hoffart, Pracht und Uppigkeit, und der Reiche verzehrete dem Armen seinen Schweiß und Arbeit, und drengte ihn noch darzu.

63. Alle böse Thaten wurden durch Geschencke gut; die Rechte flossen aus der bösen Qualität in der Natur; ein ieder trachtete nach viel Geld und Gut, nach Hoffart, Prassen und Prangen.

Der Elende hatte keine Errettung; Schelten, Fluchen, Schweren wurde für kein Laster gehalten, und fühleten sich in der grimmen Qualität, wie eine Sau im Kothe. Solches thäten die Hirten mit den Schafen, und behielten nicht mehr als den Namen von dem edlen Baume; seine Frucht, Kraft und Leben muste ihrer Sünden Deckel seyn.

64. Also lebete die Welt zur selben Zeit, bis auf ein kleines Häuflein: das ward geboren mitten unter den Dornen, in grosser Trübsal und Verachtung, aus allem Volck auf Erden, von Orient bis in Occident. Da war kein Unterscheid, sie lebeten alle im Trieb der wilden Natur, in Ohnmacht, bis auf ein kleines Häuflein, das ward errettet aus allen Völckern. Wie es war vor der Sündfluth, und vor Aufgang des edlen Baums in die Natur und in der Natur; also auch zu der Zeit.

65. Daß aber die Menschen am Ende also hart nach des Baums Wurtzel lüsterte, ist ein Geheimniß, Mysterium, und den Klugen und Weisen bisher verborgen gewesen; wird auch nicht in der Höhe aufgehen, sondern in der Tieffe in grosser Einfalt: gleichwie der edle Baum mit seinem Kern und Hertzen allezeit ist den Welt-Klugen verborgen gewesen; ob sie gleich gemeinet haben, sie stünden auf des Baums Wurtzel und Spitze, so ist es doch nicht mehr als ein lichter Dunst vor ihren Augen gewesen.

66. Es hat aber der edle Baum vom Anfang bis auf heute mit höchstem Fleiß in der Natur gearbeitet, daß er möchte offenbar werden allen Völckern Zungen und Sprachen: dawieder hat der Teufel in der wilden Natur gewütet und getobet, und sich gewehret als ein grimmiger Löwe; aber der edle Baum brachte je länger je süssere Früchte, und offenbarte sich je länger je sehrer, wieder alles Wüten und Toben des Teufels, bis ans Ende; da ward es lichte.

67. Deñ es wuchs ein grünes Zweiglein auf der Wurtzel des edlen Baums, und kriegte der Wurtzel Saft und Leben: und ihm ward gegeben des Baums Geist, und verklärete den edlen Baum in seiner herrlichen Kraft und Macht, darzu die Natur, darinne er gewachsen war.

68. Als nun dieses geschahe, da gingen in der Natur beyde Thüren auf, die Erkentniß beyder Qualitäten, Böses und Gutes, und ward offenbar das himmlische Jerusalem, sowol der Höllen Reich, allen Menschen auf Erden. Und das Licht und die Stimme erscholl in die vier Winde, und der falsche Kaufmann

mann vom Mittage ward gantz offenbar, und die Seinen hasseten ihn, und rotteten ihn aus von der Erden.

69. Als nun dieses geschahe, da verdorrete auch der wilde Baum gegen Mitternacht: und alles Volck sahe den heiligen Baum, auch in fernen Insulen, mit Verwunderung; und der Fürst in der Finsterniß ward offenbar, und seine Geheimnisse wurden aufgedeckt, und seine Schande und Spott und Verderben sahen und erkenneten die Menschen auf Erden, denn es war lichte worden. Aber das währete eine kleine Zeit, so liessen die Menschen das Licht, und lebeten in ihres Fleisches Lust zum Verderben: denn gleichwie sich die Thür des Lichts hatte aufgethan, also auch die Thür der Finsterniß; und gingen aus beyden allerley Kräfte und Künste, was darinne war.

70. Gleichwie die Menschen vom Anfang her hatten gelebet im Gewächse der wilden Natur, und nur nach irdischen Dingen getrachtet; also wolte es auch am Ende nicht besser, sondern nur ärger werden.

71. Im Mittel dieser Zeit wurden viel grosse Sturm-Wetter erreget vom Abend gegen Morgen und Mitternacht; von Mitternacht aber ging ein grosser Wasser-Strom aus gegen den heiligen Baum, und verderbete viel Zweige an dem heiligen Baume, und mitten im Strom ward es lichte, und verdorrete der wilde Baum gegen Mitternacht.

72. Und der Fürst in der Finsterniß ward ergrimmet in der grossen Beweglichkeit der Natur: denn der heilige Baum wallete in der Natur, als der sich ietzt bald erheben, und in Glorificirung der heiligen Göttlichen Majestät anzünden wolte, und den Grimm von sich gebären, der ihm so lange war entgegen gestanden, und mit ihm gerungen hatte.

73. Desgleichen wallete der Baum der Finsterniß, Grimmigkeit und Verderbens auch grausam, als der ietzt bald solte angezündet werden, und darinnen der Fürst mit seinen Legionen ausging, zu verderben die edle Frucht von dem guten Baume.

74. Und es stund in der Natur schrecklich in der grimmen Qualität, in der Qualität, darinnen der Fürst der Finsterniß wohnet, menschlich zu reden: gleich als wenn man siehet ein grausam, schrecklich Wetter aufziehen, das sich greulich und schrecklich erzeiget, mit vielen Wetterleuchten und Sturmwinden, da man sich entsetzet.

75. Da-

75. Dagegen stund es in der guten Qualität, in welcher der heilige Baum des Lebens stund, gar lieblich, süsse und wonnereich, gleich der himmlischen Freuden-Reich. Dieses beydes wallete heftig wieder einander, also harte, bis da angezündet wurde die gantze Natur, beyde Qualitäten in einem Augenblick.

76. Und der Baum des Lebens ward angezündet in seiner eigenen Qualität mit dem Feuer des H. Geistes, und seine Qualität brante im Feuer der himmlischen Freuden-Reich, in unerforschlichem Lichte und Klarheit. In diesem Feuer qualificirten alle Stimmen der himmlischen Freuden-Reich, die in der guten Qualität waren von Ewigkeit gewesen, und das Licht der heiligen Trinität leuchtete in dem Baum des Lebens, und erfüllete die gantze Qualität, darinnen er stund.

77. Und der Baum der grimmen Qualität, welches ist das ander Theil in der Natur, ward auch angezündet, und brante im Feuer des Zorns GOttes mit höllischem Lohe; und der grimme Quell stieg auf in Ewigkeit, und der Fürst der Finsterniß mit seinen Legionen blieb in der grimmen Qualität, als in seinem eigenen Reiche. In diesem Feuer verging die Erde, die Sternen und Elementa: denn es brante alles zugleich, ein iedes in dem Feuer seiner eigenen Qualität, und wurde alles schiedlich.

78. Denn der Alte bewegte sich, in dem da ist alle Kraft und alle Creaturen, und alles was genant mag werden; und die Kräfte von dem Himmel, von den Sternen und Elementen wurden wieder dünne, und in die Gestalt formiret, wie sie vorm Anfang der Schöpfung waren: allein die zwey Qualitäten, Bös und Gut, die in der Natur waren in einander gewesen, die wurden von einander geschieden, und ward die böse dem Fürsten der Bosheit und Grimmigkeit zur ewigen Behausung gegeben: und das heist die Hölle oder Verwerfung, welche die gute Qualität in Ewigkeit nicht mehr ergreift oder berühret, eine Vergessung alles Guten, und das in seine Ewigkeit.

79. In der andern Qualität stund der Baum des ewigen Lebens, und ihr Quell rühret her aus der H. Trinität, und der H. Geist leuchtet darinnen: Und es gingen herfür alle Menschen, die von Adams des ersten Menschen Lenden kommen waren, ein ieder in seiner Kraft, und in der Qualität, darinnen er auf Erden gewachsen war. Die da hatten auf Erden von

dem guten Baum gessen, der da heist JEsus Christus, in denen war die Barmhertzigkeit GOttes gequollen zur ewigen Freude, die hatten die Kraft der guten Qualität in sich; die wurden aufgenommen in die gute und heilige Qualität, und sungen das Lied ihres Bräutigams, ein ieder in seiner Stimme nach seiner Heiligkeit.

80. Die aber im Licht der Natur und des Geistes waren geboren, und auf Erden den Baum des Lebens nie recht erkant hatten, waren aber in seiner Kraft gewachsen, der über alle Menschen auf Erden hatte geschattet, als da sind viel Heiden, und Völcker und Unmündige, die wurden auch aufgenommen in derselben Kraft, darinnen sie gewachsen waren, und damit ihr Geist bekleidet war, und sungen das Lied ihrer Kraft von dem edlen Baum des ewigen Lebens: denn ein ieder wurde nach seiner Kraft glorificiret.

81. Und die heilige Natur gebar freudenreiche, himmlische Früchte, gleichwie sie auf Erden hatte in beyder Qualität irdische geboren, die da bös und gut waren; also gebar sie ietzt himmlische, freudenreiche. Und die Menschen, die ietzt den Engeln gleich waren, assen ein ieglicher von der Frucht seiner Qualität, und sungen das Lied GOttes, und das Lied von dem Baum des ewigen Lebens. Und das war in dem Vater wie ein heiliges Spiel, eine triumphirende Freude: denn darzu waren alle Dinge im Anfang aus dem Vater gemacht, und bleibet nun in seine Ewigkeit also.

82. Die aber auf Erden waren in Kraft des Zorn-Baums gewachsen, das ist, die die grimme Qualität hatte überwunden, und waren verdorret in der Bosheit ihres Geistes, in ihren Sünden, die gingen auch alle herfür, ein ieder in seiner Kraft, und wurden aufgenommen in das Reich der Finsterniß, und ein ieder ward angethan in der Kraft, darinnen er gewachsen war; und ihr König heist Lucifer, ein Verstossener aus dem Licht.

83. Und die höllische Qualität brachte auch Früchte herfür, wie sie auf Erden hatte gethan; allein das Gute war von ihr geschieden, darum brachte sie ietzt Früchte in ihrer eigenen Qualität: und die Menschen, welche ietzt auch den Geistern gleich waren, assen ein ieglicher von der Frucht seiner Qualität, sowol auch die Teufel: denn gleichwie ein Unterscheid ist in den Menschen auf Erden in den Qualitäten, und nicht alle einer

Quali-

Qualität sind, also auch bey den verstossenen Geistern; also auch in der himmlischen Pomp in Engeln und Menschen, und das währet in seine Ewigkeit, Amen.

Günstiger Leser, dieses ist ein kurtzer Bericht von den " 2 Qualitäten in der Natur, vom Anfang zum Ende, wie dar-" aus 2 Reiche entstanden sind, ein himmlisches und ein hölli-" sches, und wie sie in dieser Zeit gegen einander wallen und" streiten, und wie es zukünftig mit ihnen ergehen wird.

84. Nun habe ich aber diesem Buch den Namen gegeben: **Die Mutter oder Wurtzel der** *Philosophiæ*, *Astrologiæ* und *Theologiæ*. Damit du aber wissest, wovon dis Buch handelt, so verstehe: (1) Durch die Philosophia wird gehandelt von der Göttlichen Kraft, was GOtt sey, und wie im Wesen GOttes die Natur, Sternen und Elementa beschaffen sind, und woher alles Ding seinen Ursprung hat, wie Himmel und Erden beschaffen sind, auch Engel, Menschen und Teufel, darzu Himmel und Hölle, und alles was creatürlich ist; auch was da sind beyde Qualitäten in der Natur; aus rechtem Grunde in Erkentniß des Geistes, im Trieb und Wallen GOttes.

85. (2) Durch die Astrologia wird gehandelt von den Kräften der **Natur**, der Sternen und Elementen, wie daraus alle Creaturen sind herkommen, und wie dieselben alles treiben, regieren und in allem wircken; und wie Böses und Gutes durch sie gewircket wird in Menschen und Thieren: daraus herkommt, daß Böses und Gutes in dieser Welt herrschet und ist; auch wie der Höllen- und Himmel-Reich darinnen bestehet.

86. Nicht ist das mein Fürnehmen, daß ich wolte aller Sternen Lauff, Ort oder Namen beschreiben, oder wie sie jährlich ihre Conjunction oder Gegenschein oder Quadrat und dergleichen haben, was sie jährlich und stündlich wircken.

87. Welches durch die lange Verjährung ist erfahren worden von den hochweisen und klugen geistreichen Menschen, durch fleißiges Anschauen und Aufmercken und tieffen Sinn und Rechnen. Ich habe dasselbe auch nicht studieret und gelernet, und lasse dasselbe die Gelehrten handeln; sondern mein Fürnehmen ist, nach dem Geist und Sinne zu schreiben, und nicht nach dem Anschauen.

88. (3) Durch die Theologia wird gehandelt von dem Reich Christi, wie dasselbe sey beschaffen, wie es der Höllen-Reich sey entgegen gesetzt, auch wie es in der Natur mit der Höllen-

Reich kämpfet und streitet, und wie die Menschen durch den Glauben und Geist können der Höllen-Reich überwinden, und triumphiren in Göttlicher Kraft, und die ewige Seligkeit erlangen, und als einen Sieg im Streit davon bringen. Auch wie sich der Mensch durch die Wirckung der höllischen Qualität selbst in die Verderbung wirft, und endlich wie es einen Ausgang mit beyden nehmen wird.

89. Der oberste Titul, **Morgenröthe im Aufgang**, ist ein Geheimniß, Mysterium, den Klugen und Weisen in dieser Welt verborgen, welches sie selbst werden in kurtzem müssen erfahren. Denen aber, so dieses Buch in Einfalt lesen, mit Begierde des H. Geistes, die ihre Hoffnung allein in GOtt stellen, wird es nicht ein Geheimniß seyn, sondern eine öffentliche Erkentniß.

90. Ich will diesen Titul nicht erklären, sondern dem unparteyischen Leser, der da in dieser Welt in der guten Qualität ringet, zu urtheilen geben.

91. Wenn nun Meister Klügling, der da in der grimmen Qualität qualificiret, über dis Buch kommen wird, der wird Wiederpart halten, gleichwie das Himmel- und Höllen-Reich wieder einander wallet und ist: erstlich wird er sagen, ich sey viel zu hoch in die Gottheit gestiegen, mir gezieme solches nicht; darnach wird er sagen, ich rühme mich des H. Geistes, ich müste auch also leben, und solches mit Wunderwercken beweisen; zum 3ten wird er sagen, ich thue solches aus Begierde des Ruhms; zum 4ten wird er sagen, ich sey nicht gelehrt genug darzu; zum 5ten wird ihn die grosse Einfalt des Autoris sehr ärgern, wie denn der Welt Brauch ist, nur auf das Hohe zu sehen, und sich an der Einfalt zu ärgern.

92. Denen parteyischen Klüglingen will ich entgegen setzen die Alt-Väter in der ersten Welt, die waren auch nur geringe verachtete Leute, wieder welche die Welt und der Teufel wütete und tobete: als zur Zeit Henoch, da die heiligen Väter haben erstlich gewaltig von des HErrn Namen geprediget, die sind auch nicht mit dem Leibe in Himmel gestiegen, und haben alles mit Augen gesehen, alleine der H. Geist hat sich in ihrem Geiste offenbaret. Hernach siehet mans in der andern Welt auch bey denen heiligen Alt-Vätern, Patriarchen und Propheten, die waren allesamt nur einfältige Leute, und ein Theil nur Vieh-Hirten.

93. Auch als Meßias Christus, der Held im Streit, in der Natur ein Mensch ward, ob er gleich ein Fürst und König der Menschen war, so hielt er sich doch in dieser Welt in grosser Einfalt, und war nur der Welt Hausgenoß; so wol auch seine Apostel waren allesamt nur arme, verachtete Fischerknechte und Leutlein. Ja Christus selbst dancket seinem himmlischen Vater, daß ers den Klugen und Weisen in dieser Welt hatte verborgen gehalten, und den Unmündigen offenbaret. (Matth. 11: 25.)

94. Darzu siehet man, wie sie auch in gleicher Weise sind arme Sünder gewesen, und haben beyde Triebe, bös und gut, in der Natur an sich gehabt; Daß sie aber gleich wieder die Sünde der Welt, ja wieder ihre eigene Sünde haben geprediget und die gestraft, das haben sie durch den Trieb des H. Geistes gethan, und nicht aus Ruhmsucht. Auch so haben sie aus eigenen Kräften und Vermögen nichts gehabt, oder in den Geheimnissen GOttes lehren können, sondern es ist alles im Trieb GOttes geschehen.

95. Also auch kan ich von mir selbst nichts sagen, rühmen oder schreiben, als das, daß ich bin ein einfältiger Mann, darzu ein armer Sünder, und muß alle Tage bitten: HErr, vergib uns unser Schuld! und mit den Aposteln sagen: O HErr, du hast uns durch dein Blut erlöset. (Col. 1: 14.) Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen, und habe alle Wercke und Geschöpfe GOttes gesehen; sondern derselbe Himmel ist in meinem Geiste offenbaret, daß ich im Geist erkenne die Wercke und Geschöpfe GOttes: auch so ist der Wille darzu nicht mein natürlicher Wille, sondern es ist des Geistes Trieb; ich habe auch manchen Sturtz des Teufels müssen hiermit erleiden.

96. Es ist aber der Geist des Menschen nicht allein aus den Sternen und Elementen herkommen, sondern es ist auch ein Funcke aus dem Licht und Kraft GOttes darinnen verborgen. Es ist nicht ein leer Wort, das in Genesi (cap. 1: 21.) stehet, GOtt schuf den Menschen ihm zum Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf er ihn: denn es hat eben den Verstand, daß er aus dem gantzen Wesen der Gottheit ist gemacht worden.

97. Der Leib ist aus den Elementen, darum muß er auch elementische Speise haben: die Seele hat ihren Ursprung nicht allein vom Leibe; und ob sie gleich in dem Leibe entstehet, und ihr erster Anfang der Leib ist, so hat sie doch ihren Quell auch

von aussen in sich durch die Luft; auch so herrschet darinnen der H. Geist, nach Art und Weise, wie er alles erfüllet, und wie in GOtt alles ist, und GOtt selber alles ist.

98. Darum weil der H. Geist in der Seelen creatürlich ist, als der Seelen Eigenthum, so forschet sie bis in die Gottheit, und auch in die Natur: denn sie hat aus dem Wesen der gantzen Gottheit ihren Quell und Herkommen. Wenn sie vom H. Geiste angezündet wird, so siehet sie, was GOtt ihr Vater machet, gleichwie ein Sohn im Hause wol siehet, was der Vater machet; sie ist ein Glied oder Kind in des himmlischen Vaters Hause.

99. Gleichwie das Auge des Menschen siehet bis in das Gestirne, daraus es seinen anfänglichen Ursprung hat; also auch die Seele siehet bis in das Göttliche Wesen, darinnen sie lebet.

100. Weil aber die Seele auch aus der Natur ihren Quell hat, und in der Natur Böses und Gutes ist, und sich der Mensch auch hat durch die Sünde in die Grimmigkeit der Natur geworfen, daß also die Seele täglich und stündlich mit Sünden befleckt wird; so ist ihre Erkentniß nur stückweise: denn die Grimmigkeit in der Natur herrschet nun auch in der Seelen.

101. Der H. Geist aber gehet nicht in die Grimmigkeit, sondern herrschet in dem Quell der Seelen, der in dem Licht GOttes ist, und streitet wieder die Grimmigkeit in der Seelen.

102. Darum kan die Seele zu keiner vollkommenen Erkentniß in diesem Leben kommen bis ans Ende, da sich Licht und Finsterniß scheidet; und wird die Grimmigkeit mit dem Leibe verzehret in der Erden, dann siehet die Seele hell und vollkommlich in GOtt ihrem Vater. Wann aber die Seele vom H Geist angezündet wird, so triumphiret sie in dem Leibe, wie ein groß Feuer aufgehet, daß also Hertz und Nieren für Freuden zittern: es ist aber nicht bald grosse und tieffe Erkentniß da, in GOtt ihrem Vater; sondern die Liebe gegen GOtt ihrem Vater triumphiret also in dem Feuer des H. Geistes.

103. Die Erkentniß GOttes aber wird in dem Feuer des H. Geistes gesäet, und ist erstlich klein wie ein Senfkorn, wie es Christus vergleichet, (Matth. 13: 31.) Hernach so wächst sie groß wie ein Baum, und breitet sich aus in GOtt ihrem Schöpfer: gleichwie ein Tröpflein Wassers in dem grossen Meer nicht kan sehr wallen; so aber ein grosser Strom darein gehet, der kan etwas mehr thun. 104.

104. Es ist aber das geschehene, gegenwärtige und zukünftige, so wol die Weite, Tieffe und Höhe, nahe und weit, in GOtt als ein Ding, eine Begreiflichkeit; und die heilige Seele des Menschen siehet solches auch, aber in dieser Welt nur Stückweise. Es entfält ihr auch oft, daß sie nichts siehet, denn der Teufel setzet ihr heftig zu in dem grimmen Quell, der in der Seelen ist, und verdeckt oft das edle Senfkörnlein, darum muß der Mensch immer im Streit seyn.

105. Auf eine solche Weise, in solcher Erkentniß des Geistes will ich in diesem Buch von GOtt unserm Vater schreiben, in dem alles ist, und der selber alles ist, will ich handeln, wie alles schiedlich und creatürlich ist worden, und wie sich alles treibet und beweget in dem gantzen Baum des Lebens.

106. Allhie wirst du den rechten Grund der Gottheit sehen, und wie es ein Wesen gewesen ist vor den Zeiten der Welt, auch wie die heiligen Engel sind erschaffen worden, und woraus; auch von dem schrecklichen Fall Lucifers samt seinen Legionen; auch woraus Himmel, Erde, Sternen und Elementa sind worden, so wol in der Erden Metallen und Steine, und alle Creaturen; wie da sey die Geburt des Lebens und die Leiblichkeit aller Dinge; auch was da sey der rechte Himmel, da GOtt und seine Heiligen inne wohnen, und was da sey der Zorn GOttes und das höllische Feuer, und wie alles anzündlich worden sey: in Summa, was oder wie da sey das Wesen aller Wesen.

107. Die ersten 7 Capitel handeln gantz schlecht und begreiflich vom Wesen GOttes und Engeln mit Gleichnissen, damit der Leser möchte von einer Stuffe zur andern, endlich in tieffen Sinn und rechten Grund kommen. Im 8ten Capitel fähet sich an die Tieffe im Göttlichen Wesen, und so fort je weiter je tieffer. Es wird manche Species oft wiederholet und immer tieffer beschrieben, um des Lesers, auch meiner selbst zähen Begreiflichkeit willen.

108. Was du aber in diesem Buch nicht genug erkläret findest, das wirst du im 2ten und 3ten hell und klar finden: dann von wegen unserer Verderbniß ist unsere Erkentniß Stückwerck, und nicht auf einmal gantz vollkommen; wiewol dieses Buch ein Wunder der Welt ist, welches die heilige Seele wol verstehen wird.

109. Hiemit thue ich den Leser in die sanfte und heilige Liebe GOttes empfehlen.

Das 1. Capitel.

Von Erforschung des Göttlichen Wesens in der Natur.

Summarien.

Der von GOtt angezündete Geist ergreift das Göttliche Wesen. §. 1. Zwo Qualitäten in der Natur. 2. Was Qualität sey? 3. Was das Licht ist? 4. Die Grimmigkeit streitet darwieder. 5. Das Licht bestehet ohne Hitze in der Natur nicht. 6. Die Hitze herrschet in der Natur, 7. machet Bewegung. 8. Das Licht gibt Kraft; die Hitze ohne Licht verdirbet alles. 9. Die Kälte wehret der Hitze, und besänftiget dieselbe. 10. 11. Die Grimmigkeit verdirbet alles. 12. Die Luft entstehet aus Hitze und Kälte, 13. gibt allem das Leben. 14. Das Wasser gibt Leib, die Luft Geist; beydes aus Hitze und Kälte. 15. Zwo Qualitäten in der Luft. 16. Das Wasser hat auch den grimmen Quell in sich. 17. Ursprung des Wassers und der Luft. 18. Von der bittern Qualität entstehet die grüne Farbe; 19. sie machet freudenreich; 20. der H. Geist treibet mächtig in dieser Qualität. 21. Die süsse Qualität ist der bittern entgegen gesetzet, eine Quelle der Sanftmuth und der Pest. 22. Die sauere Qualität temperiret die bittere und süsse, und gebäret Melancholey. 23. Die herbe Qualität ist eine Temperantz der andern drey. Ihr Verderben. 24.

Von beyden Qualitäten.

Wiewol Fleisch und Blut das Göttliche Wesen nicht ergreifen kan, sondern der Geist, wenn er von GOtt erleuchtet und angezündet wird: So man aber will von GOtt reden, was GOtt sey, so muß man fleißig erwegen die Kräfte in der Natur; darzu die gantze Schöpfung, Himmel und Erden, sowol Sternen und Elementen, und die Creaturen, so aus denselben sind herkommen, sowol auch die heiligen Engel, Teufel und Menschen, auch Himmel und Hölle.

2. In solcher Betrachtung findet man 2 Qualitäten, eine gute und eine böse, die in dieser Welt in allen Kräften, in Sternen und Elementen, sowol in allen Creaturen in einander sind wie ein Ding, und bestehet auch keine Creatur im Fleische in dem natürlichen Leben, sie habe denn beyde Qualitäten an sich.

3. Allhier muß man nun betrachten, was das Wort Qualität heist oder ist. Qualität ist die Beweglichkeit, Quallen oder Treiben eines Dinges, als da ist die Hitze, die brennet, verzehret und treibet alles, das in sie kommt, das nicht ihrer Eigenschaft ist. Hinwiederum erleuchtet und wärmet sie alles,

was

was da ist kalt, naß und finster, und machet das weiche hart. Sie hat aber noch 2 Species in sich, als nemlich das Licht und die Grimmigkeit: davon zu mercken ist.

4. Das Licht oder das Hertze der Hitze ist an ihm selber ein lieblich, freudenreicher Anblick, eine Kraft des Lebens, eine Erleuchtung und Anblick eines Dinges, das da ferne ist, und ist ein Stück oder Quell der himmlischen Freudenreich. Denn es machet in dieser Welt alles lebendig und beweglich, alles Fleisch, sowol Bäume, Laub und Gras wächset in dieser Welt in Kraft des Lichts, und hat sein Leben darinnen, als in dem Guten.

5. Hinwiederum hat sie in sich die Grimmigkeit, daß sie brennet, verzehret und verderbet; dieselbe Grimmigkeit quellet, treibet und erhebet sich in dem Lichte, und machet das Licht beweglich, ringet und kämpfet mit einander in seinem zweyfachen Quell als ein Ding; es ist auch ein Ding, aber es hat einen zweyfachen Quell.

6. Das Licht bestehet in GOtt ohne Hitze; aber in der Natur bestehet es nicht; denn in der Natur sind alle Qualitäten in einander wie eine Qualität, nach Art und Weise, wie GOtt alles ist, und wie von Ihm alles herkommt und ausgehet: GOtt ist das Hertze oder Quellbrunn der Natur, aus Ihm alles herrühret.

7. Nun herrschet die Hitze in allen Kräften in der Natur, und erwärmet alles, und ist ein Quell in allen; sonst wo das nicht wäre, so wäre das Wasser viel zu kalt, und die Erde erstarrete, auch so wäre keine Luft nicht.

8. Die Hitze herrschet in allen, in Bäumen, Kraut und Gras, und machet das Wasser beweglich, daß durch des Wassers Quell, aus der Erden wächset Kraut und Gras: darum heist sie eine Qualität, daß sie in allen quillet und alles erhebet.

9. Das Licht aber in der Hitze gibt allen Qualitäten die Kraft, daß alles lieblich und wonnereich wird: die Hitze ohne das Licht ist den andern Qualitäten kein Nutz, sondern ist eine Verderbung des Guten, ein böser Quell; denn es verdirbet alles in der Hitze Grimmigkeit. Also ist das Licht in der Hitze ein lebendiger Quellbrunn, darein der H. Geist gehet, aber in die Grimmigkeit der Hitze nicht: die Hitze aber macht das Licht beweglich, daß es quallet und treibet, als man siehet im Winter; da ist das Licht der Sonnen gleichwol auf Erden,

aber der Sonnen-Hitze Strahlen kan den Erdboden nicht erreichen, darum wächset auch keine Frucht.

Von der Kälte Qualificirung.

10. Die Kälte ist auch eine Qualität, wie die Hitze: sie qualificirt in allen Creaturen, was aus der Natur worden ist, und in allem, was sich darinnen beweget, in Menschen, Thieren, Vögeln, Fischen, Würmen, Laub und Gras, und ist der Hitze entgegen gesetzet, und qualificirt in derselben, als wäre es ein Ding; sie wehret aber der Hitze Grimmigkeit, und stillet die Hitze.

11. Sie hat aber auch 2 Species in sich, davon zu mercken ist: als nemlich daß sie die Hitze sänftiget, und alles fein lieblich machet; und ist in allen Creaturen eine Qualität des Lebens; denn es kan keine Creatur ausser der Kälte bestehen, denn sie ist eine quallende, treibende Beweglichkeit in allen Dingen.

12. Die andere Species ist die Grimmigkeit: denn so sie Gewalt kriegt, so druckt sie alles nieder, und verderbet alles, wie die Hitze; es kan kein Leben in ihr bestehen, so ihr die Hitze nicht wehret. Die Grimmigkeit der Kälte ist eine Verderbung alles Lebens, und ein Haus des Todes, gleichwie der Hitze Grimmigkeit auch ist.

Von der Luft und des Wassers Qualificirung.

13. Die Luft hat ihren Ursprung von der Hitze und Kälte: denn die Hitze und Kälte treiben gewaltig von sich, und erfüllen alles, davon wird eine lebende und webende Bewegung; wenn aber die Kälte die Hitze sänftiget, so wird beyder Qualität dünne, und die bittere Qualität zeucht es zusammen, daß es tröpflich wird: die Luft aber hat ihren Ursprung und gröste Bewegung aus der Hitze, und das Wasser von der Kälte.

14. Nun ringen die 2 Qualitäten stets mit einander, die Hitze verzehret das Wasser, und die Kälte zwinget die Luft: nun ist aber die Luft eine Ursache und Geist alles Lebens und aller Bewegung in dieser Welt, es sey gleich im Fleische oder in allem dem, was aus der Erden wächset, so hat es alles sein Leben von der Luft, und kan nichts ausser der Luft bestehen, das in dieser Welt ist, das sich beweget.

15. Das Wasser quellet auch in allen lebendigen und webenden Dingen in dieser Welt: in dem Wasser bestehet der Leib aller Dinge, und in der Luft der Geist, es sey gleich im

Flei-

Fleische oder in den Gewächsen aus der Erden und dieses beydes kommt aus der Hitze und Kälte, und qualificiret unter einander wie ein Ding.

16. Nun aber sind in diesen beyden Qualitäten auch 2 sonderliche Species zu mercken, als nemlich die lebendige und tödtliche Wirckung. Die Luft ist eine lebendige Qualität, so sie sänftig in einem Dinge ist, und der H. Geist herrschet in der Sanftmuth der Luft, und alle Creaturen sind frölich darinnen. Sie hat aber auch die Grimmigkeit in sich, daß sie tödtet und verderbet durch ihre grausame Erhebung. Die Qualificirung nimmt aber von der grimmen Erhebung ihren Ursprung, daß es in allen quellet und treibet, davon das Leben Ursprung hat und stehet, darum muß es beydes in diesem Leben seyn.

17. Das Wasser hat auch einen grimmen, tödtlichen Quell in sich, denn es tödtet und verzehret; darzu muß alles lebende und webende in dem Wasser verfaulen und verderben.

18. Also ist die Hitze und die Kälte eine Ursache und Ursprung des Wassers und der Luft, darinnen alles wircket und stehet, alles Leben und Beweglichkeit stehet darinnen, davon ich von Erschöpfung der Sternen klärlich schreiben will.

Von den Einflüssen der andern Qualitäten in die drey Elementa, Feuer, Luft und Wasser.

Von der bittern Qualität.

19. Die bittere Qualität ist das Hertze in allem Leben: gleichwie sie in der Luft das Wasser zusammen zeucht, und auch zertreibet, daß es scheidlich wird, also auch in allen Creaturen, sowol auch in Gewächsen der Erden; denn Laub und Gras hat seine grüne Farbe von der bittern Qualität. So nun die bittere Qualität in einer Creatur sänftig wohnet, so ist sie ein Hertze oder Freude in derselben: denn sie zerscheidet alle andere böse Einflüsse, und ist ein Anfang oder Ursache der Freuden oder des Lachens.

20. Denn so sie beweget wird, machet sie eine Creatur zittern und freudenreich, und erhebet dieselbe mit gantzem Leibe: denn es ist gleich ein Anblick der himmlischen Freudenreich, eine Erhebung des Geistes, ein Geist und Kraft in allen Gewächsen aus der Erden, eine Mutter des Lebens.

21. Der H. Geist wallet und treibet mächtig in dieser Qualität,

lität, denn sie ist ein Stück der himmlischen Freudenreich, wie ich hernach beweisen will. Sie hat aber auch noch eine Species in sich, als nemlich die Grimmigkeit die ist ein wahrhaftig Haus des Todes, eine Verderbung alles Guten eine Verderbniß und Verzehrung des Lebens im Fleische. Denn so sie sich in einer Creatur zu sehr erhebet, und entzündet sich in der Hitze, so scheidet sie Fleisch und Geist, und muß die Creatur des Todes sterben: Denn sie quallet und zündet an das Element Feuer, darinnen kan kein Fleisch bestehen in der grossen Hitze und Bitterkeit. So sie sich aber in dem Element Wasser entzündet und darinnen quellend wird, so bringt sie das Fleisch in Siechtage uud Kranckheit, und endlich in Tod.

Von der süssen Qualität.

22. Die süsse Qualität ist der bittern entgegen gesetzet, und ist eine holdselige, liebliche Qualität, eine Erquickung des Lebens, eine Sänftigung der Grimmigkeit sie machet alles lieblich und freundlich in allen Creaturen, die Gewächse aus der Erden machet sie wolriechende und schmeckende, mit schönen gelben, weissen und röthlichen Farben. Sie ist ein Anblick und Quell der Sanftmuth, eine Wonne der himmlischen Freudenreich, ein Haus des H. Geistes, eine Qualificirung der Liebe und Barmhertzigkeit, eine Freude des Lebens. Hinwieder hat sie auch einen grimmen Quell, einen Quell des Todes und des Verderbens in sich: denn so sie in der bittern Qualität entzündet wird in dem Element Wasser, so gebäret sie Kranckheit und aufgeschwollene Pestilentz und Verderbung des Fleisches. So sie aber in der Hitze und Bitterkeit entzündet wird, so inficiret sie das Element Luft, davon gebäret sich die geschwinde, fliegende Pestilentz und jählinger Tod.

Von der sauren Qualität.

23. Die saure Qualität ist der bittern und süssen entgegen gesetzt, und temperiret alles fein, eine Erquickung und Löschung, so sich die bittere und süsse Qualität zu sehr erhebet eine Begierde in dem Geschmacke, eine Lust des Lebens, eine quellende Freude in allen Dingen, eine Begierde, Sehnen und Lust der Freudenreich, eine stille Wonne des Geistes, solches temperiret sie in allen lebendigen und quellenden Dingen. Sie hat aber auch in ihr einen Quell des Bösen und Verderbens: denn so sie sich zu sehr erhebet, oder in einem Dinge zu sehr quellet, daß sie sich entzündet, so gebäret sie Traurigkeit, Melancholey, in

dem

dem Wasser einen Gestanck, rühricht und brüchicht, eine Vergessung alles Guten, eine Traurigkeit des Lebens, ein Haus des Todes, ein Anfang der Traurigkeit, und ein Ende der Freuden.

Von der herben oder gesaltzenen Qualität.

24. Die gesaltzene Qualität ist eine gute Temperantz in der bittern, süssen und sauren, und machet alles fein lieblich, sie wehret dem Aufsteigen der bittern Qualität, sowol auch der süssen und sauren, daß sie sich nicht entzünden; sie ist eine scharfe Qualität, eine Lust des Geschmackes, ein Quell des Lebens und der Freuden. Hinwieder hat sie auch in ihr die Grimmigkeit und Verderben: wenn sie in dem Feuer entzündet wird, so gebäret sie eine harte, reissende, steinernde Art, eine grimmige Quall, eine Verderbung des Lebens; davon wächset in dem Fleische der Stein, davon das Fleisch grosse Marter leidet. So sie aber in dem Wasser entzündet wird, so gebäret sie in dem Fleische böse Rauden, Geschwäre, Frantzosen, Krätze und Aussatz, und ein Traur-Haus des Todes, ein Elend und Vergessung alles Guten.

Das 2. Capitel.

Anleitung, wie man das Göttliche und Natürliche Wesen betrachten soll.

Summarien.

Alle Qualitäten sind in der Natur wie ein Ding. §. 1. Bös und Gut rühret aus den Sternen her. 2. Sanftmuth ist die Ruhe, der Grimm das Bewegen in der Natur. 3. In allen ist ein guter und böser Wille. 4. Die Engel und Teufel leben in ihren eigenen Qualitäten aus der Natur. 5. 6. Die Engel in Sanftmuth; Die Teufel im Grimm. 7. Alles rühret von den Sternen her. 8. Beweis durch die Sonne. 9. 10. GOtt ist um seinen H. Geist zu bitten. 11. Fleisch und Blut begreifts nicht. 12. Der Geist GOttes herrschet in der gantzen Natur. Der Heiden Vergaffung: auch die Juden kenneten GOtt und seinen Willen nicht. 13. Der Sternen Kräfte sind die Natur. 14. Durch die Sterne beweget sich alles. 15. Die gantze Natur ist der Leib GOttes. 16. GOtt wohnet über den Sternen und durch alles. 17. 18. Gleichniß mit des Menschen Leib. 19-24. Ohne der Sternen Wirckung wächset nichts in der Erden. 25. Der Himmel hat keine Grimmigkeit in sich, 26. gehöret aber zur Natur; 27. ist das Hertz in der Natur und zündet die Sternen an. 28. 29. Die 5. Sinnen. 30. Des Himmels Beweglichkeit. 31. GOtt ist der Anfang. 32. Himmel und Erden zeigen den gantzen GOtt an, welcher sich in der von Ihm ausgehenden Kraft creatürlich gemachet hat. 33. GOtt in seiner Dreyheit ist unveränderlich. 34. GOtt ist gut. 35. Gut und Böse ist in der Natur. 36. Die Galle erwecket Zorn, wann

sie sich in der bittern Qualität entzündet; in der süssen machet sie Freude. 37. 38. GOtt ist Geist. 39. In Ihm ist alles Kraft. 40. GOtt erzürnet in sich selbst nicht, aber in der Natur; 41. 42. machet alles freudenreich. 43. Aus GOttes Kräften sind die Himmel. 44. sq.

DJeses alles, wie oben erzehlet, heist darum Qualität, daß es alles in der Tieffe über der Erden, auf der Erden und in der Erden in einander qualificiret wie ein Ding: und hat doch mancherley Kraft und Wirckung, aber nur eine Mutter, daraus alles Ding herkommt und quillet; und alle Creaturen sind aus diesen Qualitäten gemacht und herkommen, und leben darinnen, als in ihrer Mutter: auch so hat die Erde und Steine daraus sein Herkommen, und alles was aus der Erden wächset, das lebet und quillet aus der Kraft dieser Qualitäten, das kan kein vernünftiger Mensch verneinen.

2. Dieser zweyfache Quell, Bös und Gut in allen Dingen, rühret alles aus den Sternen her: denn wie die Creaturen auf Erden sind in ihrer Qualität, also auch die Sterne. Denn durch seinen zweyfachen Quell hat alles seine grosse Beweglichkeit, Lauffen, Rennen, Quellen, Treiben und Wachsen.

3. Denn die Sanftmuth in der Natur ist eine stille Ruhe; aber die Grimmigkeit in allen Kräften machet alles beweglich, lauffend und rennend, darzu gebärend. Denn die treibende Qualitäten bringen Lust in alle Creaturen zum Bösen und zum Guten, daß sich alles unter einander begehret, vermischet, zunimmt, abnimmt, schöne wird, verdirbet, liebet, feindet.

4. Es ist in allen Creaturen in dieser Welt ein guter und böser Wille und Quell, in Menschen, Thieren, Vögeln, Fischen, Würmen, sowol auch in allem dem, was da ist, in Gold, in Silber, Zinn, Kupfer, Eisen, Stahl, Holtz, Kraut, Laub und Gras, sowol in der Erden, in Steinen, im Wasser, und in allem, was man forschen kan.

5. Es ist nichts in der Natur, da nicht Gutes und Böses innen ist, es wallet und lebet alles in diesem zweyfachen Trieb, es sey was es wolle, ausgenommen die heiligen Engel und die grimmigen Teufel nicht, denn dieselben sind entschieden, und lebet, qualificiret und herrschet ein ieglicher in seiner eignen Qualität. Die heiligen Engel leben und qualificiren in dem Licht in der guten Qualität, darinnen der H. Geist herrschet; die Teufel leben und herrschen in der grimmen Qualität, in der Qualität des Grimmes und Zornes oder Verderbens.

6. Sie

6. Sie sind aber beydes böse und gute Engel aus den Qualitäten der Natur gemacht worden, daraus alle Dinge worden sind; allein die Qualificirung ist in ihnen ungleich.

7. Die heiligen Engel leben in Kraft der Sanftmuth des Lichtes und der Freudenreich; und die Teufel leben in Kraft der aufsteigenden oder erhebenden Quall der Grimmigkeit, Erschrecken und Finsterniß, und können das Licht nicht ergreiffen, darein sie sich denn selber gestossen haben durch ihre Erhebung, wie ich hernach von der Schöpfung schreiben will.

8. So du aber nicht glauben wilst, daß in dieser Welt alles von den Sternen herrühre, so will ich dirs beweisen; so du aber nicht ein Kloß bist, und ein wenig Vernunft hast, so mercke wie nachfolget.

9. Erstlich schaue an die Sonne, die ist das Hertze oder der König aller Sternen, und gibt allen Sternen Licht vom Aufgang zum Niedergang, und erleuchtet alles, und erwärmet alles, alles lebet und wächset in ihrer Kraft, darzu so stehet die Freude aller Creaturen in ihrer Kraft.

10. So nun dieselbe würde weggenommen, so würde es gantz finster und kalt, auch so wüchse keine Frucht; auch so würde sich weder Mensch noch Thier können mehren, denn die Hitze verlösche, und der Same würde in allen kalt und erstarret.

Von der Sonnen Qualität.

11. Wilt du ein Philosophus und Naturkündiger seyn, und GOttes Wesen in der Natur erforschen, wie dis alles beschaffen sey, so bitte GOtt um seinen H. Geist, daß Er dich mit demselben wolle erleuchten.

12. Denn in deinem Fleisch und Blute kanst du solches nicht ergreiffen: ob du es gleich liesest, so ists nur ein Dunst oder Dunckel vor deinen Augen; allein in dem H. Geiste, der in GOtt ist, und auch in der gantzen Natur, daraus alle Dinge worden sind, kanst du forschen bis in den gantzen Leib GOttes, welcher ist die Natur, sowol auch bis in die heilige Trinität. Denn der H. Geist gehet von der heiligen Trinität aus, und herrschet in dem gantzen Leibe GOttes, das ist, in der gantzen Natur.

13. Gleichwie der Geist eines Menschen in dem gantzen Leibe in allen Adern herrschet und erfüllet den gantzen Menschen;

schen; also auch der H. Geist erfüllet die gantze Natur, und ist das Hertze der Natur, und herrschet in den guten Qualitäten in allen Dingen. So du nun denselben in dir hast, daß derselbe deinen Geist erleuchtet und erfüllet, so wirst du verstehen, was hie nachfolgend geschrieben ist; wo aber nicht, so wird dirs gehen wie den weisen Heiden, die sich in der Schöpfung vergaffeten, und woltens aus eigener Vernunft erforschen, und kamen in ihrem Dichten bis vor GOttes Antlitz, und konten dasselbe (doch) nicht sehen, und waren in der Erkentniß GOttes stockblind. Wie auch die Kinder Israel in der Wüsten das Angesicht Mosis nicht konten sehen, darum muste er eine Decke vor sein Angesicht machen, wenn er zu dem Volck trat. Das machte es, daß sie den rechten GOtt und seinen Willen nicht verstunden noch kanten, der doch unter ihnen wandelte: darum war die Decke ein Zeichen und Vorbild ihrer Blindheit und Unverstandes. So wenig ein Werck kan seinen Meister ergreiffen, so wenig kan auch ein Mensch GOtt seinen Schöpfer ergreiffen und erkennen, es sey denn daß ihn der H. Geist erleuchte. Welches allein denen geschicht, die sich auf sich selbst nicht vertrauen, sondern setzen ihre Hoffnung und Willen allein in GOtt, und wallen in dem H. Geiste, die sind Ein Geist mit GOtt.

14. So man nun will die Sonne und Sternen recht betrachten mit ihrem Corpus, Wirckungen und Qualitäten, so findet man recht darinnen das Göttliche Wesen, als daß der Sternen Kräfte sind die Natur.

15. So man das gantze Curriculum oder den gantzen Umcirk der Sternen betrachtet, so findet sichs bald, daß dasselbe sey die Mutter aller Dinge oder die Natur, daraus alle Dinge worden sind, und darinnen alle Dinge stehen und leben, und dadurch sich alles beweget, und alle Dinge sind aus denselben Kräften gemacht, und bleiben darinne ewiglich: Und ob sie gleich am Ende dieser Zeit werden verwandelt werden, indem sich das Gute und Böse scheiden wird, so werden gleichwol Engel und Menschen in der Kraft der Natur, daraus sie ihren ersten Anfang haben genommen, in GOtt ewiglich bestehen.

16. Du must aber deinen Sinn alhie im Geist erheben und betrachten, wie die gantze Natur mit allen Kräften, die in der Natur sind, darzu die Weite, Tieffe, Höhe, Himmel, Erde und alles, was darinnen ist, und über dem Himmel, sey der Leib

GOt-

GOttes; und die Kräfte der Sternen sind die Quell-Adern in dem natürlichen Leibe GOttes in dieser Welt.

17. Nicht must du dencken, daß in dem Corpus der Sternen sey die gantze triumphirende heilige Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn und H. Geist, in welchen ist kein Böses, sondern ist der Licht-heilige, ewige Freuden-Quell, der unzertrennlich und unveränderlich ist, das keine Creatur genug ergreiffen oder aussprechen kan, welcher wohnet und ist über dem Corpus der Sternen in sich selbst; seine Tieffe kan keine Creatur ermessen.

18. Aber nicht also zu verstehen, daß Er gar nicht sey in dem Corpus der Sternen und in dieser Welt; denn wenn man spricht: Alles, oder von Ewigkeit zu Ewigkeit, oder Alles in Allem, so verstehe hiemit den gantzen GOtt. Nim dir ein Gleichniß an einem Menschen, der ist gemacht nach dem Bilde oder Gleichniß GOttes, wie im Mosi geschrieben stehet. Gen. 1:27.

19. Das Inwendige oder Hole im Leibe eines Menschen ist und bedeut die Tieffe zwischen Sternen und Erde; Der gantze Leib mit allem bedeut Himmel und Erde; Das Fleisch bedeut die Erde, und ist auch von Erde; Das Blut bedeut das Wasser, und ist auch vom Wasser; Der Odem bedeut die Luft, und ist auch die Luft; Die Blase, darinnen die Luft qualificiret, bedeut die Tieffe zwischen Sternen und Erde, darinnen Feuer, Luft und Wasser elementischer-weise qualificiret; und die Wärme, Luft und Wasser qualificiren auch in der Blasen, wie in der Tieffe über der Erden. Die Adern bedeuten die Kraftgänge der Sternen, und sind auch die Kraftgänge der Sternen: denn die Sternen mit ihrer Kraft herrschen in den Adern, und treiben den Menschen in ihre Gestalt. Das Eingeweide oder Därmer bedeut der Sternen Wirckung oder Verzehrung; alles was aus ihrer Kraft worden ist, was sie selber gemacht haben, das verzehren sie selber wieder, und bleibet in ihrer Kraft, und die Därmer sind auch die Verzehrung alles des, was der Mensch in seine Därmer schiebet, alles was aus der Sternen Kraft gewachsen ist.

20. Das Hertze im Menschen bedeut die Hitze oder das Element Feuer, und ist auch die Hitze: denn die Hitze hat im Hertzen ihren Ursprung im gantzen Leibe. Die Blase bedeut das Element Luft, und die Luft herrschet auch darinnen. Die

Leber bedeut das Element Wasser, und ist auch das Wasser, denn aus der Leber kommt das Blut in gantzen Leib in alle Glieder; die Leber ist des Blutes Mutter.

21. Die Lunge bedeut die Erde, und ist auch derselben Qualität.

22. Die Füsse bedeuten Nahe und Weit, denn in GOtt ist nahe und weit ein Ding, und der Mensch kan durch die Füsse nahe und weit kommen; er sey aber wo er wolle, so ist er in der Natur weder nahe noch weit, denn es ist in GOtt ein Ding.

23. Die Hände bedeuten die Allmacht GOttes: denn gleichwie GOtt in der Natur kan alles verändern, und daraus machen, was Er will; also auch kan der Mensch mit seinen Händen alles das, was aus der Natur gewachsen oder worden ist, verändern, und aus demselben mit seinen Händen machen, was er will; er regieret mit den Händen der gantzen Natur Werck und Wesen, und sie bedeuten recht die Allmacht GOttes.

24. Nun mercke hie weiter: Der gantze Leib bis an Hals bedeut und ist der runde Circkel des Umganges der Sternen, sowol auch die Tieffe zwischen den Sternen, darinnen die Planeten und Elementa regieren. Das Fleisch bedeut die Erde, die ist erstarret und hat keine Beweglichkeit; also auch das Fleisch hat in sich selbst keine Vernunft, Begreiflichkeit oder Beweglichkeit, allein es wird von der Sternen Kraft, welche in dem Fleische und Adern regieren, beweget.

25. Also auch die Erde brächte keine Frucht, auch so wüchse darinnen kein Metall, weder Gold, Silber, Kupfer, Eisen noch Stein, so die Sternen nicht darinnen wirckelen; es wüchse auch kein Gräselein daraus ohne Wirckung der Sternen. Das Haupt bedeut den Himmel, dasselbe ist mit den Adern und Kraftgängen an Leib gewachsen, und gehen alle Kräfte aus dem Haupt und Hirn in Leib, in die Quell-Adern des Fleisches.

26. Nun aber ist der Himmel ein lieblicher Freuden-Saal, darinnen alle Kräfte sind, wie in der gantzen Natur, in Sternen, und Elementen, aber nicht also harte, treibende und quallende. Denn iede Kraft des Himmels hat nur eine Species oder Gestalt der Kraft, helle und gantz sänftig quellende, nicht bös und gut in einander, wie in den Sternen und Elemen-

menten, sondern lauter und rein. Er ist aus dem Mittel des Wassers gemacht, aber nicht auf eine solche Weise qualificirende, wie das Wasser in den Elementen, denn die Grimmigkeit ist nicht darinnen.

27. Aber nichts desto weniger gehöret der Himmel zu der Natur, denn aus dem Himmel haben die Sternen und Elementa ihren Ursprung und Kraft: denn der Himmel ist das Hertze des Wassers. Gleichwie in allen Creaturen, sowol in alle dem, was da ist in dieser Welt, das Wasser sein Hertze ist, und bestehet nichts ausser dem Wasser, es sey gleich im Fleische, oder ausser dem Fleische, in Gewächsen der Erden, oder in Metall und Steinen, so ist in allen Dingen das Wasser der Kern oder das Hertze;

28. Also ist der Himmel das Hertze in der Natur, darinnen alle Kräfte sind, wie in Sternen und Elementen, und ist eine weiche und sanfte Materia aller Kräfte, gleichwie das Hirn im Haupt des Menschen.

29. Nun zündet der Himmel mit seiner Kraft die Sternen und Elementa an, daß sie quallen und treiben; also auch ist das Haupt des Menschen wie der Himmel. Gleichwie im Himmel alle Kräfte sänftig und lieblich, darzu freudenreich sind und qualificiren; also sind im Haupt oder Hirn des Menschen alle Kräfte sänftig und freudenreich. Und gleichwie der Himmel einen Schluß oder Festung hat über den Sternen, und gehen doch alle Kräfte aus dem Himmel in die Sternen; also hat das Hirn einen Schluß oder Festung vor dem Leibe, und gehen doch alle Kräfte aus dem Hirn in den Leib und in den gantzen Menschen.

30. Das Haupt hat in sich die 5 Sinnen, als Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen, darinnen qualificiren die Sternen und Elementa, und entstehet darinnen der siderische Sternen- oder Natur-Geist in Menschen und Thieren; in diesen quillet Böses und Gutes, denn es ist ein Haus der Sternen. Solche Kraft nehmen die Sternen von dem Himmel, daß sie im Fleische können einen lebendigen und bewegenden Geist machen in Menschen und Thieren. Die Bewegung des Himmels macht die Sternen beweglich; also auch macht das Haupt den Leib beweglich.

31. Alhier thue nun die Augen deines Geistes auf, und schaue deinen Schöpfer. Alhier ist nun die Frage, woher denn

der Himmel solche Kraft hat oder nimt, daß er solche Beweglichkeit in der Natur machet?

32. Hie must du nun sehen über und ausser die Natur, in die Licht-heilige, triumphirende, Göttliche Kraft, in die unveränderliche, H. Dreyfaltigkeit, die ist ein triumphirend, quallend, beweglich Wesen, und sind alle Kräfte darinnen wie in der Natur. Denn das ist die ewige Mutter der Natur, davon Himmel, Erden, Sternen, Elementa, Engel, Teufel, Menschen, Thiere und alles worden ist, und darinnen alles stehet.

33. So man nennet Himmel und Erden, Sternen und Elementa, und alles was darinnen ist, und alles was über allen Himmeln ist, so nennet man hiemit den gantzen GOtt, der sich in diesem oberzehlten Wesen in seiner Kraft, die von Ihm ausgehet, also creatürlich gemacht hat.

34. GOtt aber in seiner Dreyfaltigkeit ist unveränderlich; sondern alles was da ist im Himmel und auf Erden und über der Erden, das hat seinen Quell und Ursprung von der Kraft, die von GOtt ausgehet.

35. Nicht must du dencken, daß darum in GOtt Böses und Gutes qualle oder sey; sondern GOtt ist selber das Gute, und hat auch den Namen von dem Guten, die triumphirende ewige Freude: allein alle Kräfte gehen aus Ihm aus, die du in der Natur erforschen kanst, und die in allen Dingen sind.

36. Nun möchtest du sagen: Es ist ja Böses und Gutes in der Natur; weil denn alles Ding von GOtt kommt, so muß ja das Böse auch von GOtt kommen.

37. Siehe, ein Mensch hat in sich eine Galle, das ist Gift, und kan ohne die Galle nicht leben: denn die Galle machet die siderische Geister beweglich, freudenreich, triumphirende oder lachende, denn sie ist ein Quell der Freuden. So sie sich aber in einem Element entzündet, so verderbet sie den gantzen Menschen: denn der Zorn in den siderischen Geistern kommt von der Galle.

38. Das ist, wenn sich die Galle erhebet und zu dem Hertzen läuffet, so zündet sie das Element Feuer an, und das Feuer zündet die siderischen Geister an, welche im Geblüte in Adern in dem Element Wasser regieren: denn zittert der gantze Leib für Zorn und Gift der Gallen. Eben einen solchen Quell hat auch die Freude, und auch aus dieser Substantz wie der Zorn. Das ist, wenn sich die Galle in der liebhabenden oder süssen

Qualität entzündet, in dem was dem Menschen lieb ist, so zittert der gantze Leib für Freuden: in welchem manchmal die siderischen Geister auch angestecket werden, wenn sich die Galle zu sehr erhebet, und in der süssen Qualität entzündet.

39. Aber eine solche Substantz hats in GOtt nicht, denn Er hat nicht Fleisch und Blut; sondern Er ist ein Geist, in dem alle Kräfte sind, (Joh. 4: 24.) wie wir im Vater-Unser beten: Dein ist die Kraft. (Matth. 6: 13.) Und wie Esaias von Ihm schreibet: Er ist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friede-Fürst. (Esa. 9: 6.)

40. Die bittere Qualität ist auch in GOtt; aber nicht auf Art und Weise wie im Menschen die Galle, sondern ist eine ewig-währende Kraft, ein erheblicher, triumphirender Freuden-Quell.

41. Und obgleich in Mosi geschrieben stehet: (Exod. 20: 5. Deut. 4: 24.) Ich bin ein zorniger, eiferiger GOtt; so hat es darum nicht die Meinung, daß sich GOtt in sich selbst erzörne, oder daß ein Zorn-Feuer in der H. Dreyfaltigkeit aufgehe. Nein, das kan nicht seyn; denn es stehet: Uber die, so mich hassen; in derselben Creatur gehet das Zorn-Feuer auf.

42. So sich aber GOtt in sich selbst solte erzörnen, so würde die gantze Natur brennen, welches einmal am Jüngsten Tage in der Natur, und nicht in GOtt geschehen wird; in GOtt aber wird die triumphirende Freude brennen: wie es denn von Ewigkeit nicht anders gewesen ist, auch nicht anders werden wird.

43. Nun macht aber die erhebende, quällende, triumphirende Freude in GOtt den Himmel triumphirend und beweglich; und der Himmel macht die Sternen und Elementa beweglich; und die Sternen und Elementa machen die Creaturen beweglich.

44. Aus den Kräften GOttes ist worden der Himmel; aus dem Himmel sind worden die Sterne; aus den Sternen sind worden die Elementa; aus den Elementen ist worden die Erde und die Creaturen. Also hat alles seinen Anfang, bis auf die Engel und Teufel, die sind vor der Schöpfung Himmels und der Sternen und Erden aus derselben Kraft worden, daraus Himmel und Sternen und Erde worden ist.

45. Dieses ist also ein kurtzer Eingang oder Anleitung, wie man das Göttliche und Natürliche Wesen betrachten soll: hinförter

förter will ich nun den rechten Grund und Tieffe beschreiben, was GOtt sey, und wie im Wesen GOttes alles beschaffen ist.

46. Dieses ist zwar von der Welt her ein Theil verborgen blieben, und hat es der Mensch mit seiner Vernunft nicht können fassen: weil sich aber GOtt in der Einfalt in dieser letzten Zeit will offenbaren, lasse ichs seinen Trieb und Willen walten, ich bin nur ein Füncklein, Amen.

Das 3. Capitel.

Von der hochgebenedeyten, triumphirenden, heiligen, heiligen, heiligen Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geist, einiger GOTT.

Summarien.

Ohne GOttes Geist ist kein Verstand. §. 1. Vom Gebet. 2. Der Vater ist grösser denn alles. 3. Warum Christus seinen Vater himmlisch nennet? 4. Unterscheid zwischen dem Vater des Himmels und der Natur. 5. Warum er unser Vater ist, Leibes- und Seelen-Speise? 6. Nur ein Vater. 7. Des Vaters grosse Kraft kan an den Sternen erkant werden. 8. Jeder Stern hat eine andere Kraft. 9. Alle Kräfte sind im Vater Eine Kraft, und bestehen im Licht. 10. GOtt ist alles und allein gut, 11. unveränderlich, 12. kan nicht beschrieben werden, ist nur Kraft. 13. Der Sohn ist nicht ausser dem Vater, 14. ist des Vaters Hertz. 15. Als die Seele mit dem Geist JEsu erleuchtet wird: da ist Freude im Hertzen, 16. zu Stärckung des Glaubens. 17. Gleichniß der H. Dreyfaltigkeit: Himmel und Erden bedeuten den Vater; 18. die Sonne den Sohn. 19. 20. Sie ist aus allen Sternen gemacht; 21. der Sohn GOttes aus allen Kräften des Vaters geboren. 22. Vater und Sohn Eins und nicht vermischet. 23. Der H. Geist ist der wallende Freuden-Quell; 24. und keine Creatur. 25. Von den Elementen, womit der H. Geist abgebildet. 26. 27. Wie die Elementen von der Sonne und Sternen ausgehen; also auch der H. Geist. 28. Die Sterne bedeuten den Vater; die Sonne den Sohn oder Hertz; 29. 30. die 4 Elementen den H. Geist. 31. GOtt ist heilig und unzertrennlich, 32. Vater, Sohn. 33. Der Sohn ist nicht ausser dem Vater. 34. Der H. Geist ist der Beweger. 35. Beweiß an Juden, Türcken und Heiden. 36. Der Mensch ist GOttes Bildniß. 37. Der innere Mensch ist Geist, Kraft, Licht, Sohn. ib. Der H. Geist gehet aus den Kräften des Hertzens, Adern und Hirn aus. 38. Im Gemüth ist es ein Ding. ib. Wegen des Lichts ist der Mensch ein Engel GOttes. 39-41. Verständige Geist oder Seele. 42. Das Fleisch bedeutet die Erde. 43. Erstes, anderes, drittes Principium. ib. Wie im Menschen, also ists in Thieren: der Mensch aus dem besten Kern der Natur; 44. das Thier aus der wilden

wilden Natur. 45. Die Dreyheit ist in allen Creaturen zu sehen. 46. Keines von dreyen kan gebrechen. 47. Der Autor wirds klärer anzeigen. 48. Er ist ohne GOttes Geist nichts: Sein Streit mit dem Teufel. 49.

Günstiger Leser, alhie will ich dich treulich vermahnet haben, daß du deinen Dünckel fahren lassest, und dich nicht nach heidnischer Weisheit vergaffest, dich auch an der Einfalt des Autoris nicht ärgerst: denn das Werck ist nicht seiner Vernunft, sondern des Geistes Trieb. Schaue du nur, daß du den H. Geist, der von GOtt ausgehet, in deinem Geiste habest, der wird dich in alle Wahrheit leiten, und sich dir offenbaren, alsdenn wirst du in seinem Lichte und Kraft wol sehen bis in die H. Dreyfaltigkeit, und verstehen, was hienach geschrieben ist.

Von GOtt dem Vater.

2. Als unser Heiland JEsus Christus seine Jünger lehrete beten, so sprach Er, wenn ihr wollet beten, so sprecht: Unser Vater, der Du bist im Himmel, (Matth. 6: 9.) Dieses hat nicht den Verstand, daß der Himmel könte den Vater begreiffen oder umfassen, denn er ist selber aus der Göttlichen Kraft gemacht.

3. Denn Christus spricht: Mein Vater ist grösser denn Alles, (Joh. 10: 29.) und im Propheten spricht GOtt: Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde ist mein Fußschemel. (Esa. 66: 1.) Item, was wolt ihr mir für ein Haus bauen? Ich umfasse den Himmel mit einer Spannen, und den Erdboden mit einem Dreylinge. (Es. 40: 12.) Item, In Jacob will ich wohnen, und Israel soll meine Hütte seyn. (Ps. 135: 4. Sir. 24: 13.)

4. Daß aber Christus seinen Vater einen himmlischen Vater nennet, damit meinet Er, daß seines Vaters Glantz und Kraft gantz lauter, hell und rein im Himmel erscheine, und daß über dem Cirk oder Schluß, den wir da mit unsern Augen sehen, daß wir Himmel heissen, erscheine die gantze triumphirende H. Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn, H. Geist.

5. Auch so unterscheidet Christus hiemit seinen himmlischen Vater von dem Vater der Natur, welcher ist die Sternen und Elementa: dieselben sind unser natürlicher Vater, daraus wir gemacht sind, und in dessen Trieb wir alhie in dieser Welt leben, und von welchem wir unsere Speise und Nahrung nehmen.

6. Er ist aber darum unser himmlischer Vater, daß unsere

Seele sich stets nach Ihm sehnet und Ihn begehret; ja sie dürstet und hungert stets nach Ihm. Der Leib hungert und dürstet nach dem Vater der Natur, welches sind die Sternen und Elementa, und derselbe Vater speiset und träncket ihn auch. Die Seele aber dürstet und hungert stets nach dem himmlischen heiligen Vater, und Er speiset und träncket sie auch mit seinem H. Geiste und Freuden-Quell.

7. Nun aber haben wir nicht zweene Väter, sondern nur einen: der Himmel ist aus seiner Kraft gemacht, und die Sternen aus seiner Weisheit, die in Ihm ist, die von Ihm ausgehet.

Von der Substantz und Eigenschaft des Vaters.

8. Wenn man nun betrachtet die gantze Natur und ihre Eigenschaft, so siehet man den Vater: wenn man anschauet den Himmel und die Sternen, so siehet man seine ewige Kraft und Weißheit. Also viel Sternen unter dem Himmel stehen, die doch unzehlich und der Vernunft unbegreiflich, auch ein Theil unsichtlich sind, also viel und mancherley ist GOttes des Vaters Kraft und Weisheit.

9. Es hat aber ein ieder Stern am Himmel eine andere Kraft und Qualität als der andere, welche auch machen so vielerley Unterscheid in und unter den Creaturen auf Erden, in dem gantzen Geschöpfe. Nun aber herrühren alle Kräfte, die in der Natur sind, aus GOtt dem Vater, alles Licht, Hitze, Kälte, Luft, Wasser und alle Kräfte der Erden; Bitter, Sauer, Süß, Herbe, Harte, Weich, und das man nicht erzehlen kan, das hat alles seinen Ausgang vom Vater.

10. Wenn man aber den Vater mit etwas vergleichen will, so muß man Ihn der runden Kugel des Himmels vergleichen: nicht must du dencken, daß iede Kraft, die in dem Vater ist, an einem besondern Theil und Orte in dem Vater stehe, wie die Sternen am Himmel; nein, sondern der Geist zeiget, daß alle Kräfte in dem Vater in einander sind wie eine Kraft: wie man dessen ein Bilde hat im Propheten Hesekiel c. 1: 15. der siehet den HErrn im Geist und Vorbildniß gleich einem Rade, da 4 Räder in einander sind, und waren alle viere eines wie das ander; und wenn sie gingen, so gingen sie schlechts für sich: auf welche Seite der Wind ging, da gingen sie alle viere für sich, und dorfte keines keiner Umwendung. Also ist auch

GOtt

GOtt der Vater: denn es sind alle Kräfte in dem Vater in einander wie eine Kraft, und alle Kräfte bestehen in dem Vater in einem unerforschlichen Licht und Klarheit.

11. Nicht must du dencken, daß GOtt im Himmel und über dem Himmel etwan stehe und walle, wie eine Kraft und Qualität, die keine Vernunft und Wissenschaft in sich habe, wie die Sonne; die lauft an ihrem Cirk herum, und schüttet von sich die Hitze und das Licht, es bringe gleich der Erden und den Creaturen Schaden oder Frommen: welches denn freylich geschähe, so die andern Planeten und Sternen nicht wehreten. Nein, so ist der Vater nicht, sondern ist ein allmächtiger, allweiser, allwissender, allsehender, allhörender, allriechender, allfühlender, allschmeckender GOtt, der da ist in sich sänftig, freundlich, lieblich, barmhertzig und freudenreich, ja die Freude selber.

12. Er ist aber von Ewigkeit zu Ewigkeit also unveränderlich, Er hat sich in seinem Wesen noch nie verändert, wird sich auch in alle Ewigkeit nicht verändern. Er ist von nichts herkommen oder geboren, sondern ist selber Alles in Ewigkeit; und alles was da ist, das ist von seiner Kraft worden, die von Ihm ausgehet. Die Natur und alle Creaturen sind aus seiner Kraft worden, die von Ihm ist von Ewigkeit ausgangen: seine Weite, Höhe und Tieffe kan keine Creatur, auch kein Engel im Himmel erforschen; sondern die Engel leben in des Vaters Kraft gantz sänftig und freudenreich, und singen immer in des Vaters Kraft.

Von GOtt dem Sohne.

13. So man nun will GOtt den Sohn sehen, so muß man abermal natürliche Dinge anschauen, sonst kan ich nicht von Ihm schreiben: Der Geist siehet Ihn wol, aber man kan es nicht reden oder schreiben: denn das Göttliche Wesen stehet in Kraft, die sich nicht schreiben oder reden lässet. Müssen derowegen Gleichnisse vor uns nehmen, wenn wir wollen von GOtt reden: denn wir leben in dieser Welt im Stückwerck, und sind aus Stückwerck gemacht worden. Will derowegen den Leser in jenes Leben citiret haben, da will ich eigentlicher und klärlicher mit ihm von diesem hohen Artikul reden. Es wolle der liebhabende Leser derweil auf des Geistes Sinn sehen, so wirds nicht fehlen, er wird auch ein Kräftlein davon bekommen, so ihn nur hungert. Nun mercke: Es sprechen die Tür-

cken und Heiden, GOtt habe keinen Sohn: alhie thut die Augen recht auf, und macht euch nicht selber stockblind, so werdet ihr den Sohn sehen.

14. Der Vater ist alles, und alle Kraft bestehet in dem Vater: Er ist der Anfang und das Ende aller Dinge, und ausser Ihm ist nichts; und alles was da worden ist, das ist aus dem Vater worden. Denn vorm Anfang der Schöpfung der Creaturen war nichts als nur allein GOtt: und wo nun nichts ist, daraus wird nichts; alles Ding muß eine Ursache oder Wurtzel haben, sonst wird nichts. Nun aber must du nicht dencken, daß der Sohn ein ander GOtt sey als der Vater: du darffst auch nicht dencken, daß der Sohn ausser dem Vater sey, und sey ein besonder Theil, als wenn zweene Männer neben einander stehen, da einer den andern nicht begreift; nein, eine solche Substantz hat es nicht mit dem Vater und Sohne, denn der Vater ist nicht ein Bild, mit etwas zu vergleichen, sondern der Vater ist der Quell-Brunn aller Kräfte, und sind alle Kräfte in einander wie eine Kraft, darum heist Er auch ein einiger GOtt: sonst wo seine Kräfte zertrennt wären, so wäre Er nicht allmächtig; nun aber ist Er der selbständige, allmächtige und allkräftige GOtt.

15. Der Sohn aber ist das Hertze in dem Vater: alle Kräfte, die in dem Vater sind, die sind des Vaters Eigenthum, und der Sohn ist das Hertze oder der Kern in allen Kräften in dem gantzen Vater; Er ist aber die Ursache der quellenden Freuden in allen Kräften in dem gantzen Vater. Von dem Sohn, der da ist des Vaters Hertze in allen seinen Kräften, steiget auf die ewige himmlische Freude, und quillet in allen Kräften des Vaters; eine solche Freude, die kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Hertze nie gestiegen ist, wie St. Paulus saget 1. Cor. 2: 9.

16. So aber ein Mensch alhie auf Erden mit dem H. Geist erleuchtet wird aus dem Brunnquell JEsu Christi, daß die Geister der Natur, welche bedeuten den Vater, angezündet werden, so gehet eine solche Freude in seinem Hertzen auf in alle Adern, daß der gantze Leib zittert, und der animalische (seelische) Geist triumphiret, als wäre er in der H. Trinität; welches allein die verstehen, die an dem Orte sind zu Gaste gewesen.

17. Dieses aber ist nur ein Vorbild oder Anblick des Sohns GOttes in dem Menschen, dadurch der Glaube gestärckt und erhalten wird: denn die Freude kan in einem irdischen Gefässe nicht also groß seyn als in einem himmlischen, da die vollkommene Kraft GOttes völlig ist.

18. Hie muß ich nun in Gleichniß schreiben. Alhier will ich dir ein Gleichniß in der Natur zeigen, wie da sey das H. Wesen in der H. Trinität. Schaue an den Himmel, der ist eine runde Kugel, und hat weder Anfang noch Ende, sondern es ist überall der Anfang und das Ende, wo du ihn nur ansiehest; also ist auch GOtt in und über dem Himmel, der hat weder Anfang noch Ende. Nun siehe weiter an der Sternen Cirk, die bedeuten des Vaters mancherley Kraft und Weisheit, und sie sind auch aus des Vaters Kraft und Weisheit gemacht worden. Nun der Himmel, die Sternen, und die gantze Tieffe zwischen den Sternen, samt der Erden, bedeuten den Vater; und die 7 Planeten bedeuten die 7 Geister GOttes, oder die Fürsten der Engel; unter welchen Herr Lucifer auch einer gewesen ist vor seinem Fall, welche alle aus dem Vater gemacht sind im Anfang der Schöpfung der Engel vor der Zeit der Welt.

19. Nun mercke: Die Sonne gehet mitten in der Tieffe zwischen den Sternen in dem runden Cirk, und sie ist das Hertz der Sternen, und gibt allen Sternen Licht und Kraft, und temperiret aller Sternen Kraft, daß alles fein lieblich und freudenreich wird: auch so erleuchtet sie den Himmel, die Sternen, und die Tieffe über der Erden, und wircket in allen Dingen, was in dieser Welt ist, und ist der König und das Hertze aller Dinge in dieser Welt, und die bedeutet recht GOtt den Sohn.

20. Denn gleichwie die Sonne mitten zwischen den Sternen und Erden stehet, und erleuchtet alle Kräfte, und ist das Licht und Hertze aller Kräfte, und alle Freude in dieser Welt, darzu alle Schönheit und Lieblichkeit stehet in der Sonnen Licht und Kraft; also auch der Sohn GOttes in dem Vater, der ist das Hertze in dem Vater, und leuchtet in allen Kräften des Vaters, und seine Kraft ist die bewegliche, quellende Freude in allen Kräften des Vaters, und leuchtet in dem gantzen Vater, gleichwie die Sonne in der gantzen Welt. So man könte die Erde wegnehmen, welche bedeutet das Haus der

Trübsal

Trübsal oder der Höllen, so wäre die gantze Tieffe gar lichte, an einem Orte wie am andern: also ist auch die gantze Tieffe im Vater gar lichte, an einem Orte wie am andern, von dem Glantze des Sohns GOttes. Und gleichwie die Sonne ist eine selbständige Creatur, Kraft oder Licht, die nicht aus allen Creaturen scheinet, sondern in alle Creaturen, und alle Creaturen freuen sich in ihrer Kraft; also ist auch der Sohn in dem Vater eine selbständige Person, und erleuchtet alle Kraft in dem Vater, und ist des Vaters Freude oder Hertze in seinem Centro oder Mitten.

21. Hie mercke die grosse Geheimniß GOttes: Die Sonne ist aus allen Sternen geboren oder gemacht, und ist das Licht aus der gantzen Natur genommen, und scheinet wieder in die gantze Natur dieser Welt, und ist mit den andern Sternen verbunden, als wäre sie mit allen Sternen ein Stern.

22. Also ist auch der Sohn GOttes aus allen Kräften seines Vaters von Ewigkeit immer geboren und nicht gemacht, und ist das Hertze und Glantz aus allen Kräften seines himmlischen Vaters, eine selbständige Person, das Centrum, oder in der Tieffe das Corpus des Glantzes. Denn des Vaters Kraft gebäret den Sohn von Ewigkeit immerdar: so nun der Vater würde aufhören zu gebären, so wäre der Sohn nicht mehr; und so der Sohn nicht mehr in dem Vater leuchtete, so wäre der Vater ein finster Thal: denn des Vaters Kraft stiege nicht auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, und könte das Göttliche Wesen nicht bestehen.

23. Also ist der Vater das selbständige Wesen aller Kräfte, und der Sohn ist das Hertze in dem Vater, das aus allen Kräften des Vaters immer geboren wird, und der des Vaters Kräfte wieder erleuchtet. Nicht mustdu dencken, daß der Sohn in dem Vater vermischt sey, daß man seine Person nicht sehe oder erkenne; nein: wenn das wäre, so wäre es nur eine Person. So wenig als die Sonne aus den andern Sternen scheinet, und ob sie gleich aus andern Sternen ihren Ursprung hat, so wenig scheinet auch der Sohn aus den Kräften des Vaters, was sein Corpus anlanget. Und ob er gleich aus den Kräften des Vaters immer geboren wird, so scheinet er doch wieder in die Kräfte des Vaters; denn er ist eine andere Person als der Vater, aber nicht ein anderer GOtt. Er ist ewig in dem Vater, und der Vater gebäret Ihn von Ewigkeit zu

Ewigkeit immerdar, und ist der Vater und der Sohn Ein GOtt, gleiches Wesens in Kraft und Allmacht. Der Sohn siehet, höret, schmecket, fühlet, reucht und begreift alles, wie der Vater; in seiner Kraft lebet und ist alles, was da gut ist, wie in dem Vater; aber das Böse ist nicht in Ihm.

Von GOtt dem H. Geist.

24. GOtt der H. Geist ist die dritte Person in der triumphirenden H. Gottheit, und gehet vom Vater und Sohne aus, der heilige wallende Freuden-Quell in dem gantzen Vater, ein lieblich, sanftes und stilles Sausen, aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes, wie beym Propheten Elia am Berge Horeb, (1.Reg. 19: 12.) und am Pfingsttage bey den Aposteln Christi zu sehen ist. (Act. 2: 2.)

25. So man aber seine Person, Substantz und Eigenschaft aus rechtem Grund beschreiben will, so muß mans auch in Gleichniß vorbilden: denn den Geist kan man nicht schreiben, dieweil er keine Creatur ist, sondern die wallende Kraft GOttes.

26. Nun siehe aber einmal die Sonne und Sternen an; die mannich- und vielerley Sternen, die unaussprechlich oder unzehlig sind, die bedeuten den Vater. Aus denselben Sternen ist worden die Sonne, denn GOtt hat sie daraus gemacht; die bedeutet den Sohn GOttes. Nun sind von der Sonne und Sternen worden die 4 Elementa, Feuer, Luft, Wasser, Erde, wie ich hernach klar beweisen will, wenn ich von der Schöpfung schreiben werde.

27. Nun mercke: Die 3 Elementa, Feuer, Luft und Wasser, die haben dreyerley Bewegung oder Qualificirung, aber nur ein Corpus. Siehe, das Feuer oder Hitze empöret (gebäret) sich aus der Sonne und Sternen, und aus der Hitze empöret (gebäret) sich die Luft, und aus der Luft das Wasser. Und in dieser Bewegung oder Qualificirung stehet aller Creaturen Leben und Geist, auch alles, was in dieser Welt genant mag werden, und das bedeutet den H. Geist.

28. Gleichwie die 3 Elementa, Feuer, Luft und Wasser von der Sonne und Sternen ausgehen und sind ein Corpus in einander, und machen die lebendige Bewegung und den Geist aller Creaturen in dieser Welt; also auch gehet der H. Geist vom Vater und Sohne aus, und machet die lebendige Bewegung in allen Kräften des Vaters. Und gleichwie die 3 Elementa in der Tieffe wallen, als ein selbständiger Geist, und machen

Hitze,

Hitze, Kälte, Wolcken, und fliessen aus aller Sternen Kraft, und alle Kräfte der Sonnen und Sternen sind in den 3 Elementen, als wären sie selber die Sonne und Sterne, daraus denn aller Creaturen Leben und Geist wird und darinnen bestehet; also gehet der H. Geist aus vom Vater und Sohne, und wallet in dem gantzen Vater, und ist aller Kräfte Leben und Geist in dem gantzen Vater.

29. Hie mercke die tieffe Geheimniß: Alle Sterne, die man siehet und nicht siehet, die bedeuten die Kraft GOttes des Vaters; nun aus denselben Sternen ist geboren die Sonne, die ist das Hertze aller Sternen. Nun gehet aus allen Sternen aus die Kraft die in iedem Sterne ist, in die Tieffe; nun gehet der Sonnen Kraft, Hitze und Schein auch in die Tieffe, und in der Tieffe ist aller Sternen Kraft mit der Sonnen Schein und Hitze ein Ding, eine bewegende Wallung, gleich eines Geistes, oder einer Materia, allein daß es nicht Vernunft hat, denn es ist nicht der H. Geist; auch so gehöret das vierte Element auch zu einem natürlichen Geiste, soll er aber Vernunft haben. Also gehet aus GOtt dem Vater aus, (in seine Tieffe) aus allen seinen Kräften, und gebäret den Glantz, das Hertze oder den Sohn GOttes in seinem Centro: den vergleicht man der runden Kugel der Sonnen, der leuchtet über sich, unter sich und neben sich, und gehet der Glantz samt allen Kräften aus dem Sohne GOttes in den gantzen Vater.

30. Nun ist in der gantzen Tieffe des Vaters, ausser dem Sohne nichts, denn die vielerley und unermeßliche oder unerforschliche Kraft des Vaters; und die unerforschliche Kraft und Licht des Sohnes; das ist in der Tieffe des Vaters ein lebendiger, allkräftiger, allwissender, allhörender, allsehender, allriechender, allschmeckender, allfühlender Geist, in dem alle Kraft und Glantz und Weisheit ist, wie in dem Vater und Sohne.

31. Gleichwie in den 4 Elementen ist der Sonnen und aller Sternen Kraft und Glantz; also auch in der gantzen Tieffe des Vaters: und das ist und heist recht der H. Geist, der die dritte selbständige Person ist in der Gottheit.

Von der Heiligen Dreyfaltigkeit.

32. Wenn man nun redet oder schreibet von 3 Personen in der Gottheit, so darfst du nicht dencken, daß darum 3 Götter sind, da ein ieder für sich herrschet und regieret, gleich den irr-

dischen Königen auf Erden. Nein, eine solche Substantz und Wesen hat es nicht in GOtt: denn das Göttliche Wesen stehet in Kraft, und nicht im Leibe oder Fleische.

33. Der Vater ist die gantze Göttliche Kraft, daraus alle Creaturen worden sind, und ist von Ewigkeit immer gewesen; Er hat keinen Anfang noch Ende. Der Sohn ist in dem Vater des Vaters Hertze oder Licht, und der Vater gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar, und des Sohns Kraft und Glantz leuchtet wieder in den gantzen Vater, gleichwie die Sonne in der gantzen Welt.

34. Und ist der Sohn eine andere Person als der Vater, aber nicht ausser dem Vater, und auch kein ander GOtt als der Vater; seine Kraft, Glantz und Allmacht ist nichts kleiner als der gantze Vater.

35. Der H. Geist gehet vom Vater und Sohne aus, und ist die dritte selbständige Person in der Gottheit. Gleichwie die Elementa in dieser Welt von der Sonne und Sternen ausgehen, und sind der bewegliche Geist in allen Dingen in dieser Welt; also auch ist der H. Geist der bewegliche Geist in dem gantzen Vater, und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer von dem Vater und Sohne aus, und erfüllet den gantzen Vater; Er ist nichts kleiner oder grösser, als der Vater und Sohn, seine webende Kraft ist in dem gantzen Vater.

36. Alles Ding in dieser Welt ist nach dem Gleichniß dieser Dreyheit worden. Ihr blinden Juden, Türcken und Heiden, thut die Augen eures Gemüthes auf, ich muß euch an eurem Leibe und allen natürlichen Dingen zeigen, an Menschen, Thieren, Vögeln und Würmen, sowol an Holtz, Steine, Kraut, Laub und Graß, das Gleichniß der H. Dreyheit in GOtt.

37. Ihr saget, es sey ein einig Wesen in GOtt, GOtt habe keinen Sohn. Nun thue die Augen auf, und siehe dich selber an: ein Mensch ist nach dem Gleichniß und aus der Kraft GOttes in seiner Dreyheit gemacht. Schaue deinen inwendigen Menschen an, so wirst du das hell und rein sehen, so du nicht ein Narr und unvernünftig Thier bist. So mercke: In deinem Hertzen, Adern und Hirne hast du deinen Geist; alle die Kraft die sich in deinem Hertzen, Adern und Hirne beweget, darinne dein Leben stehet, bedeutet GOtt den Vater. Aus derselben Kraft empöret (gebäret) sich dein Licht, daß du in derselben Kraft siehest, verstehest und weist, was du thun solst: denn dassel-

dasselbe Licht schimmert in deinem gantzen Leibe, und beweget sich der gantze Leib in Kraft und Erkentniß des Lichtes, denn der Leib hilft allen Gliedern in Erkentniß des Lichtes, das bedeutet GOtt den Sohn. Denn gleichwie der Vater den Sohn aus seiner Kraft gebäret, und der Sohn leuchtet in dem gantzen Vater; also auch gebäret die Kraft deines Hertzens, deiner Adern und deines Hirnes ein Licht, das leuchtet in allen deinen Kräften, in deinem gantzen Leibe. Thue die Augen deines Gemüthes auf, und dencke ihm nach, so wirst du es also finden.

38. Nun mercke: Gleichwie vom Vater und Sohn ausgehet der H Geist, und ist eine selbständige Person in der Gottheit, und wallet in dem gantzen Vater; also gehet auch aus den Kräften deines Hertzens, Adern und Hirn aus, die Kraft die in deinem gantzen Leibe wallet: und aus deinem Lichte gehet aus in dieselbe Kraft, Vernunft, Verstand, Kunst und Weißheit, den gantzen Leib zu regieren, und auch alles, was ausser dem Leibe ist, zu unterscheiden. Und dieses beydes ist in deinem Regiment des Gemüthes ein Ding, dein Geist: und das bedeutet GOtt den H. Geist; und der H. Geist aus GOtt herrschet auch in diesem Geiste in dir, bist du aber ein Kind des Lichts und nicht der Finsterniß.

39. Denn von wegen dieses Lichts, Verstandes und Regiments ist der Mensch unterschieden von den Thieren, und ein Engel GOttes, wie ich klar beweisen will, wenn ich von Erschaffung des Menschen schreiben werde.

40. Darum mercke eigen, und habe acht auf die Ordnung dieses Buches; du wirst finden, was dein Hertze begehret oder immer lüstert.

41. Also findest du in einem Menschen 3 Quellbrunnen: erstlich die Kraft in deinem gantzen Gemüthe, das bedeutet GOtt den Vater; darnach das Licht in deinem gantzen Gemüthe, das erleuchtet das gantze Gemüthe, das bedeutet GOtt den Sohn.

42. Darnach so gehet aus allen deinen Kräften, und auch aus deinem Lichte ein Geist aus, der ist verständig: denn alle Adern samt dem Lichte in dir, sowol Hertz und Hirn, und alles was in dir ist, das macht denselben Geist; und das ist deine Seele, und bedeutet recht den H. Geist, der vom Vater und Sohne ausgehet, und regieret in dem gantzen Vater; denn die Seele des Menschen regieret im gantzen Leibe.

43. Der Leib aber oder das thierische Fleisch im Menschen bedeutet die todte, verderbte Erde, das ihm der Mensch durch seinen Fall selber also zugerichtet hat, wie hernach folgen wird an seinem Orte. „[Die Seele hält innen das innere erste „Principium; und der Seelen Geist das andere Principium „in Ternario Sancto; und der äussere Geist, als der siderische, das dritte Principium dieser Welt.]

44. Also findest du auch die Dreyheit der Gottheit in den Thieren: denn wie der Geist eines Menschen wird und entstehet, also auch in einem Thier, und ist in dem kein Unterscheid; allein in diesem ist der Unterscheid, daß der Mensch ist aus dem besten Kern der Natur gemacht von GOtt selber zu seinem Engel und Gleichniß, und herrschet in dem Menschen mit seinem H. Geiste, daß der Mensch kan reden, und alles unterscheiden und verstehen.

45. Das Thier aber ist allein worden aus der wilden Natur dieser Welt; die Sternen und Elementa haben die Thiere durch ihre Bewegung geboren nach den Willen GOttes.

46. Also entstehet auch der Geist in Vögeln und Würmen, und hat alles seinen dreyfachen Quell im Gleichniß der Dreyheit der Gottheit: also siehest du auch die Dreyheit in der Gottheit in Holtz und Steinen, sowol in Kraut, Laub und Gras; allein daß dasselbe alles irdisch ist: noch gebäret die Natur nichts, es sey in dieser Welt was es wolle, und wenn es gleich kaum eine Stunde stehen oder bleiben soll, es wird alles in der Dreyheit, oder nach dem Gleichniß GOttes geboren.

47. Nun mercke: In einem Holtze, Steine und Kraut sind drey Dinge, und kan nichts geboren werden oder wachsen, so unter den dreyen solte in einem Dinge nur eines aussen bleiben. Erstlich ist die Kraft, daraus ein Leib wird, es sey gleich Holtz oder Stein oder Kraut; hernach ist in demselben ein Saft, das ist das Hertze eines Dinges; zum dritten ist darinnen eine quellende Kraft, Geruch oder Geschmack, das ist der Geist eines Dinges, davon es wächst und zunimt: so nun unter den dreyen eines fehlet, so kan kein Ding bestehen.

48. Also findest du die Gleichniß der Dreyheit in dem Göttlichen Wesen, in allen Dingen, schaue an was du wilst; und soll sich niemand stockblind machen, und vermeinen, es sey anders, oder dencken, GOtt habe keinen Sohn und H. Geist: Ich will solches hinfüro, wenn ich werde von der Schöpfung schrei-

ben, viel heller, klärer und lauterer beweisen, denn ich nehme mein Schreiben und Buch nicht von andern Meistern. Und ob ich gleich viel Exempel und Zeugnisse der Heiligen GOttes darinnen führe, so ist mir doch solches alles von GOtt in meinen Sinn geschrieben, daß ichs gantz ungezweifelt glaube, erkenne und sehe; nicht im Fleisch, sondern im Geiste, im Trieb und Wallen GOttes.

49. Nicht also zu verstehen, daß meine Vernunft grösser wäre als aller derer, die da leben; sondern ich bin des HErrn Zweig, nur ein kleines und geringes Füncklein aus Ihm; Er mag mich setzen wo Er hin will, ich kan Ihm das nicht wehren. Auch so ist dieses nicht mein natürlicher Wille, den ich aus meinen Kräften vermag: denn so mir der Geist entzogen wird, so kenne oder verstehe ich meine eigene Arbeit nicht, und muß mich auf allen Seiten mit dem Teufel kratzen und schlagen, und bin der Anfechtung und Trübsal unterworfen, wie alle Menschen. Aber du wirst in den nachfolgenden Capiteln den Teufel mit seinem Reiche bald blos sehen; es soll ihme seine Hoffart und Schande bald aufgedeckt werden.

Das 4. Capitel.

Von Erschaffung der heiligen Engel. Eine Anweisung oder offene Porte des Himmels.

Summarien.

Vernunft-Streit der Gelehrten. §. 1. Offenbarung GOttes zu seinem Gerichte. 2. Vermahnung. 3-5. In GOtt dem Vater ist alle Kraft, Eine Kraft; aber in Ihm anders als in der Natur, wegen Lucifers Fall. 6. 7. Das himmlische Wasser, 8. himmlische Erde, 9. himmlische Früchte. 10. Der Natur Unvermögen. 11. Das Irdische muß vom Himmlischen unterschieden werden. 12. Zwo Gestalten unter dem Himmel zu betrachten; Sal, Kräfte; 13. Marcurius, Lobgesang. 14. Die menschliche Music ist gegen der himmlischen nicht zu vergleichen. 15. Die irdische Welt ist ein Bild der himmlischen. 16. Die verderbte Natur kan keine Kraft herfür bringen. 17. Fleischliche Würme sind nicht im Himmel, 18. aber allerley Bäume, Stauden und Früchte. 19. Die Früchte sind H. Kräfte. 20. Durch Adams Fall ist das Paradis bedecket. 21. Das Göttliche Wesen ist ewig. 22. Der Ort dieser Welt ist himmlisch gewesen: 23. aber Lucifer hat sein Königreich angezündet. 24. Er wolte über GOttes Sohn herrschen. 25. GOtt hat die H. Engel auf einmal geschaffen. 26. Alle Kräfte GOttes sind lieblich, aus dem Leibe der Natur. 27-29.

Die

Die H. Dreyheit hat das Corpus aus sich figuriret. 30. Die Engel haben Anfang und Ende, nicht abmeßlich, aus Sal und Marcurio figuriret. 31. 32. Der Geist ist frey. 33. Gleichniß von einer Mutter und Kind. 34. Der Engel-Leib ist ihr Eigenthum: aber die Qualität ausser ihnen nicht. 35-37. GOtt mag seine Kraft entziehen. 38.

ES haben die Gelehrten und fast alle Scribenten viel und grosse Bekümmerniß, Nachforschen, Tichten und Trachten in der Natur gehabt, auch viel und mancherley Meinung herfür gebracht, wenn und wie, oder woraus doch die heiligen Engel geschaffen sind. Hinwiederum was doch der schreckliche Fall des Großfürsten Lucifers sey gewesen, oder wie er doch so ein böser und grimmiger Teufel sey worden, wo doch solcher böser Quell herrühre, oder was ihn doch darzu getrieben habe?

2. Wiewol dieser Grund und grosse Geheimniß von der Welt her verborgen blieben, und auch menschlich Fleisch und Blut solches nicht fassen oder begreiffen kan, so will sich doch der GOtt, der die Welt gemacht hat, ietzo am Ende offenbaren, und werden alle grosse Geheimnisse offenbar werden, anzuzeigen, daß der grosse Tag der Offenbarung und endlichen Gerichts nun nahe, und täglich zu gewarten sey, an welchem wird herwieder gebracht werden, was durch Adam ist verloren worden, an welchem sich wird scheiden in dieser Welt, das Reich der Himmel, und das Reich der Teufel.

3. Dieses alles, wie es beschaffen, will GOtt in höchster Einfalt offenbaren, welchem niemand wiederstehen kan, und mag ein ieder seine Augen empor heben, darum daß sich seine Erlösung nahet, und nicht nach schändlichem Geitz, Hoffart und üppigen Prassen und Prangen trachten und vermeinen, es sey hie das beste Leben; da er doch in seinem Ubermuth mitten in der Höllen sitzet, den Lucifer zu hüten, welches er bald mit grossen Schrecken, Angst und ewiger Verzweifelung, darzu Spott und Schande wird sehen müssen: wie man dessen ein schrecklich Exempel an den Teufeln hat, welche sind die schönsten Engel im Himmel gewesen, wie ich bald hernach schreiben und offenbaren will. Ich lasse es GOtt walten, ich kan Ihm nicht wiederstehen.

Von der Göttlichen Qualität.

4. Als du nun im dritten Capitel hast gründlich vernommen von der Dreyheit im Göttlichen Wesen, so will ich nun

alhie klärlich anzeigen von der Kraft und Wirckung, sowol von den Qualitäten oder Qualificirung im Göttlichen Wesen, oder woraus eigentlich die Engel geschaffen sind, oder was ihr Corpus und Kraft sey?

5. Wie ich vor auch gemeldet habe, daß in GOtt dem Vater sey alle Kraft, die kein Mensch mit seinen Sinnen kan erreichen; allein an den Sternen und Elementen, sowol an den Creaturen in dem gantzen Geschöpfe dieser Welt erkennet man das klar.

6. Es ist alle Kraft in GOtt dem Vater, und gehet von Ihm aus, als Licht, Hitze, Kalt, Weich, Süsse, Bitter, Sauer, Herbe, Schall, und das unmöglich zu reden oder zu begreiffen ist: dieses alles ist in GOtt dem Vater ineinander wie eine Kraft, und bewegen sich doch alle Kräfte in seinem Ausgange. Es sind aber die Kräfte in GOtt nicht auf eine solche Art und Weise qualificirende wie in der Natur in Sternen und Elementen, oder in Creaturen.

7. Nein, so must du nicht dencken: denn Herr Lucifer hat in seiner Erhebung die Kräfte der unreinen Natur also brennend, bitter, kalt, herbe, sauer, finster und unrein gemacht; sondern in dem Vater sind alle Kräfte linde, weich, gleich dem Himmel, gantz freudenreich: denn alle Kräfte triumphiren in einander, und der Schall derselben steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darinnen ist nichts denn Liebe, Sanftmuth, Barmhertzigkeit, Freundlichkeit, eine solche triumphirende, aufsteigende Freuden-Quelle, da alle Stimmen der himmlischen Freudenreich ergehen, das kein Mensch sagen, auch mit nichts vergleichen kan. So mans aber will vergleichen, so muß mans der Seelen des Menschen vergleichen: wenn dieselbe vom H. Geiste angezündet wird, so ist sie also freudenreich und triumphirende; alle Kräfte steigen auf in ihr und triumphiren, daß sie den thierischen Leib erheben, daß er zittert: das ist ein rechter Anblick der Göttlichen Qualität, wie die Qualität in GOtt ist; in GOtt ist alles Geist.

8. Die Qualität des Wassers ist nicht auf solche lauffende und qualificirende Art und Weise in GOtt wie in dieser Welt; sondern es ist ein Geist, gantz hell und dünne, in welcher der H. Geist aufsteiget, eine Kraft. Die bittere Qualität qualificiret in der süssen, herben und sauren, und die Liebe steiget darinnen auf von Ewigkeit zu Ewigkeit: denn die Liebe in dem Licht

und

und Klarheit gehet aus dem Hertzen oder Sohn GOttes in alle Kräfte des Vaters, und der H. Geist wallet in allem.

9. Und dieses ist in der Tieffe des Vaters gleich wie ein Göttlicher Salitter, welches ich nothhalben muß der Erden vergleichen, die ist vor ihrer Verderbung ein solcher Salitter gewesen: aber nicht also harte, kalt, bitter, sauer und finster, sondern gleich der Tieffe oder dem Himmel, gantz helle und rein, darinnen alle Kräfte sind gut, schön und himmlisch gewesen; aber Fürst Lucifer hats also verderbet, wie hernach folgen wird.

10. Dieser himmlische Salnitter, oder Kräfte in einander, gebären himmlische, freudenreiche Früchte und Farben, allerley Bäume und Stauden; darauf wächst die schöne und liebliche Frucht des Lebens; auch so gehen in diesen Kräften auf allerley Blumen mit schönen himmlischen Farben und Geruch. Ihr Schmack ist mancherley, ein iedes nach seiner Qualität und Art, gantz Heilig, Göttlich und Freudenreich: denn iede Qualität träget seine Frucht, gleichwie in der verderbten Mordgruben oder Finsterthal der Erden aufgehen allerley irdische Bäume, Stauden, Blumen und Früchte, darzu in der Erden schöne Gesteine, Silber und Gold; das ist alles ein Vorbild der himmlischen Gebärung.

11. Die Natur arbeitet mit höchstem Fleisse an der verderbten und todten Erden, daß sie möchte himmlische Form und Art gebären; aber sie gebäret todte, finstere und harte Früchte, die nicht mehr als nur ein Vorbild sind der himmlischen: darzu sind sie gantz grimmig, bitter, sauer, herbe, hitzig, kalt, harte und böse, und ist kaum ein guter Funcke darinnen. Ihr Saft und Geist ist vermischet mit der höllischen Qualität, ihr Geruch ist ein Gestanck; also hat sie Herr Lucifer zugerichtet, wie ich denn hernach klar beweisen will.

12. Wenn ich nun schreibe von Bäumen, Stauden und Früchten, so must du es nicht irdisch, gleich dieser Welt verstehen: denn das ist nicht meine Meinung, daß im Himmel wachse ein todter, harter, höltzern Baum oder Stein, der in irdischer Qualität bestehe; nein, sondern meine Meinung ist himmlisch und geistlich, aber doch wahrhaftig und eigentlich also; ich meine kein ander Ding, als wie ichs im Buchstaben setze.

13. In der Göttlichen Pomp sind fürnehmlich zwey Dinge

zu betrachten: erstlich der Salitter oder die Göttliche Kräfte, die sind eine bewegende, quallende Kraft; in derselben Kraft wächst aus und gebäret sich die Frucht nach ieder Qualität und Art, als himmlische Bäume und Stauden, die ohne Aufhören ihre Frucht tragen, schön blühen und wachsen in Göttlicher Kraft, also freudenreich, daß ich das nicht reden oder schreiben kan; sondern ich stammele daran, wie ein Kind, das da lernet reden, und kans nirgend recht nennen, wie es der Geist zu erkennen gibt.

14. Die andere Gestalt des Himmels in der Göttlichen Pomp ist der Marcurius oder der Schall: gleichwie in dem Salitter der Erden ist der Schall; davon wächst Gold, Silber, Kupfer, Eisen und desgleichen, davon man kan allerley Instrumenta machen zum Schall oder zur Freuden, als da sind Glocken, Pfeiffen, und alles was da schallet: auch so ist derselbe Schall in allen Creaturen auf Erden, sonst wäre alles stille.

15. Nun durch denselben Schall im Himmel werden alle Kräfte beweget, daß alles freudenreich wächst, und sich gantz zierlich gebäret: nun gleichwie die Göttliche Kräfte viel und mancherley sind, also ist der Schall oder Marcurius auch viel und mancherley. Wenn nun die Kräfte in GOtt aufsteigen, so rüget eine die andere, und wallen in einander, und ist ein stetes Vermischen; alsdenn gehen aus in denselben allerley Farben, und in denselben Farben wächst allerley Frucht, das gehet in dem Salniter auf, und der Marcurius oder Schall vermenget sich auch, und steiget auf in allen Kräften des Vaters; alsdenn gehet auf Tönen und Schallen in der himmlischen Freudenreich. So du in dieser Welt viel tausenderley Instrumenta und Säitenspiel zusammen brächtest, und zögest sie alle aufs künstlichste in einander, und hättest die allerkünstlichste Meister darzu, die sie trieben, so wäre es doch nur wie ein Hunde-Gebell gegen dem Göttlichen Schall und Musica, das durch den Göttlichen Schall aufgehet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16. So du nun die himmlische Göttliche Pomp und Herrlichkeit wilst betrachten, wie die sey, was für Gewächse, Lust oder Freude da sey, so schaue mit Fleiß an diese Welt, was für Früchte und Gewächse aus dem Salniter der Erden wächst von Bäumen, Stauden, Wurtzeln, Blumen, Oele, Wein, Getreide:

de: und alles was da ist, und dein Hertze nur forschen kan, das ist alles ein Vorbild der himmlischen Pomp.

17. Denn die irdische und verderbte Natur hat von Anfang ihrer Schöpfung bis auf heute immer gearbeitet, daß sie möchte himmlische Form herfür bringen, beydes in der Erden und in Menschen und Thieren: als man das denn gar wol siehet, wie alle Jahr neue Künste herfür gehen; das hat vom Anfang bis auf dato gewähret, aber sie hat nicht Göttliche Kraft und Qualität können herfürbringen; darum ist ihre Frucht halb todt, verderbet und unrein.

18. Nicht must du dencken, daß in der Göttlichen Pomp Thiere, Würme oder Creaturen im Fleische herfür gehen, wie in dieser Welt; nein, sondern ich meine allein die wunderbarliche Proportz, Kraft und Geschicklichkeit in denselben. Die Natur arbeitet mit höchstem Fleiß, daß sie möge in ihrer Kraft himmlische Figuren oder Formen herfür bringen, als man denn siehet in Menschen, Thieren, Vögeln und Würmen, sowol in den Gewächsen der Erden, daß sich alles aufs künstlichste gebärdet; denn die Natur wäre gern der Eitelkeit los, daß sie möchte himmlische Form in heiliger Kraft gebären.

19. Denn in der Göttlichen Pomp gehet gleichwol herfür allerley Gewächs von Bäumen, Stauden und allerley Frucht, und ein iedes träget seine Frucht, aber nicht auf irdische Qualität und Art; sondern in Göttlicher Qualität, Form und Art.

20. Die Früchte sind nicht ein todt, hart, bitter, sauer und herbe Aas, die verfaulen und zu einem Gestanck werden, wie in dieser Welt; sondern es stehet alles in Heiliger, Göttlicher Kraft, ihre Zusammen-Fügung ist aus Göttlicher Kraft, aus dem Salniter und Marcurio der Göttlichen Pomp, eine Speise der H. Engel.

21. Wenn es des Menschen greulicher Fall nicht hätte verderbet, so solte er in dieser Welt auch auf eine solche Weise seyn zu Gaste gangen, und haben von solchen Früchten gessen, wie sie ihm denn im Paradis beyderley fürgestellt worden: aber die inficirte Lust und Sucht des Teufels, der den Salitter inficiret und verderbet hatte, daraus Adam gemacht ward, der brachte den Menschen in böse Lust, von beyden Qualitäten Bösen und Guten zu essen, davon ich hernach klar schreiben und solches auch beweisen will.

Von Erschaffung der Engel.

22. Es zeiget und weiset der Geist hell und klar, daß vor Erschaffung der Engel das Göttliche Wesen mit seinem Aufsteigen und Qualificiren sey von Ewigkeit gewesen, und auch in der Schöpfung der Engel sey blieben, wie es noch auf heute ist, und wird auch in Ewigkeit also bleiben.

23. Der Locus oder der Ort und Raum dieser Welt, samt dem creatürlichen Himmel, den wir mit unsern Augen sehen, sowol der Locus oder Ort der Erden und Sternen, samt der Tiefe, ist eine solche Forma gewesen, wie es noch heute über den Himmeln in der Göttlichen Pomp ist.

24. Es ist aber des Großfürsten Lucifers Königreich worden in der Erschaffung der Engel. „[Verstehe nach dem „andern Principio, aus welchem er ausgestossen ward in „das äusserste, welches auch das allerinnerste ist.] Der hat mit seiner stoltzen Erhebung in seinem Königreich die Qualitäten oder den Göttlichen Salitter, daraus er gemacht war, angezündet, [„verstehe das Centrum seiner Natur, oder „das erste Principium,] und brennend gemacht.

25. Er meinte hiemit also hoch-lichte und qualificirend zu werden über den Sohn GOttes; aber er ward ein Narr: darum konte dieser Locus nicht in seiner brennenden Qualität bestehen in GOtt, darauf denn die Schöpfung dieser Welt erfolget ist. Es wird aber diese Welt am Ende in GOtt bestimmter Zeit wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden, wie es war vor Erschaffung der Engel; und Herr Lucifer wird eine Höle, Gruft oder Loch zu seiner ewigen Behausung darinnen bekommen, und ewig in seiner angezündeten Qualität bleiben: das wird seyn eine ewige Schandwohnung, ein wüst und finster Thal, eine Höle der Grimmigkeit.

26. Nun mercke: GOtt hat in seinem Wallen die heiligen Engel alle auf einmal geschaffen, nicht aus fremder Materia, sondern aus Ihm selber, aus seiner Kraft und ewigen Weisheit. Es haben die Philosophi die Meinung gehabt, als hätte GOtt die Engel nur aus dem Lichte gemacht; aber sie haben geirret, sie sind nicht allein aus dem Lichte gemacht, sondern aus allen Kräften GOttes.

27. Wie ich vor angezeiget, es sind in der Tieffe GOttes des Vaters sonderlich zwey Dinge zu mercken: erstlich die Kraft oder alle Kräfte GOttes des Vaters, des Sohnes und des H.

Geistes, die sind lieblich, wonnesam und mancherley, und sind doch alle in einander wie eine Kraft.

28. Gleichwie in der Luft aller Sternen Kraft regieret, also auch in GOtt: es erzeiget sich aber in GOtt iede Kraft mit ihrer Wirckung insonderheit. Darnach so ist der Schall in ieder Kraft, und der Schall tönet nach ieder Kraft Qualität, und darinnen stehet die gantze himmlische Freudenreich: Aus diesem Göttlichen Salitter und Marcurio sind alle Engel gemacht worden, verstehe aus dem Leibe der Natur.

29. Du möchtest aber nun fragen: wie sind sie gemacht oder geboren, oder was ist das für eine Forme? Ja wenn ich eine Engels-Zunge hätte, und du einen Engels-Verstand, so wolten wir wol fein davon reden; aber so siehet es nur der Geist, und die Zunge kans nicht erheben, denn ich kan keine andere Worte als die Worte dieser Welt: so aber nur der H. Geist in dir ist, so wirds deine Seele wol begreiffen.

30. Siehe, die gantze H. Dreyfaltigkeit hat mit ihrem Wallen ein Corpus oder Bild aus sich selbst zusammen figuriret, gleich einem kleinen Gotte, aber nicht also harte ausgehend als die gantze Trinität, doch etlicher massen nach der Creaturen Grösse.

31. In GOtt ist kein Anfang noch Ende; die Engel aber haben einen Anfang und Ende, aber nicht abmeßlich oder begreiflich: denn ein Engel kan etwan groß seyn und auch bald kleine, ihre geschwinde Veränderung ist also geschwinde wie der Menschen Gedancken; es sind alle Qualitäten und Kräfte in einem Engel wie in der gantzen Gottheit.

32. Du must aber dieses recht verstehen: sie sind aus dem Salitter und Marcurio gemacht und zusammen figuriret, das ist, aus dem Ausgange. Siehe ein Gleichniß. Aus der Sonne und Sternen gehen aus die Elementa, und die machen in dem Salnitter der Erden einen lebendigen Geist, und die Sterne bleiben an ihrem Cirk, und der Geist kriegt gleichwol der Sternen Qualität.

33. Nun ist aber der Geist nach seiner Zusammenfügung ein sonderliches, und hat eine Substantz wie alle Sternen; und die Sterne sind und bleiben auch ein sonderliches, ein iedes für sich frey. Aber nichts desto weniger herrschet der Sternen Qualität in dem Geiste, aber der Geist kan und mag sich in seinen Qualitäten erheben oder sencken, oder mag in den Ein-

flüssen der Sternen leben wie er will, denn er ist frey; denn er hat seine Qualitäten, die er in sich hat, zum Eigenthum gekriegt.

34. Und ob er sie gleich anfänglich von den Sternen hat, so sind sie doch nun seine, gleich als wenn die Mutter den Samen in ihr hat: weil sie den hat, und daß es ein Same ist, so ist er der Mutter; wenn aber ein Kind draus wird, so ist er nicht mehr der Mutter, sondern des Kindes Eigenthum. Und ob gleich das Kind in der Mutter Hause ist, und die Mutter ernehret es von ihrer Speise, und das Kind könte ohne die Mutter nicht leben, noch ist der Leib und der Geist, der aus der Mutter Samen gezeuget ist, sein Eigenthum, und behält sein cörporlich Recht für sich.

35. Also hats auch eine Gestalt mit den Engeln: sie sind auch alle aus dem Göttlichen Samen zusammen figuriret worden, aber sie haben ein ieder den Corpus nun für sich; und ob sie gleich in GOttes Hause sind, und essen die Frucht ihrer Mutter, daraus sie worden sind, so ist doch ihr Corpus nun ihr Eigenthum.

36. Aber die Qualität ausser ihnen oder ihrem Corpus, als ihre Mutter, ist nicht ihr Eigenthum: gleichwie auch die Mutter nicht des Kindes Eigenthum ist, und auch der Mutter Speise ist nicht des Kindes Eigenthum, sondern die Mutter giebt es ihm aus Liebe, dieweil sie das Kind geboren hat.

37. Sie mag das Kind auch wol aus ihrem Hause stossen, wenn es ihr nicht folgen will, und mag ihm ihre Speise entziehen, welches dem Fürstenthum Lucifers auch wiederfahren ist.

38. Also mag GOtt seine Göttliche Kraft, die ausser den Engeln ist, wenn sie sich wieder Ihn erheben, entziehen: wenn aber das geschicht, so muß ein Geist verschmachten und verderben, gleich als wenn einem Menschen die Luft, die auch seine Mutter ist, entzogen wird, so muß er sterben; also auch die Engel können ausser ihrer Mutter nicht leben.

Das 5. Capitel.

Von der cörporlichen Substantz, Wesen und Eigenthum eines Engels.

Summarien.

Die Engel sind der Menschen Brüder, und wie die Menschen figuriret. §. 1. 2. Erster Beweiß, Mosis und Elia Erscheinung; zweyter Beweiß: JEsus; 3. dritter Beweiß: Adam. 4. Der Engel Leib, aus

aus den Kräften Vaters und Sohns, gebäret ein Licht, welches des Leibes Eigenthum, das im gantzen Engel leuchtet. 5-9. Der Geist steiget im Gemüth auf, gleich im Menschen. 10-12. Der Engel Lobgesang. 13. Des Autoris Erinnerung. 14-17. Des Bräutigams Zukunft. 18. Die menschliche Seele und der englische Geist sind eine Substantz. 19. Was qualificiren sey, und wie es geschehe? 20. 21. Die Augen; 22. 23. Die Ohren; 24-26. Die Nase; 27. 28. Der Geschmack; 29-32. Das Fühlen. 33. Die innere Gestalt der Engel und Menschen. 34. Wann eine Kraft sich zu sehr beweget, wird es abgeschaffet. 35-38. Der Geist ist der König. 39.

Allhier ist nun die Frage, was denn ein Engel vor einen Corpus, Form oder Gestalt habe, oder wie er figuriret sey? Gleichwie ein Mensch ist geschaffen zu GOttes Bildniß und Gleichniß, also auch die Engel; denn sie sind der Menschen Brüder: und werden die Menschen in der Auferstehung keine andere Form und Bildniß haben als die Engel, wie solches unser König Christus selber zeuget, Matth. 22:30. Auch so haben sich die Engel alhier auf Erden nie in keiner andern Gestalt den Menschen offenbaret, als in Menschen-Gestalt.

2. Dieweil wir denn in der Auferstehung sollen den Engeln gleich seyn, so müssen die Engel ja figuriret seyn wie wir; sonst müsten wir eine andere Bildniß in der Auferstehung an uns nehmen, welches doch wieder die erste Schöpfung wäre.

3. Auch so erschienen Moses und Elias den Jüngern Christi in ihrer Form und Gestalt auf dem Berge Thabor, Matth. 17: 1. die doch schon lange waren im Himmel gewesen: und Elias war mit lebendigem Leibe in Himmel genommen worden, und hatte doch nun keine andere Gestalt, als er auf Erden hatte gehabt. (2. Reg. 2: 11.) Auch als Christus zu Himmel fuhr, schwebeten zweene Engel in den Wolcken, die sprachen zu den Jüngern: Ihr Männer von Israel, was sehet ihr hinnach? Dieser JESUS wird wiederkommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren. (Act. 1: 11.) Das ist ja hell und klar, daß Er in solcher Form werde am Jüngsten Tage wieder kommen mit Göttlichem und glorificirtem Leibe, gleich einem Fürsten der heiligen Engel, welches werden seyn die Menschen.

4. Es zeiget auch der Geist hell und klar, daß die Engel und Menschen Eine Bildniß haben: denn GOtt hat an des verstossenen Lucifers Legionen Stelle, aus demselben Loco, darinnen Lucifer saß, und daraus er gemacht ward, einen andern Engel gemacht; das war Adam, so er nur in seiner Klarheit blie-

blieben wäre: aber es ist noch die gewisse Hoffnung der Auferstehung, da werden wir wieder englische Klarheit und Reinigkeit bekommen.

5. Nun fragest du: wie sind denn die Engel nach dem Bilde GOttes geschaffen? Antwort: Erstlich ist der zusammen-figurirte Leib, der ist unzertrenlich und auch unzerstörlich, und des Menschen Händen unbegreiflich; denn er ist aus der Göttlichen Kraft zusammen getrieben, und ist dieselbe Kraft also mit einander verbunden, daß sie ewig nicht kan zerstöret werden. So wenig jemand oder etwas kan die gantze Gottheit zerstören, so wenig kan auch etwas einen Engel zerstören; denn ein ieder Engel ist aus allen Kräften GOttes zusammen figuriret, nicht mit Fleisch und Blute, sondern aus Göttlicher Kraft.

6. Erstlich ist der Corpus aus allen Kräften des Vaters, und in denselben Kräften ist das Licht GOttes des Sohnes: nun gebären die Kräfte des Vaters und des Sohnes, die in dem Engel creatürlich sind, einen verständigen Geist, der in dem Engel aufsteiget.

7. Anfänglich gebären die Kräfte des Vaters ein Licht, dadurch ein Engel siehet in dem gantzen Vater, dadurch er die äusserliche Kraft und Wirckung GOttes, die ausser seinem Corpus ist, kan sehen, und dadurch er seine Mit-Brüder kan schauen, und auch die herrliche Frucht GOttes sehen und geniessen, und darinnen seine Freude stehet.

8. Und dasselbe Licht ist anfänglich aus dem Sohn GOttes in den Kräften des Vaters in den englischen Leib creatürlich kommen, und ist des Leibes Eigenthum, das ihm durch nichts kan entzogen werden, er verlösche es denn selber, wie Lucifer that.

9. Nun alle Kraft, die in dem gantzen Engel ist, die gebäret dasselbe Licht: gleichwie GOtt der Vater seinen Sohn gebäret zu seinem Hertzen, also gebäret des Engels Kraft auch seinen Sohn und Hertze in sich; und das erleuchtet hinwiederum alle Kräfte in dem gantzen Engel. Hernach gehet aus allen Kräften des Engels, und auch aus dem Lichte des Engels, ein Quellbrunn aus, und quillet in dem gantzen Engel: das ist sein Geist, der steiget auf in alle Ewigkeit; denn in demselben Geiste ist alle Erkentniß und Wissenschaft aller Kraft und Art, die in dem gantzen GOtt ist.

10. Denn derselbe Geist quillet aus allen Kräften des Engels,

gels, und steiget in das Gemüthe, da hat er 5 offene Thore, da kan er sich umschauen, was in GOtt ist, und auch was in ihm ist. Er gehet aber aus allen Kräften des Engels aus, und auch aus dem Lichte des Engels, gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne, und erfüllet den gantzen Corpus.

11. Nun mercke die grosse Geheimniß: Gleichwie in GOtt zwey Dinge zu mercken sind, das erste ist der Salnitter oder die Göttliche Kräfte, daraus der Corpus ist, das andere ist der Marcurius, Ton oder Schall; also ist solches auch auf gleiche Form in dem Engel.

12. Erstlich ist die Kraft, und in der Kraft ist der Ton, der steiget in dem Geiste auf in das Haupt, in das Gemüthe, gleichwie im Menschen im Hirn, und in dem Gemüthe hat er seine offene Porten; im Hertzen hat er seinen Sessel und Ursprung, da er entspringet aus allen Kräften. Denn aller Kräfte Quellbrunn quillet zum Hertzen, gleichwie auch im Menschen; und im Kopf hat er seinen fürstlichen Stuhl, da siehet er alles, was ausser ihm ist, und höret alles, und schmecket alles, und reucht alles, und fühlet alles.

13. Und wenn er nun siehet und höret den Göttlichen Ton und Schall aufsteigen, der ausser ihm ist, so wird sein Geist inficiret und mit Freuden angezündet, und erhebet sich in seinem fürstlichen Stuhl, und singet und klinget gar freudenreiche Worte von GOttes Heiligkeit, und von der Frucht und Gewächs des ewigen Lebens; von der Zierheit und Farben der ewigen Freuden, und von dem holdseligen Anblicke GOttes des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes; auch von der löblichen Brüderschaft und Gemeinschaft der Engel; von der ewigwährenden Freudenreich; von der Heiligkeit GOttes; von ihrem fürstlichen Regiment; in Summa, von allen Kräften, und aus allen seinen Kräften, das ich vor Unmuth meiner Verderbung im Fleische nicht schreiben kan, und wäre viel lieber selber dabey.

14. Was ich aber alhier nicht schreiben kan, daß will ich deiner Seelen zu bedencken befohlen haben; du wirst es am Tage der Auferstehung hell und klar sehen: du darfst meines Geistes alhie nicht spotten, er ist nicht aus einem wilden Thiere entsprungen: sondern er ist von meiner Kraft geboren, und von dem H. Geiste erleuchtet.

15. Ich schreibe alhier nicht ohne Erkentniß. So du aber

als

als ein Epicurer und Teufels Mast-Sau aus des Teufels Anregen wirst dieser Dinge spotten, und wirst sagen: Der Narr ist nicht in Himmel gestiegen und hats gesehen oder gehöret, es sind Fabeley; so will ich dich in Kraft meiner Erkentniß vor das ernste Gerichte GOttes citiret und geruffen haben.

16. Und ob ich in meinem Leibe zu ohnmächtig bin, dich dahin zu bringen; so ist doch Der, von dem ich meine Erkentniß habe, mächtig genug, dich auch in Abgrund der Höllen zu werfen.

17. Darum sey gewarnet, und dencke, daß du auch an den englischen Reihen gehörest: und lies das nachfolgende Liedlein mit Lust, so wird der H. Geist in dir erweckt werden, und wirst auch eine Begierde und Lust zum himmlischen Reihen-Tantz bekommen, Amen.

18. Der Fiedler hat seine Saiten schon aufgezogen, der Bräutigam kommt: schaue zu, daß du nicht das höllische Podagra in deinen Füssen hast, wenn denn der Reihen angehet, daß du zum Engels-Tantz gar ungeschickt seyst, und werdest von der Hochzeit hinaus gestossen, weil du kein englisch Kleid an hast. Wahrlich die Thür wird hinter dir zugeschlossen werden, und du wirst nicht mehr hinein kommen; sondern du wirst mit den höllischen Wölfen im höllischen Feuer tantzen: der Spott wird dir denn wol vergehen, und Reuen wird dich nagen.

Von der Qualificirung eines Engels.

19. Nun ist die Frage: was denn ein Engel für Qualificirung habe? Antwort: Die heilige Seele des Menschen, und der Geist eines Engels ist und hat eine Substantz und Wesen; und ist kein Unterscheid in diesem, als nur die Qualität selber in ihrem cörporlichen Regiment: die von aussen in den Menschen durch die Luft qualificirt, die hat eine verderbte, irdische Qualität; hingegen aber hat sie auch eine Göttliche und himmlische, den Creaturen verborgen: aber die heilige Seele verstehet das wol, wie der Königliche Prophet David saget: der HErr fähret auf den Fittigen des Windes, (Psal. 104: 3.) In dem Engel aber qualificiret die Göttliche Qualität gantz Heilig, Göttlich und Rein.

20. Es möchte aber ein Einfältiger fragen: was meinest du mit dem Qualificiren? oder was ist das? Ich meine hiemit die Kraft, die in den Corpus des Engels von aussen in sich gehet,

und auch wieder heraus, als im Gleichniß, wenn ein Mensch Odem holet, und lässet ihn wieder von sich; denn darinnen stehet des Corpus und auch des Geistes Leben.

21. Die Qualität von aussen zündet den Geist im Hertzen in dem ersten Quellbrunnen an, davon alle Kräfte im gantzen Corpus rege werden: denn steiget dieselbe Qualität in dem körporlichen Geiste, welcher ist des Engels oder Menschen Natur-Geist, auf in Kopf, da hat er seinen fürstlichen Stuhl und Regiment, und hat alda seine Räthe, nach denen er sich richtet und thut.

22. Das erste oder der erste Rath sind die Augen, die werden von allen Dingen inficiret, was sie nur ansehen, denn sie sind das Licht. Gleichwie das Licht aus dem Sohn GOttes ausgehet in den gantzen Vater in alle Kräfte, und inficiret alle Kräfte des Vaters, und himwiederum inficiren alle Kräfte des Vaters das Licht des Sohnes GOttes, davon denn der H. Geist entstehet;

23. Also wircken die Augen in einem Dinge, das sie ansehen, und das Ding wircket wieder in den Augen, und der Rath der Augen bringets in Kopf vor den fürstlichen Stuhl, da wirds approbiret. So es nun dem Geiste gefällt, so bringet ers dem Hertzen, und das Hertze gibt es den Kraftgängen oder Quell-Adern im gantzen Corpus; alsdenn greift zu das Maul, Hände und Füsse.

24. Der andere Rath sind die Ohren, die haben ihr Aufsteigen auch aus allen Kräften im gantzen Corpus durch den Geist; ihr Quellbrunn ist der Marcurius oder Schall, der aus allen Kräften aufsteiget. Gleichwie in allen Kräften GOttes der Marcurius aufsteiget und schallet; (darinnen der himmlische Ton oder Freude stehet, und der Ton gehet aus allen Kräften, und in der Zusammenfügung des Geistes in GOtt erhebet er sich, wenn eine Kraft die andre rüget, und tönet oder schallet: Alsdenn gehet aus der Ton oder Schall, und steiget wieder auf in alle Kräfte des Vaters, und werden alle Kräfte des Vaters hinwiederum damit inficiret, davon sie des Tones im̃er schwanger sind, und den in ieder Kraft immer wieder gebären:)

25. Also ist auch der andere Rath im Kopfe, die Ohren, die stehen offen, und der Schall gehet durch sie aus in alles, das da schallet; wo nur der Marcurius schallet und sich erhebet, da gehet der Marcurius des Geistes auch hinein, und wird damit inficiret,

ficiret, und bringets vor dem fürstlichen Stuhl im Kopfe, da wird es durch die andere 4 Räthe approbiret.

26. Und so es dem Geiste gefällt, so bringet ers vor seine Mutter in das Hertze, und das Hertze oder der Quellbrunn des Hertzens giebts aller Kraft im gantzen Corpus; denn greift zu Maul und Hände. Wenn es aber dem gantzen fürstlichen Rath im Kopfe nicht gefällt, so es approbiret ist, so lässet ers wieder von sich, und bringts nicht der Mutter dem Hertzen.

27. Der dritte fürstliche Rath ist die Nase, da steiget auf der Quellbrunn aus dem Corpus in dem Geiste in die Nasen, da hat er zwo offene Porten. Gleichwie der liebliche und holdselige Ruch aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes ausgehet, und temperiret sich mit allen Kräften des H. Geistes, davon der heilige und hochtheure Geruch aus dem Quellbrunn des H Geistes aufsteiget, und wallet in allen Kräften des Vaters, und zündet an alle Kräfte des Vaters, davon sie hinwiederum des holdseligen Ruches schwanger werden, und den gebären in Sohn und H. Geiste;

28. Also auch im Engel und Menschen steiget auf die Kraft des Geruchs aus allen Kräften des Corpus durch den Geist, und fähret zu der Nasen raus, und inficiret sich mit allem Geruche, und bringet den durch die Nasen, dem dritten Rath, in Kopf vor den fürstlichen Stuhl. Da wird es approbiret, ob es ein guter Ruch seiner Complexion annehmlich sey oder nicht? Ist er gut, so bringet er ihn der Mutter, daß er ins Werck komt; wo nicht, so wird er ausgestossen. Und dieser Rath des Geruchs, der sich aus dem Salniter gebäret, der ist auch mit dem Marcurio vermischet, und gehöret zur himmlischen Freudenreich, und ist ein herrlicher, lieblicher und schöner Quellbrunn in GOtt.

29. Der vierte fürstliche Rath ist der Geschmack auf der Zunge, der steiget auch aus allen Kräften des Corpus durch den Geist in die Zunge; denn alle Quell-Adern des gantzen Leibes gehen in die Zunge, und die Zunge ist aller Kräfte Schärfe oder Geschmack.

30. Gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet, und ist die Schärfe oder Approbation aller Kräfte, und bringet in seinem Wallen oder in seinem Aufsteigen alles, was da gut ist, wieder in alle Kräfte des Vaters, davon des Vaters Kräfte wieder schwanger werden, und den Schmack immer

gebären; was aber nicht gut ist, das speyet der H. Geist aus, als einen Eckel, wie in der Offenbarung Johannis c. 3: 16. stehet: und wie Er den Großfürsten Lucifer ausspeyete in seinem Hochmuth und Verderben, (denn er konte die feurige, hoffärtige, stinckichte Qualität nicht mehr schmecken); Also gehets auch allen hoffärtigen stinckenden Menschen.

31. O Mensch! laß dir dis gesagt seyn: denn der Geist eifert in dieser Species ernstlich; laß ab vom Hochmuth, oder es gehet dir wie den Teufeln, es ist kein Schertz; die Zeit ist gar kurtz, du wirst es bald schmecken, das höllische Feuer.

32. Nun gleichwie der H. Geist alles approbiret, also auch die Zunge die approbiret allen Schmack: und so es dem Geiste gefällt, so bringet ers in Kopf vor die andern 4 Räthe, vor den fürstlichen Stuhl, da wird es approbiret, ob es auch den Qualitäten des Leibes nützlich sey? Und so es gut ist, so wird es in die Mutter des Hertzens gebracht, die gibts allen Adern oder Kräften des Leibes; denn greift zu Maul und Hände. So es aber nicht gut ist, so speyet es die Zunge aus, ehe es vor den fürstlichen Rath kommt: Ist es aber daß es der Zungen gefällt und wolschmecket, und dienet dem gantzen Corpus nicht; so wird es noch, wenn es vor den Rath kommt, verworfen, und die Zunge muß es ausspeyen und nicht mehr anrühren.

33. Der fünfte fürstliche Rath ist das Fühlen: Der fünfte Rath steiget auch aus allen Kräften des Corpus in den Geist auf in Kopf. Denn gleichwie aus GOtt dem Vater und Sohne ausgehen alle Kräfte in den H. Geist, und eine rüget die andere, davon der Schall oder Marcurius entstehet, daß alle Kräfte tönen und sich bewegen; sonst wo eine die andere nicht rügete, so bewegete sich auch nichts, und das Rügen macht den H. Geist beweglich, daß Er in allen Kräften aufsteiget und rüget alle Kräfte des Vaters, darinnen denn die himmlische Freudenreich oder Triumphiren entstehet, so wol Schallen, Tönen, Gebären, Blühen und Wachsen; das hat alles sein Aufsteigen von dem, daß eine Kraft die andere rüget. Denn Christus spricht im Evangelio: Ich wircke, und mein Vater wircket auch. Joh. 5: 17. Eben dieses Rügen oder Wircken meinet Er, daß alle Kraft von Ihm ausgehet, und gebäret den H. Geist, und in dem H. Geist sind alle Kräfte schon rege von dem Ausgehen des Vaters. Darum wallet der H. Geist, und steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, und zündet hinwiederum

um alle Kräfte des Vaters an, und macht sie rege, daß sie immer schwanger sind.

34. Eben eine solche Gestalt hat es auch in Engeln und Menschen: denn alle Kräfte in dem Corpus steigen auf, und rüget eine die andere, sonst fühlete der Engel und Mensch nichts. So aber nur ein Glied zu sehr beweget wird, so schreyet es den gantzen Leib um Hülfe an, und der gantze Leib rüget sich, als ein grosser Aufruhr, als ob der Feind vorhanden wäre, und kommt demselben Gliede zu Hülfe, und erlöset es von dem Schmertzen. Wie du das kanst sehen, so du dich nur harte an einen Finger stössest, quetschest oder den verwundest, oder es sey in einem Gliede wo es wolle; so lauft bald der Geist an demselben Orte zu der Mutter dem Hertzen, und klagets der Mutter: und so der Schmertz ein wenig groß ist, so wecket die Mutter alle Glieder des gantzen Leibes auf, und muß alles dem Gliede zu Hülfe kommen.

35. Nun mercke: Also rüget ohn Unterlaß eine Kraft die ander im gantzen Corpus, und steigen alle Kräfte auf in Kopf vor den fürstlichen Rath, der approbiret aller Kräfte Rügen. So sich ein Glied zu sehr rüget, und irgend einem fürstlichen Rathherrn Schaden thut, als durch das Sehen, wolte das lieben, das ihm nicht gebühret; [wie Herr Lucifer that, der sahe den Sohn GOttes, und ihm liebete das hohe Licht, und bewegete und rügete sich zu sehr, in willens Ihm gleich oder noch schöner und höher zu werden,] solch Rügen schaffen die Rathherren ab.

36. Oder wolte sich durch das Hören zu sehr rügen und bewegen, und gern falsche Reden oder Sachen hören, und die dem Hertzen bringen; solches schaffen die Rathherrn auch ab.

37. Oder wolte sich durch das Riechen lassen gelüsten nach deme, das nicht fein ist; [wie Herr Lucifer auch that, und ließ sich gelüsten des heiligen Ruches des Sohns GOttes, und vermeinete, er würde in seiner Erhebung und Anzündung noch viel lieblicher riechen; wie er denn Mutter Heva auch also betrog, und sagte, so sie ässe von dem verbotenen Baume, so würde sie klug und GOtt gleich werden. Gen. 3: 5.] solches Rügen schaffen die Räthe auch ab.

38. Oder wolte sich durch das Schmecken lassen gelüsten, und das essen, das nicht des Leibes Qualität ist, oder das nicht fein ist; [wie Mutter Heva im Paradis ließ sich nach des Teufels

fels Säu-äpfeln gelüsten, und as davon,] solches Rügen in der Lust schaffen die Räthe auch ab.

39. In Summa, ihrer sind darum 5 in dem fürstlichen Rathe, daß einer dem andern soll Rath eingeben, und ein ieder ist einer sonderlichen Qualität; und der zusammen-gefügte Geist, der sich aus allen Kräften gebäret, der ist ihr König oder Fürst, und sitzet im Kopf im Hirn des Menschen; und im Engel in der Kraft ans Hirns Stelle auch im Kopfe auf seinem fürstlichen Stuhle, und exequiret dasjenige, was durch den gantzen fürstlichen Rath ist beschlossen worden.

Das 6. Capitel.

Wie ein Engel und Mensch GOttes Gleichniß und Bild sey.

Wie der Göttliche, also ist der englische und menschliche Leib; diese aber sind Creaturen. §. 1. Der H. Dreyfaltigkeit Offenbarung. 2. Das Wort; ib. Der H. Geist: 3. Also ist Engel und Mensch. 4. Alle Kräfte steigen auf in die 5 Sinnen. 5. Des Worts Geburt im Hertzen. 6-8. Das Aussprechen ist der H. Geist. 9. Das Maul bedeutet, daß wir unallmächtige Kinder des Vaters sind. 10. Im Himmel ist ein sanftes Sausen. 11. Die Engel haben keine Gedärme. 12. Der Menschen Geburts-Glieder sind im Fall kommen. 13. Die himmlischen Früchte sind Kräfte von einer Qualität. 14-16. Die Engel haben keine Zähne. 17. Die Speise ist nicht ihr eigen; sondern der Vater giebt sie ihnen aus Liebe. 18. Ohne Speise ist kein Leben. 19. Der Engel Liebe erwecket in ihrem Hertzen Freude und Lobgesang. 20-23. Wilt du es auch erfahren, bessere dich und streite, wie Jacob: 24. und so du standfest bleibest, wird dich ein Feuer anblicken. 25.

Siehe, wie das Wesen in GOtt ist, also ist auch das Wesen im Menschen und Engeln; und wie der Göttliche Corpus ist, also ist auch der englische und menschliche. Allein das ist der Unterscheid, daß ein Engel und Mensch eine Creatur ist, und nicht das gantze Wesen; sondern ein Sohn des gantzen Wesens, den das gantze Wesen geboren hat: darum ist er billig dem gantzen Wesen unterthan, dieweil er seines Leibes Sohn ist. Und so sich der Sohn wieder den Vater setzet, so ists ja recht, so ihn der Vater aus seinem Hause stösset, denn er setzet sich wieder den, der ihn geboren hat, und von dessen Kraft er eine Creatur ist worden. Denn so einer etwas machet aus deme, das sein eigen ist, so hat er ja, so ihm dasselbe nicht nach seinem Willen geräth, damit zu machen was er will, ein Ge-

säße zu Ehren oder zu Unehren, welches dem Lucifer auch geschah.

2. Nun mercke: Die gantze Göttliche Kraft des Vaters spricht aus, aus allen Qualitäten das Wort, das ist, den Sohn GOttes: nun gehet derselbe Schall oder dasselbe Wort, das der Vater spricht, aus des Vaters Salniter oder Kräften, und aus des Vaters Marcurio, Schall oder Ton. Nun das spricht der Vater aus in Ihm selber, und dasselbe Wort ist ja der Glantz aus allen seinen Kräften; und wenn es ausgesprochen ist, so steckt es nicht mehr in des Vaters Kräften, sondern es schallet und tönet in dem gantzen Vater wieder in alle Kräfte.

3. Nun hat dasselbe Wort, das der Vater ausspricht, eine solche Schärfe, daß der Ton des Worts augenblicklich geschwind durch die gantze Tieffe des Vaters gehet; und dieselbe Scharfe ist der H. Geist. Denn das Wort, das ausgesprochen ist, das bleibet als ein Glantz oder herrlich Mandat vor dem Könige; der Schall aber, der durch das Wort ausgehet, der verrichtet des Vaters Mandat, das Er durch das Wort hat ausgesprochen: und das ist die Geburt der H. Dreyfaltigkeit.

4. Nun siehe, also ist auch ein Engel und Mensch: Die Kraft im gantzen Leibe, die hat alle Qualitäten, wie in GOtt dem Vater ist.

5. Nun gleichwie in GOtt dem Vater alle Kräfte aufsteigen von Ewigkeit, zu Ewigkeit, also steigen auch alle Kräfte im Engel und Menschen auf in Kopf: denn höher können sie nicht steigen, denn er ist nur eine Creatur, die einen Anfang und Ende hat; und im Kopfe ist der Göttliche Rathstuhl, und bedeutet GOtt den Vater; und die 5 Sinnen oder Qualitäten sind die Rathgeber, die haben ihre Einflüsse aus dem gantzen Leibe aus allen Kräften.

6. Nun halten die 5 Sinnen immer Rath in Kraft des gantzen Leibes, und wenn der Rath beschlossen ist, so spricht es der zusammen-gefügte Richter aus in sein Centrum, oder in die Mitten des Leibes als ein Wort, in das Hertze; denn das ist aller Kräfte Quellbrunn, von dem es auch sein Aufsteigen nimt.

7. Nun da stehet es nun in dem Hertzen als eine zusammengefaßte aus allen Kräften selbständige Person, und ist ein Wort, und das bedeutet GOtt den Sohn: nun gehet es aus dem Hertzen ins Maul auf die Zunge, die ist die Schärfe, und schärfet es, daß es schallet, und unterscheidet es nach den 5 Sinnen.

8. Aus

8. Aus welcher Qualität das Wort seinen Ursprung nimt, in derselben Qualität wird es auf der Zungen von sich gestossen, und gehet die Kraft des Unterscheides von der Zungen aus: und das bedeutet den H. Geist.

9. Denn gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet und unterscheidet und schärfet alles, und richtet das aus, daß der Vater durchs Wort spricht; also auch die Zunge schärfet und unterscheidet dasjenige, was die 5 Sinnen im Haupte durch das Hertze auf die Zunge bringen: und der Geist fähret von der Zungen aus durch den Marcurium oder Schall an den Ort, wie es im Rath der 5 Sinnen beschlossen ist, und richtet dasjenige aus.

Vom Maule.

10. Das Maul bedeutet, daß du ein unallmächtiger Sohn deines Vaters bist, du seyst gleich ein Engel oder Mensch: denn durch das Maul must du deines Vaters Kraft in dich raffen, wilst du aber leben. Ein Engel muß das so wol thun als ein Mensch; und ob er gleich nicht das Element Luft auf eine solche Weise bedarf wie ein Mensch, so muß er doch den Geist in sich durch das Maul raffen, davon die Luft in dieser Welt entstehet.

11. Denn im Himmel hat es keine solche Luft; sondern die Qualitäten sind gantz sanfte und freudenreich, gleich einem lieblichen Sausen, und der H. Geist ist unter allen Qualitäten in dem Salitter und Marcurio. Und dieses muß sich ein Engel auch gebrauchen, sonst kan er keine bewegliche Creatur seyn; denn er muß auch von den himmlischen Früchten essen durch das Maul.

12. Du must dieses aber nicht irdisch verstehen: denn ein Engel hat keine Därmer, darzu auch weder Fleisch noch Bein; sondern er ist von der Göttlichen Kraft zusammen-gefüget, auf Form und Art gleich einem Menschen, auch mit allen Gliedern wie ein Mensch; aber die Geburts-Glieder und auch keinen Ausgang von unten hat er nicht, er bedarf es auch nicht.

13. Denn der Mensch hat seine Geburts-Glieder, darzu auch seinen Ausgang erst in dem kläglichen Falle bekommen. Ein Engel treibet nichts von sich als die Göttliche Kraft, die er mit dem Maule fasset, damit er sein Hertze anzündet, und das Hertze zündet alle Glieder an; dasselbe treibet er durch das Maul wieder von sich, wenn er redet und GOtt lobet.

14. Die himmlische Früchte aber, die er isset, die sind nicht irdisch: und ob sie gleich in Form und Gestalt sind wie die irdischen, so sind sie doch nur Göttliche Kraft, und haben also einen lieblichen Schmack und Ruch, daß ich das mit nichts in dieser Welt vergleichen kan, denn sie schmecken und riechen nach der H. Dreyfaltigkeit.

15. Nicht solst du dencken, als wenns nur etwan ein Vorbild wäre, wie ein Schatten; nein, der Geist zeiget hell und klar, daß in der himmlischen Pomp, in dem himmlischen Salniter und Marcurio wachsen Göttliche Bäume, Stauden, Blumen, und vielerley, was in dieser Welt ein Vorbild ist: gleichwie die Engel sind, also auch die Gewächse und die Früchte, alles aus Göttlicher Kraft.

16. Nicht must du mir dis Gewächse des Himmels dieser Welt gar vergleichen; denn in dieser Welt hats 2 Qualitäten, eine böse und eine gute, und wächset viel durch Kraft der bösen Qualität; dasselbe wächst im Himmel nicht. Denn der Himmel hat nur eine Gestalt, es wächst nichts, das nicht gut ist; allein Herr Lucifer hat diese Welt also zugerichtet. Darum schämete sich Mutter Heva, als sie hatte von dem gessen, was durch die böse Qualität war zugerichtet worden: gleichfals schämete sie sich ihrer Geburts-Glieder, die sie ihr durch diesen Apfel-Biß hatte zugerichtet.

17. Nun eine solche Substantz hats nicht um die englische und himmlische Frucht: es hat wol gewiß und wahrhaftig allerley Früchte im Himmel, und nicht nur Vorbilde, und die Engel nehmen die mit ihren Händen und essen die, wie wir Menschen; aber sie dürfen keine Zähne darzu, sie haben auch keine, denn die Frucht ist von Göttlicher Kraft.

18. Nun dieses alles, was sich ein Engel gebraucht, was ausser ihm ist, zu Erbauung seines Lebens, das ist nicht sein corporlich Eigenthum, das er für Natur-Recht hat; sondern der himmlische Vater gibts ihnen alles aus Liebe. Ihr Corpus ist zwar ihr Eigenthum, denn GOtt hats ihnen zum Eigenthum gegeben, und was einem nun für eigen oder zum Eigenthum gegeben ist, das ist aus Natur-Recht sein, und handelt der nicht recht dran, der es ihm ohne Bedinge wider nimt. Also thut GOtt auch nicht: darum ist ein Engel eine ewige, unvergängliche Creatur, die in alle Ewigkeit bestehet.

19. Nun aber was wäre ihm denn der Corpus nütze? Wenn

ihn

ihn GOtt nicht speisete, so hätte er keine Beweglichkeit, und lege da wie ein todt Holtz. Darum sind die Engel GOtt gehorsam, und demüthigen sich vor dem gewaltigen GOtt, loben, ehren, rühmen und preisen Denselben in seinen grossen Wunderthaten, und singen stets von GOttes Heiligkeit, daß Er sie speiset.

Von der holdseligen und freudenreichen Liebe der Engel gegen GOtt; aus rechtem Grunde.

20. Die rechte Liebe in der Göttlichen Natur rühret her aus dem Brunnquell des Sohnes GOttes. Siehe du Menschen-Kind, laß dirs gesagt seyn; die Engel wissen vorhin wol, was die rechte Liebe sey gegen GOtt, du darfst derselben in dein kaltes Hertz.

21. Mercke: wenn der holdselige, freudenreiche Glantz und Licht mit der süssen Kraft aus dem Sohne GOttes in dem gantzen Vater leuchtet in alle Kräfte, so werden alle Kräfte mit dem holdseligen Lichte und süssen Kraft entzündet, triumphirende und freudenreich.

22. Also auch wenn das holdselige und freudenreiche Licht des Sohnes GOttes die lieben Engelchen anleuchtet, und schimmert ihnen in ihr Hertze hinein, da zünden sich alle Kräfte in ihrem Leibe an, und gehet ein solch freudenreich Liebe-Feuer auf, daß sie für grossen Freuden loben, singen und klingen, und das ich noch keine Creatur aussprechen kan.

23. Mit diesem Gesang will ich den Leser in jenes Leben citiret haben, da wird ers selber erfahren, ich kans nicht schreiben.

24. Wilt du es aber in diesem Leben erfahren, so laß ab von deiner Heucheley, Finantzen und Betrug, auch von deiner Spötterey, und wende dein Hertz mit gantzem Ernst zu GOtt, und thue Busse für deine Sünde, in rechtem ernsten Fürsatz heilig zu leben, und bitte GOtt um seinen H. Geist, und ringe mit Ihm, wie der H. Ertz-Vatter Jacob hatte die gantze Nacht mit Ihm gerungen, bis die Morgenröthe hatte angebrochen, und auch nicht ehe nachgelassen, bis Er ihn gesegnet hatte; (Genes. 32: 26.) also thue du ihm auch, der H. Geist wird wol eine Gestalt in dir bekommen.

25. Wirst du aber in deinem Ernst nicht nachlassen, so wird dieses Feuer plötzlich über dich kommen und dich anblicken; denn wirst du wol erfahren, was ich hie geschrieben habe, und

wirst meinem Buche wol Glauben geben. Du wirst auch gar ein ander Mensch werden, und wirst dran dencken, weil du lebest; deine Lust wird mehr im Himmel seyn als auf Erden. Denn die heilige Seele wandelt im Himmel; und ob sie gleich auf Erden in dem Leibe wandelt, so ist sie doch allezeit bey ihrem Erlöser JEsu Christo, und isset mit dem zu Gaste; das mercke.

Das 7. Capitel.

Von dem Revier, Ort, Wohnung, sowol von dem Regiment der Engel, wie es am Anfang gestanden ist nach der Schöpfung, und wie es also worden ist.

Summarien.

Warnung für des Teufels Lügen. §. 1. Er wird sich wehren. 2. 3. Aus der H. Dreyheit sind geschaffen 3 königl. Regimente. 4-6. Dieser sichtbare Locus ist Lucifers Königreich gewesen; 7. die andern 2 sind über den Himmeln: 8. GOttes Hertz ist in Mitten. 9. 10. So lange der Geist bleibet, ists begreiflich. 11. Gegenwurf. 12. Die Engel sollen vor GOttes Hertz lobsingen; 13. sind kleine Götter. 14. GOttes Hertz urspringet in Mitten. 15. 16. Der Sohn GOttes ist allenthalben. 17-19. Wo GOttes Kraft ist, da ist auch sein Hertz. 20. Der Vater gebieret allenthalben sein Wort. 21. Natürliche Gleichnisse dienen nur, die geistliche Dinge verständlich zu machen. 22. Der Sohn ist ewig, und hat keinen Beginn, wie die Sonne. 23. 24. Die Geburt des Lichts oder Sohns; welcher eine andere Person. 25. 26. Wie der H. Geist ausgehet? 27. Der Sohn ist kein Bild, wie die Sonne. 28. GOtt gebieret allenthalben den Sohn; und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohn aus. 29. Gleichniß von der Natur des Goldes. 30. Wie in einem Ort des Steins oft schöner Gold; also der Locus in Mitten der Engel. 31. Der Sohn ist ohne Anfang, und gleich dem Vater. 32. 33. Auch also der H. Geist. 34. 35. Der Engeln König. 36. Vom Loco dieser Welt. 37. Die Sternen sind nur Kräfte; 38. 39. die Sonne ist aus der Sternen Kraft, und gibt ihnen Kräfte. 40. Vergleichung der Sonnen mit dem Thron-Engel. 41. Die Sonne ist das Hertz aller Kräfte: 42. Also der Sohn oder Licht, gebäret das Leben in allen Kräften. 43. Was ein Cherubin oder Thron-Engel sey? und woraus er formiret? 44. 45. Die vielerley Engel bedeuten den Vater; der Englische König den Sohn; der Ausgang den H. Geist. 46. Alle Engel kriegen den Willen des Thron-Fürsten. 47.

Alhier wird sich der Teufel wehren wie ein gebeißiger Hund: denn seine Schande wird alhie aufgedecket werden, und wird dem Leser manchen harten Stoß geben,

und es immer in Zweifel stellen, es sey nicht also. Denn es thut ihm nichts weher, als wenn man ihm seine Herrlichkeit fürwirft, wie er so ein schöner Fürst und König gewesen ist; so ihm nun das fürgeworfen wird, so wütet und tobet er, als wolte er die Welt stürmen.

2. So nun ein Leser über dis Capitel kommen möchte, in dem des H. Geistes Feuer etwas schwach seyn würde, so fürchte ich wol, der Teufel wird ihm zusetzen und zur Zweifelung reitzen, ob sichs auch also verhalte, wie es geschrieben ist, damit sein Reich nicht also gar blos stehe, und seine Schande nicht so gar aufgedeckt sey. So er dis nur in einem Hertzen wird können zum Zweifel bringen, so wird ers an seiner Kunst, Mühe und Arbeit nicht fehlen lassen: ich sehe das auch zuvorhin wol, daß ers im Sinne hat.

3. Will derowegen den Leser gewarnet haben, daß ers mit Fleiß lese, und sich also lang gedulde, bis er auf die Schöpfung und auf die Regimente dieser Welt wird kommen; denn wird ers hell und klar aus der Natur bewiesen finden.

4. Nun mercke: Als GOtt der Allmächtige in seinem Rathe beschlossen, daß Er wolte Engel oder Creaturen aus Ihm selber machen, so machte Er dieselben aus seiner ewigen Kraft und Weisheit, nach Form und Art der Dreyheit in seiner Gottheit, und nach den Qualitäten in seinem Göttlichen Wesen.

5. Erstlich so machte Er 3 königliche Regimente, nach der Zahl der H. Dreyfaltigkeit, und iedes Königreich hatte die Ordnung, Kraft und Qualität des Göttlichen Wesens.

6. Alhier erhebe deinen Sinn und Geist in die Tieffe der Gottheit, denn alhier wird eine Thür aufgethan.

7. Der Locus oder Ort dieser Welt, die Tieffe der Erden und über der Erden bis an Himmel, sowol der erschaffene Himmel, der aus dem Mittel des Wassers ist gemacht worden, der über den Sternen schwebet, den wir mit unsern Augen sehen, dessen Tieffe wir mit unsern Sinnen nicht ergründen können, dieser Raum und Ort, alles zusammen ist ein Königreich gewesen, und Lucifer ist der König darinnen gewesen vor seiner Verstossung.

8. Die andere 2 Königreiche, als Micha-Els und Uri-Els, die sind über den erschaffenen Himmel, und sind dem Königreich gleich. Diese drey Königreiche zusammen begreiffen eine solche

che Tieffe, die da keine menschliche Zahl ist, und kan durch nichts gemessen werden: doch solst du wissen, daß diese drey Königreiche einen Anfang und Ende haben; aber GOtt, der diese drey Königreiche aus Ihm selber gemacht hat, der hat kein Ende; es ist ausserhalb dieser 3 Königreiche gleichwol die Kraft der H. Dreyfaltigkeit, denn GOtt der Vater hat kein Ende.

9. Du solst aber dis Geheimniß wissen, daß in Mitten dieser 3 Königreiche werde der Glantz oder der Sohn GOttes geboren. „[Dieses darf einer Erläuterung; lies das 2te und „3te Theil dieser Schriften, da ists gründlicher beschrieben. Denn es soll nichts abtheiliges oder meßliches „verstanden werden: allein die Einfalt wegen des zähen „Begriffs hats zum erstenmal also einfältig gesetzet.] Und die 3 Königreiche sind Zirckel-rund um den Sohn GOttes: keines ist das weiteste, und auch keines das naheste von dem Sohne GOttes; eines ist so nahe um den Sohn GOttes als das ander.

10. Von diesem Brunnen und aus allen Kräften des Vaters gehet der H. Geist aus, mit samt dem Licht und Kraft des Sohnes GOttes, in und durch alle englische Königreiche und ausser alle englische Königreiche, das kein Engel noch Mensch erforschen kan.

11. Ich habe mir auch nicht fürgenommen weiter zu gedencken, vielweniger zu schreiben, sondern meine Offenbarung langet bis in die 3 Königreiche, gleich einer englischen Wissenheit; aber nicht in meiner Vernunft oder Begreiflichkeit oder Vollkommenheit, gleich einem Engel, sondern stückweise, nur so lange als der Geist in mir beharret, weiter erkenne ichs nicht: Wenn der von mir weicht, so weiß ich nichts, als nur von elementischen und irdischen Dingen dieser Welt: aber der Geist siehet bis in die Tieffe der Gottheit.

12. Nun möchte einer fragen: wie ist das eine Substantz, daß der Sohn GOttes in Mitten dieser Königreiche geboren wird, so wird freylich ein englisch Heer näher bey Ihm seyn als das ander, dieweil ihr Reich eine solche grosse Tieffe hat? Auch so wird ausser diesen Königreichen die Klarheit und Kraft des Sohnes GOttes nicht also groß seyn als bey denen, die Ihm nahe sind, und als in den englischen Reviren?

13. Antwort: Die Engel sind darum zu Creaturen aus GOtt gemacht worden, daß sie sollen vor GOttes Hertzen, welches

welches ist der Sohn GOttes, loben, singen, klingen, jubiliren und die himmlische Freude vermehren. Und wo wolte sie der Vater sonst hin verordnen als vor seines Hertzen Thür? Entspringet doch alle Freude des Menschen, die im gantzen Menschen ist, aus dem Brunnquell des Hertzens; also auch in GOtt entspringet die grosse Freude aus dem Brunnquell seines Hertzens.

14. Darum hat Er die H. Engel aus sich selbst geschaffen, die sind wie kleine Götter nach dem Wesen und Qualitäten des gantzen GOttes, daß sie sollen in der Göttlichen Kraft spielen, loben, singen und klingen, und die aufsteigende Freude aus dem Hertzen GOttes vermehren.

15. Der Glantz aber und die Kraft des Sohnes GOttes, oder das Hertze GOttes, welches ist das Licht oder Quell der Freuden, nimt in Mitten dieser Königreiche seinen schönsten, freudenreichesten Ursprung, und leuchtet in und durch alle englische Porten.

16. Du must aber dieses eigentlich verstehen, wie es gemeinet sey: denn wenn ich im Gleichniß rede, und vergleiche den Sohn GOttes der Sonnen oder einer runden Kugel, so hats nicht die Meinung, daß Er sey ein abmeßlicher Brunnquell, den man abmessen, oder seine Tieffe, Anfang oder Ende ergründen könte; ich schreibe nur also im Gleichniß, bis der Leser möchte auf den rechten Verstand kommen.

17. Denn es hat nicht die Meinung, daß der Sohn GOttes allein in Mittel dieser englischen Porten solte geboren werden, und nicht auch ausserhalb der Engels-Porten: Denn sind doch des Vaters Kräfte allenthalben, davon und daraus der Sohn geboren wird, und davon der H. Geist ausgehet; wie solte Er denn allein in Mitten dieser Engels-Porten geboren werden?

18. Allein das ist der Grund und die Meinung, daß der H. Vater, der alles ist, in dieser englischen Porten habe seine allerfreundlichste und liebreichste Qualitäten, daraus das allerfreudenreichste und allerliebreichste Licht, Wort, Hertze der Kräften oder Brunnquell geboren werde. Darum Er denn auch an diesen Orten die H. Engel geschaffen, zu seiner Freude, Ehre und Herrlichkeit. „[Es ist wol in der ungründlichen Ewigkeit an einem Orte als am andern; aber wo „keine Creaturen sind, so wirds auch von nichts erkant, „als vom Geiste in seinen Wundern.]

19. Und

19. Und ist dis der auserwehlte Locus der Herrlichkeit GOttes, den GOtt der Vater in sich selbst erwehlet hat, da sein heiliges Wort oder Hertze in höchster Klarheit, Kraft und triumphirender Freude geboren wird.

20. Denn mercke dis Geheimniß: wird doch das Licht, welches aus des Vaters Kräften geboren wird, welches der rechte Brunnquell des Sohnes GOttes ist, auch in einem Engel und heiligen Menschen geboren, daß er in demselben Licht und Erkentniß in grosser Freude triumphiret; wie solte es denn nicht allenthalben in dem gäntzen Vater geboren werden? sintemal seine Kraft ist alles und allenthalben, auch da unser Hertze und Sinne nicht hinreichen.

21. Wo nun der Vater ist, da ist auch der Sohn und H. Geist: denn der Vater gebäret allenthalben den Sohn, sein H. Wort, Kraft, Licht und Schall, und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus, auch in allen englischen Porten, und ausser allen englischen Porten.

22. Wenn man nun den Sohn GOttes der Sonnen Kugel vergleichet, als ich denn in den vorgehenden Capiteln zum öftern gethan habe, so redet man in natürlichen Gleichnissen; und habe ich also müssen schreiben um des Lesers Unverstand willen, damit er in diesen natürlichen Dingen möchte seinen Sinn erheben, und also von einer Stuffen zur andern steigen, bis er in die hohe Geheimnisse möchte kommen.

23. Es hat aber nicht die Meinung, daß der Sohn GOttes sey ein zusammen-figuriret Bildniß gleich der Sonnen: denn wenn das wäre, so müste der Sohn GOttes einen Anfang haben, und müste Jhn der Vater auf einmal geboren haben, so würde Er nun nicht ein Ewiger, Allmächtiger Sohn des Vaters seyn; sondern Er wäre gleich einem Könige, der noch einen grössern König über sich hätte, der ihn in der Zeit geboren hätte, und der ihn Macht hätte zu verändern.

24. Das wäre ein Sohn, der einen Anfang hätte, und seine Kraft und Glantz wäre gleich der Sonnen Kraft und Glantz, die von der Sonnen ausgehet, und der Corpus oder Kugel der Sonnen bleibet an seinem Orte. Wenn nun dis also wäre, so wäre freylich eine englische Porte viel näher bey dem Sohne GOttes als die andere; aber ich will dir alhier die höchste Porte der Göttlichen Geheimniß zeigen, und darffst keine höhere suchen, denn es ist auch keine höhere.

25. Mer-

25. Mercke: des Vaters Kraft ist alles in und über allen Himmeln, und dieselbe Kraft gebäret allenthalben das Licht: nun ist und heist dieselbe Alle-Kraft, der Vater; und das Licht, das aus derselben Alle-Kraft geboren wird, das ist und heist der Sohn.

26. Es heist aber darum der Sohn, daß es aus dem Vater geboren wird, daß es des Vaters Hertze in seinen Kräften ist; und wenn es nun geboren ist, so ist es eine andere Person als der Vater: denn der Vater ist die Kraft und das Reich, und der Sohn ist das Licht und der Glantz in dem Vater; und der H. Geist ist das Wallen, oder der Ausgang aus den Kräften des Vaters und des Sohnes, und formiret und bildet alles.

27. Gleichwie die Luft aus der Sonnen und Sternen Kräften ausgehet, und wallet in dieser Welt, und macht, daß sich alle Creaturen gebären, und Gras, Kraut und Bäume aufgehen, und alles, was in dieser Welt ist; also auch gehet der H. Geist aus dem Vater und Sohne aus, und wallet, formiret und bildet alles in dem gantzen GOtt. Alle Gewächse und Formen in dem Vater gehen auf in den Willen des H. Geistes: darum ist ein Einiger GOtt, und drey unterschiedliche Personen in einem Göttlichen Wesen.

28. Wenn man nun wolte sagen, der Sohn GOttes wäre ein Bild, der abmeßlich wäre, wie die Sonne, so wären allein an dem Orte 3 Personen, wo der Sohn wäre, und ausserhalb wäre nur sein Glantz, der von dem Sohn ausginge, und wäre der Vater ausserhalb dem Sohn nur Einig; so würde die Kraft des Vaters, die weit und ferne von dem Sohne wäre, ausser den Engels-Porten keinen Sohn und H. Geist gebären, und wäre ein unallmächtig Wesen ausser diesem Loco des Sohnes: darzu so müste der Vater auch ein abmeßlich Wesen seyn.

29. Aber also ist es nicht; sondern der Vater gebäret allenthalben aus allen seinen Kräften den Sohn, und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus, und ist ein Einiger GOtt in einem Wesen mit 3 unterschiedlichen Personen. Dessen hast du ein Gleichniß an einem köstlichen Goldsteine, der ungeschieden ist: erstlich ist die Materia, das ist der Salniter und Marcurius, das ist die Mutter oder der gantze Stein, die gebäret allenthalben in dem gantzen Steine das Gold; und in dem Golde ist die herrliche Kraft des Steines.

30. Nun der Salniter und Marcurius bedeuten den Vater, das Gold bedeut den Sohn, die Kraft den H. Geist: Auf eine solche Weise ist auch die Dreyheit in der H. Dreyfaltigkeit, allein daß sich darinnen alles beweget und ausgehet.

31. Man findet auch in einem Goldsteine etwan an einem Orte einen Punct, da mehr und schöner Gold innen ist als in dem andern, unangesehen daß doch im gantzen Steine Gold ist: also auch ist der Locus oder Ort in Mitten der Engels-Porten dem Vater ein lieber, schöner, holdseliger Ort, da sein Sohn und Hertze am allerliebreichsten geboren wird, und da der H. Geist am allerliebreichsten vom Vater und Sohne ausgehet.

32. Also hast du den rechten Grund dieser Geheimniß, und darfst nicht dencken, daß der Sohn GOttes sey auf einmal zu einer gewissen Zeit aus dem Vater geboren, der einen Anfang habe, und stehe nun da als ein König, und lasse sich anbeten.

33. Nein das wäre nicht ein Ewiger Sohn, sondern Er hätte einen Anfang, und wäre unter dem Vater, der Ihn geboren hätte: Er könte auch nicht allwissend seyn, denn Er wüste nicht, wie es gewesen wäre, ehe Ihn der Vater geboren hätte; sondern der Sohn wird von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geboren, und leuchtet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer wieder in des Vaters Kräfte, davon des Vaters Kräfte von Ewigkeit zu Ewigkeit immer des Sohnes schwanger sind, und den immer gebären.

34. Daraus entstehet der H. Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar, und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer vom Vater und Sohne aus, und hat auch keinen Anfang noch Ende.

35. Und dis Wesen ist nicht an einem Orte des Vaters allein also, sondern überall in dem gantzen Vater, der weder Anfang noch Ende hat, dahin keine Creatur sinnen noch dencken kan, Amen.

Von den Nativitäten der englischen Könige, wie die worden sind.

[Dieses ist auch im 2ten und 3ten Buche gründlicher beschrieben.]

36. Die Person oder der Corpus eines Königs der Engel, ist aus allen Qualitäten und aus allen Kräften seines gantzen Königreiches geboren worden durch den wallenden Geist

GOttes, und darum ist er ihr König, daß seine Kraft in alle Engel seines gantzen Königreichs reichet, und er ist ihr Haupt oder Heerführer, der allerschönste und kräftigste Cherubin oder Thron-Engel: ein solcher ist Herr Lucifer auch gewesen vor seinem Fall. „[Dieses ist auch in unserm II. und III. „Buche, von den Dreyen Principien Göttliches Wesens, „und vom Dreyfachen Leben des Menschen, gründlicher „beschrieben.]

Von dem Grund und Geheimniß.

37. So man will die Geheimniß erfinden und den tieffesten Grund, so muß man mit Fleiß anschauen und betrachten die Schöpfung dieser Welt, das Regiment und Ordnung, sowol die Qualitäten der Sternen und Elementen. Wiewol dieses ein verderbtes und zweyfaches Wesen ist, und auch nicht lebendig und verständig: denn es ist nur der verderbte Salniter und Marcurius, in welchem König Lucifer hat haus gehalten, darinnen Böses und Gutes ist; wiewohl es doch die wahrhaftige Kraft GOttes ist, die vor ihrer Verderbung ist hell und rein gewesen, wie ietzo im Himmel.

38. Diese Kräfte der Sternen und Elementen hat der Schöpfer, nach dem greulichen Fall des Reichs Lucifers, wieder in eine solche Ordnung verfasset, wie das Reich der Engel in der Göttlichen Pomp stund vor seinem Fall. Allein du solst nicht dencken, daß das englische Reich mit seinen Creaturen wäre also herum gedrehet worden, wie ietzo die Sternen, welche nur Kräfte sind, und von wegen der Geburt dieser Welt also herum gedrehet werden.

39. Welche Geburt stehet in der quellenden Angst in Bösen und Guten, in der Verderbung und Erlösung, bis ans Ende dieser enumeration oder Jüngsten Tag.

40. Nun mercke: Die Sonne stehet mitten in der Tieffe, und ist das Licht oder Hertz aus allen Sternen: denn als der Salniter und Marcurius vor der Schöpfung der Welt, im Reich Lucifers, ist dünne gewesen, und hat unter einander qualificiret, so hat GOtt das Hertze heraus gezogen aus allen Kräften, und die Sonne daraus gemacht. Darum ist sie das allerlichteste, und erleuchtet wieder alle Sternen, und alle Sterne wircken in ihrer Kraft, und sie selber hat aller Sternen Kraft, und zündet mit ihrem Glantz und Hitze an aller Sternen Kraft, und ein ieder Stern fähet nach seiner Kraft und Art von der Sonnen.

41. Also auch ist das englische Reich beschaffen: die Sonne bedeutet den obersten Thron-Engel, den Cherubin oder König in einem englischen Reiche, als denn Herr Lucifer auch einer gewesen ist vor seinem Fall; der hat seinen Sitz im Centro oder in Mitten seines Reichs gehabt, und hat mit seiner Kraft in allen seinen Engeln geherrschet, gleichwie die Sonne in allen Kräften dieser Welt herrschet; im Salniter und Marcurio, das ist, in Weich und Hart, in Süsse und Sauer, in Bitter und Herbe, in Kälte und Hitze, in Luft und Wasser. Als man denn siehet im Winter, wenn es also harte kalt ist, daß das Wasser zu Eis wird, so scheinet die Sonne gleichwol warm durch alle Kälte, unangesehen daß in ihrer Strasse, dadurch ihr Glantz gehet, Schnee und Eis gefrieret.

42. Ich will dir aber alhier die rechte Geheimniß zeigen: Siehe die Sonne ist das Hertze aller Kräften in dieser Welt, und ist aus allen Kräften der Sternen zusammen figuriret, und erleuchtet hinwiederum alle Sternen und alle Kräfte in dieser Welt, und alle Kräfte werden in ihrer Kraft qualificirende. „[Verstehe es magisch: denn es ist ein Spiegel oder „Gleichniß der ewigen Welt.]

43. Gleichwie der Vater seinen Sohn, das ist sein Hertze oder Licht, aus allen seinen Kräften gebäret, und dasselbe Licht, welches der Sohn ist, gebäret das Leben in allen Kräften des Vaters, daß in demselben Licht in des Vaters Kräften aufgehet allerley Gewächs, Zierheit und Freuden; also ist auch der Engel Reich beschaffen, alles nach dem Gleichniß und Wesen GOttes.

44. Ein Cherubin oder Heerführer eines Königreichs der Engel der ist ein Quellbrunn oder Hertz seines gantzen Königreichs, und ist aus allen Kräften gemacht worden, daraus seine Engel gemacht sind worden, und ist das allerkräftigste und lichteste. „[Englische König ist das Centrum oder Quell„brunn, gleichwie Adams Seele aller Seelen Anfang „und Centrum ist, und wie aus dem Loco Solis das Plane„tische Rad geschaffen und ausgeboren ist, da ieder Stern „der Sonnen Glantz und Kraft begehret; also auch die „Engel ihres Cherubins oder Fürstens, alles nach GOtt „zu seinem Gleichniß.]

45. Denn der Schöpfer hat aus dem Salniter und Marcurio der Göttlichen Kräfte das Hertz heraus gezogen, "[verstehe "mit

„mit dem FIAT gefasset, als das Centrum Naturæ.] und den Cherubin oder König daraus formiret, daß derselbe soll mit seiner Kraft wieder in alle seine Engel dringen, und sie alle mit seiner Kraft inficiren; gleichwie die Sonne mit ihrer Kraft in alle Sternen dringet und sie alle inficiret; oder wie die Kraft GOttes des Sohnes in alle Kräfte GOttes des Vaters dringet, dadurch sie alle inficiret werden, darinnen die Geburt der himmlischen Freudenreich aufgehet.

46. Also hats auch eine Forma und Gestalt mit den Engeln: alle Engel eines Königreichs bedeuten die viel-und mancherley Kraft GOttes des Vaters; und der englische König bedeut den Sohn des Vaters, oder das Hertze aus des Vaters Kräften, und er ist auch das Hertze aus allen Kräften, daraus die Engel gemacht sind: Der Ausgang aus dem Könige eines Engels in seine Engel, oder die Inficirung seiner Engel, bedeutet GOtt den H. Geist. Gleichwie derselbe vom Vater und Sohne ausgehet, und inficiret alle Kräfte des Vaters, sowol alle himmlische Früchte und Formen, davon alles sein Aufsteigen hat, und darinnen die himmlische Freudenreich stehet; also auch hats eine Gestalt mit der Wirckung oder Kraft eines Cherubins oder Thron-Engels, der wircket in allen seinen Engeln, gleichwie der Sohn und H. Geist in allen Kräften des Vaters, oder wie die Sonne in allen Kräften der Sternen.

47. Davon kriegen alle Engel den Willen des Thron-Engels, und sind ihm alle gehorsam, denn sie wircken alle in seiner Kraft, und er dringet mit seiner Kraft in sie alle: Denn sie sind seines Leibes Glieder, gleichwie alle Kräfte des Vaters des Sohnes Glieder sind, und Er ist ihr Hertze, und wie alle himmlische Formen und Früchte des H. Geistes Glieder sind, und Er ist ihr Hertze, in dem sie aufgehen; oder wie die Sonne ist das Hertze aller Sternen, und alle Sternen sind der Sonnen Glieder, und wircken unter einander, wie ein Stern, und die Sonne ist doch das Hertze darinnen: Obs gleich viel-und mancherley Kräfte sind, noch wircket alles in der Sonnen Kraft, und alles hat sein Leben von der Sonnen Kraft, siehe an was du wilst, es sey gleich im Fleische oder in Metallen, oder in Gewächsen der Erden.

Das 8. Capitel.

Von dem gantzen Corpus eines englischen Königreichs; die grosse Geheimniß.

Summarien.

Die englische Königreiche haben der Dreyheit Wesen und Gestalt; ihre Leiber sind Creaturen; ihre Kraft gebäret das Licht. §. 1. Wie ein Engel: so ist das Königreich. 2. Das Regiment ist, wie die H. Dreyheit. 3. Der Vater ist aller Kräfte Quellbrunn. 4. In GOtt sind die Kräfte sanft. 5. Das Licht ist gleich der Sonnen. 6. Die Creatur soll nicht höher wallen, als GOtt in ihr ist. 7. Gleichniß von einer Kertzen. 8. Die Luft, 9. das Wasser, 10. Hitze und Kälte ist in GOtt alles sanft. 11. 12. Wie in GOtt Liebe und Zorn sey? 13. wie sich GOtt erzörnen könne? 14. Die Erste Qualität Herbe, ist eine Species des Zornquells; 15. 16. im Himmel nicht erheblich. 17. In dieser Welt sind die Sterne und Elemente zitternd. 18. Aus dieser Qualität wird das creatürliche Wesen geformiret; 19. wird sie angezündet, ists eine brennende Quelle des Zorns GOttes. 20. Die Süße Qualität ist der Quell der Barmhertzigkeit GOttes. 21. Gleichniß. 22. Die herbe Qualität ist das Hertz in der Göttlichen Kraft. 23. Die Geburt des Sohns. 24. Im Vater ist alles sanft und einig. 25. Sieben güldene Leuchter, ib. Die Bittere Qualität ist durchdringend die 2 Qualitäten; eine himmlische Freude. 26. 27. Bildet roth, weiß, blau und grüne Farbe; 27. ist der erste Geist des Lebens; 28. im Bösen ein reissend Gift, ibid. und ein Anzünder des Eifers GOttes, auch das höllische Feuer. 29. Diese 3 Qualitäten bilden den Leib, ziehen die Süsse zusammen, und formiren das Corpus; doch ohne Vernunft. 30-32. Die Hitze, des Lebens Anfang. 33. 34. Der 4 Qualitäten Streit. 35. Die herbe und sauere ziehen die andere zusammen; 36. die bittere machets beweglich; 37. die Hitze zündets an. 38. Der Sinnen und Gedancken Ursprung. 39. Formirung der Augen. 40. Exempel der Erden. 41. Die Hitze ist der Natur-Geist. 42. 43. Die Sonne zündet die süsse Qualität an. 44. Der Geschmack. ib. Die süsse flend sich für der bitteren und weichet; 45. ihr folgt die herbe nach; 46. beyde eilen dem süssen Wasser nach und die Süsse fleucht. 47. Das Wachsen der Erd-Früchte und die Knoten im Halm, durch der Qualitäten Streit. 48-51. Der Farben Urstand. 52. Die Süsse: grün. 53. Im Streit wächßt der Halm. 54. Die süsse Qualität ergibt sich, 55. und wird ein neuer Leib. 56. Die Süsse ist als ein Weib, die der andern Qualitäten Kinder gebäret. 57. 58. Die Hitze verzehret die Kraft. 59. Die Geburt. 60. Die Frucht. 61. Dieses ist der Natur Ende. 62. Jede Qualität wircket für sich. 63. Aus der Hitze gehet das Licht. 64. Wo die süsse Qualität innen ist, das kan angezündet werden. 65. Das Wasser brennet und ist licht. 66. Pulver ein Geist des Schracks. ib. Die süsse Qualität im Wasser und Holtz brennet. 67. Im Element Wasser ist die Süsse nicht Primus. 68. Das Fette brennet und die Süsse ist Primus darin. 69. 70. Die andern

Qualitäten werden in der süssen lieblich. 71. Sanftmuth und Demuth ist des süssen Geistes Hauß. 72. In der teutschen Sprache ist so tiefer Grund, als in der Ebräischen und Lateinischen. 73. Natur-Sprache vom Wort Barm. 74. Barm ist ein todt Wort. 75. Hertz ist der Blitz zum Licht. 76. Barm wird von herbe und bitter figurirt, darin der Sohn GOttes geboren wird. 77. 78. Die Kraft des Lichts ist der H. Geist. 79. Der Vater ist das Sprechen: 80. 81. Der Sohn ist das Feuer. 82. 83. Der Engel Ursprung. 84. Lucifers Fall. 85. Wie der Fall geschehen kan durch Vertrocknung des süssen Wassers. 86. Wenn die süsse Qualität die bittere nicht sänftigen kan, so vertrocknets die Hitze. 87. 88. Der süsse Quell glühet und kan sein Licht nicht anzünden, 89. und das ist des Teufels Beschreibung. 90-92. Die Liebe. 93. Wie das Feuer durch das süsse Wasser temperiret wird. 94. Die süsse Qualität speiset die andern, 95. daraus ein freundlich Wolschmecken. 96. Der Bräutigam küsset seine Braut. 97. Das Liebe-Feuer ist unvergleichlich. 98. Autor beklaget des Teufels Fall. 99. Des Teufels Lügen wird bestraft. 100. 101. Klage über des Menschen Blindheit. 102. Der Teufel suchet uns zu verschlingen. 103. Unersättliche Begierde der Menschen. 104. Was kan der Geitz besitzen? 105. GOtt rufet alle. 106. Vermahnung. 107. sqq.

DJe englische Königreiche sind durchaus nach dem Göttlichen Wesen formiret, und haben keine andere Gestalt, als das Göttliche Wesen in seiner Dreyheit hat: allein das ist der Unterscheid, daß ihre Leibe Creaturen sind, die einen Anfang und Ende haben, und daß das Reich, darinnen sie ihr Revier haben, nicht ihr cörporlich Eigenthum ist, das sie für Natur-Recht haben, wie sie ihren Cörper für Natur-Recht haben; sondern das Reich ist GOttes des Vaters, der hat sie aus seinen Kräften gemacht, und mag sie setzen, wo Er hin will; sonst ist ihr Leib nach allen und aus allen Kräften des Vaters gemacht. Und ihre Kraft gebäret das Licht und Erkentniß in ihnen, gleichwie GOtt seinen Sohn aus allen seinen Kräften gebäret: und gleichwie der H. Geist aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes ausgehet; also auch in einem Engel gehet ihr Geist aus, aus ihrem Hertzen, aus ihrem Lichte und aus allen ihren Kräften.

2. Nun mercke: gleichwie ein Engel in seinem cörporlichen Leibe ist beschaffen mit allen Gliedern, also ist auch ein gantz Königreich beschaffen, das ist zusammen wie ein Engel.

3. Wenn man alle Umstände recht betrachtet, so findet sichs, daß das gantze Regiment, in seinem Revier in einem Königreiche ist beschaffen, wie ein Corpus eines Engels, oder wie die H. Dreyfaltigkeit.

4. Hie mercke die Tieffe: In GOtt dem Vater ist alle Kraft, und Er ist aller Kräfte Quellbrunn in seiner Tieffe: in Ihm ist Licht und Finsterniß, Luft und Wasser, Hitze und Kälte, Hart und Weich, Dick und Dünne, Schall und Ton, Süß und Sauer, Bitter und Herbe, und das ich nicht erzehlen kan; allein an meinem Leibe nehme ichs ab, denn der ist anfänglich, von Adam her, aus allen Kräften und nach dem Bilde GOttes gemacht.

5. Du must aber alhie nicht dencken, daß die Kräfte in GOtt dem Vater auf eine solche Weise sind, oder in solcher verderbten Art qualificiren wie in einem Menschen, welches Herr Lucifer hat also zugerichtet; sondern es ist alles fein lieblich und wonnereich, gantz sanfte.

6. Erstlich ist das Licht gleich (wie ichs natürlich möchte vergleichen) dem Lichte der Sonnen; aber nicht also unerträglich, wie das Licht der Sonnen in unsern verderbten Augen unerträglich ist, sondern gantz lieblich und wonnesam, ein Anblick der Liebe.

7. Die Finsterniß aber ist im Centro des Lichts verborgen, das ist, wenn eine Creatur aus der Kraft des Lichts gemacht würde, und wolte in demselben Lichte höher und sehrer wallen als GOtt selber, so verlischet in ihm dasselbe Licht, [„verstehe, „er entzündet das Feuer, so sich der Geist über die Demuth „aus der Liebe erhebet. Lies das 2te und 3te Buch von „den 3 Principien, und vom Dreyfachen Leben des Men„schen,] und hat an statt des Lichts die Finsterniß: da erfähret eine Creatur, daß im Centro eine Finsterniß verborgen ist.

8. Gleich als wenn man eine Wachskertze anzündet, so leuchtet sie; wenn man sie aber auslöschet, so ist der Stock oder die Kertze eine Finsterniß: also leuchtet das Licht aus allen Kräften des Vaters; wenn aber die Kräfte verderbet würden, so erlösche das Licht, und blieben die Kräfte eine Finsterniß, wie beym Lucifer zusehen ist.

9. Die Luft ist auch nicht auf eine solche Art in GOtt; sondern es ist ein lieblich, stille Sausen oder Wallen, das ist, der Ausgang oder Wallen der Kräfte, ist der Ursprung der Luft, in welcher der H. Geist auffsteiget.

10. Das Wasser ist auch nicht auf eine solche Art in GOtt; sondern es ist der Quell in den Kräften, nicht auf elementische Art, wie in dieser Welt. So ichs mit etwas vergleichen soll, so

so muß ichs mit dem Saft in einem Apfel vergleichen; aber gantz lichte, gleich dem Himmel, der Geist aller Kräfte. Herr Lucifer hats also verderbet, daß es in dieser Welt also wütet und tobet, lauffet und rennet, und daß es also finster und dicke ist, und darzu so es nicht läuffet, so wirds stinckicht: davon ich, wenn ich von der Schöpfung schreiben werde, ausführlich handeln will.

11. Die Hitze ist in GOtt ein liebliches, sanftes Wärmen, ein Ausgang des Lichts, die sich aus dem Licht empöret (gebäret) darinnen der Quell der Liebe aufsteiget.

12. Die Kälte ist auch nicht auf solche Art in GOtt; sondern es ist das Kühlen der Hitze, eine Sänftigung des Geistes, ein Aufsteigen oder Wallen des Geistes.

13. Hie mercke die Tieffe: GOtt spricht in Mose, als Er den Kindern Israel das Gesetze gab: Ich bin ein zorniger, eifriger GOtt über die, so mich hassen; hernach nennet Er sich auch einen barmhertzigen GOtt über die, so Ihn fürchten, Exod. 20: 5. 6. Deut. 5: 9. 10.

14. Nun ist die Frage: was denn der Zorn GOttes im Himmel sey? ob sich denn GOtt in sich selber erzörne? oder wie GOtt erzörnet werde?

15. Siehe, in diesem ist sonderlich auf siebenerley Qualitäten oder Umstände zu mercken: erstlich ist in der Göttlichen Kraft im Verborgenen die herbe Qualität, das ist eine Qualität des Kerns oder verborgenen Wesens, eine Schärfe, Zusammenziehung oder Durchdringung in dem Salitter, gantz scharf und herbe, die gebäret die Härtigkeit und auch die Kälte, und so sie entzündet wird, gebäret sie die Schärfe, gleich dem Saltze.

16. Das ist eine Species oder Zorn-Quell in dem Göttlichen Salitter: so dieser Quell angezündet wird, welches geschehen kan durch grosse Bewegung oder Erhebung oder Rügung, so qualificiret darinnen die herbe grosse Kälte, die ist gantz scharf, gleich dem Saltz, auch gantz harte zusammenziehend, gleich den Steinen.

17. Sie ist aber in der himmlischen Pomp nicht also erheblich, denn sie erhebet sich nicht selber, und zündet sich nicht selber an; allein König Lucifer hat diese Qualität in seinem Reiche, durch seine Erhebung und Hoffart, angezündet, davon diese Qualität noch brennet bis an Jüngsten Tag.

18. Davon nun in der Schöpfung dieser Welt die Sternen und Elementa, sowol alle Creaturen zittern und brennen: daraus denn worden ist das Haus des Todes und der Höllen, und dem Reiche Lucifers und allen gottlosen Menschen eine ewige Schand-Wohnung.

19. Diese Qualität gebäret in der himmlischen Pomp die Schärfe des Geistes, daraus und dadurch formiret wird das creatürliche Wesen, daß ein himmlisches Corpus kan gebildet werden, sowol allerley Farben, Formen und Gewächse. Denn es ist die Zusammenziehung oder Bildung eines Dinges: Darum ist sie die erste Qualität, und ein Anfang der englischen Creaturen und aller Bildnissen, die da sind im Himmel und in dieser Welt, und alles was genant mag werden.

20. So sie aber durch Erhebung angezündet wird, (welches allein die Creaturen in ihrem Reiche, die aus dem Göttlichen Salitter geschaffen sind, können thun;) so ist es eine brennende Quell-Ader des Zorns GOttes. Denn es ist der sieben Geister GOttes einer, in welches Kraft das Göttliche Wesen stehet in der gantzen Göttlichen Kraft und himmlischen Pomp. So es nun angezündet wird, so ist es ein grimmiger Zorn-Quell und ein Anfang der Höllen, und auch eine Marter und Wehe des höllischen Feuers, und auch eine Qualität der Finsterniß: denn die Göttliche Liebe, und auch das Göttliche Licht, verlischet darinnen. [„Es ist ein Schlüssel, welcher einschleust zur Todes-Kammer, und gebäret den Tod; daher Erde, Steine und alles, ꝛc.]

Von der andern Umstände oder Species.

21. Die andere Qualität, oder der andere Geist GOttes in dem Göttlichen Salitter, oder in der Göttlichen Kraft, ist die süsse Qualität, die wircket in der herben, und sänftiget die herbe, daß sie gantz lieblich und sanfte wird. Denn sie ist eine Uberwindung der herben Qualität, und ist eben der Quell der Barmhertzigkeit GOttes, welche den Zorn überwindet, dadurch der herbe Quell gesänftiget wird, und die Barmhertzigkeit GOttes aufsteiget.

22. Dessen hast du ein Gleichniß an einem Apfel, der ist anfänglich herbe; wenn ihn aber die süsse Qualität zwinget und überwindet, so ist er gantz sanft und lieblich zu essen: also ist es auch in der Göttlichen Kraft. Denn wenn man von GOttes des Vaters Barmhertzigkeit redet, so redet man von seiner

Kraft,

Kraft, von seinen Quell-Geistern, die in dem Salitter sind, daraus sein liebreich Hertze oder Sohn geboren wird.

23. Hie mercke: Die herbe Qualität ist das Hertze oder der Kern in der Göttlichen Kraft, die Zusammenziehung oder Bildung, oder Form oder Trocknung: denn es ist die Schärfe und Kälte, wie man denn siehet, daß die herbe Kälte das Wasser trocknet und zu scharfen Eise machet. Und die süsse Qualität ist die Linderung oder Wärmung, davon die herbe und kalte Qualität dünne und linde wird, daraus das Wasser seinen Ursprung nimmt.

24. Also ist und heist die herbe Qualität Hertz, und die süsse Barm oder Warm, oder Linderung oder Sänftigung, und sind 2 Qualitäten, daraus das Hertze oder der Sohn GOttes geboren wird. Denn die herbe Qualität ist in ihrem Stock oder Kern, wenn sie in ihrer eignen Kraft qualificiret, eine Finsterniß; und die süsse ist in ihrer eignen Kraft ein quellend und wärmend, aufsteigendes Licht, ein Quell der Sanftmuth und des Wohlthuns.

25. Dieweil sie aber in der Göttlichen Kraft in GOtt dem Vater alle beyde in einander qualificiren, als wäre es nur eine Kraft, so ist es ein sanftes, liebliches, barmhertziges Qualificiren. Und sind diese 2 Qualitäten 2 Geister GOttes unter den sieben Quell-Geistern in der Göttlichen Kraft, wie du dessen ein Bild kanst sehen in der Offenbarung Johannis, Apoc. 1:12. 13. der siehet sieben güldene Leuchter vor dem Sohne GOttes, welches bedeuten die sieben Geister GOttes, die da in grosser Klarheit leuchten vor dem Sohne GOttes, aus welchen der Sohn GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geboren wird, und ist das Hertze der sieben Geister GOttes, welche ich alhie ordentlich nach einander beschreiben will. Du must deinen Sinn alhie im Geist erheben, wilst du es verstehen oder begreiffen; in deinem eigen Sinne wirst du ein herber blinder Stock seyn.

Von der dritten Umstände oder Species.

26. Die dritte Qualität, oder der dritte Geist GOttes in des Vaters Kraft, ist die bittere Qualität, die ist eine Durchdringung oder Zwingung der süssen und herben Qualität, die ist zitternd, durchdringend und aufsteigend.

27. Hie mercke: Die herbe Qualität ist der Kern oder Stock, oder Sauer, oder Zusammenziehung, und die süsse ist die lichte Linderung oder Sänftigung, und die bittere ist die Durchdringung oder Triumphirung, die da in der herben und süssen auffsteiget und triumphiret. Das ist der Freudenquell, oder die Ursache der lachenden, aufhebenden Freuden, davon ein Ding für Freuden zittert und jubiliret, davon die himmlische Freude entstehet. Darzu ist sie die Bildung allerley rothen Farben in ihrer eigen Qualität: in der süssen bildet sie allerley weisse und blaue, in der herben und sauren allerley grüne und dunckele und vermengte Farben, mit mancherley Gestalt und Geruche.

28. Die bittere Qualität ist der erste Geist, davon das Leben rüge wird, davon die Beweglichkeit Ursprung nimt, und heist recht COR oder Hertz, denn es ist der zitternde, kürrende, erhebliche, durchdringende Geist, das Triumphiren oder Freude, ein erheblicher Quell des Lachens: in der süssen Qualität wird die bittere gesänftiget, daß sie gantz liebreich und freudenreich wird. So sie aber zu sehr erhebet, beweget oder angezündet wird, so zündet sie die süsse und herbe Qualität an, und ist als eine reissende, stechende und brennende Gift, gleich als wenn ein Mensch eine reissende Pestilentz-Beule hat, davon er ach und wehe schreyet.

29. Diese Qualität ist in der Göttlichen Kraft, wenn sie angezündet wird, der Geist des eiferigen und bitteren Zorns GOttes, der unerlöschlich ist, wie bey den Legionen Lucifers zu sehen ist. Noch mehr: diese Qualität, wenn sie angezündet wird, so ist sie das bitter-höllische Feuer, die da verlöscht das Licht, die aus der süssen Qualität macht einen Gestanck, in der herben eine Schärfe und Reissen, eine Härte und Kälte, in der sauren rühricht und brüchicht, ein Gestanck, ein Elend, ein Trauer-hauß, ein Haus der Finsterniß, des Todes und der Höllen, ein Ende der Freuden, welcher darinnen nicht mehr kan gedacht werden: denn es kan durch nichts gestillet werden, und kan durch nichts wieder erleuchtet werden; sondern der finstere, herbe, stinckende, saure, rührichte, bittere, grimmige Quell steiget auf in alle Ewigkeit.

30. Nun mercke: In diesen 3. Species oder Qualitäten stehet das córporliche oder das creatürliche Wesen aller Creaturen im Himmel und in dieser Welt, es sey gleich ein Engel oder Mensch,

Mensch, oder Viehe oder Vogel, oder Gewächse auf himmlische oder irdische Form, Qualität und Art, sowol alle Farben und Formen. In Summa, alles was sich bildet, das stehet in dieser drey Haupt-Qualitäten Kraft und Gewalt, und wird durch sie gebildet, und auch aus ihrer eigenen Kraft formiret.

31. Erstlich ist die herbe Qualität und die saure ein Corpus oder Quell, das zeucht die süsse Kraft zusammen, und die Kälte in der herben macht es trocken. Denn die süsse Qualität ist des Wassers Hertze, denn sie ist dünne und lichte, und vergleicht sich dem Himmel; und die bittere Qualität macht es schiedlich, daß sich die Kräfte in Glieder formiren, und macht in dem Corpus die Beweglichkeit.

32. Und wenn denn die süsse Qualität getrocknet ist, so ists ein Corpus, der vollkommen ist, aber ohne Vernunft; und die bittere Qualität dringet im Corpus in der herben, sauren und süssen durch, und bildet allerley Farben: nach welcher Qualität der Corpus am sehresten geneiget ist, oder welche Qualität am stärckesten im Corpus ist, nach derselben bildet die bittere Qualität den Corpus mit seiner Farbe, und nach derselben Qualität hat die Creatur seinen grösten Trieb und Neiglichkeit und Wallen oder Willen.

Von der vierten Umstände oder Species.

33. Die vierte Qualität, oder der vierte Quell-Geist in der Göttlichen Kraft GOttes des Vaters, ist die Hitze: die ist der rechte Anfang des Lebens, und auch der rechte Geist des Lebens. Die herbe, saure und süsse Qualität ist der Salitter, der zum Corpus gehöret, daraus der Corpus gebildet wird. Denn es stehet in der herben die Kälte und die Härtigkeit, und ist die Zusammenziehung und Vertrocknung; und in der süssen stehet das Wasser und das Licht oder Scheinlichkeit, und die gantze Materia des Corpus. Und die bittere ist die Scheidung oder Formirung, und die Hitze ist der Geist, oder die Anzündung des Lebens, davon der Geist im Corpus entstehet, der in dem gantzen Corpus quallet, und ausser dem Corpus leuchtet, und macht die lebendige Bewegung in allen Qualitäten des Corpus.

34. Es ist aber sonderlich auf zwey Dinge in allen Qualitäten zu sehen. So man ein Corpus ansiehet, so siehet man erstlich den Stock oder Kern aller Qualitäten, der aus allen Qualitäten gebildet ist; denn zu dem Corpus ist Herbe,

Sauer, Süsse, Bitter und Hitze; diese Qualitäten sind zusammen vertrocknet, und machen den Corpus oder Stock.

35. Die grosse Geheimniß des Geistes. Nun diese Qualitäten sind in dem Corpus vermischt, als wären sie alle nur eine Qualität, und quillet doch iede Qualität in seiner eigenen Kraft, und gehet aus. Eine iede Qualität gehet aus sich selber in die andern, und rüget die andern, das ist, sie inficiret die andern: davon bekommen die andere Qualitäten dieser Willen, das ist, sie approbiren dieser Qualität Schärfe und Geist, was in ihr ist, und vermischen sich immer.

36. Nun zeucht die herbe Qualität mit der sauren immer die andern Qualitäten zusammen, und fasset und hält den Corpus und vertrocknet ihn: denn sie vertrocknet alle andere Kräfte, und hält sie alle durch ihre Inficirung; und die süsse sänftiget und befeuchtet die andern alle, und temperiret sich mit den anderen allen, davon werden sie fein lieblich und sanfte.

37. Und die bittere macht die andern alle rüge und beweglich, und scheidets in Glieder, daß iedes Glied in der Temperirung aller Kräfte Quell-Brunn krieget, davon die Beweglichkeit entstehet.

38. Und die Hitze zündet alle Qualitäten an: daraus empöret (gebäret) sich das Licht in allen Qualitäten, daß eine die andere siehet; denn wenn die Hitze in der süssen Feuchtigkeit wircket, so gebäret sie das Licht in allen Qualitäten, daß eine die andere siehet.

39. Daraus entstehen die Sinnen und Gedancken, daß eine Qualität die andere, die auch in ihr und mit ihr selber temperiret ist, siehet, und mit ihrer Schärffe approbiret, daß es ein Wille wird, der in dem Corpus auffsteiget in den ersten Quell-Brunn, in die herbe Qualität.

40. Da dringet die bittere Qualität in der Hitze durch die herbe, und die süsse in dem Wasser läst sie sänftig durch: da fähret die bittere in der Hitze durch das süsse Wasser aus dem Corpus, und macht ihm zwo offene Pforten; das sind die Augen, die erste Sinnlichkeit.

41. Dessen hast du ein Exempel und Vorbild. Siehe an diese Welt, sonderlich die Erde, die ist aller Qualitäten Art, und bilden sich darinnen allerley Figuren. Erstlich ist darinnen die herbe Qualität, die zeucht den Salitter zusammen, und befe=

befestiget die Erde, daß sie ein Corpus ist, und nicht zubricht, und bildet darinnen allerley Corpus nach ieder Qualität Art, als allerley Steine und Ertze, und allerley Wurtzeln nach ieder Qualität Art.

42. Nun, wenn dasselbe gebildet ist, so liegts da als eine cörporliche, quellende Beweglichkeit: denn es quellet durch und in der bittern Qualität in sich selbst, als in seinem eigenen gebildeten Corpus; es hat aber noch kein Leben zur Wachsung oder Ausbreitung ohne die Hitze, die ist der Natur-Geist.

43. Wenn der Sonnen Hitze den Erdboden anleuchtet, so quellen und wachsen in der Erden alle Bildungen von Ertz und Kräutern, Wurtzeln, Würme und alles, was drinnen ist.

44. Dis verstehe recht: Der Sonnen Hitze zündet in der Erden die süsse Qualität des Wassers an in allen gebildeten Figuren; nun wird durch die Hitze in dem süssen Wasser das Licht, das erleuchtet die herbe, saure und bittere Qualität, daß sie in dem Lichte sehen; und in dem Sehen steiget eine in die andere, und approbiret die andere, das ist, sie kostet in dem Sehen der andern Schärfe, daraus kommt der Geschmack.

45. Und wenn die süsse Qualität der bittern Qualität Geschmack kostet, so flend sie sich und giebet das Weichen: wie ein Mensch, wenn er bitter oder herbe Gallen kostet, so breitet er im Maul beyde Gaumen aus, und flend sich, und erweitert die Gaumen, weiter als sie ihm gewachsen sind; also thut die süsse Qualität gegen der bittern.

46. Und wenn sich die süsse Qualität also ausdehnet, und weicht vor der bittern, so dringt die herbe immer hinnach, und wolte auch gern von der süssen kosten, und macht den Corpus hinter und in ihr immer trocken. Denn die süsse Qualität ist des Wassers Mutter, und ist gantz sanfte.

47. Wenn nun die herbe und bittere Qualität von der Hitze ihr Licht bekommen, so sehen sie die süsse Qualität, und kosten ihr süsses Wasser: denn eilen sie dem süssen Wasser immer nach, und trincken das in sich; denn sie sind gantz harte, rauh und durstig, und die Hitze vertrocknet sie vollend: Und die süsse Qualität fleucht immer vor der bittern und herben, und dehnet ihren Gaumen immer weiter aus; und die bittere und herbe eilen immer der süssen nach, und laben sich von der süssen, und vertrocknen den Corpus. Also ist das wahrhaftige Gewächse

wächse in der Natur, es sey gleich in einem Menschen, Thiere, Holtze, Kraut oder Steine.

48. Nun mercke das Ende der Natur in dieser Welt. Wenn nun die süsse Qualität also vor der bittern, sauren und herben fleucht, so eilen ihr die herbe und bittere also heftig nach, als ihrem besten Schatze, und die süsse dringet so heftig von ihnen, und bemühet sich so heftig, daß sie durch die herbe Qualität dringet, und zureißt den Corpus, und weicht ausser dem Corpus ausser und über die Erden, und eilet auch so harte, bis ein langer Halm wächst.

49. Denn dringet die Hitze über der Erden auf den Halm, so wird die bittere Qualität alsdenn von der Hitze angezündet, und krieget einen Stoß von der Hitze, daß sie erschrickt, und die herbe Qualität vertrocknet es: da streiten die herbe, süsse und bittere und Hitze mit einander; und die herbe macht in ihrer Kälte ihre Trockenheit immerdar, so weicht denn die süsse auf die Seite, und die andern eilen ihr nach.

50. Wenn sie aber siehet, daß sie soll gefangen seyn, daß die bittere also hart auf sie dringet, und die Hitze von aussen auch auf sie dringet, so macht sie die bittere inbrünstig und entzündet sie; da thut sie einen Sprung durch die herbe Qualität, und steiget wieder über sich; so wird alsdenn ein harter Knoten hinter ihr an dem Orte, wo der Streit war, und der Knoten kriegt ein Löchel.

51. Wenn aber die süsse Qualität durch den Knoten springet, so hat sie die bittere also hart inficiret, daß sie gar zitternd ist; und alsbald sie über den Knoten kommt, dehnet sie sich geschwind auf allen Seiten aus, in willens der bittern zu entfliehen: und in solchem Ausdehnen bleibet ihr Leib in der Mitten hohl, und in dem zitternden Sprung durch den Knoten krieget sie noch mehr Halmen oder Laub, und ist nun frölich, daß sie dem Kriege entlauffen ist.

52. Und wenn nun die Hitze von aussen also auf den Halm dringet, so werden die Qualitäten in dem Halme angezündet, und dringen durch den Halm, und werden in dem auswendigen Lichte von der Sonnen inficiret, und gebären die Farbe in dem Halme nach ihrer Qualität Art.

53. Weil aber das süsse Wasser in dem Halme ist, so behält der Halm seine grüne, lichte Farbe, nach der süssen Qualität Art.

54. Solch

54. Solch Wesen treiben die Qualitäten mit der Hitze immer in dem Halme, und wächst der Halm immer für sich, und wird immer ein Sturm nach dem andern gehalten, davon der Halm immer mehr Knoten krieget, und seine Aeste immer weiter ausbreitet. Indessen vertrocknet die Hitze von aussen immer das süsse Wasser in dem Halm, und wird der Halm immer dünner; ie höher er wächst, ie dünner wird er, bis er nicht mehr entrinnen kan.

55. Alsdenn giebt sich die süsse Qualität gefangen, so herrschet denn die bittere, saure, süsse und herbe zugleich unter einander: und die süsse dehnet sich noch etwas aus; aber sie kan nicht mehr entrinnen, denn sie ist gefangen.

56. Alsdenn wächst aus allen Qualitäten, die in dem Corpus sind, eine Kolbe oder Kopf, und wird ein neuer Leib in der Kolben oder Kopfe, und wird figuriret, gleichwie erstlich die Wurtzel in der Erden, alleine daß es nun eine andere subtilere Form krieget.

57. Alsdenn dringet die süsse Qualität sanfte von sich, und wachsen kleine subtile Blätlein in dem Kopfe, die sind aller Qualitäten Art. Denn das süsse Wasser ist nun wie ein schwanger Weib, das den Samen empfangen hat; und sie dringet immer von sich, bis sie den Kopf zersprenget.

58. Alsdenn dringet sie auch in den Blätlein herfür, als ein Weib das gebäret, aber die Blätlein oder Blüte haben nicht mehr ihre Farbe und Gestalt, sondern der andern Qualitäten alle; denn die süsse Qualität muß nun der andern Qualitäten Kinder gebären. Und wenn denn die süsse Mutter die schönen grünen, blauen, weissen, rothen und gelben Blümlein oder Kinder geboren hat, so wird sie gar müde, und kan dieselben Kinder nicht lange ernehren, und mag sie auch nicht lange haben, dieweil es nur ihre Stief-Kinder sind, die gar zarte sind.

59. Und wenn denn die Hitze von aussen auf die zarten Kinder dringet, so werden alle Qualitäten in den Kindern angezündet: denn der Geist des Lebens qualificiret in ihnen. Dieweil sie denn nun zu ohnmächtig sind zu diesem starcken Geist, und können sich nicht erheben, so lassen sie ihre edle Kraft von sich gehen, und das reucht also lieblich, daß einem das Hertze lacht; sie aber müssen verwelcken und abfallen, weil sie zu zarte sind zu diesem Geiste.

60. Denn der Geist zeucht aus dem Kopf in die Blüte, und der

der Kopf wird formiret nach aller Qualitäten Art: die herbe Qualität zeucht zusammen den Leib des Kopfes, und die süsse sänftiget ihn und dehnet ihn aus, und die bittere scheidet die Materia in Glieder, und die Hitze ist der lebendige Geist darinnen.

61. Nun arbeiten alle Qualitäten darinnen, und gebären ihre Frucht oder Kinder, und ein iedes Kind ist nach aller Qualitäten Art und Eigenschaft qualificiret. Solches treiben sie also lange, bis die Materia gar vertrocknet, bis die süsse Qualität oder das süsse Wasser vertrocknet; alsdenn fält die Frucht aus, und vertrocknet auch der Halm, und fält um.

62. Und das ist der Natur Ende in dieser Welt. In diesem sind noch gar hohe Dinge zu schreiben, das wirst du bey der Schöpfung dieser Welt finden: dieses ist nur zu einem Gleichniß alhie eingeführet worden, und aufs kürtzeste beschrieben.

63. Nun die andere Gestalt der Qualitäten, oder der Göttlichen Kräfte, oder der sieben Geister GOttes, ist sonderlich bey der Hitze zu mercken: Erstlich ist der Grund oder das cörporliche Wesen, wiewol sie in der Gottheit, und auch in den Creaturen keinen sonderlichen Corpus hat; sondern es sind alle Qualitäten untereinander wie eine, iedoch vermercket man ieder Qualität Wirckung insonderheit.

64. Nun in dem Corpus oder Quellbrunn ist die Hitze, die das Feuer gebäret, das ist eine Gestalt, und die kan man erforschen: und aus der Hitze gehet das Licht durch alle Geister oder Qualitäten, und das Licht ist der lebendige Geist, den kan man nicht erforschen. Seinen Willen aber kan man erforschen, was er will, oder wie er ist; denn er fähet in der süssen Qualität, und das Licht gehet in der süssen Qualität auf in dem süssen Wasser, und in den andern Qualitäten nicht.

65. Dessen hast du ein Exempel: Du kanst alle Ding in dieser Welt anzünden, daß es leuchtet und brennet, da die süsse Qualität das Ober-Regiment innen hat; und da die andern Qualitäten das Regiment innen haben, kanst du nicht anzünden. Und ob du gleich die Hitze drein bringest, so kanst du doch nicht den Geist drein bringen, daß es leuchtet: darum sind alle Qualitäten der süssen oder des süssen Wassers Kinder, dieweil der Geist allein im Wasser aufgehet.

66. Bist du nun ein vernünftiger Mensch, in dem Geist und Verstand ist, so siehe dich um in der Welt, du wirst es also finden;

den: Ein Holtz kanst du anzünden, daß es leuchtet, denn das Wasser ist Primus darinnen; desgleichen allerley Kraut über der Erden, da das süsse Wasser Primus ist. Einen Stein kanst du nicht anzünden, denn die herbe Qualität ist Primus drinnen; die Erde kanst du auch nicht anzünden, es werden denn zuvorhin die andern Qualitäten überwunden und raus gesotten, welches an dem Pulver zu sehen ist, welches doch nur ein Blitz oder ein Geist des Schreckens ist, da sich der Teufel in dem Zorne GOttes drinnen fürbildet, welches ich an einem andern Orte ausführlich beschreiben und auch beweisen will.

67. Nun wirst du sagen: man kan ja das Wasser nicht anzünden, daß es leuchtet? Ja, lieber Mensch, hie steckt die Geheimniß: das Holtz, das du anzündest, ist auch nicht das Feuer, sondern ein finster Stock, allein das Feuer und Licht nimt seinen Ursprung davon; du must aber verstehen von der süssen Qualität des Wassers, und nicht vom Stocke, das ist von der Fettigkeit, das ist der Geist drinnen.

68. Nun ist in den elementischen Wasser auf Erden die Süssigkeit nicht Primus oder Ober-Regent, sondern die herbe, bittere und saure Qualität; sonst wäre das Wasser nicht tödtlich, sondern es wäre wie das Wasser ist, da der Himmel aus geschaffen ist. Das will ich dir beweisen, daß in dem elementischen Wasser auf Erden die herbe, sauere und bittere Qualiät Primus ist.

69. Nimm Korn, Weitzen, Gersten, Habern oder was du wilst, da die süsse Qualität Primus innen ist, und weiche das in elementisch Wasser, und brenne es hernach, so wird die süsse Qualität den andern das Regiment nehmen; und zünde dasselbe Wasser hernach an, so wirst du auch den Geist sehen, der von der Fettigkeit des Korns in dem Wasser blieben ist, der das Wasser überwunden hat: solches sieheſt du auch im Fleische; das Fleisch brennet und leuchtet nicht, allein das Fette brennet und leuchtet.

70. Nun möchtest du fragen, wie kommt das, oder wie hats eine Gestalt? Siehe, in dem Fleisch ist die herbe, saure und bittere Qualität Primus, und in dem Fetten die Süßigkeit: darum ist eine fette Creatur immer frölicher als eine magere, dieweil der süsse Geist sehrer in ihm quallet als im magern. Denn das Licht der Natur, welches der Geist des Lebens ist, scheinet sehrer in ihm als in dem magern; denn in demselben Lichte in der

süssen Qualität stehet das Triumphiren oder die Freude, denn die herbe und bittere Qualitäten triumphiren darinnen: denn sie freuen sich, daß sie von der süssen und lichten Qualität gelabet, gespeiset, geträncket und erleuchtet werden. Denn in der herben ist kein Leben, sondern der herbe, kalte, harte Tod; und in der bittern ist kein Licht, sondern die finstere, bittere und wütende Pein, das Haus des zitternden und grimmigen furchtsamen Elendes.

71. Darum wenn sie bey der süssen und lichten Qualität zu Gaste sind, so werden sie inficiret und lieblich, darzu gantz freudenreich, und triumphiren in einer Creatur: Darum ist keine magere Creatur frölich, es sey denn Sache, daß die Hitze in ihr Primus ist; das ist, ob sie gleich mager ist und wenig Fettes hat, so ist es dennoch treflicher Süssigkeit. Dargegen hat manche Creatur viel Fettes, und ist doch gantz melancholisch; das ist die Ursache, daß sein Fettes nach dem elementischen Wasser geneiget ist, da die herbe und bittere Qualität etwas starck ist.

72. Bist du nun ein vernünftiger Mensch, so siehe: der Geist, der sich aus der Hitze empöret [gebäret], der nimt in der süssen Qualität seinen Ausgang, Aufsteigen und Leuchten; darum ist die süsse Qualität sein freundlicher Wille, und herrschet in der Sanftmuth; und die Sanftmuth und Demuth ist sein eigen Haus. Und das ist der Kern der Gottheit: und darum heist Er GOtt, daß Er ist süsse, sänftig, freundlich und gütig; und darum heist Er barmhertzig, daß Seine süsse Qualität in der herben, sauren und bittern aufsteiget, und sie labet, erquicket, befeuchtet und erleuchtet, daß sie nicht ein finster Thal bleiben.

73. Denn verstehe nur deine Mutter-Sprache recht, du hast so tieffen Grund darinnen als in der Hebräischen oder Lateinischen, ob sich gleich die Gelehrten darinnen erheben wie eine stoltze Braut; es kümmert nichts, ihre Kunst ist ietzt auf der Boden-Neige. Der Geist zeiget, daß noch vorm Ende mancher Laye wird mehr wissen und verstehen, als ietzt die klügesten Doctores wissen: denn die Thür des Himmels thut sich auf; wer sich nur selber nicht verblenden wird, der wird sie wol sehen. Der Bräutigam krönet seine Braut, Amen.

74. Siehe, das Wort Barm ist nur auf deiner Lippen; und wenn du sprichst Barm, so machst du das Maul zu, und karrest hintennach; und das ist die herbe Qualität, die umschleust

das

das Wort, das ist, sie figuriret zusammen das Wort, daß es harte wird oder schallet; und die bittere Qualität zerscheidet es.

75. Das ist, wenn du sprichst Bar, so kirret der letzte Buchstab R, und murret als ein zitternder Odem, und das thut die bittere Qualität, die ist zitternde. Nun ist aber das Wort Barm ein todt, unverständig Wort, das niemand verstehet: das bedeutet, daß die zwey Qualitäten Herbe und Bitter, ein hart, dunckel, kalt und bitter Wesen sind, die kein Licht in sich haben; darum kan man ihre Kraft ausserhalb des Lichtes nicht verstehen.

76. Wenn man aber spricht Barmhertz, so druckt man die andere Sylbe Hertz aus der Tieffe des Leibes aus dem Hertzen: denn der rechte Geist spricht das Wort Hertz aus, der sich aus der Hitze des Hertzens empöret [gebäret], in welchem das Licht ausgehet und quallet.

77. Nun siehe, wann du sprichst Barm, so figuriren die zwey Qualitäten Herbe und Bitter, das Wort Barm gar langsam zusammen: denn es ist eine lange ohnmächtige Sylbe, von wegen der Qualitäten Schwachheit. Wenn du aber sprichst Hertz, so fähret der Geist in dem Wort Hertz geschwind wie ein Blitz heraus, und gibt des Worts Unterscheid und Verstand. Wenn du aber sprichst JG, so fängest du den Geist mitten in den andern zwey Qualitäten, daß er muß drinn bleiben und das Wort formiren.

78. Also ist die Göttliche Kraft: die herbe und bittere Qualität sind der Salitter der Göttlichen Allmacht; die süsse Qualität ist der Kern der Barmhertzigkeit, nach welcher das gantze Wesen mit allen Kräften GOtt heißt. Die Hitze ist der Kern des Geistes, aus welcher das Licht fähret, und zündet sich in der Mitten in der süssen Qualität an, und wird von der Herben und Bittern gefangen als in Mitten: darinnen wird der Sohn GOttes geboren; und das ist das rechte Hertze GOttes.

79. Und des Lichtes Flammen oder Blitz, das augenblicklich in allen Kräften leuchtet, gleichwie die Sonne in der gantzen Welt, das ist der H. Geist, der gehet aus der Klarheit des Sohnes GOttes, und ist der Blitz und die Schärfe: denn der Sohn wird mitten in den andern Qualitäten geboren, und ist mit den andern Qualitäten gefangen.

80. Verstehe dis hohe Ding recht: Wenn der Vater das

Wort spricht, das ist, seinen Sohn gebäret, welches dann immer und ewig geschicht, so nimt dasselbe Wort erstlich in der herben Qualität seinen Ursprung, da fasset sichs, und in der süssen nimts seinen Quell, und in der bittern schärfet sichs und beweget sich, und in der Hitze steigets auf und zündet den mittlern süssen Quell an.

81. Nun brennets zugleich in allen Qualitäten von dem angezündeten Feuer, und das Feuer brennet aus den Qualitäten: denn alle Qualitäten brennen; und dasselbe Feuer ist ein Feuer, und nicht viel Feuere.

82. Und dasselbe Feuer ist der wahrhaftige Sohn GOttes, der von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also geboren wird: das wolte ich an Himmel und Erden, Sternen und Elementen, und an allen Creaturen, an Steinen, an Laub und Gras, ja an dem Teufel selber beweisen, und nicht mit todten, schlechten, unverständigen Argumenten; sondern mit eitel lebendigen und unüberwindlichen, ja mit unwiederruflichen und unwiederleglichen festen Argumenten; auch über und wieder aller Menschen Vernunft; und endlich wieder aller Teufel und Höllen Porten, so es alhie nicht zu viel und weiten Raumes nehmen wolte.

83. Allein es wird in dem gantzen Buche in allen Artikeln und Stücken gehandelt werden, und wirst es freylich bey der Schöpfung der Creaturen, sowol bey der Schöpfung Himmels und Erden und aller Dinge finden, welches sich denn besser schickt, und dem Leser begreiflicher ist.

84. Nun mercke: Aus demselben Feuer gehet der Blitz oder das Licht aus, und wallet in allen Kräften, und hat aller Kräfte Quellbrunn und Schärfe in sich. Dieweil es durch den Sohn aus allen Kräften des Vaters geboren ist, so macht es nun hinwiederum alle Kräfte in dem Vater lebendig und beweglich: und durch denselben Geist sind alle heilige Engel formiret, und aus des Vaters Kräften gebildet worden. Und derselbe Geist erhält und trägt alles, formiret alles, alle Gewächse und Farben und Creaturen im Himmel und in dieser Welt, und über aller Himmel Himmel: denn die Geburt der Heil. Dreyfaltigkeit ist überall also und nicht anders, und wird auch in Ewigkeit nicht anders werden.

85. Wenn aber das Feuer in einer Creatur angezündet wird, das ist, wenn sich eine Creatur zu sehr erhebet, wie Luci-

Lucifer und seine Legionen thaten, so verlischt das Licht, und gehet auf der grimmige und hitzige Quell, der Quell des höllischen Feuers, das ist, es gehet auf der Geist des Feuers in der grimmen Qualität.

86. Hiemit mercke die Umstände, wie das geschicht oder geschehen kan: Ein Engel ist aus allen Kräften zusammen figuriret, wie ich nach der Länge beschrieben habe; nun wenn er sich erhebet, so erhebet er sich erstlich in der herben Qualität, die rafft er zusammen, wie ein Weib, das gebären will, und druckt sich, davon wird die herbe Qualität also hart und scharf, daß sie das süsse Wasser nicht mehr zwingen kan, und kan nicht mehr sänftig in der Creatur aufsteigen; sondern es wird von der herben Qualität gefangen und vertrocknet, und in eine harte, scharfe, grimmige Kälte verwandelt. Denn es wird zu derb von der herben Zusammenziehung, und verlieret seinen lichten Glantz und seine Fettigkeit, darinnen der lichte Geist aufgehet, der der Geist des heiligen, englischen und Göttlichen Lebens ist, welcher wird durch die herbe Qualität also hart zusammen gezogen und gedruckt, davon er vertrocknet als ein süsses, dürres Holtz.

87. Und wenn dann die bittere Qualität in der vertrockneten süssen Qualität aufsteiget, so kan sie die süsse nicht sänftigen, und mit ihrem süssen, lichten Wasser träncken, dieweil sie vertrocknet ist: da wütet und tobet die bittere Qualität, und suchet Ruhe oder Speise, und findet ihr nicht, und wallet in dem Corpus als eine verschmachtete Gift.

88. Wenn denn nun die Hitze die süsse Qualität anzündet, und will ihre Hitze in dem süssen Wasser sänftigen, davon sie aufsteiget, und in dem gantzen Corpus leuchtet, da findet sie nichts als einen harten, dürren und süssen Quell, da kein Saft innen ist, der gar vertrocknet ist von der Herbigkeit.

89. Alsdenn zündet sie den süssen Quell an, in willens sich zu laben, aber da ist kein Saft mehr; sondern der süsse Quell brennet und glüet nun wie ein harter, verdorreter Stein, und kan sein Licht nicht mehr anzünden. Und der gantze Corpus bleibet nun ein finster Thal, da nichts innen ist; als in der herben Qualität eine grimmige, harte Kälte; in der süssen ein hart, glüend Feuer, darinnen die grimmige Hitze aufsteiget in alle Ewigkeit; und in der bittern ein Wüten, Toben, Stechen und Brennen.

90. Und da hast du die wahrhaftige Beschreibung eines verstossenen Engels oder Teufels, und auch die Ursache: und ist nicht nur im Gleichniß geschrieben, sondern im Geiste durch die Kraft, aus dem alles worden ist. Mensch, hierinne besinne dich hinter sich und vor sich, es ist nichts vergebens.

91. Diese grosse Geschichte, wie sie ergangen ist, wirst du beym Fall des Teufels nach der Länge finden.

Von der fünften Umstände oder Species.

92. Die fünfte Qualität oder der fünfte Geist GOttes unter den 7 Geistern GOttes, in der Göttlichen Kraft des Vaters, ist die holdselige, freundliche und freudenreiche Liebe.

93. Nun mercke, was da sey der Quellbrunn der holdseligen und freundlichen Liebe GOttes: mercke hie eigentlich; denn es ist der Kern.

94. Wenn die Hitze in der süssen Qualität aufgehet, und zündet den süssen Quell an, so brennet dasselbe Feuer in der süssen Qualität: Dieweil dann nun die süsse Qualität ein dünn, lieblich, süsses Quell-Wasser ist, so sänftiget sie die Hitze und löschet das Feuer, so bleibet alsdenn in dem süssen Quellbrunne des süssen Wassers nur das freudenreiche Licht: und die Hitze ist nur ein sanftes Wärmen, gleichwie in einem Menschen, der sanguinischer Complexion ist, da ist die Hitze auch nur ein freundlich Wärmen, so er sich nur recht mäßig hält.

95. Dasselbe freundliche Liebe-Licht-Feuer gehet in der süssen Qualität auf in die bittere und herbe Qualität, und zündet die bittere und herbe Qualität an, und speiset und träncket sie mit ihrem süssen Liebe-Saft, und erquicket sie, und erleuchtet sie, und macht sie lebendig und freundlich.

96. Und wenn dann die süsse, lichte Liebe-kraft zu ihnen kommt, daß sie davon kosten und ihr Leben kriegen, ach da ist ein freundlich Beneveniren und Triumphiren, ein freundlich Willkommen und grosse Liebe, gar ein freundlich und holdselig Küssen und Wolschmecken.

97. Da küsset der Bräutigam seine Braut: O Holdseligkeit und grosse Liebe, wie süsse bist du? wie freundlich bist du? wie lieblich ist doch dein Geschmack? wie sanfte reuchst du doch? Ach! edles Licht und Klarheit, wer kan deine Schönheit ermessen? wie zierlich ist deine Liebe? wie schöne sind deine Farben? Ach und ewiglich! wer kan das aussprechen?

oder was schreibe ich doch, der ich doch nur stammele wie ein Kind, das da lernt reden?

98. Wem soll ichs doch vergleichen? Soll ichs der Liebe dieser Welt vergleichen, so ist es nur ein finster Thal; ach und gros! ich kan dich mit nichtes vergleichen als nur mit der Auferstehung von den Todten; da wird das Liebe-Feuer wieder aufgehen in uns, und den Menschen freundlich umfangen, und unsere herbe, bittere und kalte, finstere und todte Qualität wieder anzünden, und uns freundlich umfangen.

99. O edler Gast, warum bist du von uns gewichen? O Grimmigkeit und Herbigkeit, du bist Ursache! O grimmiger Teufel! was hast du doch gethan, der du dich und alle deine schöne Engel in die Finsterniß versencket hast? Ach und immer Ach! War doch die holdselige schöne Liebe auch in dir, o du hochmüthiger Teufel! warum liessest du dir nicht genügen? warest du doch ein Cherubin, und war im Himmel nichts schöner als du; was suchtest du doch? woltest du der gantze GOtt seyn? wustest du doch wol, daß du eine Creatur warest, und hast nicht die Wurf-schaufel in deiner Hand.

100. Was klage ich dich doch? du stinckender Bock! O du verfluchter stinckender Teufel, wie hast du uns verderbet! was wilst du dich doch ausreden, oder was wirfst du mir für? Du sagest, wenn dein Fall nicht wäre geschehen, so wäre der Mensch nie erdacht worden: O du Lügen-Teufel! ob das gleich wahr ist, so wäre der Salitter, daraus der Mensch gemacht ist, der auch von Ewigkeit ist, sowol als der, daraus du gemacht bist, in ewiger Freude und Klarheit gestanden, und wäre gleichwol in GOtt aufgestiegen, und hätte in den sieben Geistern GOttes die holdselige Liebe gekostet, und der himmlischen Freuden genossen.

101. O du Lügen-Teufel! warte noch ein wenig, der Geist wird dir deine Schande aufdecken, verzeuch noch eine kleine Weile, so wirst du ausgepranget haben. Warte, der Bogen ist schon gerichtet; trifft dich der Pfeil, wo wirst du hinfallen? der Locus ist schon bereitet, er soll nur noch angezündet werden; trage nur tapfer Holtz zu, daß du nicht erfrierest; du wirst wol schwitzen. Meinest du, du wollest das Licht wieder kriegen? ja, nobis infernum: reuch deine süsse Liebe; rath Fritz, wie heist sie? Gehenna; das wird dich ewig lieben.

102. Ach wehe, du armer verblendeter Mensch, warum

lässest du dir den Teufel dein Leib und Seele so finster und blind machen? O zeitlich Gut und Wollust dieses Lebens, du blinde Hure, warum buhlest du mit dem Teufel?

103. O Sicherheit, der Teufel wartet deiner; O Hochmuth, du bist höllisch Feuer; O Schönheit, du bist ein finster Thal; O Gewalt, du bist ein Wüten und Reissen des höllischen Feuers; O eigene Rache, du bist der grimmige Zorn GOttes!

104. O Mensch, warum will dir die Welt zu enge werden? du wilst sie allein haben; und hättest du sie, so hättest du noch nicht Raum: Ach das ist des Teufels Hochmuth, der aus dem Himmel in die Hölle fiel. Ach Mensch, o Mensch, warum tantzest du doch mit dem Teufel, der dein Feind ist? hast du nicht Sorge, er wird dich in die Hölle stossen? wie gehest du so sicher? Hast du doch nur ein schmales Steglein, darauf du tantzest; unter dem Stege ist die Hölle. Siehest du nicht, wie hoch und gefährlich du gehest? du tantzest zwischen Himmel und Hölle.

105. O du blinder Mensch, wie spottet der Teufel deiner? ach! warum betrübest du den Himmel? meinest du, du wirst nicht genug haben in dieser Welt? O blinder Mensch, ist doch Himmel und Erde dein, darzu GOtt selber. Was bringest du in diese Welt, oder was nimst du mit? ein Engels-kleid bringest du in diese Welt, und machest in deinem bösen Leben eine Teufels-Larve daraus.

106. O du armer Mensch, kehre um, der himmlische Vater hat beyde Arme ausgestreckt und ruft dir; komm nur, Er will dich in seine Liebe fassen, bist du doch sein Kind, Er hat dich lieb; so Er dich feindete, so müste Er mit Ihm selbst uneins seyn: O nein, das ist nicht; in GOtt ist nichts als barmhertzige, freundliche Liebe und Klarheit.

107. O ihr Hüter Israel, warum schlaffet ihr? wacht auf vom Schlaff der Hurerey, und schmücket eure Lampen! der Bräutigam kommt, lasset eure Posaunen schallen! O ihr Geitzhälse und Trunckenbolde, wie buhlet ihr mit dem Geitzteufel! So spricht der HErr: wolt ihr mein Volck nicht weyden, das Ich euch vertrauet habe? Siehe, Ich habe euch auf Mosis Stuhl gesetzt, und euch meine Heerde vertrauet; aber ihr meinet nur die Wolle, und nicht meine Schäflein, damit bauet ihr eure Pallast-Häuser: aber Ich will euch auf den

Stuhl

Stuhl der Pestilenz setzen, und mein Hirte soll meine Schäflein ewig weyden.

108. Ach! du schöne Welt, wie klaget dich der Himmel, wie betrübest du die Elementa; ach Bosheit, wenn wilst du aufhören? Wache auf! wache auf! und gebäre, du trauriges Weib; siehe, dein Bräutigam kommt und fodert von dir die Frucht; warum schläffest du? siehe, er klopfet an.

109. O holdselige Liebe und klares Licht, bleib doch bey uns, denn es will Abend werden! Ach! Wahrheit, o Gerechtigkeit und rechtes Gerichte, wo bist du hinkommen? wundert sich doch der Geist, als wenn er die Welt zuvorhin nie gesehen hätte. Ach! was schreibe ich doch die Bosheit der Welt, der ich es thun muß, und die Welt giebt mir dafür des Teufels Danck? Ach! Amen.

Das 9 Capitel.

Von der holdseligen, freundlichen und barmhertzigen Liebe GOttes.

Summarien.

GOtt siehet aufs Niedrige. §. 1. 2. Wird durch Exempel bewiesen. 3. Christus war arm, 4. auch seine Apostel, die erste Kirche, und Luther. 5-7. Was noch verborgen ist? 8. In der Einfalt, nicht in der Kunst, wird das wahre Erkentniß aufgehen. 9. Verkündigung des Bräutigams Zukunft. 10. Der Leser soll sich nicht an der Einfalt ärgern. 11. Das Corpus kan die Liebe nicht begreifen. 12. Die süsse Qualität ist zwischen der herben und bittern. 13. Urstand des Zorns GOttes. 14. Der Teufel hat sich selbst zum Teufel gemacht. 15. Die herbe und bittere Qualität gebären die Hitze in der süssen. 16. Das Licht ist der Anfang des Lebens; 17. zündet die herbe und bittere Qualität an, und wann es aufgehet, erzittert die bittere Qualität. 18-20. Der H. Geist muß es in deinem Hertzen anzünden. 21. Das süsse Wasser machet alles lieblich. 22. Alle Qualitäten lieben das süsse Wasser, weil es das Licht gebieret, und die Herbigkeit beweglich machet. 23. 24. Das Licht wird in der Hitze geboren. 25. Die süsse Qualität trocknet die herbe, ist auch eine Ursache der Hitze. 26. 27. Die Liebe-Geburt kan nicht verglichen werden. 28. Die süsse Qualität hat die Hitze lieb, weil sie den Licht-Geist gebieret: gleichwie die bittere und auch die hitzige die andere Qualitäten liebet. 29-31. Beweiß mit einem Baum. 32. Ohne die Hitze sind die 3 ersten Qualitäten todt. 33. Kein Mensch kans beschreiben. 34. Er ist zu sehr verdorben: wird aber vom H. Geist angezündet. 35. 36. Wie die Glieder; also lieben sich die Geister. 37. Im aufgehenden Licht, freuet sich der Bräutigam mit der Braut. 38-40. Die 7 Geister begreifen alles. 41. Woher die Bosheit? 42. Lucifers Fall: seine Erhebung, Anzündung und Ausstoßung: 43. 44. daraus das Böse, 45. darüber das Gericht bestimmet. 46-48.

Die grosse himmlische und Göttliche Geheimniß.

Dieweil ich allhie von himmlischen und Göttlichen Dingen schreibe, welches der verderbten Natur des Menschen gar fremde ist, darob sich der Leser an der Einfalt des Autoris ohne Zweifel möchte wundern und ärgern, dieweil der verderbten Natur Trieb nur auf das Hohe siehet, als eine stoltze, wilde, geile und hurische Frau, die sich in ihrer Brunst immer nach schönen Männern umsiehet, mit denenselben zu buhlen.

2. Also ist die hoffärtige, verderbte Natur des Menschen auch; die siehet nur auf das, was vor der Welt gleisset und pranget, und vermeinet, GOtt habe des Elenden vergessen, darum plage Er ihn also: Sie dencket, der H. Geist sehe nur auf das Hohe, auf die Kunst dieser Welt, auf das grosse und tieffe Studium.

3. Ob sichs aber auch also verhalte; so siehe nur zurücke, so wirst du den Grund finden. Wer war Habel? ein Schäfer: Wer war Henoch und Noa? einfältige Leute: Wer war Abraham, Isaac und Jacob? Viehehirten waren sie: Wer war Moses, der theure Mann GOttes? ein Viehehirte: Wer war David, als ihn des HErrn Mund berief? ein Schäfer. Wer waren die Propheten groß und klein? gemeine und geringe Leutlein; ein Theil nur Bauren und Hirten, die nur der Welt Fußhadern waren; man hielt sie nur für Narren. Und ob sie gleich Wunder und Zeichen thaten, noch sahe die Welt nur auf das Hohe, und der H. Geist muste ihrer Füsse Schemel seyn: denn der stoltze Teufel hat je und allwege wollen ein König in dieser Welt seyn.

4. Nun wie kam unser König JEsus Christus in diese Welt? arm und in grossem Kummer und Elende, und hatte nicht, da Er sein Haupt konte hinlegen, Matth. 8:20.

5. Wer waren seine Apostel? arme, verachtete, ungelehrte Fischerknechte. Wer gläubete ihren Predigten? das arme, geringe Völcklein. Die Hohen und Schriftgelehrten waren Christi Henckersknechte, die da schrien; crucifige, crucifige, Luc. 23:21.

6. Wer ist je und allwege bey der Kirchen Christi am festesten gestanden? das arme verachtete Völcklein; das hat um Christi willen sein Blut vergossen. Wer hat die rechte reine christliche Lehre verfälschet, und je und allwege angefochten?

die

die Schriftgelehrten, Päbste, Cardinäle, Bischöfe und grosse Hansen. Warum folgete ihnen die Welt? darum daß sie ein groß Ansehen hatten, und vor der Welt prangeten: eine solche stoltze Hure ist die verderbte menschliche Natur.

7. Wer hat des Pabsts Geldsucht, Abgötterey, Finanzen und Betrug in Teutschland aus der Kirchen gefeget? ein armer verachteter Münch. Durch was Macht oder Kraft? durch die Macht GOttes des Vaters, und durch die Kraft GOttes des H. Geistes.

8. Was ist noch verborgen? die rechte Lehre Christi? nein, sondern die Philosophia und der tieffe Grund GOttes, die himmlische Wonne, die Offenbarung der Schöpfung der Engel, die Offenbarung des greulichen Falles des Teufels, davon das Böse herkommt, die Schöpfung dieser Welt, der tieffe Grund und Geheimniß des Menschen und aller Creaturen in dieser Welt, das Jüngste Gericht und Veränderung dieser Welt, die Geheimniß der Auferstehung der Todten und des ewigen Lebens.

9. Dieses wird in der Tieffe in grosser Einfalt aufgehen: warum nicht in der Höhe in der Kunst? auf daß sich niemand rühmen darf, er habe es gethan, und des Teufels Hoffart hiemit aufgedeckt und zunichte gemacht werde. Warum thut GOtt das? aus seiner grossen Liebe und Barmhertzigkeit über alle Völcker; und hiemit anzuzeigen, daß nunmehr vorhanden sey die Zeit der Wiederbringung, was verloren ist, da die Menschen werden schauen und geniessen der Volkommenheit, und wallen in der reinen, lichten und tieffen Erkentniß GOttes.

10. Darum wird zuvorhin aufgehen eine **Morgenröthe**, dabey man den Tag erkiesen oder mercken kan: wer nun will schlaffen, der schlaffe immer hin; und wer da will wachen und seine Lampe schmücken, der wache immer hin. Siehe, der Bräutigam kommt: wer nun wachet und geschmückt ist, der gehet mit zur ewigen himmlischen Hochzeit ein; wer aber schläfft, wenn Er kommt, der schläfft immer und ewig im finstern Kercker der Grimmigkeit.

11. Darum will ich den Leser treulich gewarnet haben, daß er dis Buch mit Fleiß lese, und sich nicht an der Einfalt des Autoris ärgere: Denn GOtt siehet nicht auf das Hohe, denn er ist allein hoch; sondern Er siehet wie Er dem Niedrigen helfe.

se. Wirds so weit mit dir kommen, daß du des Autoris Geist und Sinn ergreiffest, so wirds keiner Ermahnung mehr bedürfen; sondern du wirst dich in diesem Lichte freuen und frölich seyn, und deine Seele wird darinnen lachen und triumphiren.

12. Nun mercke: Die holdselige Liebe, welche ist der fünfte Quellgeist in der Göttlichen Kraft, ist der verborgene Quell, den das corporliche Wesen nicht begreiffen oder umfassen kan, als nur wenn er in dem Corpus aufgehet, so triumphiret das Corpus darinnen, und gebäret sich freundlich und lieblich: denn er gehöret nicht zur Bildung eines Corpus; sondern gehet in dem Corpus auf, wie eine Blume aus der Erden. Nun derselbe Quellgeist nimt anfänglich seinen Ursprung aus der süssen Qualität des Wassers.

13. Verstehe dis, wie es sey, hie mercke eigentlich: Erstlich ist die herbe Qualität, darnach die süsse, darnach die bittere: die süsse ist zwischen der herben und bittern mitten inne. Nun macht die herbe immer hart, kalt und finster, und die bittere reisset, treibet, wütet und zerscheidet; die zwey Qualitäten reiben und treiben sich so hart mit einander, und wallen so strenge, daß sie die Hitze gebären; die ist nun in den 2 Qualitäten finster, wie die Hitze in einem Steine.

14. Wenn man einen Stein nimt, oder sonst etwas hartes, und reibet es auf Holtz, so erhitzen sich die beyde Dinge: nun ist dieselbe Hitze nur eine Finsterniß, und darinnen kein Licht. Also ists auch in der Göttlichen Kraft: Nun die herbe und bittere Qualität ohne das süsse Wasser reiben und treiben sich so harte, daß sie die finstere Hitze gebären und in sich entzünden.

15. Und das ist nun zusammen der Zorn GOttes, der Quell und Ursprung des höllischen Feuers, wie beym Lucifer zu sehen ist: der erhub sich und drückte sich so hart zusammen mit seinen Legionen, daß das süsse Quell-Wasser in ihm vertrocknete, darinnen sich das Licht anzündet, und darinnen die Liebe aufsteiget. Darum ist er nun ewig ein herber, harter, kalter, bitter und hitziger und sauerstinckender Quellbrunn; denn als die süsse Qualität in ihm vertrocknete, so wards ein finster, sauer Gestanck und ein Jammerthal, ein Haus der Verderbung und Elendes.

16. Nun weiter in der Tieffe. Wenn sich nun die herbe und bittere Qualität also hart mit einander reiben, daß sie die Hitze gebären, so ist nun die süsse Qualität, das süsse Quell-Wasser,

zwischen

zwischen der herben und bittern mitten innen, und die Hitze wird zwischen der herben und bittern Qualität in dem süssen Quell-Wasser geboren, durch die herbe und bittere Qualität.

17. Alda zündet sich das Licht in der Hitze in dem süssen Quell-Wasser an, das ist der Anfang des Lebens: denn die herbe und bittere Qualität sind der Anfang und eine Ursache der Hitze und des Lichtes; also wird das süsse Quell-Wasser ein scheinend Licht, gleich dem blauen lichten Himmel.

18. Und dasselbe lichte Quell-Wasser zündet an die herbe und bittere Qualität, und die Hitze, welche von der herben und bittern Qualität in dem süssen Wasser geboren wird, die steiget aus dem süssen Quell-Wasser auf durch die bitter und herbe Qualität, und in der bittern und herben Qualität wird erst das Licht trocken und scheinend, darzu beweglich und triumphirende.

19. Und wenn dann nun das Licht aus dem süssen Quell-Wasser in der Hitze in der bittern und herben Qualität aufgehet, so schmecken die bittere und herbe Qualität das lichte und süsse Wasser: und die bittere Qualität fänget den Schmack des süssen Wassers, und in dem süssen Wasser ist das Licht; aber nur himmelblaue Farbe.

20. Alsdenn zittert die bittere Qualität, und zertreibet die Härtigkeit in der herben, und das Licht trocknet sich in der herben, und scheinet helle, viel lichter als der Sonnen Glantz. In diesem Aufsteigen wird die herbe Qualität sanfte, lichte, dünne und lieblich, und krieget ihr Leben: welches Ursprung steiget aus der Hitze in dem süssen Wasser; und das ist nun der rechte Brunnquell der Liebe.

21. Mercke dis im tieffen Sinn: Wie wolte da nicht Liebe und Freude seyn, wo mitten im Tode das Leben geboren wird, und mitten in der Finsterniß das Licht? Sprichst du, wie gehet das zu? Ja wenn mein Geist in deinem Hertzen säße und qualle in deinem Hertzen auf, so befände und begriffe es dein Leib; aber anders kan ichs nicht in deinen Sinn bringen, du kanst es auch nicht begreiffen oder verstehen, der H. Geist zünde denn deine Seele an, daß dieses Licht in deinem Hertzen selber scheine. Alsdenn wird dieses Licht in dir selber geboren wie in GOtt, und steiget in deiner herben und bittern Qualität auf in deinem süssen Wasser, und triumphiret wie in GOtt: wenn nun dis geschicht, so wirst du erst mein Buch verstehen, und eher nicht.

22. Mer-

22. Mercke: Wenn das Licht in der bittern Qualität geboren wird, das ist, wenn das bitter und trocken Quellen das süsse Quell-Wasser des Lebens fänget und trincket des, so wird der bittere Geist lebendig in dem herben Geist; und ist der herbe Geist nun wie ein schwanger Geist, der des Lebens schwanger ist, und muß das Leben immer gebären. Denn das süsse Wasser, und in dem süssen Wasser das Licht, steigt nun immer in der herben Qualität auf, und die bittere Qualität triumphiret nun immer darinnen, und ist nichts den eitel Lachen und Freude, eitel Liebhaben.

23. Denn die herbe Qualität liebet das süsse Wasser, erstlich darum, daß in dem süssen Wasser der Geist des Lichts geboren wird, und träncket die herbe, harte und kalte Qualität, und erleuchtet sie und wärmet sie: denn in dem Wasser, Hitze und Licht stehet das Leben.

24. Ferner hat die herbe Qualität die bittere lieb, darum, daß die bittere in dem süssen Wasser, das ist, in dem Wasser, Hitze und Licht, in der herben triumphiret, und die herbe beweglich macht, darinnen die herbe auch kan triumphiren.

25. Zum dritten hat die herbe Qualität die Hitze lieb, darum, daß in der Hitze das Licht geboren wird, dadurch die herbe Qualität wird erleuchtet und gewärmet.

26. Und die süsse Qualität hat die herbe auch lieb, (1) darum, daß sie die herbe trocknet, daß sie nicht dünne wird gleich dem elementischen Wasser, und ihre Qualität in Kraft bestehet, und daß in der herben Qualität das Licht, das in ihr geboren wird, scheinend und trocken wird. Darzu ist die herbe Qualität eine Ursache der Hitze, welche in dem süssen Wasser geboren wird, darinnen das Licht aufgehet, darinnen das süsse Wasser in grosser Klarheit stehet.

27. Zum (2) hat die süsse Qualität die bittere auch lieb, darum, daß sie auch eine Ursache ist der Hitze, und auch darum, daß der bittere Geist in dem süssen Wasser, Hitze und Licht triumphiret und zittert, und macht die süsse beweglich und lebendig.

28. Zum (3) hat die süsse Qualität die Hitze treflich sehr lieb, also lieb, daß ich das mit nichts vergleichen kan: nim dir ein Gleichniß, welches doch wol viel zu gering ist, an zweyen jungen Menschen edler Complexion, wenn dieselbe an einander erhitzen in Liebe-Brunst, so ists ein solch Feuer, könten sie einander in Leib kriechen, oder sich in einem Leib verwandeln, sie

thäten

thäten das; aber diese irdische Liebe ist nur kalt Wasser und nicht recht Feuer; man kan kein recht Gleichniß in dieser halb-todten Welt finden, als nur die Auferstehung der Todten am Jüngsten Tage, das ist ein vollkommen Gleichniß, in allen Göttlichen Dingen, das rechte Liebe-Empfangen.

29. Die süsse Qualität hat aber die Hitze darum also lieb, daß sie in ihr den lichten Geist gebäret, der da ist der Geist des Lebens; denn das Leben entstehet in der Hitze, sonst wo die Hitze nicht wäre, so wäre alles ein finster Thal: also lieb als nun das Leben ist, also lieb ist auch dem süssen Geist die Hitze, und in der Hitze das Licht.

30. Und die bittere Qualität liebet auch alle andere Quell-Geister, erstlich die süsse, denn in dem süssen Wasser wird der bittere Geist gelabet, und erlöschet darinnen seinen grossen Durst, und seine Bitterkeit wird darinnen gesänftiget, und krieget sein Lichte-Leben darinnen; und in der herben hat er seinen Leib, darinnen er triumphiret und sich kühlet und sänftiget, und in der Hitze hat er seine Kraft und Starcke, darinnen seine Freude stehet.

31. Und die hitzige Qualität hat auch alle andere Qualitäten lieb, und ist die Liebe auch also groß in ihr, gegen und in den andern, daß mans nicht vergleichen kan, denn sie wird von den andern geboren. Die herbe und bittere Qualitäten sind der Hitze Vater, und das süsse Quell-Wasser ist seine Mutter, die es empfänget, behält und gebäret; denn durch der herben und bittern hartes Treiben wird die Hitze, die gehet in der süssen Qualität als in einem Holtze auf.

32. Wilst du das nicht gläuben, so thue deine Augen auf, und gehe zu einem Baum, und siehe den an und besinne dich; so siehest du erstlich den gantzen Baum, nim ein Messer und schneide darein, und koste ihn wie er ist; so schmeckest du erstlich die herbe Qualität, die zeucht dir deine Zunge zusammen; nun dieselbe hält auch und zeucht zusammen alle Kräfte des Baumes. Darnach schmeckest du die bittere Qualität, die macht den Baum beweglich, daß er wächst, grünet und seine Aeste, Laub und Frucht krieget: Darnach schmeckest du die süsse, die ist gantz sänftig und scharf; denn von der herben und bittern Qualität krieget sie die Schärfe.

33. Nun diese Qualitäten wären finster und todt, so die Hitze nicht darinnen wäre; alsbald aber der Frühling kömmt, daß

die Soñe mit ihren Strahlen die Erde erreichet und erwärmet, so wird der Geist in der Hitze in dem Baume lebendig, und heben die Geister des Baumes an zu grünen, wachsen und blühen. Denn der Geist gehet in der Hitze auf, und alle Geister freuen sich darinnen und leben darinnen, und ist eine hertzliche Liebe zwischen ihnen. Die Hitze aber wird durch Kraft und Trieb der herben und bittern Qualität in dem süssen Wasser geboren; der Sonnen Hitze aber müssen sie zur Anzündung gebrauchen: darum daß die Qualitäten in dieser Welt halb todt und zu ohnmächtig sind, an welchem König Lucifer eine Ursache ist, welches du bey seinem Fall und bey der Schöpfung dieser Welt finden wirst.

Von der freundlichen Liebe, Holdseligkeit und Einigkeit dieser fünf Quell-Geister GOttes.

34. Wiewol dis mit Menschen-Händen unmöglich ist genugsam zu schreiben, so siehet es doch der erleuchtete Geist des Menschen; denn er gehet gleich in solcher Form und Geburt auf wie das Licht in der Göttlichen Kraft, und auch in denselben Qualitäten, die in GOtt sind.

35. Allein das ist zu beklagen bey dem Menschen, daß seine Qualitäten verderbet und halb todt sind; darum dann des Menschen Geist, oder sein Quellen, Aufsteigen oder Anzünden in dieser Welt zu keiner Vollkommenheit kommen kan.

36 Hinwiederum ist sich des hoch zu erfreuen, daß des Menschen Geist in seiner Nothdürftigkeit vom H. Geist erleuchtet und angezündet wird, gleichwie die Sonne die kalte Hitze in einem Baum oder Kraute anzündet, davon die kalte Hitze lebendig wird.

37. Nun mercke: Gleichwie die Glieder des Menschen eines das ander liebet, also auch die Geister in der Göttlichen Kraft, da ist nichts denn eitel Sehnen, Begehren und Erfüllen; darzu einer in dem andern Triumphiren und sich Freuen; denn durch diese Geister kommt der Verstand und Unterscheid in GOtt, in Engeln, Menschen, Thieren und Vögeln, und in allem was da lebet: denn in diesen 5 Qualitäten gehet auf das Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen, und wird ein vernünftiger Geist.

38. Wenn das Licht aufgehet, so siehet ein Geist den andern; und wenn das süsse Quell-Wasser in dem Lichte durch alle Geister

ster gehet, so schmecket einer den andern; alsdenn werden die Geister lebendig, und dringet die Kraft des Lebens durch alles; und in derselben Kraft reucht einer den andern, und durch dieses Quellen und Durchdringen fühlet einer den andern, und ist nichts denn ein hertzlich Lieben, und freundlich Sehen, Wolriechen, Wolschmecken und Liebefühlen, ein holdselig Küssen, voneinander essen, trincken und Liebe spatzieren.

39. Das ist die holdselige Braut, die sich in ihrem Bräutigam freuet, darinnen ist Liebe, Freude und Wonne, da ist Licht und Klarheit, da ist lieblicher Geruch, da ist ein freundlicher und süsser Geschmack. Ach und ewig ohn Ende, wie kan sich eine himmlische Creatur genugsam darinnen erfreuen! Ach Liebe und Holdseligkeit! hast du doch kein Ende; siehet man doch kein Ende an dir; deine Tieffe ist unerforschlich; du bist überall also; nur in den grimmigen Teufeln nicht, die haben dich verderbet in sich.

40. Sprichst du nun: Wo sind denn die holdseligen Geister anzutreffen? wohnen sie nur in sich selber, im Himmel? Antwort: Das ist die andere offene Porte der Gottheit. Du magst alhier deine Augen weit aufthun, und den Geist in deinem halb todten Hertzen erwecken; denn es ist kein Dünckel, Gedicht oder Fantasey.

41. Mercke: Die sieben Geister GOttes begreiffen in ihrem Cirk oder Raum den Himmel und diese Welt, und die Weite und Tieffe ausser und über den Himmel über der Welt, unter der Welt und in der Welt; ja den gantzen Vater, der weder Anfang noch Ende hat. Sie begreiffen auch alle Creaturen im Himmel und in dieser Welt; und alle Creaturen im Himmel und in dieser Welt sind aus diesen Geistern gebildet, und leben darinnen als in ihrem Eigenthum: Und ihr Leben und Vernunft wird auf eine solche Weise in ihnen geboren, wie das Göttliche Wesen geboren wird, und auch in derselben Kraft. Und aus demselben Corpus der 7 Geister GOttes sind alle Dinge gemacht und hergekommen, alle Engel, alle Teufel, der Himmel, die Erde, die Sternen, die Elementa, die Menschen, die Thiere, die Vögel, die Fische, alle Würme, das Holtz und Bäume, darzu Steine, Kraut und Gras, und alles, was da ist.

42. Nun fragest du: Weil denn GOtt überall ist, und selber alles ist, wie kommts dann, daß in dieser Welt solche Kälte und

Hitze ist; dazu beissen und schlagen sich alle Creaturen, und ist nichts denn eitel Grimmigkeit in dieser Welt? [„Die Ursach ist „die ersten 4 Gestalten der Natur, da je eine die andere an„feindet ausser dem Licht, und sind doch die Ursachen des „Lebens.] Siehe, das ist die Ursache und Bosheit: Als König Lucifer in seinem Reiche saß, als eine stoltze hoffärtige Braut, so begriff sein Cirk den Locum, wo ietzt der erschaffene Himmel ist, der aus dem Wasser gemacht ist, und auch den Locum der erschaffenen Welt bis an Himmel, so wol die Tieffe, wo ietzt die Erde ist, das war alles ein reiner und heiliger Salitter, da die sieben Geister GOttes völlig und lieblich waren wie ietzt im Himmel; wiewol sie noch in dieser Welt völlig sind; aber mercke nur die Umstände recht.

43. Als sich König Lucifer erhub, so erhub er sich in den sieben Quell-Geistern, und zündete dieselben mit seiner Erhebung an, daß alles gantz brennend wurde: die herbe Qualität ward so hart, daß sie Steine gebar, und so kalt, daß sie das süsse Quell-Wasser zu Eis machte. Und das süsse Quell-Wasser ward gar dicke und stinckicht, und die bittere Qualität ward gar wütende, reissende und tobende, davon sich die Gift empöret [gebäret], und das Feuer oder Hitze ward gantz eiferig, brennend und verzehrend, und war gantz eine böse Temperantz oder Vermischung.

44. Auf dieses ist nun König Lucifer aus seinem königlichen Loco oder Stuhl gestossen worden, welchen er an dem Orte hatte, wo ietzt der erschaffene Himmel ist; und ist alsda bald die Schöpfung dieser Welt darauf gefolget, und ist die harte, derbe Materia, die sich in den angezündeten sieben Quell-Geistern gewircket hatte, zusammen getrieben worden; davon ist die Erde und Steine worden: hernach sind alle Creaturen aus dem angezündeten Salitter der sieben Geister GOttes geschaffen worden.

45. Nun sind die Quell-Geister also grimmig in ihrer Anzündung worden, daß einer den andern immer verderbet mit seinem bösen Quell; also thun nun auch die Creaturen, die aus den Quell-Geistern gemacht sind, und in derselben Trieb leben, da beisset, stösset und neidet sich alles, nach der Qualitäten Art.

46. Auf dieses hat nun der gantze GOtt das jüngste Gericht beschlossen; da will Er das Böse von dem Guten scheiden,

und das Gute wieder in die sanfte und liebliche Wonne setzen, wie es war vor der greulichen Anzündung der Teufel, und will das Grimmige dem König Lucifer zu einer ewigen Behausung geben. Und alsdenn werden aus diesem Reiche zwey Theile werden: das eine kriegen die Menschen mit ihrem Könige JEsu Christo, das ander die Teufel mit allen gottlosen Menschen und Bosheit.

47. Dieses ist also eine kurtze Anleitung, damit der Leser die Göttliche Geheimniß möchte desto bas verstehen: bey dem Fall des Teufels und bey der Schöpfung dieser Welt wirst du alles nach der Länge eigentlich beschrieben finden; will derowegen den Leser vermahnet haben, daß er alles in seiner Ordnung lese, so wird er auf den rechten Grund kommen.

48. Es ist zwar von Anbeginn der Welt keinem Menschen also gantz offenbaret worden; weil es aber GOtt haben will, laß ichs seinen Willen walten, und will zusehen, was GOtt hiemit thun will. Denn seine Wege, die Er für sich gehet, sind mir meistentheils verborgen; aber hintennach siehet Ihn der Geist bis in die höchste Tieffe.

Das 10. Capitel.

Von dem sechsten Quell-Geiste in der Göttlichen Kraft.

Summarien.

Schall, Ton, Sprache. §. 1. Alle 7 Geister sind in einander. 2. Warum sie für einander gesetzet werden? 3. So ein Geist verdirbet, verderben alle. 4. Solche Creatur ist ein Eckel vor GOtt. 5. 6. Die Härtigkeit ist des Tons Quellbrunn. 7. 8. Geburt des Tons. 9. In der bittern Qualität werden alle Kräfte entschieden. 10. Der bittere Geist sprenget sie mit dem Blitz auf, daraus der Ton gehet. 11. Darum haben die 7 Geister das Maul geschaffen. 12. Des Lichts Geburt. 13. Die Hitze erwecket in der Kälte Blitz. 14. Das Licht ist in der harten Qualität corporlich. 15. Der bittern Qualität Ursprung; 16. 17. ihre Sänftigung. 18. Sie hilft immer die anderen gebären und gebäret das Feuer. 19. 20. Alle 7 Geister gebären aus. 21. Der menschliche Geist kan sie nicht alle auf einmal begreiffen. 22. Jeder Geist hat seinen Begriff, auch im Menschen, auch in der Göttlichen Kraft. 23. Das Fleisch kan den Blitz nicht begreiffen. 24. Jeder wird nach der in ihme herrschenden Qualität gerichtet. 25. GOtt ist dem Geist allein begreiflich. 26. Der Autor ist als ein ängstlich-gebärend Weib, der sich selbst nicht kennet. 27-29. Die Hoffart hat das Gute immer verdorben. 30. Der Mutter Trost. 31. 32. Der Blitz gehet im Feuer auf und wird im Wasser gefangen. 33. Das Holtz brennet im Saft. 34. In der Hitze wird der Blitz geboren. 35. Die Bitterkeit ist

im Holtz rc. 36. 37. Der Blitz gebäret das Licht. 38. Die Geburt der 7 Geister ist ewig, und sind alle 7 in einander wie ein Geist. 39. 40. Nach eines Geistes Erweckung sind die Gedancken. 41. Wieder was du dich erhebest, dessen Qualität zündest du an. 42. Wie das angezündete Feuer zu löschen. 43. Das eigene Liebe-Feuer ist das schädlichste. 44. 45. Im Gemüthe bist du Herr über den Leib. 46. Der Seelen ist alles Feuer-brennen offenbar. 47. Wie du verfahren must. 48. Achte der Welt Spott nicht, und verharre im Streit. 49. 50. In GOtt ist kein Streit, noch in den 7 Geistern. 51. Der natürliche Mensch kans nicht begreiffen; 52. dem Autor ists offenbaret. 53. In GOtt ist alles eins. 54. Die Geburt geschicht verborgen. 55. Der Teufel hat diese Welt verdorben. 56. Das Licht ist in der Natur verdunckelt, nicht verlöschet. 57. Die H. Dreyfaltigkeit wird in deinem Hertzen geboren. 58. Im Himmel ist kein Locus oder Corpus. 59. Die Göttliche Geburt ist allenthalben, nur in den Teufeln nicht. 60. GOtt ist allein allmächtig. 61. GOttes Herrlichkeit wird rund um die Gottlosen seyn und sie mit den Teufeln in eine Höle einschliessen. 62. 63. Da ist keine Hülfe, ihre Quahl wird nur grösser; 64. da ists als wenns immer donnert. 65. Beklagung. 66.

DEr sechste Quell-Geist in der Göttlichen Kraft ist der Schall oder Ton, daß alles darinnen schallet und tönet, daraus die Sprache und Unterscheid aller Dinge erfolget, darzu der Klang und Gesang der H. Engel, und stehet darinnen die Formung aller Farben und Schönheit, darzu die himmlische Freudenreich.

2. Nun fragest du: Was ist der Ton und Schall, oder wie nimt dieser Geist seinen Quell und Ursprung? Mercke: Es werden alle sieben Geister GOttes in einander geboren, einer gebäret immer den andern, es ist keiner der erste und auch keiner der letzte: denn der letzte gebäret sowol den ersten, als der erste den andern, dritten, vierten bis auf den letzten.

3. Daß aber einer der erste und ander und so fortan genennet wird, wird dahin gesehen, welcher der erste an der Bildung einer Creatur und Formung ist. Denn sie sind alle 7 gleich-ewig, und hat keiner einen Anfang und Ende: und darum, daß die 7 Qualitäten immer eine die andere gebäret, und keine ausser der andern ist, erfolget, daß da sey ein einiger, ewiger, allmächtiger GOtt.

4. Denn so etwas aus und in dem Göttlichen Wesen geboren wird, so wird dasselbe nicht durch einen Geist allein formiret, sondern durch alle sieben: und so sich eine Creatur, die da ist wie das gantze Wesen GOttes, in einem Quell-Geiste verderbet, erhebet und anzündet, so zündet sie nicht nur einen Geist an, sondern alle sieben.

5. Dar-

5. Darum ist dieselbe Creatur ein Eckel vor dem gantzen GOtt und allen seinen Creaturen, und muß in ewiger Feindschaft und Schande stehen vor GOtt und allen Creaturen.

6. Nun mercke: Der Ton oder Marcurius nimt seinen Ursprung in der ersten, das ist, in der herben und harten Qualität.

7. Mercke in der Tieffe: Die Härtigkeit ist der Quell-Brunn des Tones: sie kan ihn aber allein nicht gebären, sondern sie ist der Vater darzu, und der gantze Salitter ist die Mutter; sonst wo die Härtigkeit allein Vater und auch Mutter des Tones wäre, so müste ein harter Stein auch klingen: Nun aber schallet und pochet er nur als wie ein Same oder Anfang des Tones, und das ist er auch gewiß.

8. Der Klang aber oder die Stimme steiget im mittlern Centro auf in dem Blitze, wo das Licht aus der Hitze geboren wird, da der Blitz des Lebens aufgehet.

9. Mercke, wie dis geschicht: Wenn die herbe Qualität sich mit der bittern reibet, daß die Hitze in dem süssen Quell-Wasser aufgehet, so zündet die Hitze das süsse Quell-Wasser wie ein Blitz an, und derselbe Blitz ist das Licht, der fähret in der Hitze in die bittere Qualität, da wird der Blitz entschieden nach aller Kraft.

10. Denn in der bittern werden alle Kräfte entschieden, und die bittere fähet den Blitz des Lichts als ob sie grausam erschrecke, und fähret mit ihrem Zittern und Erschrecken in die herbe und harte Qualität, da wird sie corporlich gefangen. Und die bittere Qualität ist nun des Lichts schwanger, und zittert in der herben und harten Qualität, und rüget sich darinnen, und ist in der herben (harten) Qualität als in einem Corpus gegefangen.

11. Und wenn sich nun die Geister bewegen und wollen reden, so muß sich die harte Qualität aufthun: denn der bittere Geist mit seinem Blitze sprenget sie auf, und alsdenn gehet heraus der Ton, und ist mit allen 7 Geistern schwanger; die unterscheiden das Wort, wie es im Centro, das ist im mittlern Cirkel, da es noch im Rath der 7 Geister war, beschlossen ward.

12. Und darum haben die 7 Geister GOttes den Creaturen ein Maul geschaffen, daß wenn sie reden oder schallen wollen, nicht erst dürfen zureissen; und darum gehen alle Adern und

Kräfte oder Quell=Geister in die Zunge, daß der Schall oder Ton fein sanfte raus gehet.

13. Hie mercke eigen den Sinn und Geheimniß: Wenn der Blitz in der Hitze aufgehet, so fänget ihn erstlich das süsse Wasser, denn darinnen wird er scheinend: nun wenn das Wasser den Blitz fänget, das ist, die Geburt des Lichts, so erschrickt es; und weil es so dünne und weich ist, so weicht es gantz zitternde, denn die Hitze steiget in dem Lichte auf.

14. Wenn denn nun die herbe Qualität, die da gar kalt ist, die Hitze und den Blitz fänget, so erschrickt sie, als wenn es wetterleuchtet: denn wenn die Hitze mit dem Licht in die harte Kälte kommt, so thuts einen grimmigen Blitz, gantz Feuer= und Licht=Farbe. Derselbe Blitz fähret zurücke, und das süsse Wasser fänget ihn, und fähret in derselben Grimmigkeit auf, und in dem Auffahren und Erschrecken verwandelt sichs in grüne oder himmelblaue Farbe, und zittert von wegen des grimmen Blitzes. Und der Blitz an ihm selber behält seine Grimmigkeit, davon entstehet die bittere Qualität oder der bittere Geist: der fähret nun in der herben Qualität auf, und entzündet die Härtigkeit mit seinem grimmen Quell; und das Licht oder der Blitz trocknet sich in der Härtigkeit, und scheinet helle, viel lichter als der Sonnen=Glantz.

15. Es wird aber in der harten Qualität gefangen, daß es corporlicher weise bestehet, und muß ewig also leuchten; und der Blitz zittert in dem Corpus wie ein grimmiges Aufsteigen, damit werden immer und ewiglich alle Qualitäten gerüget. Und der Blitz des Feuers in dem Licht zittert und triumphiret immer also, und das süsse Wasser sänftiget es immer also, und die Härtigkeit ist immer der Leib, der es behält und vertrocknet. Und dieses Rügen in der Härtigkeit ist der Ton, daß es schallet, und das Licht oder der Blitz macht den Klang, und das süsse Wasser macht den Klang sanfte, daß man ihn kan zum Unterscheid der Rede gebrauchen.

16. Hie mercke die Geburt der bittern Qualität noch das: Der bittern Qualität Ursprung ist, wenn der Blitz des Lebens in der Hitze aufgehet in die herbe Qualität: und wenn dann nun der Blitz des Feuers, in Vermischung des Wassers, in die herbe Qualität kommt, so fähet der Geist des feurigen Blitzes den herben und harten Geist; und das beydes zusammen ist ein eiferig, streng, grimmig Quell, das da wütet und stren=

strenge reisset, gleich einer feurigen, strengen Grimmigkeit. Ich kan es mit nichts vergleichen als nur mit einem Donnerschlag, wenn das grimme Feuer zuvor-hernieder fähret, daß einem das Gesichte vergehet: dasselbe grimme Feuer ist dieser beyder Conjunction Art.

17. Nun mercke: Wenn nun dieser Feuer-Geist und der herbe Geist sich mit einander würgen, so macht der herbe eine gestrenge, harte, kalte Herbigkeit, und der feurige eine schreckliche, grimme Hitzigkeit. Nun das Aufsteigen der Hitze und der Herbigkeit macht einen zitternden, grimmen, erschrecklichen Geist, der da wütet und tobet, als wolte er die Gottheit zutrennen.

18. Du must aber dis eigentlich verstehen: Dis ist also in der Qualität Ursprung in sich selbst: aber mitten im Aufsteigen dieses grimmen Geistes wird dieser Geist im süssen Wasser gefangen, und wird gesänftiget; da wandelt sich sein grimmig Quell in eine zitternde, bittere und grünliche Farbe, gleich der grünlichen Dunckelheit, und behält in sich aller 3 Qualitäten Art und Eigenschaft, als nemlich der feurigen, herben und süssen, und entstehet aus diesen 3en die vierte Qualität, als nemlich die bittere.

19. Denn von der feurigen Qualität wird der Geist zitternde und hitzig, und von der herben wird er strenge, herbe, harte und corporlich, daß es ein Geist ist, der immer bestehet, und von der süssen wird er sanfte, und die Grimmigkeit verwandelt sich in eine sanfte Bitterheit; der stehet nun in dem Quell-Brunne der 7 Geister GOttes, und hilft immer die andern 6 Geister gebären.

20. Verstehe dis recht: Er gebäret sowol seinen Vater und seine Mutter, als ihn sein Vater und seine Mutter gebäret: denn nachdem er corporlich geboren ist, so gebäret er nun mit der herben Qualität immer wieder das Feuer, und das Feuer gebäret das Licht, und das Licht ist der Blitz, das gebäret immer wieder das Leben in allen Quell-Geistern, davon die Geister das Leben haben, und immer einer den andern wieder gebäret.

21. Alhie solt du aber wissen, daß nicht ein Geist allein kan einen andern gebären, ihrer zweene können es auch nicht thun; sondern die Geburt eines Geistes stehet in aller 7 Geister Wir-

ckung: ihrer 6 gebären immer den siebenden; und so einer nicht wäre, so wäre der ander auch nicht.

22. Daß ich aber allhier bisweilen nur zweene oder drey zur Geburt eines Geistes ernenne, das thue ich um meiner selbst Schwachheit willen: denn ich kan sie nicht alle 7 in meinem verderbten Gehirne in ihrer Volkommenheit auf einmal ertragen. Ich sehe sie wol alle 7; aber wenn ich specalire in sie, so steiget der Geist im mittlern Quell=Brunne auf, da sich der Geist des Lebens gebäret; der steiget nun über sich oder unter sich, und kan die Geister GOttes nicht alle 7 auf einen Gedancken oder auf einmal begreiffen, sondern stückweise.

23. Ein ieder Geist hat seinen eigenen Quell, und ob er gleich von den andern geboren wird: also ist auch die Begreiflichkeit des Menschen, er hat wol den Quell=Brunn aller 7 Geister in sich; aber in welchem Quell der Geist aufsteiget, dessen Quell=Geister, darinnen derselbe Geist am stärckesten gebildet wird, begreift er im selben Aufsteigen am schärfesten. Denn auch in der Göttlichen Kraft ein Geist auf einmal in seinem Aufsteigen nicht alle 7 Geister zugleich durchfähret: wenn er aufsteiget, so rüget er sie wol alle 7 auf einmal; er wird aber in seinem Aufsteigen gefangen, daß er seinen Pracht legen muß, und nicht über alle sieben triumphiren. [„Ist das Wesen der „Sinnen und Gedancken: sonsten so ein Gedancken „durchs Centrum Naturæ könte durch alle Gestalten gehen, „so wäre er vom Bande der Natur frey.]

24. Also ists auch im Menschen: wenn ein Quell=Geist aufsteiget, so rüget er die andern alle, und siehet die andern alle; denn er steiget im mittlern Quell=Brunne des Hertzens auf, da sich in der Hitze der Blitz des Lichtes anzündet, darinnen der Geist in seinem Aufsteigen in demselben Blitze durch alle Geister siehet. Es ist aber in unserm verderbten Fleische nur wie ein Wetterleuchten: denn so ich den Blitz, den ich gar wol sehe und erkenne, wie er ist, könte in meinem Fleische begreiffen, so wolte ich meinen Leib damit verklären, [„ aus dem „Blitze kommt das Licht der Majestät.„] so würde er nicht mehr dem thierischen Leibe ähnlich sehen, sondern den Engeln GOttes.

25. Aber höre Fritz, warte noch eine Weile, und gib den thierischen Leib den Würmen zur Speise: wenn aber der gantze GOtt wird die 7 Geister GOttes in der verderbten Erden an=

anzünden, alsdenn wird derselbe Salitter, den du in die Erde säest, des Feuers nicht fähig seyn; so werden deine Quell-Geister in deinem von Hinnen-Abscheiden in demselben Salitter, den du gesäet hast, wieder aufgehen, und darinnen triumphiren, und wieder ein Corpus werden. Welcher aber des angezündeten Feuers der sieben Geister GOttes wird fähig seyn, der wird darinnen bleiben, und seine Quell-Geister werden in höllischer Pein aufsteigen, welches ich an seinem Orte klar beweisen will.

26. Ich kan dir nicht die gantze Gottheit in einem Cirkel beschreiben: denn Sie ist unermeslich, aber dem Geiste, der in GOttes Liebe ist, nicht unbegreiflich; er begreifts wol, aber nur stückweise: darum fasse eines nach dem andern, so wirst du das Gantze sehen. In dieser Verderbung können wir nicht höher, denn mit einer solchen Offenbarung; und nicht höher beschleust sich diese Welt, beydes der Anfang und das Ende. [„Ich wolte auch gern etwas höhers sehen in dieser mei-„ner ängstlichen Gebärung, damit mein krancker Adam „gelabet würde; aber ich sehe mich in der gantzen Welt „um, und kan nichts erforschen, es ist alles kranck, lahm „und verwundt, darzu blind, taub und stumm.]

27. Ich habe viel hoher Meister Schriften gelesen, in Hoffnung den Grund und die rechte Tieffe darinnen zu finden; aber ich habe nichts funden, als einen halb-todten Geist, der sich ängstet zur Gesundheit, und kan doch um seiner grossen Schwachheit willen nicht zur vollkommenen Kraft kommen.

28. Also stehe ich noch als ein ängstlich Weib in der Geburt, suche vollkommen Labsal, und finde nur den Geruch im Aufsteigen, darinnen der Geist prüfet, was in dem rechten Labsal für Kraft stecket, und labet sich derweil mit dem vollkommenen Geruche in seiner Kranckheit, bis der rechte Samariter wird kommen, und wird ihm seine Wunden verbinden und heilen, und wird ihn in die ewige Herberge führen: denn wird er auch des vollkommenen Geschmacks geniessen.

29. Dieses Kraut, das ich alhie meine, von welches Geruche sich mein Geist labet, kennet nicht ein ieder Baur, auch nicht ein ieder Doctor, es ist ja einem wol so unkentlich als dem andern: es wächst wol in einem ieden Garten, aber in manchem ists gantz verderbet und böse; denn die Qualität des Ackers ist Schuld daran. Darum kennet mans nicht, es kennens

nens auch wol kaum die Kinder dieser Geheimniß, wiewol diese Erkentniß von der Welt her theur gewesen ist.

30. Ob gleich in manchem ist ein Quell aufgangen, so ist die Hoffart hernach gedrungen, und hats alles verderbet; da hat ers in seiner Mutter-Sprache flugs nicht schreiben wollen, er hat vermeinet, es sey zu kindisch, er müsse sich in tieffer Sprache sehen lassen, damit die Welt sehe daß er ein Mann sey, und hats in seinem Vortheil gleich wie verborgen gehalten, und mit tieffen fremden Namen verkleistert, daß mans nicht kennet; eine solche Bestia ist des Teufels Hoffart-sucht.

31. Aber höre du einfältige Mutter, die du alle Kinder zu dieser Welt gebärest, welche sich hernach in ihrem Auffsteigen deiner schämen, und dich verachten, und sind doch deine Kinder, die du geboren hast: So spricht der Geist, der in den 7 Geistern GOttes auffsteiget, der da ist dein Vater: Verzage nicht, siehe, Ich bin deine Stärcke und deine Kraft, Ich will dir einschencken einen sanften Trunck in deinem Alter.

32. Weil dich alle deine Kinder verachten, die du geboren und in ihrer Jugend gesäuget hast, und wollen deiner in deinem hohen Alter nicht pflegen, so will ich dich trösten, und dir in deinem hohen Alter geben einen jungen Sohn, der soll in deinem Hause bleiben, weil du lebest, und deiner pflegen und dich trösten, wieder alles Wüten und Toben deiner stoltzen Kinder.

Nun mercke hie weiter vom Marcurio, Ton oder Schalle.

33. Es nehmen alle Qualitäten in Mitten ihren anfänglichen Ursprung: mercke, wo das Feuer geboren wird; denn daselbst gehet auf der Blitz des Lebens aller Qualitäten, und wird in dem Wasser gefangen, daß er leuchtend bleibet, und in der Herbigkeit vertrocknet, daß er corporlich bleibet, und helle scheinend wird.

34. Hie mercke: Zünde ein Holtz an, so wirst du die Geheimniß sehen: das Feuer zündet sich an in der Härtigkeit des Holtzes, das ist nun der herbe, harte Quell, der Saturnus-Quell, der macht das Holtz hart und derbe. Nun aber bestehet nicht das Licht, das ist, der Blitz in der Härtigkeit, sonst brennete ein Stein auch; sondern das Licht bestehet in dem Saft des Holtzes, das ist, in dem Wasser. Weil Saft in dem Holtze ist, so leuchtet das Feuer als ein scheinend Licht; wenn

wenn aber der Saft in dem Holtze verzehret ist, so verlischt das scheinende Licht, und ist das Holtz eine glüende Kole.

35. Nun siehe, die Grimmigkeit, die in dem Lichte auffähret, die bestehet nicht in dem Wasser des Holtzes; sondern wenn die Hitze in der Härtigkeit aufgehet, so wird der Blitz geboren, den fänget zu erst der Saft im Holtze, davon wird das Wasser scheinende. Die Grimmigkeit oder Bitterkeit aber wird geboren in Mitten der Härtigkeit und der Hitze in dem Blitze, und darinnen bestehet sie auch, und so weit als der Blitz reicht, das ist, des Feuers Lohe, so weit reicht auch die Grimmigkeit der Bitterkeit, welche der Härtigkeit und Hitze Sohn ist.

36. Dieses Geheimniß aber solt du wissen, daß die Bitterkeit vorhin schon in dem Holtze ist; sonst gebäre sich die grimme Bitterkeit nicht also blitzlich im natürlichen Feuer.

37. Denn gleichwie sich der Corpus des Feuers gebäret, wenn man Holtz anzündet, gleich auf eine solche Weise wird auch das Holtz in der Erden und über der Erden geboren.

38. So aber die Grimmigkeit in dem scheinenden Lichte geboren würde, so würde sie freylich auch also weit reichen als des Lichtes Glantz; so aber geschicht das nicht. Das ists aber, der Blitz ist des Lichtes Mutter: denn der Blitz gebäret das Licht von sich, und ist der Grimmigkeit Vater, denn die Grimmigkeit bleibet im Blitze als ein Same im Vater, und derselbe Blitz gebäret auch den Ton oder Schall.

39. Wenn er von der Härtigkeit und Hitze ausgehet, so pocht die Härtigkeit im Blitze, und die Hitze klinget, und das Licht in dem Blitze macht den Klang helle, und das Wasser macht ihn sanfte, und in der Herbigkeit oder Härtigkeit wird er gefangen und vertrocknet, daß es ein corporlicher Geist in allen Qualitäten. Denn ein ieder Geist in den 7 Geistern GOttes ist aller 7 Geister schwanger, und sind alle in einander wie ein Geist, keiner ist ausser dem andern: Allein eine solche Geburt hat es darinnen, und also gebäret einer den andern in und durch sich selber, und die Geburt währet von Ewigkeit zu Ewigkeit also.

40. Allhier will ich den Leser verwarnet haben, daß er die Göttliche Geburt recht betrachte. Du solst nicht dencken, daß ein Geist neben dem andern stehe, wie du die Sternen am Himmel siehest neben einander stehen; sondern sie sind alle 7 in einander wie ein Geist: wie du das in einem Menschen kanst sehen, der hat mancherley Gedancken von wegen der Wirckung

der 7 Geister GOttes, welche den menschlichen Corpus innen halten; aber du must sagen, [bist du aber nicht thöricht] daß ein iedes Glied im gantzen Corpus des andern Kraft hat.

41. In welcher Qualität daß du aber den Geist erweckest und qualificirend machest, nach derselben Qualität steigen auch die Gedancken auf, und regieren das Gemüthe. Erweckest du den Geist im Feuer, so quillet in dir auf der bittere und harte Zorn: denn alsbald das Feuer angezündet wird, welches in der Härtigkeit und Grimmigkeit geschicht, so quellet die bittere Grimmigkeit im Blitze.

42. Denn wenn du dich in deinem Leibe erhebest wieder etwas, es sey wieder Liebe oder Zorn, wieder das du dich nun erhebest, dessen Qualität zündest du an, und das brennet in deinem zusammen-corporirten Geiste: in dem Blitze aber wird derselbe Quell-Geist erwecket. Denn wenn du etwas ansiehest, das dir nicht gefält, das wieder dich ist, so erhebest du den Brunn des Hertzens, als wenn du einen Stein nähmest und schlügest auf ein Feuereisen, und wenn der Funcke im Hertzen fängt, so zündet sich das Feuer an, erstlich glimmet es; wenn du aber den Brunn des Hertzens sehrer erhebest, so ist es, als wenn du ins Feuer bliesest, daß sich die Lohe anzündet, denn ist es Zeit löschen; oder wird das Feuer zu groß, so brennets und verzehrets, und thut an seinem Nächsten Schaden.

43. Sprichst du nun: Wie kan man das angezündete Feuer löschen? Höre, du hast das süsse Quell-Wasser in dir: geuß ins Feuer, so erlischts; lässest du es brennen, so verzehret es dir den Saft in allen 7 Quell-Geistern, daß du trocken wirst. Wenn das geschicht, so bist du ein Höllenbrand und Schürknittel des höllischen Feuers, und ist dir ewig kein Rath.

44. Wenn du aber etwas ansiehest, das dir liebet, und erweckest den Geist im Hertzen, so zündest du das Feuer im Hertzen an, das brennet erstlich im süssen Wasser als eine glüende Kole. Weil es nun glimmet, so ists nur eine sanfte Lust in dir, und verzehret dich nicht; wenn du aber dein Hertz sehrer erhebest, und zündest den süssen Quell an, daß er eine brennende Lohe wird, so zündest du alle Quell-Geister an; denn brennet der gantze Leib, und greiffet zu Maul und Hände.

45. Dieses Feuer ist das schädlichste, und hat von der Welt her am meisten verderbet, und ist gar schwer zu löschen: denn wenn es angezündet wird, so brennet es im süssen Wasser, im

Blitze des Lebens, und muß durch die Bitterkeit gelöschet werden; welches doch gar ein elend Wasser ist, sondern vielmehr Feuer. Darum folget auch gar ein trauriges Gemüthe, wenn einer das soll lassen, das in seinem Liebe-Feuer brennet in dem süssen Quell-Wasser.

46. Aber das solst du wissen, daß du in deinem Regiment des Gemüthes dein eigen Herr bist: es gehet dir kein Feuer in deinem Cirkel des Leibes und Geistes auf, du erweckest es denn selber. Wahr ists, es quellen alle deine Geister in dir, und steigen in dir auf, und hat freylich ein Geist immer grössere Macht und Kraft in dir als der ander. Denn wenn in einem Menschen das Regiment der Geister wäre wie im andern, so hätten wir alle einen Willen und Gestalt; aber sie sind alle 7 in der Gewalt deines zusammen-corperirten Geistes, welcher Geist die Seele heist. [„Die hat „in sich das 1te Principium, der Seelen Geist das 2te, „und der Sternen Geist in den Elementen das 3te, als „diese Welt.]

47. So sich nun ein Feuer in einem Quell-Geist erhebet, so ists der Seelen nicht verborgen, sie mag alsbald die andern Quellgeister aufwecken, die dem angezündeten Feuer zuwieder sind, und mag löschen. Will aber das Feuer zu groß werden, so hat sie ihr Gefängniß, da mag sie den angezündeten Geist einschliessen, als nemlich in die harte, herbe Qualität; und die andern Geister müssen ihre Stockmeister seyn, bis ihnen der Zorn vergehet, und das Feuer auslischet.

48. Mercke, was das ist: Wenn dich ein Quell-Geist zu hart zu einem Dinge treibet, das wieder der Natur Gesetze ist, so must du deine Augen darvon abwenden: will das nicht helfen, so nim denselben Geist, und wirf ihn ins Gefängniß. Das ist, wende dein Hertze von zeitlicher Wollust, von Fressen und Sauffen, von dem Reichthum dieser Welt, und dencke, daß heute der Tag deines Leibes Ende ist; wende dich von der Welt Uppigkeit, und ruffe ernstlich zu GOtt, und ergib dich Ihm.

49. Wenn du das thust, so spottet die Welt deiner, und must ihr Narr seyn: dis Creutz trage mit Gedult, und laß den gefangenen Geist nicht wieder aus dem Gefängniß, und traue GOtt, Er wird dir auffsetzen die Crone der Göttlichen Freuden.

50. Reist

50. Reist dir aber der Geist wieder aus dem Gefängniß, so setze ihn wieder hinein, halt Part mit ihm, weil du lebest: wenn du nur so viel erhältst, daß er dir nicht den Brunnquell des Hertzens gar anzündet, davon deine Seele ein dürr Feuerholtz wird, und ieder Quell noch seinen Saft hat, wenn du von hinnen scheidest; so wird dir das angezündete Feuer am Jüngsten Tage nichts schaden, und wird in deinen Saft-Geistern nicht haften; sondern du wirst nach dieser ängstlichen Trübsal in der Auferstehung ein triumphirender Engel GOttes seyn.

51. Nun möchtest du sagen: Ist denn in GOtt auch ein Widerwille zwischen den Geistern GOttes? Nein: ob ich gleich alhie ihre ernstliche Geburt anzeige, wie die Geister GOttes so ernstlich und strenge geboren werden, dabey ein ieder gar wol den grossen Ernst GOttes verstehen mag; so erfolget darum nicht, daß eine Uneinigkeit zwischen ihnen sey.

52. Denn die allerinnerlichste, tieffeste Geburt im Kern ist nur also, welches keine Creatur im Corpus kan ergreiffen; sondern im Blitze, wo der verborgene Geist geboren wird, da wird es ergriffen: denn derselbe wird auch auf eine solche Weise und in solcher Kraft geboren.

53. Mir aber wird die Porte meines Gemüthes eröffnet, daß ichs sehen und erkennen kan, sonst würde es bey mir wol verborgen bleiben bis an Tag der Auferstehung von den Todten: es ist auch von der Welt her allen Menschen verborgen gewesen; aber ich lasse es GOtt walten.

54. In GOtt triumphiren alle Geister wie ein Geist, und ein Geist sänftiget und liebet immer den andern, und ist nichts denn eitel Freude und Wonne; ihre strenge Geburt aber, welche im Verborgenen geschicht, die muß also seyn; denn das Leben und der Verstand und die Allwissenheit wird also geboren, und das ist eine ewige Geburt, die keinmal anders ist.

55. Du must nicht dencken, daß im Himmel etwan ein Corpus sey, der nur also geboren werde, den man für alles andere GOtt heisse: nein; sondern die gantze Göttliche Kraft, die selber Himmel und aller Himmel Himmel ist, wird also geboren: und das heist GOtt der Vater, aus dem alle H. Engel sind geboren worden, und auch in derselben Kraft leben, und wird auch aller Engel Geist in ihrem Corpus immer und ewig also geboren, darzu auch aller Menschen Geist.

56. Denn diese Welt gehöret gleichwol zum Corpus GOttes

des

des Vaters, als der Himmel; aber die Geister sind in der Räumlichkeit dieser Welt durch König Lucifer angezündet worden in seiner Erhebung, daß alles in dieser Welt wie halb verschmachtet und todt ist: darum sind wir arme Menschen so gar verblendet, und leben in grosser Gefährlichkeit.

57. Du solt aber darum nicht dencken, daß das himmlische Licht in dieser Welt in den Quellgeistern GOttes gar verloschen sey: nein, es ist nur eine Dunckelheit, welches wir mit unsern verderbten Augen nicht ergreiffen können; so aber GOtt die Dunckelheit weg thut, die über dem Lichte schwebet, und würden dir deine Augen eröffnet, so sähest du auch hie an der Stelle, wo du in deinem Gemache stehest, sitzest oder liegest, das schöne Angesichte GOttes und die gantze himmlische Porten. Du dörftest deine Augen nicht erst in Himmel schwingen, denn es stehet geschrieben: Das Wort ist dir nahe, nemlich auf deiner Lippen und in deinem Hertzen, (Deut. 30:14. Rom. 10:8.)

58. Also nahe ist dir GOtt, daß die Geburt der H. Dreyfaltigkeit auch in deinem Hertzen geschicht; es werden alle 3 Personen in deinem Hertzen geboren, GOtt Vater, Sohn, H. Geist.

59. Wenn ich nun alhie schreibe von dem Centro oder Mitten, daß der Quellbrunn der Göttlichen Geburt in der Mitten sey, so hats nicht die Meinung, daß im Himmel ein besonder Ort sey, oder ein besonder Corpus, da das Feuer des Göttlichen Lebens aufgehe, aus welchem die sieben Geister GOttes ausgehen in die gantze Tieffe des Vaters; sondern ich rede auf corporliche, oder englische, oder menschliche Weise, um des Lesers Unverstandes willen, auf Art und Weise, wie die englische Creaturen sind gebildet worden, und wie es in GOtt überall ist.

60. Denn du kanst keinen Ort weder im Himmel noch in dieser Welt ernennen, da die Göttliche Geburt nicht also sey, es sey gleich in einem Engel und heiligen Menschen, oder ausser demselben. Wo ein Quell-Geist in der Göttlichen Kraft berüget wird, die Stätte sey gleich wo sie wolle [nur in den Teufeln nicht, und in allen gottlosen verdammten Menschen nicht]; so ist schon der Quellbrunn der Göttlichen Geburt vorhanden; da sind schon alle sieben Quell-Geister GOttes, als wenn du einen räumlichen, creatürlichen Cirkel schlössest, und hättest die gantze Gottheit besonder darinnen, gleichwie sie in

einer Creatur geboren wird: also auch in der gantzen Tieffe des Vaters an allen Enden und in allen Dingen.

61. Und auf eine solche Weise ist GOtt ein allmächtiger, allwissender, allsehender, allhörender, allriechender, allschmeckender, allfühlender GOtt, der überall ist, und der Creaturen Hertzen und Nieren prüfet. Und auf solche Weise ist Himmel und Erde sein, und auf eine solche Weise müssen alle Teufel, samt allen gottlosen Menschen seine ewige Gefangene seyn, und in dem Salitter, den sie in ihrem Loco verderbet und angezündet haben, ewige Pein leiden, und darzu ewige Schmach und Schande.

62. Denn das gantze schöne Angesichte GOttes, samt allen H. Engeln wird über ihnen und unter ihnen und auf allen Seiten neben ihnen schön, herrlich und klar leuchten; und alle H. Engel, mit samt allen heiligen Menschen, werden über ihnen und unter und neben ihnen ewig triumphiren, und von grosser Freude, Wonne und Lieblichkeit singen, von GOttes Heiligkeit, von ihrem königlichen Regiment, von der holdseligen Frucht des himmlischen Gewächses, und das wird nach der Qualität der 7 Geister GOttes auf viel Stimmen ergehen.

63. Dargegen werden die Teufel mit allen gottlosen Menschen in eine Höle gezwänget werden, alda wird höllischer Gestanck quellen und aufsteigen; und das höllische Feuer, und höllische Kälte und Bitterkeit wird nach Art und Weise der angezündeten Geister GOttes ewig in ihrem Corpus, sowol auch in ihrem Revier brennen. Ja wenn sie noch könten in ein Loch gesperret werden, daß sie das zornige Angesichte GOttes nicht berührte, so wären sie noch zu frieden, und dörften nicht ewige Schmach und Schande ertragen.

64. Aber da ist keine Hülfe, ihre Quaal wird nur grösser: je mehr sie es betrauren, je mehr zündet sich die höllische Grimmigkeit an; sie müssen in der Höllen liegen wie die Todtenbeine, wie die versengten Schafe im Feuer; ihr Gestanck und Greuel naget sie, sie dürfen ihre Augen nicht aufheben vor Schande: denn sie sehen in ihrem Revier nichts als nur einen strengen Richter, und über sich und auf allen Seiten sehen sie die ewige Freude. [„Nicht daß sie die ergreiffen oder se„hen; sondern sie haben ein Wissen im Centro davon.]

65. Da ist Ach und Weh, Gelffen und Schreyen und keine

Errettung; ihnen ist als wenns immer donnert und wetterleuchtet, denn also gebären sich die angezündeten Geister GOttes. (1) Die Härtigkeit gebäret harte, rauhe, kalte und herbe Qualität; (2) die Süssigkeit ist verschmachtet als wie eine glüende Kole, da kein Saft mehr im Holtze ist, die lechzet und ist kein Labsal da; (3) die Bitterkeit reist wie hitzige Pestilentz, und ist bitter als Gallen; (4) das Feuer brennet als grimmiger Schwefel; (5) die Liebe ist eine Feindschaft; (6) der Schall ist nichts als harte-pochen, gleich einem holen Feuerklang, als ob es einen Donnerschlag thät; das Revier des 7 Corpus ist ein Trauer-Haus. Ihre Speise ist Greuel, und wächst aus aller Qualität Grimmigkeit: Ach und ewig ohne Ende, da ist keine Zeit, ein ander König sitzet auf ihrem Stuhle, der hält ein ewig Gerichte, sie sind nur seiner Füsse Schemel.

66. Ach Schönheit und Wollust dieser Welt, o Reichthum und stoltze Pracht, o Macht und Gewalt! dein unrechtes Gerichte und grosse Pracht mit aller deiner Wollust liegt alles auf einem Hauffen, und ist höllisch Feuer worden. Nun friß, nun sauf, nun schmincke dich mit, nun herrsche darinnen; du schöne Göttin, wie bist du zur Hure worden, und deine Schande und Schmach währet ewiglich!

Das 11. Capitel.

Von dem siebenden Quell-Geist in der Göttlichen Kraft.

Summarien.

Die 7de Qualität ist der Natur-Leib, daraus alles formiret. §. 1. Hier wird die Wirckung der gantzen Gottheit begriffen. 2. Warnung. 3. In GOtt ist der Blitz ewig im Aufgang: nicht in dem Fleische also. 4. 5. Alle 7 Geister kan keine Creatur begreiffen. 6. Ohne dem Blitz ist alles finster. 7. Er wird aus den 4 ersten geboren; ib. in der 5ten als Liebe, wird er sanft, daraus der Ton und Freude. 8. 9. Der 7de hat aller Geister Kraft, und bestehet in seiner Farbe, als der Himmel. 10. 11. Im 7den Geiste stehet der Blitz in Mitten. 12. Diese 7 Geister gebären das Licht, welches beständig in ihnen leuchtet. 13. 14. Wiederhohlung der 7 Geister Geburt. (1) Herbe, (2) Süsse, (3) Bitter, (4) das Feuer, 15. (5) die Liebe, 16. (6) der Ton, 17. (7) die Natur. 18. Christus ist das ewige Licht; 19. die 7 Geister sind GOtt der Vater; der Ausgang ist der H. Geist. 20. Der Blitz bleibet in Mitten, als das Hertz. 21. Sind also 3 Unterscheide in GOtt. 22. Lebest du im Lichte, wol dir ewig! 23. Der Glaube bläset die Hofnung auf, und wird im Blitz geboren. 24. Ein guter Baum träget gute Früchte. 25. Nichts kan uns von der

der Liebe scheiden, so wir nicht wollen. 26. Was man gesäet hat, wird man ernten, 27. GOtt siehet keine Person an. 28. Der Name Christ macht keinen heilig. 29. Der Christen Vortheil. 30. GOtt richtet niemand: sondern das eingepflantzte Gesetz der Natur. 31. Wer in der Liebe wandelt, ist in GOtt. 32. Allgemeine Vermahnung. 33. GOtt ist einig und aller Menschen GOtt. 34. Durch Einen der Tod, durch Einen das Leben. 35. Die Barmhertzigkeit GOttes gehet über alle. 36. Exempel von einer Wiesen mit viel Blumen. 37. GOttes Gaben sind unterschiedlich. 38. Juden, Türcken und Christen sind GOttes Creaturen. 39. Heiden, Juden und Türcken sollen in der Blindheit nicht bleiben. 40. In ihnen ist das Licht zum theil verloschen; GOtt kans anzünden. 41. Wo ein Sehnen ist, da ist eine Schwängerung. 42. Der Bräutigam ist zu erwarten von Mitternacht, Mittag, Abend und Morgen. 43. 44. Der Engel Natur. 45. 46. Was Salitter sey? 47. Die 3 Principia. 47. 48. GOtt wircket für und für, ist ein Liebe-Ringen in allen 7 Gestalten. 49. 50. Die 6 Qualitäten in der 7ten. 51. Die stärckste bildet den Leib. 52. 53. Das süsse Wasser ist der Anfang, 54. daraus das gläserne Meer. 55. Die grünliche Gestalt aus der bitteren; 56. carfunckel-roth aus der Hitze. 57. Das Licht gibt vermischte Farben, 58. daraus gehet der Ton, die Music und Lobgesang der H. Engel. 59-63. Die Gestalten stehen im Ringen, ohne Anfang und Ende. 64-66. Des Autoris Streit mit dem Teufel, um das edle Ritter-Cräntzlein. 67. Nach dem Sieg gehet die Sonne auf. 68. Der Mensch ist aus allen 7 Geistern GOttes gebildet. 69. Der H. Geist lässet sich im Fleische nicht fassen, im Hertzen aber gehet er aus. 69. 70. In diesem Blitz siehet der Geist in die Tiefe der Gottheit. 71. Eigen sehen ist gewisser als hören. 72. Der H. Seelen Adel, ib. muß stets ringen. 73. Der Leib weiß davon nichts, ist traurig, scheinet oft verlassen. 74. Wird durch die Erfahrung bezeuget. 75. Um des heftigen Kampfs willen ist diese Erkenntniß gegeben. 76-78. Der Sünden-Quell deckets oft zu. 79. In Christo sind wir einer. 80. Spötterey der Welt. 81. GOttes Trieb. 82. 83.

DEr siebende Geist GOttes in der Göttlichen Kraft ist der Corpus, der aus den andern sechs Geistern geboren wird, darinnen alle himmlische Figuren bestehen, und darinnen sich alles bildet und formet, und darinnen alle Schönheit und Freude aufgehet. Das ist der rechte Geist der Natur, ja die Natur selber, darinnen die Begreiflichkeit stehet, und darinnen alle Creaturen formiret sind im Himmel und auf Erden: ja der Himmel selber ist darinnen formiret, und alle Natürlichkeit in dem gantzen GOtt stehet in diesem Geiste. So dieser Geist nicht wäre, so wäre auch kein Engel noch Mensch, und wäre GOtt ein unerforschliches Wesen, welches nur in unerforschlicher Kraft bestünde.

2. Nun fragt sichs: Wie ist diese Gestalt? Bist du nun ein vernünftiger Marcurius-Geist, der durch alle sieben Geister GOttes dringet, und die approbiret, und schauet, wie sie sind, so

so wirst du bey Erklärung dieses 7ten Geistes die Wirckung und das Wesen der gantzen Gottheit verstehen und im Sinne begreiffen.

3. Verstehest du aber bey diesem Geiste nichts, so laß dis Buch zu frieden, und richte weder vom Kalten noch Warmen darinnen: denn du bist im Saturno zu sehr gefangen, und bist kein Philosophus in dieser Welt. Laß nur dein Richten bleiben, oder du wirst bösen Lohn empfahen, davor ich dich treulich will gewarnet haben; warte bis in jenes Leben, so wird dir die Himmels-Porte aufgethan werden, dann wirst du es auch verstehen.

4. Nun mercke die Tieffe: Alhie muß ich den gantzen Göttlichen Corpus in der Mitten beym Hertzen fassen, und den gantzen Corpus erklären, wie die Natur wird, da wirst du den höchsten Grund sehen, wie alle 7 Geister GOttes immer einer den andern gebäret, und wie die Gottheit keinen Anfang noch Ende hat. Darum siehe deines Geistes Lust, und die ewige, Göttliche Freudenreich, die himmlische Wonne und corporliche Freuden, die in Ewigkeit kein Ende hat.

5. Nun mercke: Wenn der Blitz im Centro aufgehet, so stehet die Göttliche Geburt in voller Wirckung: in GOtt ist es immer und ewig also, aber in uns armen Fleisches-Kindern nicht. In diesem Leben währet die triumphirende Göttliche Geburt in uns Menschen nur so lange, als der Blitz währet: darum ist unsere Erkentniß stückweise; in GOtt aber stehet der Blitz unveränderlich immer und ewig also.

6. Siehe, es werden alle 7 Geister GOttes zugleich geboren, keiner ist der erste, und keiner ist der letzte: aber man muß auf den Kern sehen, wie die Göttliche Geburt aufgehet, sonst verstehet mans nicht; denn alle 7 in einander zugleiche können die Creaturen nicht begreiffen, sondern sie schauens an: wenn aber ein Geist gerügt wird, so rüget er die andern alle, so stehet die Geburt in voller Kraft. Darum hats im Menschen einen Anfang, und in GOtt keinen: darum muß ichs auch nur auf creatürliche Weise schreiben, sonst verstehest du nichts.

7. Siehe, alle 7 Quell-Geister wären ausser dem Blitz ein finster Thal: wenn aber der Blitz zwischen der herben und bittern Qualität in der Hitze aufgehet, so wird er im süssen Wasser scheinend, und in der Hitze-Flammen bitter und triumphi-

rende und lebendig, und in der herben corporlich, trocken und helle.

8. Nun bewegen sich diese 4 Geister in dem Blitze, denn sie werden alle 4 darinnen lebendig: Nun steiget dieser 4 Kraft in dem Blitze auf, als wie das Leben aufginge, und die aufgestiegene Kraft in dem Blitze ist die Liebe, das ist der fünfte Geist. Dieselbe Kraft wallet so lieblich in dem Blitze, als wenn ein todter Geist lebendig würde, und würde urplötzlich in grosse Klarheit gesetzet.

9. Nun in diesem Wallen rüget eine Kraft die andere: Erstlich pocht die Herbe, und die Hitze macht in dem Pochen einen hellen Klang, und die bittere Kraft zertheilet den Klang, und das Wasser macht ihn sanfte; das ist der sechste Geist.

10. Nun gehet der Ton in allen fünf Geistern auf, gleich einer lieblichen Musica, und bleibet bestehen: denn die herbe Qualität vertrocknet ihn. Nun ist in demselben ausgegangenen Schalle, der nun trocken bestehet, aller sechs Quellgeister Kraft, und ist gleichwie der Same der andern 6 Geister, den sie alda zusammen corporiret haben, und einen Geist daraus gemacht, der hat aller Geister Qualität; und das ist der siebente Geist GOttes in der Göttlichen Kraft.

11. Nun dieser Geist bestehet in seiner Farbe gleich dem Himmelblaue, denn er ist aus allen 6 Geistern geboren: Wenn nun der Blitz, der in Mitten in der Hitze bestehet, in die andern Geister leuchtet, daß sie im Blitze aufsteigen und den siebenten Geist gebären, so steiget auch der Blitz in der Geburt der 6 Geister mit auf in den siebenten.

12. Weil aber der siebente keine sonderliche Qualität in sich hat, so kan der Blitz in dem 7ten nicht heller werden; sondern er fänget von dem siebenten das corporliche Wesen aller 7 Geister, und der Blitz stehet in Mitten zwischen diesen 7 Geistern, und wird von allen 7 geboren.

13. Und die 7 Geister sind des Lichtes Vater, und das Licht ist ihr Sohn, den sie von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also gebären, und das Licht erleuchtet und macht immer und ewig die 7 Geister lebendig und freudenreich: denn sie nehmen alle ihr Aufsteigen und Leben in Kraft des Lichtes. Hingegen gebären sie alle das Licht, und sind alle zugleich des Lichtes Vater; und das Licht gebäret keinen Geist, sondern macht sie alle lebendig und freudenreich, daß sie immer in der Geburt stehen.

14. Sie=

14. Siehe, ich will dirs noch einmal zeigen, ob du es vielleicht begreiffen möchtest, damit diese hohe Arbeit nicht vergebens geschehe ohne Nutz.

15. Die herbe Qualität ist der erste Geist, die zeucht zusammen und macht alles trocken; die süsse Qualität ist der andere Geist, die sänftiget es. Nun ist der dritte Geist der bittere Geist, der entstehet aus dem vierten und ersten: Wenn sich nun der dritte Geist mit seiner Wüterey in dem herben reibet, so zündet er das Feuer an, so gehet die Grimmigkeit in dem Feuer auf in der herben. In derselben Grimmigkeit wird der bittere Geist selbständig, und in der süssen wird er sanfte, und in der harten corporlich; nun bestehet er, und auch der vierte.

16. Nun gehet der Blitz in Kraft dieser 4 auf in der Hitze, und steiget im süssen Quell-Wasser auf, und die Bittere macht ihn triumphirende, und die Herbe macht ihn scheinend und trocken und corporlich, und die Süsse macht ihn sanfte, und nimt seinen ersten Schein in der süssen: nun da bestehet der Blitz oder das Licht in der Mitten als ein Hertze. Wenn nun dasselbe Licht, das in der Mitten stehet, in die 4 Geister scheinet, so steigen der 4 Geister Kräfte im Lichte auf, und werden lebendig, und lieben das Licht, das ist, sie fassens in sich und sind des schwanger: und derselbe ingefaste Geist ist die Liebe des Lebens, das ist der 5te Geist.

17. Nun wenn sie die Liebe in sich gefasset haben, so qualificiren sie vor grosser Freude: denn es siehet einer den andern im Lichte, und rüget einer den andern. alsdenn gehet auf der Ton: der harte Geist pochet; der süsse macht das Pochen sanfte; der bittere zerscheidet es nach ieder Qualität Art; der vierte macht den Klang; der fünfte macht die Freudenreich; und dis zusammen-corporirte Tönen ist der Ton, oder der 6te Geist.

18. In diesem Tönen gehet auf aller 6 Geister Kraft, und wird ein begreiflicher Corpus, nach englischer Art zu reden, und bestehet in Kraft der andern 6 Geister und in dem Lichte: und das ist der Corpus der Natur, darinnen alle himmlische Creaturen und Figuren und Gewächse gebildet werden.

19. Die heilige Porten. Das Licht aber, das in Mitten in allen 7 Geistern bestehet, und darinnen aller 7 Geister Leben stehet, und dadurch sie alle sieben triumphirend und freu-

denreich werden, darinnen die himmlische Freudenreich aufgehet, das alle 7 Geister gebären, und das aller 7 Geister Sohn ist, und die 7 Geister sind sein Vater, die das Licht gebären, und das Licht gebäret in ihnen das Leben, und das Licht ist der 7 Geister Hertze: und dieses Licht ist der wahrhaftige Sohn GOttes, den wir Christen anbeten und ehren, als die andere Person in der H. Dreyfaltigkeit.

20. Und die 7 Geister GOttes sind allezusammen GOtt der Vater: denn es ist kein Geist ausser dem andern, sondern sie gebären alle sieben einer den andern; so einer nicht wäre, so wäre der ander auch nicht. Das Licht aber ist eine andere Person: denn es wird aus den 7 Geistern immer geboren, und die 7 Geister steigen immer in dem Lichte auf; und die Kräfte dieser 7 Geister gehen immer im Glantze des Lichtes aus in den siebenten Natur-Geist, und formen und bilden alles in dem siebenten Geiste, und dieser Ausgang im Licht ist der H. Geist.

21. Der Blitz oder der Stock oder Hertze, das in den Kräften geboren wird, der bleibet in Mitten stehen; und das ist der Sohn: und der Glantz in aller Kraft gehet vom Vater und Sohne aus in alle Kräfte des Vaters, und formet und bildet in dem siebenten Natur-Geiste alles nach der Kraft und Wirckung der 7 Geister, und nach ihrem Unterscheid und Trieb. Und das ist der wahrhaftige H. Geist, den wir Christen für die dritte Person in der Gottheit ehren und anbeten.

22. Also siehest du blinder Jude, Türcke und Heide, daß drey Personen in der Gottheit sind, du kanst es nicht leugnen: denn du lebest und bist in den drey Personen, und hast dein Leben von ihnen und in ihnen; und du wirst am jüngsten Tage von den Todten, in Kraft dieser drey Personen, aufstehen und ewig leben.

23. Wirst du nun im Gesetze der Natur heilig und wol in dieser Welt gelebet haben, und wirst den heiligen Blitz, der da ist der Sohn GOttes, der dich lehret das Gesetze der Natur, in deinen 7 Quell-Geistern nicht verlöschet haben durch grimme Erhebung, welche läuffet wieder die Wissenschaft der Natur, so wirst du mit allen Christen in ewiger Freude leben. [„Der Natur Gesetze ist die Göttliche Ordnung aus dem „Centro Naturæ: der darinnen leben kan, darf kein ander „Gesetze, denn er erfüllet GOttes Willen.]

24. Denn es liegt nichts an deinem Unglauben; dein Unglaube

glaube hebet GOttes Wahrheit nicht auf; der Glaube aber bläset den Geist der Hoffnung auf, und bezeuget, daß wir GOttes Kinder sind. Der Glaube wird im Blitze geboren, und ringet mit GOtt so lange, bis er überwindet und sieget.

25. Du richtest uns, und richtest dich selber, indem du den Eifer-Geist im Zorne aufbläsest, der dein Licht verlöschet: bist du nun auf einem süssen Baume gewachsen, und zwingest die bösen Einflüsse, und lebest heilig und wol im Gesetze der Natur, das dir dann gar wol anzeiget was Recht ist.

26. Bist du aber nicht aus einem grimmen Zweig gewachsen [„wird verstanden aus gantz gottlosem Samen, da oft „eine Distel wächst; wiewol doch Rath wäre, so der „Wille gebrochen würde, aber es ist theur; wiewol an „einem guten Baume auch oft Aeste verdorren:] und bist blind, wer will dich abscheiden von der Liebe GOttes, darinnen du geboren bist, und darinnen du lebest, so du darinnen verharrest bis ans Ende? Wer will dich von GOtt scheiden, indem du hie gelebet hast?

27. Was du in den Acker gesäet hast, das wird aufgehen, es sey Weitzen, Korn, Gersten, Erbsen, Hülsen oder Dornen: Welches das endliche Feuer nicht wird fähig seyn, das wird auch nicht brennen; GOtt aber wird seinen guten Samen nicht selber verderben, sondern bauen, daß er Früchte trage ins ewige Leben.

28. Dieweil dann nun alles in GOtt lebet und ist, warum rühmet sich dann das Unkraut vor dem Weitzen? Meinest du, daß GOtt ein Heuchler sey, und sehe iemands Person oder Namen an? Wer war unser aller Vater? war es nicht Adam? Da sein Sohn Cain böse vor GOtt lebete, warum half ihm nicht sein Vater Adam? aber es heist hie: Wer sündiget, soll gestraft werden. Ezech. 18: 20. Hätte Cain nicht sein Licht verlöschet, wer wolte ihn scheiden von der Liebe GOttes?

29. Also auch du, du rühmest dich einen Christen, und kennest das Licht: warum wandelst du nicht drinnen? Meinest du, der Name mache dich heilig? Warte Fritz bis dorthin, so wirst du es erfahren. Siehe, es wird dir mancher Jude, Türcke und Heide zuvor ins Himmelreich gehen, die ihre Lampen wol geschmückt haben.

30. Was haben denn die Christen Vortheil? Viel: denn sie wissen den Weg des Lebens, und wissen, wie sie vom Falle auf-

aufstehen sollen; will aber einer bleiben liegen, so wirft man ihn in die Gruben, da muß er mit allen gottlosen Heiden verderben. Darum schaue zu, was du thust, und wer du bist; du richtest andere, und bist selber blind. Der Geist saget aber, du hast keine Ursache darzu, daß du den richtest, der besser ist als du: Haben wir nicht alle ein Fleisch, und unser Leben bestehet in GOtt, es sey gleich in Liebe oder in Zorn? Denn was du säest, das wirst du ernten.

31. GOtt ist nicht Ursache dran, daß du verloren wirst: denn das Gesetze, recht zu thun, ist in die Natur geschrieben, und du hast dasselbe Buch in deinem Hertzen. Du weist wol, daß du solt wol und freundlich handeln gegen deinem Nächsten; so weist du auch wol, daß du dein eigen Leben, das ist, dein Leib und Seele nicht solst schänden und beflecken.

32. Wahrlich in diesem stehet der Kern und die Liebe GOttes: GOtt siehet nicht auf iemands Namen oder Geburt; wer aber in der Liebe GOttes wallet, der wallet im Lichte, das Licht aber ist das Hertze GOttes. Wer nun GOtt im Hertzen sitzet, wer will den raus speyen? Niemand, denn er wird in GOtt geboren.

33. O du blinde und halb-todte Welt, stehe ab von deinem Richten! o du blinder Jude, Türcke und Heide, stehe ab von deiner Lästerung, und ergib dich dem Gehorsam GOttes, und wandele im Lichte; so siehest du, wie du in deinem Falle solst aufstehen, und wie du dich in dieser Welt wieder die höllische Grimmigkeit wehren solst, und wie du kanst überwinden, und mit GOtt ewig leben.

34. Wahrlich es ist nur ein GOtt: wenn aber die Decke von deinen Augen gethan wird, daß du Ihn siehest und erkennest, so wirst du auch alle deine Brüder sehen und erkennen; es seyn gleich Christen, Juden, Türcken oder Heiden. Oder meinest du, daß GOtt nur der Christen GOtt sey? leben doch die Heiden auch in GOtt: Wer recht thut, der ist Ihm lieb und angenehme. (Actorum 10: 35.) Oder was wustest du, der du ein Christ bist, wie dich GOtt wolte von dem Bösen erlösen? Was hattest du für Freundschaft mit Ihm? oder was hattest du für einen Bund mit Ihm, da GOtt seinen Sohn ließ ein Mensch werden, zu erlösen das menschliche Geschlechte? Ist Er nur dein König? stehet nicht geschrieben: Er ist aller Heiden Trost? Hagg. 2: 8.

35. Hö-

35. Höre, durch Einen Menschen kam die Sünde in die Welt, und drang durch den Einen durch auf alle, Rom. 5:18. Und durch Einen kam die Erlösung in die Welt, und drang durch den Einen durch auf alle. Was liegt nun an iemands Wissenschaft? wustest du doch auch nicht, wie GOtt mit dir fahren wolte, da du in Sünden todt warest.

36. Nun gleichwie die Sünde ohn Unterscheid herrschet durch Einen über alle, also auch herrschet die Barmhertzigkeit und Erlösung durch Einen über alle. Den Heiden, Juden und Türcken aber ist Blindheit wiederfahren: sie stehen aber gleichwol in ängstlicher Geburt, und suchen der Ruhe; begehren Gnade, und suchens nicht am rechten Ziele; GOtt aber ist allenthalben, und siehet auf des Hertzens Grund. So aber in ihrer ängstlichen Geburt das Licht in ihnen geboren wird, wer bist du, der du sie richtest?

37. Siehe du blinder Mensch, ich will dirs zeigen: Gehe auf eine Wiese, da siehest du mancherley Kraut und Blumen; du siehest bittere, du siehest herbe, süsse, saure, weisse, gelbe, rothe, blaue, grüne und mancherley: wachsen sie nicht alle aus der Erden? stehen sie nicht neben einander? mißgönnet auch eins dem andern seine schöne Gestalt? Ob sich aber eines unter ihnen zu hoch erhübe mit seinem Gewächse, und verdorrete, weil es nicht Saft genug hat, was kan ihm die Erde thun? gibt sie ihm doch seinen Saft sowol als den andern. Wenn aber Dornen drunter wachsen, und der Mehder kommt einzuernten, so hauet er dieselben mit ab, und wirft sie weg, und sie werden im Feuer verbrant; aber die mancherley Blumen samlet er in seine Scheuren.

38. Also ists auch mit den Menschen: Es sind mancherley Gaben und Geschicklichkeiten, es ist einer viel lichter in GOtt als der ander; weil sie aber nicht im Geiste verdorren, so sind sie nicht verwerflich: wenn aber der Geist verdorret, so taugt er zu nichts dann zu Feuer-Holtz.

39. Sind aber die Türcken der herben Qualität, und die Heiden der bittern, was gehet dichs an? So das Licht in der herben und bittern Qualität scheinend wird, so leuchtet es auch. Du aber bist in der Hitze geboren, wo das Licht im süssen Quell-Wasser aufgehet, schaue zu, daß dich die Hitze nicht verbrennet, du magst wol löschen.

40. So sprichst du nun: Ists dann recht, daß die Heiden,

Juden und Türcken in ihrer Blindheit verharren? Nein: das sage ich aber, wie kan der sehen, der keine Augen hat? was weiß der arme Läye drum, was die Pfaffen für einen Tumult haben in ihrer Trunckenheit? Er gehet dahin in seiner Einfalt, und gebäret ängstiglich.

41. So sprichst du nun: Hat denn GOtt die Türcken, Juden und Heiden verblendet? Nein; sondern als ihnen GOtt das Licht anzündete, so lebten sie in ihres Hertzens Lust, und wolten sich den Geist nicht weisen lassen, so verlasch das äusserliche Licht. Es ist aber darum nicht also gar verloschen, daß es in einem Menschen nicht könte geboren werden, sintemal der Mensch aus GOtt ist, und in GOtt lebet, es sey gleich in Liebe oder Zorn.

42. So sich nun der Mensch sehnet, solte er in seinem Sehnen nicht schwanger werden? so er aber schwanger ist, so kan er auch gebären. Dieweil ihm aber das äusserliche Licht nicht scheinet, so kennet er seinen Sohn nicht, den er geboren hat; wenn aber das Licht aufgehen wird am jüngsten Tage, so wird er ihn sehen.

43. Siehe, ich sage dir ein Geheimniß: Es ist schon die Zeit, daß der Bräutigam seine Braut krönet; rath Fritz, wo liegt die Krone? Gegen Mitternacht: denn mitten in der herben Qualität wird das Licht helle. Von wannen kommt aber der Bräutigam? Aus der Mitten, wo die Hitze das Licht gebäret, und fähret gegen Mitternacht in die herbe Qualität, da wird das Licht helle. Was thun denn die gegen Mittage? Sie sind in der Hitze entschlaffen: aber ein Sturm-Wetter wird sie aufwecken; unter diesen werden viele zum Tode erschrecken.

44. Was thun dann die vom Abend? Ihre bittere Qualität will sich mit den andern reiben: aber wenn sie das süsse Wasser kosten, so wird ihr Geist sanfte. Was thun dann die im Morgen? Du bist eine stoltze Braut von Anfang: die Krone ist dir von Anfang immer geboten worden; aber du dauchtest dich vorhin zu schöne seyn, du lebest mit den andern.

Von der Göttlichen und himmlischen Natur Wirckung und Eigenschaft.

45. So du nun wilst wissen, was im Himmel für eine Natur sey, und was die H. Engel für eine Natur an sich haben, und was Adam vor seinem Fall für eine Natur an sich gehabt hat, und was eigentlich die heilige, himmlische und Göttliche

Na-

Natur sey, so mercke die Umstände bey diesem siebenten Quell-Geiste GOttes eigentlich, wie folget.

46. Der 7te Quell-Geist GOttes ist der Quell-Geist der Natur: denn die andern 6 gebären den siebenten; und der 7te wenn er geboren ist, so ist er gleichwie eine Mutter der andern 6, der die andern sechse umschleust, und gebäret sie wiederum: denn das corporliche und natürliche Wesen stehet in dem siebenten.

47. Hie mercke den Sinn: Die 6 steigen auf in voller Geburt nach iedes Kraft und Art, und wenn sie aufgestiegen sind, so ist ihre Kraft in einander vermenget, und die Härtigkeit vertrocknets, und ist gleichwie das gantze Wesen. Diese corporliche Vertrocknung heisse ich in diesem Buche den Göttlichen SALITTER. Denn es ist darinnen der Same der gantzen Gottheit, und ist gleichwie eine Mutter, die den Samen empfähet, und immer wieder Frucht gebäret nach aller Qualität des Samens. [„Mit dem Wort SALLITTER wird in „diesem Buche verstanden, wie aus dem ewigen Centro „Naturæ das andere Principium aus dem ersten ausgrünet, „gleichwie das Licht aus dem Feuer, da 2 Geister ver-„standen werden, als (1) ein hitziger, und (2) ein luftiger: „da in dem Luft-Leben das rechte Wachsen stehet, und in „dem Feuer-Leben die Ursache der Qualität. Also wenn „geschrieben ist: Die Engel sind aus GOtt geschaffen; so „wirds verstanden aus GOttes ewiger Natur, darinnen „man 7 Gestalten verstehet; und wird doch die Göttliche, „heilige Natur nicht verstanden im Feuer, sondern im „Lichte. Und gibt uns das Feuer ein Geheimniß der „ewigen Natur, und auch der Gottheit: da man 2 Princi-„pia verstehet, zweyerley Quell; eine hitzige, grimmige, „herbe, bittere, ängstliche, verzehrende im Feuer Quelle; „und aus dem Feuer das Licht, welches im Feuer wohnet, „und wird doch vom Feuer nicht ergriffen; und hat eine „andere Quelle als die Sanftmuth, darinnen eine Begier-„de der Liebe ist: da denn in der Liebe-Begierde ein an-„derer Wille, als das Feuer hat, verstanden wird. Denn „das Feuer will alles verzehren, und macht Hochaufstei-„gen im Quelle; und die Sanftmuth des Lichts macht „Wesenheit: als im ewigen Lichte machts den Wasser-„Geist des ewigen Lebens, und im 3ten Principio dieser

„Welt machts Wasser mit dem Urstande der Luft. Also
„soll der Leser dieses Buchs von 3 Principien oder Ge-
„burten verstehen; als eines vom Urstande der ewigen
„Natur in dem ewigen Willen oder Begehren GOttes;
„welches Begehren sich treibet in grosser Angst bis in die
„vierte zum Feuer, da das Licht entstehet, und erfüllet die
„ewige Freyheit ausser der Natur. Da wir dann die H.
„Dreyzahl im Lichte ausser Natur in des Lichtes Kraft
„in der Freyheit verstehen, als eine andere Quall ohne We-
„sen; und doch mit der Feuer-Natur verbunden als Feuer
„und Licht. Und das 3te Principium dieser Welt ist aus
„dem ersten erboren und geschaffen worden, das ist Ma-
„gisch, wie in unserm 2ten und 3ten Buche klar ausgefüh-
„ret worden. Zu welchem dieses nur eine Anleitung ist,
„und das erste vom Autor zum ersten mal nicht genug er-
„griffen; ob es wol klar erschiene, so mochte es doch nicht
„alles gefasset werden, und war gleich als wenn ein Platz-
„regen vorüber gehet, daraus das Wachsen entstehet.]

48. Nun in diesem Aufsteigen der 6 Geister steiget auch mit auf der Marcurius, Ton oder Schall aller 6 Geister, und in dem siebenten bestehet er als in der Mutter: Alsdenn gebäret der siebente allerley Frucht und Farben nach der sechsen Wirckung.

49. Du must aber alhie wissen, daß die Gottheit nicht stille stehet, sondern ohn unterlaß wircket und aufsteiget als ein liebliches Ringen, Bewegen oder Kämpfen, gleichwie zwey Creaturen, die in grosser Liebe miteinander spielen, und sich miteinander hälsen oder würgen, bald liegt eines oben, bald das ander; und so eines überwunden hat, so gibts nach, und lässet das andere wieder auf die Füsse.

50. Du magsts auch im Gleichniß also verstehen, als wenn 7 Personen ein freundliches Freuden-Spiel anfingen, da je eines dem andern obsieget, und das dritte käme dem Uberwundenen zu hülfe, und wäre also eine liebliche freundliche Kurtzweil unter ihnen, da sie zwar alle einen Liebewillen unter einander hätten, und doch eines gegen dem andern in Kurtzweil oder Liebe kämpfete.

51. Also ist auch die Wirckung der 6 Geister GOttes in dem siebenten: bald hat einer ein starckes Aufsteigen, bald der ander, und ringen also in Liebe miteinander. Und wenn das Licht in diesem Kämpfen mit aufsteiget, so wallet der H.

Geist in Kraft des Lichtes in der andern 6 Geister Spiele: alsdenn gehet auf in dem siebenten allerley Frucht des Lebens, darzu allerley Farben und Gewächse.

52. Wie nun die Qualität am stärckesten ist, so bildet sich auch der Corpus der Frucht und auch die Farben: In diesem Kämpfen oder Ringen formiret sich die Gottheit in unendlicher und unerforschlicher vielerley Art, Weise und Bildung.

53. Denn die 7 Geister sind 7 Haupt-Quellen: wenn der Marcurius drinnen aufsteiget, so macht er alles rüge, und die bittere Qualität beweget es und unterscheidet es, und die herbe vertrocknet es. [„Die Natur und die Drey-Zahl ist nicht „Eines, es unterscheidet sich: wiewol die Dreyzahl in der „Natur wohnet, aber unergriffen; und ist doch ein ewig „Band, wie in unserm 2ten und 3ten Buche klar ausge„führet worden.]

54. Nun mercke hie, wie da sey die Bildung in der Natur in dem siebenten Geiste: Das süsse Wasser ist der Natur Anfang; oder die herbe Qualität zeucht es zusammen, daß es natürlich und begreiflich wird, auf englische Art zu reden.

55. Nun wenn es zusamnien gezogen ist, so siehets gleich dem Himmelblau: wenn aber das Licht oder der Blitz drinnen aufgehet, so siehets gleich einem edlen Jaspis, oder wie ichs in meiner Sprache nennen mag, einem gläsern Meer, darein die Sonne scheinet, und gantz lauter und helle ist.

56. Wenn aber die bittere Qualität darinnen aufgehet, so zertheilet sichs und formet sichs, gleich als wenn es lebete, oder als wenn das Leben da aufginge, und formet sich in grünliche Gestalt, gleich einem grünen Blitz, menschlich zu reden, davon einem das Gesichte vergehet und nicht schauen kan.

57. Wenn aber die Hitze drinnen aufgehet, so formet sich die grüne Gestalt in eine halb röthliche, gleich als wenn ein Carfunckelstein aus dem grünen Blitz leuchtet.

58. Wenn aber das Licht, welches ist der Sohn GOttes, in dieses Natur-Meer scheinet, so bekommts seine gelblichte und weißlichte Farbe, welches ich mit nichts vergleichen kan: Mit diesem Anschauen must du warten bis in jenes Leben. Denn das ist nun der rechte Natur-Himmel, der da ist aus GOtt, darinnen die H. Engel wohnen, und daraus sie im Anfang geschaffen sind.

59. Siehe, wenn nun der Marcurius oder Ton in diesem Natur-

tur-Himmel aufgehet, da gehet auf die Göttliche und englische Freudenreich: denn da gehen auf Formen, Bildungen, Farben und englische Frucht, die da schön blühet, wächst, und in seiner Vollkommenheit stehet, von allerley Obstbäumen, Stauden und Gewächse, holdselig anzuschauen, mit lieblichem Geruch und Geschmacke.

60. Ich rede aber alhie mit einer Engels-Zunge; du must es nicht irdisch verstehen, gleich dieser Welt.

61. Mit dem Marcurio hat es auch diese Gestalt: Du must nicht dencken, daß ein hartes Pochen, Tönen oder Schallen, oder Pfeiffen in der Gottheit sey, als wenn einer eine mächtige Posaune nähme und bliese drein: O nein, Mensch, du halbtodter Engel, das ist es nicht; sondern es gehet alles in Kraft zu: denn das Göttliche Wesen stehet in Kraft, aber die H. Engel singen, klingen, posaunen und schallen lautbar: denn zu dem Ende hat sie GOtt aus sich gemacht, daß sie sollen die himmlische Freude vermehren.

62. Ein solch Bild war Adam auch, als ihn GOtt schuf, ehe daß seine Heva aus ihm gemacht ward: aber der verderbte Salitter in Adam hat mit dem Brunn des Lebens gerungen, bis er überwunden und Adam matt ward, davon er entschlief. Da war es geschehen: So ihm die Barmhertzigkeit GOttes nicht wäre zu hülfe kommen, und hätte ein Weib gebauet, so solte er wol noch schlaffen. Nun von diesem an seinem Orte.

63. Dieses, wie oben erzehlet, ist nun der schöne und heilige Himmel, der in der gantzen Gottheit also ist, der weder Anfang und Ende hat, dahin keine Creatur mit ihrem Sinne reichet.

64. Doch solst du dieses wissen, daß sich je an einem Orte bald eine Qualität mächtiger erzeiget als die andere, bald sieget die andere, bald die dritte, bald die vierte, bald die fünfte, bald die sechste, bald die siebente. Und ist also ein ewiges Ringen, Wircken und freundliches Liebe-Auffsteigen, da sich dann in diesem Auffsteigen die Gottheit immer wunderlicher und unbegreiflicher und unerforschlicher erzeiget, daß also die H. Engel sich nicht können genug freuen und darinnen genug Liebespatzieren, und das schöne TE DEUM LAUDAMUS genug singen, nach ieder Qualität des grossen GOttes, nach seiner wunderlichen Offenbarung und Weisheit, und Schönheit und Farben, und Frucht, und Gestalt. Denn die Qualitäten steigen

gen immer und ewig also auf, und ist bey ihnen kein Anfang, weder Mittel noch Ende.

65. Und ob ich gleich alhie habe geschrieben, wie alles wird, und wie sich alles formet und bildet, und wie die Gottheit aufgehet; so darfst du darum nicht dencken, daß es etwan eine Ruhe oder Verlöschung habe, und hernach wieder also aufgehe.

66. O Nein; sondern ich muß im Stückwercke schreiben um des Lesers Unverstand willen, damit er möchte was begreiffen und in den Sinn kommen.

67. Du darfst auch nicht dencken, daß ich sey in Himmel gestiegen, und habe solches mit meinen fleischlichen Augen gesehen. O nein: Höre du halb erstorbener Engel, ich bin wie du, und habe kein grösser Licht in meinem äusserlichen Wesen als du; darzu so bin ich sowol ein sündiger und sterblicher Mensch als du, und muß mich alle Tage und Stunden mit dem Teufel kratzen und schlagen, welcher mich in meiner verderbten Natur in der grimmen Qualität, die in meinem Fleische ist wie in allen Menschen, immer anficht: bald siege ich ihm ob, gar bald er. Er hat mich aber darum nicht überwunden, wenn er gleich vor mir oft sieget; sondern unser Leben ist wie ein steter Krieg mit dem Teufel. [„Dieser Streit ist um das hoch-edle Ritter-„Cräntzlein, bis der verderbte Adamische Mensch ertödtet „wird, in welchem der Teufel einen Zutritt zu dem Men-„schen hat. Davon der Sophist nichts wissen will: denn „er wird nicht aus GOtt, sondern aus Fleisch und Blute „geboren; und da doch die Geburt gegen ihm offen stehet, „aber er will nicht eingehen, der Teufel hält ihn: GOTT „verblendet niemanden.] Schläget er mich, so muß ich zurücke weichen: aber die Göttliche Kraft hilft mir auf, dann bekommt er auch seinen Streich, und verlieret oft die Schlacht.

68. Wenn er aber überwunden ist, so gehet die Himmels-Pforte in meinem Geiste auf: dann siehet der Geist das Göttliche und himmlische Wesen, nicht ausser dem Leibe, sondern im Quell-Brunne des Hertzens gehet der Blitz auf in die Sinnlichkeit des Hirns, darinnen speculiret der Geist.

69. Denn der Mensch ist aus allen Kräften GOttes gemacht, aus allen 7 Geistern GOttes, gleichwie auch die Engel; weil er aber nun verderbet ist, so quillet nicht allezeit die

Göttliche Geburt in ihm, auch nicht in allen. Und ob sie gleich in ihm quillet, so scheinet darum nicht das hohe Licht in allen alsbald: und obs scheinet, so ists doch der verderbten Natur unbegreiflich. Denn der H. Geist lässet sich nicht in sündlichem Fleische fassen und halten; sondern Er gehet auf wie ein Blitz, gleichwie das Feuer aus dem Steine, wenn man drauf schläget.

70. Wenn aber der Blitz im Quellbrunne des Hertzens gefangen wird, so gehet er in den 7 Quell-Geistern auf ins Hirn wie eine Morgenröthe: und darinnen steckt der Zweck und die Erkentniß. Denn in demselben Lichte siehet einer den andern, und fühlet den andern, und reucht den andern, und schmeckt den andern, und höret den andern, und ist gleich als wenn die gantze Gottheit drinnen aufginge.

71. Hierinnen siehet nun der Geist bis in die Tieffe der Gottheit: denn in GOtt ist Nahe und Weit ein Ding; und derselbe GOtt, von dem ich in diesem Buch schreibe, der ist so wol in seiner Dreyheit im Corpus der heiligen Seelen als im Himmel. Von diesem nehme ich meine Erkentniß und von keinem andern Dinge; ich will auch nichts anders wissen als denselben GOtt, und der macht auch die Gewißheit meines Geistes, daß ichs beständig glaube und auf Jhn traue.

72. Und ob mirs gleich ein Engel vom Himmel sagte, so würde ichs doch nicht können glauben, viel weniger fassen, denn ich würde immer zweifeln, ob sichs auch also verhielte: aber so gehet mir die Sonne selber in meinem Geiste auf, darum bin ich des gewiß, und sehe selber die Ankunft und Geburt der H. Engel, und aller Dinge im Himmel und in dieser Welt. Denn die heilige Seele ist ein Geist mit GOtt; ob sie gleich eine Creatur ist, so ist sie doch den Engeln gleich: auch so siehet des Menschen Seele viel tieffer als die Engel; die Engel sehen allein bis in die himmlische Pomp, die Seele aber siehet die himmlische und höllische, denn sie lebet zwischen beyden.

73. Darum muß sie sich wol quetschen lassen, und alle Tage und Stunden mit dem Teufel ringen, das ist mit der höllischen Qualität, und lebet in grosser Gefährlichkeit in dieser Welt: darum heist dis Leben recht ein Jammerthal, voller Angst, stetiges Würgen, Kriegen, Kämpfen, Streiten.

74. Aber der kalte und halb-todte Leib verstehet diesen Kampf der Seelen nicht allewege: er weiß nicht, wie ihm ge-

geschicht; sondern er ist schwermüthig und ängstlich, und gehet von einem Gemache, ja von einem Orte zum andern, und suchet Abstinentz oder Ruhe. Und wenn er dahin kommt, so findet er nichts, da lauft denn Zweifel und Unglauben mit unter, ihm ist oft als wäre er gar von GOtt verstossen; aber er verstehet nicht des Geistes Kampf, wie derselbe bald oben und bald unten lieget: was da für ein heftig Kriegen und Kämpfen ist mit der höllischen und himmlischen Qualität [welches Feuer die Teufel aufblasen, und die H. Engel löschen;] gebe ich einer ieden heiligen Seele zu bedencken.

75. Du solst wissen, daß ich alhie nicht schreibe als eine Historia, die mir von andern ist erzehlet worden; sondern ich muß stets in derselben Schlacht stehen, und befinde die mit grossem Streite, da mir dann oft ein Bein untergeschlagen wird, wie allen Menschen.

76. Aber um des heftigen Streites und Kampfes willen, und um des Eifers willen, den wir mit einander haben, ist mir diese Offenbarung gegeben worden, und der heftige Trieb zu solcher, solches alles aufs Papir zu bringen.

77. Was aber gäntzlich hierunter oder hiernach folgen möchte, weiß ich nicht gäntzlich; allein daß mir etliche zukünftige Geheimnisse in der Tieffe gezeiget werden.

78. Denn wenn der Blitz im Centro aufgehet, so siehet er hindurch; aber er kans nicht wol fassen, denn ihm geschicht, als wenns wetterleuchtet, da sich der Blitz des Feuers aufthut, und bald wieder verschwindet.

79. Also gehets in der Seelen auch zu: Wenn sie in ihrem Kampfe durchdringet, so schauet sie die Gottheit wie ein Blitz; aber der Sünden-Quell deckts bald wieder zu: denn der alte Adam gehöret in die Erde, und nicht mit diesem Fleische in die Gottheit.

80. Nicht schreibe ich mir dieses zum Lobe, sondern darum, daß der Leser wisse, worinnen meine Wissenschaft stehet, damit er nicht einen andern bey mir suche, der ich nicht bin; sondern der ich bin, der sind alle Menschen, die in Christo JEsu unserm Könige ringen nach der Krone der ewigen Freuden, und leben in der Hoffnung der Vollkommenheit, welches Anfang ist am Tage der Auferstehung, welcher nun kurtz vorhanden ist, welches im Cirkel des Aufganges im Blitze gar wol zu sehen ist, in welchem sich die Natur erzeiget, als wenn der Tag wolte anbrechen.

81. Darum schaue zu, daß du nicht schlaffend erfunden werdest in deinen Sünden: Wahrlich die Klugen werdens mercken; aber die Gottlosen bleiben in ihren Sünden. Sie sagen: Was ist dem Narren? wenn hat er ausgeträumet? Das macht sie sind in den fleischlichen Lüsten entschlaffen; wol auf, siehe zu, was das für ein Traum seyn wird.

82. Ich wolte auch wol in meiner Sanftmuth ruhen, so ich dis nicht thun müste; aber der GOtt, der die Welt gemacht hat, ist mir viel zu starck: ich bin seiner Hände Werck, Er mag mich setzen, wohin Er will.

83. Und ob ich gleich der Welt und des Teufels Spectacul seyn muß, so ist doch meine Hoffnung in GOtt auf das zukünftige Leben: in den will ichs wagen, und dem Geist nicht wiederstreben, Amen.

Das 12. Capitel.

Von der H. Engel Geburt und Ankunft, sowol von ihrem Regiment, Ordnung und himmlischen Freuden-Leben.

Summarien.

SChaffen ist zusammen ziehen. §. 1. 2. Die gantze Gottheit hat sich beweget, 3. schaffende 3 englische Heere. 4. Jeder Thron-Engel war in Mitten aus allen Kräften geschaffen, also auch sonderbare Heerführer. 5-7. Die Engel sind nicht einer Qualität; und in der Macht ungleich. 8. Exempel von der Wiesen-Blumen. 9. Etliche Engel sind der herben Qualität, etliche des Wassers, etliche der bitteren, etliche der Hitze, andere der Liebe, etliche des Tons, etliche der gantzen Natur. 10-14. Der König ist das Hertz. 15. Alle Engel geben den Willen ihrem König und haben einen Liebe-Willen unter einander. 16. 17. Ihre Gestalten sind unerforschlich, doch sind die 7 Qualitäten Primus. 18-21. Die Fürsten-Engel sind nach den 7 Geistern, und der Cherubin nach GOttes Hertzen geschaffen. 22. Der Engel Music: 23. In ihrem Singen gehen allerley Gewächse auf. 24. Der erst in GOtt aufsteigende Quell-Geist hebet die Music an. 25. In der Geburt des Sohnes GOttes gehet alles auf, und die Freude ist unbeschreiblich. 26-28. Was GOtt thut, das thun die Engel auch. 29. 30. [W]ie die kleinen Kinder, W ohne Mißgunst und Betrug; 31-33. zu GOttes Freude; 34. können nicht anders, als ihr Vater, thun. 35. Also sollen wir auch in der Liebe verbunden seyn; nicht einander betriegen und belügen. 36. 37. Die Engel lieben einander und umhälsen sich freundlich. 39. 40. Ein jeder ist ein kleiner Gott. 41. Aus der H. Dreyfaltigkeit bestehet Himmel und Erde, in Liebe oder Zorn, welche Qualität erwecket wird. 42. Die Engel sind unterschieden in Qualitäten:

täten; iedoch ist eine die stärckste, auch liebet eine die andere. 43-45. Der Sohn GOttes wird in iedem Engel im Hertzen erboren. 46. Der H. Geist gehet in ihnen aus, in seine Mitbrüder. 47. Zwischen GOttes Geistern und den Engeln ist ein Unterscheid. 48. Engel sind geschwind als ein Gedancke. ib. GOtt offenbaret das Geheimniß; 49. Warnung an die Welt. 50. Der Ort des Engels ist seine Wohnung, so lang er im Gehorsam stehet: 51. 52. wo er sich aber entzündet, so scheidet sichs; daher die Rechten dieser Welt entstehen. 53-56. Die Geister GOttes verändern sich in ihrem Aufsteigen nicht: also auch die H. Engel. 57. 58. Sie beneveniren einander gleich den Blutfreunden, und spielen wie die Kinder im Mäyen. 59-61. Die verderbte Natur wolte gern himmlische Form herfürbringen. 62. Ermahnung. 63. Die Lieblosheit der Menschen, Verachtung der Armen und Ungerechtigkeit. 64-66. Gelehrte. 67. Reiche. 68. Hoffart, Geitz rc. 69. Die hurische Welt. 70. 71. Der 3 Thron-Fürsten hat ein ieder sein Königreich und Heer, und sind mit einander verbunden; 72-74. sind alle Brüder, 75. und kan keiner ohne dem andern bestehen. 76-78. Des Himmels-Natur stehet in der 7 Quell-Geister Kraft. 79. Der Engel Leiber sind aus dem 7ten Quell-Geiste; 80. welcher auch der Grund, und die Frucht stehet auch darinn. 81. 82. Die Engel bedürfen keiner Flügel. 83. Engel und Menschen werden gleich seyn. 84. Michael ist aus des Vaters Kraft und präsentirt den Vater. 86. 87. Das grösseste in der Gottheit ist die Dreyheit, 88. daraus 3 Fürsten-Engel. ib. Sieben Fürsten nach den 7 Quellgeistern; deren Regiment über ihre Creaturen. 89. 90. Die 3 englische Könige über ihre Heere. 91. Ihr Regiment; 92. sind allesammt verbunden und unterthan. 92. 93. Michael siehet GOtt dem Vater gleich; 94. sein Cirk ist sein Königreich; ist eine Creatur. 95-97. Der Vater ist über alles. 98. Lucifers Schande. 99. War der schönste unter den Engeln, und nach des Sohnes Qualität erschaffen. 100. 101. Sein Locus war der sichtbare Himmel und Erde. 102. JEsus an seiner Stelle König. 103. Wie GOtt Vater und Sohn: also waren Michael und Lucifer in Liebe verbunden. 104. Sein Licht im Leibe, war mit des Sohns Licht Ein Ding, damit er in allen seinen Engeln regieret hat. 105-107. Uriel GOttes des H. Geistes Qualität. 108. Alle Engel werden mit dem Willen ihres Königes inficiret, und sind zusammen wie ein Leib. 109. 110. Uriel ist mit den andern in Liebe verbunden. 111. Wenn der Sohn GOttes im Centro aufgehet, steiget der H. Geist auch auf. 112. In diesem Aufsteigen gehet der Lobgesang auf. 113. Die Farben werden mit den edlen Gesteinen verglichen, in welchen sich der Natur-Himmel erzeiget. 114. 115. Der Autor warnet den Spötter. 116. GOttes Erleuchtung erwecket Gaben und Erkenntniß. 117. 118. Autor öfnet seine Botschaft. 119. Was du säest das erntest du. 120. Die Wiedergeburt ist nöthig. 121. Die Wasser-Taufe. 122. Die Sterne bedeuten die Engel; 123. die Elementa, die Veränderung des Himmels Gestalt nach der Geister Aufsteigen; 125. die Erde, den 7ten Natur-Geist. 126. Im Himmel sind auch Thiere und Bäume. 127. Veränderungen im Himmel, wie in der äussern Welt. 128. 129.

[„Das Verbum DOMINI fasset die Quell-Geister mit dem „FIAT im Willen, das ist die Schöpfung der Engel.]

Nun fraget sichs: Was ist denn eigentlich ein Engel? Siehe, als GOtt die Engel schuf, so schuf Er sie aus dem siebenten Quellgeiste, welcher ist die Natur, oder der H. Himmel.

2. Das Wort Schuf must du verstehen, als wenn man spräche zusammen ziehen oder zusammen treiben, gleichwie die Erde zusammen getrieben ist: Also auch als sich der gantze GOtt bewegte, so zog die herbe Qualität den Salitter der Natur zusammen und vertrocknets, da wurden die Engel: wie nun die Qualität an iedem Orte war in ihrer Bewegung, so ward auch der Engel.

3. Mercke die Tieffe: Es sind sieben Geister GOttes, die haben sich alle 7 beweget, und das Licht darinnen hat sich auch beweget, und der Geist, der aus den 7 Geistern GOttes ausgehet, hat sich auch beweget.

4. Nun wolte der Schöpfer nach seiner Dreyheit auch drey Heere schaffen nicht weit von einander, sondern eins am andern als ein Cirkel. Nun mercke, wie da waren die Geister in ihrem Wallen oder Auffsteigen, also wurden auch die Creaturen: in Mitten iedes Heeres ward das Hertze iedes Heeres zusammen corporiret, daraus ward ein englischer König oder Groß-Fürst.

5. Gleichwie der Sohn GOttes mitten in den 7 Geistern GOttes geboren wird, und ist der 7 Geister GOttes Leben und Hertze, also ward auch ein englischer König mitten in seinem Revier aus der Natur, oder aus dem Natur-Himmel geschaffen, aus aller 7 Quell-Geister Kraft: und der war nun das Hertze in einem Heere, und hatte seines gantzen Heeres Qualität, Mächtigkeit oder Stärcke in sich, und war der Allerschönste unter ihnen.

6. Gleichwie der Sohn GOttes ist das Hertze und das Leben, und die Stärcke aller 7 Geister GOttes; also auch ein König der Engel in seinem Heere.

7. Nun gleichwie in der Göttlichen Kraft sind 7 vornehme Qualitäten, daraus das Hertze GOttes geboren wird, also sind auch etliche mächtige Fürsten-Engel nach ieder Haupt-Qualität in iedem Heere geschaffen worden, derer Zahl ich nicht eigent weiß: und die sind neben dem Könige Heerführer der andern Engel.

8. Alhie solst du wissen, daß die Engel nicht alle einer Qualität sind, auch so sind sie in der Kraft und Mächtigkeit nicht alle einander gleich: Es hat wol ein ieder Engel aller 7 Quell-Geister Kraft in sich; aber es ist in iedem etwan eine Qualität die stärckeste; nach derselben Qualität ist er auch glorificiret. Denn wie an iedem Orte der Salitter zur Zeit der Schöpfung gewesen ist, also ist auch der Engel worden, und nach der Qualität, die am stärckesten im Engel ist, wird er auch genant und glorificiret.

9. Gleichwie die Wiesen-Blumen ein iedes seine Farbe von seiner Qualität empfähet, und auch seinen Namen nach seiner Qualität hat; also auch die H. Engel: Etliche sind der herben Qualität am stärckesten, und die sind licht-bräunlich und der Kälte am nähesten.

10. Wenn nun das Licht des Sohnes GOttes an sie scheinet, so sind sie gleich wie ein brauner Blitz gantz helle in ihrer Qualität: Etliche sind des Wassers Qualität, und die sind lichte, gleich dem heiligen Himmel, und wenn das Licht an sie scheinet, so siehets gleichwie ein crystallen Meer.

11. Etliche sind der bittern Qualität am stärckesten, die sind gleich einem köstlichen grünen Steine, der da siehet wie ein Blitz, und wenn sie das Licht anscheinet, so scheinets gleichwie rothgrünlicht, als ob ein Carfunckel daraus leuchtete, oder als ob das Leben da Ursprung hätte.

12. Etliche sind der Hitze Qualität, die sind die allerlichtesten, gelblich und röthlich, und wenn das Licht an sie leuchtet, so siehets gleich wie der Blitz des Sohnes GOttes. Etliche sind der Liebe Qualität am stärckesten, die sind ein Anblick der himmlischen Freudenreich, gantz lichte, wenn das Licht an sie scheinet, so siehets gleich wie lichtblaue, ein lieblicher Anblick.

13. Etliche sind des Tons Qualität am stärckesten, die sind auch lichte, und wenn das Licht an sie scheinet, so siehets gleich wie ein Aufsteigen des Blitzes, als wolte sich alda etwas erheben.

14. Etliche sind der gantzen Natur, als wie eine gemeine Vermischung, wenn das Licht an die scheinet, so siehets gleich wie der heilige Himmel, der aus allen Geistern GOttes formiret ist.

15. Der König aber ist das Hertze aller Qualitäten, und hat sein Revier in Mitten als ein Quellbrunn; gleichwie die

Sonne mitten unter den Planeten stehet, und ist ein König der Sternen, und ein Hertze der Natur in dieser Welt; also groß ist auch ein Cherubin oder Engels-König.

16. Und gleichwie die andern 6 Planeten neben der Sonnen Heerführer sind, und der Sonnen ihren Willen geben, daß sie mag in ihnen regieren und wircken; also geben alle Engel ihren Willen dem Könige, und die Fürsten-Engel sind im Rathe mit dem Könige.

17. Du solst aber alhie wissen, daß sie alle einen Liebe-Willen unter einander haben, keiner mißgönnet dem andern seine Gestalt und Schönheit: denn wie es in den Geistern GOttes zugehet, also auch unter ihnen. Auch so haben sie alle zugleiche die Göttliche Freuden, und geniessen alle zugleiche der himmlischen Speisen, in dem ist kein Unterscheid. Nur in den Farben und Stärcke der Kraft ist ein Unterscheid; aber in der Vollkommenheit gar nichts, denn ein ieder hat die Kraft aller Geister GOttes in sich: darum wenn das Licht des Sohnes GOttes an sie scheinet, so erzeiget sich iedes Engels Qualität mit der Farben.

18. Ich habe der Gestalt und Farben nur etliche erzehlet; aber ihr sind vielmehr, die ich um der Kürtze willen nicht schreiben will. Denn gleichwie sich die Gottheit in unendlich erzeiget mit ihrem Auffsteigen; also hats auch unerforschlicher vielerley Farben und Gestalten unter den Engeln. Ich kan dir in dieser Welt kein recht Gleichniß zeigen als den blühenden Erdboden im Mäyen, der ist ein todt und irdisch Vorbild.

Von der Englischen Freude.

19. Nun fragt sichs: Was thun denn die Engel GOttes im Himmel, oder warum oder zu was Mittel hat sie GOtt geschaffen? Das möget ihr Geitzhälse mercken, die ihr in dieser Welt nach Hoffart, Ehre, Ruhm, Gewalt, Geld und Gut trachtet, und dringet dem Armen seinen Schweiß und Blut ab, und verpranget ihm seine Arbeit, und vermeinet, ihr seyd besser als der einfältige Läye, wozu euch GOtt geschaffen hat.

20. Frage: Warum hat GOtt Fürsten-Engel geschaffen, und nicht alle gleiche? Siehe, GOtt ist ein GOtt der Ordnung: Wie es nun in seinem Regiment in Ihm selber, das ist, in seiner Geburt und in seinem Auffsteigen gehet, wallet und ist; also ist auch der Engel Orden.

21. Gleichwie in Ihm sind vornemlich 7 Qualitäten, dadurch das gantze Göttliche Wesen getrieben wird, und sich in diesen 7 Qualitäten in unendlich erzeiget, und doch die 7 Qualitäten Primus in der Unendlichkeit sind, dadurch die Göttliche Geburt ewig in seiner Ordnung unveränderlich bestehet: Und gleichwie in Mitten der 7 Geister GOttes das Hertze des Lebens geboren wird, davon die Göttliche Freude aufgehet; also ist auch der Engel Orden.

22. Die Fürsten-Engel sind nach den Geistern GOttes geschaffen, und der Cherubin nach dem Hertzen GOttes: Wie nun das Göttliche Wesen wircket, also auch die Engel; welche Qualität im Wesen GOttes aufgehet, und sich sonderlich erzeiget in seiner Wirckung, als im Aufsteigen des Tones oder des Göttlichen Wirckens, Ringens oder Kämpfens, derselbe englische Fürst, der derselben Qualität am stärckesten zugethan ist, der fänget auch seinen Reihen mit seinen Legionen an, mit Singen, Klingen, Tantzen, Freuen und Jubiliren.

23. Das ist eine himmlische Musica: denn da singet ein ieder nach seiner Qualität Stimme, und der Fürst führet den Reihen, gleichwie ein Cantor mit seinen Schülern; und der König freuet sich und jubiliret mit seinen Engeln, dem grossen GOtt zu Ehren, und zu Vermehrung der himmlischen Freuden: Und das ist in dem Hertzen GOttes wie ein heiliges Spiel, und darzu sind sie auch geschaffen, zur Freude und Ehre GOttes.

24. Wenn nun aufgehet die himmlische Musica der Engel; so gehet in der himmlischen Pomp, in dem Göttlichen Salitter auf allerley Gewächse allerley Figuren, allerley Farben: denn die Gottheit erzeiget sich in unendlich, und in unerforschlicherley Art, Farben, Formen und Freuden.

25. Nun welcher Quell-Geist in der Gottheit sich dazumalen sonderlich erzeiget mit seinem Aufsteigen und Liebe-Ringen, als wäre er Primus worden, derselbe Fürsten-Engel hebet auch alsbald seine himmlische Musica mit seinen zugethanen Engeln an, nach seiner Qualität mit Singen, Klingen, Pfeiffen und aller himmlischen Kunst, die in den Geistern GOttes aufgehet.

26. Wenn aber das Centrum in Mitten aufgehet, das ist, die Geburt des Sohnes GOttes sich sonderlich erzeiget als ein Triumph, da gehet auf die Musica oder Freuden aller drey Königlichen Regimenten der gantzen Schöpfung aller Engel.

27. Was nun alhie für Freude seyn mag, gebe ich einer jeden Seelen zu bedencken: ich kans in meiner verderbten Natur nicht fassen, vielweniger schreiben. Mit diesem Gesang citire ich den Leser in jenes Leben, da wird er selber mit am Reihen seyn, und erst diesem Geist glauben geben; was er hie nicht verstehet, das wird er dort im Schauen haben.

28. Du solst wissen, es ist aus keinem Steine gesogen, sondern wenn der Blitz im Centro aufgehet, so siehets und erkennets der Geist. Darum schaue zu und spiele nicht zu hönisch an diesem Orte; oder du wirst vor GOtt ein Spötter erfunden werden, und darf dir wol gehen wie dem König Lucifer.

29. Nun fragt sichs: Was thun denn die Engel, so sie nicht singen? Siehe, was die Gottheit thut, das thun sie auch: Wenn die Geister GOttes in sich fein lieblich einander gebären, und in einander aufsteigen als ein liebliches Hälsen, Küssen und von einander Essen; in welchem Geschmack und Geruch das Leben aufgehet und die ewige Erquickung, davon du davorne nach der Länge findest zu lesen; so gehen auch die Engel fein freundlich, holdselig und lieblich in dem himmlischen Revier mit einander spatziren, und schauen die wunderbarliche und liebliche Gestalt des Himmels, und essen von den holdseligen Früchten des Lebens.

30. Nun fragest du: Was reden sie miteinander? Siehe, du prächtiger, stoltzer und hoffärtiger Mensch, die Welt will dir alhie zu enge werden, und du denckest, es sey dir niemand gleich. Hie bedencke dich, ob du auch Engels-Art an dir hast, oder Teufels.

31. Wem soll ich nun die Engel vergleichen? Den kleinen Kindern will ich sie recht vergleichen, die im Mäyen, wenn die schönen Röselein blühen, miteinander in die schönen Blümlein gehen, und pflücken derselben ab, und machen feine Cräntzlein daraus, und tragen die in ihren Händen und freuen sich, und reden immerdar von der mancherley Gestalt der schönen Blumen, und nehmen einander bey den Händen, wenn sie in die schönen Blümlein gehen, und wenn sie heim kommen, so zeigen sie dieselbe den Eltern und freuen sich, darob dann die Eltern gleich eine Freude an den Kindern haben, und sich mit ihnen freuen.

32. Also thun auch die H. Engel im Himmel, die nehmen einander bey den Händen, und spatziren in den schönen Himmels-

mels-Mäyen, und reden von den lieblichen und schönen Gewächsen in der himmlischen Pomp, und essen der holdseligen Früchte GOttes, und brauchen der schönen Himmels-Blümlein zu ihrem Spiel, und machen ihnen schöne Cräntzelein, und freuen sich in dem schönen Mäyen GOttes.

33. Da ist nichts denn ein hertzlich Lieben, eine sanfte Liebe, ein freundlich Gespräch, ein holdselig Beywohnen, da einer immer seine Lust an dem andern siehet, und den andern ehret. Sie wissen von keiner Bosheit oder List oder Betrug, sondern die Göttliche Früchte und Lieblichkeit sind ihnen alles gemeine, einer mag sich der gebrauchen wie der ander, da ist keine Mißgunst, kein Wiederwille, sondern ihre Hertzen sind in Liebe verbunden.

34. Daran hat nun die Gottheit ihren höchsten Wolgefallen, wie die Eltern an den Kindern, daß sich ihre liebe Kinder im Himmel also freundlich und wolgebären: denn die Gottheit in sich selbst spielet auch also, ein Quellgeist in dem andern.

35. Darum können die Engel auch nichts anders thun, als gleichwie ihr Vater thut; wie solches auch unser englischer König JEsus Christus bezeuget, als Er bey uns auf Erden war, wie im Evangelio stehet, indem Er sprach: Wahrlich, wahrlich der Sohn kan nichts von ihm selber thun; sondern was Er siehet den Vater thun, das thut auch gleich der Sohn, Joh. 5: 19. Item: So ihr nicht umkehret und werdet gleichwie die Kinder, so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen, Matth. 18: 3.

36. Damit meinet Er, daß unsere Hertzen sollen in Liebe verbunden seyn wie der H. Engel GOttes, und daß wir sollen freundlich und lieblich miteinander handeln, und einander lieben, und mit Ehrerbietung zuvor kommen wie die Engel GOttes.

37. Nicht daß wir sollen einander betrügen, belügen, den Bissen aus dem Munde reissen vor grossem Geitze, auch nicht daß einer soll über den andern stoltziren, prangen und den verachten, der nicht seine schlimme Teufels-List brauchen kan.

38. O nein, so thun die Engel im Himmel nicht; sondern sie lieben einander, keiner düncket sich schöner seyn als der ander, sondern ein ieder hat seine Freude an dem andern, und freuet sich des andern schöner Gestalt und Lieblichkeit, davon denn ihre Liebe gegen einander auffsteiget, daß sie einander bey ihren Händen führen und freundlich küssen.

39. Mercke die Tieffe: Gleichwie als wenn der Blitz des Lebens in Mitten der Göttlichen Kraft aufgehet, da alle Geister GOttes ihr Leben bekommen und sich hoch freuen, da ist ein lieblichs und heiliges Hälsen, Küssen, Schmecken, Fühlen, Hören, Sehen und Riechen; also auch bey den Engeln: Wenn einer den andern siehet, höret und fühlet, so gehet in seinem Hertzen auf der Blitz des Lebens, und umfänget ein Geist den andern wie in der Gottheit.

40. Hie mercke den Grund und höchste Geheimniß der Engel GOttes. So du nun wilst wissen, wo ihre Liebe und Demuth und Freundlichkeit herkommt, die in ihrem Hertzen aufsteiget, so mercke wie folget:

41. Ein ieder Engel ist beschaffen wie die gantze Gottheit, und ist wie ein kleiner Gott: Denn da GOtt die Engel beschuf, so beschuf Er sie aus sich selber; nun ist GOtt an einem Orte wie am andern, Er ist überall der Vater, der Sohn und der H. Geist.

42. In diesen 3 Namen und Kraft stehet der Himmel und diese Welt, und alles wo dein Hertze hindencket: Und wenn du gleich einen kleinen Cirkel schlössest, da du kaum hinein sehen köntest, oder das du kaum erkiesen köntest, so ist dannoch die gantze Göttliche Kraft drinnen, und wird der Sohn GOttes drinnen geboren, und gehet der H. Geist drinnen vom Vater und Sohne aus; ists nicht in Liebe, so ists im Zorn, wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt, Psalm. 18: 26. welche den Zorn GOttes selber über sich erwecken, welcher auch stehet in allen Geistern GOttes an dem Orte, wo er erwecket wird; hingegen wo die Liebe GOttes erwecket wird, so stehet sie auch in voller Geburt der gantzen Gottheit dessen Ortes.

43. Und ist in diesem kein Unterscheid, die Engel sind einer geschaffen wie der ander, alle aus dem Göttlichen Salitter der himmlischen Natur; allein das ist der Unterscheid zwischen ihnen, daß da sie GOtt beschuf, eine iede Qualität in der grossen Bewegung in höchster Geburt oder Aufsteigen stund. Dannenher ist kommen, daß die Engel vielerley Qualitäten sind, und mancherley Farben und Schönheit haben, und doch alles aus GOtt.

44. Nun hat aber ein ieder Engel alle Qualitäten GOttes in

in sich; aber eine ist die stärckeste in ihm, nach derselben ist er genant, und in derselben glorificiret.

45. Nun gleichwie die Qualitäten in GOtt eine die andere immer gebäret, auffsteiget und hertzlich liebet, und eine von der andern immer ihr Leben bekommt, und wie der Blitz im süssen Wasser in der Hitze aufgehet, davon das Leben und die Freude Ursprung hat; also ists auch in einem Engel, seine innerliche Geburt ist nicht anders als die äusserliche ausser ihm in GOtt.

46. Gleichwie der Sohn GOttes ausser den Engeln im mittlern Quellbrunne in der Hitze im süssen Wasser geboren wird aus allen 7 Geistern GOttes, und erleuchtet hinwiederum alle 7 Geister GOttes, davon sie ihr Leben und Freude haben; also auch in gleicher Gestalt wird der Sohn GOttes in einem Engel in seinem mittlern Quellbrunne des Hertzens in der Hitze im süssen Wasser geboren, und erleuchtet hinwiederum alle 7 Quell-Geister des Engels.

47 Und gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet, nnd formet und bildet und liebet alles; also auch gehet der H. Geist im Engel aus in seine Mit-Brüder, und liebet dieselben, und freuet sich mit denselben.

48. Denn es ist kein Unterscheid zwischen den Geistern GOttes und den Engeln als nur dieser, daß die Engel Creaturen sind, und ihr corporlich Wesen einen Anfang hat; ihre Kraft aber, daraus sie geschaffen sind, die ist GOtt selber, und ist von Ewigkeit und bleibet in Ewigkeit. Darum ist ihre Behendigkeit also geschwinde wie der Menschen Gedancken: wo sie hin wollen, da sind sie auch alsbald; darzu so können sie groß und klein seyn, wie sie wollen.

49 Und das ist das wahrhaftige Wesen GOttes im Himmel, ja der Himmel selber. So dir deine Augen geöffnet wären, so soltest du es alhie auf Erden an der Stelle, da du bist, klärlich sehen. Denn kan das GOtt einen Geist des Menschen sehen lassen, der doch im Leibe steckt, und kan sich ihm im Fleische offenbaren; so kan Er das auch wol ausser dem Fleische thun, so Er will.

50. O du Sünden-Haus dieser Welt, wie bist du mit der Hellen und dem Tod umfangen! Wache auf, die Stunde deiner Wiedergeburt ist vorhanden, der Tag bricht an, die Morgenröthe zeiget sich. O! du dumme und todte Welt, was foderst du doch Zeichen? ist doch dein gantzer Leib erstarret: wilst du

nicht vom Schlaffe aufwachen? Siehe, es wird dir ein groß Zeichen gegeben; aber du schläffest und sicheſts nicht: darum wird dir der HErr ein Zeichen geben in seinem Eifer, den du erwecket hast mit deinen Sünden.

Von der gantzen himmlischen Wonne aller drey Königreiche der Engel.

51. Allhier zeiget der Geist, daß wo ein ieglicher Engel beschaffen ist, daß derselbe Ort oder Locus in der himmlischen Natur, darinnen und daraus er ist eine Creatur worden, sey sein eigener Sitz, den er für Natur-Recht besitzet, so lange er in GOttes Liebe bleibet. Denn es der Locus, den er von Ewigkeit gehabt hat, ehe daß er ist eine Creatur worden; so ist derselbe Salitter an dem Orte gestanden, daraus er worden ist: darum bleibet ihm derselbe Sitz für Natur-Recht, so lange er in GOttes Liebe wallet.

52. Nicht solst du aber meinen, daß GOtt hiermit gebunden sey, daß Er ihn nicht dörfte daraus treiben, so er anders wallete, als ihn GOtt zum ersten geschaffen hat. Denn so lang er in dem Gehorsam und in der Liebe bleibet, so ist der Ort für Natur-Recht seine: wenn er sich aber erhebet, und zündet den Ort im Zorn-Feuer an, so zündet er seines Vaters Haus an, und wird ein Wiederwille wieder den Locum, daraus er gemacht ist, und machet aus dem, was vor seiner Erhebung Eines war, Zwey.

53. Wenn nun das geschicht, so behält er sein corporlich Natur-Recht für sich, und der Locus behält seines auch für sich: Will aber die Creatur, die einen Anfang hat, sich wieder das erste setzen, das vor der Creatur war, das keinen Anfang hat, und will den Locum verderben, den sie nicht gemacht hat, darinnen sie ist eine Creatur in der Liebe geschaffen worden, und will dieselbe Liebe zum Zorn-Feuer machen; so speyet billig die Liebe das Zorn-Feuer mit samt der Creatur aus.

54. Dannenhero entstehen die Rechte in dieser Welt auch: denn wenn sich der Sohn wieder den Vater setzet, und schläget den Vater, so hat er sein väterlich Erbe verloren, und der Vater mag ihn aus dem Hause stossen; weil er aber in des Vaters Gehorsam ist, so hat der Vater keine Macht ihn zu enterben.

55. Dieses weltliche Recht nimmt seinen Ursprung von dem Himmel: wie dann auch gar viel andere weltliche Rechte, die in

in den Büchern Mosis geschrieben sind, die nehmen ihren Anfang und Ursprung alle aus der Göttlichen Natur im Himmel: welches ich denn klar an seinem Orte beweisen will aus rechtem Grunde in der Gottheit.

56. Nun möchte einer sagen: So ist dann ein Engel gar an den Ort gebunden, darin er erschaffen ist, daß er nicht von dannen darf oder kan? Nein: So wenig als sich die Geister GOttes binden lassen in ihrem Aufsteigen, daß sie nicht solten unter einander wallen, so wenig werden auch die Engel gantz in ihrem Loco gebunden.

57. Denn gleichwie die Geister GOttes immer in einander aufsteigen, und in ihrer Geburt ein Liebespiel haben, und behält doch ein ieder Geist seinen natürlichen Sitz oder seinen Locum in der Geburt GOttes, und geschicht nimmer, daß sich die Hitze in die Kälte verwandelt, oder die Kälte in die Hitze, sondern ein iedes behält seinen natürlichen Locum, und steiget in dem andern auf, davon das Leben Ursprung hat;

58. Also auch die H. Engel wallen oder wandeln in allen 3 Königreichen unter einander, davon empfähet einer von dem andern, das ist, von des andern schönen Gestalt, Freundlichkeit und Tugend, seine höchste Freude, und behält doch ein ieder seinen natürlichen Sitz oder Locum, darinnen er zur Creatur worden, für sein Eigenthum.

59. Gleich als wenn einem in dieser Welt ein Blut-Freund und lieber Mensch aus einem andern Lande heim kommt, nachdem er ein hertzlich Verlangen hat gehabt, da ist Freude und ein freundlich Beneveniren und Willkommen, und ein Liebe-Gespräch, und es erzeiget der Wirth dem Gast das allerbeste; wiewol dis nur kalt Wasser ist gegen dem himmlischen.

60. Also thun auch die H. Engel gegen einander: Wenn eines Königreichs Heer zu dem andern kommt, oder einer fürstlichen Qualität Heer zu der andern fürstlichen Qualität Heer kommt, da ist nichts denn eitel Liebe-Empfangen, gar ein holdseliges Gespräche und freundliche Ehrerbietung, gar ein holdseliges Liebe-spatziren, gar ein züchtiges und demüthiges Wesen, ein freundliches Küssen und Führen, da gehet an der liebliche Reihen-Tantz.

61. Gleichwie die kleinen Kinder, wenn sie im Mäyen in die Blümlein gehen, da ihr denn manchmal viel zusammen kommen, da haben sie ein freundlich Gespräche, und pflücken der

Blümlein viel-und mancherley. Wenn nun dis geschehen ist, so tragen sie dieselben in ihren Händen, und fangen an gar einen kurtzweiligen Reihen-Tantz, und singen aus ihres Hertzens Freude und freuen sich: Also thun auch die Engel im Himmel, wenn sie aus fremden Heere zusammen kommen.

62. Denn die verderbte Natur in dieser Welt arbeitet mit höchstem Fleisse, daß sie möchte himmlische Form hervor bringen, und müssen oft die kleinen Kinder der Eltern Lehrmeister seyn, so es die Eltern könten verstehen; aber es ist leider ietzunder die Verderbung bey den Jungen und bey den Alten; denn das alte Sprüchwort lautet: Wie die Alten sungen, so lerneten auch die Jungen.

63. Bey dieser hohen Demuth der Engel ermahnet der Geist die Kinder dieser Welt, daß sie sich sollen anschauen, ob sie auch eine solche Liebe zu einander tragen? ob auch eine solche Demuth bey ihnen sey? was sie sich bedüncken lassen, was sie wol für Engel sind? ob sie auch denen gleich sind, da sie doch das dritte englische Königreich inne haben?

64. Siehe deine Liebe und deine Demuth und deine Freundlichkeit will dir der Geist allhie ein wenig unter Augen stellen, du schöne englische Braut; beschaue doch deinen Schmuck, welch eine schöne Freude mag wol dein Bräutigam an dir haben, du lieber Engel, der du alle Tage mit dem Teufel tantzest.

65. Wenn (1) ietzunder einer erhöhet wird, und krieget nur ein wenig ein Amt, so ist ihm schon kein ander, der nicht dergleichen ist, gut genug: er achtet den Layen nur für einen Fußschemel, er trachtet bald darnach, wie er der Layen Gut kan mit List unter sich bringen; kan er nicht mit List, so thut ers mit Gewalt, damit er seinem Hochmuth kan genug thun.

66. Kommt ein einfältiger Mann vor ihn, der sich nicht kan wol verhauen, so stumpt er ihn ab gleich einem Hunde: Hat er eine Sache vor ihme, so muß der recht seyn, der ein Ansehen vor ihm hat. Rath Fritz, was bist du wol für ein englischer Fürste? Im nachfolgenden Capitel bey dem Fall des Teufels wirst du es finden, deinen Spiegel, besiehe dich.

67. Zum andern, wenn einer ietzunder etwas mehr gelernet hat in weltlicher Kunst, oder hat was mehr studiret als ein Laye, dem ist flugs kein Läye gleich, er kan ihm nicht nach der Kunst reden, er kan seinen stoltzen Gang nicht. In Summa der Einfältige muß sein Narr seyn, da er doch ein stoltzer Engel

gel ist, und in seiner Liebe ein todter Mensch. Diese Part hat seinen Spiegel auch im nachfolgenden Capitel.

68. Zum dritten, wenn einer ietzunder reicher ist als der ander, so muß der Arme Narr seyn: wenn er ein schöner Kleid kan erzeigen als sein Nächster, so ist ihm ein Armer schon nicht mehr gut genug, und gehet der alte Gesang im Wercke ietzunder im vollen Schwange, der lautet:

Der Reich den Armen zwinget,
Und ihm sein Schweiß abdringet,
Daß nur sein Grosche klinget.

Diese Engel werden auch in das nachfolgende Capitel zu Gaste geladen vor ihren Spiegel.

69. Zum vierten, ist doch so gar eine teuflische in gemein Hoffart, eines über das ander Aufsteigen, Verachten, Belügen, Betrügen, Wuchern, Geitzen, Neiden, Hassen, es brennet ietzo in der Welt wie höllisch Feuer. Ach und ewig! o Welt, wo ist deine Demuth? wo ist deine englische Liebe? wo ist deine Freundlichkeit? Wenn ietzunder der Mund spricht: GOtt grüsse dich! so denckt das Hertze: ja hüte dich.

70. O du schönes englisches Königreich, wie warest du gezieret? wie hat der Teufel eine Mordgrube aus dir gemacht? meinest du, du stehest ietzund im Flor? ja mitten in der Höllen stehest du. So dir nur die Augen eröffnet wären, so würdest du es sehen. Oder meinest du, der Geist sey truncken und sehe dich nicht? o! er siehet dich wol, deine Schande stehet vor GOtt blos, du bist ein unzüchtig Weib, und hurest Tag und Nacht, und sprichst doch: Ich bin eine züchtige Jungfrau.

71. Ach wie ein schöner Spiegel bist du vor den H. Engeln, reuch nur deine süsse Liebe und Demuth; reucht sie nicht nach der Höllen? Diese Part werden alle in dem künftigen Capitel zu Gaste geladen.

Von dem Königlichen Primat oder Gewalt der drey Englischen Könige.

72. Gleichwie die Gottheit in ihrem Wesen Dreyfaltig ist, indem sich der Ausgang aus den 7 Geistern GOttes Dreyfaltig erzeiget und gebäret, als Vater, Sohn, H. Geist, einiger GOtt, darinnen die gantze Göttliche Kraft bestehet, und alles was da ist (und sind die drey Personen in der Gottheit doch nicht ein zertrennlich Wesen, sondern in einander;) also auch

in gleicher Gestalt als sich GOtt bewegte und die Engel beschuf, da wurden drey sonderliche Engel aus dem besten Kern der Natur, aus dem Wesen der Dreyheit in der Natur GOttes, und in solcher Gewalt und Macht, wie die Dreyheit in den 7 Geistern GOttes hat.

73. Denn die Dreyheit GOttes gehet auf in den 7 Geistern GOttes, und ist hinwieder aller 7 Geister Leben und Hertze: also auch sind die 3 englische Könige ein ieder in seines Heeres oder Ortes Natur aufgangen, und ist ein natürlicher Herr seines Orts über das Regiment der Engel; den Locum aber behält die Dreyheit der Gottheit, welche unveränderlich ist, für sich, und der König behält das Regiment der Engel.

74. Nun gleichwie die Dreyheit der Gottheit ist ein einig Wesen an allen Enden in dem gantzen Vater, und ist mit einander verbunden wie die Glieder in eines Menschen Leibe, und sind alle Oerter wie ein Ort, ob ein Ort gleich ein ander Geschäffte hat als der ander, wie auch des Menschen Glieder, noch ist es ein Leib GOttes; also auch sind die 3 englische Königreiche mit einander verbunden, und nicht iedes insonderheit zertrennet; es darf kein englischer König sagen: das ist mein Reich, es darf mir kein ander König darein kommen.

75. Obs wol sein anfänglich natürlich Erb-Reich ist, und bleibet auch seine, so sind doch alle andere Könige und Engel seine rechte natürliche Brüder, aus einem Vater geboren, und erben ihres Vaters Reich alle zugleiche.

76. Gleichwie die Quellgeister GOttes ein ieder seinen natürlichen Geburt-Sitz hat, und behält seinen Natur-Locum für sich, und ist doch mit den andern Geistern der Einige GOtt; so die andern nicht wären, so wäre er auch nicht, auch so steiget einer in dem andern auf; also ists auch mit dem Primat der H. Engel beschaffen, und hat keine andere Gestalt als in GOtt.

77. Darum leben sie alle freundlich und friedlich bey einander in ihres Vaters Reiche, wie die lieben Brüderlein, es ist keine Gräntze, wie weit einer darf oder nicht.

78. Nun möchte ein Einfältiger fragen: Auf was Mittel gehen denn die Engel? oder worauf steuren sie ihren Fuß? Ich will dich alhie des rechten Grundes berichten, und ist im Himmel kein anderer als wie du es alhie im Buchstaben findest: denn in diese Tieffe siehet der Geist unverruckt, auch ists gar begreiflich.

79. Die

79. Die gantze Natur des Himmels stehet in der 7 Quellgeister Kraft, und in dem siebenten bestehet die Natur oder Begreiflichkeit aller Qualitäten: die ist nun gantz lichte und dicke wie ein Nebel, aber gantz scheinbarlich wie ein crystallen Meer, daß man kan durch alles sehen; es ist aber die gantze Tieffe über sich und unter sich also.

80. Nun haben die Engel auch solche Leiber, aber trockener zusammen corporiret; und ist ihr Leib auch der Kern aus der Natur, das Beste oder der schönste Glantz aus der Natur.

81. Nun auf den 7ten Geist GOttes steuret sich ihr Fuß, der da ist dicke wie ein Nebel, und helle wie ein crystallen Meer, darinnen steigen sie über sich und unter sich, wohin sie wollen. Denn ihre Behendigkeit ist so schnelle, wie die Göttliche Kraft selber; doch ist einer geschwinder als der ander, alles nachdem er einer Qualität ist.

82. In demselben siebenten Natur-Geist gehet auch auf die himmlische Frucht und Farben, und alles, was begreiflich ist, und ist gleich einer Forma, als wenn die Engel solten zwischen Himmel und Erden in der Tieffe wohnen, da sie auf- und niederstiegen, und wo sie immer wären, da ruhete ihr Fuß, als stünde er auf der Erden.

83. Es haben die Alten den Menschen die Engel mit Flügeln vorgemahlet, aber sie dürfen keine; sondern sie haben Hände und Füsse wie die Menschen, aber auf himmlische Art.

84. Es wird am Tage der Auferstehung der Todten zwischen den Engeln und Menschen kein Unterscheid seyn, sie werden eine Formam haben. Welches ich denn an seinem Orte klar beweisen will, und auch solches unser König JESUS CHRISTUS selber klar bezeuget, da Er spricht: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln GOttes, Matth. 22: 30.

Von der grossen Herrlichkeit und Schönheit der drey englischen Könige.

85. Das ist der rechte Knittel, den man nach dem Hunde wirft, daß er fleucht: bey diesem Gesange möchte ihm Herr Lucifer seinen Bart ausrauffen vor Leide. Hie mercke die Tieffe.

Von dem Könige oder Groß-Fürsten Micha-El.

86. Micha-El heist GOttes Stärcke oder Kraft, und führet den Namen in der That; denn er ist aus den 7 Quellgeistern als

ein Kern aus denselben zusammen corporiret, und stehet nun da als an statt GOttes des Vaters.

87. Nicht der Meinung, daß er GOtt der Vater sey, welcher bestehet in den 7 Geistern der gantzen Tieffe, und ist nicht creatürlich; sondern auf daß in der Natur unter den Creaturen auch eine solche Creatur sey wie GOtt der Vater in den 7 Quellgeistern ist, die da herrsche unter den Creaturen.

88. Denn da sich GOtt creatürlich machte, da machte Er sich nach seiner Dreyheit creatürlich: Gleichwie in GOtt die Dreyheit das gröste und vornehmste ist, und doch gleichwol seine wunderliche Proportz, Gestalt und Veränderung nicht kan ermessen werden, in dem Er sich in seiner Wirckung so mancherley und vielfältig erzeiget; also auch hat Er 3 Principal-oder Fürsten-Engel geschaffen, nach dem höchsten Primat seiner Dreyheit.

89. Hernach hat er Fürsten-Engel geschaffen, nach den 7 Quellgeistern, nach ihrer Qualität, als da sind Gabri-El, ein Engel oder Fürst des Tones oder schneller Botschaft, sowol Rapha-El, und andere mehr in dem Königreiche Micha-Els.

90. Dieses must du nicht verstehen, als hätten diese königische Engel in der Gottheit, das ist, in den 7 Quellgeistern GOttes, welche sind ausser den Creaturen, zu regieren: nein, sondern ein ieder über seine Creaturen.

91. Gleichwie die Dreyheit GOttes über das unendliche Wesen, und über die Figuren und mancherley Gestalt in der Gottheit regieret, und dasselbe verändert und bildet; also sind auch die drey englische Könige ein Herr über ihre Engel bis in das Hertze und tieffesten Grund: ob sie sie schon nicht können corporlich verändern wie GOtt selber, der sie geschaffen hat, noch regieren sie sie corporlich, und sind ihnen verpflichtet und verbunden, wie Leib und Seele einander verbunden ist.

92. Denn der König ist ihr Haupt, und sie sind des Königes Glieder, und die Quell-Fürsten-Engel sind des Königes Räthe oder Geschäffte: Gleichwie im Menschen die fünf Sinnen, oder wie die Hände und Füsse, oder das Maul, Nasen, Augen und Ohren, damit der König seine Geschäffte verrichtet.

93. Nun gleichwie alle Engel dem Königе verbunden sind, also ist auch der König GOtt seinem Schöpfer verbunden, wie Leib und Seele. Den Leib bedeutet GOtt, und die Seele der englische König, der in dem Leibe GOttes ist, und ist auch im

Leibe GOttes zur Creatur worden, und bleibet ewig in dem Leibe GOttes, wie die Seele in ihrem Neste: darum hat ihn auch GOtt also hoch glorificiret als sein Eigenthum, oder wie die Seele im Leibe glorificiret ist.

94. Also siehet der König oder Groß-Fürst Micha-El GOtt dem Vater gleich in seiner Glorificirung oder Klarheit, und ist ein König und Fürste GOttes auf dem Berge GOttes, und hat das Amt in der Tieffe, darinnen er geschaffen ist.

95. Derselbe Cirk oder Raum, darinnen er und seine Engel geschaffen sind, ist sein Königreich, und er ist ein lieber Sohn GOttes des Vaters in der Natur, ein creatürlicher Sohn, an dem der Vater seine Freude hat.

96. Nicht must du ihn dem Hertzen oder dem Lichte GOttes vergleichen, das da ist in dem gantzen Vater, das da weder Anfang noch Ende hat, wie GOtt der Vater selber.

97. Denn dieser Fürste ist eine Creatur, und hat einen Anfang: er ist aber in GOtt dem Vater, und ist mit Ihm in seiner Liebe verbunden als sein lieber Sohn, den Er aus sich selber geschaffen hat.

98. Darum hat Er ihm aufgesetzet die Krone der Ehren, der Macht und Gewalt, daß im Himmel nichts höhers oder schöners ist, auch nichts mächtigers (als GOtt selber in seiner Dreyheit) als Er. Und das ist der eine König mit rechtem Grunde in der Erkentniß des Geistes recht beschrieben.

Von dem andern Könige, Lucifer itzo genant, um seines Falles willen.

99. Alhier König Lucifer thue die Augen ein wenig zu, und stopfe deine Ohren ein wenig zu, daß du nichts hörest und siehest: sonst wirst du dich grausam schämen, daß ein anderer auf deinem Stuhl sitzet, und deine Schande noch vorm Ende der Welt soll also gar offenbar werden, welche du doch von der Welt her hast verborgen gehalten und untergedruckt, wo du nur gekönt hast; ietzo will ich deinen königlichen Primat beschreiben, nicht dir, sondern den Menschen zu gefallen.

100. Dieser hochmächtige, herrliche und schöne König hat seinen rechten Namen verloren in seinem Falle; denn er heißt ietzunder Lucifer, das ist, ein Verstossener aus dem Lichte GOttes. Sein Name ist anfänglich nicht also gewesen; denn er ist ein creatürlicher Fürste oder König des Hertzens GOt-

tes gewesen in dem hellen Lichte, der allerschönste unter den 3 Königen der Engel.

Von seiner Erschaffung.

101. Gleichwie Micha-El ist erschaffen nach der Qualität, Art und Eigenschaft GOttes des Vaters; also ist auch Lucifer erschaffen worden nach der Qualität, Art und Schönheit GOttes des Sohnes, und ist in Liebe mit Ihm verbunden gewesen als ein lieber Sohn oder Hertze, und sein Hertze ist auch im Centro des Lichtes gestanden, gleich als wäre er GOtt selber, und seine Schönheit ist über alles gewesen. Denn seine Umfassung oder vornehmste Mutter ist der Sohn GOttes gewesen, da ist er gestanden als ein König oder Fürste GOttes.

102. Sein Revier, Ort und Raum mit seinem gantzen Heere, darinnen er ist zur Creatur worden, und das sein Königreich gewesen ist, das ist der erschaffene Himmel und diese Welt, darinnen wir mit unserm Könige JEsu Christo wohnen.

103. Denn unser König sitzet in Göttlicher Allmacht, gleichwie König Lucifer saß, auf dem königlichen Stuhle des verstossenen Lucifers, und des Königes Lucifers Königreich ist nun seine worden. Fürst Lucifer, wie schmecket dir das?

104. Nun gleichwie GOtt der Vater mit seinem Sohne ist mit grosser Liebe verbunden, also auch ist König Lucifer mit dem Könige Micha-El mit grosser Liebe verbunden gewesen, als wie ein Hertz oder ein GOtt: denn der Quellbrunn des Sohns GOttes hat gereicht bis in Lucifers Hertz hinein.

105. Allein daß er das Licht, das er in seinem Corpus gehabt, zum Eigenthum gehabt hat: welches, weil es geschienen, mit dem Lichte des Sohns GOttes, so ausser ihm gewesen ist, inqualiret oder incorporiret hat als ein Ding, ob ihr gleich zwey gewesen sind; noch ist es mit einander verbunden gewesen wie Leib und Seele.

106. Und gleichwie das Licht GOttes in allen Kräften des Vaters regieret, also hat er auch in allen seinen Engeln regieret, als ein mächtiger König GOttes, und hat auf seinem Haupte getragen die schönste Crone des Himmels.

107. Alhierbey will ichs ietzo bewenden lassen, dieweil ich im andern Capitel werde also viel mit ihm zu schaffen haben. Er mag noch ein wenig alhier in der Crone prangen, sie soll ihm bald abgezogen werden.

Von

Von dem dritten englischen Könige, Uri-El genant.

108. Dieser holdselige Fürst und König hat seinen Namen von dem Lichte, oder von dem Blitze oder Ausgange des Lichtes: das bedeutet recht GOtt den H. Geist.

109. Gleichwie der H. Geist von dem Lichte ausgehet, und formet und bildet alles, und herrschet in allem; also ist auch die Gewalt und Holdseligkeit eines Cherubins: Der ist der König und das Hertze aller seiner Engel, das ist, wenn ihn seine Engel nur anschauen, so werden sie mit dem Willen ihres Königes inficiret.

110. Gleichwie der Wille des Hertzens alle Glieder des Leibes inficiret, daß der gantze Leib thut wie das Hertze beschlossen hat, oder wie der H. Geist im Centro des Hertzens aufgehet, und erleuchtet alle Glieder im Leibe; also auch inficiret der Cherubin mit seinem gantzen Glantze und Willen alle seine Engel, daß sie alle zusammen sind wie ein Leib, und der König ist das Hertze darinnen.

111. Nun dieser herrliche und schöne Fürst ist nach der Art und Qualität des H. Geistes gebildet, und ist wol ein herrlicher und schöner Fürst GOttes, und ist mit den andern Fürsten in Liebe verbunden als ein Hertze.

112. Das sind nun die 3 Fürsten GOttes im Himmel. Wenn nun der Blitz des Lebens, das ist, der Sohn GOttes, in mittlern Cirkel in den Quell-Geistern GOttes aufgehet, und sich triumphirende erzeiget, so steiget auch der H. Geist triumphirende über sich. In diesem Aufsteigen steiget auch die H. Trinität im Hertzen dieser 3 Könige auf, und triumphiret auch ein ieder nach seiner Qualität und Art.

113. In diesem Aufsteigen wird des gantzen Himmels Heer, alle Engel triumphirende und freudenreich, und gehet auf das schöne De Teum laudamus. In diesem Aufsteigen des Hertzens wird der Marcurius im Hertzen erwecket, sowol in dem gantzen Salitter des Himmels: da gehet in der Gottheit auf die wunderliche und schöne Bildung des Himmels in mancherley Farben und Art, und erzeiget sich ieder Geist in seiner Gestalt sonderlich.

114. Ich kan es mit nichts vergleichen als mit den aller edelsten Steinen, als Rubin, Smaragden, Delfin, Onix, Saffir, Diamant, Jaspis, Hyacinth, Amethist, Berill, Sardis, Carfunckel und dergleichen.

115. In solcher Farbe und Art erzeiget sich der Natur-Himmel GOttes im Aufgehen der Geister GOttes, wenn denn nun das Licht des Sohnes GOttes darinnen scheinet, so ist es gleich einem hellen Meere von oben erzehlter Steine Farben.

Von der wunderlichen Proportz, Veränderung und Aufsteigen der Qualitäten in der himmlischen Natur.

116. Weil dann der Geist des Himmels Gestalt zu erkennen giebet, so kan ichs nicht unterlassen also zu schreiben, und laß es den walten, der es also haben will. Wiewol der Teufel möchte Spötter und Verächter darüber erwecken, so frage ich doch nach dem nichts, mir gnüget an der holdseligen Offenbarung GOttes: sie mögen so lange spotten, bis sie es mit ewiger Schande erfahren werden; denn wird sie der Quell des Reuels wol nagen.

117. Ich bin auch nicht im Himmel gestiegen, und habe solches mit fleischlichen Augen gesehen, vielweniger hat mirs iemand gesaget: denn obgleich ein Engel käme und sagte mirs, so könte ichs ohne Erleuchtung GOttes doch nicht fassen, vielweniger glauben. Denn ich stünde doch immer im Zweifel, obs auch ein guter Engel im Befehl GOttes gewesen wäre, sintemal sich der Teufel auch in Gestalt eines Engels verkleiden kan, die Menschen zu verführen. (2. Cor. 11: 14.)

118. Weil es aber im Centro oder Cirkel des Lebens geboren wird, als ein helle scheinend Licht, gleiche der himmlischen Geburt oder Aufgehen des H. Geistes, mit feurigem Trieb des Geistes, so kan ich dem nicht wiederstehen, die Welt mag meiner immerhin spotten.

119. Es bezeuget der Geist, es sey noch gar ein kleines dahin, so wird der Blitz im gantzen Cirkel dieser Welt aufgehen, zu welchem dieser Geist ein Bote oder Verkündiger des Tages ist. Welcher Mensch alsdenn nicht in der Geburt des H. Geistes zu derselben Zeit wird erfunden werden, indem wird diese Geburt auch ewig nicht aufgehen, sondern er bleibet im Quell der Finsterniß, als ein todter harter Feuerstein, in welchem der Quell der Grimmigkeit und des Verderbens ewig aufsteiget, da wird er in der Geburt des höllischen Greuels ewig spotten: denn wasserley Qualität der Baum ist, dessenerley ist auch seine Frucht.

120. Du

120. Du lebest zwischen Himmel und Hölle, in welches das du säest, in demselben wirst du auch ernten, und dasselbe wird deine Speise seyn in Ewigkeit. Wirst du Spott und Verachtung säen, so wirst du auch Spott und Verachtung ernten, und das wird deine Speise seyn.

121. Darum, o Menschen-Kind! siehe dich vor, und traue nicht zu viel auf weltliche Weisheit; sie ist blind und ist blind geboren: wenn aber der Blitz des Lebens darinnen geboren wird, so ist sie nicht mehr blind, sondern siehet. Denn Joh. 3:7. spricht Christus: Ihr müsset von neuem geboren werden, anders könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wahrlich er muß auf eine solche Weise geboren werden im H. Geiste, welcher aufgehet im süssen Quell-Wasser des Hertzens im Blitze.

122. Darum hat auch Christus die Tauffe, oder die Wiedergeburt des H. Geistes, im Wasser geordnet, dieweil die Geburt des Lichtes im süssen Wasser des Hertzens aufgehet. Welches gar ein groß Geheimniß ist, und ist auch allen Menschen von der Welt her verborgen blieben bis auf heute. Das will ich an seinem Orte klar beschreiben und beweisen.

123. Nun mercke des Himmels Gestalt: Wenn du ansiehest diese Welt, so hast du ein Vorbild des Himmels. Die Sternen bedeuten die Engel: Denn gleichwie die Sternen unverändert müssen bleiben bis ans Ende dieser Zeit; also müssen die Engel in der ewigen Zeit des Himmels ewig unverändert bleiben.

124. Die Elementa, bedeuten die wunderliche Proportz und Veränderung des Himmels Gestalt: Denn gleichwie sich die Tieffe zwischen Sternen und Erden in ihrer Gestalt immer verändert, bald ist es schön lichte, bald trübe, bald Wind, bald Regen, bald Schnee, bald ist die Tieffe blau, bald grünlich, bald weißlich, bald dunckel;

125. Also ist auch die Veränderung des Himmels in mancherley Farben und Gestalt; aber nicht auf solche Art wie in dieser Welt, sondern alles nach dem Auffsteigen der Geister GOttes: und das Licht des Sohnes GOttes scheinet ewig drinnen, aber es hat doch einmal ein grösser Auffsteigen in der Geburt als das ander: darum ist die wunderliche Weisheit GOttes unbegreiflich.

126. Die Erde bedeutet die himmlische Natur oder den 7ten

Natur-Geist, darinnen die Bildungen und Formen und Farben aufgehen. Die Vögel, Fische und Thiere bedeuten die mancherley Gestalt der Figuren im Himmel.

127. Das solst du wissen, denn es bezeugets der Geist im Blitze, daß im Himmel gleichwol allerley Figuren aufgehen, gleich den Thieren, Vögeln und Fischen dieser Welt, aber auf himmlische Form, Klarheit und Art; sowol allerley Bäume, Stauden und Blumen: aber gleichwie es aufgehet, also vergehets auch wieder: denn es wird nicht zusammen corporiret gleich den Engeln, denn es figuriret sich also in der Geburt der aufsteigenden Qualitäten in dem Natur-Geist.

128. Wenn eine Figur in einem Geiste gebildet wird, daß sie bestehet, und so der andere Geist mit diesem ringet und obsieget, so wird sie wieder zertrennt oder ja verändert, alles nach der Qualitäten Art: und das ist in GOtt wie ein heiliges Spiel.

129. Darum sind auch die Creaturen, als Thiere, Vögel, Fische und Würme in dieser Welt nicht zum ewigen Wesen geschaffen, sondern zum vergänglichen, gleichwie die Figuren des Himmels auch vergehen. Das setze ich nur zu einer Anleitung hieher, bey der Schöpfung dieser Welt wirst du es ausführlich geschrieben finden.

Das 13. Capitel.

Von dem erschrecklichen, kläglichen und elenden Falle des Königreichs Lucifers.

Summarien.

Citation. §. 1. Vom Anfang der Sünde und des Teufels Ursprung ists bishero verborgen blieben; nun wil sichs öfnen. 2-5. Der Teufel beschuldiget GOtt. 6. Prädestination. 7. Die Schrift wird gezerret. 8. Der Teufel und seine Advocaten sind Lügner, und Baumeister der Höllen. 9.10. GOtt will nicht das Böse; er hat es verboten. 11-13. Citatio. 14. Die Ernte ist nahe. ib. Warnung. 15. Es wird sich nicht ein ieder in des Autoris Waare schicken. 16. Ein ieder sey fürsichtig. 17. GOttes Licht ist nöthig im Hertzen; denn es scharfen Verstand bedarf, und die Armatur GOttes. 18-20. Es wird ihm schwindeln. 21. Eigene Erfahrung. 22. Eine strenge Arbeit ist nöthig: Sey gewafnet. 23.24. Ohne Sieg ists vergeblich. ib. Der Weg ist eng. 25. Bitte um den H. Geist: denn ohne Erleuchtung ist kein Verstand; auch must du in der Liebe wallen. 26-28. Aus der Natur ist alles geschaffen. 29. Der Trieb stehet in der Engel Leib. 30. Lucifer hatte den kräftigsten Leib;

Leib; 31. seine Hoffart. 32. Im Hertzen gehet die Geburt auf. 33. Sein Licht hat des Himmels Gestalt übertroffen. 34. Die 7 Quellgeister haben die Gewalt, und geben ihren Willen zur Geburt: 35. 36. Jeder hat den Zügel bey der Hand und sind mit GOtt verbunden. 37. 38. Die Geister im Lucifer waren nicht gehorsam; blieben nicht in Demuth. 39. 40. Sein Licht und GOttes Hertz solten Brüder seyn. 41. Die Engel, solten sanft spielen vor GOttes Hertz. 42. Die 7 Geister solten lieblich aufsteigen, und ihr Licht sanfte leuchten, mit Lobgesang: 43-45. sie erhuben sich aber wider Natur-Recht, und zündeten den Salitter an. 46. Daraus entstund Wiederwillen und Eigenheit. 47. 48. Der Teufel ist selbst Schuld daran; 49. hat ihme die grimmige Qualität zugerichtet; ein Feind GOttes und aller Menschen. 50-54. Die Beschreibung der Qualitäten in der innersten Geburt. 55. Wie die Kälte im Winter: also ist die harte Qualität im Centro. 56. 57. Die bittere ist reissend. 58. Diese 2 Qualitäten gebären die Hitze. ib. Wo nun keine Löschung, ist lauter Feindschaft. 59. Eine Qualität wieder die andere, und die Hitze wieder beyde. 60-62. Nach diesen 4 Qualitäten wird GOtt eiferig genennet. 63. Citatio. 64-66. Proceß. 67. 68. Keine Qualität ist ohne die andere. 69. Die Schärfe dienet zur Coagulation des Corpus. 70. Gleichniß zur Abbildung. 71. Die 7 Räder sind die 7 Geister GOttes. 72. 73. Der Sohn GOttes ist das Centrum im Auf- und Absteigen der Geister. 74-76. Der H. Geist ist der Werckmeister. 77. 78. Die süsse Qualität ist der bittern Sterben, 79. daraus der Blitz; 80. und im Licht ist die Freude, darin das Leben. 81. 82. Die 7 Geister inficiren sich mit einander, und gebären den Ton und Lobgesang. 83. 84. Im süssen Licht sänftiget sich die Hitze. 85. Die Schärfe bleibet im Kern verborgen. 86. Die Gottheit ringet sanft. 87. Durch geschwindes Erheben kommt Unordnung: 88. In der Welt und Teufeln ists anders. 89. So schön war Lucifer, und nicht bös geschaffen. 90-93. GOtt hat sich gar sanft in der herben Qualität beweget zur Schöpfung. 94. Der Engel Corporirung. 95. 96. Lucifer war aus dem gantzen Loco geecorporiret: welcher Cirk diese gantze Welt begreift. 97-99. Die Geburt GOttes in den Engeln. 100. Das Licht hat sie verkläret und erleuchtet. 101. Der neue Sohn im Hertzen Lucifers hatte Gemeinschaft mit dem Sohne GOttes ausser sich; und hat sein Geist mit GOttes Geist inqualirt; und ist Lucifer ein Fürst GOttes gewesen, der mit GOtt inqualiren sollen. 102-105. GOtt wallet sanft. 106. 107. Nicht als GOtt selbst, solte er wallen. 108. Der Ton solte lautbar seyn. ib. Im Gebet sollen wir mit GOtt bilden. 109. 110. Die Speise sollen wir für Natur-Recht gebrauchen. 111. Der Geist in den Engeln hilft bilden. 112. Wie GOtt thut, thun die Engel. 113. 114. GOtt ist alles. 115. Lucifers Ungehorsam und Erhebung. 116. 117. Die Geister zündeten sich zu sehr an; 118. der Blitz rieb sich mit der bittern Qualität; 119. das süsse Wasser vertrocknete; 120. 121. die Hitze konte nicht brennen; 122. 123. der Wasser-Geist ward verwandelt. 124. Die Säure hat ihren Ursprung. 125. Die Quell-Geister stiegen in einander auf: waren aber eitel Hitze, und die Qualitäten wider einander. 126-128. Urstand der Gift und Todes. 129. In diesem Wüten ist Lucifers Leben geboren. 130. Wie der Vater, so der Sohn und der Ton. 131. 132. Wie der Geist im Hertzen, so gehet er zum Mund aus. 133.

Vor diesen Spiegel will ich alle hoffärtige, geitzige, neidige und zornige Menschen geladen haben, da werden sie den Ursprung ihrer Hoffart, Geitzes, Neides und Zornes sehen, und auch den Ausgang und endliche Belohnung.

2. Es haben die Gelehrten viel und mancherley Monstra herfürbracht von dem Anfang der Sünden und Ursprung des Teufels, und haben sich damit gekratzet; ein ieder hat gemeinet, er habe die Axt bey dem Stiele, und ist ihnen gleichwol sämtlich verborgen blieben bis auf dato.

3. Weil sichs aber nunmehr will gäntzlich offenbaren, als wie in einem hellen Spiegel, so ist wol zu vermuthen, daß der grosse Tag der Offenbarung GOttes nunmehr vorhanden ist, da sich die Grimmigkeit und das angezündete Feuer von dem Lichte scheiden wird.

4. Darum soll sich keiner selber stockblind machen: denn die Zeit der Wiederbringung, was der Mensch verloren hat, die ist nunmehr vorhanden, die Morgenröthe bricht an, es ist Zeit vom Schlaffe aufzuwachen.

5. Nun fragt sichs: Was ist denn der Quell der ersten Sünden des Königreichs Lucifers? Allhie muß man die höchste Tieffe der Gottheit wieder vor die Hand nehmen, und besehen, woraus König Lucifer ist zu einer Creatur worden, oder was der erste Quell der Bosheit in ihm gewesen sey.

6. Es entschuldiget sich der Teufel und seine Rotten, sowol auch alle gottlose Menschen, die in der Verderbung gezeuget werden, noch immerdar, GOtt thue ihnen unrecht, daß Er sie verstosse.

7. Es darf auch wol die ietzige Welt sagen, GOtt habe es in seinem vorsetzlichen Rathe also beschlossen, daß etliche Menschen sollen seelig seyn und etliche verdammt; darzu habe GOtt den Fürsten Lucifer darum verstossen, daß er soll ein Spectakel seyn des Zorns GOttes.

8. Als gleich ob die Hölle oder das Böse von Ewigkeit gewesen wäre, und GOtt in seinem Fürsatz hätte, daß Creaturen darinnen seyn sollen und müssen; und kratzen und dehnen sich also mit den Schriften solches zu erweisen, da sie doch weder Erkentniß des rechten GOttes, noch der Schrift Verstand haben: wiewol in die Schrift auch etlich irrig Ding gebrauen ist.

9. Christus saget: Der Teufel sey ein Mörder und Lügner vom Anfang gewesen, und sey in der Wahrheit nie bestanden,

Joh. 8: 44. Weil ihm aber dieselben Rechtsprecher und Disputirer so treulich beystehen, und verkehren GOttes Wahrheit in Lügen, indem sie aus GOtt einen durstigen und grimmigen Teufel machen, der das Böse geschaffen habe und noch wolle, so sind sie mit samt dem Teufel allzumal Mörder und Lügner.

10. Denn gleichwie der Teufel ein Stifter und Vater der Höllen und Verdammniß ist, und hat ihm die höllische Qualität selber erbauet und zugerichtet zu seinem königlichen Sitz; also sind auch solche Scribenten der Lügen und Verdammniß Baumeister, die dem Teufel helffen seine Lügen bestättigen, und aus dem barmhertzigen, lieblichen, freundlichen GOtt einen Mörder und eifrigen Verderber machen, und verkehren GOttes Wahrheit in Lügen.

11. Denn im Propheten spricht GOtt: So wahr Ich lebe, Ich habe nicht Lust am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Hezech. 33: 11. Und im Psalmen stehet: Du bist nicht ein GOtt, der das Böse will. Ps. 5: 5.

12. Darzu hat GOtt den Menschen Gesetze gegeben, und das Böse verboten, und das Gute geboten. So denn GOtt das Böse wolte, und auch das Gute, so müste Er mit Ihm selber uneins seyn, und würde folgen, daß eine Zerstörung in der Gottheit sey, daß eines wieder das ander lauffe, und eines das ander verderbe.

13. Nun wie dieses alles beschaffen sey, oder wie die Bosheit seinen ersten Quell, Ursprung und Anfang habe genommen, will ich in höchster Einfalt in der grösten Tieffe erklären.

14. Es ladet und citiret derowegen der Geist alle verirrete und vom Teufel verführete Menschen auf diese Schule vor diesen Spiegel, da werden sie dem Mord-Teufel ins Hertze sehen. Wer sich nun vor seiner Lügen nicht hüten will, da er doch wol kan, dem ist kein Rath weder hie noch dorte: wer mit ihm säen will, der wird auch mit ihm ernten. Im Centro des Blitzes beweiset sichs, daß die Ernte schon gar weiß ist, da wird ein ieder einernten, was er ausgesäet hat.

15. Alhie will ich mein überantwortet Pfund auf Zinse ausleihen, wie mir denn befohlen ist: wer nun mit mir wuchern und handeln will, dem sols frey stehen, er sey gleich ein Christ, Jude, Türcke oder Heide, es gilt mir alles gleich; mein Kauff-

Haus soll einem ieden offen stehen, und soll keiner gefinantzet oder betrogen werden, sondern es soll ihm Recht geschehen.

16. Da mag nun ein ieder zusehen, daß er handele, damit er seinem Herrn Wucher erwerbe: denn ich fürchte wol, es werde sich nicht ein ieder Kaufmann können in meine Waare schicken, sintemal sie manchem gar unbekant wird seyn; so wird auch nicht ein ieder meine Sprache verstehen.

17. Derowegen will ich einen ieden gewarnet haben, daß er vorsichtig handele, und sich nicht bedüncken lasse, er sey reich, er könne nicht arm werden: Warlich ich habe wunderbarliche Waare feil, es wird sich nicht ein ieder darin verstehen.

18. Da nun einer in seiner vollen Weise hinein plumpte und geriethe in Verderben, der mag ihm selber die Schuld geben, er bedarf wol eines Lichtes in seinem Hertzen, damit sein Verstand und Gemüthe möchte regieret werden.

19. Anders komme er nur nicht auf mein Kauf-Haus, oder er betreugt sich selber: denn die Waare, die ich feil habe, die ist gar edel und theuer, und bedarf gar scharfen Verstand. Darum siehe dich vor, und steig nicht in die Höhe, wo du keine Leiter siehest; oder du fällest.

20. Mir aber ist die Leiter Jacobs gezeiget, darauf bin ich gestiegen bis in Himmel, und habe meine Waare empfangen, die ich feil habe: Will mir nun iemand nachsteigen, der sehe auch, daß er nicht truncken sey; sondern er muß umgürtet seyn mit dem Schwert des Geistes.

21. Denn er muß durch eine grausame Tieffe steigen, der Schwindel wird ihm oft in Kopf kommen: darzu muß er mitten durch der Höllen Reich steigen: was er alda wird für Verhönung und Spott müssen leiden, das wird er wol erfahren.

22. Ich habe es in diesem Kampf auch oft müssen mit traurigem Hertzen erfahren: die Sonne ist mir oft verloschen, aber wieder aufgegangen; und je öfter sie verloschen ist, je heller und schöner ist sie wieder aufgegangen.

23. Nicht schreibe ich mir dis zum Lobe, sondern ob dirs auch also ginge, daß du darum nicht gar verzweifelst: denn es gehöret gar eine strenge Arbeit hierzu, wer zwischen Himmel und Hölle will mit dem Teufel fechten; denn er ist ein mächtiger Fürst.

24. Darum schaue zu, daß du den Pantzer des Geistes anhabest,

habest, anders komme nur nicht auf mein Kauf-Haus, oder du wirst mit dieser Waare übel handeln. Du must dem Teufel und der Welt absagen, wilst du kämpfen; sonst siegest du nicht: so du aber nicht siegest, so laß mein Buch mit frieden, und bleibe bey dem alten, oder du wirst bösen Lohn empfahen. Irre dich nicht, GOtt läst sich nicht spotten. Gal. 6: 7.

25. Es ist fürwahr ein enger Steg, der da will durch der Höllen Pforten zu GOtt dringen, er muß manchen Druck und Quetsch des Teufels leiden. Denn das menschliche Fleisch ist gar jung und zart, und der Teufel rauh und harte, darzu finster, hitzig, bitter, herb und kalt; die zwey fügen sich übel zusammen.

26. Darum will ich den Leser treulich gewarnet haben, als wie mit einer Vorrede über diese grosse Geheimniß, ob er dis Ding nicht verstünde, und doch gern verstehen wolte, daß er wolte GOtt um seinen H. Geist bitten, daß Er ihn wolle mit demselben erleuchten.

27. Ohne Erleuchtung desselben wirst du diese Geheimniß nicht verstehen: denn es ist in des Menschen Geist ein fest Schloß davor, daß muß vonehe aufgeschlossen werden; und das kan kein Mensch thun, denn der H. Geist ist allein der Schlüssel darzu.

28. Darum wilt du eine offene Porte in die Gottheit haben, so must du in GOttes Liebe wallen; das hab ich dir zur Nachrichtung hieher gesetzt.

29. Nun mercke: Ein ieder Engel ist geschaffen in dem 7ten Quell-Geiste, welcher ist die Natura: daraus ist sein Leib zusammen corporiret, und ist ihm sein Leib zum Eigenthum gegeben worden, und derselbe ist für sich frey, gleichwie der gantze GOtt frey ist.

30. Er hat ausser ihm keinen Trieb, sein Trieb und Beweglichkeit stehet in seinem Corpus, derselbe ist auf Art und Weise wie der gantze GOtt ist, und sein Licht und Erkentniß, darzu sein Leben wird auf Art und Weise geboren, wie das gantze Göttliche Wesen geboren wird. Denn der Leib ist der zusammen-corporirte Natur-Geist, und umschleust die andern 6 Geister, die gebären sich in dem Leibe, gleichwie in der Gottheit.

31. Nun hat Lucifer den allerschönsten und kräftigsten Leib im Himmel unter allen Fürsten GOttes gehabt, und sein Licht, das er in seinem Leibe immer geboren hat, das hat mit dem Her-

Hertzen oder Sohn GOttes incorporiret, als wäre es ein Ding.

32. Als er aber gesehen hat, daß er also schöne ist, und hat empfunden seine innerliche Geburt und grosse Gewalt, so hat sein Geist, den er in seinem Corpus geboren hat, der da ist sein animalischer (seelischer) Geist oder Sohn oder Hertze, sich entheben, in willens über die Göttliche Geburt zu triumphiren, und sich über das Hertze GOttes zu erheben.

33. Hier mercke die Tieffe: Im mittlern Quell-Brunne, welcher ist das Hertze, da gehet die Geburt auf: die herbe Qualität reibet sich mit der bittern und Hitze, da zündet sich das Licht an, das ist der Sohn, dessen er in seinem Leibe immer schwanger ist, und das ihn erleuchtet und lebendig machet.

34. Nun ist dasselbe Licht im Lucifer also schön gewesen, daß es hat des Himmels Gestalt übertroffen, und in demselben Lichte ist der vollkommene Verstand gewesen, denn alle 7 Quell-Geister gebären dasselbe Licht.

35. Nun aber sind die sieben Quell-Geister des Lichtes Vater, und mögen der Geburt des Lichts zulassen, wie viel sie wollen: das Licht kan sich nicht höher erheben, als ihm die Quell-Geister zulassen.

36. Wenn aber das Licht geboren ist, so erleuchtet es alle 7 Quell-Geister, daß sie alle 7 verständig sind, und geben alle 7 ihren Willen zur Geburt des Lichtes.

37. Nun hat aber ein ieder Macht, seinen Willen in der Geburt des Lichtes zu ändern nach dem es vonnöthen thut: so nun das geschicht, so kan der Geist nicht also triumphiren, sondern muß seinen Pracht legen. Und darum sind alle 7 Geister in voller Gewalt, und hat ein ieder den Zügel bey der Hand, daß er mag inne halten, und den gebornen Geist nicht lassen höher triumphiren, als ihm gebühret.

38. Die 7 Geister aber, die in einem Engel sind, die das Licht und den Verstand gebären, die sind mit dem gantzen GOtt verbunden, daß sie nicht sollen anders oder höher oder sehrer qualificiren als GOtt selber; sondern es soll eine Weise seyn. Sintemal sie nur ein Stücke von dem Gantzen sind, und nicht das Gantze selber: denn GOtt hat sie darum aus sich geschaffen, daß sie sollen in solcher Form und Weise qualificiren wie GOtt selber.

39. Nun thäten aber die Quell-Geister im Lucifer solches nicht,

nicht, sondern weil sie sahen, daß sie im höchsten Primat sassen, so bewegten sie sich also harte, daß der Geist, den sie geboren, gantz feurig ward, und stieg im Quellbrunne des Hertzens auf wie eine stoltze Jungfrau.

40. So die Quell-Geister hätten fein lieblich qualificiret, wie sie thäten, ehe sie creatürlich worden, als sie noch in gemein in GOtt waren vor der Schöpfung, so hätten sie auch einen lieblichen und sanften Sohn in sich geboren, der wäre dem Sohn GOttes gleich gewesen, und wäre das Licht im Lucifer und der Sohn GOttes ein Ding gewesen, eine Inqualirung oder Inficirung, ein lieblich Hälsen, Hertzen und Ringen.

41. Denn das grosse Licht, welches ist das Hertze GOttes, das hätte fein sanft und lieblich mit dem kleinen Licht im Lucifer, als mit einem jungen Sohn gespielet, denn der kleine Sohn im Lucifer solte des Hertzens GOttes liebes Brüderlein seyn.

42. Zu solchem Ende hat GOtt der Vater die Engel geschaffen, daß gleichwie Er in seinen Qualitäten vielfältig, und in seiner Veränderung unbegreiflich ist in seinem Liebe-Spiel; also solten auch die Geisterlein oder die Lichterlein der Engel, welche sind wie der Sohn GOttes, vor dem Hertzen GOttes in dem grossen Lichte fein sanft spielen, damit die Freude im Hertzen GOttes möchte hier vermehret werden, und möchte also in GOtt ein heiliges Spiel seyn.

43. Die 7 Geister der Natur im Engel die solten fein lieblich in GOtt ihrem Vater spielen und aufsteigen, wie sie vor ihrem creatürlichen Wesen gethan hatten, und sich in ihrem neugebornen Sohne freuen, den sie aus sich selbst geboren hatten, welcher das Licht und Verstand ihres Leibes ist.

44. Und dasselbe Licht solte fein sanfte in dem Hertzen GOttes aufsteigen, und sich in dem Lichte GOttes freuen, als wie ein Kind bey seiner Mutter: da solte seyn hertzlich Lieben und freundlich Küssen, gar ein sanfter und lieblicher Geschmack.

45. In diesem solte der Ton aufsteigen und schallen mit Singen und Klingen, Loben und Jubiliren, und solten sich alle Qualitäten darinnen freuen, und ein ieder Geist seine Göttliche Arbeit treiben, wie GOtt der Vater selber. Denn solches hatten die 7 Geister in vollkommlicher Erkentniß, denn sie waren mit GOtt dem Vater inqualiret, daß sie alles konten sehen, fühlen, schmecken, riechen und hören, was GOtt ihr Vater machte.

46. Als sie sich aber erhuben in scharfer Anzündung, so thäten sie ja wieder Natur=Recht anders, als GOtt ihr Vater thäte, und das war ein Quell wieder die gantze Gottheit. Denn sie zündeten den Salitter des Corpus an, und gebaren einen hoch=triumphirenden Sohn, der in der herben Qualität war harte, rauh, finster und kalt; in der süssen brennend, bitter und feurig. Der Ton war ein harter Feuerklang; die Liebe war eine hochmüthige Feindschaft wieder GOtt.

47. Da stund nun die angezündete Braut in dem siebenten Natur=Geiste wie eine stoltze Bestia, und vermeinte nun, sie wäre über GOtt, es wäre ihr nichts gleich. Die Liebe war erkaltet, das Hertze GOttes konte sie nicht berühren; denn es war ein Wiederwillen zwischen ihnen: Das Hertze GOttes wallete fein sanft und liebreich; so wallete das Hertze des Engels gantz finster, hart, kalt und feurig.

48. Nun solte das Hertze GOttes mit dem Hertze des Engels inqualiren, und das konte nicht seyn: denn es war Harte wieder Weich, und Sauer wieder Süsse, und Finster wieder Licht, und Feuer wieder ein lieblich Wärmen, und harte Pochen wieder einen lieblichen Gesang.

49. Höre Lucifer, wer ist nun Schuld dran, daß du bist ein Teufel worden? Ists GOtt, wie du leugst? O nein, du selber: Die Quellgeister in deinem Corpus, der du selber bist, die haben dir ein solch Söhnlein geboren. Du kanst nicht sagen, daß GOtt den Salitter, daraus Er dich machte, hat angezündet; sondern deine Quellgeister thätens, nachdem du schon ein Fürst und König GOttes warest.

50. Darum wenn du sagest, GOtt habe dich also geschaffen, oder ohne genugsame Ursachen aus deinem Loco gespeyet, so bist du ein Lügener und Mörder: denn das gantze Himmels=Heer giebt Zeugniß wieder dich, daß du dir die grimmige Qualität hast selber zugerichtet.

51. Ists nicht wahr, so fahre vor GOttes Antlitz und verantworte dich: Aber du siehests ohne das wol, und darfst es nicht wol anschauen. Lieber, möchtest du nicht einen freundlichen Kuß von dem Sohne GOttes haben, daß du dich einmal labest? wo du recht bist, so schau Ihn doch einmal an, vielleicht wirst du gesund.

52. Aber warte ein wenig, es sitzt ein anderer auf deinem Stuhle, der lässet sich küssen, und ist seinem Vater ein gehor=

samer Sohn, und thut wie der Vater thut. Warte nur noch eine kleine Weile, so wird dich das höllische Feuer küssen: Nimm derweil mit dem Latein für lieb, bis dir mehr draus wird, du wirst bald deine Crone verlieren.

53. Nun möchte einer fragen: Was ist denn eigentlich im Lucifer die Feindschaft wieder GOtt, darum er aus seinem Loco getrieben worden ist? Alhie will ich dir den Kern und das Hertze Lucifers eigentlich zeigen, da wirst du sehen, was ein Teufel ist, oder wie er ein Teufel worden ist: darum schaue zu, und lade ihn nicht zu Gaste, denn er ist GOttes und aller Engel und Menschen abgesagter Feind, und das in seine Ewigkeit.

54. Wirst du nun dieses recht verstehen und begreifen, so wirst du nicht aus GOtt einen Teufel machen, wie etliche thun, die da sagen, GOtt habe das Böse geschaffen, und wolle noch, daß etliche Menschen sollen verloren werden: welche dem Teufel seine Lügen helfen vermehren, und führen über sich selbst das strenge Urtheil, indem sie GOttes Wahrheit in Lügen verkehren.

55. Nun mercke: Die gantze Gottheit hat in ihrer innerlichsten oder anfänglichsten Geburt im Kern gar eine scharfe, erschreckliche Schärfe, indem die herbe Qualität gar ein erschrecklich, herb, hart, finster und kalt Zusammenziehen ist, gleich dem Winter, wenn es grimmig kalt ist, daß aus dem Wasser Eis wird, und darzu gantz unerträglich.

56. Dencke, wenn im Winter, wenn es also kalt ist, solte die Sonne weggenommen werden, was da für eine Kälte und gantz rauhe und harte Finsterniß seyn würde; da könte kein Leben bestehen.

57. Auf eine solche Art ist die herbe Qualität im innersten Kern in sich selbst, und für sich allein ausser den andern Qualitäten in GOtt: denn die Strengigkeit macht die Zusammenziehung und Haltung eines Corpus, und die Härtigkeit vertrocknets, daß es creatürlich bestehet.

58. Und die bittere Qualität ist ein reissend, durchdringend und schneidend bitter Quell: denn sie zertheilet und zertreibet die harte und herbe Qualität, und macht die Beweglichkeit. Und zwischen diesen 2 Qualitäten wird die Hitze geboren von ihrem harten und grimmigen bittern Reiben, Reissen und Toben, die steiget in der bittern und harten Qualität auf als eine

grim-

grimmige Anzündung, und fähret hindurch als ein harter Feuer-Klang, davon der harte Ton entstehet, und in solchem Auffsteigen oder solch Auffsteigen wird in der herben Qualität umschlossen und befestiget, daß es ein Corpus ist; der bestehet.

59. Nun so denn in diesem Corpus keine Qualität mehr wäre, die da könte dieser vier Qualitäten Grimmigkeit löschen, so wäre ja eine stete Feindschaft darinnen: denn die bittere wäre wieder die herbe, indem sie also darinnen stürmet und reisset, und die herbe zusprenget.

60. So wäre die herbe auch wieder die bittere, indem sie die bittere also zusammenzeucht und gefangen hält, daß sie ihren eignen Gang nicht haben könte.

61. Und die Hitze wäre wieder die alle beyde, indem sie mit ihrem grimmen Anzünden und Auffsteigen alles hitzig und wütend machet, und gantz wieder die Kälte ist.

62. So wäre der Ton eine grosse Feindschaft in den andern allen, indem er mit Gewalt durch alles fähret, als ein Wüterich.

63. Nun dieses ist also die allertieffeste und innerlichste, verborgene Geburt GOttes, nach welcher Er sich einen zornigen, eiferigen GOtt nennet, wie bey den 10 Geboten am Berge Sinai zu sehen ist. Exod. 20: 5. Deut. 5: 9. Und in solcher Qualität stehet die Hölle und ewige Verderbniß, darzu die ewige Feindschaft und Mordgrube: und eine solche Creatur ist der Teufel worden.

64. Weil er aber nun ein abgesagter Feind GOttes ist, und gleichwol die Disputirer und Teufelshelfer wollen erzwingen, daß GOtt das Böse und auch das Gute wolte, und daß GOtt etliche Menschen habe zur Verdammniß geschaffen; so ladet sie der Geist GOttes bey Poen ewiger Feindschaft vor diesen Spiegel: da soll ihr Hertze aufgeschlossen werden, und sollen sehen, was GOtt ist, oder wer der Teufel ist, oder wie er ein Teufel worden ist.

65. Ist dein Hertze nicht im Tode verriegelt durch deinen Muthwillen und Gotteslästerung und ersoffene greuliche Sünden, in willens davon nicht abzustehen; so wache auf und siehe:

66. Ich nehme Himmel und Erden, darzu Sternen und Elementa, und alle Creaturen und den Menschen in seiner gantzen Substantz selber zum Zeugniß, und will es auch helle und

klar an seinem gehörenden Orte mit allen diesen erzehlten Dingen erweisen, sonderlich bey der Schöpfung aller Creaturen.

67. Genüget dir an diesen Dingen nicht, so bitte GOtt, daß er dir dein Hertze aufthut, so wirst du Himmel und Hölle, darzu die gantze Gottheit in aller ihrer Qualität erkennen und sehen: alsdenn wirst du wol aufhören dem Teufel Recht zu sprechen. Ich kan dir dein Hertze nicht aufschliessen. Nun mercke:

Die rechte Geburt GOttes.

68. Siehe, wie ich oben erzehlet habe, so ist die Geburt GOttes in seinem innersten Wesen in diesen 4 Qualitäten also scharf.

69. Du musts aber gar eigent verstehen. Die herbe Qualität ist also scharf in ihrer eignen Qualität in sich selber: sie ist aber nicht allein oder ausser den andern, auch nicht von sich oder in sich selber geboren, daß sie gantz frey ist; sondern die andern 6 Geister gebären sie, und die haben sie auch bey dem Zügel, und mögen ihr Gewalt lassen, wie viel sie wollen. Denn das süsse Quell-Wasser ist flugs die Peitsche über die herbe Qualität und sänftiget sie, daß sie gantz dünne, sanft und weich wird, darzu gantz lichte.

70. Daß sie aber also scharf in sich ist, das ist zu dem Ende, daß kan ein Corpus durch ihre Zusamnenziehung gebildet werden; sonst bestünde die Gottheit nicht, viel weniger eine Creatur. Und in dieser Schärfe ist GOtt ein allbegreifflich- und allfaßlicher, scharfer GOtt; denn die Geburt und Schärfe GOttes ist allenthalben also.

71. So ich dir aber die Gottheit in ihrer Geburt soll in einem kurtzen runden Cirkel recht in der höchsten Tieffe beschreiben, so ist sie also: Gleich als wenn ein Rad vor dir stünde mit 7 Rädern, da je eines in das andere gemacht wäre, also daß es auf allen Enden gehen könte, vor sich und hinter sich und quericht, und dürfte keiner Umwendung; und so es ginge, daß immer ein Rad in seiner Umwendung das ander gebäre, und doch keines verginge, sondern alle 7 sichtlich wären. Und die sieben Räder gebären immer die Naben in Mitten nach ihrer Umwendung, daß also die Nabe frey ohne Veränderung immer bestünde; die Räder gingen gleich vor sich oder hinter sich oder quericht, oder über sich oder unter sich. Und

die Nabe gebäre immer die Speichen, daß sie in dem Umwenden überall recht wären, und doch auch keine Speiche verginge, sondern sich immer also mit einander umdrehete, und ginge wohin es der Wind drehete, und dürfte keiner Umwendung.

72. Nun mercke, was ich dich bescheide: Die 7 Räder sind die 7 Geister GOttes, die gebären sich immer einer den andern, und ist wie man ein Rad umwendet, da 7 Räder in einander wären, und eines drehete sich immer anders als das ander in seinem Innestehen, und wären die 7 Räder in einander gefälget, wie eine runde Kugel. Da man doch gleichwol alle 7 Räder, eines ieden Umgang insonderheit sähe, sowol auch seine gantze Geschicklichkeit mit seinen Fälgen und Speichen (die Fälgen bedeuten auch die Speichen,) und mit seiner Naben. Und die 7 Naben in Mitten wären wie eine Nabe, die sich in dem Umwenden überall hinschickte, und die Räder gebären immer dieselben Naben, und die Nabe gebäre immer in allen 7 Rädern die Speichen, und verginge doch auch kein Rad, sowol auch keine Nabe, und auch keine Fälge und Speiche: und dasselbe Rad hätte 7 Räder, und wäre doch nur ein Rad, und ginge immer vor sich, wo es der Wind hin triebe.

73. Nun siehe: Die 7 Räder in einander, da eines immer das ander gebäret, und auf allen Seiten gehen, und doch keines vergehet oder sich umwendet, das sind die 7 Quellgeister GOttes des Vaters, die gebären in den 7 Rädern in iedem Rad eine Nabe, und sind doch nicht 7 Naben, sondern nur eine, die sich in alle sieben Räder schicket.

74 Und das ist das Hertze, oder der innerste Corpus der Räder, darinnen die Räder umlauffen: Und das bedeut den Sohn GOttes, den alle 7 Geister GOttes des Vaters in ihrem Cirkel immer gebären; und Er ist aller 7 Geister Sohn, und sie qualificiren alle in seinem Lichte, und ist in Mitten der Geburt, und hält alle 7 Geister GOttes, und sie wenden sich in ihrer Geburt mit Ihm also um.

75. Das ist, sie steigen nun über sich oder unter sich, oder hinter sich oder vor sich, oder quericht; so ist das Hertze GOttes immer in Mitten, und schickt sich immer zu iedern Quellgeiste. Also ists Ein Hertze GOttes, und nicht 7, das von allen 7 Geistern immer geboren wird, und ist aller 7 Geister Hertze und Leben.

76. Nun die Speichen, die von der Naben und den Rädern immer

immer geboren werden, und doch sich in alle Räder im Umgeben schicken, und ihre Wurtzel, Anhalt oder Einpflecken, darinnen sie stehen, und daraus sie geboren werden, die bedeuten GOtt den H. Geist, der aus dem Vater und Sohne ausgehet, gleichwie die Speichen aus der Naben und dem Rade, und bleiben doch auch in dem Rade.

77. Nun gleichwie der Speichen viele sind, und gehen immer in dem Rade mit um; also ist der H. Geist der Werck-Meister in dem Rade GOttes, und formet und bildet alles in dem gantzen GOtt.

78. Nun hat das Rad 7 Räder in einander, und eine Nabe, die sich in alle 7 Räder schicket, und alle 7 Räder gehen an der einen Naben: Also ist GOtt ein einiger GOtt mit 7 Quell-geistern in einander, da immer einer den andern gebäret; und ist doch nur Ein GOtt, gleichwie alle 7 Räder Ein Rad.

79. Nun mercke: Das Rad in seinem zusammen-corporirten Baue bedeutet die herbe Qualität, die zeucht das gantze corporliche Wesen der Gottheit zusammen, und hält es, und vertrocknet es, daß es bestehet. Und das süsse Quell-Wasser wird von dem Umtreiben oder Aufsteigen der Geister geboren; denn wenn sich das Licht in der Hitze gebäret, so erschrickt die herbe Qualität vor grosser Freude: Und das ist wie ein Niederlegen oder Dünnewerden, und sincket das harte corporliche Wesen nieder wie eine Sanftmuth.

80. Der Schrack oder der Anblick des Lichts steiget nun in der herben Qualität fein sanft und zitternd auf und zittert: der ist nun in dem Wasser bitter; und das Licht vertrocknet ihn, und macht ihn freundlich und süsse.

81. Darinnen stehet nun das Leben und die Freude: denn der Schrack oder Blitz steiget nun in allen Qualitäten auf wie ein oberzehlet Rad, das sich umwendet; da steigen alle 7 Geister in einander auf, und gebären sich gleichwie in einem Cirkel; und das Licht wird mitten in den 7 Geistern scheinend, und scheinet wieder in alle Geister: und darinnen triumphiren alle Geister, und freuen sich in dem Lichte.

82. Gleichwie die 7 Räder an der einigen Naben umgehen, als an ihrem Hertzen, das sie hält, und sie halten die Naben; also auch gebären die 7 Geister das Hertze, und das Hertze hält die 7 Geister, und gehen alda auf Stimmen und Göttliche Freudenreich, hertzliches Lieben und Küssen.

 83. Denn

83. Denn wenn die Geister mit ihrem Lichte in einander wallen, sich umdrehen und Auffsteigen, so wird immer das Leben geboren; denn ein Geist gibt immer dem andern seinen Geschmack, das ist, er inficiret sich mit dem andern.

84. Also kostet einer den andern und fühlet den andern: und der Schall oder Ton dringet von allen 7 Geistern gegen dem Hertzen, und steiget in dem Hertzen im Blitze des Lichts auf, da gehen auf Stimmen und Freudenreich des Sohnes GOttes: und alle 7 Geister triumphiren und freuen sich in dem Hertzen GOttes, ein ieder nach seiner Qualität.

85. Denn in dem Lichte in dem süssen Wasser wird alle Herbigkeit und Härtigkeit und Bitterkeit und Hitze gesänftiget und lieblich, und ist in den 7 Geistern nichts denn ein liebliches Ringen und wunderliches Gebären, wie ein heiliges Spiel GOttes.

86. Ihre scharfe Geburt aber, davon ich oben geschrieben habe, die bleibet als wie ein Kern verborgen: denn sie wird von dem Licht und süssen Wasser gesänftiget.

87. Gleichwie ein saurer und bitterer grüner Apfel von der Sonnen gezwungen wird, daß er fein lieblich ist zu essen, und man schmecket doch alle seine Qualitäten; also behält auch die Gottheit ihre Qualitäten: aber sie ringet fein sanfte wie ein lieblich Spiel.

88. So sich aber die Quellgeister würden erheben, und geschwinde in einander durchbringen, und sich harte reiben und quetschen; so quetschte sich das süsse Wasser aus, und zündete sich die grimmige Hitze an: alsdenn würde aufgehen das Feuer aller sieben Geister, wie im Lucifer.

89. Das ist nun die wahrhaftige Geburt der Gottheit, die von Ewigkeit an allen Enden ist also gewesen, und bleibet in alle Ewigkeit also. Aber im Reiche Lucifers des Verderbers hats eine andere Gestalt, wie ich oben von der Grimmigkeit geschrieben habe: Und in dieser Welt, welche ietzt auch halb angezündet ist, hats ietzo auch eine andere Gestalt, bis auf den Tag der Wiederbringung: davon will ich bey der Schöpfung dieser Welt schreiben.

90. Nun in diesem herrlichen, lieblichen und himmlischen Salitter oder Göttlichen Qualitäten ist das Königreich Lucifers auch geschaffen, ohne einige grössere Bewegung als der andern. Denn als Lucifer geschaffen war, so stunde er da

gantz

gantz vollkommen, und war der schönste Fürst im Himmel, geschmückt und angethan mit der schönsten Klarheit des Sohnes GOttes.

91. So aber Lucifer in der Bewegung der Schöpfung wäre verdorben, wie er fürgibt, so hätte er seine Vollkommenheit, Schönheit und Klarheit niemals gehabt, sondern wäre alsbald ein grimmiger finsterer Teufel gewesen, und nicht ein Cherubin.

Von der herrlichen Geburt und Schönheit des Königes Lucifers.

92. Siehe du Mord- und Lügen-Geist, alhie will ich deine königliche Geburt beschreiben, wie du in deiner Erschaffung worden bist; wie dich GOtt erschaffen hat, und wie du also schöne worden bist, und zu waserley Ende dich GOtt erschaffen hat.

93. Wenn du anderst sagest, so leugst du: denn es zeuget Himmel und Erden, darzu alle Creaturen, ja die gantze Gottheit wieder dich, daß dich GOtt zu seinem Lob erschaffen hat aus sich selber, zu einem Fürsten und Könige GOttes, wie den Fürsten Micha-El und Uri-El.

94. Nun mercke: Als sich die Gottheit zur Schöpfung beweget hat, und hat wollen Creaturen in seinem Corpus bilden, so hat Er nicht die Quellgeister angezündet, sonst würden sie wol ewig brennen; sondern Er hat sich gantz sanfte in der herben Qualität beweget. Dieselbe hat den Göttlichen Salitter zusammengezogen und vertrocknet, daß es ein Corpus worden: und ist die gantz Göttliche Kraft aller sieben Quellgeister des Orts oder Raumes, so weit der Engel begriffen, in dem Corpus gefangen und des Corpus Eigenthum worden, welches nicht wieder kan oder soll zerstöret werden in Ewigkeit, sondern soll des Corpus Eigenthum bleiben in Ewigkeit.

95. Nun die gefangene oder zusammen corporirte Kraft aller 7 Quellgeister die hat nun in dem Corpus ihr Eigenthum gehabt, und ist in dem Corpus aufgestiegen, und hat sich geboren nach Art und Weise, wie sich die gantze Gottheit gebäret aller sieben Quellgeister.

96. Es hat sowol immer eine Qualität die andere geboren, und ist doch auch keine vergangen, wie in dem gantzen GOtt: So hat sich der gantze Corpus sowol auch in der Dreyheit gebo-

ren, gleichwie sich die Gottheit ausser dem Corpus in der Dreyheit gebäret.

97. Dieses muß ich aber alhie melden, daß Lucifer der König ist aus seinem gantzen Königreiche zusammen corporiret worden, als das Hertze des gantzen Ortes oder Raumes, soweit sein gantz englisch Heer ist geschaffen worden, und soweit der Cirk begriffen hat, darinnen er mit seinen Engeln ist zur Creatur worden, und GOtt vor der Zeit der Schöpfung in sich beschlossen hatte zu einem Raum eines Königreichs.

98. Welcher Cirk begreift den erschaffenen Himmel und diese Welt, sowol die Tieffe der Erden und des gantzen Cirks.

99. Nach den Qualitäten sind seine Quell-Fürsten geschaffen worden, welches da sind seine königliche Räthe, sowol alle seine Engel. Doch solst du wissen, daß ein ieder Engel alle 7 Geister in sich hat; aber einer unter den 7 ist Principal.

100. Nun siehe: Als nun der König Lucifer also zusammen corporiret ward, als ein Begreiffer seines gantzen Königreichs, so ist alsbald zur selben Stunde und in demselben Augenblicke, als er zusammen corporiret worden, die Geburt der H. Dreyfaltigkeit GOttes (welches er in seinem Corpus zum Eigenthum gehabt,) aufgestiegen, und hat sich geboren wie ausser der Creatur in GOtt. [„Verstehe in der Freyheit: nicht essentialisch, sondern wie das Feuer das Eisen durchglüet, „und das Eisen bleibet Eisen; oder wie das Licht die Finsterniß erfüllet, da die finstere Quell ins Licht verwandelt und freudenreich wird, und bleibet doch im Centro „eine Finsterniß; da man die Natur verstehet, denn ein „Geist wird nur mit der Majestät erfüllet.]

101. Denn im Zusammentreiben des Corpus ist gleich auch die Geburt mit grossem Triumph als in einem neugebornen Könige in GOtt aufgestiegen, und haben sich alle sieben Quell-Geister gantz freudenreich und triumphirende erzeiget. Und ist alsbald in demselben Augenblicke das Licht aus den 7 Geistern im Centro des Hertzens geboren worden und aufgegangen, als ein neugeborner Sohn des Königes, welcher auch alsbald augenblicklich den Corpus aller 7 Quell-Geister aus dem Centro des Hertzens hat verkläret; und von aussen hat ihn das Licht des Sohns GOttes verkläret.

102. Denn die Geburt des neuen Sohnes im Hertzen Lucifers ist durch den gantzen Corpus gedrungen, und ist von dem

Sohne GOttes, welcher ausser dem Corpus gewesen, glorificiret und freundlich beneveniret worden mit der grösten Schönheit des Himmels, nach der Schönheit GOttes des Sohnes; und ist ihm als ein liebes Hertze oder Eigenthum gewesen, mit welchem die gantze Gottheit inqualiret hat.

103. So ist auch alsbald der Geist des neu gebornen Sohns im Hertzen vom Lichte Lucifers durch seinen Mund ausgegangen, und hat mit dem heiligen Geiste GOttes inqualiret, und ist mit höchster Freude empfangen worden, als ein liebes Brüderlein.

104. Nun, da stehet nun die schöne Braut: Was soll ich nun von ihr schreiben? Ist sie nicht ein Fürst GOttes gewesen, darzu der allerschönste, darzu in GOttes Liebe, als ein lieber Sohn der Creaturen?

Von dem erschrecklichen, hoffärtigen und nunmehr kläglichen Anfang der Sünden, die höchste Tieffe.

105. Hie mercke auf: Als nun König Lucifer also schöne, herrlich, hoch und heilig erbauet war, so solte er nun anfangen und GOtt seinen Schöpfer loben, preisen und ehren, und solte das thun, das GOtt sein Schöpfer thate.

106. Als nemlich GOtt sein Schöpfer der qualificirte fein sanfte, lieblich und freudenreich; und ein Quellgeist in GOtt liebet immer den andern, und inficiret sich mit dem andern, und hilft dem andern in der himmlischen Pomp immer bilden und formen.

107. Dadurch in der himmlischen Pomp immer schöne Figuren und Gewächse aufgehen, darzu vielerley Farben und Frucht; das thun die Quellgeister GOttes, das ist in GOtt wie ein H. Spiel.

108. Nun siehe: Weil denn nun ietzo GOtt hatte ewige Creaturen aus sich selber zusammen corporiret, so solten dieselben nicht in der himmlischen Pomp auf eine solche Weise qualificiren gleichwie GOtt. Nein, denn zu dem Ende waren sie nicht also gebildet worden: Denn der Schöpfer hatte aus den Ursachen den Leib eines Engels trockner zusammen corporiret, als Er in seiner Gottheit war und blieb, daß die Qualitäten solten härter und derber werden, auf daß der Ton oder Schall solte lautbar werden, auf daß, wenn die 7 Qualitäten im

Engel im Centro des Hertzens das Licht und den Geist oder Verstand gebären, daß derselbe Geist, welcher im Licht des Hertzens zum Munde des Engels ausfähret in die Göttliche Kraft, solte als ein lautbarer Schall in aller Qualitäten Kraft in GOtt, als eine liebliche Musica, singen, klingen, und in der Bildung oder Qualificirung GOttes als eine liebliche hertzliebende Stimme in der Formung GOttes aufgehen.

109. Wenn der H. Geist die himmlische Frucht bildet, so solte der Ton, welcher im Lobe GOttes solte aufgehen aus den Engeln, mit in der Bildung der Frucht seyn; hinwieder solte die Frucht der Engel Speise seyn.

110. Und darum beten wir auch im Vater-Unser: Gib uns unser täglich Brod, Matth. 6:11. Daß also derselbe Ton oder Wort Gib, welches wir aus unserm Centro des Lichts durch den animalischen [seelischen] Geist aus dem Munde von uns stossen in die Göttliche Kraft, soll in der Göttlichen Kraft als eine Mitformung oder Mitgebärung helfen unser täglich Brod bilden, welches uns hernach der Vater zur Speise giebet.

111. Und wenn denn also unser Ton in GOttes Ton incorporiret wird, und wird also die Frucht gebildet, so muß es uns ja gesund seyn, und wir in GOttes Liebe seyn; und haben die Speise als für Natur-Recht zu gebrauchen, dieweil unser Geist in GOttes Liebe hat dieselbe helfen bilden und formen. Hierinnen steckt die innerste und gröste Tieffe GOttes: O Mensch, bedencke dich! An seinem Orte will ichs ausführlich erklären.

112. Nun zu solchem Ende hat GOtt die Engel geschaffen, und das thun sie auch: Denn ihr Geist, welcher im Centro oder Hertzen aus ihrem Lichte, in Kraft aller 7 Quellgeister aufgehet, der gehet zu ihrem Munde aus, gleichwie GOtt der H. Geist vom Vater und Sohne; und hilft alles in GOtt (das ist, in der Göttlichen Natur) formen und bilden durch den Marcurium, Gesang und Reden und Freudenspiel.

113. Denn gleichwie GOtt in der Natur wircket allerley Formen, Bildungen, Gewächse, Frucht, Farben; also thun auch die Engel gantz einfältig: und solten sie gleich kaum auf einem Stecken reiten, oder in dem himmlischen Mäyen sich der schönen Blumen freuen, und davon gantz einfältig reden; noch dannoch steiget derselbe Ton oder Rede in dem Göttlichen Salitter mit auf, und hilft mit bilden und formen.

114. Hast du doch dessen auch viel Exempel in dieser Welt, daß wenn manche Creatur oder Mensch nur etwas ansiehet, so verdirbet es, von wegen der Gift in den Creaturen. Dargegen können etliche Menschen, sowol auch Thiere und Creaturen, mit ihrem Ton oder Worten die Bosheit an einem Dinge verändern, und in eine richtige Form bringen.

115. Das ist nun die Göttliche Kraft, der alle Creaturen unterworfen sind: Denn alles, was da lebet und schwebet, das ist in GOtt, und GOtt selber ist alles; und alles, was gebildet ist, das ist aus Ihm gebildet, es sey gleich aus Liebe oder Zorn.

Der Sünden Quell-Ader.

116. Nun, wie nun Lucifer also königlich gebildet war, daß sein Geist in seiner Formirung oder Bildung in ihm aufstieg, und von GOtt gar schön und lieblich empfangen, und in die Glorificirung gesetzet ward, da solte er nun augenblicklich seinen englischen Gehorsam und Lauff anfangen, und solte in GOtt wallen (wie GOtt selber thäte) als ein lieber Sohn in des Vaters Hause: und das thäte er nicht;

117. Sondern als sein Licht in ihm geboren war im Hertzen, und seine Quellgeister urplötzlich mit dem hohen Lichte inficiret oder umfangen wurden, da wurden sie also hoch erfreuet, daß sie sich in ihrem Leibe wieder Natur-Recht erhuben; und fingen gleich eine höhere, stöltzere, prächtigere Qualificirung an als GOtt selber.

118. Indem sich aber die Geister also erhuben, und also heftig in einander triumphirten, und wieder Natur-Recht aufstiegen, so zündeten sich die Quellgeister zu hart an: als nemlich die herbe Qualität zog den Corpus zu harte zusammen, daß das süsse Wasser vertrocknete.

119. Und der gewaltige und grosse helle Blitz, welcher im süssen Wasser in der Hitze war aufgegangen, davon die bittere Qualität im süssen Wasser entstehet, der rieb sich schrecklich harte mit der herben Qualität, als wolte er sie zersprengen vor grosser Freude.

120. Denn der Blitz war also helle, daß er den Quellgeistern gleichwie unerträglich war: Darum zitterte und rieb sich die bittere Qualität also harte in der herben, daß die Hitze wieder Natur-Recht angezündet ward; und die herbe vertrocknete auch das süsse Wasser durch ihre harte Zusammenziehung.

121. Nun war aber der Hitze Qualität also streng und eiferig, daß sie der herben Qualität ihre Macht nahm: denn die Hitze entstehet im Quellbrunne des süssen Wassers.

122. Weil aber das süsse Wasser durch die herbe Zusammenziehung vertrocknet war, so konte die Hitze nunmehr zu keinem Lohe kommen, oder zu keinem Lichte (denn das Licht entstehet in der Fettigkeit des Wassers) sondern sie glamm wie ein angezündet hitzig Eisen, das noch nicht recht glüend ist, und ist noch gar dunckel; oder als wenn du einen sehr harten Stein ins Feuer würfest, und liessest den gleich in der grossen Hitze liegen, wie lange du woltest, so würde er doch nicht glüend: das machts, er hat zu wenig Wasser.

123. Also zündete nun die Hitze das vertrocknete Wasser an, und das Licht konte sich nicht mehr erheben und anzünden: denn das Wasser war vertrocknet, und ward von dem Feuer oder grossen Hitze vollend verzehret.

124. Nicht der Meinung, daß darum der Geist des Wassers sey aufgefressen worden, welcher in allen 7 Qualitäten wohnet; sondern seine Qualität oder Ober-Quelle ward verwandelt in eine dunckele, hitzige und saure Qualität.

125. Denn alhie an dem Orte hat die saure Qualität ihren ersten Ursprung und Anfang genommen, welche nun auch auf diese Welt geerbet ist; welche im Himmel in GOtt auf solche Weise gar nicht ist, und auch in keinem Engel: denn sie ist und bedeut das Haus der Trübsal und Elendes, eine Vergessung des Guten.

126. Als nun dieses geschach, so rieben sich die Quellgeister ineinander nach Art und Weise, wie ich droben bey der Figur des siebenfächigen Rades vermeldet habe: Denn sie pflegen also ineinander aufzusteigen und einander zu kosten, oder sich mit einander zu inficiren, davon das Leben und die Liebe entstehet.

127. Nun aber war in allen Geistern nichts denn eitel hitzige, feurige, kalte und harte Verderbung: Also kostete ein böser Quell den andern, davon ward der gantze Corpus also gar grimmig; denn die Hitze war wieder die Kälte, und die Kälte wieder die Hitze.

128. Weil denn nun das süsse Wasser vertrocknet war, so fuhr die bittere Qualität (welche von dem ersten Blitze entstanden und geboren ward, als sich das Licht anzündete) in dem

Corpus

Corpus auf durch alle Geister, als wolte sie den Leib zerstören, wütete und tobete als die ärgeste Gift.

129. Und davon ist die erste Gift entstanden, darinnen wir arme Menschen nun in dieser Welt auch zu käuen haben, und dadurch der bitter giftige Tod ins Fleisch kommen ist.

130. Nun in diesem Wüten und Reissen ward nun das Leben im Lucifer geboren, das ist, sein liebes Söhnlein im Cirkel des Hertzens: Was nun das für ein Leben oder liebes Söhnlein wird gewesen seyn, gebe ich einer vernünftigen Seelen zu bedencken.

131. Denn wie der Vater war, so ward auch nun sein Sohn, als nemlich ein finster, herber, kalter, harter, bitter, hitziger, saurer, stinckichter Quellbrunn: und die Liebe stunde in der bittern Qualität in ihrem Durchdringen und Schmecken; die ward eine Feindschaft aller Quellgeister im Leibe des hochmüthigen Königes.

132. Also stieg nun der Ton durch das Durchdringen der bittern Qualität durch die Hitze und vertrocknete Wasser, und durch die herbe, harte Qualität in das Hertz, in das liebe neue Söhnchen.

133. Alda ging der Geist nun aus: Wie er im Hertzen geboren war, so ging er nun zum Munde aus: Was er aber für ein willkommener Gast wird vor GOtt und in GOtt gewesen seyn, und auch vor den H. Engeln der andern Königreiche, das gebe ich dir zu bedencken. Er solte nun mit dem Sohne GOttes inqualiren, als ein Hertze und ein GOtt: Ach und Ewig, wer will das genug schreiben oder reden!

Das 14. Capitel.

Wie Lucifer der schönste Engel im Himmel ist der greulichste Teufel worden.

Spott des Satans. §. 1. Citation. 2. Er ist eine Feindschaft wieder GOtt. 3. In Corporirung des Leibes, hat sich das Licht im Lucifer angezündet; 4. und alle 7 Quell-Geister erhuben sich in ihrem Licht; und wichen von ihrem Sede. 5-9. Die Engel sind härter als die Ideen. 10. 11. Wegen der härtern Corporirung schien das Licht helle im Corpus; darum die Quell-Geister stoltz worden. 12. 13. Eigenheit. ib. Sie wusten wol daß sie ein Particular. 14. Sie wolten den gantzen GOtt anzünden. 15. Wurtzel der höllischen Elementen. 16. Der Quell-Geister Trieb entstehet im Leibe; 17. sie heuchelten einander. 18. Die herbe Qualität hat Erde und Steine coaguliret.

liret. 19. Die bittere Qualität wolte den Corpus zersprengen. 20. Die Hitze hat das süsse Wasser ermordet, und das Feuer half dazu. 21. 22. Der Ton fuhr auf wie ein Donner, und das Feuer als Wetterleuchten, und ermordeten das süsse Wasser. 23=25. Teufel. 26. Frage. 27. König Lucifer hat sein gantzes Revier anzünden wollen; 28. hatte einen eigenen Willen erwecket; verachtete der Liebe Stürmen und das Licht. 29. 30. Frage. 31. Lucifer ist ein grosser Theil der Gottheit gewesen, hat auch wieder Michael gestritten; 31. verachtete das Licht des Sohnes GOttes; 32. alle seine Engel waren ihm unterthan; wolten im Primat sitzen und hatten einen Willen. 33. 34. GOtt hats vor der Zeit nicht gewußt. 35. Christus ist an seine Stelle geschaffen. 36. Nach dem Zorn hats GOtt gewußt: In der Liebe ist kein Böses offenbar, wol in der Empfindlichkeit: Liebe=wissen. ib. Des Geistes Trieb zu schreiben. 39. Autoris Kampf. 40. Er darf nicht zurück sehen. 41. Zuversicht auf GOtt. 42. Ergibt sich ins Creutz. 43. Sieben Gestalten der Sünde. 44. 45. Die 4 Söhne des Teufels.Streit. 46=49. Dritte Citation. 50. Der 7 Geister Lucifers falsche Geburt soll die Hölle zu Lohn haben. 51. 52. Der Teufel lohnet schlecht. 53. Der Erste Geist ist die herbe Qualität: obschon in der Wurtzel scharf, wird sie doch vom Licht des süssen Wassers temperirt; 54. 55. ist ein demütiger Vater ihrer Kinder. 56. Aus dieser freundlichen Gottheit ist Lucifer geschaffen. 57. Die zusammn=corporirte Geister hatten die Erkentniß der Göttlichen Geburt; 58. sie wusten daß sie Creaturen in ihrem Loco waren; 59. hatten alle Macht zu figuriren, und waren dazu geschaffen, 60. 61. wie an den äussern Creaturen zu sehen. 62. Lucifer wolte strenger seyn, als der Salitter ausser ihm. 63. Die Herbe kunts allein nicht thun, und heuchelte mit den andern; 64. 65. wolte über GOtt mit der Schärfe regieren und Primus in der Gottheit seyn; 66. 67. erhub sich und zündete sich an; 68. stritte mit dem süssen Wasser, machte Steine, grob Wasser, und war kalt; davon die Härte in dieser Welt. 69=71. Der Teufel verachtete die Liebe: darum muste sich GOtt in seinem Eifer bewegen. 72. 73. Citatio. 74. Beweis ist diese böse Welt. 75. Das Kind soll der Mutter gehorsam seyn. 76. Die Wohnung ist der Mutter. 77. Der Ungehorsam wird ausgeworfen, wie an Lucifer geschehen. 78. 79. Der 2te Geist, das Wasser. 80. Der Kern des süssen Wassers ward Lucifer gegeben. 81. Er hats in eine Säure verwandelt, welche wieder das süsse Wasser streitet: 82=85. Ist eine Feindschaft wieder GOtt. 86. Lucifer war aus GOtt geboren. 87. Sein Leib stritte nicht allein wieder GOtt, sondern auch sein Geist. 88. 89. Der Geist regieret im Leib. 90. Ist ein Geist mit GOtt, wiewol nur ein Theil, und kan nur durch die 7 Natur=Geister gehalten werden. 91. 92. Der Vater formirt das Wort oder Geist. 93. Ists in der Liebe, so ists angenehm? 94. Die Lust stecket im Hertzen: 95. Also hat Lucifer die Natur im ersten Principio entzündet. 96. Solche Gestalt hats auch im Menschen. 97. GOtt ist alles in allen. 98. 99. Die Liebe ist in allen. 100. Das Gericht wird alles offenbaren. 101. 102. Mit der Säure greift Lucifer allen Creaturen ins Hertz. 103. Wo die Liebe nicht wäre, müsten wir alle verderben. 104. 105. Der Held im Streit ist unsre Zuflucht. 106. Christus erhält die Liebe in dieser Welt. 107.

Das Haus der Mordgruben.

Alhier, König Lucifer, zeuch den Hut in die Augen, daß du es nicht siehest: man wird dir die himmlische Crone abnehmen, du kanst nicht mehr im Himmel regieren. Nun stehe noch ein wenig stille, wir wollen dich von ehe beschauen, welch eine schöne Braut du bist; ob du vielleicht noch köntest den Unflath deiner Hurerey abbaden, daß du wieder schöne würdest; wir wollen deine Zucht und Tugend ein wenig beschreiben.

2. Wolher ihr Philosophi und Rechtsprecher des Königes Lucifers, nun tretet herzu und verredet ihn, weil er noch die Crone hat: denn alhie wollen wir Malefitz-Recht über ihn halten: Könnt ihr das Recht erhalten, so soll er euer König seyn; wo nicht? so soll er hinunter in die Hölle gestossen werden, und soll einander seine königliche Crone bekommen, der besser regieret als er.

3. Nun mercke: Als sich nun Lucifer also greulich verderbete, so waren alle seine Quellgeister eine Feindschaft wieder GOtt, denn sie qualificirten alle viel anders als GOtt, und ward eine ewige Feindschaft zwischen GOtt und dem Lucifer.

4. Nun möchte einer sagen: Wie lang ist denn Lucifer im Lichte GOttes gestanden?

Die Tieffe.

Als der königliche Leib des Lucifers zusammen corporiret ward, in derselben Stunde zündete sich auch das Licht im Lucifer an. Denn alsbald seine Quellgeister in der Erbauung des Corpus anfingen zu qualificiren, und sich zu gebären, wie der Natur Recht war, so ging der Blitz des Lebens im Hertzen im süssen Quell-Wasser auf; so war der königliche Leib schon fertig, und fuhr der Geist im Hertzen von dem Lichte aus durch den Mund in das Hertze GOttes.

5. Da war er ein überaus schöner Fürst und König, und dem Göttlichen Wesen gar lieb und angenehme, und ward mit gar grossen Freuden empfangen. Desgleichen fuhr auch der Geist vom Hertzen in alle Quell-Adern des Corpus, und zündete alle 7 Geister an: Da ward der königliche Leib augenblicklich glorificiret, und stund da als ein König GOttes in unerforschlicher Klarheit, welche des gantzen Himmels-Heer übertraf.

6. Nun in diesem hellen und lichten Blitze wurden alsbald die sieben Quell-Geister angestecket, als wie man ein Feuer ansteckt: Denn sie erschracken vor der grausamen Klarheit ihres Geistes, und wurden in dem ersten Blitze oder Anblicke flugs hoch-triumphirende, erheblich, stoltz und zuviel freudenreich, und bewegten sich zu höherer Geburt.

7. So sie aber in ihrem Sede wären blieben sitzen, und hätten qualificiret wie sie von Ewigkeit gethan hatten, so hätte ihnen das hohe Licht nichts geschadet. Denn sie waren nicht neue Geister aus etwas anders gemacht, sondern es waren die alten Geister, die keinen Anfang hatten gehabt, die in GOtt waren ewig gewesen, und wusten wol der Gottheit und der Natur Recht, wie sie wallen solten.

8. Auch als GOtt den Corpus zusammenfigurirte, so tödtete Er nicht zuvorhin die Quellgeister; sondern Er figurirte den Leib des Königes Lucifers aus dem Kern des Besten zusammen, darinnen die allerbeste Wissenschaft war.

9. Sonst wo die Qualitäten wären vorhin todt gewesen, so hätten sie eines neuen Lebens bedürft, und wäre im Zweifel, ob der Engel könte ewig bestehen.

10. Vernims nur recht: GOtt schuf darum Engel aus sich selber, daß sie härter und derber zusammen corporiret wären als die Figuren (Ideen), welche durch das Qualificiren der Geister GOttes in der Natur aufgingen, und auch durch der Geister Bewegen wieder vergingen, daß ihr Licht in ihrer Härtigkeit solte heller scheinen, und daß der Ton des Corpus hell tönete und schallete, damit die Freudenreich in GOtt grösser würde; das war die Ursache, daß GOtt Engel schuf.

11. Daß aber gesagt wird, der Engel habe ein neu Licht geboren, oder einen neuen Geist, ist also zu verstehen:

12. Als die Quellgeister härter zusammen corporiret waren, so schien das Licht viel heller im Corpus und aus dem Corpus als vorhin im Salitter: Denn es ging viel ein hellerer Blitz im Corpus auf als vorhin, weil der Salitter dünne war.

13. Darum wurden auch die Quellgeister stoltz, und vermeinten, sie hätten viel ein schöner Söhnlein oder Licht als der Sohn GOttes war: Darum wolten sie auch sehrer qualificiren und sich erheben, und verachteten das Qualificiren in GOtt ihrem Vater, sowol auch die Geburt GOttes des Sohnes, und auch den Ausgang GOttes des H. Geistes, und vermein-

meinten, sie woltens thun: Weil sie also herrlich zusammen-corporiret wären, so wolten sie auch herrlich und prächtig aufsteigen, und sich sehen lassen als die schönste Himmels-Braut.

14. Sie wusten wol, daß sie nicht der gantze GOtt wären, sondern wären ein Stücke darvon; so wusten sie auch wol, wie weit sich ihre Allmacht erstreckte: Aber sie wolten nicht mehr das Alte, sondern wolten höher seyn als der gantze GOtt, und vermeinten, sie wolten ihr Revier über die gantze Gottheit über alle Königreiche haben.

15. Darum erhuben sie sich, in willens den gantzen GOtt zu regieren: Es solten alle Formen und Bildungen in seiner Qualificirung aufgehen; er wolte der Herr der Gottheit seyn, und kein anderer solte neben ihm Herr seyn.

16. Das ist nun die Wurtzel des Geitzes, Neides, Hoffarts und Zornes: denn in dem grimmen Qualificiren ging der Zorn auf, und brante wie hitzig und kalt Feuer, darzu bitter wie Gallen.

17. Denn die Quellgeister hatten keinen Trieb von aussen in sich; sondern der Trieb zur Hoffart erhub sich im Corpus im Rath der 7 Quellgeister, die vereinigten sich, daß sie wolten alleine GOtt seyn.

18. Weil sie es aber in ihrem alten Sede nicht konten anfangen und ins Werck bringen, so heuchelten sie mit einander: Sie wolten sich erheben wieder die Geburt GOttes, und wolten in der höchsten Tieffe qualificiren, so würde ihnen nichts können gleiche seyn; sintemal sie der nächste Fürst in GOtt wären.

19. Die herbe Qualität war der erste Mörder und Heuchler: Denn als sie sahe, daß sie also ein schön Licht gebar, druckte sie sich noch härter zusammen, als sie GOtt zusammen schuf, in Meinung, sie wolte noch viel erschrecklicher seyn, und alles in ihrem gantzen Revier zusammenziehen, und als ein strenger Herr halten. Inmassen sie denn auch was gethan hat, davon die Erde und Steine ihren Ursprung haben, welches ich bey der Schöpfung der Welt schreiben will.

20. Die bittere Qualität war der andere Mörder: Als sie im Blitze aufging, so riß sie mit Brechen und grosser Gewalt in der herben Qualität, als wolte sie den Corpus zersprengen; aber die herbe Qualität ließ ihr das zu, sonst hätte sie wol können den bittern Geist gefangen nehmen und im süssen Wasser baden, bis ihm der Hochmuth vergangen wäre. Aber sie wol-

te ein solch Brüderlein haben, denn es dienete ihr: sintemal der bittere Geist auch von ihr als von ihrem Vater Ursprung nimmt, und hätte dem wol können wehren.

21. Die Hitze ist der dritte Mordgeist, die hat ihre Mutter das süsse Wasser ermordet; aber der herbe Geist ist Ursache dran, denn mit seiner strengen Zusammenziehung und Hartemachung hat er mit der bittern Qualität das Feuer also heftig erwecket und angezündet: denn das Feuer ist der herben und bittern Qualität Schwert.

22. Weil aber das Feuer im süssen Wasser aufgehet, so hat es selber die Peitsche in eigener Gewalt, und hätte können die herbe Qualität im Wasser zurücke halten; aber sie ward auch ein Heuchler, und heuchelte mit der grösten Qualität, nemlich der herben, und half das süsse Wasser ermorden.

23. Der Ton ist der vierte Mörder: denn er nimmt seinen Klang im Feuer im süssen Wasser, und steiget fein lieblich im gantzen Corpus auf.

24. Das thät er auch nicht; sondern nachdem er im Wasser aufgestiegen war in die herbe Qualität, so heuchelte er auch mit der herben Qualität, und fuhr also ungestümme auf wie ein Donnerschlag: Damit wolte er seine neue Gottheit beweisen; und das Feuer fuhr auf, als wenn es wetterleuchtet, damit vermeinten sie also groß zu seyn über alle Dinge in GOtt.

25. Und trieben solches also lange, bis sie ihre Mutter das süsse Wasser ermordeten: Da ward der gantze Leib ein Finsterthal, und war kein Rath mehr in GOtt, der da hätte können helfen; aus der Liebe ward eine Feindschaft; aus dem gantzen Corpus ward ein schwartzer finster Teufel.

26. Das Wort Teu hat seinen Ursprung von dem harten Pochen oder Tönen, und das Wort Fel hat seinen Ursprung von dem Falle: also heist nun Herr Lucifer Teufel, und nicht mehr Cherubin oder Seraphin.

27. Einrede. Nun möchte einer sagen: Hätte denn GOtt nicht der Hoffart Lucifers können wehren, daß er von seinem Hochmuth wäre abgestanden? Das ist eine hohe Frage, welcher sich alle Rechtsprecher des Teufels wollen behelfen; aber sie sind alle vor das Malefitz-Recht geladen, sie mögen zuschauen, daß sie ihren Herrn verantworten, oder das Recht wird über ihn ergehen, und er wird seine Crone verliehren.

Die

Die wunderliche Offenbarung.

28. Siehe, König Lucifer ist das Haupt in seinem gantzen Revier gewesen, und ist ein gewaltiger König gewesen, und ist aus dem Kern seines gantzen Reviers geschaffen worden, und hat durch seine Erhebung wollen sein gantzes Revier anzünden, daß alles hätte sollen also brennen und qualificiren, wie er in seinem Corpus.

29. Ob nun gleich die Gottheit ausser seinem Corpus hätte wollen sänftig gegen ihm qualificiren, und ihn erleuchten und zur Busse vermahnen, so war doch nun kein ander Wille im Lucifer, denn daß er wolte über den Sohn GOttes herrschen, und das gantze Revier anzünden, und wolte auf eine solche Weise selber der gantze GOtt seyn über alle engelische Heere.

30. Wenn nun das Hertze GOttes mit seiner Sanftmuth und Liebe gegen dem Lucifer stürmete, so verachtete ers nur, und meinete, er wäre viel besser; und stürmete hinwieder mit Feuer und Kälte in harten Donnerschlägen gegen den Sohn GOttes, und meinete, Er müste ihm unterthänig seyn; er wäre Herr: denn er verachtete das Licht des Sohns GOttes.

31. Sprichst du nun: Wie hat er solche Macht gehabt? Ja, er hat sie gehabt: denn er ist ein groß Theil der Gottheit gewesen, und darzu aus dem Kern; denn er hat sich auch an den König und Groß-Fürsten Micha-El gerieben, ihn zu verderben, welcher endlich mit ihm gestritten hat und ihn überwunden, indem die Kraft GOttes in Lucifers Reiche auch heftig wieder ihren König gestritten hat, bis er endlich von seinem königlichen Stuhle als ein Uberwundener ist gestossen worden. Apoc. 12: 8. 9.

32. Sprichst du nun: GOtt hätte ihm sollen sein Hertze erleuchten, daß er hätte Busse gethan. Er wolte auch kein ander Licht annehmen: denn er verachtete das Licht des Sohns GOttes, welches ausser seinem Corpus leuchtete, dieweil er so ein blitzend Licht in ihm hätte, und erhub sich je länger je sehrer, bis sein Wasser [„Ist hier das Wasser des ewigen Lebens, im Licht der Maiestät erboren; aber im Centro „gleicht sichs dem Schwefel-Geiste, oder Scheide-Wasser] gar vertrocknete und verbrante, und sein Licht gar verlosch; da war es geschehen.

Von dem Falle aller seiner Engel.

33. Nun möchte einer sagen: Wie kommts dann, daß auf

dismal alle seine Engel mitfielen? Wie der Herr gebot, also thaten auch alle seine Unterthanen: Als er sich erhub und wolte GOtt seyn, so sahen solches auch seine Engel, und thaten alle wie ihr Herr, und thäten alle, als wolten sie die Gottheit stürmen. Denn sie waren ihm alle unterthänig, und er regierete in allen seinen Engeln, denn er war aus dem Kern des Salitters geschaffen, daraus seine Engel allesamt waren geschaffen: und war aller seiner Engel Hertz und Herr.

34. Darum thäten sie alle wie er, und wolten alle im Primat der Gottheit sitzen, und mit ihrem Herrn im gantzen Revier gewaltig regieren über die gantze Göttliche Kraft: Es war alles ein Wille bey ihnen, und liessen ihnen den nicht nehmen.

35. Nun sprichst du: Hat denn der gantze GOtt solches vor der Zeit der Erschaffung der Engel nicht gewust, daß es werde also zugehen? Nein: denn wenn es GOtt vor der Zeit der Erschaffung der Engel gewust hätte, so wäre es ein ewiger vorsetzlicher Wille gewesen, und wäre keine Feindschaft wieder GOtt; sondern GOtt hätte ihn wol anfänglich zu einem Teufel geschaffen.

36. So aber hat ihn GOtt zu einem Könige des Lichtes geschaffen; Und da er ungehorsam ward, und wolte über den gantzen GOtt seyn, so speyete ihn GOtt von seinem Stuhl, und schuf in Mitten unsrer Zeit einen andern König aus derselben Gottheit, daraus Herr Lucifer war geschaffen (verstehe es recht, aus dem Salitter, der ausser dem Corpus des Königes Lucifers war) und setzte ihn auf den königlichen Stuhl Lucifers, und gab ihm Macht und Gewalt, wie Lucifer vor seinem Fall hatte, und derselbe König heist JEsus Christus, und ist GOttes und des Menschen Sohn: Das will ich an seinem Orte klar beweisen und ausführen. [„Im andern und „dritten Buche ist dieses erkläret; GOtt hats nach seinem „Zorn wol gewust, aber nicht nach der Liebe, davon GOtt „ein GOtt heisset; dahin gehet kein Grimm oder Imagination; auch keine Forschung von der höllischen Creatur ist in der Liebe. Diese Frage wird also verstanden: „Wenn ich sage, GOtt weiß nicht das Böse; item, GOtt „will nicht das Böse, vermöge der Schrift, so verstehe ich, „daß in seiner Liebe (welche allein das einige Gut ist und „GOtt heisset) kein Blick des Bösen offenbar ist. Sonst

„wo

„wo Böses darinnen offenbar wäre, so wäre die Liebe „nicht die einige Sanftmuth und Demuth: Aber im Aus„sprechen seines Worts, da die Natur der geistlichen „Welt urständet, da man die Empfindlichkeit verstehet, „und sich GOtt darinnen einen zornigen eifrigen GOtt „und ein verzehrend Feuer nennet; alda innen hat Ers „wol in Ewigkeit gewust, daß so er sich alda innen würde einmal bewegen, daß derselbe Quell würde auch creatürlich werden: Er heisset aber darinnen nicht GOtt, „sondern ein verzehrend Feuer. Ich verstehe diese Fra„ge magisch, wie GOttes Liebe und Zorn unterschieden „wird, und wie die Wissenschaft des Bösen, als vom Teu„fel und Falle, allein von seinem Quellbrunn erkant wer„de; daraus auch der Fall seine Ursachen genommen hat. „Also ist auch allein in GOttes Liebe der Quellbrunn „und Wissenschaft der Freudenreich: denn eine iede „Scientz ursachet ihres gleichen. Denn so ich sagte: GOt„tes Liebe hätte das Böse gewolt, oder es wäre eine fal„sche Scientz in GOttes Liebe und Sanftmuth, so redete „ich wieder die Schrift: Denn was GOttes Liebe in sich „empfindlich weiß, das will sie auch und nicht mehr. Und „was GOttes Zorn in sich empfindlich weiß, das weiß „Er auch und nichts mehr. Daraus in der Schöpfung „Böses und Gutes ist entstanden: und vermahne den Le„ser, unsern gar tieffen Sinn recht zu verstehen, und sich „alhier nicht zu irren; sondern unsere andere Schriften „zu lesen, da es genug ist erkläret worden.]

Von den grossen Sünden und Wiederwillen, und darzu ewiger Feindschaft des Königes Lucifers mit seinem gantzen Heere wieder GOtt.

37. Das ist der rechte Spiegel der Menschen: Vor dieses Malefitz-Recht ladet der Geist alle Menschen als vor einen Spiegel, da mögen sie sich besehen, was die verborgene Sünde ist.

38. Dieses ist von der Welt her verborgen blieben, und in keines Menschen Hertze also gantz und gar offenbar worden: Ich verwundere mich auch selber viel sehrer, als sich der Leser vielleicht verwundern wird, ob der hohen Offenbarung.

39. Nicht schreibe ich mir solches zum Ruhm, denn mein

Ruhm stehet in meiner Hoffnung des Zukünftigen: ich bin so wol ein armer Sünder wie alle Menschen, und gehöre auch vor diesen Spiegel; sondern ich verwundere mich, daß sich GOtt in so einem einfältigen Manne will also gantz und gar offenbaren, und treibet ihn noch darzu, solches aufzuschreiben; da doch viel bessere Scribenten wären, die es viel höher könten schreiben und ausführen als ich, der ich nur der Welt Spott und Narr bin.

40. Aber ich kan und will Ihm nicht wiederstehen: denn ich bin oft in grosser Arbeit gegen Ihm gestanden, so es nicht sein Trieb und Wille sey, daß Er solches wolte von mir nehmen; aber ich befinde, das ich mit meiner Arbeit gegen Ihm nur habe Steine zu diesem Bau zugetragen.

41. Nun aber bin ich zu hoch gestiegen, und darf nicht wieder zurück sehen, sonst schwindelt mir; und habe noch ein kleines Leiterchen bis ans Ziel, da ist alle meines Hertzens Lust vollend hinzusteigen. Denn so ich aufsteige, so schwindelt mir gar nicht; aber wenn ich zurück sehe, und will wieder umkehren, so schwindelt mir, und fürchte mich des Fallens.

42. Darum habe ich meine Zuversicht auf den starcken GOtt gesetzt, und wills wagen, und will zusehen, was doch draus werden will. Ich habe auch nicht mehr als einen Leib, der ist ohne das sterblich und zerstörlich, den will ich auch gerne dran wagen: so mir nur das Licht und die Erkentniß meines GOttes bleibet, so hab ich genug wol hie und dorte.

43. Auch so will ich mit meinem GOtt nicht zürnen, ob ich vielleicht um seines Namens willen müste Schmach leiden, welches mir denn alle Tage blühet, und bin des fast wol gewohnet. Ich will mit dem Propheten David singen: Und wenn mir gleich mein Leib und Seele verschmacht, so bist du GOtt doch meine Zuversicht, mein Heil und meines Hertzens Trost, Psal. 73: 26.

44. Die Sünde hat 7 Species oder Gestalten, darunter sind 4 vornehme Quellbrunnen, und die 8te Gestalt ist das Haus des Todes.

45. Nun mercke: Die 7 Gestalten sind die 7 Quellgeister des Corpus; wenn die angezündet werden, so gebäret ein ieder Geist eine sonderliche Feindschaft wieder GOtt.

46. Aus diesen 7 gebären sich nun andere 4 neue Söhnlein, und die sind der neue GOtt, der gantz und gar wieder den alten

ten GOtt ist, als wie 2 abgesagte Kriegs-Heere, die einander ewige Feindschaft geschworen haben.

47. Der erste Sohn ist die Hoffart, der ander Sohn ist der Geitz, der dritte Sohn ist der Neid, der vierte Sohn ist der Zorn.

48. Dieses wollen wir nun im Grunde besehen, wo alles seinen Ursprung nimt, und wie es eine Feindschaft wieder GOtt ist: Da wirst du sehen, was der Anfang und die Wurtzel der Sünden ist, und warum sie in GOtt nicht kan geduldet werden.

49. Nun wolher ihr Philosophi und Juristen, die ihr erhalten wollet, und unterstehet euch zu beweisen, GOtt habe das Böse auch geschaffen, und wolle dasselbe; es sey aus GOttes Fürsatz, daß der Teufel gefallen sey, und daß viel Menschen verloren werden; sonst hätte er alles können ändern.

50. Citation. Hie ladet euch der Geist unsers Königreichs, mit samt eurem Fürsten Lucifer, den ihr verthädiget, zum drittenmal vor das endliche Malefitz-Recht, da gebet Antwort. Denn bey diesen 7 Species und 4 neuen Söhnen in des himmlischen Vaters Hause soll das Recht vollführet werden.

51. Wo ihr könnet erhalten, daß die 7 Geister Lucifers die 4 neue Söhne aus Recht und Billigkeit geboren haben, daß sie aus Recht und Billigkeit den Himmel und die gantze Gottheit regieren? so soll König Lucifer wieder auf seinen Stuhl gesetzt werden, und soll ihm sein Königreich wieder werden.

52. Wo nicht? so soll ihm eine Höle oder Loch zur ewigen Gefängniß eingeräumet werden, und da soll er mit seinen Söhnen ewig gefangen seyn; und ihr möget zuschauen, daß das Recht nicht über euch auch gehalten werde.

53. Dieweil ihr denn das Recht des Teufels führen wollet, womit soll er euch lohnen? Er hat in seiner Gewalt nichts denn höllische Greuel: Was werdet ihr denn zu Lohn kriegen? Rath Fritz: Sein allerbestes; das Obst und den Weyrauch seines Gartens.

Von der ersten Species.

54. Der erste Geist ist die herbe Qualität: Die ist in GOtt ein fein lieblich Zusammenziehen, Vertrocknen und Kühlen, und wird zu der Bildung gebraucht; und ob sie in ihrer Tieffe

etwas scharf ist, so temperiret sie sich doch mit dem süssen Wasser, daß sie gantz sanft, lieblich und freudenreich ist.

55. Und wenn das Licht des süssen Wassers in sie kommt, so gibt sie freundlich und freywillig ihre Geburt darzu, und machet es trocken und helle scheinend. Und wenn der Ton in dem Lichte auffsteiget, so gibt sie ihren Ton oder Klang fein sanft und brüderlich darzu. Auch so nimt sie die Liebe von allen Geistern an: Der Hitze vergönnet sie auch, daß sie mag freundlich kühlen, und ist mit allen Qualitäten ein freundlicher Wille; sie hilft auch gern den Natur-Geist bilden, und in demselben allerley Formen, Figuren, Frucht und Gewächse nach aller 6 Geister Willen.

56. Sie ist gar ein demüthiger Vater ihrer Kinder, der sie hertzlich liebet und freundlich mit ihnen spielet: denn sie ist recht der andern 6 Geister Vater, welche sich in ihr gebären; und sie hilft sie alle gebären.

57. Nun als GOtt den Lucifer mit seinem Heer beschuf, da schuf Er ihn aus dieser freundlichen Gottheit aus sich selber, aus dem Loco des Himmels und dieser Welt; es war keine andere Materia darzu: Dieser lebendige Saliter ward gantz sanft zusammen gezogen, ohne Tödtung oder ohne grosse Bewegung.

58. Es hatten aber die zusammen-corporirte Geister die Erkentniß, Wissenschaft und das ewige unanfängliche Gesetze GOttes, und wusten wol, wie sich die Gottheit gebar. So wusten sie auch wol, daß das Hertze GOttes Primus in der gantzen Gottheit war; sie wusten auch wol, daß sie nichts mehr zum Eigenthum hatten, darmit zu thun und zu lassen, als ihren eignen zusammen-corporirten Leib: denn sie sahen wol, daß sich die Gottheit ausser ihrem Corpus gebar, wie sie von Ewigkeit gethan hatte.

59. So wusten sie auch wol, daß sie nicht der gantze Raum oder Ort wären; sondern daß sie Creaturen in demselben Raum oder Orte waren, die da solten die Freude und wunderliche Proportz desselben Orts vermehren, und solten mit demselben Raume oder Orte der Gottheit fein freundlich cordiren, inqualiren, oder sich freundlich mit den Qualitäten ausser ihrem Corpus inficiren.

60. Sie hatten auch alle Macht, mit allen Figuren, Formen und Gewächsen zu thun wie sie wolten: es war alles ein

hertz-

hertzlich Liebespiel in GOtt; Sie hätten GOtt ihren Schöpfer mit nichts zum Wiederwillen beweget, ob sie gleich alle himmlische Figuren und Gewächse hätten zerbrochen, und hätten ihnen eitel Reit-Pferde daraus gemacht; GOtt hätte ihnen immer genug andere lassen aufgehen: denn es wäre alles nur ein Spiel in GOtt gewesen.

61. Denn zu dem Ende waren sie auch also geschaffen, daß sie solten mit den Figuren und Gewächsen spielen, und die nach ihrem Gefallen brauchen. Denn die Figuren haben sich von Ewigkeit etwan also gebildet, und sind wieder durch die Quell-geister vergangen und verändert worden: denn das ist das ewige Spiel GOttes vor den Zeiten der Erschaffung der Engel gewesen.

62. Dessen hast du auch gar ein gut Exempel, wo du sehen wilst, und alhie nicht blind bist, an den Thieren, Vögeln und allem Gewächse dieser Welt: Das war alles zuvorhin geschaffen und aufgangen, ehe der Mensch geschaffen ward, welcher ist und bedeut das andere Heer, das GOtt an des verstossenen Lucifers Heers Stelle schuf, aus Lucifers Loco.

63. Nun, was that aber die herbe Qualität im Lucifer? Als sie GOtt also fein sanft hatte zusammen-corporiret, da befand sie sich mächtig und gewaltig, und sahe, daß sie einen schönern Corpus hielt, als die Figuren ausser ihr waren: darum ward sie hochmüthig, und erhub sich in ihrem Corpus, und wolte strenger seyn als der Salitter ausser ihrem Corpus.

64. Weil sie es aber allein nicht thun konte, so heuchelte sie mit den andern Geistern, daß sie ihr als dem Vater folgeten, und thaten alle wie sie, ein ieder in seiner eignen Qualität.

65. Als sie sich nun also vereinigten, so gebaren sie auch einen solchen Geist, der fuhr zum Munde, zu Augen, zu Ohren und zur Nasen heraus, und inficirte sich mit dem Salitter ausser dem Corpus.

66. Denn das war der herben Qualität Fürsatz, daß, dieweil sie also herrlich als der Kern aus dem gantzen Königreich zusammen-corporiret war, sie auch durch ihren Geist, den sie mit den andern Geistern gebar, wolte ausser ihrem Corpus in dem gantzen Salitter GOttes mit der Schärfe gewaltig regieren, und solte alles in ihrer Gewalt stehen.

67. Sie wolte alles durch ihren Geist, den sie gebar, bilden

und formen, gleichwie die gantze Gottheit: sie wolte Primus in der gantzen Gottheit seyn, das war ihr Fürsatz.

68. Dieweil sie es aber in ihrem rechten natürlichen Sede nicht vollenden konte, so erhub sie sich, und zündete sich an: Mit diesem Anzünden zündete sie auch ihren Geist an; der fuhr nun zum Munde, Ohren, Augen und Nasen aus, als ein gantz grimmiger Geist, und stritt wieder den Salitter in seinem Loco, als wie ein stürmiger Herr, und zündete den Salitter an, und zog mit Gewalt alles zusammen.

69. Du musts recht verstehen: Der herbe Quell in dem ausgegangenen Geiste zündete die herbe Qualität in seinem Loco an, und herrschete mit Gewalt in der herben Qualität im Salitter: Und das wolte die herbe Qualität des Salitters nicht haben, sondern stritt mit dem süssen Wasser gegen diesen Geist; aber es half nichts, der Sturm ward je länger je grösser, bis die herbe Qualität des Salitters angezündet war.

70. Als nun dieses geschach, so ward der Sturm also groß, daß die herbe Qualität den Salitter zusammen zog, daß harte Steine daraus worden: Und daher haben die Steine in dieser Welt den Ursprung; und das Wasser im Salitter ward auch zusammen gezogen, daß es gar dicke war, wie es in dieser Welt ietzt ist.

71. Als sich aber die herbe Qualität im Lucifer anzündete, so ward sie auch gantz kalt: denn die Kälte ist ihr eigen Geist, darum zündet sie ietzt auch mit ihrem kalten Feuer in dem Salitter alles an. Und davon ist das Wasser also kalte, finster und dicke worden in dieser Welt, und davon ist alles so harte und begreiflich worden, welches vor den Zeiten der Engel nicht war. Dieses war nun ein grosser Wiederwillen in dem Göttlichen Salitter, ein grosser Kampf und Streit, und eine ewige Feindschaft.

72. Sprichst du nun: GOtt hätte ihm sollen Wiederstand thun, daß so weit nicht wäre kommen. Ja lieber blinder Mensch, es stund nicht ein Mensch oder Thier vor GOtt; sondern es war GOtt wieder GOtt, ein Starcker wieder einen Starcken: Darzu wie solte ihm GOtt Wiederstand thun? mit der freundlichen Liebe wolte es nicht gelten, Lucifer verachtete es nur, und wolte selber GOtt seyn.

73. Solte ihm denn GOtt mit Zorn begegnen, welches doch endlich geschehen muste, so muste sich GOtt selber in seinen

nen Qualitäten anzünden in dem Salitter, darinnen König Lucifer wohnete, und muste im starcken Eifer wieder ihn streiten. Von diesem Streit ist dis Königreich also finster, wüste und böse worden: darauf hernach eine andere Schöpfung folgen muste.

74. Ihr Philosophi und Juristen des Fürsten Lucifers, hie verantwortet erstlich den herben Geist im Lucifer, ob er recht gehandelt habe oder nicht, und beweiset das in der Natur: Ich will nicht eure gezerrete und gedehnete gebogene Schriften haben zum Beweis, sondern lebendige Zeugen.

75. Ich stelle euch auch lebendige Zeugen dar, als nemlich den erschaffenen und begreiflichen Himmel, die Sternen, die Elementa, die Creaturen, die Erde, die Steine, die Menschen, und endlich euren finstern, kalten, hitzigen, harten, rauhen, bösen Fürsten Lucifer selber; Dieses alles ist durch seine Erhebung also worden.

76. Hie leget eure Verantwortung über diesen Geist ein; wo nicht? so soll er condemniret werden: Denn das ist das Recht GOttes, das keinen Anfang hat, daß sich das Kind, das von der Mutter geboren ist, soll vor der Mutter demüthigen, und ihr gehorsam seyn: denn es hat sein Leben und seinen Leib von der Mutter, die es geboren hat.

77. Auch so ist der Mutter Haus, dieweil die Mutter lebet, nicht des Kindes Eigenthum; sondern sie behält es aus Liebe bey sich, und nehret es, und hänget ihm den schönsten Schmuck an, den sie hat, und gibts ihm zum Eigenthum, auf daß ihre Freude an dem Kinde vermehret wird, und sie mit ihm mag Freude haben.

78. Da sich aber das Kind wieder die Mutter auflehnet, und nimt der Mutter alles, und herrschet über sie, und schlägt sie noch darzu, und zwinget sie in andere Sitten wieder Recht und Billichkeit; so ists ja recht, daß das Kind aus dem Hause gestossen wird, und muß hinter den Zäunen liegen, und hat sein kindlich Erbtheil verloren.

79. Also ist es mit GOtt und seinem Kinde Lucifer auch gangen: Der Vater hatte ihm auch den allerschönsten Schmuck angeleget, in Hoffnung Freude mit ihm zu haben; als aber das Kind den Schmuck bekam, so verachtete es den Vater, und wolte über den Vater herrschen, und dem Vater sein Haus zerstören, und schlug noch darzu den Vater, und wolte sich nicht weisen und lehren lassen.

Von der andern Species oder Geist der Sünden Anfang im Lucifer.

80. Der andere Geist ist das Wasser. Nun, gleichwie die herbe Qualität der Vater ist der andern 6 Geister, der sie zusammen zeucht und hält; also ist das süsse Wasser die Mutter, in der alle Geister empfangen, behalten und geboren werden: und sie sänftiget und träncket sie, darinnen und davon sie ihr Leben bekommen, auch so gehet das Licht der Freudenreich darinnen auf.

81. Nun König Lucifer hat das süsse Wasser auch eben in solcher Massen zu seinem corporlichen Regiment bekommen, und zwar den Kern und das allerbeste: Denn GOtt hing seinem Söhnlein den allerschönsten Schmuck an, in Hoffnung viel Freude mit ihm zu haben.

82. Nun, was that die herbe Qualität mit seiner Mutter, dem süssen Wasser? Sie heuchelte mit der bittern und mit der Hitze, daß sie sich solten erheben und anzünden: Sie wolten die Mutter ermorden, und in eine saure Gestalt formiren; dadurch wolten sie mit ihrem Geiste gantz scharf über die gantze Gottheit regieren; es muste sich alles vor ihnen bücken und neigen, und sie wolten alles mit ihrer Schärfe formen und bilden.

83. Nach diesem falschen Beschluß thaten sie ein Ding, und vertrockneten das süsse Wasser im Corpus Lucifers: und die Hitze zündete es an, und die Herbe trocknete es; da ward es gantz sauer und scharf.

84. Als sie nun in solcher Qualificirung den Geist Lucifers geboren, so war das Leben des Geistes, welches im Wasser aufgehet, sowol auch das Licht gantz sauer und scharf.

85. Nun stürmete dieser saure Geist auch aus allen seinen Kräften wieder das süsse Wasser ausser dem Corpus in dem Salitter GOttes, und dachte, er müste Primus seyn, und in eigener Gewalt alles formen und bilden.

86. Und das war die andere Feindschaft wieder GOtt, davon ist die saure Qualität in dieser Welt entstanden; Sie ist nicht ewig gewesen, als du denn dessen ein gut Exempel hast: Wenn du etwas Süsses in die Wärme setzest, und läst es stehen, so wird es selber saur, welches auch Wasser oder Bier oder Wein im Fasse thut. Der andern Qualitäten aber verändert sich

sich keine, als nur in einen Gestanck, das macht des Wassers Qualität.

87. Nun sprichst du: Warum hat GOtt den bösen Geist Lucifers, welcher aus dem Corpus Lucifers gangen, in sich gelassen; hätte Er ihm doch können wehren? Dieses ist der Kern: Du solst wissen, daß es zwischen GOtt und Lucifer kein ander Unterscheid ist gewesen, als wie mit den Eltern und ihren Kindern, und noch viel näher. Denn gleichwie die Eltern ein Kind aus ihrem Leibe gebären nach ihrem Bilde, und behalten es in ihrem Hause als einen natürlichen Leibes-Erben, und pflegen deß; also nahe ist auch der Corpus Lucifers der Gottheit. Denn GOtt hat ihn aus seinem Leibe geboren: darum hat Er ihn auch zum Erben seiner Güter gemacht, und ihm den gantzen Locum, darinnen er ihn schuf, zum Besitz eingeräumet.

Die höchste Tieffe.

88. Hie solst du aber wissen, womit Lucifer hat wieder GOtt gestritten und GOtt erzörnet? denn mit seinem Corpus hätte ers nicht thun können: denn sein Corpus begreift nicht weiter als den Ort, da er zumaln stehet, damit würde er nicht viel haben können thun; sondern es ist ein anders.

89. Hie mercke auf. Der Geist, welcher im Centro des Hertzens von allen 7 Quellgeistern geboren wird, der ist auch, weil er noch im Leibe ist, (wenn er geboren ist) mit GOtt inqualirend als ein Wesen, und ist auch kein Unterscheid.

90. Wenn derselbe Geist, welcher im Corpus geboren wird, durch die Augen etwas ansiehet, oder durch die Ohren höret, oder durch die Nasen reucht; so ist er schon in demselben Dinge, und arbeitet drinnen als in seinem Eigenthum: Und so es ihm gefället, so isset er davon, und inficiret sich mit dem Dinge, und ringet mit ihm, und macht eine Temperantz, es sey auch ein Ding so weit als es wolle; Also weit als sein ursprünglich oder anfänglich Königreich in GOtt reichet, also weit kan der Geist augenblicklich regieren, und wird von nichts gehalten.

91. Denn er ist und begreift die Gewalt, wie GOtt der H. Geist, und ist in diesem zwischen GOtt dem H. Geist und des Corpus Geist gar kein Unterscheid, als nur dieser, daß der H. Geist GOttes die gantze Fülle ist, und des Corpus Geist nur ein Stücke, welcher durch die gantze Fülle dringet, und wo

er hinkommt, sich mit demselben Orte inficiret, und gleich in demselben Loco mit GOtt herrschet.

92. Denn er ist aus GOtt und in GOtt, und kan nicht gehalten werden, als nur durch die 7 Natur-Geister des Corpus, welche den animalischen (seelischen) Geist gebären, die haben den Zügel bey der Hand, und können ihn gebären wie sie wollen. [„GOttes Geist hat alle Qualle: aber es scheidet sich in 3 Principia, da dreyerley Quall urständen, als „eine im Feuer nach dem ersten Principio; und die andere „im Lichte im andern Principio; und die dritte im Geiste „dieser Welt, in der Luft- und Sternen-Qualle.]

93. Wenn die herbe Qualität, als der Vater, das Wort oder den Sohn oder Geist formet, so stehet er im Centro des Hertzens gefangen, und wird von den andern Geistern approbiret, ob er gut ist. So er nun dem Feuer gefället, so läst das Feuer den Blitz (darinnen der bittere Geist stehet) durch das süsse Wasser gehen, alda empfänget es die Liebe, und fährt mit ihm in die herbe Qualität.

94. Wenn nun der Blitz mit der Liebe wieder in die herbe Qualität kommt mit dem ietzt neugebornen Geiste oder Willen, so freuet sich die herbe Qualität des jungen neuen Sohnes, und erhebet sich: Da fasset ihn der Ton, und fährt mit ihm zum Munde, zun Augen, zun Ohren und zur Nasen heraus, und richtet das aus, das im Rath der sieben Geister beschlossen ist: Denn wie des Raths Beschluß ist, also ist auch der Geist; und der Rath kan ihn ändern, wie er will.

95. Darum steckt die ursprüngliche Lust im Cirkel des Hertzens, im Rath der sieben Geister: wie dieselben den Geist gebären, so ist er auch.

96. Nun auf eine solche Weise hat Herr Lucifer die Gottheit in Zorn bracht, [„das ist, die ewige Natur entzündet „nach dem ersten Principio] dieweil er mit allen seinen Engeln hat als ein boshaftiger Teufel wieder die Gottheit gestritten, in willens das gantze Revier unter seine ingeborne Geister zu bringen, daß dieselben solten alles formen und bilden, und das gantze Revier solte sich beugen, und mit der angezündeten Schärfe der ingebornen Geister regieren und bilden lassen.

97. Und wie dieses eine Substantz in Engeln hat, also hats auch eine Substantz im Menschen. Darum besinnet euch, ihr

hoffärtigen, ihr geitzigen, ihr neidigen, ihr zornigen, ihr lästerischen, ihr hurischen, ihr diebischen, ihr wucherischen Menschen, was ihr für ein Söhnlein oder Geist in GOtt schicket. [„Die Seele ist urständlich mit dem Verbo FIAT in „der ewigen Natur gefasset worden, welche ist GOttes „Natur nach dem ersten Principio und ewigen Urstand der „Natur; und so sie sich im Urstande entzündet, so entzün„det sie GOttes Zorn in der ewigen Natur.]

98. Sprichst du: Wir schicken ihn nicht in GOtt, sondern nur in unsern Nächsten oder in seine Arbeit, das uns liebet. Nun so zeige mir einen Ort, da du deinen lüsternden Geist hinschickest, es sey gleich ein Mensch oder Viehe, oder Kleider oder Acker oder Geld, oder was genant mag werden, da nicht GOtt ist: Aus Ihm ist Alles, und Er ist in Allem, und Er ist selber Alles, und hält und träget Alles.

99. So sprichst du: Er ist aber in vielen Dingen mit seinem Zorne, dieweil es also hart und böse ist, und der Gottheit nicht ähnlich. Ja, lieber Mensch, es ist alles wahr: In Silber, Gold, Steinen, Acker, Kleidern, Thieren und Menschen, was begreiflich ist, ist freylich überall der Zorn GOttes; sonst wäre es nicht also hart begreiflich.

100. Du solt aber wissen, daß auch der Kern der Liebe in allem im verborgenen Centro stecket; es sey denn gar zu böse; das gefället dem Menschen auch nicht. [„GOtt besitzt al„les, allein nach der Natur, Er ist nicht die Essentz, Er „besitzt sich selber.] Oder meinest du, daß du recht thust, daß du dich in GOttes Zorn badest? Siehe zu, daß er dir nicht Leib und Seele anzündet, und du ewig darinnen brennest wie Lucifer.

101. Wenn aber GOtt das Verborgene am Ende dieser Zeit wird hervor bringen, so wirst du wol sehen, wo GOttes Liebe oder Zorn gewesen ist: Darum schaue zu und hüte dich, und wende deine Augen vom Bösen; oder du verderbest dich.

102. Ich nehme Himmel und Erden zum Zeugen, daß ich alhie verrichtet habe, wie mir GOtt offenbaret hat, daß es sein Wille sey.

103. Also hat König Lucifer in seinem Corpus das süsse Wasser in eine saure Schärfe verwandelt, in willens hiemit in der gantzen Gottheit in seinem Ubermuth zu regieren. Er hats auch so weit gebracht, daß er in dieser Welt mit derselben

Schärfe allen Creaturen ins Hertze greift, sowol in Laub und Gras, und in alles, als ein König und Fürste dieser Welt.

104. So nun nicht die Göttliche Liebe noch in der gantzen Natur dieser Welt wäre, und wir arme Menschen und Creaturen nicht den Held im Streit bey uns hätten, so müsten wir in einem Augenblicke alle in dem höllischen Greuel verderben.

105. Darum singen wir wol recht: Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen: wo sollen wir denn fliehen hin, daß wir Gnad erlangen? Zu dir, HErr Christ, alleine.

106. Da ist nun der Held im Streit, zu dem wir fliehen müssen, welcher ist unser König JEsus Christus: Der hat in sich des Vaters Liebe, und streitet in Göttlicher Macht und Gewalt wieder den angezündeten höllischen Greuel.

107. Zu dem müssen wir fliehen, und der erhält die Liebe GOttes in dieser Welt in Allem, sonst wäre es verloren.

Nur hoffe, wart und beit,
Es ist noch eine kleine Zeit,
Bis Teufels Reich darnieder leit.

108. Ihr Philosophi und Juristen, die ihr aus GOtt einen Teufel macht, und saget, Er wolle das Böse; alhie leget abermal eure Antwort ein, ob ihrs Recht könnt erhalten? Wo nicht, so soll der saure Geist im Lucifer auch condemniret werden, als ein Verderber und Feind GOttes, und alles seines himmlischen Heeres.

Das 15. Capitel.

Von der dritten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

Summarien.

Der 3te Geist ist der bittere, §. 1. entstehet im Blitz des Lebens; ib. machet in der Herben die Gedancken oder Willen; 2. wallet fürnehmlich im Ton und in der Liebe. 3. 4. Die Seele kan ohne dem Leib nicht bestehen. 5. Die bittere Qualität im Lucifer, machte einen stachlichten Geist, welcher in der Gottheit risse, brach rc. 6-8. Daher ist er ein Mörder und Lügner, und wolte erschrecklich herrschen. 8. 9. Er wußte wol, daß er in der Sanftmuth solte brennen. 10. Wolte sein Corpus geehret haben. 11. Der Ichheit Urstand. 12. Er schlug sich mit Finsterniß. ibid. Sein inqualiren mit GOtt war Morden, Stechen, Rauben rc. 13. Zündete GOttes Salitter an: 14. Von dieser Anzündung nennet sich GOtt einen Eiferer. 15. Ermahnung an die Menschen. 16. Das Wort. 17. 18. GOttes Priester. 19-21. Trost. 22-26.

Der 4te Geist die Hitze, wird im süssen Wasser sanft; davon die Liebe. 27. Der Teufel wolte im Feuer herrschen. 28. Das Licht scheinet im Fetten, welches der Teufel in sich verbrant, und ihm selbst die Hölle zugerichtet. 29-31. Aus dem Bliß ward ein Wüten und Stechen; 32. aus dem Leben ein Stachel des Todes. 33. Das kalte Feuer war wieder die Hiße. 34. Der eigene Wille wolte in der gantzen Göttlichen Kraft herrschen. 35. 36. Weise Heiden. ibid. Der Seelen Geist ist subtiler als die 7 Quellgeister. 37. Der Göttliche Salitter ist der 7te Quell-Geist. 38. Der Seelen-Geist gebäret sich im Hertzen; 39. ist mit der verborgenen Gottheit Ein Ding. 40. Die Seele begreift den höchsten Sinn. 41. Die Geister haben eine grosse Macht gehabt. 42. Dieser Feuer-Quell ist eine Feindschaft wieder GOtt. 43. Der 5te Geist, die Liebe, ist der Demuth Anblick; 44. machet alles sanfte, 45. darinnen die Gottheit bestehet. 46. In den ersten vier Gestalten stehet die Göttliche Geburt. 47. 48. Lucifers Liebes-Brunn war wie in GOtt, und ist ein grimmig Feuer worden, die Liebe GOttes zerstöhrend: 49-51. Daraus die ewige Feindschaft entstanden. 52. Am Wältzen der Sternen ist ein Exempel. 53. Also ist ein grosser Wiederwille und Streit im Leibe. 54. 55. Das Zorn-Feuer brennet noch in dieser Welt. 56. Lucifer hat sich selbst angezündet. 57. Der 6te Geist ist der Schall; 58. urständet im Feuer-Bliß, und ist die Göttliche Freudenreich; 58. 59. dringet gantz sanft durch alle Geister; 60. gehöret zum Unterscheiden. 61. Der Schall ist des Geistes Wagen, und hilft in der Formirung. 62. 63. In Lucifer ist er feurig, und sticht als eine feurige Schlange. 64. 65. Ursprung der Schlangen, Donners und Wetterleuchtens. 66. GOttes Geist wallet sanft. 67. Im Hertzen wird der Wille geformet: die andern 6 sprechen ihn aus, und der Ausgang ist der H. Geist. 68-70. Also solte Lucifer auch sanft gebären, 71. GOttes Gehülfe gewesen seyn, 72. und der Salitter ein Paradis; 73. so sie nur wären in der sanftmüthigen Geburt geblieben. 74. GOtt und die Creatur war ein Hertz. 75. Lucifer bildet Schlangen und giftige Thiers-Gestalten; daher sie in dieser Welt entstanden. 76. 77. Denn aus dem angezündeten Salitter alles geschaffen, iedes Thier nach der stärckesten Qualität. 78-80. Citation. 81. sq.

Der 3te Geist in GOtt ist der bittere Geist, welcher im Blitze des Lebens entstehet: Denn der Bliß des Lebens gehet im süssen Wasser durch Reibung der herben und hitzigen Qualität auf; der Corpus des Blitzes aber bleibet im süssen Wasser als ein Licht oder Hertze fein sanfte bestehen, und der Bliß ist gantz zitternde, und vom Schrack und Feuer und Wasser und herben Geist wird er bitter durch Ursprung des Wassers, darinnen er aufgehet.

2. Derselbe Bliß oder wütende Schrack oder bittere Geist wird in der herben Qualität gefangen, und im klaren Lichte in dem herben Geiste glorificiret und hoch freudenreich: Der ist nun die Beweglichkeit oder die Wurtzel des Lebens, die in der herben

herben Qualität das Wort bildet oder scheidlich machet, daß im Corpus ein Gedancken oder Willen entstehet.

3. Nun derselbe hoch triumphirende und Freuden-Geist wird in dem Göttlichen Salitter gantz löblich und wol zur Bildung gebraucht: Denn er wallet vornehmlich im Ton und in der Liebe, und ist dem Hertzen GOttes in der Geburt zu nähest, und mit Ihm in der Freude verbunden, welcher denn auch selber der Quell der Freuden oder das Auffsteigen im Hertzen GOttes ist.

4. Und ist hie kein Unterscheid, als nur dieser, wie Leib und Seele im Menschen: Der Leib bedeutet die 7 Quell-Geister des Vaters, und die Seele bedeutet den eingebornen Sohn GOttes des Vaters. [„Der Seelen Geist bedeutet GOttes Hertze, und die Seele das Auge GOttes im ersten „Principio, wie im dritten Buche vom Dreyfachen Leben „des Menschen erkläret worden.]

5. Gleichwie der Leib die Seele gebäret, also gebären auch die 7 Geister GOttes den Sohn: Und gleichwie die Seele ein sonderliches ist, wenn sie geboren ist, und ist doch mit dem Leibe verbunden, und kan ohne den Leib nicht bestehen; also ist auch der Sohn GOttes, wenn Er geboren ist, ein sonderliches, und kan doch ohne den Vater nicht bestehen.

6. Nun mercke: Eben auf eine solche Art war auch die bittere Qualität im Lucifer, und hatte keine Ursache zu ihrer Erhebung, und auch keinen Trieb von etwas; sondern sie folgte dem stoltzen Hochmuth der herben Qualität als dem Vater, und vermeinte auch, sie wolte in ihrer Species über die gantze Gottheit herrschen, und zündete sich in ihrer Erhebung an.

7. Als sie nun den animalischen (seelischen) Geist im Corpus half gebären, so ward derselbe Geist in dieser Species ein grimmiger, stachlichter, wütender, angezündeter, gallen-bitter und reissender Geist, eine rechte Qualität des höllischen Feuers, ein gantz grimmig und feindlich Wesen.

8. Wenn nun dieser Geist in dem animalischen (seelischen) Geiste aus dem Hertzen Lucifers und seiner Legionen in die Gottheit speculirete, [„das ist, seinen Willen darein führe„te, als in die Gebärerin,] so war es nicht anders als ein Reissen, Brechen, Stechen, Morden und Giftbrennen. Davon saget Christus: Der Teufel ist ein Lügener und Mörder von Anfang, und ist in der Wahrheit nie bestanden, Joh. 8: 44.

9. Lu-

9. Lucifer meinete aber, er wolte hiemit über GOtt seyn, es könte niemand also gantz erschrecklich herrschen und regieren als er, es solte sich alles vor ihm beugen, er wolte mit seinem Geist in der gantzen Gottheit, als ein König über alles, mit Gewalt herrschen: weil er der Schönste war, so wolte er auch der Mächtigste seyn.

10. Er sahe und wuste aber wol das sanfte und demüthige Wesen in GOtt seinem Vater; darzu wuste er auch wol, daß es von Ewigkeit war in solcher Sanftmuth gestanden, und daß er auch in solcher Göttlicher Sanftmuth gebären solte als ein lieber und gehorsamer Sohn.

11. Weil er aber ietzo also schön und herrlich war gebildet, als ein König in der Natur, so stach ihn seine schöne Gestalt, und vermeinete, Ich bin nun in GOtt und aus GOtt formiret, wer will mir obsiegen, oder wer will mich verändern? Ich will selber Herr seyn, und mit meiner Schärfe in allem herrschen, und mein Corpus soll das Bild seyn, das man ehren soll, ich will mir ein neu Reich zurichten: denn das gantze Revier ist mein, ich bin allein GOtt, und kein ander.

12. Und schlug sich in seiner Hoffart selber mit Finsterniß und Blindheit, und machte sich zum Teufel: der muß er auch seyn und bleiben ewiglich. [„Er erkante an GOtt nur die „Majestät, und nicht das Wort im Centro, das die Wurf„schaufel hat. Er blendete sich selber mit der herben „Finsterniß, denn er wolte sich entzünden, und im Feuer „herrschen über das Licht und die Sanftmuth.

13. Wenn nun diese böse, teufelische Geister im Salitter GOttes (verstehe das Centrum der Gebärerin) walleten, und darinnen speculirten, so war alda nichts als Stechen, Brennen, Morden und Rauben, und eitel Wiederwillen: denn das Hertze GOttes wolte die Liebe und Sanftmuth; so wolte Lucifer dieselbe mit Gewalt in eine Wüterey verkehren.

14. Da war nichts denn Feindschaft und Wiederwillen: er zündete mit Gewalt den Salitter GOttes an, der von Ewigkeit hatte geruhet und in seiner Sanftmuth gestanden.

15. Von dieser Anzündung in diesem Revier heist sich nun GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt über die, so Ihn hassen, Exod. 20: 5. Deut. 5: 9. das ist, über die, so seinen Zorn und Grimm noch sehrer anzünden mit ihren teufelischen Geistern, mit Fluchen, Lästern und aller Grimmigkeit, die im Hertzen

steckt, mit Hoffart, Geitz, Neid, Zorn; das alles, was in dir ist, wirfst du in GOtt: [„das ist, in die Gebärerin der Na„tur: darum soll sie durchs Feuer bewähret werden, „und der Seelen-Geist auch, da die Bosheit soll im Feuer „bleiben.]

16. Sprichst du: wie kan das seyn? Wenn du deine Augen aufthust, und siehest das Wesen GOttes, so stichst du als wie mit Dornen in das Wesen GOttes, und bewegest den Zorn GOttes. Wenn der Ton in deinen Ohren schallet, daß du ihn aus dem Wesen GOttes auffängest, so inficirest du ihn, als ob du Donnerschläge drein würfest.

17. Dencke, was du mit der Nasen und mit dem Maule thust, da dein liebes neugebornes Söhnlein mit deiner Rede raus fähret als ein Söhnlein aller 7 Geister, ob der nicht im Salitter GOttes stürmet, wie Lucifer thäte? O es ist hierinnen gar kein Unterscheid.

18. Dargegen spricht GOtt: Ich bin ein barmhertziger GOtt über die, so mich lieben, denen will Ich wol thun in tausend Glied. Exod. 20:6. Deut. 5:10.

19. Hie mercke auf: Das sind diejenigen, die gegen dem angezündeten Zorn-Feuer mit ihrer Liebe, Sanftmuth und emsigen Anzündungen der Liebe, mit ihrem Gebet das Zorn-Feuer löschen, und der angezündeten Grimmigkeit entgegen dringen.

20. Da ist freylich manch harter Stoß: denn das angezündete Zorn-Feuer GOttes stößt manchmal auf sie, daß sie nicht wissen, wo zu bleiben; es liegen Centner-Berge auf ihnen; das liebe Creutz drucket und ist schwer.

21. Aber das ist ihr Trost und starcker Helm wieder die Grimmigkeit und das angezündete Feuer, wie der königliche Prophet David saget: Dem Frommen gehet das Licht auf in der Finsterniß. Psalm. 112: 4.

22. Eben in diesem Streit wieder den Zorn GOttes, und die angezündete Grimmigkeit des Teufels und aller gottlosen Menschen, gehet dem Frommen das Licht in seinem Hertzen auf, und umfänget ihn die freundliche Liebe GOttes, auf daß er in seinem Creutz nicht verzaget, und ferner wieder den Zorn und Grimm stürmet.

23. Wenn nicht noch je und allewege etliche fromme Menschen auf Erden wären, die den Zorn GOttes löscheten mit ihrem

rem Gegensatze, so hätte sich das höllische Feuer längst angezündet; so würdest du wol sehen, wo die Hölle wäre, welches du ietzo nicht glaubest.

24. Aber dis saget der Geist: Alsbald die Grimmigkeit den Gegensatz der Liebe in dieser Welt überwindet, so zündet sich das Feuer an, und ist fürbaß mehr keine Zeit in dieser Welt.

25. Daß aber die Grimmigkeit ietzo schrecklich brenne, darf alhie keines Beweises, denn es ist am Tage. Siehe, es gehet noch ein kleines Feuer im Gegensatz wieder den Zorn auf, aus GOttes sonderbarlichem Liebezwang: wenn dis auch schwach wird, so ist das Ende dieser Zeit. f. Sign. R. c. 10: 11.

26. Ob aber Lucifer Recht habe, daß er die Grimmigkeit im Salitter GOttes erwecket hat, davon diese Welt also stachlicht, dornicht, felsicht, neidig und falsch ist? sollen die Advocaten und Vertreter Lucifers alhie auch verantworten; wo nicht so soll dieser dritte bitter, stachlichter Geist auch condemniret werden.

Von der vierten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

27. Der vierte Geist GOttes ist die Hitze, die wird zwischen der bittern und herben Qualität geboren, und wird im süssen Wasser empfangen, darzu scheinend und leuchtend, und ist der rechte Brunn-Quell des Lebens. Denn im süssen Wasser wird sie gantz sanfte, davon die Liebe entstehet, und ist nur ein lieblich Wärmen und kein Feuer. Und obs gleich im verborgenen Kern des Feuers Qualität oder Ursprung ist, so ist doch dasselbe Feuer nicht angezündet, denn es wird im süssen Wasser geboren. Wo nun Wasser ist, da ist nicht Feuer, sondern ein lieblich Wärmen und sanft Qualificiren; wenn aber das Wasser vertrocknete, so würde Feuer, das da brennete.

28. Also dachte Herr Lucifer auch, er wolte sein Feuer anzünden, so könte er im Eifer mit Gewalt in der Göttlichen Kraft herrschen; er dachte aber, es solte ewig brennen, und auch leuchten; sein Vorhaben war nicht, daß er wolte das Licht auslöschen, sondern es solte im Feuer brennen: er vermeinete, er wolte das Wasser vertrocknen, so würde das Licht im brennenden Feuer schweben. Er wuste aber nicht, wenn er das vertrocknete Wasser anzündete, daß sich der Kern, das

ist, das Oel oder Hertze des Wassers, würde verzehren, und würde aus dem Licht eine Finsterniß werden, und aus dem Wasser ein saurer Gestanck.

29. Denn das Oel oder das Fette im Wasser wird durch die Sanftmuth oder Wolthun geboren, und dasselbe Fette ists, darinnen das Licht scheinend wird; so aber das Fette verbrant ist, so wird aus dem Wasser ein saurer Gestanck, und darzu gantz finster.

30. Also gings der Hoffart Lucifers auch: er triumphirte eine kleine Weile mit seinem angezündeten Lichte; als aber sein Licht verbrante, so ward er ein schwartzer Teufel. Er vermeinete aber, er wolte ewig also im brennenden Lichte in der gantzen Göttlichen Kraft herrschen, als ein gantz erschrecklicher GOtt, und rang also mit seinem Feuer-Geiste mit dem Salitter GOttes, in willens das gantze Revier seines Königreichs anzuzünden. Und hat auch freylich was gethan, indem er die Göttliche Kräfte hat brennende gemacht, welches sich noch an Sonne und Sternen beweiset: auch so zündet sich oft das Feuer im Salitter in den Elementen an, daß man vermeinet die Tieffe brenne, davon ich an seinem Orte handeln will. [„Er trat aus der Sanftmuth zurücke in ängstli„chen Feuer-Willen, und fiel in die Finsterniß. Der Le„ser soll an keinem Orte verstehen, daß der Teufel habe „GOttes Licht angezündet; sondern nur die Gestalten „der Natur, daraus das Licht scheinet. Denn das Licht „hat er nicht ergriffen, so wenig das Feuer das Licht er„greiffet: er ist ins Feuer gegangen, und ist ausgetrieben „worden in die Finsterniß, und hat ausser seiner Creatur „weder Feuer noch Licht.

31. Nun in dieser Qualität hat ihm König Lucifer recht das höllische Bad zugerichtet: Er darf nicht sagen, daß ihm GOtt habe die höllische Qualität erbauet und zugerichtet, sondern er selber; darzu hat er die Gottheit beleidiget, und aus den Kräften GOttes ein höllisch Bad gemacht, ihm zu seiner ewigen Behausung.

32. Denn als er und alle seine Engel in ihren Cörpern den Quellgeist des Feuers anzündeten, so brante das Fette im süssen Wasser, und ward aus dem Blitz oder Schracke, welcher in der Geburt des Lichts grimmig aufgehet, ein Wüten und Reissen, Brennen und Stechen, und ein gantz wiederwillig Wesen.

33. Aus

33. Aus dem Leben ward alda in dieser Qualität ein Stachel des Todes: denn durch die Hitze ward die bittere Qualität also grimmig, stechend, wütend und brennend, als wäre der gantze Leib lauter Feuer-Stacheln worden, die riß und wütete nun in der herben Qualität, als ob man mit feurigen Pfriemen durch den Corpus steche.

34. Dagegen wütete und tobete nun das kalte Feuer der herben Qualität wieder die Hitze, und wieder die bittere Gift als wie ein groß Aufruhr, und war nun fürbaß in diesem Corpus Lucifers nichts denn Morden, Rauben, Brennen und Stechen, ein gantz erschrecklich höllisch Feuer.

35. Dieser Feuer-Geist und rechter Teufels-Geist erhub sich nun auch im Centro des Hertzens, und wolte durch den animalischen Geist [„Mit diesem verstehet man den Willen-Geist aus dem Centro, der aus der Gebärerin erboren wird, als aus den 7 Quellgeistern, der ist das Bild „GOttes.] in der gantzen Göttlichen Kraft herrschen, und den gantzen Salitter GOttes anzünden, als ein neuer und gewaltiger GOtt. Die Formen und himmlische Bildungen solten in erschrecklicher Feuers-Qualität aufgehen, und sich nach dieser Grimmigkeit bilden lassen.

36. Wenn ich nun alhie von dem animalischen Geist schreibe, so must du auch gantz eigentlich wissen, was er sey oder wie er sey; sonst wirst du diese Geburt vergebens lesen, und wird dir gehen wie den weisen Heiden, die da stiegen bis vor GOttes Antlitz, und konten dasselbe nicht sehen.

37. Der Seelen-Geist ist gar viel subtiler und unbegreiflicher als der Corpus oder die 7 Quellgeister, welche den Corpus halten und bilden: denn er gehet von den 7 Geistern aus, gleichwie GOtt der H. Geist vom Vater und Sohne.

38. Die 7 Quellgeister haben ihren zusammen-corporirten Leib aus der Natur, das ist, aus dem siebenten Natur-Geist in der Göttlichen Kraft, welches ich in diesem Buche den Salitter GOttes heisse oder die Begreiflichkeit, darinnen die himmlische Figuren aufgehen. Das ist ein Geist wie alle 7 Geister; allein die andern 6 sind ein unbegreifliches Wesen darinnen: denn die Göttliche Kraft gebäret sich in der Begreiflichkeit des siebenten Natur-Geistes gleichwie verborgen, den Creaturen unbegreiflich.

39. Der animalische oder Seelen-Geist aber der gebäret

sich im Hertzen aus den 7 Quell-Geistern nach Art und Weise, wie der Sohn GOttes geboren wird, und behält im Hertzen seinen Sitz, und gehet von demselben Sitz aus in die Göttliche Kraft, wie der H. Geist vom Vater und Sohne: denn er hat auch eine solche Subtiligkeit wie GOtt der H. Geist, und inqualiret mit GOtt dem H. Geiste.

40. Wenn der animalische Geist aus dem Corpus ausgehet, so ist er mit der verborgenen Gottheit ein Ding, und ist mit in der Bildung eines Dinges in der Natur, wie GOtt der H. Geist selber. Dessen hast du ein Exempel: Wenn ein Zimmermann will ein künstlich Haus bauen, oder sonst ein ander Handwercker ein künstlich Werck machen, so können es nicht zuvorhin die Hände machen, welche bedeuten die Natur; sondern die 7 Geister sind die ersten Bauleute dran, und der animalische Geist weiset den 7 Geistern die Form. Alsdenn bilden es die 7 Geister, und machen es begreiflich; alsdenn arbeiten erst die Hände nach dem Bilde: denn du must ein Werck vorhin in Sinn bringen, wilst du es machen.

41. Denn die Seele begreift den höchsten Sinn, sie siehet, was GOtt ihr Vater macht, und arbeitet mit in der himmlischen Formung, darum cirkelt sie den Natur-Geistern ein Model für, wie sie sollen ein Ding bilden. Und nach dieser Fürbildung der Seelen werden alle Dinge in dieser Welt gemacht: denn die verderbte Seele arbeitet immer, daß sie möchte himmlische Formen bilden; aber sie kan nicht, denn sie hat zu ihrer Arbeit und Werck nur irdischen, verderbten Salitter, ja eine halb-todte Natur, darinnen sie nicht kan himmlische Figuren bilden.

42. Bey diesem kanst du verstehen, was die Geister der verstossenen Engel für eine grosse Macht in der himmlischen Natur haben gehabt, und wie es eine Substantz mag um die Verderbung seyn, wie sie die Natur im Himmel in ihrem Loco haben verderbet und verwüstet mit ihrer greulichen Anzündung, davon der schreckliche Grimm, welcher in dieser Welt herrschet, ist entstanden.

43. Denn die angezündete Natur brennet noch immerdar bis an jüngsten Tag, und diese angezündete Feuer-Quell ist eine ewige Feindschaft wieder GOtt. Ob aber dieser angezündete Feuer-Geist Recht habe, und daß ihn GOtt selber angezündet hat, davon das Zorn-Feuer entstanden ist? sollen

die

die Gnaden-Wehler auch verantworten, und in der Natur beweisen; wo nicht, so soll dieser Feuer-Geist auch condemniret werden.

Von der fünften Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

44. Der fünfte Quellgeist in der Göttlichen Kraft ist die holdselige Liebe: die ist der rechte Anblick der Sanftmuth und Demuth, die wird auch im Blitz des Lebens geboren. Wenn der Blitz als ein Schrack geschwinde durchdringet, dadurch die Freude entstehet, so bleibet der Stock des angezündeten Lichts im süssen Wasser bestehen, und dringet fein sanft dem Blitze nach durch das Feuer bis in die herbe Qualität, und sänftiget das Feuer, und macht die herbe Qualität fein linde und weich, welches auch eine Geburt des Wassers ist.

45. Wenn aber das Feuer den linden, süssen und weichen Schmack schmecket, sänftiget sichs, und formiret sich in ein sanft Wärmen, gantz liebreich, und gehet gar ein freundlich Leben im Feuer auf, und durchdringet mit dieser lieben sanften Wärme die herbe Qualität, und stillet das kalte Feuer, und macht das Harte weich, und das Dicke dünne, und das Finstere lichte.

46. Wenn aber der bittere Blitz, mit samt dem herben und Feuer-Geiste diese Sanftmuth kostet, so ist alda nichts denn eitel Sehnen, Begehren und Erfüllen, gar ein sanftes und liebliches Kosten, Ringen, Küssen und Liebe-Geburt: Denn aller Quellgeister strenge Geburten werden in diesem Durchdringen gantz sanfte, lieblich, demüthig und freundlich, und bestehet recht die Gottheit hierinnen.

47. Denn in den ersten 4 Quellgeistern stehet die Göttliche Geburt: darum müssen sie auch gantz strenge seyn, wiewol sie auch ihre sanfte Mutter das Wasser unter sich haben; und in dem fünften stehet die holdselige Liebe, und in dem sechsten die Freude, und in dem siebenten die Formung oder Begreiflichkeit.

48. Nun wolher Lucifer mit deiner Liebe, wie hast du dich gehalten? Ist deine Liebe auch ein solcher Quell-Brunn? Wir wollen sie ietzt auch besehen, welch ein lieber Engel du bist worden.

49. Mercke: So sich Lucifer nicht hätte erhaben und angezündet, so wäre sein Quellbrunn der Liebe nicht anders als in

GOtt: denn es war kein ander Salitter in ihm als in GOtt.

50. Als er sich aber erhub, in willens mit seinem animalischen (seelischen) Geiste die gantze Gottheit zu regieren, so war der Stock und Hertze des Lichts, welches der Kern der Liebe im süssen Wasser ist, ein grimmig und nachdringend Feuer-Quell, davon in dem gantzen Corpus gar ein zitternd, brennend Regiment und Geburt entstund.

51. Wenn nun der animalische Geist in dieser strengen und herben Feuers-Geburt geboren ward, so drang er gantz grimmig aus dem Corpus in die Natur oder Salitter GOttes, und zerstörete die holdselige Liebe in dem Salitter. Denn er drang gantz grimmig und feurig als ein Wüterich durch alles, und meinete, er wäre allein GOtt; er wolte mit der Schärfe herrschen.

52. Von diesem ist nun entstanden der grosse Wiederwillen und ewige Feindschaft zwischen GOtt und dem Lucifer: Denn die Kraft GOttes wallet gantz sanfte, lieblich und freundlich, daß man auch ihre Geburt nicht begreiffen kan; und die Geister Lucifers wallen und reissen gantz herbe, feurig und geschwind wallende.

53. Dieses hast du ein Exempel an dem angezündeten Salitter der Sternen, welche von diesem angezündeten Grimme sich müssen mit der Eitelkeit also geschwind rum wältzen bis an Jüngsten Tag: denn wird die Grimmigkeit von ihnen geschieden, und dem König Lucifer zu einem ewigen Hause gegeben.

54. Daß aber dis ein grosser Wiederwillen in GOtt sey, darf keines Beweisens; sondern ein Mensch mag dencken, ob ihm ein solcher grimmiger Feuer-Quell im Leibe entstünde, was Wiederwillen und Unlust er haben würde, und wie gar oft der gantze Leib würde ergrimmet werden.

55. Welches denn freylich denen geschicht, welche den Teufel zur Herberge einnehmen: aber weil er Gast ist, so liegt er stille, wie ein zahm Hündlein; aber wenn er Wirth wird, so stürmet er das Haus, wie er dem Leibe GOttes thäte.

56. Darum ist nun das Zorn-Feuer GOttes noch in dem Leibe GOttes dieser Welt bis ans Ende, und wird manche Creatur im Zorn-Feuer verschlungen: davon gar viel zu schreiben wäre; aber es gehört an seinen gebührenden Ort.

57. Ob nun GOtt diese Feindschaft und grimmen Feuer-Quell im Lucifer habe selber also geschaffen und angezündet?

das

das sollen die Versehung- und Gnaden-wehler verantworten, und in der Natur beweisen; wo nicht, so soll dieser verderbte Feuer-Quell, welcher an statt der Liebe stehet, auch condemniret werden.

Von der 6ten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

58. Der sechste Quell-Geist in der Göttlichen Kraft ist der Marcurius oder Ton, darinnen der Unterscheid und die himmlische Freude aufgehet. Dieser Geist nimt seinen Ursprung im Feuer-Blitz, das ist, in der bittern Qualität, und steiget im Blitz durch das süsse Wasser, darinnen sänftiget er sich, daß er helle wird, und in der herben Qualität wird er gefangen, da rüget er alle Geister; von diesem Rügen steiget auf der Ton, im Blitz stehet sein aufsteigender Quell, und im süssen Wasser in der Liebe sein Leib oder Wurtzel.

59. Nun dieser Ton ist die Göttliche Freudenreich, das Triumphiren, darinnen das Göttliche und sanfte Liebe-Spiel in GOtt aufgehet, darzu die Formen, Bildungen und allerley Figuren.

60. Du solst aber alhie wissen, daß diese Qualität gantz sanft und lieblich mit ihrem Rügen durch alle Geister dringet, auf Art und Weise wie in eines Menschen Hertzen ein lieblich und sanft Freuden-Feuer aufgehet, darinnen der animalische (seelische) Geist triumphiret, als wäre er im Himmel.

61. Nun dieser Geist gehöret auch nicht zur Bildung des Corpus, sondern zum Unterscheid und zur Beweglichkeit, sonderlich zur Freuden und zum Unterscheid in der Bildung.

62. Wenn der animalische Geist im Centro des Hertzens in Mitten der sieben Quell-Geister geboren ist, daß der Wille der sieben Geister zusammen-corporiret ist, so führt ihn der Ton zum Corpus heraus, und ist sein Wagen, darauf der Geist fähret, und exequiret dasjenige, was im Rathe der 7 Geister beschlossen ist.

63. Denn der Ton fähret durch den animalischen Geist in die Natur GOttes oder in den Salitter des siebenten Quell-Geistes in der Göttlichen Kraft, welches seine anfängliche Mutter ist, und inqualiret mit derselben in der Formung, und auch im Unterscheide der Bildung.

64. Darum da König Lucifer sein hochmüthiges Rößlein

im Ton in eine feurige Rügung in allen sieben Geistern verwandelte, war es ein schrecklich Wiederwillen im Salitter GOttes.

65. Denn als sein animalischer Geist in seinem Corpus geboren war, so stach er aus seinem Corpus in den Salitter GOttes wie eine feurige Schlange aus einem Loche. Wenn sich aber der Mund aufthät zur Rede, das ist, wenn die 7 Geister das Wort in ihrem Willen zusammen corporiret hatten, und durch den Ton in den Salitter GOttes schicketen, so war es anders nicht, als wenn ein feuriger Donnerkeil in die Natur GOttes führe, oder eine grimmige Schlange, die da wütet und tobet, als wolte sie die Natur zertrennen.

66. Daher nimts auch seinen Ursprung, daß man den Teufel die alte Schlange heist, Apoc. 12:9. und auch daß Nattern und Schlangen in dieser verderbten Welt sind, darzu allerley Ungezieser von Würmen, Kröten, Fliegen, Läusen und Flöhen, und alles was da ist; auch so nimt das Wetterleuchten, Donnern, Blitzen und Hageln von diesem seinen Ursprung in dieser Welt.

67. Mercke: Wenn der Ton in der Göttlichen Natur aufsteiget, so steiget er fein sanft aus allen 7 Quellgeistern zugleich auf, und gebäret das Wort oder die Figuren fein sanfte.

68. Das ist, wenn ein Quellgeist einen Willen schöpfet zur Geburt, so dringet er fein sanfte durch die andern Quellgeister bis ins Centrum des Hertzens, da wird der Wille nach allen Geistern geformet und approbiret.

69. Und alsdenn sprechen ihn die andern 6 Geister im Ton aus GOttes animalischen Geiste aus, verstehe aus GOttes Hertzen, aus dem Sohn GOttes, welcher im mittlern Centro bleibet als ein zusammen-gefasset und corporiret Wort stehen.

70. Und der Blitz aus demselben Wort oder das Rügen des Worts, welches ist der Ton, fähret vom Wort fein sanft aus, und verrichtet den Willen des Worts: und derselbe Ausgang vom Wort ist der H. Geist, der formet und bildet alles, was im Centro des Hertzens im Rath der 7 Geister GOttes des Vaters beschlossen ist.

71. Auf eine solche sanfte Art und Weise solte König Lucifer auch gebären, qualificiren, und nach der Gottheit Recht mit sei-

seinem animalischen Geist im Salitter oder in der Natur GOttes helfen bilden, als ein lieber Sohn in der Natur.

72. Gleichwie ein Sohn im Hause dem Vater hilft sein Werck treiben nach des Vaters Art und Kunst; also solte auch Lucifer mit seinen Engeln in dem grossen Hause GOttes des Vaters, nach Art und Weise GOttes, mit seinem animalischen (seelischen) Geiste alle Formen und Gewächse im Salitter GOttes helfen bilden.

73. Denn der gantze Salitter solte seyn ein Lust-Haus der englischen Cörper, und solte alles nach ihres Geistes Lust aufgehen und sich bilden, damit sie nimmer und ewig keine Unlust an irgend einer Figur oder Creatur hätten; sondern ihr animalischer Geist solte mit in aller Bildung seyn, und der Salitter solte der Creaturen Eigenthum seyn. [„Die Bildung „aus den himmlischen Essentien geschicht magisch; alles „nach dem Willen und Vermögenheit der Natur und „Creaturen.]

74. So sie nur wären in ihrer sanftmüthigen Geburt nach Göttlichem Rechte blieben, so wäre alles ihr eigen gewesen, und wäre ihr Wille immer und ewig erfüllet worden, und wäre nichts denn eitel Liebe-Freude bey ihnen und in ihnen gewesen, irdisch zu reden, gleichwie ein ewig Lachen und sich immer Freuen in ewiger Hertzens-Lust.

75. Denn GOtt und die Creaturen wären ein Hertze und Willen gewesen. [„Die Bildniß aus dem Seelen-Feuer „und die Liebe oder das Göttliche Centrum ist in einem „Wesen.]

76. Als sich aber Lucifer erhub, und zündete seine Quellgeister an, so fuhr der animalische Geist im Ton aus allen Cörpern der Engel Lucifers aus in den Salitter GOttes, als eine feurige Schlange oder Drache, und bildete allerley giftige und feurige Formen und Bildnisse, gleich den wilden und bösen Thieren.

77. Und daher haben die wilden und bösen Thiere in dieser Welt ihren Ursprung: denn das Heer Lucifers hat den Salitter der Sternen und der Erden angezündet, und halb getödtet und verderbet.

78. Denn als GOtt nach dem Fall Lucifers die Schöpfung dieser Welt verrichtet, so ward alles aus demselben Salitter geschaffen, darinnen Lucifer gesessen war. So musten

auch hernach die Creaturen in dieser Welt aus demselben Salitter geschaffen werden: die formirten sich nun nach der angezündeten Qualitäten Art, bös und gut.

79. Welch Thier nun des Feuers, oder der bittern oder herben Qualität am stärckesten im Marcurio war, das ward auch ein bitter, herbe, hitzig und grimmig Thier, alles nachdem eine Qualität Primus in einem Thier war.

80. Dieses setze ich dir alhie zu einer Anleitung hieher: bey der Schöpfung dieser Welt wirst du es ausführlich und beweißlich finden.

81. Ob nun dieser feurige Ton und Drachen-Geist im Lucifer und seinen Engeln recht sey, und ob ihn GOtt also geschaffen habe? das sollen die Advocaten Lucifers, die aus GOtt einen Teufel machen, alhie auch verantworten, und das in der Natur beweisen, ob GOtt ein GOtt sey, der das Böse wolle und geschaffen habe.

82. Wo nicht? so soll dieser Geist auch zur ewigen Gefängniß condemniret werden: und sie mögen von ihrer Lügen und Gotteslästerung abstehen, sonst sind sie ärger als die wilden Heiden, die von GOtt nichts wissen; welche doch auch in GOtt leben, und vielen solchen Gotteslästerern werden zuvor das Himmelreich besitzen: welches ich an seinem Orte auch erklären will.

Das 16. Capitel.

Von der 7ten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

DEr Nigromantia Urkund. §. 1. 2. Das Gericht folget über solche Wissenschaft. 3. Ermahnung. 4. Der 7te Geist ist die Natur, und aller Geister Leib; 5. 6. wird von den 6 Geistern geboren und ist ihre Nahrung. 7. Die 6 Geister sind das Leben, in Mitten ist das Hertz oder Licht. 8-12. Die vergängliche Creaturen werden gebildet, nicht geboren. 13. Der Engel Schöpfung aus der gantzen Gottheit. 14. Das englische Regiment gebäret sich wie die Gottheit. 15. Die englische Erkentniß stehet im Geist, der muß still halten und die Geister in ihm arbeiten lassen. 16. 17. Der 7te Geist ist der Engel Garten. 18. Das Ringen der Geister verändert die Figuren und Gewächse. 19. 20. Unsere Seele, nicht der Leib, begreift die Göttliche Geburt. 21. Der Teufel wird diese Offenbarung anfeinden. 22. Des Autoris Trieb und Gabe will in Christo mit dem Teufel fechten. 24. 25. Lucifers Elend

Elend ist unbeschreiblich; 26. hat alles Gute ins Böse verwandelt. 27. GOtt hat das Böse nicht gewolt. 28. Der Mensch hat das Böse nicht in die Thiere gebracht. 29. 30. Liebe zu allen Menschen. 31. Lucifers Schönheit verleitet seine Quellgeister; 32. 33. wolten den natürlichen Leib in der Geburt GOttes erheben, welcher eigene Wille wieder die Geburt GOttes war; 33-35. solte mit GOtt figuriren. 36. Der 7te Natur-Geist soll still stehen, und in GOttes Willen gelassen seyn. 37. 38. Der Begreiflichkeit Recht. 39. Ein Geist kan das gantze Hertz GOttes nicht begreifen. 40. 41. Das Hertz ist eine sonderliche Person. 42. Jede Geburt bleibet in ihrem Sede. 43. Lucifers Leib war aus der äusserlichen Geburt geschaffen. 44. 45. Die Nigromantie ist des Teufels Aefferey. 46. 47. Der seelische Geist ist geschwind verwandelt: 48. der Leib aber muß durch Characteres bezaubert werden. 49. Das Fleisch wird in geringere Gestalt gebracht. 50. Die siederische Geister können sich in eine andere Gestalt verkleiden. 51. Die Natur läst nicht alle Stunden mit sich gauckeln. 52. Die Grimmigkeit thuts; die Liebe aber bricht ihm seine Macht. 53. 54. Warum der Zauberey Grund entdecket wird? 55. Sie ist gantz wieder GOttes Liebe und Sanftmuth. 56. Im Lucifer löschete das Zorn-Feuer das Licht aus, und wolte alles ermorden. 57. 58. Er hat GOttes Zorn angezündet, nicht überwunden. 59. Das Zorn-Feuer reichet nur in die Geburt der Quellgeister. 60. Die Liebe bringet durch die gantze Gottheit, 61. darum wütete Lucifer nur in der Natur. 62. Die 7 Geister sind nur in der äussern Qualificirung entzündet, und stehet die Hölle nur in der äussersten Geburt dieser Welt. 63. 64. Die Hitze ward kalt und finster; 65. das Licht verlosch. 66. Des Wassers Grobheit. 67. Die Liebe ward ein Gift. 68. 69. Die Natur ist nur äusserlich verdorben; die innere hat das Gericht. 70. 71. Lucifer ist gefangen; sein Gericht nahe; 72. hat seine Legionen alle verteufelt. 73. Es war nicht GOttes Vorsatz. 74. Der Teufel konte nicht ausser GOtt gestossen werden. 75-78. Seine Schönheit betrog ihn; 79. wolte mit Gewalt alles beugen, und über alle englische Königreiche herrschen, und mit Morden und Stechen alles zwingen: 80-84. weils aber vergeblich gewesen, hat er sich im Zorn-Feuer gar angezündet; 85. 86. ist also ein Anfang alles Bösen worden, und ein Vater der Lügen und Mordens; 87. 88. ist von GOtt verfluchet worden, wie auch der Autor thut. 89. Absagung dem Teufel. 90. Der Streit im Himmel. 91. Der Geist allein verstehet diesen Streit, und der seelische Geist bringts den siderischen, welche stündlich streiten. 92. 93. Der Streit zwischen Licht und Finsterniß in der Seele, wie im Himmel. 94. 95. Wenn sie sieget, bringet sie das Licht in die Vernunft; alsdenn kennet sie des Teufels Feindschaft und Macht. 96. 97. Der Streit ist zwischen Fleisch und Geist. 98. Die Seele fähret mit ihrem Licht ins Fleisch, und muß hart kämpfen; 99. 100. wird oft geschlagen. ib. Der Streit währet, so lange das Fleisch auch währet; 101. wird allein aus der Praxi erlernet und dadurch der Engel Streit verstanden. 102. 103. Die Engel haben die Teufel ausgetrieben bis an den Mond; 104. nachher wird ihr Locus seyn, wo ietzt die Erde ist. 105. seqq.

Alhie magst du deine Augen recht aufthun, denn du wirst die verborgne Dinge sehen, die allen Menschen von der Welt her sind verborgen gewesen: denn du wirst sehen die Mordgruben des Teufels und die grausame Sünden, Feindschaft und Verderbung.

2. Der Teufel hat den Menschen die Zauberey gelehret, damit sein Reich zu stärcken: ja hätte er dem Menschen das rechte Fundament offenbaret, was drunter steckt, es solte es wol mancher haben lassen bleiben.

3. Wolher ihr Gauckler und Zauberer, die ihr mit dem Teufel buhlet, kommt auf meine Schule, ich will euch weisen, wie ihr mit eurer Nigromantia oder Kunst in die Hölle fahret. Ihr kützelt euch damit, daß euch der Teufel unterthänig ist, und meinet, ihr seyd Götter. Alhie will ich der Nigromantiæ Urkund beschreiben, denn ich bin auch ein Naturkündiger worden; aber nicht auf eure Art, sondern eure Schande aufzudecken durch Göttliche Offenbarung, der letzten Welt zur Nachrichtung, und zu einem Urtheil ihrer Wissenschaft: denn das Gerichte folget über die Wissenschaft.

4. Weil denn der Bogen der Grimmigkeit schon gespannet ist, so mag sich ein ieder wol vorsehen, daß er nicht im Zielmaß befunden werde: denn die Zeit ist vorhanden, vom Schlaffe aufzuwachen.

5. Nun die siebente Gestalt oder der siebente Geist in der Göttlichen Kraft ist die Natur, oder der Ausgang aus den andern sechsen. Denn die herbe Qualität zeucht den Salitter oder das Gewircke aller sechs Geister zusammen, gleichwie ein Magnet des Eisens Salitter an sich zeucht; und wenn es nun zusammen gezogen ist, so ists eine Begreiflichkeit, in welcher die 6 Geister GOttes unbegreiflicher weise qualificiren.

6. Dieser siebente Geist hat eine Farbe und Art wie alle Geister: denn er ist aller Geister Leib, darinnen sie sich gebären als in einem Corpus; auch so werden aus diesem Geiste alle Figuren und Formen gebildet, darzu sind auch die Engel daraus geschaffen, und stehet alle Natürlichkeit darinnen.

7. Und wird dieser Geist von allen 6 immer geboren, und bestehet immerdar, und vergehet keinmal: hinwieder gebäret er immer wieder die 6. denn die andern 6 sind in diesem 7ten als wie in einer Mutter umschlossen, und nehmen ihre Nahrung, Stärcke und Kraft immer in ihrer Mutter Leibe.

8. Denn

8. Denn der siebente ist der Leib, und die andern 6 sind das Leben; und im mittlern Centro ist das Hertze des Lichts, welches die 7 Geister als ein Licht des Lebens immer gebären: und dasselbe Licht ist ihr Sohn; und die wallende Beweglichkeit oder Durchdringung durch alle Geister empöret (gebäret) sich im Hertzen im Aufgang des Lichts.

9. Und das ist der Geist aller 7 Geister, welcher aus dem Hertzen GOttes gehet, der da in dem 7ten alles formet und bildet, und darinnen sich die Quellgeister mit ihrem Lieberingen in unendlich erzeigen.

10. Denn die Gottheit ist gleichwie ein Rad, das sich mit seinen Fälgen und Speichen, und mit samt der Naben umwendet, und das ineinander gefälget ist als wie 7 Räder, daß es kan ohne Umwendung vor sich und hinter sich, sowol über sich, unter sich und neben sich gehen.

11. Da man immer die Gestalt aller 7 Räder, und die einige Nabe in Mitten in allen 7 Rädern recht siehet, und doch nicht verstehen kan, wie das Rad gemacht ist; sondern man wundert sich immer ob dem Rade, indem sichs immer wunderlicher erzeiget mit seinem Aufsteigen, und bleibet doch auch nur an seiner Stelle.

12. Auf eine solche Art wird die Gottheit immer geboren, und vergehet doch auch keinmal; und auf eine solche Art wird das Leben in Engeln und Menschen auch immer geboren.

13. Aber nach dem Bewegen der 7 Geister GOttes werden die Figuren und Creaturen der Vergänglichkeit formiret, und nicht also geboren; ob sich wol die Geburt aller 7 Geister darinnen erzeiget, so stehet ihre Qualität doch nur allein in dem siebenten Natur-Geist, welchen die andern 6 nach ihrer Qualität und nach ihrem Ringen und Aufsteigen formen, bilden und verändern. Darum werden auch die Figuren und vergängliche Formen und Creaturen verändert, nach Art des siebenten Natur-Geistes, in welchem sie aufgehen.

14. Die Engel aber sind nicht allein aus dem 7ten Natur-Geist gebildet, wie die vergängliche Creaturen; sondern da sich die Gottheit zur Schöpfung der Engel bewegete, da ward in iedem Cirkel, da ein ieder Engel zusammen-corporiret ward, die Gottheit mit ihrer gantzen Substantz und Wesen zusammen-corporiret, [„Verstehe alle beyde ewige Principia, als „Feuer und Licht; und doch nicht Feuers-Quall, sondern „essen-

„essentialisch] und ward ein Leib draus, und blieb doch auch die Gottheit in ihrem Sede wie vorhin.

15. Verstehe dis recht: Der Leib des Engels oder die Begreiflichkeit ist aus dem 7ten Geiste, und die Geburt in demselben Leibe sind die 6 Quellgeister, und der Geist oder das Hertze, (den die 6 Geister im mittlern Centro des Leibes gebären, darinnen das Licht aufgehet, und aus dem Licht der animalische (seelische) Geist, welcher auch ausserhalb des Corpus mit der Gottheit inqualiret,) das bedeut das Hertze GOttes, aus welchem der H. Geist ausgehet. Und es ist auch aus dem Hertzen GOttes in den Leib des Engels in der ersten Zusammen-corporirung mit einqualiret worden: darum gebäret sich nun des Engels Regiment im Gemüthe wie die Gottheit.

16. Und gleichwie in dem 7ten Natur-Geiste GOttes, welcher aus den andern 6 entstehet, nicht die gantze vollkömmliche Erkentniß der andern 6 Geister stehet (denn er kan ihre tieffe Geburt nicht erforschen, indem sie sein Vater sind, und ihn aus sich gebären;) also stehet auch nicht die gantze vollkömmliche Erkentniß GOttes in dem englischen Leibe, sondern in dem Geiste, welcher im Hertzen geboren wird, welcher von dem Lichte ausgehet, der mit dem Hertzen und Geiste GOttes inqualiret, darinnen stehet die vollkömmliche Erkentniß GOttes; aber der Leib kan denselben animalischen (seelischen) Geist nicht ergreiffen, wie auch der 7te Natur-Geist nicht die tieffeste Geburt GOttes (ergreiffet.)

17. Denn wenn der 7te Natur-Geist geboren wird, so wird er von der herben Qualität getrocknet, und als wie vom Vater gehalten, und kan nicht wieder zurücke in die Tieffe, das ist, in das Centrum des Hertzens, wo der Sohn geboren wird, und daraus der H. Geist ausgehet; sondern muß als ein geborner Leib stille halten, und die Quell-Adern, das ist, die Geister in sich lassen qualificiren und arbeiten nach ihrem Gefallen. Denn er ist der 6 Geister Haus oder Eigenthum, das sie immer bauen nach ihrem Gefallen; oder wie ein Lust-Garten, darein der Haus-Vater allerley Früchte säet nach seinem Gefallen, und deß geneust.

18. Also bauen die andern 6 Geister immer diesen Lust-Garten, und säen ihre Frucht drein, und geniessen derselben zu Stärckung ihrer Macht und Freuden: und das ist der Garten,

ten, da die Engel innen wohnen und spatzieren gehen, und darinnen die himmlische Frucht wächset.

19. Die wunderliche Proportz aber, so sich in Gewächsen und Figuren in diesem Garten erzeiget, die entstehet durch die Qualificirung und durch das Liebe-Ringen der andern Geister. Denn welcher Primus wird in dem Kampfe, der bildet die Gewächse nach seiner Art; darzu helfen die andern immerdar, bald ist es einer an einem Orte, bald der ander, bald der dritte, und so fort.

20. Darum gehen auch so mancherley Gewächse und Figuren auf, welches der leiblichen Vernunft der Engel gantz unerforschlich und unbegreiflich ist, aber der animalischen (seelischen) Vernunft des Engels gantz volkömmlich begreiflich.

21. Solches ist meinem Leibe auch gantz verborgen; aber meinem animalischen Geiste nicht: So lange er mit GOtt inqualiret, so begreift ers; wenn er aber in Sünden fället, so wird ihm die Thür verriegelt, welche ihm der Teufel zuriegelt, die muß durch grosse Arbeit des Geistes wieder aufgemacht werden.

22. Ich weiß wol, daß der Zorn des Teufels dieser Offenbarung in vieler gottlosen Hertzen wird spotten, denn er schämet sich sehr ob dieser Offenbarung, er hat meiner Seelen auch manchen Druck hiemit gegeben; aber ich laß es den walten, der es also haben will, ich kan ihm nicht wiederstehen: und solte gleich mein irdischer Leib darmit zu Grunde gehen, so wird mich doch mein GOtt in meiner Erkentniß glorificiren.

23. Dieser meiner Erkentniß Glorificirung begehre ich auch, und keiner andern: Denn ich weiß, so dieser Geist in meinem neuen Leibe, welchen ich am Tage meiner Auferstehung aus diesem meinem ietzigen verderbten Leibe bekommen werde, aufgehen wird, daß er wird der Gottheit ähnlich sehen, darzu den heiligen Engeln.

24. Denn das triumphirende Freuden-Licht in meinem Geiste zeiget mirs gnugsam an, darinnen ich auch bis in die Tieffe der Gottheit habe geforschet, und dieselbe nach meinen Gaben und Trieb des Geistes recht beschrieben: obwol in grosser Ohnmacht und Schwachheit, indem mir meine angeborne und wirckliche Sünden haben oft die Thür verriegelt, und der Teufel davor getantzet als ein hurisch Weib, und sich

meiner Gefängniß und Angst gefreuet; so wirds ihm doch wenig Nutz zu seinem Reiche bringen.

25. Darum habe ich nur nichts als seinen grimmen Zorn zu gewarten: Aber meine Zuversicht ist der Held im Streit, der mich oft von seinen Banden erlöset hat; in Dem will ich mit ihm fechten bis auf meine Vonhinnenfahrt.

Von der erschrecklichen, kläglichen und elenden Verderbung des Lucifers in dem siebenten Natur-Geist.

Das Trauer-Haus des Todes.

26. Wenn alle Bäume Schreiber wären, und alle Aeste Schreibfedern, und alle Berge Bücher, und alle Wasser Dinten; noch könten sie den Jammer und Elend nicht genugsam beschreiben, den Lucifer mit seinen Engeln in seinen Locum bracht hat.

27. Denn er hat aus dem Hause des Lichts ein Haus der Finsterniß gemacht, und aus dem Hause der Freuden ein Trauer-Haus, aus dem Hause der Lust und Erquickung ein Haus des Dursts und Hungers, aus dem Hause der Liebe eine ewige Feindschaft, aus dem Hause der Sanftmuth ein ewig Pochen, Donnern und Blitzen, aus dem Hause des Friedes ein ewig Jammer- und Heule-Haus, aus dem Hause des Lachens ein ewig Zittern- und Schrecken-Haus, aus der Geburt des Lichts und Wolthuns eine ewige höllische Pein, aus den Speisen der Lieblichkeit einen ewigen Greuel und Gestanck, einen Eckel vor aller Frucht, aus dem Hause der Libanon und Cedern ein steinicht, felsicht und Feuer-Haus, aus dem süssen Geruch einen Stanck, ein Haus des Wustes und Zerstörung, ein Ende alles Guten, aus dem Göttlichen Leibe einen schwartzen, finstern, kalten, hitzigen, in sich fressenden und doch nicht verzehrenden Teufel, der da ist eine Feindschaft wieder GOtt und seine Engel, und alles Himmels-Heer wieder ihn.

28. Nun mercke: Es haben die Gelehrten viel Disputirens, Fragens und Nachdenckens gehabt von der grimmigen Bosheit in allen Creaturen, sowol an Sonne und Sternen in dieser Welt, desgleichen sind etliche so gar giftige böse Thiere, Würme und Gewächse in dieser Welt, darum sich die Vernünftigen billig gewundert haben, und haben etliche entschlossen, GOtt müsse ja das Böse auch wollen, dieweil Er so viel

Böses geschaffen habe; etliche haben dem Fall des Menschen die Schuld gegeben, etliche der Wirckung des Teufels.

29. Dieweil aber alle Creaturen und Gewächse sind vor der Zeit des Menschen geschaffen worden, so darffst du dem Menschen nicht die Schuld geben: denn der Mensch hat nicht der Thiere Leib in seiner Schöpfung kriegt, sondern ist ihm in seinem Fall erst so worden. Auch so hat der Mensch nicht die Bosheit und Gift in die Thiere, Vögel, Würme und Steine bracht: denn er hatte nicht derselben Leib; sonst wo er den Grimm in alle Creaturen bracht hätte, so hätte er bey GOtt ewig keine Gnade gehabt wie die Teufel. Der arme Mensch ist nicht aus seinem vorsetzlichen Willen gefallen, sondern durch des Teufels inficirte Gift; sonst wäre ihm kein Rath gewesen.

30. Nun diese rechte Unterweisung wirst du alhie folgende beschrieben finden, nicht aus Eifer, iemanden hiermit zu schmähen, sondern aus Liebe, und zu demüthiger Unterweisung aus dem Abgrunde meines Geistes, und zu gewissem Trost dem armen, krancken alten Adam, der ietzt an seiner letzten Vonhinnenfahrt lieget.

31. Denn wir sind in Christo alle ein Leib: Darum wolte auch dieser Geist hertzlich gerne, daß seine Mit-Glieder möchten mit einem Truncke des edlen Weines GOttes vor ihrer Hinfahrt gelabet werden, damit den grossen Streit des Teufels zu bestehen und den Sieg zu erhalten; damit der Sieg des Teufels in dieser ietzt vollen Welt möchte zerstöret, und der grosse Name des HErrn geheiliget werden.

32. Nun siehe: Als König Lucifer mit seinen Engeln also herrlich, schön und Göttlich erschaffen worden war, als ein Cherubin und König in GOtt, so ließ er sich seine Gestalt bethören, indem er sahe, was für ein edler schöner und herrlicher Geist in ihm aufging: da meineten seine 7 Quell-Geister, sie wolten sich erheben und anzünden, so würden sie auch also schöne, herrlich und mächtig seyn wie der animalische (seelische) Geist, damit wolten sie in dem gantzen Revier mit eigener Kraft und Gewalt herrschen als ein neuer GOtt.

33. Sie sahen wol, daß der animalische Geist mit dem Hertzen GOttes inqualirete: darum war das ihr Beschluß, daß sie sich wolten erheben und anzünden, in Hoffnung also klar, tieff

und allmächtig zu seyn, als der tieffeste Grund im Centro des Hertzens GOttes.

34. Denn sie vermeineten, den natürlichen Leib, der aus dem Natur-Geiste GOttes war zusammen-corporiret, in die verborgene Geburt GOttes zu erheben, daß ihre 7 Quell-Geister möchten also hoch seyn, und also allbegreiflich wie der animalische Geist. Und der animalische Geist solte über das Centrum des Hertzens GOttes triumphiren, und solte ihm das Hertze GOttes unterthänig seyn; und die 7 Geister wolten mit ihrem animalischen Geiste alles bilden und formiren.

35. Und dieser Hochmuth und eigener Wille war gäntzlich wieder die Geburt GOttes: Denn der Leib des Engels solte in seinem Sede bleiben, und eine Natur seyn, und als eine demüthige Mutter stille halten, und nicht die Allwissenheit und eigene vernünftige Begreifligkeit des Hertzens oder der tieffesten Geburt der H. Dreyfaltigkeit haben; sondern die 7 Geister solten sich in ihrem natürlichen Leibe gebären wie in GOtt.

36. Und ihre Begreiflichkeit solte nicht im verborgenen Kern, oder in der innerlichsten Geburt GOttes seyn; sondern der animalische (seelische) Geist, welchen sie in ihrem Centro des Hertzens gebaren, der solte mit der innerlichsten Geburt GOttes inqualiren, und alle Figuren helfen formiren und bilden nach der 7 Geister Lust und Willen, damit in der Göttlichen Pomp alles ein Hertz und Willen wäre.

37. Denn also ist die Geburt GOttes auch: Der 7te Natur-Geist greift nicht zurücke in seinen Vater, der ihn gebäret, sondern hält als ein Leib stille, und läst des Vaters Willen, welcher ist die andern 6 Geister, in sich formen und bilden, wie sie wollen.

38. Auch so greift kein Geist besonders mit seinem corporlichen Wesen nach dem Hertzen GOttes; sondern er schleust seinen Willen mit den andern ins Centrum zur Geburt des Hertzens, daß also das Hertze und die 7 Geister GOttes ein Willen sind.

39 Denn das ist der Begreiflichkeit Gesetze, daß sie sich nicht in die Unbegreiflichkeit erhebe: denn die Kraft, welche im Centro oder in Mitten zusammen-corporiret wird aus allen 7 Geistern, die ist unbegreiflich und unerforschlich, aber nicht unsichtlich; denn es ist nicht eines Geistes Kraft allein, sondern aller sieben.

40. So kan nun ein Geist in seinem eignen Corpus, ausser seiner instehenden Geburt, nicht in das gantze Hertze GOttes greiffen, und alles approbiren und forschen: denn er begreift ausser seiner instehenden Geburt nur seine eigene Geburt im Hertzen GOttes; aber alle 7 Geister zugleiche begreiffen das gantze Hertze GOttes. [„Auch im Menschen: verstehe „aber nach der Bildniß GOttes, als im Seelen-Geiste, „nicht in der feurigen Essentz der Seelen; sondern in des „Lichts Essenz, darinnen GOttes Bildniß stehet.]

41. Aber in der instehenden Geburt der Geister, da einer den andern immer gebäret, da begreift ein ieder Geist alle 7 Geister; aber nur im aufgehenden Blitze des Lebens.

42. Das Hertze aber ist nun ein sonderliches, wenn es geboren ist, eine sonderliche Person, und doch nicht von den Geistern abgetrennet; aber die Geister können sich in ihrer ersten Geburt nicht in die andere verwandeln.

43. Auch so kan sich die andere nicht in die dritte verwandeln, welches ist der Ausgang des Geistes; sondern eine iede Geburt bleibet in ihrem Sede, und sind alle Geburten zusammen doch nur der einige GOtt.

44. Weil aber der Leib Lucifers aus der Natur und äusserlichsten Geburt geschaffen war, so war es ja gantz unrecht, daß er sich in die innerlichste und tieffste erhub, welches er doch im Göttlichen Recht nicht thun konte; sondern er muste sich erheben und anzünden, damit die Quellgeister in das schärfste Durchdringen und Inficiren gesetzet würden.

45. Ich meine ja, du schöner Nigromanticus, du hast dich wol verwandelt: du magst die Menschen billig auch deine Kunst lehren, ob sie vielleicht möchten auch so gewaltige Götter werden, wie du bist worden.

46. Ihr blinden und hoffärtigen nigromantischen Gauckler, hierinnen steckt eure Kunst; ihr verwandelt die Elementa eures Leibes durch eure Conjurationes und Instrumenta der Qualitäten, die ihr darzu brauchet, und meinet, ihr habt Recht hiemit: Ists aber nicht wieder die Geburt GOttes, so beweiset das?

47. Wie vermeinet ihr wol, daß ihr euch könnet verwandeln in eine andere Gestalt? Ihr lasset euch den Teufel also äffen, und seyd doch in der Kunst blind: Und ob ihr sie noch so wol gelernet hättet, so wisset ihr doch den Zweck darinnen

 nicht;

nicht; denn das Hertze darinnen ist die Verwandlung der Quellgeister, wie Herr Lucifer that, da er wolte GOtt seyn.

48. Sprichst du nun, wie kan das seyn? Siehe, wann die corporliche Quellgeister ihren Willen in die Zauberey setzen, so ist der animalische (seelische) Geist, den sie gebären, und der in der Sternen und Elementen Qualität im verborgenen und tieffsten Centro herrschet, schon ein Zauberer, und hat sich in die Zauberey verwandelt.

49. Der thierische Leib aber kan nicht bald hernach; sondern muß durch Characteres und Conjurationes, und etliche darzu dienliche Instrumenta verzaubert werden, darmit der animalische Geist den thierischen Leib unsichtbar machet, und in die Gestalt verwandelt, wie der Quellgeister anfänglicher Wille war.

50. Das thierische Fleisch kan sich wol nicht verwandeln, oder in eine andere Geburt setzen; sondern es wird in eine geringe und dünne Forma bracht, gleich einem Thier oder Holtz und dergleichen, das seinen Leib in den Elementen qualificirende hat.

51. Aber die siderischen Geister können sich in eine andere Gestalt verkleiden; aber auch nur so lange, als ihnen die Geburt der Natur über ihrem Polo zulässet: Denn wenn sich die mit ihrem Umwenden und Durchdringen verändert, daß ein Quellgeist Primus wird, so liegt ihre Kunst darnieder, und hat ihre Gottheit in dem ersten Quellgeiste, in welchem sie ihre Kunst haben angefangen, ein Ende.

52. Soll sie nun länger bestehen, so muß sie aufs neue nach dem ietzt-regierenden Quellgeiste gemacht werden, oder muß der Teufel mit seinem animalischen Geiste in den siderischen Geistern des Cörpers seyn, der ihn flugs anders verwandelt; sonst hat seine Kunst alhie ein Ende. Denn die Natur lässet nicht alle Stunden mit sich gauckeln, wie die Geister wollen; sondern es muß alles nach dem Geiste geschehen, welcher dazumalen Primus ist.

53. Nicht macht derselbe Geist GOttes, welcher in der Natur Primus ist, die Gauckeley; sondern es wird in der Grimmigkeit des Salitters, welche Herr Lucifer mit seiner Erhebung hat angezündet, welches sein ewiges Königreich ist, gemacht.

54. Wenn sich aber die Macht desselben Geistes leget, so kan das

das angezündete Feuer dem Gauckler auch nicht mehr dienen. Denn das Zorn-Feuer in der Natur ist nicht in dieser ietzigen Zeit des Teufels eigen Gewalt-Haus: sintemal die Liebe im Centro des Zorn-Feuers verborgen stehet, und Lucifer mit seinen Engeln im äusserlichen Zorn-Feuer gefangen lieget bis in das Gerichte GOttes, da wird er das Zorn-Feuer abtheilig von der Liebe zum ewigen Bade bekommen, und wird ohne Zweifel seinen Gaucklern das Haupt mit waschen.

55. Dieses setze ich dir nur zu einer Warnung hieher, damit du wissest, was die Zauberey für einen Grund hat: nicht dergestalt, daß ich wolte heidnische Zauberey schreiben, ich habe sie auch nicht gelernet; sondern der animalische (seelische) Geist siehet ihre Gauckeley, welche ich im Leibe nicht verstehe.

56. Dieweil sie aber gantz und gar wieder die Liebe und Sanftmuth der Geburt GOttes lauffet, und ist ein Wiederwillen in der Liebe GOttes, dem Menschen ohne darzu dringende grosse Noth verderblich zu thun; so will der Geist den Gaucklern und Veränderern der Ordnung GOttes das Zorn-Bad der Natur zu einer ewigen Abtrocknung bescheiden haben, da mögen sie ihre neue Gottheit inne beweisen.

Von der Anzündung des Zorn-Feuers.

57. Als sich nun König Lucifer mit allen seinen Engeln anzündete, so ging das Zorn-Feuer augenblicklich im Corpus auf, und verlasch das holdselige Licht in dem animalischen (seelischen) Geiste, und ward ein grimmiger Teufels Geist; alles nach der Anzündung und Willen der Quellgeister.

58. Nun dieser animalische Geist war nun mit der Gottheit in der Natur verbunden, und konte mit derselben inqualiren, als wäre es ein Ding: der stach nun aus den Corpussen der Teufel in die Natur GOttes als ein Mörder und Dieb, der da begehrte alles zu ermorden und zu rauben, und unter seine Gewalt zu bringen, und zündete alle 7 Geister in der Natur an; da war nichts denn ein herbe, bitter, feurig und krachend brennend Reissen und Toben.

59. Nicht solst du dencken, daß der Teufel habe die Gottheit also mächtig überwunden: Nein; sondern er hat den Zorn GOttes angezündet, welcher wol in Ewigkeit hätte im Verborgen geruhet; und hat aus dem Salitter GOttes eine Mordgruben gemacht: denn wenn man Feuer ins Stroh stecket,

cket, so brennet es. Nicht ist aus GOtt darum ein Teufel worden.

60. Auch so reicht das Zorn-Feuer GOttes in der Natur nicht bis auf den innersten Kern des Hertzens, welcher ist der Sohn GOttes, vielweniger in die verborgene Heiligkeit des Geistes; sondern bis in die Geburt der sechs Quellgeister, in den Locum, wo der siebente geboren wird.

61. Denn an dem Orte, oder in dieser Geburt ist Herr Lucifer zu einer Creatur worden, und reichte seine Herrschaft nicht tieffer: So er aber wäre in der Liebe blieben, so hätte sein animalischer Geist gereicht bis ins Centrum des Hertzens GOttes, denn die Liebe dringet durch die gantze Gottheit.

62. Als aber seine Liebe verlasch, so konte der animalische Geist nicht mehr in das Hertze GOttes, und war sein Fürnehmen vergeblich; sondern er wütete und tobete in der Natur, das ist, in dem siebenten Quellgeiste GOttes.

63. Weil aber die Kraft aller 7 Geister in diesem stund, so wurden sie auch alle sieben im Zorn angesteckt; aber nur in der äusserlichen und begreiflichen Qualificirung. Denn das Hertze konte der Teufel nicht berühren; so konte er auch die innerste Geburt der Quellgeister nicht berühren, denn seine Herrlichkeit der 7 Geister war im ersten Blitz des Anzündens schon erstorben, und alsbald im ersten Ausgang des animalischen Geistes gefangen gehalten.

64. In dieser Stunde hat ihm König Lucifer die Hölle und ewige Verderbung selber zugerichtet: die stehet nun in dem äussersten Quellgeiste der Natur GOttes, oder in der äussersten Geburt dieser Welt.

65. Als sich aber die Natur also erschrecklich anzündete, so ward aus dem Hause der Freuden ein Haus der Trübsal: Denn die herbe Qualität ward angezündet in ihrem eignen Hause; die war nun ein gantz harte, kalt und finster Wesen, gleich dem kalten und harten Winter; die zog nun den Salitter zusammen, und vertrocknete ihn, daß er gantz rauhe, kalt und scharf ward, gleich den Steinen, darinnen ward die Hitze gefangen und mit zusammen gezogen, und in ein hart, kalt, finster Wesen formiret.

66. Als dieses geschach, so verlasch auch das Licht in der Natur in der äussersten Geburt, und ward alles gantz finster und verderbet: das Wasser ward gantz kalt und dicke, und hielt

sich

sich etwan in den Klüften: Da ist der Ursprung des elementischen Wassers auf Erden.

67. Denn vor den Zeiten der Welt ist das Wasser gantz dünne gleich der Luft gewesen; darzu ist das Leben darinnen geboren worden, welches ietzo also tödtlich und verderbet ist, und also waltzet und läuft.

68. Aus der holdseligen Liebe, welche im Blitz des Lebens aufging, ward eine grimmige und bittere Gift, eine rechte Mordgrube, ein Stachel des Todes; aus dem Ton ward ein hart Pochen der Steine, ein Haus des Elendes.

69. In Summa, es war alles ein gantz finster und elend Wesen in dem gantzen Revier, in der äussersten Geburt des Königreichs Lucifers.

70. Du must aber nicht dencken, daß die Natur sey bis auf den innersten Grund also verderbet und angezündet worden; sondern nur die äusserste Geburt: Die innerliche aber, in welcher sich die 7 Quellgeister gebären, behielt sein Recht für sich, dieweil der angezündete Teufel nicht konte hinein greiffen.

71. Nun aber hat die innerliche Geburt die Wurfschauffel in der Hand, und wird einmal ihre Tennen fegen, und die Spreue dem Reiche Lucifers zu einer ewigen Speise geben. Denn so der Teufel hätte können in die innerste Geburt greiffen, so wäre alsbald aus dem gantzen Revier seines Königreichs die angezündete brennende Hölle worden.

72. Aber also muß er als ein Gefangener in der äussersten Geburt bis an Jüngsten Tag gefangen liegen, welcher nunmehr verhanden ist, und gar nahe zu gewarten.

73. Lucifer aber hat seine Quellgeister bis in die innerste Geburt angezündet, und gebären seine Quellgeister nun einen animalischen Teufelsgeist, der ein ewiger Feind GOttes ist.

74. Denn da sich GOtt in seiner äussersten Geburt in der Natur erzürnete, so war es nicht sein vorsetzlicher Wille, daß Er sich wolte anzünden, Er hats auch nicht gethan; sondern Er hat den Salitter zusammen gezogen, und dem Teufel hiemit eine ewige Herberge zugerichtet.

75. Denn ausser GOtt kan er nicht gestossen werden in ein ander Königreich der Engel; sondern es muß ihm ein Locus zur Behausung bleiben. So wolte Er ihm den angezündeten Salitter auch nicht alsbald zur ewigen Behausung geben: denn die innerliche Geburt der Geister stund noch darinnen

verborgen. Denn GOtt hatte ein anders im Sinne hiemit zu thun; und solte König Lucifer ein Gefangener bleiben, bis ein ander englisch Heer aus demselben Salitter an seine Stelle würde, welches sind die Menschen.

76. Nun wolher ihr Juristen Lucifers, alhie verantwortet euren König, ob er Recht habe, daß er das Zorn-Feuer in der Natur hat angezündet? wo nicht, so soll er ewig darinnen brennen, und eure Lügen wieder die Wahrheit mit ihme.

77. Das sind also die 7 Species oder Gestalten der Sünden Anfang und ewiger Feindschaft wieder GOtt.

78. Nun folget mit kurtzen von den 4 neuen Söhnchen Lucifers, die er in seinem corporlichen Regiment in sich geboren hat, darum er ist aus seinem Loco gestossen, und der greulichste Teufel worden.

Von der Hoffart, der erste Sohn.

79. Nun fraget sichs: Was hat denn den Lucifer darzu beweget, daß er wolte über GOtt seyn? Alhie solst du wissen, daß er ausser ihm gar keinen Trieb hat gehabt zu seiner Hoffart; sondern seine Schönheit betrog ihn: da er sahe, daß er der schöneste Fürst im Himmel war, so verachtete er das freundliche Qualificiren und Gebären der Gottheit, und dachte, er wolte mit seiner fürstlichen Kraft in der gantzen Gottheit regieren, es solte sich alles vor ihm beugen.

80. Als er aber befand, daß er solches nicht thun konte, so zündete er sich selber an, in willens solches auf eine andere Weise zu thun: Da ward aus dem Sohn des Lichts ein Sohn der Finsterniß, denn er verzehrete seine süsse Wassers-Kraft selber, und machte daraus einen sauren Gestanck.

Von dem andern Sohn, dem Geitze.

81. Der andere Wille war der Geitz, der wuchs aus der Hoffart: Denn er vermeinte, er wolte über alle englische Königreiche herrschen als ein Einiger GOtt, vor ihm solte sich alles beugen, er wolte mit seiner Kraft alles bilden: darzu betrog ihn auch seine schöne Gestalt, daß er vermeinte, er wolte alles allein inne haben.

82. Bey dieser Hoffart und Geitz mag sich die ietzige Welt spiegeln, und deme nachdencken, wie es eine Feindschaft wieder GOtt ist, und sie darmit zum Teufel fahren, und ihren Rachen ewig müssen offen haben, zu rauben und zu verschlingen; und finden doch nichts als höllische Greuel.

Der dritte Sohn ist der Neid.

83. Dieser Sohn ist das rechte Podagra der ietzigen Welt: denn er nimt seinen Ursprung im Bliz der Hoffart und des Geitzes, und stehet auf der Wurtzel des Lebens, wie eine stachlichte und bittere Galle.

84. Dieser Geist kam auch anfänglich aus der Hoffart; denn die Hoffart dachte: du bist schöne und mächtig. So dachte der Geitz: es muß alles deine seyn; und der Neid dachte: du wilst alles erstechen, das dir nicht gehorsam ist, und stach hiermit auf die andern Porten der Engel, aber gantz vergeblich: denn seine Macht erstreckte sich nicht weiter als in seinen Locum, daraus er geschaffen war.

Der vierte Sohn ist der Zorn.

85. Dieser Sohn ist das rechte brennende höllische Feuer, und nimt seinen Ursprung auch von der Hoffart: Denn als er seiner Hoffart und Geitze mit seinem anfeindlichen Neide nicht konte gnug thun, so zündete er das Zorn-Feuer in sich an, und brüllete damit in die Natur GOttes als ein grimmiger Löwe, davon denn der Zorn GOttes aufging und alles Ubel.

86. Davon gar viel zu schreiben wäre; du wirst es aber bey der Schöpfung begreiflicher finden, ;denn daselbst findet man lebendige Zeugen gar gnugsam, daß also keiner zweifeln darf, es verhalte sich nicht also.

87. Also ist König Lucifer ein Anfang der Sünden, und ein Stachel des Todes, und eine Anzündung des Zorns GOttes, und Anfang alles Bösen, eine Verderbung dieser Welt; und was je Böses geschicht, da ist er der erste Ursacher dran.

88. Auch so ist er ein Mörder und Vater der Lügen, und Stifter der Höllen; ein Verderber alles Guten, und ein ewiger Feind GOttes und aller guten Engel und Menschen, mit dem ich und alle Menschen, die gedencken selig zu werden, müssen alle Tage und Stunden streiten und fechten, als gegen dem ärgesten Feinde.

Die endliche Condemnation.

89. Weil ihn aber GOtt als einen ewigen Feind verflucht hat, und zur ewigen Gefängniß verurtheilet, da er ihm denn sein Stunden-Glas nunmehr vor Augen siehet, und mir durch GOttes Geist sein höllisch Reich ist offenbar worden; als verfluche ich ihn auch mit und neben allen heiligen Seelen der

Men-

Menschen, und absage ihm als einem ewigen Feinde, der mir oft meinen Weinberg zerrissen hat.

90. Darzu absage ich allen seinen Juristen und Helfern, und will mit Göttlicher Gnaden hinfort sein Reich gantz offenbaren und beweisen, daß GOtt ist ein GOtt der Liebe und Sanftmuth, der nicht das Böse will, der auch nicht Lust und Gefallen an iemands Verderben hat; sondern will, daß allen Menschen geholfen werde: Psal. 5:5. Ezech. 18:23. und 33:11. 1. Tim. 2:4. Darzu will ich beweisen, daß alles Böse vom Teufel herkommt, und seinen Anfang von ihm nimt.

Von dem endlichen Streite und Verstossung des Königes Lucifers, samt aller seiner Engel.

91. Als sich nun der greuliche Lucifer, als ein Wüter, Tober und Verderber alles Guten, also gantz erschrecklich erzeigete, als wolte er alles verderben und anzünden, in willens unter seine Botmäßigkeit zu bringen: so war nun alles Himmels-Heer wieder ihn, und er auch wieder alles: da ging nun der Streit an, denn es stund alles gantz schrecklich gegen einander. Und der Groß-Fürste Micha-El mit seinen Legionen stritt gegen ihn, und der Teufel mit seinen Legionen siegete nicht; sondern ward aus seinem Loco getrieben als ein Uberwundener. Apoc. 12:8. 9.

92. Nun möchte einer fragen, was doch das für ein Streit gewesen sey, womit sie doch gegen einander gestritten haben ohne Waffen? Dis verborgene Ding verstehet allein der Geist, welcher alle Tage und Stunden mit dem Teufel streiten muß: das äusserliche Fleisch kan es nicht begreiffen, auch so können es die siderischen Geister in dem Menschen nicht verstehen, und wird von dem Menschen gar nicht begriffen; es sey denn daß der animalische (seelische) Geist mit der innersten Geburt in der Natur inqualire, im Centro, wo das Licht GOttes des Teufels Reich entgegen gesetzet ist, das ist, in der dritten Geburt in der Natur dieser Welt.

93. Wenn er in diesem Sede mit GOtt inqualiret, so bringets der animalische Geist in die siderischen: denn die siderischen müssen in diesem Loco alle Stunden mit dem Teufel streiten. Denn in der äussersten Geburt des Menschen hat der Teufel Gewalt; denn es ist sein Sitz da, die Mordgrube des Verderbens, und ist das Haus des Elends, darinnen we-

zet

tzet der Teufel den Stachel des Todes, und greift durch seinen animalischen Geist dem Menschen in seiner äussersten Geburt ins Hertze hinein.

94. Wenn aber die siderischen Geister von dem animalischen Geist, welcher im Lichte mit GOtt inqualiret, erleuchtet werden, so werden sie gantz inbrünstig und des Lichts begierig: dagegen wird der animalische Geist des Teufels, welcher in der äussersten Geburt im Menschen herrschet, gantz erschrecklich und zornig, darzu gantz wiederwillig.

95. Und da gehet alsdenn das Streit-Feuer im Menschen auf, wie es im Himmel mit Micha-El und Lucifer aufging, und muß sich die arme Seele wol quetschen und radebrechen lassen.

96. So sie aber sieget, so bringet sie ihr Licht und Erkentniß mit ihrem Durchdringen bis in die äusserste Geburt des Menschen: denn sie dringet mit Gewalt zurücke durch die 7 Geister der Natur, welche ich alhie die siderischen Geister heisse, und herrschet mit im Rathe der Vernunft.

97. Alsdenn erkennet erst der Mensch, was der Teufel sey, wie er ihm so feindig sey, und wie groß seine Macht sey, auch wie er alle Tage und Stunden gantz verborgen mit ihm streiten muß.

98. Welches die Vernunft oder äusserliche Geburt des Menschen ohne diesen Kampf nicht begreiffen kan: Denn die dritte oder alleräusserste Geburt im Menschen, welches die fleischliche Geburt ist, und ihm der Mensch durch den ersten Lust-Fall selbst erbauet und zugerichtet hat, ist des Teufels Raubschloß und Wohnhaus, da der Teufel als wie in einer Festung mit der Seelen streitet, und ihr manchen harten Kopfstoß gibet.

99. Diese Geburt des Fleisches ist nun nicht der Seelen Wohnhaus; sondern sie fähret im Streit mit ihrem Lichte in Göttlicher Kraft hinein, und streitet wieder den Mord des Teufels. Dagegen scheust der Teufel mit seiner Gift auf die 7 Quellgeister, welche die Seele gebären, in willens die zu verderben und anzuzünden, damit er den gantzen Leib zum Eigenthum bekomme.

100. So nun die Seele soll ihr Licht und Erkentniß in des Menschen Gemüthe bringen, so muß sie gar harte kämpfen und streiten, und hat gar einen engen Steig hindurch: sie wird oft

vom

vom Teufel zu Boden geschlagen; aber sie muß stehen als ein Ritters-Mann in der Schlacht. So sie nun sieget, so hat sie den Teufel überwunden; sieget aber der Teufel, so wird die Seele gefangen.

101. Weil aber die fleischliche Geburt nicht der Seelen eigen Haus ist, und sie dasselbe nicht erblich besitzen kan wie der Teufel, so währet der Kampf so lang, als das Fleischhaus währet: Wenn aber das Fleischhaus zerstöret wird, und die Seele noch in ihrem Hause unüberwunden und ungefangen frey ist, so hat der Streit ein Ende, und muß der Teufel ewig von diesem Geiste weichen.

102. Darum ist dieses gar ein schwerer Articul zu verstehen, und kan gar nicht denn nur in diesem Kampfe verstanden werden: Wenn ich gleich viel Bücher davon schriebe, so verstehest du doch nichts; es sey denn daß dein Geist in solcher Geburt stehe, und daß die Erkentniß in dir selber geboren werde; ausser dem kanst du es weder fassen noch glauben.

103. So du aber dis begreiffest, so verstehest du auch den Streit, welchen die Engel mit den Teufeln gehalten haben: denn die Engel haben nicht Fleisch und Bein, so hats der Teufel auch nicht. Denn ihre leibliche Geburt stehet nur in den sieben Quellgeistern, aber die animalische (seelische) Geburt in den Engeln, die inqualiret mit GOtt; in den Teufeln aber nicht.

104. Darum solt du hie wissen, daß die Engel mit ihrer animalischen Geburt, in welcher sie mit GOtt inqualiren, haben in GOttes Kraft und Geist wieder die angezündeten Teufel gestritten, und sie aus dem Lichte GOttes ausgestossen, und zusammen getrieben in eine Höle, das ist, in ein enge Revier, gleich einer Gefängniß, welches ist der Ort auf und über der Erden bis an Monden, welcher ist eine Göttin der irdischen Geburt.

105. Also weit haben sie ihr Revier ietzund bis an Jüngsten Tag: alsdenn werden sie ein Haus bekommen an dem Loco, wo ietzt die Erde stehet, [„Das ist, in der äussersten „Geburt in der Finsterniß, da sie das 2te Principum und „Quell des Licht nicht erreichen.] und das wird heissen die brennende Hölle.

106. Herr Lucifer, da warte auf, und laß dir diese Prophezeyung derweil gewiß seyn: denn du wirst den angezündeten

Salit-

Salitter in der äusserſten Geburt, welche du ſelber haſt alſo zugerichtet, zu einem ewigen Hauſe bekommen.

107. Aber nicht in ſolcher Forma, wie er ietzt ſtehet; ſondern es wird ſich alles im angezündeten Zorn-Feuer ſcheiden, und wird dir der finſtere, hitzige und kalte, rauhe, harte, bittere, ſtinckichte Wuſt zur ewigen Herberge eingeräumet werden.

108. Da ſolſt du ein ewiger, allmächtiger Gott innen ſeyn, wie ein Gefangener in einem tieffen Kercker: da wirſt du GOttes Licht ewig weder ſehen noch erreichen, und der angezündete bittere Zorn GOttes wird deine Gräntzen ſeyn, daraus du nimmer kanſt.

Das 17. Capitel.

Von dem kläglichen und elenden Zuſtande der verderbten Natur, und Urſprung der 4 Elementen, an ſtatt der heiligen Regierung GOttes.

Summarien.

Es hat nach Lucifers Fall in der Natur ein ander Regiment bekommen. §. 1. Die Geburt iſt ſanft und licht geweſen; 2. 3. im Streit aber, im Loco dieſer Welt, hats einen 2fachen Quell bekommen. 4. 5. Licht aus dem ſanften Wallen. 6. Waſſers, Saltz und Steine Beginn. 7. 8. Die herbe Qualität hat die Erde und Steine zuſammen gezogen. 9-11. Die bittere gebäret Fliegen. 12. Die Hitze zündet das Leben an: 13. Alſo hat auch die Erde ihren Urſtand. 14. Durch Verlöſchung des Lichts iſt der Tod in die Natur kommen. 15-17. Adam hatte einen engliſchen Kraft-Leib. 18. Die Maſſa war inficirt; daher die Luſt, und aus der Luſt der Verſuch-Baum, den Adam bilden helfen. 19. 20. Des Teufels Sucht. 21. Das Weib gebäret; hat gegeſſen. 22. 23. Aus dem Eſſen der thieriſche Leib, welcher verderblich: und ein Same. 24-26. Wie der äuſſere Leib; alſo die äuſſere Welt. 27. Die Begreiffligkeit ſtehet im Zorn-Feuer. 28. Dieſe Welt ſtehet noch in GOttes Kraft und Liebe, iſt aber verborgen. 29. 30. Lucifer iſt ein gefallener in der äuſſern Geburt. 31. Streit zwiſchen der Seele und Lucifer. 32. Die Seele kriegt manchen Stoß. 33. 34.

WIewol GOtt ein ewiger allmächtiger Regent iſt, dem niemand wiederſtehen kan, ſo hat die Natur in ihrer Anzündung doch nun gar ein wunderlich Regiment bekommen, welches vor den Zeiten des Zorns nicht geweſen iſt.

2. Denn die 6 Quellgeister haben den 7ten Natur-Geist vor den Zeiten des Zorns in dem Loco dieser Welt gantz sanfte und lieblich geboren, gleichwie ietzo im Himmel geschicht, und ist gar kein Funcke des Zorns darinnen aufgangen.

3. Darzu ist alles gantz lichte darinnen gewesen, und hat doch keines andern Lichts darinnen bedürft; sondern der Quellbrunn des Hertzens GOttes hat alles erleuchtet, und ist ein Licht in allem gewesen, das überall unauflöslich und unaufhaltlich hat geschienen: denn die Natur ist gantz dünne gewesen, und ist alles nur in Kraft gestanden, und ist gar eine liebliche Temperantz gewesen.

4. Alsbald sich aber der Streit in der Natur mit den stoltzen Teufeln hat angefangen, da hat in dem 7ten Natur-Geiste in dem Revier Lucifers, welches ist der Locus dieser Welt, alles eine andere Gestalt und Wirckung bekommen.

5. Denn die Natur kriegte einen zweyfachen Quell, und ward die äusserste Geburt in der Natur im Zorn-Feuer angezündet, welches Feuer man nun heisset den Zorn GOttes, oder die brennende Hölle.

6. Hierzu gehöret nun der allerinnerste Sinn zum Verstande: der Locus, wo das Licht im Hertzen geboren wird, der begreift dieses nur; der äusserliche Mensch begreift es nicht. Siehe, als Lucifer mit seinem Heere das Zorn-Feuer in der Natur GOttes erweckte, daß sich GOtt in der Natur in dem Loco Lucifers erzürnete, so kriegte die äusserste Geburt in der Natur eine andere Qualität, gantz grimmig, herbe, kalt, hitzig, bitter und sauer. Der wallende Geist, welcher zuvorhin in der Natur hatte fein sanft qualificiret, der ward in seiner äussersten Geburt gantz erheblich und schrecklich, welchen man ietzunder in der äussersten Geburt den Wind oder das Element Luft heisset, von wegen seiner Erhebung.

7. Denn als sich die 7 Geister in ihrer äussersten Geburt anzündeten, so gebaren sie einen solchen hart-wallenden Geist: Auch so ward das süsse Wasser, welches vor den Zeiten des Zorns gantz dünne und unbegreiflich war, gantz dicke und erheblich; und die herbe Qualität ward gantz scharf und kaltfeurig, denn sie kriegte eine strenge Zusammenziehung gleich dem Saltze.

8. Denn das Saltz-Wasser oder Saltz, welches auf heute noch in der Erden gefunden wird, das hat seinen Ursprung und

und Herkommen von der ersten Anzündung der herben Qualität; so haben die Steine auch ihren Anfang und Herkommen davon, sowol auch die Erde.

9. Denn die herbe Qualität zog nun den Salitter gantz herbe und strenge zusammen, und vertrocknete ihn: davon ist die bittere Erde worden; die Steine aber sind aus dem Salitter, welcher dismals in Kraft des Tones gestanden, worden.

10. Denn wie die Natur mit ihrem Wircken, Ringen und Aufsteigen der Geburt in der Zeit des Anzündens ist gestanden, also hat sich auch eine Materia zusammen gezogen.

11. Nun fraget sichs: Wie ist denn ein begreiflicher Sohn aus der unbegreiflichen Mutter worden? Dessen hast du ein Gleichniß, wie die Erde und Steine aus der Unbegreiflichkeit sind worden.

12. Siehe, die Tieffe zwischen Himmel und Erden ist auch unbegreiflich; noch gebären der Elementen Qualitäten gleichwol zu manchen Zeiten ein lebendig und begreiflich Fleisch darinnen, als Heuschrecken, Fliegen und Würme.

13. Das machen der Qualitäten strenge Zusammenziehungen, in welchem zusammengezogenen Salitter sich dann alsbald das Leben gebäret: Denn wenn die Hitze die herbe Qualität anzündet, so gehet das Leben auf; denn die bittere Qualität beweget sich, welche des Lebens Ursprung ist.

14. Also auch in gleicher Gestalt hat die Erde und Steine ihr Herkommen: Denn als sich der Salitter in der Natur anzündete, so ward alles gantz rauhe, dicke und finster, wie ein dicker, finsterer Nebel, welches die herbe Qualität mit ihrer Kälte vertrocknete.

15. Weil aber das Licht in der äussersten Geburt verlasch, so ward die Hitze in der Begreiflichkeit gefangen, und konte ihr Leben nicht mehr gebären. Davon ist der Tod in die Natur kommen, daß ihr die Natur, oder die verderbte Erde nicht mehr helfen kan: und darauf hat eine andere Schöpfung des Lichts müssen erfolgen, sonst wäre die Erde ein ewiger unauflöslicher Tod; nun aber gebäret sie ihre Frucht in Kraft und Anzündung des erschaffenen Lichtes.

16. Nun möchte einer fragen: Wie hats denn eine Gestalt mit der zweyfachen Geburt bekommen? Ist denn GOtt in der Anzündung des Zorn-Feuers in dem Loco dieser Welt erloschen, daß also nichts als nur ein Zorn-Feuer ist? oder ist

aus dem Einigen GOtt ein zweyfacher GOtt worden? Antwort: Dieses kanst du nicht besser begreiffen oder verstehen, als nur an deinem eignen Leibe, der ist durch den ersten Fall Adams mit aller Geburt, Geschicklichkeit und Willen ein solch Haus worden, wie der Locus dieser Welt ist worden.

17. Erstlich hast du das thierische Fleisch, das ist durch den Lust-Biß also worden, denn es ist das Haus der Verderbung.

18. Als Adam aus dem verderbten Salitter der Erden, das ist, aus dem Samen oder Massa, welchen der Schöpfer aus der verderbten Erden zog, gemacht ward, so war er erstlich nicht ein solch Fleisch, sonst wäre sein Leib sterblich geschaffen gewesen; sondern er hatte einen englischen Kraft-Leib, darinnen solte er ewig bestehen, und solte von englischer Frucht essen, welche ihm denn auch im Paradis wuchs vor seinem Falle, ehe der HErr die Erden verfluchte.

19. Weil aber der Same oder die Massa, daraus Adam gemacht ward, mit der verderbten Sucht des Teufels etwas inficiret war, so lüsterte Adam nach seiner Mutter, das ist, von der Frucht der verderbten Erden zu essen, welche da in ihrer äusserlichen Begreiflichkeit böse, und im Zorn-Feuer also hart begreiflich war worden.

20. Weil aber Adams Geist nach solcher Frucht lüsterte, die da war wie die verderbete Erde, so figurirte ihm auch die Natur einen solchen Baum zusammen, der da war wie die verderbete Erde. Denn Adam war das Hertz in der Natur, darum half sein animalischer (seelischer) Geist auch diesen Baum bilden, davon er gerne essen wolte.

21. Als aber der Teufel sahe, daß die Lust in Adam war, so stach er getrost auf den Salitter in Adam, und inficirte den Salitter, daraus Adam gemacht war, noch sehrer.

22. Da war es nun Zeit, daß ihm der Schöpfer ein Weib bauete, welche hernach die Sünde zu Werck richtete, und von der falschen Frucht aß. Sonst wo Adam hätte von dem Baum gessen, ehe das Weib aus ihm gemacht ward, so wäre es noch übler zugangen.

23. Weil aber dieses gar eine hohe und tieffe Beschreibung bedarf, darzu viel Raumes gehöret, so suche es bey dem Fall Adams, da wirst du es ausführlich beschrieben finden: Ich wende mich ietzo zu dem vorgenommenen Gleichniß.

24. Als nun Adam von der Frucht aß, die da böse und gut war, so kriegte er auch bald einen solchen Leib: die Frucht war verderbet und begreiflich, wie noch heute alle Früchte auf Erden sind; einen solchen fleischlichen und begreiflichen Leib kriegte auch Adam und Heva zuhand.

25. Nun aber ist das Fleisch nicht der gantze Mensch; denn dieses Fleisch kan die Gottheit nicht fahen oder begreiffen, sonst wäre das Fleisch nicht sterblich und verweslich. Denn Christus saget Joh. 6: 63. Der Geist ist das Leben, das Fleisch ist kein Nütze.

26. Denn dieses Fleisch kan das Himmelreich nicht erben; sondern es ist nur ein Same, der in die Erde gesäet wird, daraus wird wieder ein unbegreiflicher Leib wachsen, wie der erste war vorm Falle. Der Geist aber ist das ewige Leben, welcher mit GOtt inqualiret, und die innerliche Gottheit in der Natur begreift.

27. Nun gleichwie der Mensch ist in seinem äusserlichen Menschen verderbet, und ist nach seiner fleischlichen Geburt im Zorne GOttes, und auch darzu ein Feind GOttes, und ist doch nur ein einiger Mensch, und nicht zweene; (dargegen ist er in seiner geistlichen Geburt ein Kind und Erbe GOttes, der mit GOtt herrschet und lebet, und mit der innersten Geburt GOttes inqualiret;) also ist auch der Locus dieser Welt nun worden.

28. Die äusserliche Begreiflichkeit in der gantzen Natur dieser Welt und aller Dinge, die darinnen sind, stehen alle im Zorn-Feuer GOttes. Denn es ist durch die Anzündung der Natur also worden: und Herr Lucifer mit seinen Engeln hat seine Wohnung auf ietzo in derselben äusserlichen Geburt, welche im Zorn-Feuer stehet.

29. Nun aber ist die Gottheit von der äusserlichen Geburt nicht abgetheilet, daß es auf ietzo in dieser Welt zwey Dinge wären; sonst hätte der Mensch keine Hoffnung, auch so stünde diese Welt nicht in der Kraft und Liebe GOttes.

30. Sondern es ist die Gottheit in der äusserlichen Geburt verborgen, und hat die Wurfschauffel in der Hand, und wird einmal die Spreue und den angezündeten Salitter auf einen Hauffen werfen, und seine innerliche Geburt davon entziehen, und solches dem Herrn Lucifer und seinem Anhange zu einem ewigen Hause geben.

31. Unterdessen muß Herr Lucifer in der äussersten Geburt, in der Natur dieser Welt, im angezündeten Zorn-Feuer gefangen liegen: und darinnen hat er grosse Gewalt, und kan allen Creaturen mit seinem animalischen Geiste in der äussersten Geburt, welche im Zorn-Feuer stehet, ins Hertze greiffen.

32. Darum muß die Seele des Menschen stets mit dem Teufel kämpfen und streiten: denn er hält ihr stets die Säu-Aepfel des Paradises für, [„Ist der grimme Quell der „Bosheit, damit die Seele inficiret wird.] sie soll auch anbeissen, damit er sie auch in seine Gefängniß möchte bringen.

33. Wenn ihm aber das nicht will gelingen, so gibt er ihr manchen harten Kopfstoß, und muß derselbe Mensch immer im Creutz und Elende in dieser Welt stecken. Denn er verdeckt das edle Senfkörnlein, daß sich der Mensch selber nicht kennet: so meinet denn die Welt, er werde von GOtt also geplaget und zerschlagen, damit ist des Teufels Reich immer verborgen blieben.

34. Aber warte Fritz, du hast mir auch manchen Stoß gegeben; ich habe dich lernen kennen, und will dir deine Thür alhie ein wenig aufschliessen, damit ein anderer auch sehe, wer du bist.

Das 18. Capitel.

Von der Schöpfung Himmels und Erden, und des ersten Tages.

Summarien.

Die erste Welt ist so blind an GOtt gewesen, als die letzte. §. 1-3. Autoris Gabe, der Welt zum besten, und zu Offenbarung der Bosheit des Teufels; 4. 5. suchet zu wuchern; 6. warnet vor Spötterey. 7-9. Der Teufel hat das Licht verloren. 10. Die herbe Qualität hat Steine, und mit der bittern, Sand coaguliret. 11. Wo der Ton mit war, da wurden Metallen; wo Wasser zugleich, da ward wilde Erde: dazu die Bitterkeit geholfen. 12. 13. Die Hitze hat gehärtet; auch Gold, Silber und Edelgesteine geboren; hat das Licht vertrocknet. 14-16. Der Edelsteine Ursprung. 17-19. Die Gottheit ist im innersten Kern verschlossen, mit dem Zorn bewahret. 20. Die innerste Geburt stehet in Mitten; ist Licht, und den Quellgeistern des Menschen unbegreiflich. 21-25. Die äussere Geburt hat 7 Species. 26. In den 6 Geistern stehet aller Creaturen Lebens-Geist und Wille: Im 7ten das Corpus. 27. 28. Die Natur ist vor dem Zorn dünne gewesen, und hat ihr eigen Licht im Centro gehabt: 29. Lucifer aber hat den Zorn GOttes darinn erwecket, und ist also im Zorn GOttes gefangen. 30.

30. 31. Die Teufel können in Ewigkeit das Licht nicht begreiffen, denn sie habens in sich verlöschet. 32. 33. Die Liebe ist noch in der Natur und ringet mit dem Zorn. 34. Die Teufel können des Lichts Ringen nicht ergreiffen. 35. Der Zorn stehet nur in der äussern Härtigkeit. 36. Wie der Baum, so die Frucht: Doch kan ein wilder Stamm gut werden. 37. 38. Der Mensch ist sein eigener Formirer der Gottheit in ihm. 39. Die Erde ist von GOtt nicht verlassen. 40. In der Scheidung wird der Zorn offenbar. 41. In dieser Welt streiten Liebe und Zorn um die Oberhand. 42. Der gute Salitter in den Thieren wird ewig bleiben. 43. In dieser Welt ist alles im Streit. 44=47. Die Auslegung Gen. 1, 1. nach der Natur=Sprache: 48. Der Wörter: Am: 48. 49. An=: 50. 51. Des Teufels Sucht ist verworfen. 52. fang: Die Härtigkeit und der Grimm sind verstossen, und die inneren Geister sind auch nicht gar rein. 53=56. Schuf: 57. Der Steine Compaction durch die herbe Qualität. 58. Die Tieffe über die Erden. 59. GOtt: 60. GOtt ist von seinem Sitz nie abgewichen. 61. Himmel: 62=64. Christus ist versehen. 65. und: 66=68. Erden: 69. 70. GOtt wird das Hertz der Erden vom Zorn erlösen. 71=74. Was du in die Erde säest, wirst du ernten, und wirst in Gut oder Böß leben. 75=77. Diese Erkentniß ist in der Angst geboren. 78=81. Auf der Erden war es finster; 82. 83. Auf, In: 84. Die innere Geburt war licht, und bringet aus in den Zorn. 85=87. Auslegung des Wortes sprach: 88=92. Was GOttes Sprechen sey? 93=95. Was die Finsterniß bedeute? 96. 97. Die äussere Geburt kan den H. Geist nicht begreiffen. 98. Er gehet durch alles; 99. 100. hat den Teufel im Zorn verriegelt, und wohnet mitten im Zorn; 101. bauet ihm in dieser Welt ein Haus und Tempel, und herrschet in der äussern Welt. 102=104. Die Liebe ist dem Zorn entgegen gesetzet, und sind in allen Creaturen beysammen. 105=107. Der Geist im Hertzen kan leicht entzündet werden. 108. Der Mensch ist nicht wie die Thiere geschaffen: 109. Warum Männlein und Weiblein geschaffen? 110. Die Natur ist zu schwach allein zu gebären. 111. Zween Willen in der gantzen Natur. 112. In der Höllen Reich hat die Schöpfung begonnen. ibid. Diese Welt ist eine Mördergrube. 113. Der Zorn wird nicht siegen, wann die Creaturen sich nicht übergeben. 114. Es will gekämpfet seyn; nicht in die Hölle säen, in Sünden leben. 116. Der Teufel herrscht in den siderischen Geistern. 117. Die Zunge ist der siderischen Geister Sohn. 118=122. Die Sonne ist nicht GOttes Hertz. 123. 124. Dieses Licht ist nicht die Sonne. 125.

DAvon schreibt Moses in seinem ersten Buche, als wäre er darbey gewesen, und hätte es selber gesehen: Ohne Zweifel hat ers in Schriften von seinen Vorfahren empfangen; er mag auch wol im Geiste etwas mehr in diesem erkant haben als seine Vorfahren.

2. Dieweil aber zu der Zeit, da GOtt Himmel und Erden geschaffen hat, noch kein Mensch gewesen ist, der solches gesehen hat, so ist schließlich, daß Adam vor seinem Fall, weil er

noch in tieffer Erkentniß GOttes gewesen ist, solches im Geist erkant hat; als er aber gefallen, und in die äusserste Geburt gesetzet ward, solches nicht mehr erkant hat, sondern als eine dunckele und verdeckte Geschichte im Gedächtniß behalten, und auf seine Nachkömmlinge gebracht hat.

3. Sintemal offenbar ist, daß die erste Welt vor der Sündfluth so wenig von den Qualitäten und Geburt GOttes gewust hat, als eben die letzte, in welcher wir ietzt leben: Denn die äusserste, fleischliche Geburt hat die Gottheit niemaln können ergreiffen oder verstehen; sonst würde wol etwas mehr davon geschrieben seyn.

4. Weil mir aber durch Göttliche Gnade in diesem hohen Articul diese grosse Geheimniß in meinem Geiste nach dem inwendigen Menschen, welcher mit der Gottheit inqualiret, etwas offenbar ist worden; so kan ich nicht unterlassen, solches nach meinen Gaben zu beschreiben, und will den Leser treulich ermahnet haben, sich an der Einfalt des Autors nicht zu ärgern.

5. Denn ich thue es aus keiner Begierde des Ruhms, sondern in demüthiger Unterweisung dem Leser, damit die Wercke GOttes möchten dem Leser etwas besser bekant werden, und des Teufels Reich offenbart; dieweil die ietzige Welt in aller Bosheit und Lastern des Teufels lebet und wallet, damit sie doch sehen möchte, in was für Kraft und Trieb sie lebet, und in waserley Herberge sie zu gast ist.

6. Ob ich vielleicht mit meinem überantworteten Pfunde möchte auch was erwuchern, und dasselbe meinem GOtt und Schöpfer nicht einfach und leer wieder überantworten, als ein fauler Knecht, der in dem Weinberge des HErrn wäre müßig gestanden, und wolte seinen Lohn ohne Arbeit fodern.

7. Ob aber vielleicht der Teufel Spötter und Verächter erwecken möchte, die da würden sagen, es gezieme mir nicht, also hoch in die Gottheit zu steigen, und darinnen zu grübeln: Denen allen gebe ich zur Antwort, daß ich nicht in die Gottheit bin gestiegen, denn mir, als einem geringen Menschen, solches auch nicht möglich wäre zu thun; sondern die Gottheit ist in mich gestiegen, und ist mir solches aus seiner Liebe offenbar, welches ich in meiner halb-todten fleischlichen Geburt sonst wol würde müssen bleiben lassen.

8. Weil ich aber den Trieb darzu habe, so laß ichs den wal-

ten und machen, der es weiß und versteht, und der es also haben will: ich armer Staub und Erden-Mensch könte nichts thun.

9. Es ladet aber der Geist alle diese Spötter und Verächter vor die innerste Geburt GOttes in dieser Welt, von ihrer Boßheit abzustehen; wo nicht, so sollen sie als höllische Spreue in die äusserste Geburt, in Zorn GOttes gespeyet werden.

10. Nun mercke: Als nun GOtt in der dritten Geburt in dem Revier Lucifers, welches da war der gantze Ort und Raum dieser Welt, erzörnet ward, so verlosch das Licht in der 3ten Geburt, und ward alles eine Finsterniß; und ward der Salitter in der 3ten Geburt alles gantz rauh, wild, kalt, hart, bitter, sauer; an etlichen Enden stinkicht, rühricht und brüchicht, alles nach der Quell-Geister dismal wirckenden Geburt.

11. Denn an welchem Orte die herbe Qualität Primus war, da ward der Salitter zusammengezogen und vertrocknet, daß harte, derbe Steine wurden; an denen Orten aber, wo der herbe Geist mit dem bittern zugleiche Primus gewesen, da ist stachlichter Sand worden: denn der wütende bittere Geist hat den Salitter zerbrochen.

12. An denen Orten aber, wo der Ton mit dem herben Geiste im Wasser ist Primus gewesen, da ist Kupfer, Eisen und dergleichen Stein-Ertz worden. Wo aber das Wasser ist Primus gewesen mit allen Geistern zugleich, da ist die wilde Erde worden; und das Wasser ist etwan in Klüften, gleich einer Wolcken, gefangen gehalten worden. Denn der herbe Geist, als der Vater der verderbten Natur, hat es gefangen gehalten mit seiner scharfen Zusammenziehung.

13. Der bittere Geist aber ist die vornehmste Ursache der schwartzen Erden: denn durch seine grimme Bitterheit ist der Salitter nach seiner äussersten Geburt ertödtet worden; daraus dann die wilde Erde ist worden.

14. Die Hitze aber hat sonderlich in dem herben Geiste die Härtigkeit helfen machen: wo sie aber ist Primus gewesen, da hat sie den alleredelsten Salitter in der Erden geboren, als Gold, Silber und die edelsten Steine.

15. Denn als das scheinende Licht ist von wegen der harten, derben und rauhen Materia verloschen; so ist es in der Hitze, welche des Lichts Vater ist, mit-vertrocknet und incorporiret worden.

16. Doch must du dis verstehen: Wo der hitzige Geist im süssen Wasser in der Liebe ist Primus gewesen, da hat der herbe Geist die Materiam zusammen-gezogen: so ist das alleredelste Ertz und Gesteine worden.

17. Anlangend aber die köstlichen Steine, als Carfunckel, Rubin, Smaragden, Delfin, Onix und dergleichen, die die allerbesten sind, die haben ihren Ursprung, wo der Blitz des Lichts in der Liebe aufgangen ist. Denn derselbe Blitz wird in der Sanftmuth geboren, und ist das Hertze im Centro der Quell-Geister; darum sind dieselben Steine auch sanfte, kräftig und lieblich.

18. Es möchte einer sagen, warum doch der Mensch in dieser Welt das Gold, Silber und Edelgesteine vor allem andern Dinge liebet, und solches zur Wehre oder Schutz seines Leibes gebrauchet? Hierinnen steckt der Kern: denn das Gold, Silber, Edelgesteine und alles lichte Ertz hat seinen Ursprung vom Lichte, welches vor den Zeiten des Zorns in der äussersten Geburt in der Natur, das ist, in dem 7ten Natur-Geiste geschienen hat.

19. Weil denn ein ieder Mensch ist wie das gantze Haus dieser Welt, so lieben auch seine Quell-Geister den Kern oder das allerbeste in der verderbten Natur, und brauchen das zu ihrem Schutz und Wehre.

20. Den innersten Kern aber, welcher ist die Gottheit, können sie nirgend begreiffen: denn das Zornfeuer liegt davor, wie eine starcke Mauer, und muß diese Mauer mit hartem Sturme zersprenget werden, wollen die siderischen Geister hinein sehen. Dem animalischen aber stehet die Thür offen, denn er wird von nichts abgehalten, und ist gleichwie GOtt selber in seiner innersten Geburt.

21. Nun möchte einer fragen: Wie soll ich mich denn in die dreyfache Geburt in der Natur verstehen?

Die Tieffe.

Siehe, die innerste und tieffeste Geburt stehet in der Mitten, und ist das Hertze der Gottheit, welches aus den Quellgeistern GOttes geboren wird: Und diese Geburt ist das Licht, welches, obs gleich aus den Quellgeistern geboren wird, doch auch kein Quellgeist für sich allein begreiffen kan; sondern ein ieder Quell-Geist begreift nur seinen instehenden Locum in dem Lichte; aber alle 7 Geister zugleich begreiffen das gantze Licht, denn sie sind des Lichts Vater. 22. Al-

22. Also auch begreiffen die Quell-Geister des Menschen nicht gäntzlich die innerste Geburt der Gottheit welche im Lichte stehet; sondern ein ieder Quell-Geist greift mit seiner animalischen Geburt in das Hertze GOttes, und inqualiret in demselben Loco mit ihme.

23. Und das ist die verborgene Geburt in der Natur, welche kein Mensch in seiner Vernunft oder Geschicklichkeit begreiffen kan; sondern die Seele des Menschen begreifts allein, welche im Lichte GOttes stehet, aber die andern nicht.

24. Die andere Geburt in der Natur sind die 7 Geister der Natur. Diese Geburt ist verständlicher und begreiflicher, aber doch auch nur den Kindern dieser Geheimniß: der Bauer verstehets wol nicht, ob ers gleich siehet, reucht, schmecket, höret und fühlet; noch siehet ers an, und weiß nicht, wie das Wesen ist. [„Wird hiemit die verderbte Vernunft in eigener Witze ohne GOttes Geiste verstanden: trifft den „Doctor gleich als den Bauer; es ist einer an der Gottheit „so blind als der ander, und gehet oft der Bauer vorm „Doctor mit der Erkentniß; so er an GOtt hanget.]

25. Nun dieses sind die Geister, darinnen alle Dinge stehen im Himmel und in dieser Welt: und daraus ist der dritte und äusserste Geist geboren, darinnen die Verderblichkeit stehet.

26. Dieser Geist aber oder diese Geburt hat 7 Species, als Herbe, Süsse, Bitter, Hitze: diese 4 gebären die Begreiflichkeit in der 3ten Geburt. Der 5te Geist ist die Liebe, die entstehet vom Lichte des Lebens, die gebäret die Sinnlichkeit und Vernunft. Der 6te Geist ist der Ton, der gebäret den Schall und die Freude, und ist der aufsteigende Quell durch alle Geister.

27. In diesen 6 stehet nun der Geist des Lebens, und der Wille oder die Vernunft und Gedancken aller Creaturen; darzu alle Künste und Veränderungen, sowol Formungen und Bildungen alles deß, was im Geiste in der Unbegreiflichkeit stehet.

28. Der siebente Geist ist die Natur, in welcher das corporliche Wesen aller 6 Geister stehet, denn die andern 6 gebären den siebenten. In diesem Geiste stehet das corporliche Wesen der Engel, Teufel und Menschen, und ist eine Mutter der andern 6 Geister, in welcher sie sich gebären, und in

welcher sie auch das Licht gebären, welches ist das Hertze GOttes.

29. Von der dritten Geburt. Nun die dritte Geburt ist die Begreiflichkeit der Natur: die ist vor der Zeit des Zorns gantz dünne, lieblich und helle gewesen, daß die Quell-Geister haben können durch alles sehen. Es ist darinnen weder Steine noch Erde gewesen, und hat auch kein solch geschaffen Licht bedürft wie ietzo; sondern das Licht hat sich überall in der Mitten geboren, und ist alles im Lichte gestanden.

30. Als aber König Lucifer ist geschaffen worden, so hat er in dieser dritten Geburt den Zorn GOttes erwecket: denn der Engel Leiber sind in dieser 3ten Geburt zur Creatur worden.

31. Weil denn nun die Teufel ihre Leiber haben angezündet, in willens damit über die gantze Gottheit zu herrschen; so hat der Schöpfer diesen 3ten Geist oder die 3te Geburt in der Natur auch in seinem Zorne angezündet, und den Teufel darinnen gefangen genommen, und ihm eine ewige Herberge darinnen zugerichtet, auf daß er nicht höher sey als der gantze GOtt. [„Verstehe im äussern Quelle: denn das alleräuserste ist „auch das allerinnerste.]

32. Weil sich aber die Teuffel aus Hoffart und Muthwillen haben selber angezündet, so sind sie aus der Geburt des Lichts gantz und gar ausgestossen worden, und können dasselbe ewiglich weder fassen noch begreiffen.

33. Denn das Licht ihres Hertzens, welches mit dem Hertzen GOttes inqualircte, haben sie selber verlöschet, und an dessen statt einen grimmigen, hitzigen, herben, bittern und harten stinkichten Teufels-Geist geboren.

34. Nun must du aber nicht dencken, daß darum aus der gantzen Natur oder Loco dieser Welt sey ein eitel bitterer Zorn GOttes worden: Nein, alhie steckt der Zweck: Der Zorn begreift nicht die innerste Geburt in der Natur, denn die Liebe GOttes ist noch in dem gantzen Loco dieser Welt im Centro verborgen; auch so ist das Haus, darein Herr Lucifer gehöret, noch nicht gantz entschieden, sondern es ist in allen Dingen in dieser Welt noch Liebe und Zorn ineinander, und ringet und kämpfet immer miteinander.

35. Aber die Teufel können das Ringen des Lichts nicht ergreiffen, sondern nur das Ringen des Zorns: darinnen sind sie

Scharf-

Scharfrichter, und exequiren das Recht, welches im Zorn GOttes gesprochen wird über alle gottlose Menschen.

36. Es darf auch kein Mensch sagen, daß er im Zorn-Feuer des gantzen Verderbniß geboren sey aus GOttes Vorsatze. Nein: stehet doch die verderbte Erde nicht im gantzen Zornfeuer GOttes; sondern nur in ihrer äusserlichen Begreiflichkeit, in welcher sie also harte, derbe und bitter ist. Dabey ein ieder wol mercken kan, daß derselbe Gift und Grimmigkeit nicht in die Liebe GOttes gehöret, in welcher nur eitel Sanftmuth ist.

37. Nicht sage ich darum, daß ein ieder Mensch heilig von Mutter-Leibe komme; sondern wie der Baum ist, also ist auch seine Frucht. Nun aber ist die Schuld nicht GOttes, ob eine Mutter ein Kind des Teufels gebäre; sondern ihre Bosheit.

38. So aber ein wilder Zweig in einen süssen Acker gesetzt wird, und wird mit etlichen darzu dienenden Reisern und gutem Geschmack eingepfroft; so wächst ein milder Baum, obgleich der Zweig wilde war. Denn es ist hie alles möglich: es verwandelt sich so bald das Gute ins Böse, als das Böse ins Gute.

39. Denn ein ieder Mensch ist frey, und ist wie ein eigener GOtt, er mag sich in diesem Leben in Zorn oder ins Licht verwandeln: Was einer für ein Kleid anzeucht, das verkläret ihn; und was der Mensch für einen Corpus in die Erde säet, ein solcher wird auch aufwachsen, obgleich in ander Form und Klarheit, iedoch alles nach des Samens Qualität.

40. Denn so die Erde gantz von GOtt verlassen wäre, so trüge sie nimmer keine gute Früchte, sondern eitel böse: weil aber die Erde noch in GOttes Liebe stehet, so wird sein Zorn nicht ewig darinnen brennen; sondern die Liebe, die überwunden hat, wird das Zorn-Feuer ausspeyen.

41. Alsdenn wird angehen die brennende Hölle, indem sich die Liebe von dem Zorn scheiden wird: In dieser Welt aber ist Liebe und Zorn in einander in allen Creaturen; welches in seinem Ringen obsieget, das erbet sein Haus mit Rechte, es sey gleich das Himmel-Reich oder Höllen-Reich.

42. Nicht sage ich darum, daß die Thiere darum solten in ihrer Geburt das Himmelreich erben: denn sie sind gleich der verderbten Erden böse und gut; so sie aber wieder in ihre Mutter die Erde gesäet werden, so sind sie Erden.

43. Es wird aber derselbe Salitter in einem guten Thiere darum nicht dem Teufel zum Eigenthum eingeräumet werden; sondern wird im abgeschiedenen Theile ewig in der Natur GOttes blühen, [„Das ist, ihre Figur wird als ein „Schatten auf der heiligen Erden stehen in den Wun„dern, als in der ewigen Magia.] und andere himlische Figuren bringen: Aber der Salitter des Thieres des Zorns GOttes wird in dem Zorn GOttes ewige höllische Frucht tragen.

44. Denn so die Erde angezündet wird, so brennet im Zorn das Feuer, und in der Liebe das Licht: dann wird sich alles scheiden, denn eines wird das ander nicht mehr können begreiffen. In dieser Zeit aber hat alles einen zweyfachen Quell: Was du alhie im Geiste bauest oder säest, es sey gleich mit Worten, Wercken oder Gedancken, das wird dein ewig Haus seyn.

45. Also siehest und verstehest du, woraus die Erde und Steine sind worden: So aber derselbe angezündete Salitter hätte sollen also in der gantzen Tieffe dieser Welt bleiben, so wäre der gantze Locus ein Finsterthal gewesen, denn das Licht war in der dritten Geburt mit gefangen.

46. Nicht ist darum das Licht des Hertzens GOttes in seiner innersten Geburt gefangen worden; sondern das in der dritten Geburt, schien in der äussersten Begreiflichkeit, das ward mit eincorporiret: darum lieben die Menschen alle Dinge, welche in demselben Salitter stehen.

47. Weil aber die gantze Tieffe in der dritten Geburt gar finster war, von wegen des verderbten Salitters der Erden und Steine, so konte es die Gottheit nicht also erdulden; sondern schuf die Erde und Steine zusammen auf einen Klumpen.

48. Davon schreibet nun Moses: Am Anfang schuf GOtt Himmel und Erden, rc. Gen. 1:1. Diese Worte muß man eigentlich betrachten, was sie sind: denn das Wort Am fasset sich im Hertzen und fähret bis auf die Lippen; da wird es gefangen, und gehet schallende wieder zurücke bis an seinen ausgegangenen Ort.

49. Das bedeutet nun, daß der Schall von dem Hertzen GOttes ist ausgangen, und hat den gantzen Locum dieser Welt umfasset; als er aber böse befunden worden, so ist der Schall wieder in seinen Locum getreten.

50. Das Wort An das stöst aus dem Hertzen zum Munde aus

aus, und hat einen langen Nachdruck: wenn sichs aber ausspricht, so schleust sichs mitten in seinem Sede mit dem obern Gaumen zu, und ist halb drauſſen und halb drinnen.

51. Das bedeutet, daß das Hertze GOttes einen Eckel an der Verderbung hat gehabt, und das verderbte Wesen von sich gestossen; aber in der Mitten beym Hertzen wieder gefasset und gehalten.

52. Gleichwie die Zunge das Wort zubricht, und hält es halb drauſſen und halb hinnen; also auch wolte das Hertze GOttes nicht den angezündeten Salitter gar verwerfen, sondern die Bosheit und Sucht des Teufels: und das andere solte nach dieser Zeit wieder erbauet werden.

53. Das Wort fang fähret schnell vom Hertzen zum Munde raus, und wird auch am hintern Orte der Zungen mit dem Gaumen gehalten, und wenn es los gelassen wird, so thuts noch einen schnellen Druck vom Hertzen zum Munde aus.

54. Das bedeutet die schnelle Verstossung des Alberaums der Teufel mit samt dem verderbten Salitter: Denn der starcke und schnelle Geist stösset den Odem starck von sich, und behält den rechten Ton des Worts oder den Ausspruch am hintern Gaumen bey sich, das ist, den rechten Geist des Wortes.

55. Das bedeutet, daß die verderbte Grimmigkeit ewig aus dem Lichte GOttes verstossen ist; aber der innerliche Geist, der wieder seinen Willen damit beladen ist, wieder in sein erstes Haus soll gesetzet werden.

56. Der letzte Nachdruck ang bedeutet, daß die innerste Geister in der Verderbung auch nicht gar reine sind, und derowegen eine Fegung oder Verzehrung des Zornes im Feuer bedürfen, welches am Ende dieser Zeit geschehen wird.

57. Das Wort Schuf fasset sich über und unter der Zungen, und macht die Zähne in beyden Gaumen zusammen, und druckt sich also zusammen: und wenn es zusammen gefasset und ausgesprochen ist, so macht es das Maul schnelle wie ein Blitz wieder auf.

58. Das bedeutet des herben Geistes starcke Zusammentreibung des verderbten Salitters auf einen Klumpen: denn die Zähne halten das Wort, und lassen den Geist zwischen den Zähnen durch gar langsam. Das bedeutet, daß die herbe Qualität die Erde und Steine beysammen feste hält; und lässet gleichwol die Geister der Erden aus dem herben Geiste grünen

nen und blühen, welches bedeutet die Wiedergeburt oder Wiederbringung der Geister der Erden.

59. Daß aber das Maul wird nach dem Worte schnell wieder aufgemacht, bedeutet die Tieffe über der Erden, daß GOtt der HErr dennoch daselbst wohnen will, und sein Regiment für sich behalten, und den Teufel als einen Gefangenen im Zorn-Feuer halten.

60. Das Wort GOtt fasset sich mitten oben auf der Zungen, und stösset aus dem Hertzen dahin, und lässet das Maul offen, und bleibet auf seinem königlichen Sessel sitzen, und schallet aus sich und in sich: wenn es aber ausgesprochen ist, so thut es noch einen Druck zwischen den obern Zähnen und Zungen heraus.

61. Das bedeutet, als GOtt Himmel und Erden, darzu alle Creaturen geschaffen hat, daß Er gleichwol in seinem Göttlichen, ewigen, allmächtigen Sitze ist blieben, und von dem nie abgewichen, und daß Er allein Alles ist. Der letzte Druck bedeutet die Schärfe seines Geistes, damit Er augenblicklich alles ausrichtet in seinem gantzen Corpus.

62. Das Wort Himmel fasset sich im Hertzen, und stösset bis auf die Lippen, da wird es verschlossen: und die Sylbe Mel macht die Lippen wieder auf, und wird mitten auf der Zungen gehalten, und fähret der Geist auf beyden Seiten der Zungen aus dem Maule.

63. Das bedeutet, daß die innerste Geburt vor der äussersten ist durch die greuliche Sünde verschlossen worden, und ist der äusserlichen verderbten Geburt unbegreiflich.

64. Dieweil es aber ein Wort mit einer zweyfachen Sylbe ist, und die andere Sylbe Mel das Maul wieder aufmachet, so bedeutets, daß die Porten der Gottheit ist wieder aufgeschlossen worden.

65. Daß sichs aber mit dem Wort Mel auf der Zungen mit dem obern Gaumen wieder fasset, und feste hält, und der Geist auf beyden Seiten darneben ausgehet, das bedeutet, daß GOtt diesem verderbten Königreiche oder Loco in GOtt, wolte wieder einen König und Groß-Fürsten geben, der die innerste Geburt der klaren Gottheit solte wieder aufschliessen, und dadurch der H. Geist zu beyden Seiten, das ist, aus der innersten Tieffe des Vaters und Sohnes solte wieder ausgehen in diese Welt, und solte diese Welt durch den neuen König wieder neugeboren werden.

66. Das

66. Das Wort Und fasset sich im Hertzen, und wird mit der Zungen im obern Gaumen gefangen und zusammen-corporiret; wenn es aber los lässet, so thuts noch einen Truck aus dem Hertzen zum Munde aus: das bedeutet nun den Unterscheid zwischen der heiligen und irdischen Geburt.

67. Die Sylbe fährt wol aus dem Hertzen, aber sie wird mit der Zungen im obern Gaumen gehalten, daß man nicht verstehen kan, was das für ein Wort ist: das bedeutet, daß die irdische und verderbte Geburt die innerste Geburt nicht ergreiffen kan; sondern sie ist eine Thörin und Närrin.

68. Der letzte Druck aus dem Hertzen bedeutet, daß sie wol mit der innersten Geburt in ihrer Söhnlichkeit inqualiren werde, aber in ihrer Vernunft nicht ergreiffen: Darum ist die Sylbe stumm, und hat keinen Verstand, und wird nur zum Unterscheid gebrauchet.

69. Das Wort Erden stösset vom Hertzen, und fasset sich am hintern Theil über der Zungen, im hintern Gaumen, und zittert: es braucht sich aber die Zunge zu der ersten Sylben Er nicht; sondern sie schmäuget sich in den untern Gaumen hinein, und verkreucht sich als vor einem Feinde:

70. Die andere Sylbe Den fasset sich mit der Zungen mit dem obern Gaumen, und lässet das Maul offen: und der Geist der Formung fähret zur Nasen raus, und will nicht in diesem Worte zum Munde mit raus; und ob er gleich etwas mit raus fähret, so fähret der rechte Klang des rechten Geistes doch nur durch den Geruch oder die Nase heraus.

71. Das ist ein groß Geheimniß: Das Wort Er bedeutet die angezündete herbe und bittere Qualität, den ernsten Zorn GOttes, der zittert im hintern Gaumen, davor fürchtet sich die Zunge, und schmäuget sich im untern Gaumen, und fleucht als vor einem Feinde.

72. Das Wort Den fasset sich wieder auf der Zungen, und der Geist zeucht die Kraft aus dem Wort, und fähret einen andern Weg damit zur Nasen raus, auch so fähret er damit hinauf ins Hirn vor den königlichen Stuhl.

73. Das bedeutet, daß der äusserste Salitter der Erden ewiglich von GOttes Licht und Heiligkeit verworfen ist.

74. Daß aber der Geist die Kraft des Worts fasset, und einen andern Weg durch die Nasen ins Hirn vor den Stuhl der Sinnen fährt, das bedeutet, daß GOtt will das Hertze der Erden

den aus dem Zorn der Bosheit ziehen, und zu seinem ewigen königlichen Lobe brauchen.

75. Mercke: Er will den Kern und das Beste oder den guten Geist aus der Erden ziehen, und wieder neu-gebären zu seiner Ehre und Herrlichkeit.

76. Hie Mensch besinne dich: Was du für einen Samen wirst in die Erde säen, ein solcher wird auch aufgehen, und ewig blühen und Frucht tragen, entweder in Liebe oder im Zorne.

77. Wenn aber das Gute wird von dem Bösen geschieden werden, alsdenn wirst du in deinem hie erworbenen Theile leben, es sey gleich im Himmel oder im höllischen Feuer: Wohin du ietzt wirbest, da fähret deine Seele hin, wenn du stirbest.

78. Oder meinest du, daß mein Geist dieses aus der verderbten Erden gesogen hat, oder aus einem Filtzhute? wahrlich nein; sondern der Geist hat zu dieser Zeit meiner Beschreibung mit der tieffesten Geburt GOttes inqualiret, in dem habe ich meine Erkentniß genommen, und daraus ist sie gesogen: nicht in grosser irdischer Freuden, sondern in ängstlicher Geburt und Trübsal.

79. Denn was ich hierüber habe müssen vom Teufel und der höllischen Qualität erleiden, welche in meinem äusserlichen Menschen sowol herrschet als in allen Menschen, das wirst du wol nicht fassen, du tantzest denn auch an diesem Reihen.

80. Hätten unsere Philosophi und Doctores nicht immer auf der Fiedel der Hoffart gegeiget, sondern auf der Propheten und Apostel Geigen, es solte wol eine andere Erkentniß und Philosophia in der Welt seyn. Darzu ich von wegen meiner Schwachheit und wenig Studirens, darzu wegen meiner bloden Zungen fast zu wenig bin; aber in der Erkentniß nicht zu einfältig. Allein ich kans nicht nach der tieffen Sprache und Zierlichkeit geben; aber ich lasse mir an meiner Gabe genügen, und bin ein Philosophus der Einfältigen.

Von der Schöpfung des Lichtes in dieser Welt.

81. Alhier thue die Augen deines Fleisches ein wenig zu, denn sie sind dir alhie nichts nütze, dieweil sie blind und erstorben sind, und thue die Augen deines Geistes auf, so will ich dir die Schöpfung GOttes recht zeigen.

82. Mercke: Als nun GOtt den verderbten Salitter der Erden und Steine, welcher sich in der äussersten Geburt durch

die Anzündung geboren hatte, zusammen-getrieben hat auf einen Klumpen, so war darum die 3te Geburt in der Natur in der Tieffe über der Erden nicht rein und helle, sintemal der Zorn GOttes noch darinnen brennete.

83. Und obgleich die innerste Geburt licht und helle war, so konte es doch die äusserste, welche im Zorn-Feuer stund, nicht begreiffen, sondern sie war gantz finster.

84. Denn Moses schreibt: Und es war finster auf der Tieffe, rc. Gen. 1: 2.3. Das Wort Auf bedeut die äusserste Geburt, und das Wort In bedeut die innerste Geburt.

85. So aber die innerste Geburt wäre finster gewesen, so hätte der Zorn GOttes ewig in dieser Welt geruhet, und wäre ewiglich nicht lichte worden; aber also hat der Zorn das Hertze GOttes nicht berühret.

86. Darum ist er ein süsser, freundlicher, gütiger, sanfter, reiner und barmhertziger GOtt nach seinem Hertzen in der innersten Geburt in dem Loco dieser Welt blieben, und seine sanfte Liebe dringet aus seinem Hertzen in die äusserste Geburt des Zorns, und löschet denselben. Darum sprach Er: Es werde licht.

87. Hie mercke den Sinn in der höchsten Tieffe: Das Wort Sprach ist auf Menschen-Weise geredet. Ihr Philosophi thut die Augen auf, ich will euch in meiner Einfalt die Sprache GOttes lehren, als es dann seyn muß.

88. Das Wort Sprach fasset sich zwischen den Zähnen: denn die beissen sich zusammen, und zischet der Geist durch die Zähne raus, und die Zunge beuget sich in der Mitten, und vorne spitzet sie sich, als ob sie hörete, was da zischete, und sich fürchtete.

89. Wenn aber der Geist das Wort fasset, so macht er das Maul zu, und fassets am hintern Gaumen über der Zungen in der Höle in der bittern und herben Qualität.

90. Da erschrickt die Zunge und schmäuget sich in den untern Gaumen: Alsdenn fähret der Geist aus dem Hertzen, und schleust das Wort, welches sich am hintern Gaumen in der herben und bittern Qualität im Zorn fasset, und fähret durch die Grimmigkeit starck und mächtig als ein König oder Fürst hervor, und schleust das Maul auch auf, und herrschet mit starckem Geiste aus dem Hertzen durch den gantzen Mund und ausserhalb des Mundes, und macht eine mächtige lange Sylbe

als ein Geist, der den Zorn zubrochen hat, gegen welchem sich der Zorn mit seinem Kirren in der herben und bittern Qualität, im hintern Gaumen in der Höle auf der Zungen spreutzet, und behält sein Recht für sich, und bleibet an seinem Orte sitzen, und läst den sanften Geist aus dem Hertzen durch sich aus, und donnert mit seinem Kirren hernach, und hilft das Wort bilden und formen, und kan aber mit seinem Donner nicht von seinem Sede, sondern bleibet in seiner Höle als ein Gefangener, und erzeiget sich schrecklich.

91. Das ist gar ein gros Geheimniß. Hie mercke den Sinn: begreiffest du das, so verstehest du die Gottheit recht; wo nicht, so bist du noch blind im Geiste? Richte nicht, oder du lauffest alhie wieder eine starcke Porten, und wirst gefangen; fängt dich das Zorn-Feuer, so bleibest du ewig drinnen.

92. Nun siehe du Menschenkind, was dir der Geist für eine Porten des Himmels, der Höllen und der Erden, darzu der gantzen Gottheit aufschleust.

93. Du solst nicht dencken, daß GOtt zu der Zeit auf Menschen-Weise geredet hat, daß es nur ein ohnmächtig Wort, gleich einem Menschen gewesen sey. Des Menschen Wort fasset sich wol auch in solcher Form, Proportz, Qualität und Geschicklichkeit; allein daß es der halb-todte Mensch nicht verstehet: und ist dieser Verstand gar edel und theuer, denn er wird allein in Erkentniß des Heiligen Geistes geboren.

94. GOttes Wort aber, das Er dazumal in Kraft geredet hat, das hat Himmel und Erden, und aller Himmel Himmel, ja die gantze Gottheit umfasset.

95. Es fasset sich aber erstlich zwischen den zusammengebissenen Zähnen und zischet: Das bedeutet, daß der Heilige Geist ist im Anfange der Schöpfung durch die harte verschlossene Mauer der 3ten und äussersten Geburt, welche im Zorn-Feuer in dieser Welt stehet, gefahren. Denn es stehet geschrieben: Und es war finster auf der Tieffe, und der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser. Genes. 1: 2.

96. Die Tieffe bedeutet die innerste Geburt, und die Finsterniß bedeutet die äusserste verderbte, in welcher der Zorn brante; das Wasser bedeutet die Sänftigung des Geistes.

97. Daß aber der Geist durch die Zähne zischet, bedeutet, daß der Geist ist aus dem Hertzen GOttes durch den Zorn gefahren: daß aber die Zähne zubleiben, weil der Geist zischet,

und

und sich nicht aufthun, das bedeutet, daß der Zorn den Heiligen Geist nicht hat begriffen.

98. Daß sich aber die Zunge im untern Gaumen schmäuget und vorne spitzet, und läst sich zu dem Zischen nicht gebrauchen, das bedeutet, daß die äusserste Geburt, samt allen Creaturen, die darinnen sind, den H. Geist, der aus der innersten Geburt aus dem Hertzen GOttes ausgehet, nicht können begreiffen, auch mit ihrer Macht nicht aufhalten und ihm wehren.

99. Denn Er gehet durch alle verschlossene Gemache und Geburten, und darf keiner Aufschliessung, gleichwie ihn die Zähne nicht können halten, daß Er nicht durch sie ausgehet.

100. Daß aber die Lippen offen stehen, wenn Er durch die Zähne zischet, bedeutet, daß Er mit seinem Ausgange aus dem Hertzen GOttes in der Schöpfung dieser Welt hat die Himmels-Porten wieder aufgeschlossen, und ist durch die Porten des Zorns GOttes gegangen, und hat den Zorn GOttes feste verriegelt und zugelassen, und dem Teufel sein ewig angezündet Zorn-Haus feste zugeschlossen, daraus er ewig nicht kommen kan.

101. Weiter bedeuts, daß der H. Geist gleichwol eine offene Porten in dem Zorn-Hause dieser Welt habe, da Er sein Werck treibe, der Höllen-Porten unbegreiflich, und da Er Ihm einen heiligen Samen samle zu seinem ewigen Lobe, ohne Willen der festen höllischen Porten, und derselben auch gantz unbegreiflich.

102. Gleichwie der Geist seinen Ausgang und gefasten Willen durch die Zähne verrichtet, und sich die Zähne doch nicht bewegen, oder des Geistes Willen begreiffen können; also bauet Ihm der H. Geist, ohne Begreiffung des Teufels und des Zorns GOttes, ohn unterlaß einen heiligen Samen und Tempel in dem Hause dieser Welt.

103. Daß sich aber das gantze Wort Sprach im hintern Gaumen über der Zungen in der Höle mitten in der herben und bittern Qualität fasset und kirret, das bedeutet, daß GOtt den Locum dieser Welt beym Hertzen in der Mitten gefasset hat, und hat ihm wieder ein Haus zu seinem Lobe gebauet wieder alles Gruntzen und Murren des Teufels, darinnen Er mit seinem H. Geiste herrschet.

104. Gleichwie der Geist vom Hertzen durch das Mur-

ren und Kirren der herben und bittern Qualität starck und mächtig ausgehet, und herrschet mit seinem Ausgange in der herben und bittern Qualität, der herben und bittern Qualität unbegreiflich, als ein mächtiger König; also auch herrschet der Geist GOttes in der äussersten Geburt dieser Welt, in dem Zorn-Hause mächtig, und gebäret Ihm einen Tempel darinnen, dem Zorn-Hause unbegreiflich.

105. Daß aber der herbe und bittere Geist also murret, wenn der Geist vom Hertzen durch sein Haus gehet, und mit Gewalt herrschet, das bedeutet, daß der Zorn GOttes samt den Teufeln sey in dem Hause dieser Welt der Liebe entgegen gesetzt, daß die beyde werden die gantze Zeit dieser Welt mit einander kämpfen und streiten, wie zwey Kriegs-Heere; daher dann auch der menschliche und thierische Krieg und Streit aller Creaturen seinen Ursprung hat.

106. Daß sich aber die herbe und bittere Qualität mit zum Wort fasset, und miteinander concordiren, und doch gleichwol nur der Geist des Hertzens das Wort zum Munde ausspricht, bedeutet, daß alle Creaturen, welche allein durchs Wort sind hervorgangen, als da sind die Thiere, Vögel, Fische, Würme, Kraut und Gras, darzu Bäume und Stauden, werden von dem gantzen Leibe böse und gut formiret werden; und daß in denen allen wird stehen die zornige und verderbte Qualität, und auch die Liebe GOttes, und wird doch alles durch den Geist der Liebe getrieben werden; und werden sich die 2 miteinander reiben, quetschen und pressen.

107. Dadurch dann in mancher Creatur wird das Zorn-Feuer also hart entzündet werden, daß der Leib mit samt dem Geiste wird einen ewigen Zorn-Salitter in der Höllen geben.

108. Denn der Geist, der im Hertzen geboren wird, der muß mitten durch der Höllen Porten in seinem Leibe wandeln, und kan gar leicht entzündet werden, es ist wie Holtz und Feuer; geust du nicht drein, so brennets.

109. O Mensch! du warest nicht mit den Thieren durchs Wort geschaffen von Böse und Gut; hättest du nur nicht von Böse und Gut gessen, so wäre in dir nicht das Zorn-Feuer: aber so hast du auch einen thierischen Leib kriegt; nun erbarme es die Liebe GOttes, es ist geschehen.

110. Daß sich aber nach Zusammenfassung des Worts

in der herben und bittern Qualität im hintern Gaumen über der Zunge das Maul weit aufthut, und fähret der zusammengefaste Geist miteinander zum Munde aus, der da ist aus dem Hertzen, und auch aus der herben und bittern Qualität geboren, bedeutet, daß die Creaturen werden in grosser Angst und Wiederwärtigkeit leben, und sich nicht werden können durch einen Leib gebären, sondern durch zweene.

111. Denn die herbe und bittere Qualität nimt dem Geist aus dem Hertzen die Kraft, und inficiret sich mit demselben: Darum ist die Natur nun zu schwach worden im Geiste des Hertzens, und vermag die eigene innerste Geburt des Hertzens nicht zu entheben; und hat derowegen die Natur ein Weiblein und Männlein geschaffen.

112. Auch so bedeutet es den bösen und guten Willen in der gantzen Natur, sowol in allen Creaturen; daß nun werde ein stetiges Ringen, Kämpfen und Würgen seyn, davon diese Welt recht ein Jammerthal, voller Creutz, Verfolgung, Mühe und Arbeit heist. Denn als der Geist der Schöpfung ist ins Mittel getreten, da hat Er mitten in der Höllen Reiche müssen die Schöpfung formiren.

113. Weil dann nun die äusserste Geburt in der Natur zweyfach ist, das ist, böse und gut, so ist ein stetiges Martern, Quetschen, Jammern und Heulen, und müssen sich alle Creaturen in diesem Leben wol martern lassen, und heist diese böse Welt billig eine Mordgrube des Teufels.

114. Daß aber der herbe und bittere Geist im hintern Gaumen auf der Zungen bleibet in seinem Sede sitzen, und bellet durchs Wort mit zum Munde raus, und kan doch nicht von dannen, bedeutet, daß der Teufel und der Zorn GOttes werde wol in allen Creaturen herrschen, werde aber nicht vollen Gewalt in ihnen haben, sondern werde in seiner Gefängniß müssen bleiben, und werde in alle Creaturen bellen, und dieselben plagen, aber nicht überwältigen; sie wollen dann selber gerne aus eignem Willen in seinem Loco bleiben.

115. Gleichwie der sanfte Geist des Hertzens durch die herbe und bittere Qualität fähret, und überwindet dieselbe; und ob er gleich mit dem herben und bittern Geiste inficiret wird, noch dannoch reist er durch als ein Uberwinder: so er aber wolte freywillig in der Hölle im herben und bittern Geiste bleiben

sitzen, und sich lassen fangen, und nicht kämpfen, so wäre die Schuld seine;

116. Also auch ists mit den Creaturen, die da nur wollen stets im höllischen Feuer säen und ernten, sonderlich der Mensch, welcher in stetiger Begierde der Hoffart, Geitzes, Neides und Zornes lebet, und will keinmal wieder dasselbe mit dem Liebe-Geist und Feuer kämpfen und streiten, der zeucht ihme den Zorn GOttes und das brennende höllische Feuer selber über Leib und Seele.

117. Daß sich aber die Zunge also harte in den untern Gaumen schmäuget, wenn das Wort ausfähret, bedeutet den animalischen Geist der Creaturen, sonderlich des Menschen. Das Wort, welches sich im obern Gaumen fasset, welches mit dem herben und bittern Geiste inqualiret, bedeutet die 7 Geister der Natur oder die siderische Geburt, in welcher der Teufel herrschet, und der H. Geist sich ihm darinnen entgegen setzet, und den Teufel überwindet.

118. Die Zunge aber bedeutet die Seele, die wird von den 7 Geistern der Natur geboren, und ist ihr Sohn; wenn nun die 7 Geister wollen, so muß sich die Zunge nach ihrem Gefallen bewegen, und muß ihre Sachen fördern.

119. Wenn nun die siderischen Geister nur nicht falsch werden, und buhlen mit dem Teufel, so verstecken sie den animalischen Geist und halten ihn selbst in ihren Banden gefangen als einen Schatz, wenn sie mit dem Teufel fechten; gleichwie sie die Zungen verstecken, wenn sie mit der herben und bittern Qualität ringen, als ihr bestes Kleinod.

120. Also hast du eine kurtze und doch wahrhaftige Anleitung des Worts das GOtt gesprochen hat, in Erkentniß des Geistes recht beschrieben, nach meinen Gaben und überantwortetem Pfunde recht mitgetheilet.

121. Nun fragt sichs: Was hat denn GOtt gesprochen? Er sprach: Es werde lichte, und es ward lichte, Gen. 1: 3.

122. Die Tieffe: Das Licht ist aus der innersten Geburt gegangen, und hat die äusserste wieder angezündet.

123. Mercke: Es hat der äussersten wieder ein natürlich eigenthümlich Licht gegeben. Nicht solst du dencken, daß das Licht der Sonnen und der Natur sey das Hertze GOttes, welches im Verborgnen leuchtet. Nein: du solst das Licht der Natur nicht anbeten; Es ist nicht das Hertz GOttes, sondern

es

es ist ein angezündet Licht in der Natur, welches Kraft und Hertze stehet in der Fettigkeit des süssen Wassers; und der andern Geister alle in der dritten Geburt, die man nicht GOtt heist, ob sie gleich in GOtt und aus GOtt geboren ist; so ist es doch nur sein Handwercksgezeug, welches die klare Gottheit in die tieffeste Geburt zurücke nicht wieder ergreiffen kan, gleichwie das Fleisch nicht kan die Seele begreiffen.

124. Aber nicht also zu verstehen, daß darum die Gottheit von der Natur abgetrennet sey: nein, sondern es ist wie Leib und Seele; die Natur ist der Leib, das Hertze GOttes ist die Seele.

125. Nun möchte einer fragen: Was ists denn für ein Licht gewesen, das da ist angezündet worden? Ist es die Sonne und Sterne gewesen? Nein: die Sonne und Sternen sind erst den 4ten Tag aus demselben Lichte geschaffen worden: Es ist ein Licht in den 7 Geistern der Natur aufgangen, das hat keinen eigenen Sitz oder Ort gehabt; sondern hat überall geschienen, aber nicht helle gleich der Sonnen, sondern gleich dem Himmelblaue und lichte nach der Quellgeister Art, bis hernach ist die rechte Schöpfung und Anzündung des Feuers im Wasser in dem herben Geiste mit der Sonnen erfolget.

Das 19. Capitel.

Von dem erschaffenen Himmel und der Gestalt der Erden und des Wassers, sowol von dem Lichte und Finsterniß.

Summarien.

DEr rechte Himmel ist bis dato verborgen gewesen. §. 1. 2. Der Himmel, da GOtt inne wohnet, ist nicht ferne. 3. Autoris vormalige Blindheit und Schwermüthigkeit, 4-7. zweifelhaftige Gedancken und Betrübung; 8. 9. daraus sein ernstlicher Kampf mit GOtt und der Höllen-Pforten. 10. 11. Sein Triumph im Geiste, und die Erkentniß GOttes im Licht der Natur: 12. 13. Hat aber noch 12 Jahr verziehen müssen. 14. Das erste Feuer war ein Same, welcher viel erlitten. 15-17. Streit im Fleisch. 18. Geburts-Schmertzen, durch des Teufels und Zorns Kraft erwecket. 19-22. Der Himmel in dieser Welt ist unser Himmel. 23. Der rechte Himmel ist allenthalben, und mit der Tieffe über uns gleich. 24. 25. Ein GOtt überall. 26. Der obere Himmel begreift die 2 Königreiche, der andere ist diese Welt; 27. 28. der ist so weit geschlossen, als der Zorn GOttes reicht. 29. Keiner kan in den andern, und ist ein fester Schluß darzwischen. 30. 31. Die Engel streiten in der innersten Geburt für uns. 32. In der siderischen Geburt stehet Liebe und Zorn gegen einander im Streit. 33. Die 3te Geburt ist der

helle Himmel. 34. Christi Geburt. 35. Seine Herrschaft in allen 3 Geburten. 36. In diesem Himmel sitzet Christus als unser König. 37. Trost. 38. Wiederstehe dem Teufel, und laß ihn nicht zur Herberge ein. 39-41. GOtt ist überall in seinem Himmel. 42-44. Die Sünde im Fleisch ist GOttes Zorn. 45. Dem Teufel wird der Erden Raum zur Wohnung werden. 46. Das Zornfeuer wird nicht auslöschen. 47. Der Himmel ist überall. 48. Die Seele fähret im Sterben nicht über sich in den obern Himmel. 49. In der innersten Geburt ist die Gottheit ein Leib. 50. In GOtt ist nahe und weit Ein Ding. 51. Die Porten der Gottheit ist überall Eins. 52. Jede Seele bringet einen neuen Triumph. 53-55. Die 7 Geister GOttes sind Einig: 56. Die Erde aber ist aus dem verderbten Salitter, und todt; weil der Salitter durch GOttes Zorn ermordet. 57-60. Der Salitter war dünne, darin der Teufel saß. 61. Die Erde war nicht Stein. ib. Die äussere Geburt ist verbrant. 62. Die Seele gibt Leben. 63. Die 3te Geburt geschicht in Liebe und Zorn; wohin die Seele gesäet, in Liebe oder Zorn, da wird sie auferstehen. 64. GOtt wird nur im Geiste des Menschen erkant. 65. 66. Alle Elementen und Creaturen sind nach der Quell-Geister Art worden. 67. Des Wassers Compreßion. 68. Der Meere Urstand. 69. Das Wasser suchet die Thäler: bedeutet den Geist der Sanftmuth. 70-73. Der Mensch empfing im Fall den Geist des Gestirns. 74. Jeder Mensch formiret sein Wort nach der instehenden Geburt, und gibt einem ieden Ding seinen Namen. 75. 76. Autor warnet, daß man ihme nicht solle nachkratzen; 77. siehet hoffärtige Geister voraus. 78. Moses hat von den Vorfahren die Schöpfung. 79. Abend und Morgen ist erst am 4. Tage worden. 80. Tag und Nacht ist gewesen. 81. 82. Frage: 83. Abend und Morgen ist unter dem Mond. ibid. Vom Worte Tag. 84-87. Das Licht ist aus dem Hertzen GOttes herfür gebrochen. 88. Die 7 Quell-Geister waren in der Schöpfung nicht erstorben; erfreueten sich im Tages-Licht, und haben sich in des Lichtes Willen ergeben. 89-91. Der herbe Geist muß alles halten und bilden, sonst könte im Leibe nichts bestehen; 92. 93. auch bedeutets die Auferstehung. 94. Die herbe Natur begreifft das Licht GOttes nicht. 95. Der Zorn ist zur Zeit der Geburt nicht aufgewecket worden. 96. Der Teufel kan die Wercke des Lichts nicht begreiffen: 97. bezeiget mit eigener Erfahrung; 98. verdecket oft das Licht; darüber Paulus auch geflehet. 99. 100. Er konte das Licht in der siderischen Geburt nicht vollkommen haben: welches allein die im Licht stehende Seele weiß. 101. 102. Also begehrte Moses GOttes Licht vollkommen zu sehen: es konte aber nicht seyn. 103. 104. Tag ists vor der Sonnen Schöpfung gewesen. 105. Die Menschen wecken GOttes Zorn selbst auf: und machen ihnen selbst die Hölle. 106. 107. In der Finsterniß ist GOttes Zorn. 108. 109. Das Wort Nacht. 110. Der H. Geist hat Mißfallen an der Finsterniß; will sie aber zum Licht gebären, so sie still hält. 111. 112. Die Prädestination refutiret. 113. Die gantze Revier der äussersten Geburt ist finster gewesen; hindert unser Gesicht. 114-116. Der Zorn GOttes ruhet in der Finsterniß. 117. Das Natur-Licht stehet in der siderischen Geburt. 118. Der Zorn wird der Finsterniß Leben seyn. 119. Böse Früchte in der Höllen. 120. Die ersten 3 Tage waren nicht abgeschieden. 121. Der Erden Bewegungen. 122.

Von

Von dem Himmel.

DEr rechte Himmel, welcher ist unser menschlicher eigener Himmel, da die Seele hinfähret, wenn sie vom Leibe scheidet, (und da Christus unser König ist eingegangen, und von dannenher Er von seinem Vater kommen und geboren ist, und ein Mensch in der Jungfrauen Marien Leibe worden ist,) ist bis anhero den Kindern der Menschen fast verborgen gewesen, und haben mancherley Meinung gehabt.

2. Es haben sich auch die Gelehrten darum gekratzet mit vielen seltsamen Schreiben, und sind einander in die Haare gefallen mit Schmähen und Schänden: dadurch dann der H. Name GOttes ist geschändet, und seine Glieder verwundet, und sein Tempel zerstöret, und der heilige Himmel mit diesem Lästern und Anfeinden entheiliget worden.

3. Es haben die Menschen je und allwege gemeinet, der Himmel sey viel hundert oder tausend Meilen von diesem Erdboden, und GOtt wohne allein in demselben Himmel; es haben auch wol etliche Physici sich unterstanden, dieselbe Höhe zu messen, und gar seltsame Dinge herfürbracht.

4. Zwar ich habe es selber vor dieser meiner Erkentniß und Offenbarung GOttes dafür gehalten, daß das allein der rechte Himmel sey, der sich mit einem runden Cirk gantz licht-blau hoch über den Sternen schleust, in Meinung GOtt habe allein da innen sein sonderliches Wesen, und regiere nur allein in Kraft seines H. Geistes in dieser Welt.

5. Als mir aber dieses gar manchen harten Stoß gegeben hat, ohne Zweifel von dem Geiste, der da Lust zu mir hat gehabt, bin ich endlich gar in eine harte Melancholey und Traurigkeit gerathen, als ich anschauete die grosse Tieffe dieser Welt, darzu die Sonne und Sternen, sowol die Wolcken, darzu Regen und Schnee, und betrachtete in meinem Geiste die gantze Schöpfung dieser Welt.

6. Darinnen ich dann in allen Dingen Böses und Gutes fand, Liebe und Zorn; in den unvernünftigen Creaturen, als in Holtz, Steinen, Erden und Elementen sowol als in Menschen und Thieren.

7. Darzu betrachtete ich das kleine Füncklein des Menschen, was er doch gegen diesem grossen Wercke Himmels und Erden vor GOtt möchte geachtet seyn.

8. Weil ich aber befand, daß in allen Dingen Böses und

Gutes war, in den Elementen so wol als in den Creaturen, und daß es in dieser Welt dem Gottlosen so wol ginge als den Frommen, auch daß die Barbarischen Völcker die besten Länder innen hätten, und daß ihnen das Glücke noch wol mehr beystünde als den Frommen.

9. Ward ich derowegen gantz melancholisch und hoch betrübet, und konte mich keine Schrift trösten, welche mir doch fast wol bekant war: darbey dann gewißlich der Teufel nicht wird gefeyret haben, welcher mir dann oft heidnische Gedancken einbleuete, derer ich alhie verschweigen will.

10. Als sich aber in solcher Trübsal mein Geist (dann ich wenig und nichts verstund was er war) ernstlich in GOtt erhub als mit einem grossen Sturme, und mein gantz Hertz und Gemüthe, samt allen andern Gedancken und Willen sich alles darein schlos, ohne nachlassen mit der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes zu ringen, und nicht nachzulassen, Er segnete mich dann, das ist, Er erleuchtete mich dann mit seinem H. Geiste, damit ich seinen Willen möchte verstehen, und meiner Traurigkeit los werden; so brach der Geist durch.

11. Als ich aber in meinem angesetzten Eifer also hart wieder GOtt und aller Höllen Porten stürmete, als wären meiner Kräften noch mehr vorhanden, in willens das Leben daran zu setzen, (welches freylich nicht mein Vermögen wäre gewesen ohne des Geistes GOttes Beystand,) alsbald nach etlichen harten Stürmen ist mein Geist durch der Höllen Porten durchgebrochen bis in die innerste Geburt der Gottheit, und alda mit Liebe umfangen worden, wie ein Bräutigam seine liebe Braut umfähet.

12. Was aber für ein Triumphiren im Geiste gewesen, kan ich nicht schreiben oder reden: es läst sich auch mit nichts vergleichen als nur mit deme, wo mitten im Tode das Leben geboren wird, und vergleicht sich der Auferstehung von den Todten.

13. In diesem Lichte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen, und an allen Creaturen, so wol an Kraut und Gras GOtt erkant, wer der sey, und wie der sey, und was sein Wille sey: auch so ist alsbald in diesem Lichte mein Willen gewachsen mit grossem Trieb, das Wesen GOttes zu beschreiben.

14. Weil ich aber nicht alsbald die tieffen Geburten GOttes in ihrem Wesen konte fassen, und in meiner Vernunfft begreiffen, so hat sichs wol 12 Jahr verzogen, ehe mir ist der rechte

rechte Verstand gegeben worden: und ist gangen wie mit einem jungen Baume, den man in die Erde pflantzet; der ist erstlich jung und zarte, und hat ein freundlich Ansehen, sonderlich wenn er sich zum Gewächse wol anlässet: er trägt aber nicht alsbald Früchte, und ob er gleich blühet, so fallen sie doch ab; es gehet auch mancher kalter Wind, Frost und Schnee darüber, ehe er erwächst und Frucht träget.

15. Also ists diesem Geiste auch gangen: Das erste Feur war nur ein Samen, aber nicht ein immer beharrlich Licht; es ist seit der Zeit mancher kalter Wind drüber gangen, aber der Wille ist nie verloschen.

16. Es hat sich dieser Baum auch oft versucht, ob er möchte Früchte tragen, und sich mit Blühen erzeiget, aber die Blühte ist von dem Baume abgeschlagen worden bis auf dato: da stehet er in seiner ersten Frucht im Gewächse.

17. Von diesem Lichte habe ich nun meine Erkentniß, darzu meinen Willen und Trieb; und will diese Erkentnis nach meinen Gaben schreiben, und es GOtt walten lassen, und solte ich gleich hiemit erzörnen die Welt, den Teufel, und aller Höllen Porten, und will zusehen, was GOtt darmit meinet. Denn seinen Fürsatz bin ich viel zu schwach zu erkennen: ob gleich der Geist etliche Dinge, die zukünftig sind, im Lichte zu erkennen gibt; so bin ich doch dem äusserlichen Menschen nach viel zu schwach, solches zu begreiffen.

18. Aber der animalische Geist, welcher mit GOtt inqualiret, der begreifts wol, der thierische Leib aber krieget nur einen Blick darvon, gleich als wenn es wetterleuchtet: Denn also stellet sich die innerste Geburt der Seelen, wenn sie durch die äusserste Geburt, in Erhebung des H. Geistes, durch die Porten der Höllen reisset; aber die äusserste Geburt thut sich bald wieder zu: denn der Zorn GOttes verriegelt die feste, und hält sie in seiner Macht gefangen.

19. Alsdann ist die Erkentniß des äussersten Menschen dahin, und gehet in seiner trübseligen und ängstlichen Geburt um wie ein schwanger Weib, der die Wehe ankommt, und wolte immer gerne gebären, und kan doch nicht, und ängstet sich immerdar.

20. Also gehets dem thierischen Leibe auch: Wenn er einmal hat die Süßigkeit GOttes geschmecket, so hungert und dürstet ihn immerdar darnach; aber der Teufel, in Kraft des Zorns

Zorns GOttes, wehret sich treflich; und muß ein Mensch in solchem Lauffe nur immer in ängstlicher Geburt stehen, und ist nichts denn Kämpfen und Fechten in seinen Geburten.

21. Dieses habe ich nicht mir zum Lobe geschrieben, sondern dem Leser zum Trost, ob ihn vielleicht lüsterte, auf meinem schmalen Stege mit mir zu wandern, daß er darum nicht bald verzweifele, wenn ihm die Porten der Höllen und des Zorns GOttes begegnen und unter Augen stossen.

22. Wenn wir werden miteinander über diesen schmalen Steg der fleischlichen Geburt auf jene grüne Wiese kommen, da der Zorn GOttes nicht hinreicht; alsdann wollen wir uns dieses erlittenen Schadens wol ergetzen, ob wir gleich ietzo müssen der Welt Narr seyn, und den Teufel in Kraft des Zorns GOttes lassen über uns herrauschen: Es lieget nichts daran; es wird uns in jenem Leben schöner anstehen, als hätten wir in diesem Leben eine königliche Crone geführet: denn es ist gar eine kurtze Zeit dahin, und ist nicht werth, daß es eine Zeit genant wird.

23. Nun mercke: Wenn du deine Gedancken von dem Himmel fassest, was der sey, oder wo der sey, oder wie er sey? so darfst du deine Gedancken nicht viel tausend Meilen von hinnen schwingen: denn derselbe Locus oder Himmel ist nicht dein Himmel. Und ob er gleich mit deinem Himmel verbunden ist wie ein Leib, und es ist auch nur ein Leib GOttes, so bist du doch nicht in demselben Loco, der über viel hundert tausend Meilen ist, zur Creatur worden; sondern in dem Himmel dieser Welt, die auch eine solche Tieffe in sich hat, das keine menschliche Zahl ist.

24. Denn der rechte Himmel ist allenthalben, auch an dem Orte, wo du stehest und gehest: Wenn dein Geist die innerste Geburt GOttes ergreift, und durch die siderische und fleischliche hindurch dringet, so ist er schon im Himmel.

25. Daß aber wahrhaftig ist, daß ein reiner, schöner Himmel in allen dreyen Geburten über der Tieffe dieser Welt sey, in welchem GOttes Wesen mit samt den H. Engeln gantz lauter, schöne und freudenreich aufgehet, das ist unleugbar, und wäre der nicht aus GOtt geboren, der solches verneinte.

26. Du solst aber wissen, daß der Locus dieser Welt mit seiner innersten Geburt mit dem Himmel über uns inqualiret, und ist ein Hertze, ein Wesen, ein Willen, ein GOtt, alles in allem.

allem. Daß aber der Locus dieser Welt nicht ein Himmel genennt wird, und daß ein Schluß zwischen dem obern Himmel über uns sey, das hat diesen Verstand:

27. Der obere Himmel begreift die 2 Königreiche Micha-Els und Uri-Els und alle der H. Engel, die nicht mit Lucifer gefallen sind: und derselbe Himmel ist blieben, wie er von Ewigkeit ist gewesen, ehe die Engel sind geschaffen worden.

28. Der andere Himmel ist diese Welt, in welchem Lucifer ein König war; der hat die äusserste Geburt in der Natur angezündet: Und das ist nun der Zorn GOttes, und kan nicht GOtt oder Himmel geheissen werden, sondern die Verderbung.

29. Darum schleust sich der obere Himmel in seiner äussersten Geburt also weit zu, als weit der Zorn GOttes reicht, und so weit als das Regiment Lucifers hat gereicht: denn die verderbte Geburt kan die reine nicht begreiffen.

30. Das ist, die äusserste Geburt dieser Welt kan die äusserste Geburt des Himmels über dieser Welt nicht ergreiffen: denn es ist wie das Leben und der Tod gegen einander, oder wie ein Mensch und ein Stein gegen einander.

31. Darum ist ein fester Schluß zwischen der äussersten Geburt des obern Himmels und dieser Welt: Denn die Veste zwischen ihnen ist der Tod, der herrschet an allen Enden in der äussersten Geburt in dieser Welt; und damit ist diese Welt verriegelt, daß die äusserste Geburt des obern Himmels nicht in die äusserste Geburt dieser Welt kan, es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen.

32. Und darum können wir die Engel in unserer äussersten Geburt nicht sehen, und die Engel können auch nicht in der äussersten Geburt dieser Welt bey uns wohnen; in der innersten aber wohnen sie bey uns. Und so wir mit dem Teufel kämpfen, so halten sie seine Schläge in der innersten Geburt auf, und sind der H. Seelen Schutz. Darum können wir die Engel nicht sehen oder begreiffen, denn die äusserste Geburt ihrer Leiber ist der äussersten Geburt dieser Welt unbegreiflich.

33. Die andere Geburt dieser Welt stehet im Leben: denn es ist die siderische Geburt, daraus die dritte und H. Geburt geboren wird, und darinnen Liebe und Zorn miteinander streiten. Denn die andere Geburt stehet in den 7 Quell-Geistern dieser Welt, und ist an allen Enden und in allen Creaturen, sowol auch im Menschem also: nun aber herrschet der H.

Geist

Geist auch in der andern Geburt, und hilft die dritte heilige Geburt gebären.

34. Die dritte aber ist der klare und heilige Himmel, welcher mit dem Hertzen GOttes ausser und über allen Himmeln inqualiret als ein Hertze: und ist auch ein Hertze, das den Locum dieser Welt hält und träget, und das den Teufel in der äussersten Geburt im Zorn-Feuer gefangen hält, als ein Allmächtiger, unbegreiflicher GOtt.

35. Und aus diesem Hertzen ist JESUS CHRISTUS GOttes Sohn, in der Jungfrauen Marien Leib in alle 3 Geburten gangen, und hat dieselben wahrhaftig an sich genommen, auf daß Er durch und mit seiner innersten Geburt den Teufel, Tod und Hölle in der äussersten Geburt gefangen nehme, und den Zorn GOttes überwinde als ein König und Siegs-Fürst, und in Kraft seiner Geburt im Fleische durch alle Menschen durchdringe.

36. Und durch solch Eingehen der innersten Geburt des Hertzens des Himmels dieser Welt in die siderische und äusserste ist JESUS CHRISTUS, GOttes und Marien Sohn, ein Herr und König dieses unsers Himmels und der Erden worden, der in allen 3 Geburten herrschet über die Sünde, Teufel, Tod und Hölle: und mit dem dringen wir durch des Fleisches sündliche, verderbte und äusserste todte Geburt durch den Tod und Zorn GOttes in unsern Himmel.

37. In diesem Himmel sitzet itzunder unser König JESUS CHRISTUS zur rechten GOttes, und umfasset alle 3 Geburten, als ein allmächtiger Sohn des Vaters, der durch und in allen 3 Geburten in dieser Welt allen Raumen und Orten gegenwärtig ist, und alles fasset, hält und träget als der Neu-geborne Sohn vom Vater, in der Gewalt und auf dem Sitze des Großmächtig-gewesenen, und nunmehr verstossenen, verfluchten und verdammten Königs Lucifers des Teufels.

38. Darum, du Menschen-Kind, sey nicht so furchtsam und verzaget: Wenn du in deinem Eifer und Ernst deinen Thränen Samen säest, so säest du ihn nicht auf Erden, sondern in Himmel, denn in deiner siderischen Geburt säest du, und in der animalischen erntest du, und im Himmelreiche besitzest du es und geneußt deß.

39. Weil du in dieser streitigen Geburt lebest, so must du dich

dich bücken, und den Teufel lassen auf dir herreiten: aber also hart er dich schläget, so harte schlägest du ihn wieder, so du dich wehrest. Denn wenn du gegen ihm streitest, so schürest du ihm sein Zorn-Feuer auf, und zerstörest ihm sein Nest; das ist alsdann wie ein grosser Aufruhr, als hieltest du eine gewaltige Schlacht mit ihm.

40. Und obgleich deinem Leibe etwas wehe geschicht, so geschicht ihm doch viel übeler, wenn er überwunden ist; so brüllet er wie ein Löwe, dem seine Jungen geraubet sind, denn der Grimm und Zorn GOttes peiniget ihn; wenn du ihn aber zur Herberge einläst, so wird er fett und geil, und überwindet dich mit der Zeit.

41. Also hast du eine wahrhaftige Beschreibung des Himmels: Und ob du es gleich mit deiner Vernunft nicht fassen kanst, so kan ichs doch gar wol fassen; so dencke ihm doch nur vernünftig nach, was GOtt sey.

42. Du siehest in dieser Welt nichts als die Tieffe, und darinnen die Sterne und die Geburt der Elementen: Woltest du nun sagen, daß alda nicht GOtt sey? Lieber, was ist dann an diesem Orte gewesen vor der Zeit der Welt? Woltest du sagen, nichts, so redest du ohne Vernunft; du must je sagen, daß GOtt alda gewesen sey, sonst wäre alda nichts worden.

43. Ist dann nun GOtt alda gewesen, wer hat Ihn dann weggestossen oder überwunden, daß Er nicht mehr da ist? Ist aber GOtt da, so ist Er ja in seinem Himmel, und darzu in seiner Dreyfaltigkeit.

44. Der Teufel aber hat das Zorn-Bad angezündet, davon ist die Erde und Steine, darzu die Elementa also beweglich, darzu also kalt, bitter und hitzig worden, und hat die äusserste Geburt ermordet.

45. Davon ist nun der Handel und mein gantz Fürnehmen zu schreiben, wie sie wieder sey lebendig worden, und wie sie sich wieder gebäre: und davon ist auch in den Creaturen das thierische Fleisch worden; die Sünde aber in dem Fleische ist der Zorn GOttes.

46. Zum andern ist die Frage und der Handel in diesem Buche, wo dann der Zorn GOttes werde hinkommen? Da gibt der Geist Antwort, daß am Ende dieser verderbten Geburt-Zeit dem Teufel werde nach Auferstehung der Todten der Locus oder Raum, wo ietzt die Erde stehet, zum Eigenthum

und Zorn-Haus eingeräumet werden, und doch nicht durch alle 3 Geburten, sondern nur die äusserste, in welcher er ietzt stehet: die innerste aber wird ihn in ihrer Macht gefangen halten, und zum Fußschemel brauchen, welche er ewig weder ergreiffen noch berühren wird können.

47. Denn es hat nicht den Verstand, daß das Zorn-Feuer werde ausgelöschet werden, und nicht mehr seyn; sonst müssen die Teufel auch wieder heilige Engel werden, und in dem heiligen Himmel leben; wo aber nicht, so muß ihnen ein Loch in dieser Welt zur Herberge werden.

48. Wenn dem Menschen seine Augen nnr eröffnet würden, so sähe er überall GOtt in seinem Himmel, denn der Himmel stehet in der innersten Geburt. Darzu da Stephanus den Himmel hat offen gesehen, und den HErrn JEsum zur Rechten GOttes, Actor. 7:55. da hat sich sein Geist nicht erst in den obern Himmel geschwungen; sondern er hat durchgedrungen in die innerste Geburt, da ist der Himmel an allen Enden.

49. Du darffst auch nicht dencken, daß die Gottheit etwan ein Wesen sey, die nur im obern Himmel sey, und daß unsere Seele, wenn sie vom Leibe scheidet, auf in den obern Himmel fahre viel hundert tausend Meilen. Es darf deß gar nicht; sondern sie wird in die innerste Geburt gesetzet, da ist sie bey GOtt, und in GOtt, und bey allen heiligen Engeln, und kan bald droben seyn, und auch bald drunten; sie wird von nichts gehalten.

50. Denn in der innersten Geburt ist die Obere und Untere Gottheit Ein Leib, Eine offene Porten: Die heiligen Engel spatziren sowol in der innersten Geburt dieser Welt bey unserm Könige JEsu Christo, als im Obern in ihrem Revier.

51. Und wo wolte die Seele des Menschen dann gern seyn, als bey ihrem Könige und Erlöser JEsu Christo? Denn in GOtt ist Weit und Nahe als ein Ding, eine Begreiflichkeit, überall Vater, Sohn, Heiliger Geist.

52. Die Porten der Gottheit ist im obern Himmel nichts anders, auch nichts hellers als in dieser Welt: Und wo könte doch grössere Freude seyn als an dem Orte, wo alle Stunden schöne liebe neugeborne Kinder und Engel zu Christo kommen, die durch den Tod sind ins Leben gedrungen? die werden ohne Zweifel von vielen Streiten wissen zu sagen: Und wo möchte doch

doch grössere Freude seyn, als wo mitten im Tode ohn unterlaß immer das Leben geboren wird?

53. Bringt doch eine iede Seele einen neuen Triumph mit sich, und ist nichts dann ein eitel freundlich Beneveniren und Willkommen. Dencke, wenn die Seelen der Kinder zu den Eltern kommen, die sie in ihrem Leibe geboren haben, ob alda nicht möchte Himmel seyn? Oder meinest du, ich schreibe zu irdisch? wirst du an dieses Fenster kommen, du wirst nicht sagen, es sey irdisch; ob ich gleich muß eine irdische Zunge brauchen, so ist doch rechter himmlischer Verstand darunter, das ich in meiner äussersten Geburt weder schreiben noch reden kan.

54. Ich weis wol, daß das Wort von den drey Geburten nicht wird in einem ieden Hertzen können begriffen werden, sonderlich wo das Hertze zu viel im Fleische ersoffen ist, und mit der äussersten Geburt verriegelt. Ich kans aber nicht anders geben, denn es ist also: und wenn ich gleich lauter Geist schreibe, wie es dann auch in Wahrheit nicht anders ist, so verstehet das Hertze doch nur Fleisch, wie ich sehe.

Von der Gestalt der Erden.

55. Es haben zwar viel Scribenten geschrieben, der Himmel und die Erde sey aus Nichts geschaffen; nimt mich aber Wunder, daß unter so treflichen Männern nicht einer ist gefunden worden, der doch hätte den rechten Grund können beschreiben; sintemal doch derselbe GOtt ist von Ewigkeit gewesen, der ietzt ist.

56. Wo nun Nichts ist, da wird auch nichts; alles Ding muß eine Wurtzel haben, sonst wächst nichts: wären nicht die 7 Geister der Natur von Ewigkeit gewesen, so wäre kein Engel, auch kein Himmel, und auch keine Erden worden.

57. Die Erde aber ist aus dem verderbten Salitter der äussersten Geburt worden, du kanst das nicht leugnen. Wenn du die Erde und Steine ansiehest, so must du ja sagen, daß der Tod drinnen sey; hingegen must du auch sagen, daß ein Leben darinnen sey; sonst wüchse darinnen weder Gold noch Silber, auch weder Kraut noch Gras.

58. Nun möchte einer fragen: Sind denn auch alle 3 Geburten darinnen? Ja, das Leben dringet durch den Tod: die äusserste Geburt ist der Tod; die andere ist das Leben, welches im Zornfeuer und in der Liebe stehet; die dritte ist das H. Leben.

59. Unterricht. Die äusserliche Erde ist ein bitter Gestanck, und ist todt, das verstehet auch ein ieder Mensch. Der Salitter ist aber durch den Zorn ermordet worden: denn du kanst's nicht leugnen, daß nicht GOttes Zorn in der Erden sey; sonst wäre sie nicht also herbe, bitter, sauer und giftig, und gebäre auch nicht solche giftige, böse Würme. So du aber woltest sagen, GOtt habe sie aus seinem Fürsatze also geschaffen, so würdest du sagen, daß GOtt selber die Bosheit sey.

60. Lieber sage mir doch, warum ist doch der Teufel verstossen worden? Du wirst freylich sagen, um seiner Hoffart willen, daß er hat wollen über GOtt seyn. Rath Fritz, womit? was hat er für Gewalt gehabt? hie sage, weist du was: weist du nichts; so schweig und höre:

61. In dem Salitter der Erden saß er vor den Zeiten der Schöpfung, als derselbe noch dünne, und in himmlischer heiliger Geburt stund, und war in dem gantzen Königreiche dieser Welt: daselbst war es nicht Erde und Steine, sondern ein himmlischer Same, welcher aus den 7 Quellgeistern der Natur geboren ward: denn darinnen gingen himmlische Früchte und Formen auf, welches war eine Lust-Speise der Engel

62. Als aber der Zorn darinnen anbrante, so wards im Tode ermordet: aber nicht also zu verstehen, daß sie darum gar todt sey; denn wie kan in GOtt etwas gar sterben, das sein Leben von Ewigkeit hat gehabt? sondern die äusserste Geburt ist verbrant, erfroren, ersoffen und erstarret.

63. Die andere Geburt aber gebäret in der äussersten wieder das Leben: und die dritte wird zwischen der ersten und andern geboren, das ist zwischen Himmel und Hölle, mitten im Zorn-Feur, und dringet der Geist im Zorn-Feur durch, und gebäret das H. Leben, welches stehet in Kraft der Liebe.

64. Und in derselben Geburt werden die Todten auferstehen, die da haben einen heiligen Samen gesäet; die aber haben im Zorn-Feur gesäet, die werden im Zorn-Feur auferstehen. Denn die Erde wird wieder lebendig werden: sintemal sie die Gottheit in Christo hat wieder neugeboren durch sein Fleisch, und zur Rechten GOttes erhöhet; aber das Zornfeur bleibet in seiner Geburt.

65. Daß du aber woltest sagen, es sey kein Leben in der Erden, so redest du blind: du siehest ja, daß Kraut und Gras daraus wächset. Daß du aber woltest sagen, sie hätte nur

Einerley Geburt, so redest du auch blind: denn das Kraut und Holtz, das daraus wächst, ist nicht Erde; auch so ist die Frucht auf dem Baume nicht Holtz; auch so ist die Kraft der Frucht nicht GOtt, sondern GOtt ist im Centro in der innersten Geburt in allen 3 natürlichen Geburten verborgen, und wird nicht erkant als nur im Geiste des Menschen; auch so kan Ihn die äusserliche Geburt in der Frucht nicht fassen oder halten, sondern Er hält die äusserste Geburt der Frucht und formiret sie.

66. Die andere Frage: Warum ist dann die Erde also bergicht, steinicht und uneben? Die Berge sind in der Zusammentreibung also worden: denn des verderbten Salitters ist je an einem Orte mehr gewesen als am andern, als nachdem wie das Rad GOttes mit seinen instehenden Quellgeistern ist gewesen.

67. An denen Orten, wo das süsse Wasser im instehenden Rade GOttes ist Primus gewesen, da ist viel irdisch begreiflich Wasser worden: wo aber die herbe Qualität in der Bitterkeit im Marcurio ist Primus gewesen, da ist viel Erde und Steine worden: wo aber die Hitze im Lichte ist Primus gewesen, da ist viel Silber und Gold, darzu etliche schöne Steine im Blitze des Lichtes worden; sonderlich wo die Liebe im Lichte ist Primus gewesen, da sind die edelsten Steine worden und das beste Gold.

68. Als sich aber der Klump der Erden hat zusammen-gedruckt, so ist das Wasser heraus gequetschet worden: wo es aber mit der herben Qualität mit harten Felsen ist eingeprest worden, da ist es noch in der Erden, und hat seit der Zeit etliche grosse Löcher zu seinem Gang geweicht und gemacht.

69. An denen Orten, wo grosse Meere und See sind, da ist das Wasser über demselben Polo Primus gewesen: und weil es dann nicht viel Salitter daselbst hat gehabt, so ist in die Erde gleichwie ein Thal worden, darinnen ist das Wasser stehen blieben.

70. Denn das dünne Wasser sucht den Thal und ist eine Demüthigkeit des Lebens, welches sich nicht erhebet, wie die herbe, bittere und Feurs-Qualität hat gethan in den Creaturen der Teufel.

71. Darum suchet es immer die niedrigsten Stellen auf Erden: das bedeutet recht den Geist der Sanftmuth, in wel-

chem das Leben wird geboren, wie du bey Erschaffung des Menschen kanst lesen, und auch davorne bey seiner Species.

Vom Tag und Nacht.

72. Die gantze Gottheit mit allen Kräften und Wirckungen, mit samt ihrem instehenden Wesen, sowol ihr Aufsteigen und Durchdringen und Veränderung, das ist, das gantze Gewircke oder die gantze Gebärung, wird alles verstanden im Geiste des Worts.

73. In welcher Proportz oder instehenden Gebärung der Qualitäten der Geist das Wort fasset und formet, und damit ausfähret, eben eine solche instehende Geburt, Durchdringen, Aufsteigen, Ringen und Siegen hats auch in der Natur.

74. Denn als der Mensch in die Sünde fiel, da ward er aus der innersten Geburt in die andern zwo gesetzt, die umfingen ihn bald und inqualirten mit ihme und in ihme, als in ihrem Eigenthum; und empfing der Mensch alsbald den Geist und alle Gebärung der siderischen und auch der äussersten Geburt.

75. Darum spricht er nun alle Wörter nach der instehenden Gebärung der Natur aus: denn der Geist des Menschen,(welcher in der siderischen Geburt stehet, und mit der gantzen Natur inqualiret, und ist gleichwie die gantze Natur selber) der formet das Wort nach der instehenden Geburt.

76. Wenn er was siehet, so gibt er ihm den Namen nach seiner Qualificirung: soll er aber das thun, so muß er sich auch in eine solche Gestalt formiren, und sich mit seinem Schalle also gebären, wie sich das Ding, das er nennen will, gebäret; und hierinnen steckt der Kern des gantzen Verstandes der Gottheit.

77. Nicht schreibe ich solches und gebe es ans Licht, daß mir alsbald ein ieder soll nachkratzen, und hierinnen seines Geistes Gutdünken an Tag geben, und es für Heiligthum ausschreyen. Höre Geselle, es gehöret was mehr darzu: dein animalischer Geist muß vorhin mit der innersten Geburt in GOtt inqualiren und im Lichte stehen, daß er die siderische Geburt recht kennet, daß er eine freye Porte in allen Geburten hat; anders wirst du nicht heilige und rechte Philosophiam schreiben, sondern Läuse und Flöh, und wirst ein Spötter GOttes erfunden.

78. Ich lasse mich schon wol bedüncken, der Teufel werde sein hoffartiges Rößlein alhie mit manchem reiten, und wird

sich

sich mancher auf die Bahne machen, ehe er gegürtet ist, daran ich will unschuldig seyn. Denn was ich alhie offenbare, das muß ich thun, denn es ist die Zeit der Durchbrechung vorhanden. Wer nun will schlaffen, den wird das Sturm-Wetter der Grimmigkeit aufwecken: damit nun ein ieder acht auf seine Sache habe, will ichs treulich angezeiget haben nach des Geistes Trieb und Willen.

79. Mercke: Der Scribent Moses schreibet, GOtt habe das Licht von der Finsterniß geschieden, und das Licht Tag geheissen, und die Finsterniß Nacht; da sey aus Abend und Morgen der erste Tag worden. Gen. 1: 4. 5. Weil dis Wort Abend und Morgen gantz wieder die Philosophia und Vernunft lauffet, so ist dafür zu halten, daß Moses nicht der Autor darzu ist; sondern es ist von seinen Vorfahren auf ihn gebracht worden, welche alle 6 Tage der Schöpfung haben in einen Lauff gerechnet, und die Schöpfung von Adam nur in einem dunckelen Worte behalten, und auf die Nachkommen gebracht.

80. Denn Abend und Morgen ist nicht gewesen vor der Zeit der Sonnen und Sternen, welche erst gewiß und wahrhaftig am 4ten Tage sind erschaffen worden: welches ich dann aus gewissen Grunde bey Erschaffung der Sonnen und Sternen erweisen will.

81. Tag und Nacht aber sind gewesen: das will ich alhie nach meiner Erkentniß erklären. Du magst alhie die Augen deines Geistes abermal weit aufsperren, wilst du es verstehen; wo nicht, so wirst du blind seyn.

82. Wie dann dieses grosse Werck in den Menschen ist verborgen blieben bis auf dato, da wills (GOtt Lob) einmal Tag werden: denn die Morgenröthe bricht an, der Durchbrecher der innersten Geburt erzeiget sich mit seinem rothen, grünen und weissen Fähnlein in der äussersten Geburt auf dem Regenbogen.

83. Mercke. Nun sprichst du: Wie kan denn Tag und Nacht gewesen seyn, und nicht auch Morgen und Abend? Morgen und Abend ist allein über der Erden unter dem Monden, und nimt seinen Ursprung vom Lichte der Sonnen, die macht Abend und Morgen, und auch den äusserlichen Tag, und auch die äusserliche finstere Nacht, das weiß ein Jedermann. Es hat aber zu der Zeit nicht zweyerley Schöpfung des Abends

und Morgens gehabt; sondern da sich Abend und Morgen hat angefangen, so ist er in seinem Lauffe blieben bis daher.

Vom Tage.

84. Das Wort Tag fasset sich im Hertzen und fährt hervor zum Munde, und fährt durch die Strasse der herben und bittern Qualität, und wecket die herbe und bittere Qualität nicht auf; sondern gehet starck durch ihren Locum, welcher am hintern Gaumen über der Zungen ist, hervor gantz sanfte, und der herben und bittern Qualität unbegreiflich.

85. Wenn es aber hervor auf die Zunge kommt, so schleust die Zunge mit dem Ober-Gaumen das Maul zu: wenn aber der Geist an die Zähne stösset, und will raus, so schleust die Zunge das Maul auf, und will vorm Worte raus, und thut gleich einen Freuden-Sprung zum Maule raus.

86. Wenn aber das Wort durchbricht, so macht sich das Maul inwendig weit auf, und das Wort fasset sich mit seinem Schallen hinter der herben und bittern Qualität noch einmal, und wecket dieselbe als einen faulen Schläffer in der Finsterniß auf, und fährt jähling zum Munde aus.

87. Alsdann zarret die herbe Qualität hernach als ein schläfferiger Mensch, der vom Schlaffe aufgeweckt wird: aber der bittere Geist, welcher vom Feur-Blitz ausgehet, bleibet liegen und höret nichts, beweget sich auch nicht. Dieses sind nun gar grosse Dinge, und nicht so schlechte, wie der Bauer wol vermeinet.

88. Daß sich nun erstlich der Geist im Hertzen fasset, und bricht durch alle Wachen bis auf die Zunge unvermerckt, das bedeutet, daß das Licht aus dem Hertzen GOttes ist hervorgebrochen durch die äusserste, verderbte, grimmige, todte, bittere und herbe Geburt in der Natur dieser Welt, dem Tode und Teufel, samt dem Zorne GOttes unbegreiflich, wie dann geschrieben stehet im Evangelio St. Johannis c. 1: 5. Das Licht schien in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen.

89. Daß aber die Zunge mit dem obern Gaumen das Maul zuschleust, wenn der Geist auf die Zunge kömmt, bedeutet, daß die 7 Quellgeister der Natur in dieser Welt zur Zeit der Schöpfung durch den Zorn GOttes nicht sind erstorben gewesen, sondern lebendig und wacker. Denn die Zunge bedeut

das Leben der Natur, in welchem die animalische oder heilige Geburt stehet; denn sie ist ein Vorbild der Seelen.

90. Daß aber der Geist die Zunge alsobald inficiret, wenn er auf sie kommt, davon sie einen Freuden-Sprung thut, und will noch vorm Geiste zum Maul raus, bedeutet, daß die 7 Quellgeister der Natur, (welches die siderische Geburt heisset,) als das Licht GOttes, (welches der Tag heisset,) und ihnen aufging, alsbald Göttlich Leben und Willen bekommen haben, und sich hoch erfreuet, wie die Zunge im Maule.

91. Daß sich aber die vordern Gaumen inwendig erweitern, und dem Geiste Raum geben nach seinem Gefallen, bedeutet, daß sich die gantze siderische Geburt gantz freundlich in des Lichtes Willen gegeben hat, und den Grimm in ihr nicht aufgewecket.

92. Daß sich aber der Geist, wenn er zum Munde ausfähret, erst noch einmal hinter der herben Qualität auf der Zungen im hintern Gaumen fasset, und wecket die herbe Qualität als einen Schläffer auf, und fähret schnell zum Munde aus, bedeutet, daß der herbe Geist zwar alles in der gantzen Natur muß halten und bilden, aber allererst wenn es der Geist des Lichts hat formiret; dann weckt er erst den herben Geist auf, und gibts ihme in die Hände, daß ers hält.

93. Und das muß seyn von wegen der äussersten Begreiflichkeit, die muß im herben Grimme gehalten werden; sonst bestünde nichts im Corpus, auch so bestünde die zusammengedruckte Erde und Steine nicht; sondern es würde wieder ein zerbrochener, dicker und finster Salitter, welcher in der gantzen Tieffe schwebete.

94. Auch so bedeutet es, daß dieser Salitter auf die letzt, wann der Geist wird sein Geschöpfe und Wercke in dieser Welt ausgerichtet haben, soll wieder aufgewecket und lebendig werden am Jüngsten Tage.

95. Daß sich aber der Geist hinter der herben Qualität fasset, und nicht in der herben Qualität, und weckt dieselbe auf, bedeutet, daß die herbe Natur das Licht GOttes nicht werde eigenthümlich begreiffen; sondern werde sich in dem Gnaden-Lichte freuen, und durch dasselbe aufgeweckt werden, und den Willen des Lichts verrichten, gleichwie der thierische Leib des Menschen den Willen des Geistes verrichtet, und sind doch nicht zwey Dinge.

96. Daß aber der bittere Geist stille liegt, und des Geistes Werck nicht höret und begreift, bedeutet, daß das bittere Zorn-Feuer, welches im Feuer-Blitze entstehet, zur Zeit der Geburt des Lichts, und auch noch vom Lichte nicht aufgeweckt wird, und dasselbe nicht begreift; sondern liegt in der äussersten Geburt gefangen, und muß den Geist des Lichts sein Werck in der Natur lassen machen wie er will, und kan die Wercke des Lichts weder sehen, hören noch begreiffen.

97. Darum soll kein Mensch dencken, daß ihm der Teufel die Wercke des Lichts werde können aus seinem Hertzen reissen: denn er kan sie weder sehen noch begreiffen; und ob er gleich in der äussersten Geburt im Fleische wütet und tobet, als in seinem Raubschlosse, verzage nicht; bringe nur nicht selber die Wercke des Zorns in deines Hertzens Licht, so wird deine Seele vor dem tauben, stummen und im Lichte blinden Teufel wol sicher seyn.

98. Du solst nicht meinen, daß ich alhie schreibe als einen Wahn, obs also sey oder nicht; sondern dem Geiste stehet des Himmels und der Höllen Porten offen, und dringet im Lichte durch beyde, und schauet die, und kan die auch gar wol approbiren: denn die siderische Geburt lebet zwischen beyden, und muß sich wol quetschen lassen.

99. Und ob mir gleich der Teufel das Licht nicht nehmen kan; noch verdeckt er mirs oft mit der äussersten und fleischlichen Geburt, daß sich die siderische Geburt ängstet, als wäre sie gefangen.

100. Das sind allein seine Schläge, damit das Senfkörnlein verdeckt wird: Davon saget der heilige Apostel Paulus auch, es sey ihm ein grosser Pfal ins Fleisch gegeben worden; und er habe dem HErrn geflehet, Er wolte doch solches von ihm nehmen, darauf ihm der HErr geantwortet, er solle sich lassen an seiner Gnaden genügen, 2. Cor. 12: 7. 8. 9.

101. Denn er war auch kommen bis an diesen Locum, und hätte gern das Licht ohne Verhinderung zum Eigenthum in der siderischen Geburt gehabt; aber es konte nicht seyn, denn der Zorn ruhet in der fleischlichen Geburt, und muste die Verwesung im Fleische tragen. So aber der Grimm gantz von der siderischen Geburt genommen würde, so wäre er in derselben GOtt gleich, und wüste alle Dinge wie GOtt selber.

102. Welches allein ietzo die Seele weiß, welche mit dem

Lichte

Lichte GOttes inqualiret: sie kans aber nicht vollkömlich wieder zurücke in die siderische Geburt bringen, denn sie ist eine andere Person. Gleichwie auch der Apfel auf dem Baume seinen Geruch und Geschmack nicht kan wieder zurücke in den Baum oder in die Erde bringen, und ob er gleich des Baumes Sohn ist; also ists auch in der Natur.

103. Der heilige Mann Moses war also hoch und tief in diesem Lichte, daß auch das Licht die siderische Geburt verklärete, davon die äusserste Geburt des Fleisches in seinem Angesicht verkläret ward, und begehrte auch GOttes Licht vollkömmlich in der siderischen Geburt zu sehen.

104. Aber es konte nicht seyn, denn es liegt der Zorn-Riegel davor: denn es kan auch die gantze Natur der siderischen Geburt in dieser Welt das Licht GOttes nicht ergreiffen; darum ist das Hertze GOttes verborgen, das doch an allen Enden wohnet, und alles begreiffet.

105. Also siehest du, daß der Tag sey vor der Zeit der Sonnen und Sternen gewesen; denn da GOtt sprach: Es werde lichte, (Genes. 1: 3.) da ist das Licht durch die Finsterniß gebrochen, und die Finsterniß hats nicht begriffen; sondern ist in seinem Sede blieben sitzen.

106. Auch so siehest du, wie der Zorn GOttes in der äussersten Geburt der Natur Verborgen liege und ruhe, und kan nicht aufgeweckt werden, die Menschen wecken ihn dann selber auf, welche auch mit ihrer fleischlichen Geburt mit dem Zorne in der äussersten Geburt der Natur inqualiren.

107. Darum ob nun iemand zur Höllen verdammt würde, darf er nicht sagen, GOtt habe es gethan, oder Er wolle dasselbe; sondern der Mensch erwecket das Zorn-Feur selber in ihme, welches, wann es brennend wird, hernach mit GOttes Zorne und dem höllischen Feur inqualiret als ein Ding.

108. Wenn dein Licht verloschen ist, so stehest du in der Finsterniß; und in der Finsterniß ist der Zorn GOttes verborgen: wenn du ihn aufweckest, so brennet er in dir.

109. In einem Steine ist auch Feur: wenn man aber nicht drauf schläget, so bleibet das Feur verborgen; wenn man aber darauf schläget, so springt das Feur heraus; ist dann etwas vorhanden, das des Feurs fähig ist, so brennets und wird ein groß Feur; also gehets auch mit dem Menschen zu, wenn er das ruhende Zorn-Feur anzündet.

Von der Nacht.

110. Das Wort Nacht fasset sich erstlich auf dem Hertzen, und gruntzet der Geist mit der herben Qualität, doch der herben Qualität nicht gantz begreiflich; hernach fasset sichs auf der Zungen. Weil es aber auf dem Hertzen gruntzet, so schleust die Zunge das Maul derweil zu, bis der Geist kommt, und fasset sich auf der Zungen: dann macht sie das Maul geschwinde auf, und lässet den Geist hinaus.

111. Daß sich nun das Wort erstlich auf dem Hertzen fasset, und gruntzet mit der herben Qualität, bedeut, daß sich der Heilige Geist habe in der Finsterniß gefasset über dem Hertzen GOttes in der siderischen Geburt der 7 Quellgeister. Daß er aber mit der herben Qualität gruntzet, bedeut, daß die Finsterniß sey ein Wiederwille wieder den Heiligen Geist gewesen, an der der Geist einen Mißfallen hat getragen.

112. Daß er aber gleichwol durch die finstere Strasse gehet, bedeutet, daß der Geist durch die Finsterniß, welche noch in stiller Ruhe ist, auch gehe, und die zum Licht gebäre; so sie nur stille hält, und nicht das Feur anzündet.

113. Alhier soll billig die richtende Welt sehen, welche den Menschen in Mutter-Leibe will verdammen; da er doch nicht weiß, ob das Zorn-Feur von den Eltern in der Frucht sey gantz angezündet oder nicht; daß auch der Geist GOttes in der Finsterniß wallet, welche noch in der Ruhe stehet, und kan die Finsterniß wol zum Licht gebären. Darzu ist aber nun des Menschen Geburt-Stunde dem Menschen sehr zuträglich, und auch manchem sehr schädlich; aber nicht zwinglich.

114. Daß sich aber das Maul zuthut, wenn sich der Geist über dem Hertzen fasset, und die herbe Qualität gruntzet gegen und mit ihme, bedeut, daß das gantze Revier oder der gantze Locus dieser Welt ist in der siderischen und auch in der äussersten Geburt gantz finster gewesen, und von dem starcken Ausgange des Geistes lichte worden.

115. Daß sich aber der bittere Geist nicht aufwecket, indem der Geist durch seinen Locum gehet, bedeut die finstere Nacht in der äussersten Geburt dieser Welt, die hat das Licht nie ergriffen, und wirds auch in Ewigkeit nicht ergreiffen.

116. Dannenhero kommt, daß die Creaturen nur mit den Augen das siderische Licht sehen: sonst wo die Finsterniß nicht noch in der äussersten Geburt wäre, so könte der siderische

Geist

Geist durch Holtz und Steine sehen, sowol durch die gantze Erden, und würde von nichts abgehalten, wie es im Himmel ist.

117. Aber nun ist die Finsterniß von dem Licht geschieden, und bleibet in der äussersten Geburt: darinnen ruhet der Zorn GOttes bis an Jüngsten Tag; alsdann wird der Zorn angezündet werden, und wird die Finsterniß das Haus der ewigen Verderbniß seyn; darinnen wird Herr Lucifer mit allen gottlosen Menschen, welche in die Finsterniß im Zorn-Acker gesäet haben, ihre ewige Wohnung haben.

118. Die siderische Geburt aber, in welcher ietzunder das natürliche Licht stehet, und darinnen die heilige Geburt geboren wird, die wird am Ende dieser Zeit auch angezündet werden, und wird sich der Zorn und die heilige Geburt von einander scheiden: denn der Zorn wird die heilige Geburt nicht begreiffen.

119. Es wird aber der Zorn in der siderischen Geburt dem Hause der Finsterniß zu einem Leben gegeben werden, und der Zorn wird heissen das höllische Feur, und das Hauß der Finsterniß, welches ist die äusserste Geburt, wird heissen der Tod, und König Lucifer wird darinnen GOtt seyn, und seine Engel mit allen verdammten Menschen werden seine Diener seyn.

120. In diesem Schlunde wird nun allerley höllische Frucht und Bildung aufgehen, alles nach höllischer Qualität und Art; gleichwie im Himmel himmlische, nach himmlischer Qualität und Art.

121. Also kanst du verstehen, was die Schöpfung Himmels und der Erden bedeut und ist, und was GOtt den ersten Tag gemacht hat: wiewol die ersten 3 Tage mit Abend und Morgen nicht sind abgetheilet gewesen; sondern es wird eine Zeit als 24 Stunden gerechnet, wie es in der Höhe überm Monden eine Zeit und Tag ist.

122. Zum andern wirds auch darum für einen menschlichen Tag gerechnet, dieweil ohne Zweifel der Erdbodem alsbald seine Umwendung hat angefangen, und sich in solcher Zeit, weil GOtt das Licht von der Finsterniß geschieden hat, einmal umgewendet hat, und seinen Lauff zum erstenmal verrichtet.

Das 20. Capitel.

Von dem andern Tage.

Summarien.

DEr Teufel weiß die Schöpfung des Lichts nicht, §. 3. er begreift nur die grobe äusserliche Geburt, auch im groben Wasser: aber die innere kan er nicht begreiffen. 4-6. Der H. Geist hats bisher verborgen. 7. Der Teufel ist nun loß; 8. seine 4 Söhne regieren ietzo die Welt, und ist kein Glaube in der Welt; 9. 10. sie stehet in der Hölle, 11. hungert nur nach Geld. 12. 13. Das H. Licht ist in der Welt nur eine Historie. 14. Wissen thuts nicht. 15. Was der rechte Glaube sey? 16. Urtheil über die Welt. 17. Wir müssen streiten wieder des Teufels Bosheit. 18. Unser Hertz muß mit der Liebe GOttes inqualiren, und wieder den Zorn siegen, oder man bleibet des Teufels Knecht. 19. 20. Ohne Streit ist die Wissenschaft nichts. 21. Die Heiden werden dich richten, und wirst ein Heuchler erfunden: 22. 23. dein Pfund wird von dir gefodert, und das Leiden Christi von dir genommen werden. 24. 25. Das untere Wasser ist tödtlich. 26. Das Hertz gehöret zur siderischen Geburt. 27. 28. In dem Wasser über der Erden wallet der H. Geist. 29. Die Elementa sind ineinander. 30. 31. die Sterne von oben, und das Wasser auf Erden gebären Wolcken. 31. 32. Das obere Wasser muß der Erden zu Hülfe kommen. 33. Das Feuer regieret in der Tieffe in Wasser und Luft. 34. Das begreifliche ist vom unbegreiflichen Wasser geschieden. 35. Der Zorn ist auch im Wasser über der Erden. 36. Dieses kommt der Erden Salitter zu Hülfe. 37. Was die Veste sey. 38. Des Teufels Wohnung ist zwischen dem Mond und der Erden: da der Teufel und Menschen den Grimm anzünden. 39. 40. Der Himmel ist ein Unterscheid; 41. ist das Firmament. 42. Die Veste hält das Wasser und Erde gefangen. 43-45. Durch diese Veste müssen wir durchbrechen, 46. 47. darin das Fiat stehet. 48. GOtt wohnet auch im Centro unter der Vesten. 49. Es ist alles gegen einander, wie das Regiment im Menschen. 50. Die grobe Geburt; 51. die siderische und seelische. 51-53. Der seelische Mensch muß durch die Veste dringen. 54. 55. Der Mensch kan nicht gantz ohne Zorn seyn. 56. 57. In der Finsterniß liegt Lucifer gefangen. 58. Die äussere Geburt kan GOtt nicht sehen. 59. In der siderischen ist das Ober-Wasser, da streitet Liebe und Zorn; diese dringet in die äusere. 60-61. So weit der Zorn gehet, kan der Teufel reichen; und so weit hat des Menschen Erkentniß gereichet. 62. 63. Der andere Theil ist das süsse Wasser, und hält den Teufel gefangen; darin wohnet der H. Geist, und die Gottsfürchtige Menschen. 64. 65. Wohinein der Mensch säet, da bleibet er ewig. 66. In diesem Himmel wohnen die H. Engel bey uns. 67. Der Zorn heisset Creutz; die Liebe Gedult; der Geist Glaube: hierinnen stecket die gantze christliche Lehre; 68. 69. ausser diesem ist alles unbeständig. 70. Vermahnung an die Lehrer. 71. 72. Die 3te Geburt ist unter der Veste verborgen, und ist GOttes Hertz, darinnen Christus sitzet. 73. 74. Die Veste des Himmels ist Christi Stuhl. 75. Calvini Lehre von Christi Leib wiederleget. 76-79. Christi Leib unbegreiflich. 80. Auch unsere Leiber werden den Engeln gleich seyn. 81. 82. Christus hat nach seiner Auferstehung nicht immer sichtbar gewandelt. 83. 84.

Christi Leib hält die Teufel gefangen im Theil der Liebe. 85. 86. Der Himmel ist in allen heiligen Menschen. 87. Also ist der Mensch dem Zorne nach in der Hölle. 88. Entzückungen defendiret. 89. 90. Adam hatte der gantzen Natur Sprache. 91. Das Wort Wasser in der Natur-Sprache eröffnet. 92. 93. Das Hertz GOttes hat einen Schluß um sich gemachet. 94. Die Seele inqualiret mit dem H. Geist. 95. Die Teufel samt dem Zorn kan weder den Himmel noch den H. Geist ergreiffen. 96. Der H. Geist herrschet überall in dieser Welt. 97.

Von dem andern Tage stehet geschrieben: und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern, und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern. Da machte GOtt die Veste, und scheidete das Wasser unter der Vesten von dem Wasser über der Vesten, und es geschach also: und GOtt nennete die Veste Himmel; da ward aus Abend und Morgen der andere Tag. Gen. 1; 6. 7. 8.

2. Diese Beschreibung zeiget abermal an, daß nicht der theure Mann Moses der Autor darzu sey; denn es ist gantz unverständig und einfältig geschrieben, wiewol es doch gar treflichen Verstand hat.

3. Ohne Zweifel hat solches der H. Geist nicht wollen offenbaren, damit der Teufel nicht alle Geheimnisse in der Schöpfung wüste. Denn er selber (der Teufel) weiß nicht die Schöpfung des Lichts, wie der Himmel aus dem Mittel des Wassers ist gemacht.

4. Denn er kan das Licht und die heilige Gebärung, welche im Wasser des Himmels stehet, weder sehen noch begreiffen; sondern nur die Gebärung, welche in der herben, bittern, sauren und hitzigen Qualität stehet: davon die äusserste Geburt ist entstanden, das ist sein königlich Schloß.

5. Nicht also zu verstehen, daß er in dem elementischen Wasser keine Gewalt habe, dasselbe zu besitzen: denn die äusserste verderbte Geburt in dem elementischen Wasser gehöret auch zum Zorn GOttes, und ist auch der Tod darinnen, wie in der Erden.

6. Allein der Geist in Mose meinet alhie viel ein ander Wasser, das der Teufel weder verstehen noch begreiffen kan: so es aber hätte sollen eine solche lange Zeit erkläret seyn, so hätte es der Teufel von dem Menschen erlernet, und hätte ohne Zweifel seine höllische Spreu auch drein gestreuet.

7. Darum hat es der H. Geist verborgen gehalten bis auf die

die letzte Stunde vorm Abend, da seine tausend Jahre vollendet sind; da er soll wieder los werden auf eine kleine Zeit, wie in der Offenbarung zu lesen ist. Apoc. 20:3. [„Nach dem „Sommer kommt wieder der letzte Winter, aber die „Sonne wird von ehe noch warme scheinen.„]

8. Weil er aber ietzo von den Ketten der Finsterniß los ist, so läst GOtt allenthalben in dieser Welt Lichter aufstecken, damit ihn die Menschen sollen lernen kennen und sich vor ihm hüten.

9. Ob er nicht los sey, gebe ich einem ieden zu erkennen: schaue nur die Welt bey dem hellen Lichte an, so wirst du finden, daß ietzo alle 4 neue Söhne, welche der Teufel hat geboren, da er aus dem Himmel gestossen worden ist, die Welt regieren, als (1) Hoffart, (2) Geitz, (3) Neid, (4) Zorn: diese regieren ietzo die Welt, und sind des Teufels Hertze, seine animalische Geister.

10. Darum schaue die Welt nur recht an, so wirst du befinden, daß sie gäntzlich mit diesen 4 neuen Söhnen des Teufels inqualiret: darum ist sich nun vorzusehen. Denn das ist die Zeit, davon alle Propheten haben geweissaget, und Christus saget im Evangelio: Meinest du auch, daß des Menschen Sohn wird Glauben finden, wenn Er wird wieder kommen die Welt zu richten? Luc. 18: 8.

11. Die Welt meinet wol, sie stehe ietzt im Flor, weil sie das helle Licht hat über sich schweben; aber der Geist zeiget mir, daß sie mitten in der Höllen stehe. Denn sie verlässet die Liebe, und hanget am Geitze, Wucher und Schinderey, es ist keine Barmhertzigkeit bey ihr.

12. Ein ieder schreyet: Hätte ich nur Geld! der Gewaltige sauget dem Niedrigen das Marck aus den Beinen, und nimt ihm seinen Schweiß mit Gewalt.

13. In Summa, es ist nur Lügen, Trügen, Morden und Rauben; und heist wol recht des Teufels Nest oder Wohnhauß.

14. Das heilige Licht ist ietzo nur eine Historia und Wissenschaft: der Geist will darinnen nicht arbeiten, und vermeinen, das sey der Glaube, den sie mit dem Munde bekennen.

15. O du blinde und thörichte Welt, voll des Teufels! es ist kein Glaube, daß du weist, daß Christus für dich gestorben ist, und hat sein Blut für dich vergossen, daß du solst selig werden.

den. Es ist nur eine Historia und Wissenschafft: der Teufel weiß es auch wol, es hilft ihm aber nichts; also auch du thörichte Welt, lässests bey der Wissenschaft bleiben, darum wird dich deine Wissenschaft richten.

16. Wilt du aber wissen, was der rechte Glaube sey, so mercke: Dein Hertz muß nicht mit den 4 Söhnen des Teufels inqualiren in Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, Wucher, Schinden, Schaben, in Lügen, Trügen und Morden; dem Nächsten den Bissen vor Geitz aus dem Halse reissen, und nur Tag und Nacht auf List sinnen, wie du möchtest dem Hoffart- Geitz- Neid- und Zorn-Teufel wol hofiren und genug thun, dich in weltlichen Lüsten zu üben.

17. So spricht der Geist in seinem Eifer des Zorns GOttes in dieser Welt: Weil dein Geist und Willen mit den 4 Lastern des Teufels inqualiret, so bist du nicht ein Geist mit GOtt; und wenn du mir gleich alle Stunden deine Lippen bötest und deine Knie vor mir beugest, so mag ich doch deiner Arbeit nicht: ist doch dein Odem ohne das immer vor mir, was soll mir der Weihrauch im grimmen Zorne? Meinest du, ich wolle den Teufel in mich lassen, oder wolte die Hölle in Himmel heben?

18. Kehre um, und streite wieder die Bosheit des Teufels, und neige dein Hertz gegen dem HErrn deinem GOtt, und wandele in seinem Willen. Wird sich dein Hertze zu mir neigen, so will Ich mich auch zu dir neigen; oder meinest du, Ich bin falsch wie du?

19. Also sage nun ich: So dein Hertze in deiner Wissenschaft nicht mit GOtt inqualiret aus einem rechten Fürsatze der Liebe, so bist du ein Heuchler, Lügner und Mörder vor GOtt: denn GOtt erhöret niemandes Gebet, das Hertze richte sich dann in Gehorsam gantz in GOtt.

20. Wilt du wieder den Zorn GOttes kämpfen, so must du den Helm des Gehorsams und der Liebe anziehen, sonst brichst du nicht durch; brichst du aber nicht durch, so ist dein Streit umsonst, und bleibest einmal ein Diener des Teufels wie das ander.

21. Was hilft dich deine Wissenschaft, wenn du nicht wilst darinnen streiten? Nichts: Es ist eben als wenn einer einen grossen Schatz wüste, und suchte den nicht, den er doch wol wüste zu bekommen, und stürbe hungers bey seiner Wissenschaft.

22. Das saget der Geist: Viel Heiden, die deine Wissenschaft nicht haben, und streiten aber wieder den Grimm, werden dir das Himmel-Reich zuvor besitzen. Wer will sie richten, wenn ihr Hertze mit GOtt inqualiret? ob sie Den gleich nicht kennen, und arbeiten doch in seinem Geiste in Gerechtigkeit und Reinigkeit ihres Hertzens, in rechter Liebe gegen einander; die bezeugen ja, daß das Gesetze GOttes in ihrem Hertzen sey. Rom. 2:15.

23. Weil du es aber weist und thusts nicht, jene aber wissens nicht und thuns doch; so richten sie mit ihrem Thun deine Wissenschaft, und du wirst ein Heuchler erfunden, ein unnützer Knecht, der in den Weinberg des HErrn ist gestellet, und will darinnen nicht arbeiten.

24. Was meinest du wol, daß der Hausvater wird sagen, wenn er sein überantwortet Pfund wird von dir fodern, und du wirsts in die Erde vergraben haben? Wird er nicht sagen: Du Schalcks-Knecht, warum liehest du nicht mein Pfund auf Zinse aus, so hätte ich das Meine mit Wucher gefodert?

25. Und es wird von dir das Leiden Christi gar genommen, und den Heiden gegeben werden, welche nur ein Pfund hatten, und gewähreten dem Hausvater fünfe: und du wirst mit den Hunden heulen müssen.

26. Nun mercke: Wenn man nun will recht betrachten, wie GOtt habe das Wasser unter der Vesten von dem Wasser über der Vesten geschieden, so finden sich alhier gar grosse Dinge. Denn das Wasser, das auf Erden ruhet, das ist eben ein verderbet und tödtlich Wesen wie die Erde, und gehöret auch zur äussersten Geburt, welche mit ihrer Begreiflichkeit im Tode stehet, gleichwie die Erde und Steine.

27. Nicht der Meinung, daß es gar von GOtt verstossen sey: denn das Hertze darinnen gehöret noch zur siderischen Geburt, aus welcher die heilige Geburt geboren wird.

28. Es stehet aber der Tod in der äussersten Geburt: darum ist das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden worden.

29. Nun sprichst du, wie ist das? Siehe, das Wasser in der Tieffe über der Erden, welches mit dem Element Luft und Feuer inqualiret, das ist das Wasser der siderischen Geburt, darinnen das siderische Leben stehet, und darinnen vornehmlich der H. Geist wallet; auch dadurch die dritte und innerste Geburt

Geburt gebäret, dem Zorn GOttes darinnen unbegreiflich: es ist auch dasselbe Wasser vor unsern Augen gleich der Luft anzusehen.

30. Daß aber wahrhaftig Wasser und Luft und Feuer in der Tieffe über der Erden in einander sey, kan ein ieder vernünftiger Mensch sehen und verstehen.

31. Denn du siehest oft die gantze Tieffe gar hell und lauter, und in einer Viertel-Stunde mit Wasser-Wolcken bedeckt.

32. Das ist, wenn sie die Sternen von oben, und das Wasser auf Erden von unten anzündet, so gebäret sich alsbald Wasser, welches wol nicht geschehen würde, so nicht der Zorn in der siderischen Geburt auch stünde.

33. Weil es aber alles verderbet ist, so muß das obere Wasser im Zorn GOttes der herben, bittern und hitzigen Qualität der Erden zu Hülfe kommen, und ihr Feuer löschen und sie sänftigen, damit das Leben immer kan geboren werden, und auch die heilige Geburt zwischen dem Tode und Zorn GOttes könne geboren werden.

34. Daß aber auch das Element Feuer in der Tieffe in Luft und Wasser regieren und sey, siehest du ja an dem Wetterleuchten; auch so siehest du, wie das Licht der Sonnen das Element Feuer auf der Erden mit ihrem Anstosse anzündet: da es doch manchmal in der Höhe in des Monden Cirk gar kalt ist.

35. Nun aber hat GOtt das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden, und hat das begreifliche auf die Erden gestellet; und das unbegreifliche ist in der Tieffe blieben in seinem eigenen Sitze, wie es von Ewigkeit gewesen ist.

36. Weil aber der Zorn auch in demselben Wasser in der Tieffe über der Erden ist, so gebäret sich stets durch die Anzündung der Sternen und des Wassers im Zorne solch begreiflich Wasser, welches mit seiner äussersten Geburt im Tode stehet.

37. Welches, weil es mit der innersten Geburt mit der siderischen inqualiret, dem Salitter der verderbten Erden zu Hülfe kommt, und seinen Zorn löschet, damit in der siderischen Geburt alles im Leben stehet, und die Erde durch den Tod das Leben gebäret.

Die Porten der Geheimniß.

38. Daß aber eine Veste sey zwischen den Wassern, die da Himmel heisse, hat diesen Verstand.

39. Die gantze Tieffe vom Monden bis an die Erde stehet mit ihrer Wirckung alles in der zornigen und begreiflichen Geburt: denn der Mond ist eine Göttin der begreiflichen Geburt, auch so ist das Haus des Teufels, Todes und der Höllen in dem Revier und Cirk zwischen dem Monden und der Erden.

40. Da dann der grimme Zorn GOttes in der äussersten Geburt in der Tieffe von Teufeln und allen gottlosen Menschen täglich angezündet und aufgeblasen wird durch die grosse Sünden der Menschen, welche noch mit der siderischen Geburt in der Tieffe inqualiren.

41. Nun hat GOtt die Veste, welche Himmel heist, zwischen der äussersten und innersten Geburt gemacht, und die ist ein Unterscheid zwischen der äussersten und innersten Geburt.

42. Denn die äusserste Geburt des Wassers kan die innerste Geburt des Wassers nicht begreiffen, welche Himmel heist, der aus dem Mittel des Wassers ist gemacht. [„Himmel ist „das Firmament, das Feuer-Meer aus den 7 Geistern „der Natur, daraus die Sterne als eine Quinta Essentia, „mit dem Verbo FIAT gefasset und corporiret oder ge„schaffen worden sind. Er hat Feuer und Wasser, und „hänget in sich hinein am ersten Principio, und wird seine „Wunder mit der Figur ins Ewige führen, aber seine Ge„burt vergehet.]

43. Nun aber stösset die innerste Geburt des Himmels auf der Erden harte an, und hält das äusserste Wasser auf Erden mit samt der Erden harte gefangen.

44. Wenn das nicht wäre, so würde sich das Wasser, mit Umwendung des Erdbodens, wieder zertheilen; auch so würde die Erde zerbrechen, und in die Tieffe zerstieben.

45. Nun aber hält dieselbe Veste, zwischen dem äussersten begreiflichen Wasser und dem innerlichen, die Erde und das begreifliche Wasser gefangen.

46. Möchtest du nun fragen: Was ist denn das für eine Veste des Himmels, die ich weder sehen noch verstehen kan? Es ist die Veste zwischen der klaren Gottheit und der verderbten Natur, durch welche du must durchbrechen, wenn du zu GOtt wilst: Und ist eben die Veste, welche nicht gantz im Zorne stehet, und doch auch nicht gantz reine ist im Feur, davon geschrieben stehet: Es sind auch die Himmel nicht reine

vor GOtt: Hiob, 15: 15. Und wird am Jüngsten Tage der Zorn davon gefeget werden.

47. Denn es stehet geschrieben: Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte vergehen nicht, (spricht Christus Matth. 24: 35. Marc. 13: 31.)

48. Nun aber ist das Unreine in demselben Himmel der Zorn; das Reine aber ist das Wort GOttes, welches Er einmal gesprochen hat: Es scheide sich das Wasser unter der Vesten von dem Wasser über der Vesten, Gen. 1: 7. Dasselbe Wort stehet nun da, und ist in die Veste des Wassers gefasset, und hält das äusserliche Wasser mit der Erden gefangen.

Die Porten der Gottheit.

49. Hie mercke nun die verborgene Geheimniß GOttes: Wenn du nun ansiehest die Tieffe über der Erden, so must du nicht sagen: hie ist nicht die Porten GOttes, da GOtt in seiner Heiligkeit wohnet: Nein, nein, so dencke nicht; sondern die gantze Heilige Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn, H. Geist wohnet im Centro unter der Vesten des Himmels, und dieselbe Veste kan Ihn nicht begreiffen.

50. Es ist wol alles ein Corpus, die äusserste Geburt und auch die innerste, mit samt der Vesten des Himmels, so wol auch die siderische Geburt darinnen, in welcher der Zorn GOttes mit qualificiret: aber es ist gegen einander wie das Regiment im Menschen.

51. Das Fleisch bedeut 1) die äusserste Geburt, welches ist das Haus des Todes: die andere Geburt im Menschen ist die siderische, in welcher das Leben stehet, und da Liebe und Zorn mit einander streiten.

52. Und also weit kennet sich der Mensch selber: denn die siderische Geburt gebäret in der äussersten, das ist, im todten Fleische, das Leben.

53. Die dritte Geburt wird zwischen der siderischen und äussersten geboren, und dieselbe heist die animalische oder die Seele, und ist so groß als der gantze Mensch. Und dieselbe Geburt kennet und begreift der äusserliche Mensch nicht, auch so begreifts der siderische nicht; sondern ein ieder Quell-Geist begreift nur seine instehende Wurtzel, welche bedeut den Himmel.

54. Und derselbe animalische Mensch muß durch die Veste

des Himmels zu GOtt dringen, und mit GOtt leben: anders kan der gantze Mensch nicht in Himmel zu GOtt kommen.

55. Denn ein ieder Mensch, der da will selig werden, der muß mit seinen inſtehenden Geburten seyn wie die gantze Gottheit mit allen 3 Geburten in dieser Welt.

56. Nicht kan der Mensch gantz rein ohne Zorn und Sünden seyn: denn die Geburten in der Tieffe dieser Welt sind auch nicht gantz rein vor dem Hertzen GOttes; (Hiob. 15: 15.) sondern es ringet immer Liebe und Zorn miteinander, davon sich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt heiſt. (Exod. 20: 5. Deut. 5: 9.)

57. Nun wie der Mensch ist in seinem Geburt-Regimente, also ist auch der gantze Leib GOttes dieser Welt: in dem Wasser aber stehet das sanfte Leben. Erstlich ist in dem äusserlichen Leibe GOttes dieser Welt der erstarrete, herbe, bitter und hitzige Tod, in welchem das begreifliche Wasser auch erstarret und todt ist.

58. Und darinnen ist nun die Finsterniß, darinnen König Lucifer mit seinen Engeln, so wol alle fleischliche, gottlose Menschen auch noch mit lebendigem Leibe gefangen liegen, so wol auch die abgeschiedene Geister der verdammten Menschen.

59. Diese Geburt kan das Hertze GOttes weder sehen, hören, fühlen, riechen noch begreiffen, und ist eine Närrin, die König Lucifer hat in seiner Hoffart also zugerichtet.

60. Die andere Geburt ist die siderische, du must verstehen der 7 Quellgeister Leben: darinnen ist nun Liebe und Zorn gegen einander, und darinnen stehet nun das Ober-Wasser, welches ein Geist des Lebens ist; und darinnen oder dazwischen ist nun die Veste des Himmels, welche aus dem Mittel des Wassers ist gemacht.

61. Diese Geburt dringet nun durch die äusserliche erstarrete durch den Tod durch, und gebäret das siderische Leben im Tod, das ist, in der erstarreten Erden, Wasser und Fleische der Thiere und Menschen, auch Vögeln, Fischen und Würmen.

62. Und bis in diese Geburt halb, als viel der Zorn begreift, kan der Teufel reichen, und tieffer nicht; und so weit ist seine Wohnung, und tieffer nicht: darum kan der Teufel nicht wissen, wie das ander Theil in dieser Geburt eine Wurtzel hat.

63. Und bis hieher ist der Mensch in seiner Erkentniß von der Welt her nach seinem Falle kommen; die andere Wurtzel, welche

welche Himmel heist, hat der Geist dem Menschen verborgen gehalten bis daher, damit sie der Teufel nicht von dem Menschen erlernete, und dem Menschen vor seinen Augen Gift drein streuete.

64. Dieses andere Theil der siderischen Geburt, welches in der Liebe im süssen Wasser stehet, ist nun die Veste des Himmels, die den angezündeten Zorn, mit samt allen Teufeln gefangen hält. Denn darein können sie nicht: und in diesem Himmel wohnet der H. Geist, der aus dem Hertzen GOttes ausgehet, und streitet wieder die Grimmigkeit, und gebäret Ihm einen Tempel mitten in der Grimmigkeit des Zorns GOttes.

65. Und in diesem Himmel wohnet der Mensch, der GOtt fürchtet, auch noch mit lebendigem Leibe: denn derselbe Himmel ist in dem Menschen so wol, als in der Tieffe über der Erden. Und wie die Tieffe über der Erden ist, also ist auch der Mensch beydes in Liebe und Zorn, bis nach Abscheidung der Seelen; alsdenn wenn die Seele vom Leibe scheidet, so bleibet sie allein im Himmel der Liebe, oder im Himmel des Zorns.

66. Welch Theil sie alhie im Abscheiden hat begriffen, das ist nun ihr ewig unauflöslich Wohn-Haus, und kan ewig daraus nicht kommen: denn es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen, wie Christus beym reichen Manne saget. Luc. 16: 26.

67. Und in diesem Himmel wohnen uns die heiligen Engel bey; und in dem andern Theile die Teufel: und in diesem Himmel lebet der Mensch zwischen Himmel und Hölle, und muß von dem Grimme manchen harten Stoß, Versuchung und Verfolgung leiden, und sich manchmal wol martern und quetschen lassen.

68. Der Zorn heist das Creutze, und der Liebe-Himmel heist die Gedult, und der darinnen aufgehende Geist heist die Hoffnung und der Glaube, der mit GOtt inqualiret, und mit dem Zorne ringet, bis er sieget und überwindet. (1. Joh. 5: 4.)

69. Und hierinnen steckt die gantze Christliche Lehre: wer anders lehret, der weiß nicht, was er lehret; denn seine Lehre hat keinen Fuß oder Grund, und sein Hertz zappelt immer und jammert, und weiß nicht, was es thun soll.

70. Denn sein Geist suchet immer der Ruhe, und findet ihr nicht: denn ist er ungeduldig, und suchet immer was neues; und wenn ers findet, so erkitzelt er sich darinnen, als hätte er einen

nen neuen Schatz funden, und ist doch keine Beständigkeit in ihme, sondern suchet stets Abstinentz.

71. Ihr Theologi, alhier thut euch der Geist Thür und Thor auf: wolt ihr nun nicht sehen, und eure Schäflein auf grüner Weide weiden, sondern auf dürrer Heide; so solt ihr das vor dem ernsten und zornigen Gerichte GOttes verantworten: da sehet eben zu.

72. Ich nehme den Himmel zum Zeugen, daß ich alhie verrichte, das ich thun muß: denn der Geist treibet mich darzu, daß ich auch mit ihm gäntzlich gefangen bin, und mich seiner nicht erwehren kan, vielleicht was mir auch immer hernach begegnen möchte.

Die heilige Porten.

73. Die dritte Geburt in dem Leibe GOttes dieser Welt ist unter der Vesten des Himmels verborgen: und die Veste des Himmels inqualiret mit derselben; aber doch nicht gantz leiblich, sondern creatürlich, gleichwie die Engel und die Seele des Menschen.

74. Und dieselbe dritte Geburt ist das allmächtige und heilige Hertze GOttes: darinnen sitzet unser König JEsus Christus mit seinem natürlichen Leibe zur Rechten GOttes als ein König und HErr des gantzen Leibes oder Loci dieser Welt, der mit seinem Hertzen alles umfasset und hält.

75. Und dieselbe Veste des Himmels ist sein Stuhl: und die Quellgeister seines natürlichen Leibes herrschen in dem gantzen Leibe dieser Welt, und ist alles mit ihnen verbunden, was in der siderischen Geburt im Theil der Liebe stehet; das andere Theil dieser Welt ist mit dem Teufel verbunden.

76. Du must nicht dencken, wie Johannes Calvus oder Calvinus gedacht hat, der Leib Christi sey ein unallmächtig Wesen, und begreiffe nicht weiter als den Locum in sich.

77. Nein, du Menschen Kind, du irrest, und verstehest die Göttliche Kraft nicht recht: begreift doch ein ieder Mensch in seinen siderischen Quellgeistern den gantzen Locum oder Leib dieser Welt, und der Locus begreift den Menschen; es ist als ein Leib, allein nur unterschiedliche Glieder.

78. Wie wolten denn die Quellgeister in dem natürlichen Leibe Christi nicht mit den Quellgeistern der Natur inqualiren? ist doch sein Leib auch aus den Quellgeistern der Natur,

und sein Hertze animalisch aus der dritten Geburt, welches ist das Hertze GOttes, das aller Engel und aller Himmel Himmel, ja den gantzen Vater begreift.

79. Ihr Calvinisten, alhier stehet ab von eurer Meinung, ihr irret; und martert euch nicht mit dem begreiflichen Wesen: denn GOtt ist ein Geist Joh. 4: 24. und in der Begreiflichkeit stehet der Tod.

80. Der Leib Christi ist nicht mehr in der harten Begreiflichkeit, sondern in der Göttlichen Begreiflichkeit der Natur, gleiche den Engeln.

81. Denn unsere Leiber werden auch in der Auferstehung nicht in solchen harten Fleische und Beinen bestehen, sondern sind gleiche den Engeln: und obgleich alle Forma und Kraft wird darinnen seyn, auch alle Geschicklichkeit, (bis auf die Geburts-Glieder, die werden in einer andern Forma stehen, so wol auch das Eingeweide der Därmer) so werden wir doch nicht die harte Begreiflichkeit haben.

82. Denn Christus saget zu Maria Magdalena, im Garten Josephs beym Grabe, nach seiner Auferstehung: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Joh. 20; 17. Als wolte Er sagen: Ich habe nun nicht mehr den thierischen Leib; und ob ich mich dir gleich in meiner alten Gestalt erzeige, sonst köntest du mich in deinem thierischen Leibe nicht sehen.

83. Auch so wandelte Er die 40 Tage nach seiner Auferstehung nicht immer unter den Jüngern sichtlich, sondern unsichtlich nach seiner himmlischen und englischen Eigenschaft; sondern wenn Er wolte mit den Jüngern reden, so erzeigte Er sich in begreiflicher Gestalt, damit Er könte natürliche Worte mit ihnen reden: denn die Göttliche kan die Verderbung nicht begreiffen.

84. Auch so zeigets genug an, daß sein Leib englische Art habe, indem er ist zu seinen Jüngern durch verschlossene Thür gegangen. Joh. 20: 19.

85. Also solt du nun wissen, daß sein Leib mit allen 7 Geistern in der Natur inqualiret in der siderischen Geburt im Theil der Liebe, und hält die Sünde, den Tod und Teufel in seinem Zorn-Theil gefangen.

86. Also verstehest du nun, was GOtt den andern Tag gemacht hat, als Er das Wasser unter der Vesten von dem

Wasser über der Vesten geschieden hat. Auch so siehest du, wie du in dieser Welt überall im Himmel und auch in der Hölle bist, und wohnest zwischen Himmel und Hölle in grosser Gefahr.

87. Auch so siehest du, wie auch der Himmel in einem heiligen Menschen ist, und allenthalben, wo du stehest oder gehest oder liegest, so dein Geist nur mit GOtt inqualiret, so bist du demselben Theil nach im Himmel, und deine Seele in GOtt. Darum spricht auch Christus: Meine Schäflein sind in meinen Händen, und niemand wird mir sie raus reissen. Joh. 10:28.

88. Desgleichen siehest du, wie du dem Zorn nach allezeit in der Höllen bist bey allen Teufeln: wenn dir deine Augen nur eröffnet wären, du soltest Wunder sehen; aber du stehest zwischen Himmel und Hölle, und kanst keines sehen, und wandelst gar auf einem schmalen Stege.

89. Es sind etliche Menschen zu mancher Stunde dem siderischen Geiste nach hin entritten worden, wie man es nennet, und die haben alsbald auch des Himmels und der Höllen Porten erkant, auch angezeiget, wie mancher Mensch mit lebendigem Leibe in der Höllen wohnet. Derer hat man zwar gespottet, aber mit grossem Unverstande: denn es verhält sich also. Dieses will ich an seinem Orte ausführlich auch beschreiben, was es für eine Gestalt mit ihnen hat.

90. Daß es aber eine zweyfache Geburt mit dem Wasser habe, will ich alhie mit der Sprache der Natur auch beweisen: denn das ist die Wurtzel oder Mutter aller Sprachen, die in dieser Welt sind, und stehet die gantze vollkömmliche Erkentniß aller Dinge hierinnen.

91. Denn als Adam erstlich geredet hat, so hat er allen Creaturen, nach ihren Qualitäten und instehenden Wirckungen, den Namen gegeben: Und ist eben die Sprache der gantzen Natur, aber es kan sie nicht ein ieder: denn es ist ein Geheimniß, Mysterium, welches mir von Gnaden GOttes ist mitgetheilet worden von dem Geiste, der Lust zu mir hat. Myst. M. c. 19: 22.

92. Nun mercke: Das Wort Wasser das stösset aus dem Hertzen, und macht die Zähne zu, und gehet über die herbe und bittere Qualität, und rüget sie nicht, und fährt durch die Zähne raus; und die Zunge rast sich mit zum Geiste, und hilft zischen,

zischen, und inqualiret mit dem Geiste, und der Geist gehet gantz mächtig durch die Zähne raus.

93. Wenn aber der Geist zum meisten Theil raus ist, so rafft sich erst der herbe und bitter Geist auf, und inqualiret erst hinten nach mit dem Worte: er bleibet aber in seinem Sede sitzen, und zarret mächtig in der Sylbe Ser hernach.

94. Daß sich nun der Geist im Hertzen fasset und fährt hervor, und macht die Zähne zu, und zischet mit der Zungen durch die Zähne, bedeutet, daß sich das Hertze GOttes habe beweget, und mit seinem Geiste einen Schluß um sich gemacht, welches ist die Veste des Himmels: gleichwie sich die Zähne zumachen, und der Geist gehet durch die Zähne; also auch gehet der Geist aus dem Hertzen in die siderische Geburt.

95. Und gleichwie sich die Zunge mit zum Zischen bildet, und inqualiret mit dem Geiste, und wallet mit ihme; also bildet sich die Seele des Menschen mit dem H. Geiste, und inqualiret mit demselben, und dringet mit in Kraft desselben durch den Himmel, und herrschet mit im Worte GOttes.

96. Daß sich aber erst hinten nach die herbe und bittere Qualität aufwecket, und bildet sich hinten nach zum Worte, bedeut, daß es zwar alles ein Leib ist; aber der Himmel und der H. Geist, samt dem Hertzen GOttes, hat seinen Sedem für sich: und kan der Teufel samt dem Zorne weder den H. Geist noch den Himmel ergreiffen, sondern es hänget der Teufel mit dem Zorne in der äussersten Geburt am Worte; und hilft der Zorn in der äussersten Geburt in dieser Welt alles bilden, was in der Begreiflichkeit stehet, gleichwie die herbe und bittere Qualität sich hinten-nach zum Worte bilden, und inqualiren mit demselben.

97. Daß aber der Geist erstlich also über die herbe und bittere Qualität gehet unvermerckt, bedeut, daß die Porten GOttes überall in dieser Welt ist, da der H. Geist herrschet, und daß der Himmel überall offen stehet, auch mitten in der Erden; und daß der Teufel den Himmel nirgends kan weder sehen noch begreiffen, sondern er ist ein murrender und kirrender Höllen-Hund, der erst hinten nach kommt, wenn der H. Geist Ihm hat eine Kirche und Tempel gebauet, und denselben im Zorne zerstöret, und hanget hinten-nach am Worte, als ein Feind, der nicht will, daß ihm in seinem Lande soll ein Tem-

pel GOttes gebauet werden, darmit sein Reich möchte geschmälert werden.

Das 21. Capitel.

Von dem dritten Tage.

Summarien.

Am 1 Tage hat GOtt die Erde zusammengetrieben, und den Teufel aus dem Himmel gestossen. §. 1-4. Die Tieffe ist hell worden. 5. Den 2ten Tag ist zwischen Liebe und Zorn eine Kluft gemacht, und das Wasser des Lebens vom Wasser des Todes geschieden worden. 6. 7. GOttes Geist regieret allenthalben in dieser Welt. 8. Der Teufel war in die Finsterniß gebunden. 9. Des Menschen Vernunft hat nach dem Fall die himmlische Geburt nicht begreiffen können. 10. GOtt hat nichts neues gemacht, denn es ist nur ein Einiger GOtt. 11. 12. Die Erde ist von Ewigkeit gewesen, aber nicht so grob. 13. Lucifer hat den Zorn in dieser Welt erreget: darauf die Ausspeyung erfolget. 14. 15. Am 3ten Tage ging das Licht in der Finsterniß auf. 16. Ohne GOttes Licht ist der siderische Mensch blind. 17. Das Wort ist nie gar erstorben. 18. Als das Licht aufging, stund das Wort in voller Geburt. 19. Die Leiber der Früchte wurden wegen des Zorns bös und gut, iedes nach seiner Art, wie es in himmlischer Qualität gewesen war, 20-22. aber ietzt mit irdischen Leibern. 23. Die Früchte waren nicht gantz im Zorn. 24. Wie die Erde mit dem Wort war, so war die Frucht. 25. Die siderische Geburt mit dem Wort gebieret durch den Tod. 26. 27. Warum die Früchte einen andern Leib haben als die Erde, und ihr Schmack süsser als der Leib? 28. 29. Der Mensch ist nicht aus dem Zorn gemacht, er hing ihm an, 30. er griff aber in den Zorn zurück, fiel in das zornige siderische Theil, und stehet nun zwischen Himmel und Hölle in stetem Streit. 31-34. Dein Geist wird aus deiner siderischen Geburt geboren. 35. Der Apfel soll wieder ins Paradis gesetzet werden: 36. 37. also auch des Menschen Leib, so er mit der Liebe inqualiret. 38. 39. Die siderische Geburt stehet in Liebe und Zorn. 40. Das todte Fleisch ist ein Aas. 41. Die siderische Geburt gebäret die seelische. 42. Der Mensch kan mit der Seele im Leibe in GOtt leben. 43. Die Seele in der Liebe stehende, ist ein Wesen mit der Liebe; 44. die Seele im Wort ergriffen, hat eine offene Pforte im Himmel. 45. 46. Der Teufel ist dir im Zorntheil nahe: Wache! ib. er reisset dich aus dem Wort, und zündet dir das Zorn-Feuer in der Seelen an. 47. So du in der Liebe siegest, bleibest du ewig in GOttes Liebe: 48. so du aber im Zorn bleibest, erreichest du den Himmel nicht. 49. Leib und Seele sollen wieder zusammen kommen. 50-54. So die Seele im Wort bleibet, ist sie im Wort beym Leibe: denn des Leibes Kraft bleibet. 55-60. Man kan auf Einmal nicht alles begreiffen (darum wirds in andern Büchern beschrieben) weil das Rad sich immer umdrehet. 61-64. Die Erde hat eben solche Quellgeister, als die Tieffe oder Himmel über der Erden. 65. Das todte Fleisch gehöret nicht zur Geburt des Lebens. 66. Die Hülse wird nicht wieder auferstehen. 67. Der Mensch träget des Teufels

Wohnhaus im Leibe. 68. Die Erde ist der Frucht Mutter: und des Leibes Kind ist die Seele. 69-71. Die 7 Geister GOttes gebären in der Erden, wie im Himmel. 72. Das iste Principium herbe, bitter, Wasser oder süsse; 73. 74. diese 3 sind ein finster Thal, ein Ursprung des Zorns, Teufels, Tod und Hölle, ein stetes Wüten und Würgen: 75. 76. davon GOttes Zorn und die Beweglichkeit ihren Ursprung nimt. 77. Die herbe ist Primus, trocknet aus die Süsse, nimt die bittere gefangen; 78. 79. daraus steiget die Angst auf, und gebäret sich eine Hitze. 80. 81. Diesen Angstschweiß ziehen die andern auf im Streit und Ringen. 82-85. Der Wurtzel Wachsung in der Erde. 86-88. Das Zorn-Feuer ist in allen 3 Qualitäten. 89. Sie können kein Licht gebären, denn sie zu rauh und strenge sind, und das Fette im süssen Wasser, trocknen und ermorden. 90-94. Aus dem Wasser wird ein Angst-Schweiß. 95. 96. Beweiß von einer Wurtzel hitziger Qualität. 97. 98. Wie die himmlischen Früchte aufgehen. 99. 100. Die 7 Quellgeister sind gefangen, nicht ermordet. 101. Die ersten drey gehören zur Bildung des Leibes: die andern 5 sind unbegreiflich. 102. 103. Die ersten 3 sind erstarret: darum ist ihre Geburt ein finster Leib. 104-106. GOttes und der Höllen Reich sind ineinander. 107. Der Leib wird nach Art der innern Geburt formiret. 108. Ist also der Leib gut und bös, todt und lebendig. 109. 110. Wie Kranckheiten entstehen und geheilet werden durch die Medicamenten; 111-113. Welche in warme Feuchtigkeiten gethan, die Kranckheiten benehmen: daraus des Worts Kraft in der Erden zu sehen. 114-116. Der Zorn ist des Todes und Teufels Leben. 117. Laß deine seelische Geburt mit dem Lichte inqualiren, so bist du wie die gantze Gottheit. 118. 119. In dir muß es geboren werden, sonsten ist dein Begriff thöricht. 120. 121. So weit der Salitter angezündet worden, ist die Schöpfung geschehen. 122. In den 6 Tagen haben sich die 7 Quell-Geister gebildet. 123. (1) Die Herbe, ♄ als Erde und Stein. 124. 125. (2) Die Scheidung des Lichts, ♃ als des groben Wassers von dem subtilen, welches im Lichte GOttes aus dem Tode geboren wird. 126-130. Der 3. Tag ist ♂, an welchem die Erde angefangen zu grünen. 131-134. GOtt ist in aller Geburt in seinem Himmel verborgen. 135. Die äusserste Geburt soll nicht zurück greiffen. 136. 137.

OBgleich der Geist in den Schriften Mosis die tieffesten Geheimnisse im Buchstaben hat verborgen gehalten, gleichwol ist alles so gar ordentlich beschrieben, daß an der Ordnung kein Mangel ist.

2. Denn als GOtt durchs Wort hat Himmel und Erden geschaffen, und hat das Licht von der Finsterniß geschieden, und hat iedem Dinge seinen Sedem gegeben, so hat alsbald iedes seine Geburt und Qualificirung angefangen.

3. Den ersten Tag hat GOtt den verderbten Salitter, welcher ist in der Anzündung seines Zorns worden, zusammen getrieben, oder durch den starcken Geist geschaffen: denn das Wort Schuf heist hie eine Zusammentreibung.

4. In

4. In dieser Zusammentreibung des verderbten Zorn-Salitters ist auch König Lucifer als ein unmächtiger Fürste mit samt seinen Engeln in die Hölle des Zorn-Salitters in den Locum, wo die äusserliche halb-todte Begreiflichkeit geboren wird, getrieben worden, welches ist der Raum zwischen der Natur-Göttin dem Monden, und der todten Erden.

5. Als nun dieses geschehen ist, so ist die Tieffe helle worden, und hat sich mit dem verborgenen Himmel das Licht von der Finsterniß geschieden, und ist die Kugel der Erden in dem grossen Rade der Natur einmal umgewandt gewesen; und ist hiermit die Zeit einer Umwendung oder eines Tages vergangen, welches 24 Stunden in sich hält.

6. Die andere Tage-Länge ist die scharfe Scheidung angegangen, und ist die unbegreifliche Kluft zwischen den Zorn und zwischen die Liebe des Lichtes gemacht worden, und ist König Lucifer in dem Hause der Finsterniß feste verriegelt, und zum endlichen Gerichte behalten worden.

7. Auch so ist das Wasser des Lebens von dem Wasser des Todes geschieden worden: iedoch mit der Gestalt, daß es in dieser Zeit der Welt an einander hange wie Leib und Seele, und doch keines das ander begreiffe; sondern der Himmel, welcher aus dem Mittel des Wassers ist gemacht worden, ist eine Kluft zwischen ihnen, daß also das begreifliche Wasser sey ein Tod, und das unbegreifliche sey das Leben

8. Also regieret nun der unbegreifliche Geist, welcher ist GOtt, allenthalben in dieser Welt, und erfüllet alles: und der Begreifliche hanget an ihm, und wohnet in der Finsterniß, und kan den Unbegreiflichen weder sehen, hören, riechen noch fühlen; sondern seine Wercke siehet er, und ist ein Zerstörer derselben.

9. Als nun GOtt den Teufel in die Finsterniß gebunden durch den Schluß des Himmels, welcher Himmel allenthalben an allen Enden ist, so fing Er wieder an seine wunderliche Geburt in dem 7ten Natur-Geiste, und gebar sich alles wiederum, wie es von Ewigkeit gethan hatte. Denn so schreibet Moses: Und GOtt sprach: Es lasse die Erde aufgehen Kraut und Gras, das sich besame; und fruchtbare Bäume, da ein iegliches nach seiner Art Frucht trage, und habe seinen eigenen Samen bey ihm selbst auf Erden: und es geschach also. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das sich besamet, ein iegliches

nach

nach seiner Art; und Bäume, die da Frucht trugen, und ihren eignen Samen bey sich selbst hatten, ein ieglicher nach seiner Art. Und GOtt sahe, daß es gut war: da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. Gen. 1: 11. 12. 13.

10. Dieses ist zwar gantz recht und eigentlich beschrieben; aber der rechte Grund steckt im Worte verborgen, und ist von dem Menschen niemalen verstanden worden. Denn der Mensch hat seit der Zeit des Falles niemals können die innerliche Geburt begreiffen, wie da sey die himmlische Geburt; sondern seine Vernunft ist in der äusserlichen Begreiflichkeit gefangen gelegen, und hat nicht können durch den Himmel durchdringen, und die innerliche Geburt GOttes schauen, welche auch ist in der verderbten Erden und allenthalben.

11. Du darfst alhie nicht dencken, daß GOtt was neues gemacht habe, das vorhin nicht gewesen sey: denn wenn das wäre, so wäre ein anderer GOtt worden; welches doch nicht möglich ist.

12. Denn ausser diesem Einigen GOtt ist nichts: denn es ist auch der Höllen Porten nicht ausser diesem Einigen GOtt; allein eine Entscheidung ist worden zwischen der Liebe im Lichte, und zwischen dem angezündeten Zorn in der Finsterniß, und kan eines das ander nicht begreiffen, und hangen doch an einander als ein Leib.

13. Der Salitter, daraus die Erde ist worden, der ist von Ewigkeit gewesen, und ist in dem 7ten Quellgeiste gestanden, welches ist der Natur-Geist, und die andern 6 haben den 7ten immer geboren, und sie sind damit umschlossen, oder als in ihrer Mutterleibe gefangen gelegen, und sind des siebenten Kraft und Leben gewesen, gleichwie die siderische Geburt im Fleische.

14. Als aber König Lucifer den Zorn in dieser Geburt erreget hat, und mit seinem Hochmuth den Gift und Tod drein bracht hat, so hat sich in der zornigen Geburt, in der Grimmigkeit oder Stachel des Todes, solche Erde und Steine geboren.

15. Auf dieses ist nun die Ausspeyung erfolget: denn die Gottheit konte solche Geburt in der Liebe und im Lichte GOttes nicht leiden, sondern der verderbte Salitter muste auf einen Klumpen getrieben werden, und Herr Lucifer mit ihme; und verlosch zuhand das eingeborne Licht in dem verderbten Salitter, und ward der Schluß des Himmels zwischen den Zorn und zwischen die Liebe gemacht, auf daß sich nicht mehr solcher

Salitter gebäre, und daß der Himmel den Zorn in der äussersten Geburt in der Natur in der Finsterniß gefangen hielte, und eine ewige Entscheidung zwischen ihnen sey.

16. Als aber dieses in 2 Tagen vollendet war, so ging am 3ten Tage das Licht auf in der Finsterniß; und die Finsterniß samt ihrem Fürsten konte es nicht begreiffen: Denn da ging aus der Erden auf Gras und Kraut und Bäume; dabey stehet nun geschrieben: Ein iegliches nach seiner Art. Gen. 1: 12.

17. In diesem Worte steckt der Kern der ewigen Geburt verborgen, und kan mit Fleisch und Blut nicht ergriffen werden, sondern der H. Geist muß durch die seelische Geburt die siderische im Menschen anzünden, sonst ist er hierinnen blind, und verstehet nichts als von Erden und Steinen, und von Gras, Kraut und hölzernen Bäumen. Alhie stehet nun geschrieben: GOtt sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume.

18. Hie mercke: Das Wort Sprach ist ein ewiges Wort, und ist vor den Zeiten des Zorns von Ewigkeit in diesem Salitter gewesen, als er noch in himmlischer Form und Leben stund, und ist auch in seinem Centro nie gar gestorben, sondern nur in der Begreiflichkeit.

19. Als aber das Licht in der äusserlichen Begreiflichkeit oder im Tode wieder aufging, so stund das ewige Wort in voller Geburt, und gebar durch und aus dem Tode das Leben, und brachte der verderbte Salitter nun wieder Früchte hervor.

20. Weil aber das ewige Wort mit der Verderbung im Zorn muste inqualiren, so wurden die Leiber der Früchte bös und gut. Denn aus der Erden, welche ist im Tode, muste die äusserliche Geburt der Früchte werden; so muste aus der siderischen Geburt, welche stehet in Liebe und Zorn, der Geist oder das Leben werden.

21. Denn also stund die Geburt der Natur in der Zeit der Anzündung, und ward also in die Erde mit eincorporiret, und muste auch in solcher Geburt wieder aufgehen. Denn es stehet geschrieben, daß die todte Erde soll lassen Gras und Kraut und Bäume aufgehen, ein iegliches nach seiner Art.

22. Das ist nach Art und Qualität, wie es von Ewigkeit in himmlischer Qualität, Art und Form gewesen war. Denn das heist seine eigene Art, die in Mutterleibe empfangen ist, und ist für Natur-Recht sein, als sein eigen Leben.

23. Also

23. Also hat auch die Erde kein fremd Leben hervor bracht, als das, das von Ewigkeit in ihr gewesen ist. Gleichwie sie vor der Zeit des Zorns hat himmlische Früchte bracht, die da haben einen heiligen, reinen, himmlischen Leib gehabt, und sind eine Speise der Engel gewesen; also brachte sie nun auch ietzt Früchte hervor nach ihrer begreiflichen, harten, bösen, zornigen, giftigen, halb-todten Art: denn wie die Mutter war, also wurden auch die Kinder.

24. Nicht sind die Früchte der Erden darum gantz in Zorn GOttes: denn das eingecorporirte Wort, welches unsterblich und unverderblich ist, das von Ewigkeit ist in dem Salitter der Erden gewesen, das grünete wieder in dem Leibe des Todes, und brachte Früchte aus dem erstorbenen Leibe der Erden; aber die Erde hat das Wort nicht ergriffen, sondern das Wort die Erde.

25. Und wie nun war die gantze Erde mit samt dem Wort, also war auch die Frucht: das Wort aber blieb im Centro des Himmels, welcher an dieser Stätte auch ist, verborgen, und ließ die Geburt der 7 Quellgeister aus der äussersten, verderbten und todten (Geburt) den Leib formiren; und sie blieb als das Wort und Hertze GOttes, in ihrem himmlischen Sede sitzen, auf dem Throne der Majestät, und erfüllete die siderische und auch todte Geburt, aber ihnen als das heilige Leben gantz unbegreiflich.

26. Nicht solst du dencken, daß darum die äusserste todte Geburt der Erden habe ein solch Leben durchs aufgegangene Wort kriegt, daß sie nicht mehr ein Tod sey, und daß in ihrer Frucht nicht der Tod sey: nein, das kan ewig nicht seyn: denn was in GOtt einmal todt ist, das ist todt, und wird in seiner eigenen Gewalt ewig nicht wieder lebendig; sondern das Wort, welches mit der siderischen Geburt inqualiret im Theil der Liebe, das gebäret durch die siderische Geburt durch den Tod das Leben.

27. Denn du siehest ja, wie alle Früchte der Erden, was sie aus sich gebieret, verfaulen müssen, und sind auch ein Tod.

28. Daß aber die Früchte einen andern Leib bekommen als die Erde, der da viel kräftiger, schöner, wolschmeckender und wolriechender ist, das machts, daß die siderische Geburt vom Worte die Kraft nimt, und formet einen andern Leib, der da stehet halb im Tod und halb im Leben, und stehet zwischen der Liebe verborgen.

29. Daß

29. Daß aber die Früchte auf dem Leibe viel lieblicher, süsser und milder sind, mit gutem Geschmacke, das ist die dritte Geburt aus der Erden, nach welcher die Erde wird gereiniget werden am Ende dieser Zeit, und wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden: aber der Zorn wird im Tode bleiben.

Die freudenreiche Porten der Menschen.

30. Siehe, so spricht der Geist im Worte, der da ist das Hertze der Erden, der da aufgehet in seinem Himmel im hellen Blitze des Lebens, mit dem mein Geist in seiner Erkentniß inqualiret, und durch den ich diese Worte schreibe: Der Mensch ist aus dem Samen der Erden, aus einer zusammen corporirten Massen gemacht, [„verstehe aus der Erden Matrix, da „das Auge zweyfach ist, als eines in GOtt und eines in „diese Welt, aus 3 Principien,] und nicht aus dem Zorne, sondern aus der Geburt der Erden, als ein König oder Hertze der Erden, und stund in der siderischen Geburt im Theil der Liebe; aber der Zorn hing ihm an, den solte er von sich gebären, wie die Frucht die Bitterkeit des Baumes von sich gebäret.

31. Und das thate er nicht; sondern griff zurücke aus der Liebe in Zorn, und ließ sich nach seiner todten Mutter gelüsten, davon zu essen, und ihre Brust zu saugen, und auf ihrem Stamme zu stehen.

32. Nun wie er rang, so gelang es ihme auch: der hat sich mit seiner äussersten Geburt in Tod seiner Mutter bracht, und mit seinem Leben aus der Liebe in das Theil der zornigen siderischen Geburt.

33. Da stehet er nun zwischen Himmel und Hölle dem Teufel im Augenscheine in seinem Reiche, wieder welchen der Teufel stets krieget und streitet, ihn entweder aus seinem Lande zu verbannen in die Erde, oder ein Kind des Zorns in der Höllen aus ihm zu machen.

34. Was ist nun seine Hoffnung? Siehe du blinder Heide, siehe du Schrift-Zerrer und Dehner, thue deine Augen weit auf, und schäme dich nicht vor dieser Einfalt: denn GOtt liegt im Centro verborgen, und ist noch viel einfältiger, aber du siehest Ihn nicht.

35. Siehe, dein Geist oder deine Seele wird aus deiner siderischen Geburt geboren, und ist die dritte Geburt in dir, gleichwie der Apfel auf dem Baum die dritte Geburt von der Erden ist, und sein Gewächs nicht in der Erden hat, sondern über der

Erden:

Erden: so er nun ein Geist wäre wie deine Seele, so würde er sich die Erde wol nicht mehr binden lassen zu verderben.

36. Das solst du aber wissen, das der Apfel auf seinem Stamme gleichwol mit seiner innersten Geburt mit dem Wort GOttes inqualiret, durch welches Kraft er ist aus der Erden gewachsen. Weil aber der Zorn in seiner leiblichen Mutter ist, so kan sie ihn nicht aus der begreiflichen Geburt setzen; sondern er muß mit seinem Leibe in der Begreiflichkeit im Tode bleiben.

37. Aber in seiner Kraft, in welcher sein Leben stehet, mit welcher er mit dem Worte GOttes inqualiret, wird er am Jüngsten Tage in seiner Mutter, in Kraft des Worts, wieder in seinen himmlischen Locum gesetzet, und von der zornigen und todten Begreiflichkeit geschieden werden, und im Himmel dieser Welt aufgehen in himmlischer Form, und eine Frucht seyn der Menschen in jenem Leben. [„Alhie verstehet: die „Kraft des Principii, daraus der Apfel und alles wächset, „soll in der Renovation der Welt wieder im Paradis grü„nen mit den Wundern.]

38. Weil du aber bist aus dem Samen der Erden gemacht im Worte, [„ROTHE ERDE ist Feuer und Wasser, mit „dem Verbo FIAT gefasset aus der Erden Matrix: als aber „der Mensch in die Erde imaginirete, ward er irdisch.] und hast deinen Leib wieder zurücke in die Mutter gesetzt, so ist dein Leib auch ein begreiflich todter Leib worden, wie deine Mutter ist. Und dein Leib hat die Hoffnung, wie die Erde seine Mutter, daß er wird am Jüngsten Tage in Kraft des Worts wieder in seinen ersten Locum gesetzet werden.

39. Weil aber deine siderische Geburt alhie auf Erden im Zorn stehet, und inqualiret mit der Liebe im Worte, gleichwie die Frucht auf dem Baume; (denn die Kraft der Frucht inqualiret mit dem Worte) so stehet deine Hoffnung in GOtt.

40. Denn die siderische Geburt stehet in Liebe und Zorn: und deß kan sie sich in dieser Zeit nicht benehmen von wegen der äussersten Geburt im Fleische, welche im Tode stehet.

41. Denn das todte Fleisch hat die siderische (Geburt) umfangen: und ist des Menschen Fleisch ein todt Aas, weil es noch im Mutter-Leibe ist, und mit der Höllen und GOttes Zorn umfangen.

42. Nun aber gebäret die siderische Geburt die animalische

(seelische,) als die dritte, welche im Worte stehet, da das Wort eingecorporiret im Centro verborgen lieget in seinem Himmel. [„Der Sulphur zur Seelen ist das erste Principium in dem „ewigen Willen-Geiste, und kommt im dritten Principio „zum Leben: lebet also zwischen Liebe und Zorn, und „hänget an beyden.]

43. Weil du aber nun deine Vernunft hast, und bist nicht wie der Apfel auf dem Baume, sondern bist zu einem Engel und GOttes Ebenbilde an der verstossenen Teufel Stelle geschaffen, und weist, wie du kanst mit deiner siderischen Geburt im Theil der Liebe mit dem Wort GOttes inqualiren; so kanst du deine animalische Geburt im Centro in das Wort im Himmel setzen, und kanst mit deiner Seelen mit lebendigem Leibe in dieser todten Begreiflichkeit mit GOtt im Himmel herrschen.

44. Denn das Wort ist in deinem Hertzen, und inqualiret mit der Seelen als ein Wesen: und so deine Seele in der Liebe stehet, so ist es auch ein Wesen, und magst sagen, daß du deiner Seelen nach im Himmel sitzest, und lebest und herrschest mit GOtt. [„Verstehe nach dem Geiste der Seelen mit „der Bildniß aus dem seelischen Feuer.]

45. Denn die Seele, welche das Wort ergreiffet, die hat eine offene Porten im Himmel, und kan von nichts gehalten werden; auch so siehet sie der Teufel nicht, denn sie ist nicht in seinem Lande.

46. Weil aber deine siderische Geburt mit dem einen Theil im Zorne, und das Fleisch durch den Zorn im Tode stehet, so siehet dir der Teufel im Theil des Zorns stets bis in dein Hertz hinein; und lässest du ihm Raum, so reist er dir das Theil der siderischen Geburt, welches in der Liebe stehet, aus dem Worte.

47. Alsdenn ist dein Hertze ein finster Thal: arbeitest du nicht bald wieder zur Geburt des Lichts, so zündet er dir das Zorn-Feuer drinnen an; alsdenn wird deine Seele aus dem Worte ausgespeyet, und inqualiret mit dem Zorn GOttes; und du bist hernach ein Teufel, und nicht ein Engel, und kanst mit deiner animalischen Geburt nicht die Porten des Himmels erreichen.

48. So du aber mit dem Teufel streitest, und behältest die Porten der Liebe in deiner siderischen Geburt, und fährest also dem Leibe nach von hinnen; so bleibet deine Seele im Worte dem

dem Teufel gantz verborgen, und herrschet mit GOtt bis an Tag der Wiederbringung (dessen) was verloren ist.

49. So du aber im Zorne stehest mit deiner siderischen Geburt, wenn du dem Leibe nach von hinnen fährest, und deine Seele nicht ins Wort gefasset ist; so erreichest du die Porten des Himmels ewig nicht, sondern wo du deinen Samen, das ist deine Seele, hingesäet hast, in demselben Theil wird auch der Leib aufstehen.

Die Porten der Kraft.

50. Daß sich aber Leib und Seele werde wieder zusammen finden am Tage der Auferstehung, siehest du alhie an der Geburt der Erden. Denn der Schöpfer sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras, Kraut und fruchtbare Bäume, ein iegliches nach seiner Art; da ging ein iegliches nach seiner Art auf und grünete: und wie es vor der Zeit des Zorns hatte einen himmlischen Leib gehabt, so kriegete es nun einen irdischen nach seiner Mutter. Gen. 1: 11.

51. Das ist aber zu bedencken, wie alles in dem grossen Aufruhr des Teufels ist ins Wort eingefast gewesen, daß alles ist in seinem eignem Wesen nach seiner Kraft und Art aufgangen, als wäre es nie zerstöret, sondern nur verändert worden.

52. Ist es nun zu der Zeit geschehen, da solch Morden und Rauben ist gewesen, so wird es am Jüngsten Tage vielmehr geschehen, wenn sich die Erde im angezündeten Zorn-Feuer wird scheiden, und wieder lebendig werden: so wird sie ja freylich ins Wort der Liebe seyn eingefast, gleichwie sie in demselben Worte alhie hat ihre Frucht geboren von Gras und Kraut und Bäumen, sowol allerley Ertz von Silber und Gold.

53. Weil aber die siderische Geburt der Erden in der Liebe stehet, und die äusserliche im Tode, so wird auch ein iedes in seinem Sede bleiben, und sich Leben und Tod scheiden.

54. Wo wolte nun die Seele des Menschen am Tage der Wiedergeburt wollen lieber seyn als in ihrem Vater, das ist, in dem Leibe, der sie geboren hat.

55. Weil sie aber diese Zeit, weil der Leib ist im Tode gewesen, ist im Worte verborgen blieben, und dasselbe Wort auch die Erde hält in der siderischen Geburt in der Liebe, so inqualiret sie auch durchs Wort die Zeit ihrer Verborgenheit mit ihrer Mutter dem Leibe nach der siderischen Geburt in der Erden,

den, und ist Leib und Seele in dem Worte nie von einander geschieden, sondern leben zugleiche in GOtt.

56. Und obgleich der thierische Leib muß verfaulen, noch lebet seine Kraft, und wachsen aus seiner Kraft derweil in seiner Mutter schöne Röslein und Blümlein; und ob er gleich im Feuer verbrant wäre, so stehet seine Kraft doch in den 4 Elementen im Worte, und inqualiret die Seele mit Ihm: denn die Seele ist im Himmel, und derselbe Himmel ist überall, auch mitten in der Erden.

57. Mensch, in diesem Spiegel besiehe dich derweil, bey der Schöpfung des Menschen wirst du es ausführlicher finden zu lesen: dieses setze ich dir nur hieher aus den Ursachen, daß du die Kraft der Schöpfung möchtest besser verstehen, und daß du dich in diesen Geist lernest desto baß schicken, und seine Sprache erlernest.

Die offene Porten der Erden.

58. Nun möchte einer fragen: Aus wasserley Materia oder Kraft ist dann das Gras, Kraut und Bäume herfür gangen? wie hats doch eine Substantz und Gelegenheit mit diesem Geschöpfe? Der Einfältige spricht: GOtt hat alles aus Nichts gemacht; er kennet aber denselben GOtt nicht, und weiß nicht, was Er ist: wenn er die Erde ansiehet mit samt der Tieffen über der Erden, so dencket er: das ist nicht GOtt, oder da ist nicht GOtt. Er bildet ihm allezeit für, GOtt wohne allein über dem blauen Himmel der Sternen, und regiere etwa mit einem Geiste, der von Ihm ausgehe in dieser Welt, sein Corpus sey nicht hie auf Erden, und in der Erden gegenwärtig.

59. Solche Meinunge habe ich in der Doctoren Bücher und Schriften gelesen: und eben darum ist auch so vielerley Meinung und Zanck unter den Gelehrten entstanden.

60. Weil mir aber GOtt die Porten seines Wesens in seiner grossen Liebe eröffnet, und dencket an den Bund, den Er mit dem Menschen hat, so will ich alle Porten GOttes gantz treulich und ernstlich nach meinen Gaben eröffnen und aufschliessen, so weit mir GOtt zulässet.

61. Nicht also zu verstehen, daß ich diesen Dingen mächtig genug sey, sondern so viel ich begreiffen kan. Denn das Wesen GOttes ist wie ein Rad, da viel Räder quericht, über sich und unter sich in einander gemacht sind, und sich immer mit einander umwenden: da man zwar das Rad siehet, und

sich hoch verwundert, und doch auf einmal in seiner Umwendung nicht erlernen noch begreiffen kan; sondern je mehr man das Rad ansiehet, je mehr erlernet man seine Gestalt; und je mehr man lernet, je grössere Lust hat man zu dem Rade: denn man siehet immer was wunderbarliches, und kan sich ein Mensch nicht genug sehen und lernen.

62. Also auch ich, was ich an einem Orte nicht genug beschreibe von dieser grossen Geheimniß, das wirst du am andern finden: und was ich in diesem Buche nicht kan beschreiben von wegen der Länge und meiner Unbegreiflichkeit, das solt du in dem andern nachfolgenden finden.

63. Denn dieses Buch ist das erste Gewächse dieses Zweigleins, das da grünet in seiner Mutter; gleichwie ein Kind, das da lernet gehen, und kan nicht bald sehr lauffen.

64. Denn obgleich der Geist das Rad siehet, und will seine Gestalt an iedem Orte begreiffen, so kan er doch nicht genugsam von wegen des Rades Umwendung: wenn aber das wiederum kommt, daß er seine erste gefaste Gestalt wieder siehet, so lernet er immer was mehr, und wird dem Rade immer günstiger, und liebet dasselbe.

65. Nun mercke: Die Erde hat eben solche Qualitäten und Quellgeister, wie die Tieffe über der Erden, oder wie die Himmel, und gehöret alles mit einander zusammen zu einem Leibe; und der gantze GOtt ist derselbe einige Leib: daß du Ihn aber nicht gäntzlich siehest und kennest, das ist der Sünden Ursache, mit welcher du in diesem Göttlichen grossen Leibe im todten Fleische verschlossen liegest; und ist dir die Kraft der Gottheit verborgen, gleichwie das Marck in den Beinen dem Fleische verborgen ist. So du aber im Geiste durchbrichst durch den Tod des Fleisches, so siehest du den verborgenen GOtt. Gleichwie das Marck in den Beinen durchbricht, und gibt dem Fleische Kraft und Stärcke, und das Fleisch kan doch nicht das Marck ergreiffen, sondern nur seine Kraft; also auch du kanst die verborgene Gottheit nicht im Fleische sehen, sondern du empfähest seine Kraft, und verstehest darinnen, daß GOtt in dir wohnet.

66. Denn das todte Fleisch gehöret nicht in die Geburt des Lebens, daß es das Leben des Lichts eigenthümlich empfahe; sondern das Leben des Lichts in GOtt gehet in dem todten Fleische auf, und gebäret Ihme aus dem todten Fleische einen

andern himmlischen und lebendigen Leib, welcher das Licht kennet und verstehet.

67. Denn dieser Leib ist nur eine Hülse, daraus der neue Leib wächset, [„Der neue Leib wächset aus der himmlischen Wesenheit im Worte, aus dem Fleische und Blute Christi, aus dem Mysterio des alten Leibes.„] gleichwie mit dem Weitzen-Korne in der Erden; die Hülse aber wird nicht wieder aufstehen und lebendig werden, gleichwie auch am Weitzen nicht geschicht, sondern wird ewig im Tode und in der Höllen bleiben.

68. Darum träget der Mensch des Teufels ewig Wohnhaus alhie auf Erden in seinem Leibe mit sich. Du magst wol darmit prangen, du schöne Göttin, und magst den Teufel derweil in die neue Geburt zu gaste laden, es wird dir viel Nutzen schaffen; schaue zu, daß du nicht einen neuen Teufel gebärest, der in seinem eignen Hause bleibe.

69. Schaue die Geheimniß der Erden an; wie sie gebäret, so must du auch gebären. Die Erde ist nicht der Leib, der heraus wächst, sondern sie ist desselben Leibes Mutter; gleichwie auch dein Fleisch nicht ist der Geist, sondern das Fleisch ist des Geistes Mutter.

70. Nun aber stehet in beyden, in der Erden und auch in deinem Fleische, das Licht der klaren Gottheit verborgen, und bricht durch, und gebäret ihm einen Leib nach iedes Leibes Art, dem Menschen nach seinem Leibe, und der Erden nach ihrem Leibe: denn wie die Mutter ist, so wird auch das Kind. Des Menschen Kind ist die Seele, die wird aus der siderischen Geburt aus dem Fleische geboren; und der Erden Kinder sind Gras, Kraut, Bäume, Silber, Gold, allerley Ertz.

71. Nun sprichst du: Wie soll ich mich dann in die Geburt der Erden schicken, daß ich was verstehe? Siehe, die Geburt der Erden stehet in ihrer Geburt, gleichwie die gantze Gottheit, und ist gar kein Unterscheid, als nur die Verderbung im Zorne, darinnen die Begreiflichkeit stehet; das ist allein der Unterscheid, und der Tod zwischen GOtt und der Erden.

72. Du solst wissen, daß alle 7 Geister GOttes in der Erden sind und gebären, gleichwie im Himmel: denn die Erde ist in GOtt, und GOtt ist nie gestorben, sondern die äusserste Geburt ist todt, darinnen der Zorn ruhet, und wird König Lucifern

eifern zu einem Hause des Todes und der Finsterniß, und zu einer ewigen Gefängniß vorbehalten.

Von den 7 Geistern GOttes und ihrer Wirckung in der Erden.

73. Erstlich ist der herbe Geist, der zeucht in der siderischen Geburt der 7 Quell-Geister in der Erden eine Massam zusammen durch Anzündung der obern Geburt über der Erden, und vertrocknet dieselbe mit seiner scharfen Kälte: gleichwie er das Wasser zusammenzeucht, und macht Eis draus, also zeucht er auch das Wasser in der Erden zusammen, und macht eine trockene Massam draus.

74. Hernach so ist der bittere Geist, welcher im Feuer-Blitz entstehet, auch in der Materia oder Massa: der kan nicht leiden, daß er gefangen sey im Vertrockneten, sondern er reibet sich mit dem herben Geiste in der vertrockneten Massa, bis er das Feuer anzündet; wenn nun dis geschicht, so erschrickt der bittere Geist, und krieget sein Leben.

75. Nim hie dis recht ein: In der Erden kanst du ausser den Kräutern oder Metallen nichts spüren noch finden, als Herbe und Bitter und Wasser: nun ist aber das Wasser süsse darinnen, den andern zweyen gantz zuwieder.

76. Auch so ist es dünne, und die andern beyde harte, rauh und bitter, und ist immer eines wieder das ander: ist derowegen ein stetiges Würgen, Kämpfen und Ringen; aber in dieser dreyer Würgen stehet noch nicht das Leben, sondern sie sind ein finster Thal, und sind drey Dinge, die sich nimmer mit einander vertragen, sondern es ist ein ewiges Würgen unter ihnen.

77. Und davon nimt die Beweglichkeit ihren Ursprung: auch so nimt GOttes Zorn, welcher im Verborgenen ruhet, davon seinen Ursprung; auch so ist der Ursprung des Teufels, des Todes und der Höllen davon entstanden, wie du davorne beym Falle des Teufels kanst lesen.

Die Tieffe im Centro der Geburt.

78. Wenn sich nun die 3 Dinge, als Herbe, Bitter und Süsse, also miteinander reiben, so wird die herbe Qualität Primus: denn sie ist die stärckeste, und zeucht mit Gewalt die süsse zusammen; denn die süsse ist sanfte und ausdehnend von wegen ihrer Weiche, und muß sich gefangen geben.

79. Wenn nun das geschicht, so wird die bittere mit gefangen in dem Leibe des süssen Wassers, und wird mit eingetrocknet: alsdann ist Herbe, Süsse und Bitter ineinander, und würget sich so strenge in der vertrockneten Massa, bis die Massa trocken wird; denn die herbe Qualität zeuchts immer trockener zusammen.

80. Wenn sich aber das süsse Wasser nicht mehr kan wehren, so steiget die Angst in ihm auf, gleichwie im Menschen, wenn er stirbet, daß sich der Geist vom Leibe scheidet, und sich der Leib dem Tode gefangen gibt; also gibt sich das Wasser gefangen.

81. Und in demselben Angstaufsteigen gebäret sich eine Angst-Hitze, dadurch ein Schweiß dringet, gleichwie durch einen sterbenden Menschen: und derselbe Schweiß inqualiret mit der herben und bittern Qualität, denn es ist ihr Sohn, den sie aus dem süssen Wasser geboren haben, als sie das haben ermordet und zum Tode bracht.

82. Wenn nun das geschicht, so freuen sich die herbe und bittere Qualität in dem Sohne, verstehe in dem Schweisse, und ein ieder gibt ihm seine Kraft und Leben, und frätzen ein in ihn, gleichwie in ein geitzig Färckel, daß sie ihn bald groß ziehen. Denn die herbe Qualität, sowol auch die bittere, ziehen immer den Saft aus der Erden, und füllen ihn in den jungen Sohn.

83. Der Leib aber, der aus dem süssen Wasser erstlich ward zusammen gezogen, der bleibet erstorben, und hat nun der Schweiß des Leibes, welcher mit der herben und bittern Qualität inqualiret, das Haus innen, und breitet sich da aus, und wird groß, fett und geil.

84. Nun aber können die 2 Qualitäten, als herbe und bitter, ihren Zanck und Wiederwillen nicht lassen, sondern sie ringen stets miteinander. Die herbe ist starck; so ist die bittere geschwinde.

85. Wenn nun die herbe nach der bittern greift, so springt die bittere beyseit, und nimt des Sohnes Saft mit: alsdann dringet ihr die herbe überall nach, und will sie gefangen nehmen, so reist dann die bittere aus dem Leibe, und dehnet sich so weit als sie kan.

86. Alsdann, wenn der Leib zu enge wird, daß sie ihn nicht mehr kan ausdehnen, und der bittere Zanck zu groß, so muß

sich die bittere gefangen geben. Doch kan die herbe die bittere nicht ermorden, sondern hält sie nur gefangen, und ist der Streit also groß in ihnen, daß die bittere noch zaßlich aus dem Leibe bricht, und nimt den Leib ihres Sohnes mit.

87. Dieses ist nun die Wachsung und Zusammen-corporirung, oder Leibwerdung einer Wurtzel, wie die in der Erden wird.

88. Nun sprichst du: Wie kan in dieser Geburt GOtt seyn? Siehe, das ist die Geburt der Natur: so nun in diesen drey Qualitäten, als Herbe, Bitter und Süsse, nicht das angezündete Zorn-Feuer wäre, so soltest du wol sehen, wo GOtt wäre.

89. Nun aber ist das Zorn-Feuer in allen dreyen: denn die Herbe ist viel zu kalte, und zeucht den Leib viel zu harte zusammen; so ist die Süsse viel zu dicke und finster, welche die herbe bald ergreift, und hält sie gefangen, und vertrocknet sie zu sehr; so ist die Bittere viel zu stachlicht, mörderisch und wütende, und können nicht der Sachen eines werden.

90. Sonst wenn die Herbe nicht also harte im kalten Feuer angezündet wäre, und das Wasser nicht so dicke wäre, und die Bittere nicht so erheblich und mörderisch, so könten sie das Feuer anzünden, davon das Licht entstünde, und aus dem Licht die Liebe, und aus dem Feuer-Blitz der Ton: dann würdest du wol sehen, ob alda nicht würde ein himmlischer Leib seyn, darinnen das Licht GOttes würde scheinen.

91. Weil aber die Herbe zu kalt ist, und vertrocknet das Wasser zu sehr, so nimt sie das hitzige Feuer in ihrer Kälte gefangen, und ermordet den Leib des süssen Wassers; auch so nimt sie die Bittere gefangen, und vertrocknet sie mit.

92. In dieser Vertrocknung wird nun das Fette im süssen Wasser ermordet, in welchem sich das Feuer anzündet, und wird aus demselben Fette ein herber und bitter Geist. Denn wenn das Fette im süssen Wasser erstirbet, so verwandelt sichs in einen Angstschweiß, dariñen die herbe und bittere inqualiren.

93. Nicht ists also gemeinet, daß das Wasser gantz ersterbe: nein, das kan nicht seyn; sondern der herbe Geist nimt die Süssigkeit oder des Wassers Fettigkeit in seinem kalten Feuer gefangen, und inqualiret mit demselben, und brauchts zu seinem Geiste.

94. Denn sein Geist ist gantz erstarret und im Tode, so

braucht er nun das Wasser zu seinem Leben, und zeucht ihm seine Fettigkeit aus, und nimt ihm seine Macht.

95. Alsdann wird aus dem Wasser ein Angst-Schweis, welcher zwischen Tod und Leben stehet, und kan sich das Feuer der Hitze nicht anzünden. Denn das Fette wird im kalten Feuer gefangen, und bleibet der gantze Leib ein finster Thal, welcher in einer ängstlichen Geburt stehet, und kan das Leben nicht ergreiffen.

96. Denn das Leben, welches im Lichte stehet, kan sich in dem harten, bittern und herben Leibe nicht erheben: denn es ist in dem kalten Feuer gefangen, aber nicht gar erstorben.

97. Denn du siehest, daß dieses alles wahrhaftig ist. Nim eine Wurtzel, die der Hitze Qualität ist, und thue sie in warm Wasser, oder nim sie ins Maul, und mache sie warm und feuchte, so wirst du bald ihr Leben sehen, wie sie wird operiren und wircken: weil sie aber ausser der Hitze ist, so ist sie im Tode gefangen, und ist kalt wie eine andere Wurtzel oder Holtz.

98. So siehest du auch wol, daß der Leib an der Wurtzel todt ist: denn wenn die Kraft aus der Wurtzel ist, so ist der Leib ein todt Aaas, und kan nichts wircken. Das macht es nun, daß der herbe und bittere Geist haben den Leib des Wassers ermordet, und die Fettigkeit zu sich gezogen, und haben ihren Geist in dem todten Leibe aufgezogen.

99. Sonst wo das süsse Wasser könte seine Fettigkeit in eigener Gewalt behalten, und daß sich der herbe und bittere Geist fein sanfte in dem süssen Wasser miteinander rieben, so zündeten sie das Fette in dem süssen Wasser an; so würde sich zuhand in dem Wasser das Licht gebären, und würde die herbe und bittere Qualität erleuchten.

100. Davon würden sie ihr recht Leben bekommen, und würden sich an dem Lichte begnügen lassen, und sich darinnen hoch erfreuen: und von derselben lebendigen Freude ging die Liebe auf, und erhub sich im Feuer-Blitz, durch Aufsteigen der bittern Qualität in der herben der Ton: wenn nun das geschähe, so wäre es eine himmlische Frucht, wie sie im Himmel aufgehet.

101. Du solst aber wissen, daß die Erde alle sieben Quell-geister hat: denn durch die Anzündung des Teufels sind die Geister des Lebens mit in Tod eincorporiret, und gleichwie gefangen worden, aber nicht ermordet.

102. Die ersten 3. als Herbe, Süsse und Bitter, gehören zur Bildung des Corpus; und darinnen stehet die Beweglichkeit und der Leib: die haben nun die Begreiflichkeit, und sind die Geburt der äussersten Natur.

103. Die andern 3. als Hitze, Liebe und Ton, stehen in der Unbegreiflichkeit, und werden aus den ersten 3en geboren: und das ist nun die innerliche Geburt, mit welcher die Gottheit inqualiret.

104. So nun die ersten 3 nicht im Tode erstarret wären, daß sie könten die Hitze anzünden, so würdest du bald einen lichten, himmlischen Leib sehen, und würdest wol sehen, wo GOtt wäre.

105. Weil aber die ersten 3 Qualitäten der Erden im Tode erstarret sind, so bleiben sie auch ein Tod, und können ihr Leben nicht ins Licht erheben; sondern bleiben ein finster Thal, in welchem GOttes Zorn, der Tod und die Hölle stehet, so wol auch die ewige Gefängniß und Quaal des Teufels.

106. Nicht sind diese 3 Qualitäten von der äussersten Geburt, in welcher das Zorn-Feuer stehet, bis auf die innerste verworfen, sondern nur der äusserliche begreifliche Leib, und darinnen die äusserliche höllische Quaal.

107. Alhie siehest du nun abermal, wie GOttes und der Höllen Reich an einander hänget als ein Leib, und kan doch eines das ander nicht begreiffen. Denn die andere Geburt, als Hitze, Licht, Liebe und Schall, ist in der äussersten verborgen, und macht die äusserliche beweglich, daß sich die äusserliche zusammen raffet, und gebäret einen Leib.

108. Ob gleich nun der Leib in der äusserlichen Begreiflichkeit stehet, so wird er doch nach der Art der innern Geburt formiret: denn in der innern Geburt stehet das Wort, und das Wort ist der Schall, welcher im Feuer-Blitze im Lichte durch die bittere und herbe Qualität aufgehet.

109. Weil aber der Schall des Worts GOttes muß durch den herben, bittern Tod aufgehen, und im halb-todten Wasser einen Leib gebären, so wird derselbe Leib auch böse und gut, todt und lebendig: denn er muß den Saft der Grimmigkeit und den Leib des Todes bald an sich ziehen, und in solchem Leibe und Kraft stehen wie die Erde, die Mutter.

110. Daß aber das Leben unter und in dem Tode der Erden verborgen liege, so wol auch in der Erden Kindern, will ich dir hier beweisen.

111. Siehe, der Mensch wird siech und kranck; und so ihm nicht gerathen wird, geräth er in Tod durch ein bitter und herbes Kraut, das aus der Erden wächst, oder auch durch ein bös tödtlich Wasser, oder mancherley Kraut der Erden, sowol auch durch ein bös Fleisch oder Eckel desselben.

112. So aber nun ein kluger Artzt ist, und erforschet von dem Krancken, wovon ihm der Schade ist entstanden, und nimt dieselbe Ursachen der Kranckheit, es sey gleich Fleisch, Kraut oder Wasser, und distilirets oder brennets zu Pulver, nachdem die Materia ist das sichs schicket, und brennet ihm den äussersten Gift ab, welcher im Tode stehet; so bleibet hernach in dem Wasser oder Pulver die siderische Geburt in seinem Sede, da Leben und Tod miteinander ringet, und sind beyde erheblich, denn der todte Leib ist weg.

113. So du nun unter dieses Wasser oder Pulver einen guten Theriak oder dergleichen Dinge nimst, das das Aufsteigen und die Macht des Grimmes in der siderischen Geburt gefangen hält, und gibsts dem Krancken in einem wenig warmen Trancke ein, es sey Bier oder Wein; so operiret die innerste oder verborgene Geburt des Dinges, das dem Menschen hat die Kranckheit durch seine äusserste todte Geburt zugefüget.

114. Denn wenn es in warme Feuchtigkeit gethan wird, so wird das Leben in dem Dinge aufsteigend, und wolte sich gern erheben, und im Lichte anzünden; es kan aber nicht von wegen des Grimmes, der ihm in der siderischen Geburt entgegen ist.

115. So viel kan es aber, daß es dem Menschen die Kranckheit benimt: denn das siderische Leben gehet durch den Tod auf, und nimt dem Stachel des Todes seine Gewalt; wenn es nun sieget, so wird der Mensch wieder gesund.

116. Also siehest du, wie die Kraft des Worts und ewigen Lebens in der Erden und ihren Kindern im Centro im Tode verborgen lieget, und grünet durch den Tod, dem Tod unbegreiflich, und ängstet sich immer zur Geburt des Lichts, und kan doch nicht blühen, bis der Tod von ihr geschieden wird.

117. Es hat aber in seinem Sede sein Leben, und kan ihm nicht genommen werden, aber der Tod hänget ihm in der äussersten Geburt an, so wol auch der Zorn im Tode: denn der Zorn ist des Todes und Teufels Leben; und im Zorne stehet auch das corporliche Wesen oder die Leiber der Teufel, die todte Geburt aber ist ihr ewig Wohnhaus.

Die Tieffe im Circkel der Geburt.

118. Nun möchte einer fragen: Wie hats denn eine Substantz und Gelegenheit um dis, daß die siderische Geburt der Erden ihr Qualificiren und Gebären hat einen Tag eher angefangen als die siderische in der Tieffe über der Erden, sintemal doch das Feuer in der Tieffe über der Erden viel schärfer und anzündlicher ist, als das Feuer in der Erden: und auch die Erde muß von dem Feuer in der Tieffe über der Erden angezündet werden, soll sie aber Frucht gebären? Siehe, du verständiger Geist, mit dir redet der Geist, und nicht mit dem todten Geist des Fleisches: sperre die Thür deiner siderischen Geburt weit auf, und erhebe das eine Theil der siderischen Geburt ins Licht, und laß das ander im Zorne stehen, und schaue auch zu, daß deine animalische (seelische) Geburt mit dem Lichte gantz inqualire.

119. So du nun in solcher Form stehest, so bist du gleichwie Himmel und Erden, oder wie die gantze Gottheit mit allen Geburten in dieser Welt. Wo du nun nicht also bist, so bist du alhie blind; und wenn du gleich der klügeste Doctor bist, der in der Welt mag gefunden werden.

120. Bist du aber also, so erhebe deinen Geist und siehe: durch deine astrologische Kunst, tieffen Sinn und Circkel-Messen kanst du es auch nicht ergreiffen, es muß nur in dir geboren werden, sonst begreifts weder Gunst noch Kunst.

121. Sollen dir die Augen des Geistes offen stehen, so must du also gebären, sonst ist deine Begreiflichkeit eine Närrin und geschicht dir eben, als wann dir ein Mahler die Gottheit auf ein Epitaphium mahlet, und sagete, er habe es recht gemahlet, sie sey also. So geschicht dem Glauber und dem Mahler einem wie dem andern, und sehen doch alle beyde nichts als Holtz und Farben, und führet ein Blinder den andern: wahrlich du must alhie nicht mit Thieren, sondern mit Göttern kämpfen.

122. Nun mercke: Als sich die gantze Gottheit in dieser Welt zur Schöpfung bewegte, da bewegte sich nicht nur ein Theil, und ruhete das ander; sondern es stund alles zugleich in der Beweglichkeit: die gantze Tieffe, so weit als Herr Lucifer war ein König gewesen, und so weit als der Locus seines Königreichs reichete, und so weit als der Salitter im Zorn-Feuer war angezündet.

123. Die Bewegung der 3 Geburten währete sechs Tag-

und

und Nacht-Länge, da alle sieben Geister GOttes in voller bewegender Geburt stunden, so wol auch das Hertze der Geister: und wendete sich der Salitter der Erden in dieser Zeit 6 mal in dem grossen Rade um. Welches Rad sind die 7 Quellgeister GOttes; und ward in ieder Umwendung ein sonderlich Gemächte nach den instehenden Quellgeistern geboren.

124. Denn der erste Quellgeist ist die herbe, kalte, scharfe und harte Geburt; und der gehöret dem ersten Tage zu: in der siderischen Geburt heissens die Astrologi die Saturnialische, die ist an dem ersten Tage verrichtet worden.

125. Denn da ist die harte, derbe, scharfe Erde und Steine worden, und sind zusammen-corporiret worden: darzu ist die starcke Veste des Himmels geboren worden, und ist das Hertze der 7 Geister GOttes in der harten Schärfe verborgen gestanden.

126. Den andern Tag eignen die Astrologi der Sonnen zu; er gehöret aber dem Jupiter, astrologisch zu reden: denn den andern Tag ist das Licht aus dem Hertzen der 7 Quellgeister durch die harte Qualität des Himmels durchgebrochen, und hat eine Sänftigung in dem harten Wasser des Himmels gemacht, und ist das Licht in der Sanftmuth scheinend worden.

127. Da hat sich die Sanftmuth und das harte Wasser von einander geschieden, und ist das harte in seinem harten Sede blieben als ein harter Tod, und das sanfte ist in Kraft des Lichts durch das harte gebrochen.

128. Und das ist nun das Wasser des Lebens, welches im Lichte GOttes aus dem harten Tode wird geboren: und also ist das Licht GOttes im süssen Wasser des Himmels durch den herben und harten finstern Tod gebrochen, und also ist der Himmel aus dem Mittel des Wassers gemacht.

129. Die harte Veste ist die herbe Qualität, und die linde Veste ist das Wasser, in welchem das Licht des Lebens aufgehet, welches ist die Klarheit des Sohnes GOttes.

130. Und in solcher Forma gehet die Erkentniß und das Licht des Lebens im Menschen auch auf, und stehet das gantze Licht GOttes in dieser Welt in solcher Forma, Geburt und Aufgehen.

131. Der dritte Tag wird dem Mars gantz recht zugeeignet, weil derselbe ist bitter und ein Wüter und bewegender Geist. Im dritten Umgange der Erden hat sich die bittere Qualität mit der herben gerieben.

132. Verstehe dis hohe Ding recht: Als das Licht ist im süssen Wasser durch den herben Geist gedrungen, so ist der Feuer-Blitz oder Schrack des Lichts, als sichs im Wasser angezündet, in der herben und harten tödten Qualität aufgegangen, und hat alles rüge gemacht, davon ist die Beweglichkeit entstanden.

133. Nun rede ich alhie nicht allein vom Himmel über der Erden; sondern diese Rügung und Geburt ist zugleich in der Erden und überall gewesen.

134. Weil aber die himmlische Früchte vor der Zeit des Zorns nur in dieser Rügung der Quellgeister sind aufgegangen, und auch durch ihre Rügung wieder vergangen, und sich verändert haben; so sind sie am dritten Tage der Schöpfungs-Geburt auch durch die Rügung des Feuer-Blitzes in der herben Qualität der Erden aufgegangen.

135. Ob nun gleich die gantze Gottheit im Centro der Erden verborgen ist, so hat die Erde darum nicht können himmlische Früchte gebären: denn der herbe Geist hat den harten Riegel des Todes vorgeschlossen, daß also das Hertze der Gottheit in aller Geburt in seinem sanften und lichten Himmel verborgen bliebe.

136. Denn die äusserste Geburt ist die Natur, und gebühret ihr nicht, daß sie zurücke in das Hertze GOttes greiffe, sie kan auch nicht; sondern sie ist der Leib, in der sich die Quellgeister gebären, und ihre Geburt mit ihrer Frucht erzeigen und darthun.

137. Darum hat die Erde am 3ten Tage angefangen zu grünen, als die Quellgeister im Schracke des Wortes oder Feuer-Blitz sind gestanden.

Das 22. Capitel.

Von der Geburt der Sternen, und Schöpfung des vierten Tages.

Summarien.

DIe Morgen-Röthe im Aufgang scheinet in der siderischen Geburt. §.1-4. Wiederholung des 3ten Tagewercks. 5-7. Ordentlicher Vortrag des Autoris. 8-10. Sein Lehrmeister ist die Natur; 11. er verachtet die Gelehrten nicht, läßt ihre Formula stehen, und ist im Grunde mit ihnen einig. 12-14. Der Geist bestrafet ihre Laster, Wollust und Blindheit. 15-17. Des Autoris Erweckung und Gehorsam. 18-20. Die Thür des Erkentnisses wird allen Völckern eröffnet werden: 21.

21. Der Zauberer ist im Wege. ib.sq. Die Schöpfung des Gestirns. 24. 25. Moses ist der rechte Autor nicht. 26. 27. Die Schöpfung war der ersten Welt Lehre. 28. Die weisen Heiden sind in der Natur tiefer gangen; 29. 30. haben sich an der Begreifligkeit vergaffet, die Göttliche Kraft aber nicht erkant: 31-33. also auch die heutige Gelehrten, die GOtt im Himmel allein suchen. 34-35. Einige Fragen an die Gelehrten. 37-40. Autor entschuldiget seinen zähen Begriff; 41-44. vermahnet zur Liebe und Frieden. 45. Der heilig lebt, ist selbst GOtt in dem einigen GOtt. 46.47. GOtt ist alles und kan von seinem Thron nicht abweichen. 48.49. Diese Erkentniß ist GOttes Gabe, und nur ein Durchbruch der Liebe zu verstehen. 50.51. Wo Liebe und Sanftmuth, da ist GOttes Licht; es seyn gleich Juden, Heiden oder Türcken. 52.53. Das Hertz GOttes war zwischen der innern und äussersten Geburt geboren. 54-56. Die Wissenschaft ist ohne Thun nichts; 57. der aber unwissend durch den Zorn dringt, ist dem wissenden gleich. 58. 59. Wer ein Geist mit GOtt sey? 60. Was der rechte Gottesdienst sey? 61. Worzu das Gesetz gegeben? 62. Unterscheid zwischen Christen, Juden rc. 63-66. Vom Schreiber der Schöpfung. 67. Der rechte Glaube dringet durch den Zorn GOttes. 68. Der Tag des HErrn ist angebrochen. 69. Die siderische Geburt stehet in Liebe und Zorn, 70.71. ist eine Scheidung des Lichts und Finsterniß. 72-76. Das Licht behält seinen Sitz im Himmel und formiret die Geburt. 77.78. Die Geister der Natur figuriren den Leib. 79. Es ist nur eine andere leibliche Gestalt aufgegangen. 80. Der Leib gehet in Kraft des Lichts auf; und das Licht gebäret ihm aus dem Tod einen andern Leib, dringet als ein Hertz mit auf: und im Lichte stecket der Gottheit Kern. 81-83. Das Metall ist in der Liebe gestanden, und wird vom Menschen geliebet. 84-86. Des Ertzes ist mancherley. 87. Ein ieder Quellgeist hat der gantzen Natur Eigenschaft: darum ist die Erde so vielerley Art. 88. 89. Der Mensch weiß die fremde Materie abzuschmeltzen: wie am Gold und Silber zu sehen. 90. 91. Die 1ste Schmeltzung. 92. Die 2te. ib. Die 3te Scheidung. 93. Die 4te. 94-96. Die 5te. 97. Die 6te. 98. In der 6ten ist die gröste Gefahr wegen des Feuer-Regiments; so es zu hitzig, verbrennet es. 99.100. In der 7ten muß das Feuer noch subtiler seyn: und der Leib bekommt seine Stärcke und Kraft; 101. 102. der Geist aber kan sich nicht ins Licht erheben. 103. Der Menschen blinder Geitz. 104. Autor schreibet nicht als ein erfahrner Chymist, 105. weiß mit dem Feuer nicht umzugehen: 106. Er will nur die Gottheit offenbaren. 107.

Alhie wird nun angefangen die siderische Geburt zu beschreiben, und ist wol zumercken, was der erste Titel dieses Buchs meinet, der da lautet Morgenröthe im Aufgang: denn alhier wird auch gar ein Einfältiger können das Wesen GOttes sehen und begreiffen.

2. Es mache sich nur der Leser nicht selber blind durch seinen Unglauben und zähe Begreiflichkeit: denn ich habe hiemit die gantze Natur mit allen ihren Kindern zum Zeugen und Beweis. Bist du nun vernünftig, so schaue dich um, und siehe dich selber an,

an, und bedencke dich recht, so wirst du bald finden, aus wasserley Geist ich schreibe.

3. Ich will zwar den Befehl des Geistes gehorsamlich ausrichten; schaue du nun zu, und laß dich nicht in einer offenen Thür verschliessen, denn alhie stehet dir die Porten der Erkentniß offen.

4. Und obgleich der Geist wieder etliche Astrologos wird lauffen; so liegt mir nicht viel dran, ich muß GOtt mehr gehorsam seyn als den Menschen: sie sind im Geiste blind: wollen sie nicht sehen, so mögen sie blind bleiben.

5. Nun mercke: Als nun am 3ten Tage der Feuer-Blitz aus dem Lichte, welches im süssen Wasser scheinend ward, aufging; (welcher Blitz ist die bittere Qualität, der sich aus dem angezündeten Schracke des Feuers, im Wasser gebäret.)

6. So war nun die gantze Natur dieser Welt quallend und beweglich, in der Erden so wol als über der Erden, und fing sich in allen Dingen wieder an das Leben zu gebären.

7. Aus der Erden ging auf Gras, Kraut und Bäume, und in der Erden ging auf Silber, Gold und allerley Ertz, und in der Tieffe über der Erden ging auf die wunderbarliche Formung der Kräfte.

8. Damit du aber möchtest verstehen, wie es eine Substantz und Gelegenheit mit allen diesen Dingen und Geburten habe, so will ich alles nacheinander, ein iedes in seiner Ordnung beschreiben, damit du den Grund dieser Geheimniß recht verstehest: und will erstens an der Erden anfangen; hernach zweytens von der Tieffe über der Erden; und zum dritten von der zusammen-corporirung der Cörper der Sternen; zum vierten von den sieben Haupt-Qualitäten der Planeten, und von derselben Hertze, welches ist die Sonne; zum fünften von den 4 Elementen; und zum sechsten von der äusserlichen begreiflichen Geburt, welche entstehet aus diesem gantzen Regiment; und zum siebenten von der wunderlichen Proportz und Geschicklichkeit des gantzen Rades der Natur.

9. Vor diesen Spiegel will ich nun alle Liebhaber der heiligen und hochgelobten Künste der Philosophiæ, Astrologiæ und Theologiæ geladen haben; da will ich ihnen die Wurtzel und den Grund eröffnen.

10. Und ob ich schon nicht ihre Kunst studiret und gelernet habe, und weiß auch nicht mit ihrem Circkel-Messen umzuge-

hen, daran liegt mir keine Bekümmerniß: sie werden dannoch soviel zu lernen haben, daß es mancher die Zeit seiner Leben-Tage nicht wird ergründen oder begreiffen.

11. Denn ich brauche nicht ihrer Formula und Art, sintemal ichs von ihnen nicht gelernet habe; sondern habe einen andern Lehr-Meister, welcher ist die gantze Natura. Von derselben gantzen Natur mit ihrer instehenden Geburt habe ich meine Philosophia, Astrologia und Theologia studiret und gelernet, und nicht von Menschen oder durch Menschen.

12. Weil aber die Menschen Götter sind, und haben die Erkentniß GOttes des Einigen Vaters, aus dem sie sind herkommen, und in dem sie leben, so verachte ich ihre Formulam der Philophiæ, Astrologiæ und Theologiæ gar nicht. Denn ich befinde, daß sie meistentheils gar auf rechtem Grunde stehet, und will mich auch befleissen, daß ich ihrer Formula möchte nachfahren.

13. Denn ich muß je sagen, daß ihre Formula mein Meister ist, und ich aus ihrer Formula meinen Anfang und erste Erkentniß habe. Ich bin auch nicht des Willens, daß ich ihre Formula will umkehren oder verbessern: denn ich kan auch nicht, habe sie auch nie gelernet, sondern lasse sie in ihrem Sede sitzen.

14. Ich will auch auf ihren Grund nicht bauen; sondern ich will als ein mühsamer Knecht die Erde von der Wurtzel scharren, damit man kan den gantzen Baum sehen mit der Wurtzel, Stamme, Aesten, Zweigen und Früchten, und daß also mein Schreiben nichts neues sey, sondern daß ihre Philosophia und meine Philosophia sey ein Leib, ein Baum, der einerley Früchte trage.

15. Ich habe dessen auch keinen Befehl, daß ich mich über sie soll hoch beschweren und sie verdammen, ohne über ihre Laster der Hoffart, Neid, Geitzes und Zornes; über das beschweret sich der Geist der Natur mächtig sehr, nicht ich: was wolte ich armer Staub thun, der ich doch fast ohnmächtig bin?

16. Allein das zeiget der Geist: Ihnen ist das Pfund des Gewichtes und der Schlüssel überantwortet worden; und sie sind in ihren Wollüsten des Fleisches ersoffen, und haben das Pfund des Gewichtes in die Erde vergraben, und den Schlüssel in ihrer hoffärtigen Trunckenheit verloren.

17. Der Geist hat lange Zeit bey ihnen angehalten, sie sollen einmal aufschliessen, der helle Tag sey vorhanden; so gehen sie in ihrer Trunckenheit um, und suchen den Schlüssel, und haben doch

doch den bey sich, und kennen ihn nicht; und gehen also in ihrer hoffärtigen und ehrgeitzigen Trunckenheit immer um suchen, als wie jener Bauer, der sein Pferd suchte, und ritt auch darauf.

18. Darum spricht der Geist der Natur: weil sie nicht wollen aufwachen vom Schlaffe, und die Thür aufmachen, so will ichs selber thun.

19. Was könte ich armer, einfältiger Läie sonst von ihrer hohen Kunst lehren oder schreiben, so es mir nicht von dem Geiste der Natur gegeben wäre, in dem ich lebe und bin? habe ich doch nur einen Läien-Stand, und habe von diesem Schreiben keine Soldung. Solte ich aber darum dem Geiste wehren, daß er nicht anfange aufzuschliessen, wo er wolle? bin ich doch nicht die Thür, sondern ein gemeiner Riegel davor: so mich nun der Geist auszöge, und würfe mich ins Feuer, könte ich ihm auch das wehren?

20. So ich aber ein unnützer Riegel seyn wolte, der sich nicht wolte lassen ausziehen, und dem Geiste aufschliessen, würde nicht der Geist über mir erzörnen, und mich abreissen und wegwerfen, und ihme einen nützern und gefügern Riegel machen? Alsdenn läge ich, und würde mit Füssen getreten, da ich doch vorhin an der schönen Thür gepranget hätte: wozu wäre der Riegel sonst als zu Feuer-Holtz?

21. Siehe, ich sage dir ein Geheimniß: So bald die Thür bis an ihren Angel aufgehet, so werden alle unnütze feste eingekeilte Riegel weggeworfen werden: denn die Thür wird fürbaß nicht mehr zugeschlossen werden, sondern stehet offen, und gehen die vier Winde da aus und ein. Aber der Zauberer sitzet im Wege, und wird manchen verblenden, daß er die Thür nicht sehen wird: dann kommt er heim und saget: Es ist keine Thür da, sondern es ist eine Gedichte, gehet nicht mehr dahin.

22. Also lassen sich die Menschen abweisen, und leben in ihrer Trunckenheit.

23. Wenn nun dieses geschicht, so ergrimmet der Geist, der die Porten hat aufgemacht, dieweil niemand mehr will zu seinen Thoren aus- und eingehen, und wirft die Pfosten der Thoren in Abgrund: und ist fürbaß nunmehr keine Zeit; die hinnen sind, bleiben hinnen, und die draussen sind, bleiben draussen, Amen.

24. Nun fragt sichs: Was sind die Sterne? Davon schrei-

bet nun Moses: Und GOtt sprach, es werden Lichter an der Vesten des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und seyn Lichter an der Veste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden.

25. Und es geschach also, und GOtt machte zwey grosse Lichter, ein gros Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sternen. Und GOtt setzte sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde, und den Tag und die Nacht regierten, und scheideten Licht und Finsterniß. Und GOtt sahe, daß es gut war: da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. Gen. 1: 14--19.

26. Diese Beschreibung zeiget genug an, daß der theure Mann Moses nicht der Autor sey: denn der Scribent hat weder den rechten GOtt noch die Sternen erkant, was die sind. Und ist wol zu vermuthen, daß die Schöpfung vor der Sündfluth nicht ist beschrieben worden; sondern als ein dunckel Wort im Gedächtniß, von einem Geschlecht aufs ander gebracht, bis nach der Sündfluth, da die Welt hat wieder angefangen epicurisch zu leben.

27. Da haben die heiligen Väter, als sie solches gesehen, die Schöpfung beschrieben, damit es nicht möchte vergessen werden, und die epicurische Welt doch möchte einen Spiegel an der Schöpfung haben, und daran sehen, daß ein GOtt sey, und daß dis Wesen der Welt nicht von Ewigkeit also gestanden sey, damit sie doch möchten einen Spiegel daran haben, und denselben verborgenen GOtt fürchten.

28. Dieses ist auch der Alt-Väter nach der Sündfluth, und auch davor, ihre vornehmste Unterweisung und Lehre gewesen, daß sie die Menschen an die Schöpfung gewiesen haben; wie solches auch das gantze Buch Hiob treibet.

29. Nach denselben Vätern sind die weisen Heiden kommen, die sind in der Erkentniß der Natur was tieffer kommen: und muß mit Grund der Warheit sagen, daß sie in ihrer Philosophia und Erkentniß sind bis vor GOttes Antlitz kommen, und haben denselben doch weder sehen noch erkennen können.

30. Also gar ist der Mensch im Tode erstorben, und in die äusserste Geburt in die todte Begreiflichkeit verriegelt worden: sonst würden sie ja gedacht haben, daß in der Begreiflichkeit müste eine Göttliche Kraft im Centro verborgen seyn, der die Begreiflichkeit also erschaffen hätte, darzu erhielte, trüge und regierete.

31. Sie

31. Sie haben zwar die Sonne und Sternen für Götter geehret und angebetet; aber nicht erkent, wie dieselben geschaffen oder worden sind, oder woraus dieselben worden sind.

32. Denn sie möchten doch gedacht haben, daß sie von etwas herkommen wären, und daß dasselbe, das sie geschaffen habe, müsse grösser und älter seyn als die Sternen.

33. Darzu haben sie ja die Erde und Steine zum Exempel, daß dieselben müsten von Etwas seyn herkommen, sowol auch die Menschen, und alle Creaturen auf Erden. Das alles überzeuget sie, daß in diesen Dingen noch eine mächtigere Kraft vorhanden sey, die dieses alles also geschaffen habe.

34. Zwar was soll ich viel von der Heiden Blindheit schreiben, sind doch unsere Doctores in ihren gecrönten Hütlein gleich also blind: sie wissen zwar, daß ein GOtt ist, der dieses alles geschaffen habe, sie wissen aber nicht, wo derselbe GOtt ist, oder wie derselbe ist.

35. Wenn sie wollen von GOtt schreiben, so suchen sie Ihn ausser dieser Welt in einem Himmel alleine, gleich als wäre er ein Bilde mit etwas zu vergleichen. Sie lassen zwar zu, daß derselbe GOtt mit einem Geiste in dieser Welt alles regiere; aber sein corporlich Eigenthum wollen sie schlechts über viel tausend Meilen in einem Himmel haben.

36. Wolher ihr Doctores, wo ihr Recht habt, so gebet dem Geiste Antwort; ich will euch ein wenig fragen:

37. Was vermeinet ihr wol daß vor der Zeit der Welt sey an statt dieser Welt gestanden? oder woraus vermeinet ihr wol daß die Erde und Sternen sind worden? oder was vermeinet ihr wol daß in der Tieffe über der Erden sey, oder wovon die Tieffe worden sey? oder wie vermeinet ihr wol daß der Mensch GOttes Bilde sey, in dem GOtt wohne? oder was lasset ihr euch bedüncken daß der Zorn GOttes sey? oder was GOtt für einen Mißfallen an dem Menschen habe, daß Er denselben peinige, sintemal Er ihn geschaffen hat? daß Er demselben Sünde zugerechnet, und zur ewigen Pein verurtheilet?

38. Warum hat Er dann das erschäffen, daran sich der Mensch vergreift? so muß ja dasselbe noch viel böser seyn? warum oder woraus ist dasselbe worden? oder was ist die Ursache oder der Anfang oder die Geburt des grimmen Zornes GOttes, daraus Hölle und Teufel worden sind? oder wie

kömmts, daß sich alle Creaturen in dieser Welt miteinander beissen, stossen und schlagen; und wird doch dem Menschen allein Sünde zugerechnet?

39. Oder woraus sind die giftigen und bösen Thier und Würme worden mit allem Ungezieser? oder woraus sind die heiligen Engel worden? und letzlich, was ist die Seele des Menschen, und der grosse GOtt selber?

40. Hierauf gebet richtige und gründliche Antwort, und beweiset das, und lasset von eurem Wort-Zanck ab. Wo ihr nun aus euren vorigen Schriften könnet erweisen, daß ihr den rechten Einigen GOtt kennet, wie derselbe sey in Liebe und Zorne, und was derselbe sey, und könnet beweisen, daß nicht in Sternen, Elementen, Erden, Steinen, Menschen, Thieren, Würmen, in Laub, Kraut und Gras, in Himmel und Erden GOtt sey, und daß dieses alles nicht GOtt selber sey, und daß mein Geist falsch sey; so will ich der erste seyn, und mein Buch im Feuer verbrennen, und alles dasjenige, was ich geschrieben habe, wiederruffen und verfluchen, und will mich gehorsamlich unterweisen lassen.

41. Jedoch nicht also gemeinet, daß ich gar nicht irren könte: denn es sind etliche Dinge nicht genug erkläret, und sind gleich als wie von einem Anblicke des grossen GOttes beschrieben worden, da sich das Rad der Natur zu geschwinde umwendet, und der Mensch mit seiner halb-todten und zähen Begreiflichkeit nicht genugsam fassen kan.

42. Was du aber an einem Orte nicht erkläret und ausführlich findest, das wirst du am andern finden; wo nicht in diesem, doch in dem andern Buche.

43. Nun wirst du sagen: Es gezieme mir nicht also zu fragen, denn die Gottheit sey ein Geheimniß, die niemand erforschen kan. Höre, geziemet mir nicht zu fragen, so geziemet dir auch nicht, daß du mich richtest: rühmest du dich aber der Erkentniß des Lichtes, und einen Leiter der Blinden, und bist selber blind; wie wilst du dann dem Blinden den Weg weisen? werdet ihr nicht beyde in eurer Blindheit fallen?

44. Wilst du aber nun sagen: Wir sind nicht blind, und sehen wol den Weg des Lichtes. Warum zanckt ihr dann um den Weg des Lichtes, den doch keiner recht siehet? Ihr lehret andere den Weg, und suchet ihn doch selber immerdar, und

tappet im Finstern, und sehet ihn nicht: oder vermeinet ihr daß es Sünde sey, so einer nach dem Wege frage?

45. O ihr blinden Menschen, lasset ab vom Zancke, und vergiesset nicht unschuldig Blut, und verwüstet darum nicht Land und Städte nach des Teufels Willen; sondern ziehet an den Helm des Friedens; und gürtet euch mit Liebe gegen einander, und braucht euch der Sanftmuth. Lasset ab von Hoffart und Geitze, mißgönne keiner dem andern seine Gestalt, lasset euch das Zorn-Feuer nicht anzünden, sondern lebet in Sanfmuth, Keuschheit, Freundlichkeit und Reinigkeit; so seyd und lebet ihr alle in GOtt.

46. Denn du darfst nicht sagen: Wo ist GOtt? Höre du blinder Mensch, du lebest in GOtt, und GOtt ist in dir: und so du heilig lebest, so bist du selber GOtt; wo du nur hinsiehest, da ist GOtt.

47. Wenn du die Tieffe zwischen Sternen und Erden ansiehest, woltest du sagen: Das ist nicht GOtt, oder hie ist nicht GOtt? O du armer verderbter Mensch, laß dich unterweisen: denn in der Tieffe über der Erden, da du nichts siehest und erkennest, und sprichst, da ist nichts, daselbst ist gleichwol der Licht-Heilige GOtt in seiner Dreyfaltigkeit, und wird alda geboren wie in dem hohen Himmel über dieser Welt.

48. Oder meinest du, daß er von seinem Sede, da er von Ewigkeit ist gesessen, in Zeit der Schöpfung dieser Welt ist abgewichen? O nein, das kan nicht seyn: und ob Er wolte, so kan Er das selber nicht thun, denn Er ist selber alles; so wenig ein Glied vom Leibe kan von ihm selber abtreten, so wenig kan auch GOtt zertrennt werden.

49. Daß aber so mancherley Formunge in Ihme ist, das macht seine ewige Geburt, welche erstlich ist Dreyfächig, und aus derselben Dreyheit gebäret sie sich in unendlich oder in unermeßlich.

50. Von denselben Geburten will ich alhie schreiben, und der letzten Welt Kindern anzeigen, was GOtt ist: nicht aus Ruhm oder Hoffart, Jemanden hiermit zu schmähen oder verachten: Nein; der Geist will dich sänftig und freundlich unterweisen, wie ein Vater seine Kinder: denn das Werck ist nicht meines Fleisches Vernunft, sondern des Heiligen GOttes Liebe-Offenbarung oder Durchbrechung im Fleische.

51. In meinen eigenen Kräften bin ich so ein blinder Mensch

als irgend einer ist, und vermag nichtes; aber im Geiste GOttes siehet mein ingeborner Geist durch Alles, aber nicht immerdar beharrlich; sondern wenn der Geist der Liebe GOttes durch meinen Geist durchbricht, alsdann ist die animalische (seelische) Geburt und die Gottheit ein Wesen, eine Begreiflichkeit und ein Licht.

52. Nicht bin allein Ich also; sondern es sind alle Menschen also, es seyn gleich Christen, Juden, Türcken oder Heiden, in welchem die Liebe und Sanftmuth ist, in dem ist auch GOttes Licht.

53. Woltest du sagen: nein? Es leben die Türcken, Juden und Heiden ja auch in demselben Corpus, darinnen du lebest, und brauchen auch desselben Leibes Kraft, die du brauchest, darzu haben sie auch denselben Leib, den du hast, und derselbe GOtt, der dein GOtt ist, ist auch ihr GOtt.

54. So wirst du sagen: Sie kennen Ihn aber nicht, und ehren Ihn nicht. Ja, lieber Mensch, rühme dich nur, du hasts wol getroffen; du kennest Ihn vor andern wol. Siehe, du blinder Mensch, wo die Liebe in Sanftmuth aufgehet, da gehet das Hertze GOttes auf. Denn das Hertze GOttes wird im sanften Wasser des angezündeten Lichtes geboren, es sey gleich im Menschen oder ausser dem Menschen: es wird überall im Centro in der Mitten zwischen der äussersten und innersten Geburt geboren.

55. Und was du nur ansiehest, da ist GOtt: die Begreiflichkeit aber stehet in dieser Welt im Zorne, die hat der Teufel angezündet; und im verborgenen Kerne mitten im Zorne wird das Licht oder Hertze GOttes geboren, dem Zorne unbegreiflich, und bleibet ein iedes in seinem Sede.

56. Nicht rühme ich darum der Juden, Türcken und Heiden Unglauben und Halsstarrigkeit, und ihren Grimm und Bosheit wieder die Christen: nein; das sind eitel Stricke des Teufels, der die Menschen dadurch in Hoffart, Geitz, Neid und Zorn reitzet, damit er das höllische Feuer in ihnen anzünde: auch so kan ich nicht sagen, daß diese 4 Söhne des Teufels in der Christenheit nicht auch regieren, ja wol in einem ieden Menschen.

57. Nun sprichst du: Was ist dann der Unterscheid zwischen Christen, Juden, Türcken und Heiden? Hie thut der Geist Thür und Thor auf: wilst du nicht sehen, so sey blind.

Das ist 1) der Unterscheid, den GOtt je und allwege gehalten hat, daß diejenigen, die da wissen, was GOtt ist, und wie sie Ihm dienen sollen, können durch ihre Wissenschaft durch den Zorn in die Liebe GOttes dringen, und den Teufel überwinden: thun sie es nun nicht, so sind sie nichtes besser als die, die es nicht wissen.

58. So aber derjenige, der den Weg nicht weiß, durch den Zorn in die Liebe dringet, so ist er dem gleiche, der durch seine Wissenschaft ist durchgedrungen; die aber im Zorn beharren, und zünden den in sich gar an, die sind einander auch alle gleiche: es seyn gleich Christen, Juden, Türcken oder Heiden. Rom. 2: 11. 29.

59. Oder was meinest du, damit man kan GOtt dienen? woltest du mit ihm heucheln, und deine Geburt schmücken?

60. Ich meine ja, du bist ein schöner Engel: wer Liebe in seinem Hertzen hat, und führet ein barmhertziges und sanftmüthiges Leben, und streitet wieder die Bosheit, und dringet durch den Zorn GOttes ins Licht, der lebet mit GOtt, und ist ein Geist mit GOtt.

61. Denn GOtt bedarf keines andern Dienstes, als daß sich sein Geschöpfe, welches in seinem Leibe ist, nicht von Ihm verrücke, sondern heilig sey, wie Er ist.

62. Darum gab auch GOtt den Juden das Gesetze, daß sie sich solten der sanften Heiligkeit und Liebe befleissen, damit die gantze Welt einen Spiegel an ihnen hätte: als sie aber in Hoffart geriethen, und rühmeten sich ihrer Geburt vor der Liebe, und machten aus dem Gesetze der Liebe eine Schärfe des Zorns; so stieß ihnen GOtt den Leuchter weg, und zog zu den Heiden.

63. Zum andern ist das der Unterscheid zwischen den Christen, Juden, Türcken und Heiden, daß die Christen den Baum des Lebens wissen, welcher ist Christus, der da ist der Fürst unsers Himmels und dieser Welt, und regieret in allen Geburten als ein König in GOtt seinem Vater, und die Menschen sind seine Glieder.

64. Nun wissen die Christen, wie sie können, in Kraft dieses Baumes, aus ihrem Tode durch seinen Tod zu Ihm in sein Leben eindringen, und mit Ihm herrschen und leben: da sie dann auch mit ihrem Durchdringen, mit ihrer Neuen Geburt aus diesem todten Leibe können bey Ihm im Himmel seyn.

65. Und obschon der todte Leib mitten in der Höllen ist bey allen Teufeln, dennoch herrschet der Neue Mensch mit GOtt im Himmel, und ist ihnen der Baum des Lebens eine starcke Porte, durch welche sie ins Leben eingehen. Nun dieses wirst du an seinem Orte ausführlich finden.

66. Nun mercke: Es schreibet Moses, GOtt habe gesprochen: Es werden Lichter an der Veste des Himmels, die da leuchten auf Erden, und scheiden Tag und Nacht, und machen Jahr und Zeit, 2c. Gen. 1: 14.

67. Diese Beschreibung zeiget an, das der erste Scribent nicht gewust hat, was die Sternen sind, wiewol er doch des rechten GOttes ist fähig gewesen: Er hat aber die Gottheit beym Hertzen genommen und aufs Hertze gesehen, was das Hertze und der Kern dieser Schöpfung sey; und der Geist hat ihm die siderische und äusserste todte Geburt verborgen gehalten, und hat ihn allein auf den Glauben, an das Hertze der Gottheit getrieben.

68. Welches auch das Hauptstücke ist, das dem Menschen am nöthigsten ist: denn wenn er den rechten Glauben ergreift, so dringet er durch den Zorn GOttes durch den Tod ins Leben, und herrschet mit GOtt.

69. Weil aber die Menschen ietzo am Ende dieser Zeit sehr lüstern nach der Wurtzel des Baumes, durch welches die Natur anzeiget, daß die Zeit des Baumes Entblössung vorhanden sey; als will ihnen der Geist dieselbe zeigen, und sich die Gottheit gantz offenbaren: Welches ist die Morgen-Röthe und Anbrechung des grossen Tages GOttes, an dem soll wiederbracht werden und aufgehen, was aus dem Tode zur Wiedergeburt des Lebens geboren ist.

70. Siehe, als GOtt sprach: Es werde Licht; so ist das Licht in den Kräften der Natur oder 7 Geistern GOttes aufgegangen, und ist die Veste des Himmels, welche stehet im Worte im Hertzen des Wassers, zwischen die siderische und äusserste Geburt mit dem Worte und Hertzen des Wassers geschlossen worden; und ist die siderische Geburt der Locus des Scheide-Ziels, welche stehet halb im Himmel und halb im Zorne.

71. Denn aus demselben halben Theil des Zorns gebäret sich nun immer die todte Geburt: und aus der andern Helfte, welche reichet mit seinem innersten Grad bis in das innerste Hertze und Licht GOttes, gebäret sich nun immer durch den

Tod das Leben; und ist doch die siderische Geburt nicht zwey, sondern ein Leib.

72. Als aber in zweyen Tagen die Schöpfung des Himmels und der Erden verrichtet ward, und der Himmel in dem Hertzen des Wassers zum Unterscheid zwischen dem Lichte GOttes und dem Zorn GOttes gemacht war; so gingen nun am dritten Tage durch den Schrack des Feur-Blitzes (welcher in dem Hertzen des Wassers aufging, und drang durch den Tod, dem Tod unbegreiflich) wieder auf allerley Figuren, wie es vor der Zeit des angezündeten Zorns war geschehen.

73. Weil aber das Wasser, welches ist der Geist des siderischen Lebens, mit im Zorn und auch im Tode stund, figurirete sich auch ein ieder Leib also, wie die Geburt zum Leben und zur Beweglichkeit war.

Von der Erden.

74. Die Erde war nun der Salitter, welcher aus der innersten Geburt ausgespeyet war, und im Tode stund: als aber der Feuer-Blitz durchs Wort im Wasser aufging, so war es ein Schrack, davon entstund die Beweglichkeit im Tode; und dieselbe Beweglichkeit in allen 7 Geistern ist nun die siderische Geburt.

Die Tieffe.

75. Verstehe dis recht: Als sich am 3ten Tage der Feuer-Blitz im Wasser des Todes hat angezündet, so ist durch den todten Leib des Wassers und der Erden, das Leben durchgedrungē.

76. Nun aber begreift das todte Wasser und Erde nicht mehr als den Blitz oder Schrack des Feuers, dadurch ihre Beweglichkeit entstehet: das Licht aber, welches in dem Feuer-Blitz gantz sanfte aufgehet, das kan weder die Erde noch das todte Wasser ergreiffen.

77. Es behält aber seinen Sitz in dem Kern, welches ist das Fette oder Wasser des Lebens oder der Himmel: denn es ist der Leib des Lebens, das der Tod nicht ergreiffen kan, und gehet doch in dem Tode auf. Auch so kan es der Zorn nicht ergreiffen; sondern der Zorn bleibet im Schracke des Feuer-Blitzes, und macht die Beweglichkeit im todten Leibe der Erden und dem Wasser.

78. Das Licht aber dringet gantz sanfte hinnach, und formiret die Geburt, welche durch den Schrack des Feuer-Blitzes hat seinen zusammen-corporirten Leib bekommen.

Die

Die Gewächse der Erden.

79. Wenn nun der zornige Feuer-Blitz die Geister der Natur, welche in der Erden im Tode stehen, mit seinem grimmen Schrack aufwecket und beweglich macht, so fangen die Geister an nach ihrem eigenthümlichen Göttlichen Rechte sich zu gebären, wie sie von Ewigkeit gethan haben, und figuriren einen Leib zusammen nach desselben Orts instehenden Qualitäten.

80. Was für Salitter in der Zeit des Zorns Anzündung ist im Tode erstorben, und wie er zur selben Zeit ist im instehenden Leben der 7 Geister GOttes qualificirend gewesen, also ist er auch in der Zeit der Wiedergeburt im Feuer-Blitze wieder aufgegangen, und ist nichts Neues worden, als nur eine andere Gestalt des Leibes, welcher in der Begreiflichkeit im Tode stehet.

81. Nun aber vermag sich der Salitter der Erden und des Wassers ietzo in seinem todten Wesen nicht mehr zu verändern, und in unendlich zu erzeigen, wie er im himmlischen Sede thäte; sondern wenn die Quellgeister den Leib formen, so gehet er in Kraft des Lichtes auf.

82. Und das Leben des Lichts bricht durch den Tod, und gebäret ihm einen andern Leib aus dem Tode, welcher nicht ist dem Wasser und der todten Erden ähnlich; und krieget auch nicht ihren Geschmack und Geruch, sondern die Kraft des Lichts dringet durch, und temperiret sich mit der Kraft der Erden, und nimt dem Tode seinen Stachel, und dem Zorn seine giftige Gewalt, und dringet in Mitten des Leibes, in dem Gewächse als ein Hertze mit auf.

83. Und hierinnen steckt der Kern der Gottheit im Centro in seinem Himmel, welcher stehet im Wasser des Lebens verborgen. Kanst du nun, so greiffe zu.

Von den Metallen in der Erden.

84. Mit den Metallen hats eben eine Substantz und Geburt wie mit den Gewächsen über der Erden. Denn das Metall oder Ertz, ist in Zeit der Anzündung des Zorns im instehenden Rade des 7ten Natur-Geistes im Gewircke der Liebe gestanden, da sich hinter dem Feuer-Blitz das sanfte Wolthun gebäret, darinnen der heilige Himmel stehet, der sich in dieser Geburt, wenn die Liebe Primus wird, in solcher holdseligen Klarheit und schönen Farben erzeiget, gleich dem Golde, Silber und edlesten Steinen.

85. Aber das Silber und Gold in der todten Begreiflichkeit

ist nur ein finster Stein gegen der Wurtzel der himmlischen Gebärung. Ich setze es nur darum hieher, daß du wissest, wovon es seinen Ursprung hat.

86. Weil es dann ist das schönste Aufsteigen und Gebären in der heiligen, himmlischen Natur gewesen, so wird es auch in dieser Welt vom Menschen vor allen andern geliebet. Denn die Natur hat dem Menschen wol in sein Hertze geschrieben, daß es besser sey, als andere Steine und Erde; sie hat ihm aber den Grund nicht können offenbaren, wovon es worden oder herkommen sey, dabey du nun die Morgen-Röthe des Tages mercken kanst.

87. Des Ertzes ist aber viel und mancherley, alles nach dem wie der Salitter in dem Natur-Himmel in seinem Aufsteigen im Licht der Liebe ist Primus gewesen. Denn ein ieder Quellgeist in der himmlischen Natur hat aller Quellgeister Art und Eigenschaft an sich: dann er wird immer mit den andern inficiret, davon das Leben und die unerforschliche Geburt GOttes entstehet; aber nach Einer Kraft ist er Primus, und das ist sein eigen Corpus, davon er den Namen hat.

88. Nun aber hat ein ieder Quellgeist die Eigenschaft der gantzen Natur, und ist sein Gewirck in Zeit der Anzündung des Zorns GOttes mit in Tod eincorporirt worden, und ist aus eines ieden Geistes Gewircke Erde, Steine, Ertz und Wasser worden.

89. Darum findest du auch nach iedes Geistes Qualität in der Erden Ertz, Steine, Wasser und Erden: und darum ist die Erde so viel und mancherley Qualität, alles nach dem wie ein ieder Quellgeist mit seiner instehenden Geburt in Zeit der Anzündung ist Primus gewesen.

90. Die Natur hat gleichwol dem Menschen so viel offenbaret, daß er weiß, wie er von eines ieden Quell-Geistes fremdem inficirten Eingeburt kan die fremde Materiam abschmeltzen, damit derselbe Quell-Geist in seinem eigenen Primat Primus bleibet.

91. Dieses hast du an Gold und Silber ein Exempel: du kanst dasselbe nicht eher rein machen, daß es rein Silber und Gold sey, es werde dann 7 mal im Feuer geschmeltzet: wenn das geschicht, so bleibts in mittlern Sede im Hertzen der Natur, welches ist das Wasser, in seiner eigenẽ Qualität und Farben sitzen.

92. Erstlich muß ihm die herbe Qualität, welche dem Sa-

litter im harten Tode gefangen hält, abgeschmeltzet werden, das ist der grobe steinichte Aberaum. Hernach der herbe Tod vom Wasser, davon wird ein giftig Scheide-Wasser, welches stehet im Aufgang des Feuer-Blitzes im Tode. Welches ist ein böser, ja der allerböseste Quell im Tode, ja der herbe und bittere Tod selber: denn das ist der Locus, wo das Leben, welches im süssen Wasser entstehet, ist im Tode erstorben; das scheidet sich nun in der anderen Schmeltzung.

93. Zum dritten wird der Bittere, welcher in der Anzündung des Wassers im Feuer-Blitz entstehet, abgeschmeltzet: denn derselbe ist ein Wüter, Tober und Zerbrecher, und kan kein Silber noch Gold bestehen, wenn der noch nicht getödtet ist, denn er macht alles bröde, und erzeiget sich in mancherley Farben, denn er reitet durch alle Geister, und nimt aller Geister Farben an sich.

94. Zum 4ten muß der Feuer-Geist, welcher stehet in der grausamen Angst und Wehethun des Lebens, auch abgeschmeltzet werden: denn er ist ein steter Vater des Zorns, und aus ihm gebäret sich die höllische Wehe.

95. Wenn nun dieser 4 Geister Zorn getödtet ist, so bleibet der Ertzt-Salitter in dem Wasser eine zähe Materia, und siehet dem Geist, welcher in demselben Ertzte Primus ist, ähnlich: und das Licht, welches im Feuer stehet, färbet ihn nach seiner eigenen Qualität, es sey Silber oder Gold.

96. Und siehet nun die Materia in der 4ten Abschmeltzung dem Silber oder Golde ähnlich: es bestehet aber noch nicht, und ist noch nicht genug zähe und rein; der Leib bestehet wol darinnen, aber nicht der Geist.

97. Wenn es nun zum 5ten mal geschmeltzet wird, so steiget der Liebe-Geist in dem Wasser durchs Licht auf, und macht den todten Leib wieder lebendig, daß also die Materia, die von den ersten 4 Abschmeltzungen ist blieben, wieder die Kraft bekommt, die desselben Quell-Geistes, welcher in diesem Ertze Primus ist, Eigenthum ist gewesen.

98. Wenn es nun zum 6ten mal geschmeltzet wird, so wird es etwas härter: da beweget sich das Leben, welches in der Liebe ist aufgangen, und rüget sich; und von demselben Rügen entstehet der Ton in der Härtigkeit, und krieget das Ertz einen hellen Klang, denn die harte, pochende und bitter-feuerige Materia ist weg.

99. In

99. In dieser 6ten Schmeltzung, halte ich dafür; sey die gröste Gefahr bey den Alchymisten mit ihrem Silber- und Gold-machen. Denn hie gehöret ein recht subtil Feuer zu, und kan bald verbrant und taub werden, und auch viel zu blind durch ein zu kalt Feuer. Denn es muß ein Median-Feuer seyn, daß der Geist im Hertzen nicht aufsteigend werde, sondern fein sanft walle; so krieget es einen feinen süssen und sanften Klang, und freuet sich immer, als solte sichs wieder im Lichte GOttes anzünden.

100. So aber das Feuer in der 5ten und 6ten Schmeltzung zu hitzig ist, so wird das neue Leben, welches sich in der Liebe hat im Aufgang des Lichts Kraft aus dem Wasser geboren, wieder in der Grimmigkeit, im Zorn-Feuer angestecket, und wird aus dem Ertze ein verbranter Schaum und Aberaum, und hat der Alchymist Dreck für Gold.

101. Wenn es nun zum 7ten mal geschmeltzet wird, so gehöret noch ein subtiler Feuer darzu: denn daselbst steiget das Leben auf, und freuet sich in der Liebe, und will sich in unendlich erzeigen, wie es vor der Zeit des Zorns im Himmel hat gethan.

102. Und in dieser Bewegung wird es wieder fett und geil, und nimt zu, und breitet sich aus, und gebäret sich die höchste Tieffe aus dem Hertzen des Geistes gantz freudenreich, gleich als wolte es einen englischen Triumph anfangen, und sich in Göttlicher Kraft und Form in unendlich, nach der Gottheit Recht, erzeigen. Und dadurch bekommt der Leib seine gröste Stärcke und Kraft, und färbet sich der Leib mit dem höchsten Grad, und krieget seine rechte Schönheit und Tugend.

103. Und wenn es nun kalt gemacht wird, so hat es seine rechte Kraft und Farbe, und mangelt an nichts, als nur an dem, daß sich der Geist nicht kan ins Licht mit seinem Leibe erheben, sondern muß ein todter Stein bleiben, ob er wol viel kräftiger ist als andere Steine; noch bleibet der Leib gleich wol im Tod.

104. Und das ist nun der blinden Menschen irdischer Gott, den sie lieben und ehren, und lassen den lebendigen GOtt, der im Centro verborgen stehet, immer in seinem Sede sitzen. Denn das todte Fleisch begreift auch nur einen todten Gott, und sehnet sich auch nur nach einem solchen todten Gott; aber es ist ein Gott, der manchen Menschen hat in die Hölle gestürtzet.

105. Du darffst mich darum für keinen Alchymisten halten: denn

denn ich schreibe allein in Erkentniß des Geistes, und nicht durch Erfahrenheit. Wiewol ich zwar alhie etwas mehrers anzeigen könte, in wie viel Tagen und in welchen Stunden solche Dinge müssen präpariret werden: denn man nicht Gold in einem Tage machen kan, sondern es gehöret ein gantzer Monden darzu.

106. Es ist aber nicht mein Fürnehmen, mich auf das zu versuchen: sintemal ich nicht weiß mit dem Feuer umzugehen, auch so kenne ich der Quell-Geister Farben in ihrer äussersten Geburt nicht, welches grosser Mängel zweene sind; sondern ich kenne sie nach einem andern Menschen, der nicht in der Begreiflichkeit stehet.

107. Bey der Beschreibung der Sonnen wirst du etwas mehrers und tieffers davon finden: Meine Meinung ist allein dahin gerichtet, die gantze Gottheit, als viel mir in meiner Schwachheit begreiflich ist, zu beschreiben, wie dieselbe sey in Liebe und Zorne, und wie sie sich ietzo in dieser Welt gebäre. Von den köstlichen Steinen wirst du bey der Beschreibung der 7 Planeten finden.

Das 23. Capitel.

Von der Tieffe über der Erden.

Summarien.

Die Gottheit ist überall, und stehet auch in dieser Welt Regiment; §. 1. 2. Sie ist sein Leib. 3. Sonst wäre der Mensch nicht GOttes Bild, und könte nicht wieder erwecket werden. 4. 5. So du eine andere Materia bist als GOtt, kanst du sein Kind nicht seyn. 6. Es sind keine zweyerley Gottheiten in GOtt. 7. 8. Aus welchem GOtt der Mensch geschaffen ist? 9. 10. Die sichtbare Begreiflichkeit ist GOttes Zorn. 11. In der siderischen Geburt wallen Liebe und Zorn gegen einander: der Glaube aber reichet in GOttes Hertz. 12-14. Der Zorn war vor den Zeiten nicht: aber wol die ernste strenge Geburt; doch nicht erheblich. 15. 16. Nach dieser Tieffe erkante sich GOtt nicht. 17. Die 7 Gestalten sind gleich. 18. (1) Die herbe Qualität. 19. (2) Das süsse Wasser. 20. (3) Die Bitterkeit. 21. (4) Das Feuer. 22. In diesen 4 Gestalten hat die Hölle und des Teufels Bosheit ihren Ursprung. 23. Die ängstliche Sterblichkeit. 24. Des Teufels, Todes und Höllen Urstand. 25. 26. Der Feuerschrack gehet vorm Licht her. 27. Aus dem Feuer gebäret sich im Wasser das Licht, welches den gantzen Leib dieser Gebärung erfüllet; 28-31. wiewol das Licht keinen Anfang hat: Es ist GOttes Hertz oder Sohn. 32-35. Dieses Licht wird in der menschlichen Geburt, der Seelen Geburt genennet. 36. Die 5te Geburt, das Licht, machet die scharfe Geburten sanfte, 37. daß sich ein Geist im andern geschärfet, 38. da lauter Liebe in der scharfen Gebärung

rung ist. 39. Die 6te Geburt: daraus wallet der H. Geist, und bringet durch alle Gebärungen. 40-42. Die 7te Geburt ist die Dreyheit. 43. Die Geburten ringen miteinander. 44. Diese Geburt heisset GOtt Vater, Sohn, H. Geist: 45. um des Lesers willen wirds unterschieden fürgestellet. 46. Die Gottheit ist die Geburt aller Dinge. 47. Die scharfe Geburt ist der Beweglichkeit und des Lichtes Ursprung. 48. Die Natur ist der Leib: das Wasser der Geist. 49. 50. Das Licht macht alles sanft, davon die strenge Geburt gelabet wird, 51. 52. und im Wasser die Bitterkeit aufsteiget, und bleibet kalt, herb und streng. 53. 54. Des Feuers Anzündung. 55. Des Lichtes Aufgang. ib. Des Tons Urstand. 56. Die stärckste Kraft bildet. 57. Keine Kraft ist die erste oder letzte. 58. Die Natur kan von den Kräften GOttes nicht unterschieden werden. 59. 60. GOtt ist alles in allen: 61. wo aber das Licht verloschen, da ist die strenge Geburt Primus. 62. Die 2te Geburt ist das Licht. 63. Die Lichts-Geburt kan die strenge Geburt nicht ergreiffen. 64. Der Vater hat den Sohn lieb, wegen der Sänftigung. 65. Diese 2 sind gleiche groß. 66-68. Der Geist ist das Leben, Bewegen, Wallen und Formen in beyden. 69. In der Luft lieget der Geist der Sanftmuth verborgen. 70. Der Himmel ist in deinem Hertzen. 71. Diese 3 fassen einander nicht. 72. Der H. Geist ist der Vollender des Göttlichen Willens. 73. 74. Vermahnung an die Juristen. 75. 76. Die Gottheit ist sanft und stille, und gebäret sich sanft. 77. Die Schärfe im Verborgenen heisset GOttes Zorn. 78. Die Engel spielen sanfft: 79. Ihr Spiel. 80. Welche Kraft Primus ist, die gehet in den Engeln auf; 81. wenn sich aber das Hertz GOttes erzeiget, gehen alle 3 Königreiche auf. 82. 83. Des Autoris Gabe und Ruf, deme diese schwere Arbeit auferleget worden. 84. 85. GOtt ist nichts fremdes. 86. Die Engel sind alle aus der Göttlichen Gebärung geschaffen. 87. GOttes und der Engel Wille ist Eins. 88. Diese sind GOttes Kinder; ihre Leiber aber können GOttes Geburt nicht ergreiffen. 89. 90. Lucifer wolte allein GOtt seyn: 91. zündete seinen Leib an, und verlöschete ihm das Licht, 92. und konte GOttes Hertz nicht fühlen, noch die sanfte Gebärung ergreiffen. 93. 94. Sein Fettes im Wasser ward ein saurer Gestanck; seine Quellgeister waren im Zorn verschlossen: 95. 96. stehen also im Grimm des 1. Principii, 97. und ist die Natur, den Teufeln zur Wohnstätte, hart entzündet. 98.

WEnn der Mensch die Tieffe über der Erden ansiehet, so siehet er nichts als Sternen und Wasser-Wolcken, dann dencket er, es müsse ein anderer Ort seyn, da sich die Gottheit mit dem himmlischen und englischen Regiment erzeige. Er will schlecht die Tieffe, samt ihrem Regiment, von der Gottheit unterscheiden: denn er siehet alda nichts als Sternen, und das Regiment darzwischen ist Feuer, Luft und Wasser.

2. Da denckt er dann, das hat GOtt aus seinem Vorsatz aus Nichts also gemacht: wie könte in dem Wesen GOtt seyn,

oder wie könte das GOtt selber seyn? Er bildet ihm immer ein, es sey nur also ein Haus, darinnen GOtt mit seinem Geiste regiere und wohne: GOtt könne ja nicht ein GOtt seyn, dessen Wesen in Kraft dieses Regiments bestehe.

3. Es dürfte mancher wol sagen: Was wäre das für ein GOtt, dessen Leib, Wesen und Kraft in Feuer, Luft, Wasser und Erde stünde?

4. Siehe, du unbegreiflicher Mensch, ich will dir den rechten Grund der Gottheit zeigen. Wo dieses gantze Wesen nicht GOtt ist, so bist du nicht GOttes Bilde; wo irgend ein fremder GOtt ist, so hast du kein Theil an Ihme. Denn du bist aus diesem GOtt geschaffen, und lebest in demselben, und derselbe gibt dir stets aus Ihme Kraft, Segen, Speise und Tranck; auch so stehet alle deine Wissenschaft in diesem GOtt; und wenn du stirbest, so wirst du in diesem GOtt begraben.

5. Wo nun ein fremder GOtt ist, der ausser diesem ist, wer wird dich dann aus diesem GOtt, darinnen du verwesen bist, wieder lebendig machen? wie wird dir der fremde GOtt, aus dem du nicht geschaffen bist, und in dem du nie gelebet hast, deinen Leib und Geist wieder zusammen-figuriren?

6. So du nun eine andere Materia bist als GOtt selber, wie wirst du dann sein Kind seyn? oder wie wird der Mensch und König Christus können GOttes leiblicher Sohn seyn, den Er aus seinem Hertzen geboren hat?

7. So nun seine Gottheit ein ander Wesen ist als sein Leib, so müste zweyerley Gottheit in Ihme seyn; sein Leib wäre von dem GOtt dieser Welt, und sein Hertze wäre von dem unbekanten GOtt.

8. O thue die Augen deines Geistes auf, du Menschen-Kind, ich will dir alhie die rechte und wahrhaftige, eigentliche Porten der Gottheit zeigen, als es dann derselbe Einige GOtt haben will.

9. Siehe, das ist der rechte Einige GOtt, aus dem du geschaffen bist, und in dem du lebest: Wenn du ansiehest die Tieffe, und die Sternen, und die Erden, so siehest du deinen GOtt, und in demselben GOtt lebest und bist du auch, und derselbe GOtt regieret dich auch, und aus demselben GOtt hast du auch deine Sinnen, und bist eine Creatur aus Ihme und in Ihme, sonst wärest du nichts.

10. Nun

10. Nun wirst du sagen, ich schreibe heidnisch: Höre und siehe, und mercke den Unterscheid, wie dieses alles sey: denn ich schreibe nicht heidnisch, sondern philosophisch; so bin ich auch kein Heide, sondern ich habe die tieffe und wahre Erkentniß des Einigen grossen GOttes, der Alles ist.

11. Wenn du ansiehest die Tieffe, die Sternen, die Elementa, die Erde, so begreiffest du mit deinen Augen nicht die helle und klare Gottheit, und ob Sie wol alda und darinnen ist; sondern du siehest und begreiffest erstlich mit deinen Augen den Tod, darnach den Zorn GOttes und das höllische Feuer.

12. So du aber deine Gedancken erhebest, und denckest, wo GOtt sey, so ergreiffest du die siderische Geburt, da Liebe und Zorn gegen einander wallen. Wenn du aber den Glauben schöpfest an den GOtt, der in Heiligkeit in diesem Regimente regieret, so brichst du durch den Himmel, und ergreiffest GOtt bey seinem heiligen Hertzen.

13. Wenn nun dieses geschicht, so bist du wie der gantze GOtt ist, der da selber Himmel, Erde, Sternen und Elementa ist; und hast auch ein solch Regiment in dir, und bist auch eine solche Person, wie der gantze GOtt in dem Loco dieser Welt ist.

14. Nun sprichst du: Wie soll ich das verstehen? es ist ja GOttes und der Höllen oder des Teufels Reich von einander unterschieden, und kan nicht ein Leib seyn? auch so ist die Erde und Steine nicht GOtt, so wol auch der Himmel und die Sternen, auch nicht die Elementa, vielweniger kan ein Mensch GOtt seyn; sonst würde er nicht können von GOtt verstossen werden? Hie will ich dir nun nach einander den Grund erzehlen, behalt die Frage im Sinne.

Von der siderischen Geburt, und Geburt GOttes.

15. Vor den Zeiten des erschaffenen Himmels, und der Sternen und Elementen, und vor der Erschaffung der Engel ist kein solch Zorn GOttes gewesen, auch kein Tod, auch kein Teufel, auch weder Erde noch Steine, auch so hats keine Sternen gehabt; sondern die Gottheit hat sich fein sanfte und lieblich geboren, und in Bildnisse figuriret, welche nach den Quellgeistern sind corporiret worden mit ihrem Gebären, Ringen und Auffsteigen, und sind auch wieder durch ihr Rin-

gen vergangen, und haben sich in eine andere Gestalt formiret, alles nach deme wie ein ieder Quellgeist ist Primus gewesen, wie du davorne kanst lesen.

16. Aber mercke hie recht: Die ernste und strenge Geburt, daraus der Zorn GOttes, die Hölle und der Tod ist worden, die ist wol von Ewigkeit in GOtt gewesen, aber nicht anzündlich oder erheblich. Denn der gantze GOtt stehet in 7 Species oder 7erley Gestalt oder Gebärunge; und wenn diese Geburten nicht wären, so wäre kein GOtt, auch kein Leben, auch kein Engel, noch einige Creatur.

17. Und dieselben Geburten haben keinen Anfang, sondern haben sich von Ewigkeit also geboren: und nach dieser Tieffe weiß GOtt selber nicht, was Er ist. Denn er weiß keinen Anfang, und auch nichtes seines gleichen, und auch kein Ende.

18. Dieser 7 Gebärungen in allem ist keine die erste, und auch keine die ander, dritte und letzte; sondern sie sind alle 7 eine iede die erste, ander, dritte, vierte und letzte. Doch muß ich nach creatürlicher Art und Weise eine nach der andern setzen, sonst verstehest du es nicht: denn die Gottheit ist wie ein Rad mit 7 Räder in einander gemacht, da man weder Anfang noch Ende siehet.

19. Nun mercke: Erstlich ist die herbe Qualität, die wird von den andern 6 Geistern immer geboren: die ist in sich selbst harte, kalt, scharf gleich dem Saltze, und noch viel schärfer. Denn eine Creatur kan ihre Schärfe nicht genug ergreiffen, sintemal sie in einer Creaturen nicht einig und alleine ist, aber nach der angezündeten höllischen Qualität Art weiß ichs, wie sie ist. Diese herbe, scharfe Qualität zeucht zusammen, und hält in dem Göttlichen Leibe die Formen und Bildnisse, und vertrocknet sie, daß sie bestehen.

20. Die andere Gebärung ist das süsse Wasser, das wird auch aus allen 6 Geistern geboren: denn es ist die Sanftmuth, welche aus den andern sechs geboren wird, und sich in der herben Gebärung auspresset, und die herbe immer wieder anzündet, löschet und sänftiget, daß sie ihre Herbigkeit nicht kan erzeigen, wie sie wol in ihrer eignen Schärfe ausser dem Wasser Gewalt hätte.

21. Die 3te Gebärung ist die Bitterkeit, welche entstehet aus dem Feuer im Wasser: denn sie reibet oder ängstiget sich

in

in der herben und scharfen Kälte, und macht die Kälte beweglich, davon die Beweglichkeit entstehet.

22. Die 4te Gebärung ist das Feuer: das entstehet von der Beweglichkeit oder Reibung in dem herben Geiste; und das ist nun scharf-brennende, und die bittere ist stechend und wütende. Wenn sich aber der Feuer-Geist in der herben Kälte also wütende reibet, so ist alda ein ängstlich, erschrecklich, zitternd und scharf wiederwillig Gebären.

23. Mercke hie tief: denn ich rede alhie auf Teufelische Art, als ob sich das Licht GOttes noch nicht hätte in diesen 4 Species angezündet, als ob die Gottheit einen Anfang hätte; Ich kan dich aber nicht anders und näher unterrichten, damit du es fassest.

24. In dieser vierten Reibung ist harte und gantz erschreckliche, scharfe und grimmige Kälte, gleich einem zerschmeltzten und sehr kalten Saltz-Wasser, welches doch nicht Wasser wäre, sondern eine solche harte Kraft, gleich den Steinen. Auch so ist darinnen ein Wüten, Toben, Stechen und Brennen, und ist das Wasser immer wie ein sterbend Mensch, wenn sich Leib und Seele scheidet, eine gantz erschreckliche Aengstlichkeit, eine Wehe-Gebärung.

25. Hie, Mensch, besinne dich, hie siehest du, wo der Teufel und seine grimmige, zornige Bosheit Ursprung hat; darzu GOttes Zorn und das höllische Feuer, auch der Tod und die Hölle, und ewige Verdammniß. Ihr Philosophi mercket das!

26. Wenn sich nun diese 4 Gebärungen also mit einander reiben, so wird die Hitze Primus, und zündet sich im süssen Wasser an, da gehet zuhand das Licht auf.

27. Verstehe dis recht: Wenn sich das Licht anzündet, so gehet der Feuer-Schrack vorher; als wenn du auf einen Stein schlägest, so siehest du von ehe den Feuer-Schrack, alsdann fasset sich erst das Licht aus dem Feuer-Schracke.

28. Nun fähret der Feuer-Schrack in dem Wasser durch die herbe Qualität, und macht sie beweglich; das Licht aber gebäret sich im Wasser, und wird scheinend, und ist ein unbegreifliches, sanftes und liebreiches Wesen, das ich noch keine Creatur genugsam weder schreiben noch reden kan, sondern ich stammle nur wie ein Kind, das da gerne wolte lernen reden.

29. Dasselbe Licht wird in Mitten aus diesen 4 Species geboren, aus dem Fetten des süssen Wassers, und erfüllet den gan-

gantzen Leib dieser Gebärung. Es ist aber ein solch sanftes Wolthun, Wohlriechen und Wolschmecken, daß ich zu diesem kein Gleichniß weiß, als nur wo mitten im Tode das Leben geboren wird, oder als wenn ein Mensch in einer grossen Feuers-Glut sässe, und würde urplötzlich raus gezogen, und in eine solche grosse Sanftmuth gesetzet, da er zuvor des Feuers Schmertzen gefühlet hätte, und nun urplötzlich verginge, und würde in ein solch sanftes Wolthun gesetzet.

30. Also wird die Gebärung der 4 Species in ein solch sanftes Wolthun gesetzet, wenn das Licht in ihnen aufgehet.

31. Du must mich aber hie recht verstehen: ich schreibe auf creatürliche Art, als wenn ein Mensch wäre des Teufels Gefangener gewesen, und würde urplötzlich aus dem höllischen Feuer ins Licht GOttes gesetzet.

32. Denn das Licht hat in der Gebärung GOttes keinen Anfang; sondern es hat von Ewigkeit also in der Gebärung geleuchtet, und weiß GOtt selber keinen Anfang darinnen. Allein der Geist thut dir hie der Höllen Porten auf, daß du siehest, wie es eine Gelegenheit in den Teufeln und der Höllen hat, und wie es im Menschen ist, wenn das Göttliche Licht verlischet, und er in GOttes Zorne sitzet; so lebet er in einer solchen Gebärung, und in solcher Angst, Schmertzen und Wehe.

33. Ich kan dirs auch in keiner andern Gestalt fürschreiben: denn ich muß also schreiben, als wenn die Gebärung GOttes einen Anfang hätte oder nähme, da es also worden wäre. Ich schreibe alhie gar wahrhaftige und theure Worte, welche allein der Geist verstehet. Nun mercke

Die Porten GOttes.

34. Das Licht, das sich nun aus dem Feuer gebäret, und in dem Wasser scheinend wird, und erfüllet die gantze Gebärung, und erleuchtet sie, und sänftiget sie, das ist das wahrhaftige Hertze GOttes oder der Sohn GOttes: denn Er wird aus dem Vater immer also geboren, und ist eine andere Person als die Qualitäten und Gebärung des Vaters.

35. Denn die Gebärung des Vaters kan das Licht nicht erhaschen oder begreiffen, und zu seinem Gebären gebrauchen; sondern das Licht stehet frey für sich, und wird von keiner Gebärung begriffen, und erfüllet und erleuchtet die gantze Gebärung, als der Eingeborne Sohn vom Vater, (Joh. 1: 14.)

36. Und dieses Licht heisse ich in der menschlichen Geburt die

anima-

animalische Geburt, [„Verstehe die Bildniß, so aus der „Seelen Essentien nach GOttes Gleichniß aussprösset.] oder der Seelen-Geburt, welche mit dieser GOttes-animalischen Geburt inqualiret: und hierinnen ist des Menschen Seele ein Hertze mit GOtt, weñ sie aber auch in diesem Lichte stehet.

37. Die 5te Gebärung in GOtt ist nun: wenn dieses Licht also gantz sanfte und lieblich durch die ersten 4 Gebärungen dringet, so bringt es des süssen Wassers Hertze und lieblichste Kraft mit sich. Und wenn es nun die scharfen Geburten kosten, so werden sie gantz sanfte und liebreich, und ist wie immer das Leben im Tode aufginge.

38. Da schmecket ein ieder Geist den andern, und krieget eitel neue Kraft: denn die herbe Qualität wird nun gar linde, denn des Lichts Kraft aus dem süssen Wasser sänftiget sie, und in dem Feuer gehet die sanfte Liebe auf: denn es erwärmet die Kälte, und das süsse Wasser macht den scharfen Schmack gar lieblich und sanfte.

39. Und ist in den scharfen und feurigen Gebärungen nichts denn eitel Liebe-Sehnen, Kosten, freundlich Inficiren, holdselige Gebärung: da ist eitel Liebe, und aller Zorn und Bitterkeit im Centro als in einer grossen Vesten verriegelt; sondern diese Gebärung ist gar ein sanftes Wolthun; der bittere Geist ist nun die lebende Beweglichkeit.

40. Die 6te Gebärung in GOtt ist nun: wenn die Geister in ihrer Geburt also von einander kosten, so werden sie gantz freudenreich: denn der Feuer-Blitz oder die Schärfe aus der Geburt steiget nun über sich, und wallet gleichwie die Luft in dieser Welt.

41. Denn wenn eine Kraft die andere rüget, so kosten sie von einander, und werden gantz freudenreich: denn das Licht wird aus allen Kräften geboren, und dringet wieder durch alle Kräfte; dadurch und darinnen gebäret sich die erhebliche Freude, davon der Ton entstehet. Denn von dem Rügen und Bewegen gebäret sich der lebendige Geist, und derselbige Geist dringet durch alle Gebärungen, der Geburt gantz unfaßlich und unbegreiflich, und ist eine gantz freudenreiche, liebliche Schärfe, als wie eine liebliche Musica. Und wenn nun die Geburt gebäret, so fasset es das Licht, und spricht es wieder in die Geburt durch den wallenden Geist.

42. Und dieser wallende Geist ist die dritte Person in der Geburt GOttes, und heisset GOtt der Heilige Geist.

43. Die siebente Gebärung ist und behält seine Geburt und Formung in dem Heiligen Geiste: wenn derselbe durch die scharfen Geburten gehet, so gehet er mit dem Tone, und formet und bildet allerley Figuren, alles nach deme, wie die scharfen Geburten miteinander ringen.

44. Denn sie ringen in der Geburt stets miteinander wie ein Liebespiel: und nachdem die Geburt mit den Farben und Geschmacke im Aufsteigen ist, so werden auch die Figuren gebildet.

45. Und diese Geburt heist nun GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geist, und ist keine die erste und auch keine die letzte: und ob ich gleich einen Unterscheid mache, und eine nach der andern setze, so ist doch keine die erste und keine die letzte; sondern sie sind von Ewigkeit in einem gleichen Wesen und Sitze also gewesen.

46. Ich muß nur unterschiedlich schreiben, daß es der Leser verstehet: denn ich kan nicht himmlische, sondern menschliche Worte schreiben: Es ist zwar wol gar recht geschrieben; allein das Wesen GOttes stehet in Kraft, und es begreift es nur der Geist, und nicht das todte Fleisch.

47. Also kanst du verstehen, was die Gottheit für ein Wesen ist, und wie die drey Personen in der Gottheit sind: Du darfst die Gottheit nicht irgend einer Bildniß vergleichen, denn sie ist die Geburt aller Dinge; auch so in den ersten 4 Species nicht die scharfe Gebärung wäre, so wäre keine Beweglichkeit, und könte sich nicht das Licht anzünden und das Leben gebären.

48. Aber nun ist diese scharfe Geburt der Beweglichkeit und des Lebens, sowol auch des Lichtes Ursprung, daraus der lebendige und vernünftige Geist entstehet, der da in dieser Gebärung unterscheidet, formet und bildet. Denn die herbe, kalte Geburt ist ein Anfang aller Dinge; die ist herbe, strenge, zusammen ziehende und feste haltende, und die formet und zeucht aus der Gebärung zusammen, und macht die Geburt dicke, daß daraus wird eine Natur: und daher hat die Natur und Begreiflichkeit ihren Ursprung in dem gantzen Leibe GOttes.

49. Die=

49. Diese Natur ist nun wie ein todtes, unverständiges Wesen, und stehet nicht mit in der Kraft der Geburt; sondern ist ein Leib, in welchem die Kraft gebäret. Sie ist aber der Leib GOttes, und hat alle Kraft wie die gantze Gebärung; und die Geburt-Geister nehmen ihre Stärcke und Kraft aus dem Leibe der Natur, und gebären immer wieder; und der herbe Geist zeucht immer wieder zusammen, und vertrocknet: Also bestehet der Leib, und auch die Geburt-Geister.

50. Die andere Geburt ist das Wasser: das nimt seinen Ursprung in dem Leibe der Natur.

51. Mercke: Wenn das Licht den herben zusammengezogenen Leib der Natur durchscheinet, und denselben sänftiget, so gebäret sich in dem Leibe das sanfte Wolthun. Alsdenn wird die harte Kraft gar sanfte, und zerschmeltzet wie ein Eis von der Sonnen, und wird dünne gleichwie das Wasser in der Luft; iedoch bleibet der Stock der Natur der himmlischen Begreiflichkeit stehen: Denn der herbe und Feuer-Geist hält ihn, und das sanfte Wasser, das von dem Leibe der Natur in Anzündung des Lichts schmeltzet, das gehet durch die strenge und ernste, kalte und feurige Geburt, und ist gar süsse und lieblich.

52. Davon wird nun die ernste und strenge Geburt gelabet, und wenn sie es schmecket, so wird sie erheblich und erfreuet sich, und ist ein Freuden-Aufsteigen, da sich das Leben der Sanftmuth gebäret. Denn das ist das Wasser des Lebens, darinnen sich die Liebe in GOtt, so wol in Engeln und Menschen gebäret, denn es hat alles einerley Kraft und Geburt.

53. Und wenn nun die Geburt der Kräfte das Wasser des Lebens kosten, so werden sie zitternde vor Liebe-Freuden: und dasselbe Zittern oder Bewegen, welches mitten in der Geburt aufsteiget, ist bitter: Denn es steiget geschwinde aus der Geburt auf, wenn das Wasser des Lebens in die Geburt kömmt, als ein Freudensprung der Geburt.

54. Weil es aber also geschwinde aufgehet, daß sich die Geburt also geschwinde erhebet, ehe sie mit dem Wasser des Lebens gantz inficiret wird, so behält derselbe Schrack seine Bitterkeit aus der strengen Geburt: denn die anfängliche Geburt ist gantz strenge, kalt, feurig und herbe.

55. Darum ist nun der Schrack auch also erheblich und zitternde: denn er beweget die gantze Geburt, und reibet sich darinnen, bis er das Feuer in der harten Grimmigkeit anzündet, davon das Licht seinen Ursprung nimt. Alsdann wird der zitternde Schrack mit der Sanftmuth des Lichtes erleuchtet, und gehet in der Geburt auf und nieder, querícht, über sich und unter sich, wie ein Rad mit sieben Rädern in einander gemacht.

56. Von diesem Durchdringen und Drehen entstehet der Schall oder Ton nach iedes Geistes Art, und inficiret sich immer eine Kraft in der andern: denn die Kräfte sind als leibliche Brüder in einem Leibe, und steiget die Sanftmuth auf; und der Geist gebäret und erzeiget sich in unendlich.

57. Denn welche Kraft sich nun in dem Umwenden am stärckesten erzeiget, das ist, in der Gebärung, nach derselben Kraft, Art und Farben bildet der H. Geist auch die Figuren in dem Leibe der Natur.

58. Also siehest du, wie keine Kraft die erste ist, und auch keine die andere, dritte, vierte und letzte; sondern die letzte gebäret die erste so wol als die erste und letzte; und die mittelste nimt ihren Ursprung sowol von der letzten, ersten, andern, dritten und so fort an.

59. Auch so siehest du, wie die Natur nicht könne von den Kräften GOttes unterschieden werden; sondern es ist alles ein Leib. Die Gottheit, das ist, die heilige Kraft des Hertzens GOttes, wird in der Natur geboren; auch so entstehet oder gehet der H. Geist aus dem Hertzen des Lichts durch alle Kräfte des Vaters immer aus, und figuriret alles, und bildet alles.

60. Diese gantze Geburt wird nun in 3 Unterscheide getheilet, da ein iedes ein sonderliches und gantzes ist; und ist doch keines von dem andern getrennet.

Die Porten der heiligen Dreyfaltigkeit.

61. Die gantze Geburt, welche ist aller Himmel Himmel, sowol diese Welt, welche ist in dem Leibe des Gantzen, sowol der Locus der Erden und aller Creaturen, und wo du nur hin sinnest und denckest, das alles zusammen ist GOtt der Vater, der weder Anfang noch Ende hat: und wo du nur hinsinnest und denckest, auch in dem kleinesten Circkel, den du erkiesen magst,

magst, ist die gantze Geburt GOttes vollkömmlich und unaufhaltlich und unwiederstreblich.

62. Ists aber, daß in einer Creatur oder in einem Orte ist das Licht verloschen, so ist die strenge Geburt alda, welche im Lichte im innersten Kern verborgen lieget. Das ist nun ein Theil.

63. Das ander Theil oder die andere Person ist das Licht, welches aus allen Kräften immer geboren wird, und erleuchtet hinwiederum alle Kräfte des Vaters, und hat aller Kräfte Quellbrunn.

64. Es wird aber darum von dem Vater als eine sonderliche Person entschieden, daß es die Geburt des Vaters nicht kan ergreiffen, und ist doch des Vaters Sohn, der aus dem Vater immer geboren wird: Dessen hast du ein Exempel an allen angezündeten Feuern in dieser Welt; dencke ihm nur nach.

65. Und der Vater liebet diesen seinen eingebornen Sohn darum also hertzlich sehr, daß er das Licht und das sanfte Wolthun in seinem Leibe ist; durch welches Kraft aufgehet des Vaters Freud und Wonne.

66. Dieses sind nun 2 Personen, und können keine die andere fassen, halten noch begreiffen, und ist eine so groß als die andere; und wenn eine nicht wäre, so wäre die andere auch nicht.

67. Hie mercket ihr Juden, Türcken und Heiden, denn euch gilts, euch wird alhie die Porten GOttes eröffnet; verstocket euch nicht selber: denn es ist ietzo die angenehme Zeit. Ihr seyd mit nichten in GOtt vergessen; sondern wo ihr euch bekehret, so wird das Licht und Hertze GOttes in euch aufgehen wie die helle Sonne.

68. Solches schreibe ich, als in Kraft und vollkömmlicher Erkentniß des grossen GOttes, und verstehe seinen Willen hierinnen gar wol. Denn ich lebe und bin in Ihm, und grüne mit dieser Arbeit aus seiner Wurtzel und Stamm, auch so muß es seyn. Nur schaue zu, verblendest du dich, so ist kein Rath mehr, und darfst nicht sagen, du hasts nicht gewust. Stehe auf, der Tag bricht an!

67. Der dritte Unterscheid, oder die dritte Person in dem Wesen GOttes, ist der wallende Geist, welcher von dem Aufstehen

stehen in dem Schracke, wo das Leben geboren wird, entstehet: der wallet nun in allen Kräften, und ist der Geist des Lebens; und die Kräfte können ihn nicht wieder ergreiffen oder fassen, sondern er zündet die Kräfte an, und macht durch sein Wallen Figuren und Bildnisse, und formet dieselben nach der Art, wie die ringende Geburt an iedem Orte stehet.

70. Und so du nicht wilst blind seyn, so solst du wissen, daß die Luft derselbe Geist ist: aber im Loco dieser Welt ist die Natur darinnen gantz erheblich im Zorn-Feuer angezündet, welches Herr Lucifer gethan hat; und lieget der Heilige Geist, der da ist der Geist der Sanftmuth, darinnen in seinem Himel verborgen.

71. Du darfst nicht fragen, wo ist derselbe Himmel? er ist in deinem Hertzen, schleuß ihn nur auf; alhie wird dir der Schlüssel gezeiget.

72. Also ist ein GOtt, und 3 unterschiedliche Personen in einander, und kan keine die andere fassen oder aufhalten, oder der andern Ursprung ergründen; sondern der Vater gebäret den Sohn, und der Sohn ist des Vaters Hertze, und seine Liebe und sein Licht, und ist ein Ursprung der Freuden, und alles Lebens Anfang.

73. Und der Heilige Geist ist des Lebens Geist, und ein Formirer und Schöpfer aller Dinge, und ein Verrichter des Willens in GOtt: der hat formiret und geschaffen aus dem Leibe und in dem Leibe des Vaters alle Engel und Creaturen, und hält und formiret noch täglich alles, und ist die Schärfe und der lebendige Geist GOttes: wie der Vater das Wort aus seinen Kräften spricht, so formets der Geist.

Von der grossen Einfältigkeit GOttes.

74. Wolher Juncker Hans im braunen Rössel, der du reitest vom Himmel in die Hölle, und aus der Höllen bis in Tod, darinnen der Stachel des Teufels lieget, besiehe dich hie, du Weltkluger Mensch, der du voll böser Klugheit steckest.

75. Mercks ihr Weltklugen Juristen, wo ihr nicht vor diesen Spiegel vor das helle und klare Angesicht GOttes wollet, und euch alda bespiegeln, so beut euch der Geist die Geburt im innersten herben Circkel an, wo die Klugheit geboren wird, da die Schärfe der ängstlichen Geburt GOttes ist; denn daselbst wird eure Klugheit und tieffer Verstand geboren.

76. Wollet ihr nun Götter und nicht Teufel seyn, so braucht

euch

euch des heiligen und sanften Rechten GOttes; wo nicht, so sollet ihr immer und ewig in der strengen und ernsten Geburt GOttes gebären. Solches saget der Geist als ein Wort GOttes, und nicht mein todtes Fleisch.

77. Du solst wissen, daß ichs aus der todten Vernunft nicht sauge; sondern mein Geist inqualiret mit GOtt und approbiret die Gottheit, wie die sey mit allem ihrem Gebären, Geschmack und Geruch: Befinde demnach, daß die Gottheit sey gar ein einfältiges, sanftes, liebliches und stilles Wesen, daß sich die Geburt der Dreyheit GOttes gar sanfte, freundlich, lieblich und einig gebäret; und kan sich die Schärfe der innerlichsten Geburt niemalen in die Sanftmuth der Dreyheit erheben, sondern bleibet in der Tieffe verborgen.

78. Und heisset die Schärfe im Verborgenen, GOttes Zorn: und das Wesen der Sanftmuth in der Dreyheit heisset GOtt. Da gehet nichts aus der Schärfe aus, das da verderbe oder den Zorn anzünde; sondern die Geister spielen fein sanfte in einander, wie die kleinen Kinder, wenn sie sich mit einander freuen, da ein iedes sein Werck hat, und spielen mit einander und liebkosen einander.

79. Solch Werck treiben auch die heiligen Engel: und ist in der Dreyheit GOttes gar ein sanftes, liebliches und süsses Wesen, da sich der Geist in dem Tone immer erhebet, und rüget eine Kraft die andere, als ob alda liebliche Gesänge oder Saitenspiele aufgingen.

80. Und wie das Aufsteigen der Geister an iedem Orte ist, also formet sich auch der Ton, aber gantz sanfte, den Leibern der Engel unbegreiflich, aber der animalischen (seelischen) Geburt der Engel gar begreiflich: und wie sich die Gottheit an iedem Orte erzeiget, also erzeigen sich auch die Engel. Denn die Engel sind aus diesem Wesen erschaffen, und haben ihre Fürsten der Quellgeister GOttes unter sich, wie sie in der Geburt GOttes sind.

81. Darum wie sich das Wesen GOttes in der Geburt erzeiget, also auch die Engel: welche Kraft in der Geburt GOttes zu ieden Zeiten Primus wird, und jubiliret aus dem Hertzen GOttes in dem Heiligen Geiste, dessen Kraft-Fürst der Engel fänget auch seinen Lobgesang vor allen andern an, und jubiliret mit seinem Heere, bald ists einer, bald der ander: denn die Geburt GOttes ist wie ein Rad. 82.

82. Wenn sich aber das Hertze GOttes mit seiner Klarheit sonderlich erzeiget, so gehet auf das gantze Heer aller drey Königreichen der heiligen Engel. Und in diesem Aufgehen des Hertzens GOttes ist König und Primus der Mensch JEsus Christus, der führet den königlichen Reihen mit allen heiligen Seelen der Menschen bis an Jüngsten Tag. Alsdann werden die heiligen Menschen vollkömmliche Engel, und die Gottlosen vollkömmliche Teufel, und das in seine Ewigkeit. Hie bespiegele dich, du kluge Welt, woher deine Klugheit kommt.

83. Nun wirst du sagen: Suchest du doch viel tieffer Klugheit als wir; du wilst in die Verborgenheit GOttes steigen, das keinem Menschen gebühret. Wir suchen nur menschliche Klugheit, und du wilst GOtt gleich seyn, und alles wissen, wie GOtt ist; darzu in allen Dingen, beydes im Himmel und Hölle, in Teufeln, Engeln und Menschen. Darum ists ja nicht unrecht, alle spitzfindige, scharfe Listen zu suchen: denn es bringet Ehre und Gewalt, darzu Reichthum.

84. Einrede: Wo du mir auf dieser Leiter, darauf ich in die Tieffe GOttes steige, nachsteigest, so wirst du wol gestiegen haben. Ich bin nicht durch meine Vernunft oder durch meinen vorsetzlichen Willen auf diese Meinung, oder in diese Arbeit und Erkentniß kommen: ich habe auch diese Wissenschaft nicht gesucht, auch nichts darvon gewust; ich habe allein das Hertz GOttes gesucht, mich vor dem Ungewitter des Teufels darein zu verbergen.

85. Als ich aber dahin gelanget bin, so ist mir diese grosse und schwere Arbeit aufgeleget worden, der Welt zu offenbaren und anzukündigen den grossen Tag des HErrn: und weil sie so harte nach des Baumes Wurtzel lüstert, ihnen zu offenbaren, was der gantze Baum sey; darmit anzumelden, daß es die Morgen-Röthe des Tages sey, das GOtt in seinem Rath verlängst beschlossen hat, Amen.

86. Also siehest du nun, was GOtt sey, und wie seine Liebe und Zorn von Ewigkeit gewesen ist, auch wie seine Geburt ist: und darfst nicht sagen, daß du nicht in GOtt lebest und bist, oder daß GOtt etwas fremdes sey, zu dem du nicht kanst kommen; sondern wo du bist, da ist die Porten GOttes. Bist du nun heilig, so bist du deiner Seelen nach bey GOtt im Himmel;

mel; bist du aber gottlose, so bist du deiner Seelen nach im höllischen Feuer.

87. Nun mercke weiter: Als GOtt die Engel allesamt schuf, so wurden sie nun aus dieser Gebärung GOttes geschaffen: ihr Leib ward aus der Natur zusammen-corporiret, darinnen gebar sich ihr Geist und Licht, wie sich die Gottheit gebar: Und wie die Quellgeister GOttes ihre Kraft und Stärcke immer aus dem Leibe der Natur nahmen, also auch die Engel, die nahmen ihre Kraft und Stärcke immer aus der Natur GOttes.

88. Und wie der Heilige Geist in der Natur alles formete und bildete, also inqualirete auch der Engel-Geist in dem Heiligen Geiste, und half alles formen und bilden, damit alles ein Hertze und Wille wäre, und eitel Lust und Freude.

89. Denn die Engel sind des grossen GOttes Kinder, die Er in seinem Leibe der Natur geboren hat, zur Vermehrung der Göttlichen Freude.

90. Hie solst du aber wissen, daß der Engel Leiber nicht können die Geburt GOttes ergreiffen: ihr Leib verstehet sie auch nicht, allein ihr Geist verstehet sie; der Leib aber hält stille, gleichwie die Natur in GOtt, und lässet den Geist mit GOtt arbeiten und Liebespielen. Denn die Engel spielen vor GOtt und in GOtt, gleichwie die kleinen Kinder vor den Eltern, darmit wird die Göttliche Freude vermehret.

91. Als aber der großmächtige Fürst und König Lucifer erschaffen ward, so wolte er solches nicht thun, sondern erhub sich, und wolte allein GOtt seyn, und zündete das Zorn-Feuer in ihme an; also thäten auch alle seine Engel.

92. Als aber dieses geschahe, so brüllete er mit seinem angezündeten Feuer-Geiste in die Natur GOttes, da ward der gantze Leib in der Natur GOttes, alsoweit als seine Herrschaft reichete, angezündet. Weil aber sein Licht zu hand verlasch, so konte er mit seinem Geiste in den zweyen Geburten, des Sohnes GOttes und des Heiligen Geistes GOttes, nicht mehr inqualiren, sondern blieb in der scharfen Geburt GOttes stehen.

93. Denn das Licht GOttes und den Geist GOttes kan die scharfe Gebärung nicht begreiffen, darum sind es auch 2 sonderliche Personen. Darum so konte Herr Lucifer mit seiner

strengen, kalten und harten Feuer-Geburt das Hertze und den H. Geist GOttes nicht mehr berühren noch sehen, weder schmecken noch fühlen; sondern ward mit seinem Feuer-Geiste ausgespeyet in die äusserste Natur, darinnen er das Zorn-Feuer hatte angezündet.

94. Dieselbe Natur ist zwar der Leib GOttes, in welcher sich die Gottheit gebäret; aber die Teufel können die sanfte Geburt GOttes, welche im Lichte aufgehet, nicht ergreiffen. Denn ihr Leib ist im Lichte erstorben, und lebet in der wüsten und strengen Geburt GOttes, da sich das Licht nimmermehr wieder anzündet.

95. Denn ihr Fettes im süssen Wasser ist verbrant, und ist aus demselben Wasser ein saurer Gestanck worden, darinnen sich das Licht GOttes nicht mehr kan anzünden, und das Licht GOttes kan darin nicht mehr gehen.

96. Denn die Quell-Geister in den Teufeln sind im harten Zorne verschlossen; ihre Leiber sind ein harter Tod, und ihre Geister sind ein grimmiger Stachel des Zorns GOttes, und ihre Quell-Geister gebären sich immer in der innersten Schärfe nach der scharfen Gottheit Recht.

97. Denn anders können sie sich nicht gebären, auch so können sie nicht ersterben noch vergehen; sondern sie stehen in der allerängstlichsten Geburt, und ist nichts denn eitel Grimmigkeit, Zorn und Bosheit in ihnen, der angezündete Feuer-Quell steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, und können die süsse und lichte Geburt GOttes ewiglich nicht mehr berühren, weder sehen noch begreiffen.

Von der angezündeten Natur.

98. Die Natur aber hat GOtt darum also hart angezündet, und sich darinnen erzörnet, daß Er den Teufeln damit ein Wohnhaus bauete, und sie darinnen gefangen hielte, auf das sie wären Kinder seines Zorns, in denen Er mit seinem grimmen Eifer herrschete, und sie in dem Zorne.

Das 24. Capitel.

Von der Zusammen-corporirung der Sternen.

Summarien.

DAs Rad der Geburt GOttes bewegte sich am 1. 2. und 3. Tage. §. 1-3.

1-3. Die Finsterniß dieser Welt kan das Licht der Natur nicht begreiffen. 4. Das Licht scheinet mitten im Tod und Zorn GOttes. 5. Ohne Licht ist kein Verstand. 6. Gleichniß von der Rinde eines Baums, die kan des Baums Leben nicht begreifen: also ist die Finsterniß dieser Welt, 7-9. das Haus des Lebens ist der Finsterniß unbegreiflich. 10. 11. Die Liebe bricht durch den Tod, und der Zorn grünet in der Finsterniß: 11. 12. Dis ist die siderische Geburt. 13. Die Sternen sind die Kraft der 7 Quell-Geister GOttes. 14. 15. Das Licht ist aus der hart-verderbten Natur gewichen, 16. darauf GOtt am 4ten Tage die Sternen geschaffen, weil er ein neues englisches Heer schaffen, und dieses Haus als ein königliches Regiment schmücken wolte. 17-19. GOtt wolte einen neuen Leib bauen. 20. Der Teufel solte die gantze Erde nicht besitzen. 21. Der Locus hat nicht gesündiget, darum konte er dem Teufel nicht eingeräumet werden. 22. 23. GOtt wolte aus der Erden ein englisch Heer gebären: und solte die Bildung wiedergeboren werden. 24. 25. Der Tod und Zorn in der Erde solte dem Teufel zur Wohnung werden. 26. Die Sterne sind Kräfte GOttes, von mancherley Wirckung, und sollen sich in ihrem Sitz nicht verändern, 27-30. sind die innerste schärffste Geburt, und können das Hertz GOttes nicht ergreiffen; 31. 32. sind GOttes Werckzeug, und ist eine Geburt wie im Menschen. 33. 34. GOttes Licht wird in dieser Welt immer geboren. 35. Die Sternen zünden den Leib an. 36. In denselben ist Liebe und Zorn in einander. 37. Das Hertz GOttes urständet aus dem Wasser, welches in den Sternen, auch in des Menschen Leib ist. 38. 39. Die Sterne sind aus dem angezündeten Zornhaus GOttes aufgangen. 40. Am 3ten Tage ist das Leben durch den Tod gedrungen: gleich Christus aus dem Grab aufgestanden. 41. 42. Es ist nur eine Liebe in der Natur und GOtt, 43. wiewol die Natur in der schärffsten Geburt stehet, denn die Teufel sind nicht im Himmel. 43-45. Die Hitze, Kälte und Säure ist offenbar. 46. Die Sterne sind die Anzündung. 47. Die neue Geburt im Wasser des Lebens machet sie sanfte. 48. Liebe und Zorn ist wol Ein Leib: das Wasser ist ein Unterscheid. 49-52. Der Vater ist einig. 53. Seine strenge Geburt ist der Natur Leib. 54. Das Licht ist in der Mitten, da gehet der H. Geist aus. 55. 56. Das Licht sänftiget die Schärfe. 57. Aus diesem Leibe ist alles geschaffen. 58. Lucifer erweckte die Schärfe in seinem Leibe; 59. dem wiederstund der Vater mit der Schärfe, hat aber nicht sein Hertz angezündet. 60. 61. Die scharfe Geburt kan die heilige nicht ergreiffen. 62. Das Wasser des Lebens wird im Durchdringen des Zorns geboren. 63. Die Sternen sind die angezündete Geburt. 64. Die Seele begreift GOtt: die siderische Geburt halb. 65. Du betest GOtt im Himmel in dir an. 66. Der irdische Leib ist Ein Leib mit dem angezündeten Leib dieser Welt: 67. so ist dein Himmel im neuen Menschen, wie der Himmel ausser dir. 68. Der Gottlose ist des Himmels nicht fähig. 69. Streit im Menschen. 70. 71. Autoris Exempel. 72. Der Teufel will den neuen Menschen immer ermorden. 73. Der klügeste Teufel ist ihm entgegen gesetzt gewest. 74. GOtt gründet sich selbst in uns, 75. grübelt nicht in der Höllen, sondern im Himmel. 76. Ankündigung des ernsten Gerichts GOttes. 77.

ALs nun der gantze Leib der Natur in der Raumlichkeit dieser Welt, gleichwie im harten Tode erstarret war, und doch das Leben darinnen verborgen war, so bewegete GOtt den gantzen Leib der Natur dieser Welt am vierten Tage, und gebar aus der Natur aus dem aufgegangenen Lichte die Sternen: Denn das Rad der Geburt GOttes bewegete sich wieder, wie es von Ewigkeit gethan hatte.

2. Es hat sich zwar wol am ersten Tage beweget, und die Geburt in dem Leibe der verderbten Natur angefangen; denn am ersten Tage hat sich das Leben vom Tode entschieden, und am andern Tage ist eine Veste darzwischen geschaffen worden, und am dritten Tage ist das Leben durch den Tod gebrochen: Denn da ist das Licht durch die Finsterniß gebrochen, und hat den todten Leib der Natur grünend und beweglich gemacht.

3. Denn am dritten Tage hat sich der Leib der Natur also hart geängstet, bis sich das Liebe-Feuer hat in dem Tode angezündet; und ist das Lebens-Licht durch den erstarreten Leib des Todes gebrochen, und hat aus dem Tode gegrünet; es ist aber am 3ten Tage nur im Feuerschracke gestanden, davon die Beweglichkeit ist entstanden.

4. Am 4ten Tage aber ist das Licht aufgangen, und hat seinen Sitz in das Haus des Todes gemacht, welches doch der Tod nicht kan begreiffen. So wenig als die strenge Geburt GOttes, welche im innersten Kerne stehet, davon das Leben entstehet, kan die Sanftmuth und das Licht der Sanftmuth mit samt dem Geiste in der Sanftmuth ergreiffen, so wenig kan auch die todte Finsterniß dieser Welt das Licht der Natur ergreiffen, sowol auch kein Teufel.

5. Sondern das Licht scheinet durch den Tod, und hat ihm seinen königlichen Sitz mitten im Hause des Todes und des Zornes GOttes gemacht, und gebäret ihm einen neuen Leib GOttes aus dem Hause des Zornes, der ewig in der Liebe GOttes bestehet, dem alten angezündeten in der äussersten Geburt unbegreiflich.

6. Nun fragest du: Wie soll ich das verstehen? Ich kan dirs wol nicht in dein Hertze schreiben, denn es ist nicht iedermanns Verstand und Begreiflichkeit, vorab wo der Geist im Hause des Zornes stehet, und nicht mit dem Lichte GOttes inqua-

inqualiret: Ich will dirs aber in irdischen Gleichnissen zeigen, ob du möchtest ein wenig in tieffen Sinn kommen.

7. Siehe an einen Baum, der hat von auswendig eine harte, grobe Schale, die ist todt und erstarret: doch ist sie nicht gantz im Tode, sondern in der Ohnmacht; und ist ein Unterscheid zwischen ihr und dem Leibe, so unter der Schalen wächset. Der Leib aber hat seine lebendige Kraft, und bricht durch die verdorrete Schalen aus, und gebäret ihm viel schöner junger Leiber, welche doch alle in dem alten Leibe stehen.

8. Aber die Schale ist wie ein Tod, und kan das Leben des Baumes nicht ergreiffen; sondern hänget ihm nur an, und ist eine Decke des Baumes, in welcher die Würme nisten, und zerstören dadurch endlich auch den Baum.

9. Also ist auch das gantze Haus dieser Welt: Die äusserliche Finsterniß ist das Haus des Zornes GOttes, darinnen wohnen die Teufel, und ist recht das Haus des Todes; denn das heilige Licht GOttes ist darinnen erstorben. [„Es ist „in sein Principium getreten: und ist die äussere Wesenheit an GOtt gleich als todt zu achten, und da sie doch in „GOtt lebet, aber in anderer Quelle.]

10. Der Leib aber dieses grossen Hauses, welcher unter der Schalen der Finsterniß verborgen lieget, der Finsterniß unbegreiflich, der ist das Haus des Lebens, darinnen Liebe und Zorn mit einander ringen.

11. Nun bricht die Liebe immer durch das Haus des Todes, und gebäret heilige, himmlische Zweige in dem grossen Baume, welche im Lichte stehen. Denn sie grünen durch die Schale der Finsterniß, gleichwie der Zweig durch die Schale des Baumes, und sind ein Leben mit GOtt.

12. Und der Zorn grünet auch in dem Hause der Finsterniß, und behält manchen edlen Zweig durch seine Inficirung in dem Hause der Grimmigkeit, im Tode gefangen.

13. Das ist nun die Summa oder der Inhalt der siderischen Geburt, davon ich hie schreiben will.

14. Nun fraget sichs: Was sind die Sternen? oder woraus sind die worden? Sie sind die Kraft der 7 Geister GOttes: Dann als der Zorn GOttes durch die Teufel in dieser Welt angezündet ward, so ward das gantze Haus dieser Welt in der Natur oder äussersten Geburt gleich wie im Tode erstarret,

ret, davon die Erde und Steine sind. Als aber derselbe harte Aberaum zusammen auf einen Klumpen getrieben ward, so ward die Tieffe lauter, aber gantz finster; denn das Licht darinnen war im Zorne erstorben.

15. Nun aber konte der Leib GOttes dieser Welt nicht im Tode bleiben, sondern GOtt bewegte sich mit seinen 7 Quell-Geistern zur Geburt.

16. Du must aber dis hohe Ding recht verstehen: Das Licht GOttes, welches ist der Sohn GOttes, sowol auch der H. Geist, ist nicht erstorben gewesen; sondern das Licht, welches von Ewigkeit ist aus dem Hertzen GOttes gangen, und die Natur, welche aus den 7 Geistern geboren wird, erleuchtet hat, das ist aus der hart-verderbten Natur gewichen. Davon ist die Natur dieser Welt mit ihrer Begreiflichkeit im Tode blieben, und kan das Licht GOttes nicht ergreiffen, sondern ist ein finster Haus des Teufels.

17. Nach diesem hat GOtt am vierten Tage der Schöpfung das gantze Haus dieser Welt mit den Qualitäten wieder neugeboren, und hat die Quell-Geister gestellet in das Haus der Finsterniß, auf daß Er Ihm wieder einen neuen Leib daraus gebäre zu seinem Lob und Ehren.

18. Denn sein Vornehmen war, daß Er wolte wieder ein ander englisch Heer schaffen aus diesem Hause, das solte also gethan seyn: Er wolte schaffen einen Engel, welches war Adam, der solte aus sich gebären seines gleichen Creaturen, die da besässen das Haus der neuen Geburt; und in Mitte der Zeit solte ihr König aus dem Leibe eines Menschen geboren werden, und das neugeborne Reich als ein König dieser Creaturen besitzen, an stelle des verdorbenen und verstossenen Lucifers.

19. Unter Vollziehung dieser Zeit wolte GOtt dieses Haus mit seinen Qualitäten als ein königlich Regiment schmücken, und denselben Quell-Geistern das gantze Haus einräumen, damit sie in dem Hause der Finsterniß und des Todes wiederum Creaturen und Bildnisse herfür brächten, wie sie von Ewigkeit gethan hatten, bis da vollendet würde das gantze Heer der neugeschaffenen Engel, welches waren die Menschen: alsdann wolte GOtt den Teufel in das Haus der Finsterniß in eine

eine enge Hölle verriegeln, und das gantze Haus in seinem Lichte wieder anzünden, bis auf die Hölle des Teufels.

20. Nun fraget sichs: Warum hat ihn nicht GOtt bald verriegelt, so hätte er nicht so viel Unglücks angerichtet? Siehe, das war GOttes Vorsatz, und der muste auch bestehen, daß Er Ihm aus der verderbten Natur der Erden wolte wieder ein englisch Heer erbauen: verstehe einen neuen Leib, der in GOtt ewiglich bestünde.

21. Es war mit nichten GOttes Meinung, daß Er die gantze Erde wolte dem Teufel zu einem ewigen Wohnhause geben; sondern nur den Tod und die Grimmigkeit der Erden, den der Teufel drein bracht hat.

22. Denn was hat der Salitter der Erden vor GOtt gesündiget, daß er solte gantz und gar in ewiger Schande stehen? Nichtes: er war nur ein Leib, der da muste stille halten, als sich der Teufel darinnen erhub.

23. So Er nun hätte sollen dem Teufel alsbald ein ewig Wohnhaus einräumen, so hätte aus demselben Loco nicht können ein neuer Leib erbauet werden. Was hätte nun derselbe Raum in GOtt gesündiget, daß er solte in ewiger Schande stehen? Nichtes: es wäre eine Unbilligkeit.

24. Nun aber war das Vornehmen GOttes, daß Er wolte ein schön englisch Heer aus der Erden machen, darzu allerley Bildung. Denn es solte darinnen und darauf alles grünen und sich neu gebären: wie man denn siehet an Ertzt, Steinen, Bäumen, Kraut und Gras, und allerley Thieren nach himmlischer Bildniß.

25. Und ob dieselbe Bildung gleich zergänglich war, dieweil sie vor GOtt nicht rein war, so wolte doch GOtt am Ende dieser Zeit das Hertze und den Kern daraus ziehen aus der neuen Wiedergeburt, und von dem Tode und Zorne entscheiden: und solte die neue Wiedergeburt ausser diesem Loco in GOtt ewig grünen, und wieder himmlische Frucht tragen.

26. Der Tod aber der Erden und der Zorn darinnen solte Herrn Lucifern zu einem ewigen Hause werden, nach Vollziehung der neuen Geburt: Unterdessen solte Herr Lucifer in der Tieffe über der Erden in der Finsterniß gefangen liegen; und

da ist er auch ietzunder, er mag nun seines Glücks gar nahe gegenwärtig seyn.

27. Daß aber nun solche neue Geburt könte vollzogen werden ohne des Teufels Willen, so hat sich der Schöpfer in dem Leibe dieser Welt gleich wie creatürlich geboren in seinen Quellgeistern: und sind alle die Sternen nichts als Kräfte GOttes, und bestehet der gantze Leib dieser Welt in den 7 Quellgeistern.

28. Daß aber so gar viel Sternen mit so mancherley Wirckungen sind, das ist die Unendlichkeit, die sich in den 7 Geistern GOttes in einander inficiret, und in unendlich gebäret.

29. Daß sich die Geburt, oder der Sternen Corpus in ihrem Sitze nicht verändert, wie sie von Ewigkeit gethan haben, bedeut, daß es soll eine stete Geburt seyn, dadurch der erstarrete Leib der Erden solte stets wieder in einerley Wirckung, welche doch in der Unendlichkeit stehet, angezündet werden, und sich neu gebären: sowol auch das Haus der tieffen Finsterniß über der Erden, dadurch der neue Leib möchte immer aus dem Tode geboren werden, bis vollendet würde die Zeit und der gantze neu-geborne Leib.

30. Nun sprichst du: So sind die Sternen dannoch GOtt, die man für GOtt ehren und anbeten soll? Bis hieher sind auch die weisen Heiden kommen, welche zwar mit ihrem scharfen Verstande unsere Philosophos gar weit übertroffen haben; aber die rechte Thür der Erkentniß ist ihnen noch verborgen blieben.

31. Siehe, die Sternen sind ja aus GOtt zusammen-corporiret; du must aber dessen Unterscheid verstehen, denn sie sind nicht das Hertze und die sanfte, reine Gottheit, die man für GOtt ehren und anbeten soll; sondern sie sind die innerste und schärfeste Geburt, da alles in Kämpfen und Ringen stehet, da sich zwar das Hertze GOttes immer gebäret, und der Heilige Geist aus dem Aufgange des Lebens immer ausgehet.

32. Aber die scharfe Geburt der Sternen kan das Hertze GOttes nicht wieder ergreiffen, sowol auch den H. Geist; sondern das Licht GOttes, welches in der Aengstlichkeit aufgehet, mit samt dem Wallen des H. Geistes bleibet als das

Hertze für sich frey, und herrschet in Mitten in dem Schlusse des verborgenen Himmels, der aus dem Wasser des Lebens ist.

33. Denn von demselben Himmel haben die Sternen ihre erste Anzündung bekommen, und sind nur wie ein Werckzeug, die GOtt zur Geburt brauchet.

34. Es ist eben eine solche Geburt wie im Menschen, der Leib ist auch der Seelen Vater: denn die Seele wird aus der Kraft des Leibes geboren; und so der Leib in ängstlicher Geburt GOttes stehet wie die Sterne, und nicht in der grimmigen, höllischen, so inqualiret die Seele des Menschen mit der reinen Gottheit, als ein Glied mit seinem Leibe.

35. Also auch wird das Hertze oder Licht GOttes in dem Leibe dieser Welt immer geboren; und dasselbe geborne Hertze ist ein Hertze mit dem ewigen, unanfänglichen Hertzen GOttes, das da ist in und über alle Himmeln.

36. Nicht wird es allein in und aus den Sternen geboren, sondern in dem gantzen Leibe dieser Welt; die Sterne aber zünden den Leib dieser Welt immer an, daß die Geburt überall bestehet.

37. Du must aber dis hie wol mercken: Das Licht oder Hertze GOttes nimt seinen Ursprung nicht nur blos von den wilden, rauhen Sternen, da zwar Liebe und Zorn in einander ist; sondern aus dem Sitze, wo das sanfte Wasser des Lebens immer geboren wird.

38. Denn dasselbe Wasser ist in der Anzündung des Zornes von dem Tode nicht ergriffen worden; sondern es bestehet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und reicht an alle Ende in dieser Welt; und ist das Wasser des Lebens, welches durch den Tod bricht, daraus der neue Leib GOttes in dieser Welt erbauet wird.

39. Es ist aber in den Sternen sowol als an allen Enden, aber an keinem Orte faßlich und begreiflich; sondern erfüllet zugleiche auf einmal Alles: auch ist es in dem Leibe des Menschen: Und wen nach diesem Wasser dürstet und trincket deß, in dem zündet sich das Licht des Lebens an, welches ist das Hertze GOttes: da quillet zuhand aus der Heilige Geist.

40. Nun sprichst du: Wie bestehen dann die Sternen in Liebe und Zorne? Siehe die Sternen sind aus dem angezündeten Hause des Zorns GOttes aufgangen, gleichwie die Be-

weglichkeit eines Kindes in Mutterleibe im dritten Monat. Nun aber haben dieselben ihre Anzündung von dem ewigen unerstorbenen Wasser des Lebens bekommen: denn dasselbe Wasser ist in der Natur nie erstorben.

41. Als sich aber GOtt in dem Leibe dieser Welt hat beweget, da hat sich am dritten Tage die Aengstlichkeit in der Geburt dieser Welt gerieben: davon ist der Feuer-Blitz entstanden, und hat sich das Licht der Sternen im Wasser des Lebens angezündet. Denn bis an dritten Tag von der Zeit der Anzündung des Zorns GOttes in dieser Welt ist die Natur in der Aengstlichkeit ein finster Thal gewesen, und im Tode gestanden; am dritten Tage aber ist das Leben durch den Tod gebrochen, und hat sich die neue Geburt angefangen.

42. Denn also lang, und keine Stunde länger, hat auch der neugeborne König und Groß-Fürst dieser Welt, JEsus Christus in dem Tode geruhet, und hat die ersten drey Tage der Schöpfung der Natur, und dieselbe Zeit im Tode wieder zum Licht geboren, auf daß diese Zeit mit der Ewigen Zeit wieder eine Zeit, und kein Tag des Todes zwischen ihnen sey: und daß die ewige Liebe und die neugeborne Liebe aus dem neuen Leib der Natur sey Eine ewige Liebe, und daß kein Unterscheid zwischen der ewigen Liebe und der neugebornen Liebe sey; sondern daß die neugeborne Liebe reiche bis ins Wesen, das von Ewigkeit gewesen ist, und auch für sich bis in Ewigkeit.

43. Also gar ist die neugeborne Liebe, welche ist aus dem Wasser des Lebens im Lichte aufgangen in Sternen und in dem gantzen Leibe dieser Welt, mit der ewigen, unanfänglichen Liebe verbunden, daß es sey ein Hertz und ein Geist, der alles träget und erhält.

44. In dieser Anzündung des Lichts in Sternen und Elementen hat sich darum die Geburt der Natur nicht gantz in die heilige Sanftmuth verwandelt, wie es vor der Zeit des Zorns ist gewesen, daß die Geburt der Natur nun gantz heilig und rein sey; nein, sondern sie stehet in ihrer schärfsten, strengsten und ängstlichsten Geburt, da der Zorn GOttes ohn unterlaß grünet gleich dem höllischen Feuer.

45. Denn so sich die Natur hätte gantz und gar mit ihrer scharfen Geburt in die Liebe verwandelt nach himmlischen Recht,

Recht, so wären die Teufel wieder in dem heiligen Sitze GOttes.

46. Auch so kanst du das gar wol sehen und verstehen an der grausamen Hitze und Kälte, sowol an der Gift der Bitterkeit und Saurigkeit in dieser Welt, welches alles in der Sternen Geburt stehet, darinnen die Teufel gefangen liegen.

47. Die Sterne sind nur die Anzündung des grossen Hauses: denn das gantze Haus ist im Tode erstarret, gleichwie die Erde; denn die äusserste Geburt ist todt und erstarret, wie die Schale auf dem Baum; die siderische Geburt aber ist der Leib, da das Leben innen aufgehet.

48. Sie ist aber in ihrem Leibe gantz scharf; aber die neue Geburt welche im Wasser des Lebens aufgehet, und dringet durch den Tod, die macht sie sanfte. Sie kan aber den Kern der scharfen Geburt nicht verändern; sondern sie gebäret sich aus demselben, und behält ihr heilig neu Leben für sich, und dringet durch den zornigen Tod, und der zornige Tod begreift es nicht.

49. Diese Liebe und Zorn ist nun wol ein Leib; aber das Wasser des Lebens ist der Himmel des Unterscheides zwischen ihnen, daß also die Liebe nicht den Zorn in sich fasset oder begreiffet, uud auch der Zorn nicht die Liebe; sondern die Liebe gehet auf im Wasser des Lebens, und nimt von der ersten und strengen Geburt die Kraft in sich, welche im Lichte ist, die aus dem Zorne geboren wird, daß also der neue Leib aus dem alten geboren wird. Denn der alte welcher stehet in der strengen Geburt, gehöret dem Teufel zum Hause, und der neue dem Reich Christi.

50. Nun fraget sichs: So sind dann nun nicht alle 3 Personen in der Gottheit in der Geburt der Sanftmuth in dieser Welt? Ja, sie sind alle drey in dieser Welt in voller Geburt der Liebe, Sanftmuth, Heiligkeit und Reinigkeit, und werden immer in solcher Substantz und Wesen geboren, wie von Ewigkeit geschehen ist.

51. Siehe, GOtt der Vater spricht zu dem Volck Israel am Berge Sinai, als Er ihnen das Gesetze gab: Ich bin ein zorniger, eifriger GOtt über die, so mich hassen. Exod. 20: 5. Deut. 5: 9.

52. Nun aber kanst du aus diesem einigen Vater, der da ist

zornig und auch liebreich, nicht zwey Personen machen; sondern es ist ein einiger Vater, der da seinen hertzlieben Sohn immer gebäret, und von denen beyden der Heilige Geist immer ausgehet.

53. Mercke die Tieffe im Centro: Der Vater ist das einige Wesen, der selber Alles ist, und der seinen hertzlieben Sohn von Ewigkeit immer geboren hat: und in den beyden, ist der H. Geist im Blitze, wo das Leben GOttes geboren wird, immer entstanden.

54. Nun aber ist von der strengen und ernsten Geburt der Quellgeister des Vaters, darinnen der Eifer und Zorn stehet, immer der Leib der Natur worden; darinnen das Licht des Sohnes als des Vaters Hertze stehet, der Natur unbegreiflich.

55. Denn das Licht ist in der Geburt in Mitten; und ist die Stätte des Lebens, wo das sanfte Leben GOttes geboren wird aus allen Kräften des Vaters: und in demselben Loco gehet der Heilige Geist vom Vater und Sohn aus.

56. Nun aber sind dieselben Kräfte des Vaters, welche in der Anzündung des Lichts stehen, der Heilige Vater und der sanfte Vater, und die reine Geburt GOttes: und der darinnen aufgehende Geist ist der Heilige Geist; die scharfe Geburt aber ist der Leib, darinnen dieses heilige Leben immer geboren wird.

57. Wenn aber das Licht GOttes durch diese scharfe Geburt scheinet, so wird sie gantz sanfte, und ist wie ein schlaffender Mensch, da sich das Leben in ihme immer beweget, und der Leib ruhet fein sanfte.

58. In diesem Leibe der Natur ist nun die Anzündung geschehen: denn aus diesem Leibe waren auch die Engel geschaffen; und so sie sich nicht hätten in ihrem Ubermuth erhoben und angezündet, so wäre ihr Leib ewig in der stillen und unbegreiflichen Sanftmuth gestanden, wie in den andern Fürstenthümern der Engel ausser dieser Welt; und ihr Geist hätte sich ewig in ihrem Leibe der Sanftmuth geboren, wie in dem Leibe GOttes die H. Dreyfaltigkeit, und wäre ihr ingeborner Geist mit der Heiligen Dreyfaltigkeit ein Hertze, Willen und Liebe gewesen: denn zu dem Mittel waren sie auch in dem Leibe GOttes erschaffen zur Freude der Gottheit.

59. Herr

59. Herr Lucifer aber wolte selber der mächtigste GOtt seyn, und zündete seinen Leib an, und weckte die scharfe Geburt GOttes darinnen auf, und setzte sich wieder das lichte Hertze GOttes, in Willens mit seiner Schärfe darinnen zu herrschen, welches doch unmöglich war.

60. Weil er sich aber wieder der Gottheit Recht erhub und anzündete, so erhub sich auch die scharfe Geburt im Leibe des Vaters wieder ihn, und nahm ihn als einen zornigen Sohn in der schärfsten Geburt gefangen: und darinnen ist nun seine ewige Herrschafft.

61. Als sich aber nun der Vater in dem Leibe der Schärfe anzündete, so hat Er darum nicht den heiligen Quell angezündet, wo sich sein liebreiches Hertz gebäret, daß darum solte sein Hertze im Zorn-Quell sitzen.

62. Nein, das ist unmöglich: denn die scharfe Geburt kan die heilige und reine nicht ergreiffen; sondern die heilige und reine dringet durch die Schärfe durch, und gebäret ihm einen neuen Leib, welcher wieder in der Sanftmuth stehet.

63. Und derselbe neue Leib ist das Wasser des Lebens, welches geboren wird, wenn das Licht durch den Zorn dringet, und der H. Geist ist der Formirer darinnen: der Himmel aber ist der Unterscheid zwischen der Liebe und dem Zorn, und ist der Sitz, wo sich der Zorn in die Liebe verwandelt.

64. Wenn du nun ansiehest die Sonne und Sternen, so must du nicht dencken: das ist der heilige und reine GOtt; und must dir nicht fürnehmen, von denselben etwas zu bitten oder zu begehren, denn sie sind nicht der heilige GOtt; sondern sie sind die angezündete strenge Geburt seines Leibes, da Liebe und Zorn miteinander ringet.

65. Der heilige GOtt aber der ist in Mitten aller dieser Dinge in seinem Himmel verborgen, und kanst Ihn nicht sehen oder begreiffen; die Seele aber begreift Ihn, und die siderische Geburt halb: denn der Himmel ist der Unterscheid zwischen Liebe und Zorn, derselbe Himmel ist überall, auch in dir selber.

66. Und wenn du nun den heiligen GOtt in seinem Himmel anbetest, so betest du Ihn in dem Himmel, der in dir ist, an: und derselbe GOtt bricht mit seinem Lichte, und darinnen

der H. Geist durch dein Hertze, und gebäret deine Seele zu einem neuen Leibe GOttes, der mit GOtt in seinem Himmel herrschet.

67. Denn der irdische Leib, den du trägest, der ist ein Leib mit dem gantzen angezündeten Leibe dieser Welt, und dein Leib inqualiret mit dem gantzen Leibe dieser Welt, und ist kein Unterscheid zwischen den Sternen und der Tieffe mit samt der Erden, und deinem Leibe, es ist alles ein Corpus. Allein das ist nur der Unterscheid, daß dein Leib ist ein Sohn des gantzen, und ist wie das gantze Wesen selber.

68. Wie sich nun der neue Leib dieser Welt in seinem Himmel gebäret, also gebäret sich auch dein neuer Mensch in seinem Himmel: denn es ist alles ein Himmel, darinnen GOtt wohnet, und darinnen dein neuer Mensch wohnet, und kan nicht von einander getrennet werden.

69. So du aber gottlose bist, so ist deine Geburt des Himmels nicht fähig, sondern des Zorns, und bleibest im andern Theile der siderischen Geburt, wo der ernste und strenge Feuer-Quell aufgehet, und bist im Tode verriegelt, so lange bis du durch den Himmel brichst und lebest mit GOtt.

70. Denn an der Stelle deines Himmels hast du den Zorn-Teufel sitzen: so du aber durchbrichst, so muß er alda weichen, und herrschet der H. Geist in diesem Sitze; und in dem andern Theile der Grimmigkeit ficht dich der Teufel an, denn es ist sein Nest, und der H. Geist thut ihm Wiederstand; und der neue Mensch liegt in seinem Himmel unter dem Schutz des H. Geistes verborgen, und der Teufel kennet den neuen Menschen nicht, denn er ist nicht in seinem Hause, sondern im Himmel in der Veste GOttes.

71. Solches schreibe ich als ein Wort, welches in seinem Himmel ist geboren, wo sich die heilige Gottheit immer gebäret, da der wallende Geist im Blitz des Lebens aufgeht, daselbst ist dieses Wort und diese Erkentniß geboren worden, und im Liebe-Feuer durch den Eifer-Geist GOttes aufgegangen.

72. Ich weiß wol, was der Teufel im Sinn hat: denn das Theil der ernsten und strengen Geburt, da Liebe und Zorn einander entgegen gesetzt sind, sihet ihm ins Hertze. Denn wenn er mit seiner grimmigen und höllischen Versuchung kommt, wie

wie ein schmeichlender Hund, so setzt er mit seinem Zorn in dem Theile, wo die strenge Geburt stehet, an: und daselbst ist ihm der Himmel entgegen gesetzt; da wird die schöne Braut erkant.

73. Denn er sticht durch den alten Menschen, in Willens den neuen zu verderben: wenn sich aber der neue gegen ihm erhebet, so weicht der Höllen-Hund; alsdenn befindet der neue Mensch wol, was der Höllen-Hund hat für einen Rathschlag in die siderische Geburt geschleift, und ist Zeit auszufegen.

74. Ich befinde aber, daß mir der klügeste Teufel ist entgegen gesetzt, der wird Spötter erregen, die werden sagen, ich wolle durch meinen eigenen Wahn die Gottheit ausgrübeln.

75. Ja lieber Spötter, du bist wol ein gehorsamer Sohn des Teufels, du magst billig der Kinder GOttes spotten; ich solte wol die Gottheit in meinem Vermögen können also tief ergründen, so sich die Gottheit nicht in mir gründete: meinest du aber auch, daß ich starck gnug sey zum Wiederstand?

76. Ja lieber stoltzer Mensch, die Gottheit ist auch gar ein sanftes, einfältiges und stilles Wesen, und grübelt nicht im Grund der Höllen und des Todes, sondern in seinem Himmel, da nichts als einmüthige Sanftmuth ist: darum mir auch nicht gebühren wolte solches zu thun.

77. Aber siehe, ich habe dieses auch nicht auf die Bahn bracht; sondern deine Begierde und hocherhabene Lust, die hat die Gottheit bewogen, dir deines Hertzens Begierde in höchster Einfalt in der grösten Tieffe zu offenbaren, auf daß es sey ein Zeugniß über dich, und eine Anmeldung des ernsten Tages GOttes; sage ich als ein Wort des ernsten GOttes, welches geboren ist im Blitz des Lebens.

Das 25. Capitel.

Von dem gantzen Leibe der Sternen Geburt, das ist die gantze Astrologia, oder der gantze Leib dieser Welt.

Summarien.

Von der Astrologia der Sternkündiger, denen die Wurtzel verborgen. §. 1-3. Autoris Erkentniß wo sie stehet. 4. Die Kinder

der des Fleisches sind um den Bauch bekümmert. 5. Autor hat dergleichen Anstoß gehabt, und heftig kämpfen müssen mit dem Teufel; 6-8. hat oft durchgebrochen, 9. will Leib und Leben wagen, und treu seyn in seinen Ruffe. 10. 11. Das Haus dieser Welt ist in himmlischer Klarheit gestanden, und vom Teufel verderbet, 12. darum hat GOtt die Veste zwischen Liebe und Zorn gemacht. 13. Die Sanftmuth wallet gegen den Zorn, und hat diese Welt zu Einem Leib geschaffen. 14. 15. Liebe und Zorn sollen geschieden werden. 16. Den Himmel können wir mit Augen nicht sehen. 17. Das blaue ist das Ober-Wasser. 18. Die Weite dieses Loci kan niemand ergründen. 19. Der Himmel ist überall. 20. Der Teufel Wohnung in den 4 Enden der Aequinoctial-Circul. 21. Die Welt ist wie ein menschlicher Leib. 22. Der Sternen Schöpfung nach Art der 7 Quell-Geister GOttes. 23. 24. Ein ieder Stern hat seine sonderliche Eigenschaft. 25. Durch Adams Fall ist die Natur noch mehr verderbet. 26. Die neue Frucht bleibt verborgen, deren wir ietzt darben müssen. 27. 28. Die Liebe drung am 3ten Tage durch den Zorn, 29, sie ist hitzig. 30. Die Sonne. 31. Die Liebe durchdrung die herbe Gestalt. 32. Der Sonnen Urstand. 33. ♂ ein giftiger Feind der Natur. 34. Die Sonne ist der gröste Stern. 35. Das Licht ist der Natur Hertz, und das ist die Sonne. 36. Die Sonne ist ein angezündeter Punct in dem Leibe der Natur. 37. In ihr ist keine andere Kraft, als in der gantzen Natur, 38. 39. ist ein König in dem alten Leib. 40. Das Licht der Sonnen inqualiret mit der reinen Gottheit. 41-47. Autor siehet mit inneren Augen durch Zorn und Liebe, Sternen und Elementen, durch des H. Geistes Sehen. 48-50. Der alte Mensch sitzet im Zorn, stehet aber in steter Gebärung. 51. 52. Der Mensch sucht immer sanfte Tage, und läuft damit ins Verderben. 53. 54. Du sitzest im Reichthum stets in Gefahr: so du nicht kämpfest, wirst du nicht siegen. 55-57. Es ist grosse Gefahr; der Mensch muß immer kampfen. 58. 59. Die Sonne lauft von ihrem Loco nicht, 60. die Erde drehet sich um, und die andern Planeten. 61. Die Sonne ist ein angezündeter Locus. 62. Vor der Zeit ist alles licht gewesen: aber gar sanft, nicht so grimmig wie die Sonne. 63-66. Die Sonne ist das natürliche Licht der Welt. 67. Als der Himmel gemacht, so wars auf der Erden finster; 68. da zündete das Licht die Hitze an, welche gefangen und gesänftiget ward, daß sie sich nicht weiter anzünden konte. 69-71. Des ♂ Anzündung. 72. Seine Höhe über der Erden. 73-75. Die Kraft des Lichts ist höher gestiegen, und ist ♃ ein sanftes Wesen: 76. 77. seine Höhe über dem ♂. 77-80. Weil das Licht mächtig, stiegs höher. 81. Die Sonne hat ein eigen Haus: sonst kein Planet. 82. Die Geburt des Lebens im Leibe und der Sternen Geburt ist einerley. 83. 84. Die herbe, kalte und strenge Qualität ziehet zusammen, welches der Leib ist, darinnen des Lebens Geist sich gebäret; 85-87. das Licht stehet im Hertzen und gibt allem Kraft: 88. 89. gleichergestalt ist die Wiedergeburt. 90. 91. In der Hitze des Hertzens entstehet das Leben. 92. Das Hertz bedeutet die Sonne. 93. Wie das Hertz; also weichet die Sonne nicht ab, und ist ein Hertz in der gantzen Welt. 94. 95. Die Galle ist des Hertzens Bewegung, welche ihren Urstand vom Blitz hat; 96. 97. also auch im äussern Regiment, welches den ♂ bedeutet, 98. 99. der ist ein Anzünder

der

der Sonnen. 100. Das Hirn ist des Hauptes Kraft. 101. 102. Das Licht des Lebens dringet ins Haupt, und inqualiret mit dem Lebens-Geist im Hertzen, 103. 104. bedeutet recht die neue Wiedergeburt, und ist im Menschen die Seele. 105. 106. Gleiches Herkommens ist ♃, 107. welche Kraft von der Kälte ist gefangen worden, und ist recht das Hirn im leiblichen Regiment, und der Verstand in der äusserlichen Begreifligkeit. 109. sq.

DJe gelehrten und hocherfahrne Meister der Sternen-Kunst sind in ihrem Verstande so hoch und tief kommen, daß sie wissen der Sternen Lauff und Wirckung, was ihre Zusammenkünften, Inficiren und Durchbrechen der Kräfte bedeutet und mitbringet; und wie sich dadurch Wind, Regen, Schnee und Hitze empöret (gebäret) auch Böses und Gutes, Glück und Unglück, darzu Leben und Tod, und alles Treiben dieser Welt.

2. Dieses ist zwar das rechte Fundament, welches ich im Geist erkenne, daß es also sey: ihre Erkentniß aber stehet nur im Hause des Todes in der äusserlichen Begreiflichkeit, und im Anschauen der Augen des Leibes; und ist ihnen die Wurtzel dieses Baumes bis daher verborgen blieben.

3. Es ist auch nicht mein Fürnehmen, daß ich wolte von des Baumes Aesten schreiben, und ihre Erkentniß umkehren: auch so baue ich nicht auf ihren Grund, sondern lasse ihre Erkentniß in ihrem Sede sitzen, dieweil ich sie nicht studiret habe; und schreibe im Geiste meiner Erkentniß von des Baumes Wurtzel, Stamme, Aesten und Frucht, als ein mühsamer Knecht seines Herrn, den gantzen Baum dieser Welt zu blössen.

4. Nicht der Meinung, etwas Neues auf die Bahn zu bringen: denn ich habe dessen keinen Befehl; sondern meine Erkentniß stehet in dieser Geburt der Sternen, in Mitten wo sich das Leben gebäret, und durch den Tod bricht, und wo der wallende Geist entstehet und durchbricht; und in dessen Trieb und Wallen schreibe ich auch.

5. Ich weiß auch gar wol, daß die Kinder des Fleisches werden meiner spotten und sagen, ich solte meines Beruffs warten, und mich um diese Dinge unbekümmert lassen, und mich lieber um das fleißiger annehmen, das da mir und den Meinigen den Bauch füllet, und die lassen philosophiren, die es studiret, und darzu beruffen sind.

6. Mit

6. Mit dieser Anfechtung hat mir auch der Teufel so manchen Stoß gegeben, und mir solches selber eingebleuet, daß ich mich oft verwogen habe, dieses zu unterlassen; aber mein Fürnehmen ist mir zu schwer worden. Denn wenn ich dem Bauch nachgedacht, und bey mir entschlossen, dieses mein Vorhaben zu unterlassen, so ist mir die Porten des Himmels in meiner Erkenntniß zugeriegelt worden.

7. Alsdenn hat sich meine Seele geängstet, als wäre sie vom Teufel gefangen: dadurch die Vernunft so manchen Stoß bekommen, als solte der Leib zu Grunde gehen, und hat auch der Geist nicht ehe nachgelassen, bis er ist wieder durch die todte Vernunft gebrochen, und hat die Thoren der Finsterniß zusprenget, und seinen Sitz wieder an seine Stelle bekommen; dadurch er denn allezeit neu Leben und Kraft bekommen.

8. Dadurch ich denn verstehe, daß der Geist muß durch Creutz und Trübsal bewähret werden: auch so hat mirs an leiblicher Anfechtung nicht gefehlet, sondern habe immer müssen im Kampf stehen; sogar ist der Teufel darwieder gewesen.

9. Weil ich aber spüre, daß mein ewig Heil darauf stehet, und daß mir durch mein Nachlassen wolte die Porten des Lichts zugeschlossen werden; welches (welches doch ist die Vestung meines Himmels, darein sich meine Seele verbirget vor dem Ungewitter des Teufels, welche ich doch mit grosser Mühe und manchem harten Sturme durch die Liebe GOttes erobert habe, durch die Durchbrechung meines Erlösers und Königes JEsu Christi) so will ichs lassen GOtt walten, und meine fleischliche Vernunft gefangen nehmen.

10. Und habe mir erwehlet die Porten des Erkentniß des Lichtes, und will des Geistes Trieb und Erkentniß nachfahren: und solte gleich mein thierischer Leib an Bettelstab gereichen, oder gar zu Grunde gehen, so frage ich nun weiter nichts darnach; und will mit dem königlichen Propheten David sagen: Und wenn mir gleich mein Leib und Seele verschmacht, so bist du, o GOtt, doch mein Heil, mein Trost und meines Hertzens Zuversicht. (Psal. 73: 26.) Auf dich will ichs wagen, und deinem Geiste nicht wiederstreben: und ob

es gleich dem Fleische wehe thut, noch dannoch muß der Glaube in Erkentniß des Lichts über der Vernunft schweben.

11. Ich weiß auch gar wol, daß einem Jünger nicht gebühret wieder den Meister zu kämpfen, und daß die hocherfahrnen Meister der Astrologiæ mir weit überlegen sind: aber ich arbeite in meinem Beruffe, und sie in ihrem, auf daß ich nicht ein fauler Knecht meines Herrn erfunden werde, wenn derselbe wird kommen, und sein überantwortet Pfund von mir fodern, daß ich Ihm dasselbe möge mit Wucher darstellen. Als will ich sein Pfund nicht in die Erde vergraben; sondern auf Wucher ausleihen, damit Er nicht in Zeit seiner Abfoderung möchte zu mir sagen: Du Schalcksknecht warum hast du mein Pfund in die Finsterniß versteckt, und nicht damit gewuchert? (Matth. 25: 21. Luc. 19: 23.) so bekäme ich ietzunder das Meine mit Wucher; und dasselbe gar von mir nähme, und einem andern gäbe, der mit seinem Pfunde viel gewuchert hätte; als will ich säen, Er mag begiessen; und es Ihn lassen walten.

12. Nun mercke: Das gantze Haus dieser Welt, das im sichtbarlichen und begreiflichen Wesen stehet, das ist das alte Haus GOttes oder der alte Leib, welcher vor der Zeit des Zornes ist in himmlischer Klarheit gestanden: als aber der Teufel hat darinnen den Zorn erweckt, so ist es ein Haus der Finsterniß und des Todes worden.

13. Darum sich dann auch die H. Geburt GOttes als ein sonderlicher Leib von dem Zorne entschieden, und die Veste des Himmels zwischen Liebe und Zorn gemacht hat, daß also die Sternen-Geburt in Mitten stehet: verstehe, mit ihrer äusserlichen Begreiflichkeit und Sichtlichkeit stehet sie im Zorne des Todes, und mit der darinnen aufgehenden neuen Geburt, welche stehet im mittlern Sede, wo der Schluß des Himmels ist, stehet sie in der Sanftmuth des Lebens.

14. Denn die Sanftmuth wallet gegen dem Zorn, und der Zorn gegen der Sanftmuth: und sind also 2 unterschiedliche Reiche in dem einigen Leibe dieser Welt.

15. Dieweil aber die Liebe und Sanftmuth GOttes den Leib oder Locum dieser angezündeten Zorn-Welt nicht wolte im ewigen Zorne und Schanden lassen stehen, so gebar Er den gantzen alten Leib dieser Welt wieder recht förmlich zu einem Leibe, darinnen das Leben regierte nach Göttlicher Art und

Weise; obwol im angezündeten Zorne: noch dannoch muste er nach der Gottheit Recht bestehen, auf daß daraus könte ein neuer Leib geboren werden, der da bestünde in Heiligkeit und Reinigkeit in Ewigkeit.

16. Um solcher Ursache willen ist auch ein endlicher Scheide-Tag in GOtt bestimmet worden, da sich Liebe und Zorn sollen von einander scheiden.

17. Wenn du nun ansiehest die Sternen und die Tieffe mit samt der Erden, so siehest du mit deinen leiblichen Augen nichts als den alten Leib im zornigen Tode: den Himmel kanst du mit deinen leiblichen Augen nicht sehen, denn die blaue Kugel, die du in der Höhe siehest, das ist nicht der Himmel; sondern es ist nur der alte Leib, den man billig die verderbte Natur heisset.

18. Daß es aber scheinet, als wäre eine blaue Kugel über den Sternen, damit der Locus dieser Welt vor dem heiligen Himmel sey verschlossen, wie dann die Menschen bisher gedacht haben; das ist nicht also, sondern es ist das Ober-Wasser der Natur, das ist viel heller als das Wasser unter dem Monden: wenn nun die Sonne durch die Tieffe scheinet, so ists gleich wie licht-blaue.

19. Wie tief oder weit der Locus dieser Welt sey, weiß kein Mensch: und ob sich gleich etliche Physici oder Astrologi haben unterstanden, die Tieffe mit ihrem Circul zu messen, so ist ihr Messen doch nur Fabeley oder eine Messung der Begreiflichkeit, gleich als wolte einer den Wind haschen.

20. Der rechte Himmel aber ist überall in dieser ietzigen Zeit bis an Jüngsten Tag, und das Zorn-Haus der Höllen und des Todes ist auch in dieser Welt ietzt überall bis an Jüngsten Tag. Aber die Wohnung der Teufel ist ietzunder vom Monden bis an und in die Erden in den tieffen Spelunken und Hölen; sonderlich wo wüste und wilde Einöden sind, und wo die Erde sehr steinicht und bitter ist.

21. Ihr königlich Regiment aber ist in der Tieffe in den vier Enden der Æquinoctial-Circul, davon ich an einem andern Orte schreiben will: alhie aber will ich dir anzeigen, wie da sey der Leib dieser Welt worden, und wie er auch auf ietzo noch stehet, und wie das Regiment darinnen ist.

22. Der gantze Leib dieser Welt ist gleichwie ein menschlicher Leib: denn er ist in seinem äussersten Cirk mit den Ster-

nen oder aufgegangenen Kräften der Natur umschlossen; und in dem Leibe regieren die 7 Geister der Natur, und das Hertze der Natur stehet mitten inne.

23. Die allgemeine Sternen aber die sind die wunderliche Proportz oder Veränderung GOttes: denn als GOtt die Sternen schuf, so schuf Er sie aus dem Aufsteigen der Unendlichkeit, aus dem alten nunmehr angezündetem Leibe GOttes.

24. Denn gleichwie sich die 7 Quellgeister GOttes hatten vor der Zeit des Zornes mit ihrem Aufsteigen und Inficiren in unendlich geboren, daraus dann auch so mancherley Figuren und himmlische Gewächse sind aufgegangen; also auch figurirete der heilige GOtt seinen alten Leib dieser verderbten Natur in so viel und mancherley Kräfte als iemalen in der Heiligkeit waren in der Geburt gestanden.

25. Verstehe dis hohe Ding recht: Ein ieder Stern hat eine sonderliche Eigenschaft, welches du auch an der Zierheit oder an der blühenden Erden siehest: und hat der Schöpfer den alten angezündeten Leib darum in so viel und mancherley Kräften wieder erbauet und lebendig gemacht, auf daß sich durch dieses alte Leben im Zorne wieder ein solch neu Leben durch den Schluß des Himmels darinnen gebäre, auf daß das neue Leben hätte alle Kraft und Wirckunge, wie das alte iemals vor Zeit des Zorns hatte gehabt, und daß es könte mit der reinen Gottheit ausser dieser Welt inqualiren, und daß es mit der Gottheit ausser dieser Welt sey ein heiliger GOtt.

26. Auch so war die neue Geburt in Zeit der Schöpfung blühende, wenns der Mensch nicht hätte verderbet: durch welches die Natur noch sehrer verderbet ward, und GOtt den Acker verfluchte.

27. Dieweil der Mensch zu der Frucht des alten Leibes griff, so blieb nun die Frucht des neuen Leibes in seinem Himmel verborgen: und muß der Mensch dieselbe nun mit dem neuen Leibe anschauen, und kan ihr mit dem natürlichen Leibe nicht geniessen.

28. Davon mich wol lüstert zu essen, ich kan sie aber nicht erreichen: denn der Himmel ist der Schluß zwischen dem alten und neuen Leibe; muß es derowegen darben bis in jenes Leben, und meinem thierischen Leibe Mutter Hevä Zorn-Aepfel zu essen geben.

Von der Anzündung des Hertzens oder Lebens dieser Welt.

29. Als GOtt den Leib dieser Welt hatte in zween Tagen in eine rechte Formam gebracht, und hatte den Himmel zum Unterscheid zwischen die Liebe und den Zorn gemacht, so drang nun am dritten Tage die Liebe durch den Himmel durch den Zorn; da bewegte sich zu hand der alte Leib im Tode, und ängstete sich zur Geburt.

30. Denn die Liebe ist hitzig, die zündete den Feuer-Quell an: der rieb sich in der herben und kalten Qualität des erstarreten Todes, bis sich die herbe Qualität am dritten Tage erhitzete, davon dann die Beweglichkeit oder die herbe Erde beweglich ward.

31. Denn es stund alles im Feuer-Schracke bis an 4ten Tag, da zündete sich das Licht der Sonnen an: denn der gantze Leib ängstete sich in der Geburt als ein gebärend Weib.

32. Die herbe Qualität war der Umfasser oder der Einschliesser des Lebens gewesen; in der ängstete sich nun die Hitze, welche durch die Liebe GOttes angezündet ward, und dringete die herbe Qualität als einen todten Leib aus: die Hitze aber behielt im mittlern Punct des Leibes seinen Sitz, und drang durch.

33. Als sich aber nun das Licht der Sonnen anzündete, so stund der nahheste Cirk um die Sonne im Feuer-Schracke: denn die Sonne oder das Licht ward im Wasser scheinend, und die Bitterkeit aus dem Wasser fuhr im Feuer-Schracke mit auf. Das Licht aber war also geschwinde hinnach eilende, und ergriff den Feuer-Schrack; da blieb er als ein Gefangener stehen, und ward corporlich.

34. Davon ist in dem ersten Umgange worden der Planeta Mars, welches Kraft in dem bittern Feuer-Schracke stehet: denn er ist ein Wüter, Tober und Stürmer wie ein Feuer-Schrack; darzu ist er hitzig und ein giftiger Feind der Natur, durch welches Aufgang und Geburt in der Erden sind allerley giftige, böse Würme worden.

35. Weil aber die Hitze im mittlern Punct des Leibes also mächtig groß war, so drang sie auch alsoweit von sich, und eröffnete die Kammer des Todes vor ihrer Anzündung des Lichts alsoweit, daß sie (die Sonne) der gröste Stern ist.

36. Als-

36. Alsbald sich aber das Licht in der Hitze anzündete, sobald ward der hitzige Locus in dem Lichte gefangen, und konte der Corpus der Sonnen nicht grösser werden. Denn das Licht sänftigte die Hitze: da blieb der Corpus der Sonnen als ein Hertze in Mitten stehen, denn das Licht ist das Hertze der Natur, und nicht die Hitze.

37. Hie must du aber eigentlich mercken: Allsoweit als sich der mittler Punct hat angezündet, alsogroß ist auch die Sonne: denn die Sonne ist anders nichts als ein angezündeter Punct in dem Leibe der Natur.

38. Du darffst nicht dencken, daß etwan eine andere Kraft darzu sey, als in der gantzen Tieffe des Leibes überall ist.

39. Wenn die Liebe GOttes durch ihren Himmel wolte den gantzen Leib dieser Welt durch die Hitze anzünden, so würde es überall also lichte wie in der Sonnen.

40. Wenn nun von der Sonnen könte die grosse Hitze genommen werden, so wäre sie ein Licht mit GOtt: weil aber dasselbe in dieser Zeit nicht seyn kan, so bleibet sie ein König und Regent in dem alten verderbten und angezündeten Leibe der Natur; und die klare Gottheit bleibet in dem sanften Himmel verborgen.

41. Aber das Licht der Sanftmuth der Sonnen inqualiret mit der reinen Gottheit: aber die Hitze kan das Licht nicht ergreiffen, darum bleibet auch der Locus der Sonnen in dem Leibe des Zorns GOttes; und darffst die Sonne nicht anbeten oder für GOtt ehren, denn ihr Locus oder Corpus kan das Wasser des Lebens, von wegen ihrer Grimmigkeit, nicht ergreiffen.

Der höchste Grund der Sonnen und aller Planeten.

42. Allhie werde ich Anfechter genugsam haben, die da werden wissen zu tadeln: denn sie werden nicht auf den Geist achtung haben, sondern auf ihr Altes, und werden sagen, die Astrologi verstehens besser, sie haben geschrieben; und werden die grosse offene Porten GOttes ansehen wie eine Kuh ein neu Scheun-Thor.

43. Ja lieber Leser, ich verstehe der Astrologorum Meinung auch wol; ich habe auch ein paar Zeilen in ihren Schriften gelesen, und weiß wol, wie sie den Lauff der Sonnen und Ster-

nen schreiben: ich verachte es auch nicht, sondern halte es meistentheil für gut und recht.

44. Daß ich aber etliche Dinge anders schreibe, thue ich nicht aus einem Wollen oder Wahn, daß ich zweifele, obs also sey, ich darf auch keinen Zweifel hieran; so kan mich auch kein Mensch hierinnen unterrichten.

45. Denn ich habe meine Wissenschaft nicht vom Studio: Zwar der sieben Planeten Ordnung und Innestehen habe ich in der Astrologorum Bücher gelesen, befinde sie auch gantz recht; aber die Wurtzel, wie sie worden und herkommen sind, kan ich nicht von Menschen erlernen, denn sie wissens nicht; ich bin auch nicht darbey gewesen, da sie GOtt geschaffen hat.

46. Weil mir aber in meinem Geiste die Thoren der Tieffe und Porten des Zorns, auch die Kammer des Todes ist aufgeschlossen worden durch die Liebe GOttes, so siehet der Geist hindurch. Befinde demnach, daß die Geburt der Natur auf heute noch stehet, und sich also gebäret, wie sie erstlich ihren Anfang genommen hat: und alles, was da aufgehet in dieser Welt, es seyn gleich Menschen, Thiere, Bäume, Kraut, Gras, Ertzt oder was es wolle, so gehet alles in solcher Qualität und Form auf; und alles Leben, es sey bös oder gut, nimt seinen Ursprung also.

47. Denn das ist der Gottheit Recht, daß sich alles Leben in dem Leibe GOttes auf einerley Weise gebäre: obs wol durch mancherley Bildungen geschicht; so hat doch das Leben alles einerley Ursprung.

48. Solche Erkentniß sehe ich nicht mit fleischlichen Augen; sondern mit denen Augen, wo sich das Leben in mir gebäret: in demselben Sitze stehet mir des Himmels und der Höllen Porten offen, und speculiret der neue Mensch in Mitten der siderischen Geburt, und stehet ihm die innere und äusserste Porten offen.

49. Dieweil Er noch in dem alten Menschen des Zorns und Todes stecket, und sitzet auch in seinem Himmel, so siehet er durch beyde: auf solche Weise siehet er auch die Sternen und Elementa; denn in GOtt ist kein Ort der Aufhaltung, denn das Auge des HErrn siehet Alles.

50. So nun mein Geist nicht durch seinen Geist sähe, so wäre ich ein blinder Stock: weil ich aber die Porten GOttes

in meinem Geist sehe, und habe auch den Trieb darzu, so will ich nach meinem Anschauen recht schreiben, und keines Menschen Autorität ansehen.

51. Nicht solt du es verstehen, als wäre mein alter Mensch ein lebendiger Heiliger oder Engel: Nein, Geselle, er sitzet mit allen Menschen im Hause des Zorns und des Todes, und ist ein steter Feind GOttes, der in seinen Sünden und Bosheit stecket wie alle Menschen, und ist voller Gebrechen und Mängel.

52. Das solst du aber wissen, daß er in steter ängstlicher Gebärung stecket, und wolte des Zorns und Bosheit gerne los seyn, und kan doch nicht. Denn er ist wie das gantze Haus dieser Welt, da immer Liebe und Zorn mit einander ringet, und gebäret sich immer der neue Leib mitten in der Angst. Denn also muß es seyn, wilst du aber von neuem geboren werden; anders erreicht kein Mensch die Wiedergeburt.

53. Der Mensch trachtet alhie immer nach sanften Tagen des Fleisches, und nach Reichthum und Schönheit, und weiß nicht, daß er damit in der Kammer des Todes sitzet, da der Stachel des Zorns auf ihn zielet.

54. Siehe, ich sage dirs als ein Wort des Lebens, welches ich nehme in Erkentniß des Geistes mitten in der Geburt des neuen Leibes dieser Welt, über welchen ist ein Herrscher und König der Mensch JEsus Christus, samt seinem ewigen Vater; auch nehme ichs vor dem Stuhle seines Thrones, da alle heilige Seelen der Menschen vor Ihm stehen, und freuen sich vor Ihm; daß die Begierde des Fleisches in sanftem Wolthun, reich seyn, schöne seyn, mächtig seyn, ist ein lauter höllisch Zornbad, darein du dringest und lauffest, als würdest du hinein gezogen, denn es ist grosse Gefahr darinnen.

55. Wilst du es aber wissen, wie es ist; siehe, ich sage dirs in Gleichniß. Wenn du nach deines Hertzens Lust in Reichthum und Gewalt bist gedrunget, so ists eben mit dir, als stündest du in einem tieffen Wasser, da dir das Wasser immer bis ans Maul ging, und unter deinen Füssen wäre kein Grund; sondern schwimmest also mit den Händen und schützest dich; bald wärest du tief im Wasser, bald seichte, und wärest doch immer mit grossem Schrecken gewärtig, wenn du zu Grunde

gingest; da dir dann das Wasser manchmal ins Maul ginge, und immer des Todes gewärtig wärest.

56. In solcher Gestalt und nicht anders sitzest du in deinen Wollüsten des Fleisches: Wilst du nun nicht kämpfen, so wirst du auch nicht siegen; sondern du wirst in deinem sanften Bette ermordet. Denn der Mensch hat stets ein gewaltiges Heer vor ihm, das da stets mit ihm kämpfet: will er sich nicht wehren, so wird er gefangen und erschlagen.

57. Wie will sich aber der wol wehren, der im tieffen Wasser schwimmet? der hat genug zu thun, daß er sich des Wassers schützet, und wird doch gleichwol von den Teufeln bestürmet.

58. O Gefahr über Gefahr! wie auch unser König Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen; es wird ein Cameel leichter durch ein Nadelöhr gehen, als ein Reicher ins Himmelreich, (Matth. 19: 25. Marc. 10: 25.)

59. Will aber iemand neugeboren werden, der muß sich nicht dem Geitze, Hoffart und eigen Gewalt zum Knechte geben, sich in seines Fleisches Willen zu belustigen; sondern er muß kämpfen und streiten wieder sich selber, auch wieder den Teufel und wieder alle Fleisches Lust, und muß dencken, daß er nur ein Knecht und Pilgram auf Erden ist, der da muß wandern durch das gefährliche Jammer-Meer in eine andere Welt, da wird er ein Herr seyn, und seine Herrschaft wird in Kraft und vollkömmlicher Lust und Schönheit stehen; sage ich als ein Wort des Geistes.

60. Nun mercke: Die Sonne hat ihren eigenen königlichen Locum für sich, und weicht von ihrem Orte, da sie ist zum erstenmal worden, nicht ab, wie etliche meinen, sie lauffe in Tag und Nacht um den Erdboden, und auch solches etliche Astrologi schreiben: und haben sich auch etliche unterstanden zu messen, wie weit ihr Umcirk sey.

61. Diese Meinung ist unrecht: sondern die Erde drehet sich um, und lauffet mit den andern Planeten als wie in einem Rade um die Sonne. Die Erde bleibet nicht an einem Orte stehen; sondern lauffet in einem Jahr einmal um die Sonne, wie auch die andern Planeten unter der Sonnen: ausgenommen Saturnus und Jupiter könnens von wegen ihres weiten Umgangs

gangs und grossen Höhe nicht (in einem Jahre) thun, dieweil sie hoch über der Sonnen stehen.

62. Nun fraget sichs: Was ist dann die Sonne und die andern Planeten? oder wie sind die worden? Siehe die andern Planeten sind eigne Cörper, die ihr cörperlich Eigenthum haben, und sind an keinen stillstehenden Ort gebunden, als nur an ihren Umcirk, da sie inne lauffen: die Sonne aber ist kein solch Cörper, sondern sie ist ein angezündeter Locus durch das Licht GOttes.

63. Verstehe es recht: Der Ort, wo die Sonne ist, der ist ein solcher Ort, wie du irgend einen Ort über der Erden erkiesen möchtest: so GOtt wolte das Licht durch die Hitze anzünden, so wäre die gantze Welt ein eitel solche Sonne: denn dieselbe Kraft, darinnen die Sonne stehet, ist überall; und vor der Zeit des Zorns ists überall in dem Loco dieser Welt also lichte gewesen, wie die Sonne ist, aber nicht so unerträglich.

64. Denn die Hitze ist nicht so groß gewesen wie in der Sonne: darum ist das Licht auch gar sanfte gewesen; und von wegen der grausamen Grimmigkeit der Sonnen wird die Sonne von der Sanftmuth GOttes unterschieden. Daß man darum nicht sagen darf, die Sonne sey eine offene Porten des Lichts GOttes; sondern sie ist wie das Licht in des Menschen Auge, da gehöret der Ort des Auges auch zu dem Leibe, aber das Licht wird von dem Leibe unterschieden.

65. Und ob es gleich durch die Hitze im Wasser des Leibes entstehet, noch ist es ein sonderliches, welches der Leib nicht begreiffen kan; ein solcher Unterscheid ist auch zwischen GOtt dem Vater und dem Sohne.

66. Also ist am 4ten Tage in der Angst-Geburt dieser Welt im mittlern Punct dieser Welt die Sonne aufgegangen, und stehet an ihrem ewigen corporlichen Ort stille: denn sie kan sich nicht einem Ort nehmen, und an einem andern setzen.

67. Denn sie ist das einige natürliche Licht dieser Welt, und ausser ihr ist kein recht Licht mehr in dem Hause des Todes: und obs gleich scheinet, als schienen die andern Ster-

nen auch hell, so ists doch nichts; sondern sie nehmen ihren Glantz alle von der Sonnen, wie bald hernach folget.

Die rechte Geburt und Herkommen der Sonnen und Planeten ist aber also beschaffen, wie folget:

68. Als nun der Himmel zum Unterscheid gemacht ward zwischen das Licht GOttes und zwischen die angezündete Verderbung des Leibes dieser Welt, so war nun der Leib dieser Welt ein finster Thal, und hatte kein Licht, das in dem äusserlichen Leibe ausser dem Himmel geschienen hätte; da stunden alle Kräfte gleich wie im Tode gefangen, und ängsteten sich also sehr, bis sie sich in der Mitten des Leibes erhitzeten.

69. Als aber dieses geschach, daß die ängstliche Geburt so strenge in der Hitze stund, so brach die Liebe im Lichte GOttes durch den Himmel des Unterscheids, und zündete die Hitze an. Da ging in der Hitze im Wasser oder im Fetten des Wassers das scheinende Licht auf, und zündete sich des Wassers Hertze an: und dis ist in einem Augenblick geschehen.

70. Denn alsbald daß das Licht hat den Corpus recht ergriffen, so ist der Corpus in dem Lichte gefangen worden, und ist die Hitze gefangen worden, und in eine ziemliche Sanftmuth verwandelt worden, und hat nicht weiter können in solcher Angst stehen.

71. Weil aber die Hitze von dem Licht ist erschrocken, so hat sich ihr grausamer Feuer-Quäll geleget, und hat sich nicht weiter können anzünden: auch so hat sich die Durchbrechung der Liebe im Lichte GOttes durch den Himmel auf dismal mit ihrem Durchbrechen nicht weiter erstreckt aus GOttes Fürsatze, darum ist die Sonne auch nicht grösser worden.

Von dem Planeten MARS.

72. Als sich aber die Sonne angezündet, so ist der grausame Feuer-Schrack aus dem Loco der Sonnen über sich gefahren ausser dem Loco der Sonnen, als ein grausamer, ungestümer Blitz, und hat in seinem corporlichen Wesen mit genommen die Grimmigkeit des Feuers; davon ist das Wasser

ser gantz bitter worden: und das Wasser ist der Kern oder der Stock des Schracks.

73. Nun schreiben die Astrologi, daß der Planet MARS über der Sonnen hoch stehe 15750. Meilen, welches ich lasse gut seyn, dieweil ich mit dem Circul nicht umgehe: Also weit ist der geschwinde Feuer-Schrack von seinem eignen Loco gefahren, bis ihn auch das Licht hat ergriffen: da ist er auch vom Licht gefangen worden, und ist still gestanden, und hat den Locum eingenommen.

74. Daß ihn aber das Licht nicht hat ehe ergriffen, das macht der ernste Grimm und geschwinde Blitz: denn er ist von dem Lichte nicht ehe gehalten worden, bis ihn das Licht gantz inficiret hat.

75. Da stehet er nun als ein Wüter, Tober und Beweger des gantzen Leibes dieser Welt: denn das ist auch sein Amt, daß er mit seinem Umgange in dem Rade der Natur alles beweget, davon alles Leben seinen Ursprung nimt.

Von dem Planeten JUPITER.

76. Als nun der bittere Feuer-Schrack von dem Lichte gefangen ward, so drang das Licht in seiner eigenen Gewalt noch höher in die Tieffe hinauf, bis es reichte in den harten und kalten Sitz der Natur. Da konte die Kraft des ersten Aufganges aus der Sonnen nicht höher, und blieb alda corporlich sitzen, und nahm denselben Locum zur Wohnung ein.

77. Du must aber dis Ding recht verstehen: Es ist die Kraft des Lichts gewesen, die an diesem Ort ist blieben stehen; die ist ein gantz sanftes, freundliches, holdseliges und süsses Wesen. Von diesem schreiben die Astrologi, daß er über dem Mars hoch stehe 7875 Meilen; er ist aber der Sänftiger des Zerstörers und wütenden Martis, und ein Ursprung der Sanftmuth in allem Leben, und auch ein Ursprung des Wassers, davon sich das Leben gebäret, wie ich hernach melden will.

78. Also weit hat nun des Lebens Kraft aus der Sonnen gereichet, und nicht höher: der Glantz oder Schein aber, welcher auch seine Kraft hat, der reichet bis an die Sternen, und durch den gantzen Leib dieser Welt.

79. Du must aber dis Ding eigentlich verstehen, wovon diese zwey Planeten sind worden. Als die Kraft des Hertzens GOttes aus dem ewigen, unerstorbenen Brunnquell des Wassers des Lebens durch den Himmel des Unterscheides drang, und zündete das Wasser in dem Loco der Sonnen an, so fuhr der Blitz, verstehe den Feuer-Blitz, aus dem Wasser; der war gantz erschrecklich und bitter, daraus ist Mars worden.

80. Nach demselben Blitz fuhr die Kraft des Lichts geschwinde hernach, als wie ein sanftes, erhebendes Leben, und ereilete den Feuer-Schrack und sänftigte ihn, daß er etwas ohnmächtig ward, und konte nicht mehr oder weiter durch die Tieffe brechen, sondern blieb zitternd stehen.

81. Die ausgegangene Kraft im Lichte aber war viel mächtiger als der Feuer-Schrack: darum stieg sie auch höher als der Feuer-Blitz, bis sie in der Natur Strengheit zu tief kam, da ward sie auch gleichwie ohnmächtig, und blieb stehen.

82. Aus derselben Kraft ist der Planet Jupiter worden, und nicht aus demselben Loco, da er stehet, sondern er zündet denselben Locum mit seiner Kraft immer an; er aber ist wie ein Hausgenoß in demselben Loco, der immer in seinem Lehn-Haus rum wandern muß; die Sonne aber hat ein eigen Haus, sonst hat kein Planet ein eigen Haus.

83. So man will recht urkunden der Sternen Geburt oder Anfang, so muß man eigentlich wissen die Geburt des Lebens, wie sich das Leben in einem Leibe gebäret, denn es ist alles einerley Geburt.

84. Wer das nicht weiß und verstehet, der weiß auch nicht die Geburt der Sternen; denn es ist alles zusammen ein Leib. Eine iede Creatur, wenn in der das Leben geboren ist, so steht ihre Geburt hernach in ihrem Leibe, wie die Geburt des natürlichen Leibes dieser Welt: denn alles Leben muß sich nach der Gottheit Recht gebären, wie sich die Gottheit immer gebäret.

85. Wenn man nun dis recht betrachtet und bedencket, welches doch ohne sonderliche Erleuchtung des heiligen GOttes nicht geschehen kan, so findet man anfänglich die herbe,

be, kalte und strenge Geburt, welche ist eine Ursache der leiblichen Natur, oder der Bildung eines Dinges.

86. So nun diese strenge und kalte, scharfe zusammen-ziehende Kraft nicht wäre, so wäre kein natürlich oder leiblich Wesen; auch so bestünde die Geburt GOttes nicht, und wäre alles unerforschlich.

87. Aber in dieser harten, strengen und kalten Kraft stehet das leibliche Wesen oder der Leib, darinnen sich dann des Lebens Geist gebäret; und aus demselben Geiste das Licht und der Verstand: dadurch dann die Sinnen und die Approbirung aller Kräfte entstehet.

88. Denn wenn das Licht geboren wird, so wird es in Mitten des Leibes, als ein Hertze oder Geist aus allen Kräften geboren: und da stehet es auch in seinem anfänglichen Orte stille, und gehet durch alle Kräfte.

89. Denn gleichwie es aus allen Kräften geboren ist, und hat aller Kräfte Quellbrunn, also bringet es auch mit seinem Scheine aller Kräfte Quellbrunn in eine iede Kraft; davon dann der Geschmack und Geruch, sowol auch das Sehen, Fühlen und Hören entstehet, und die Vernunft und der Verstand.

90. Nun wie des Lebens Urkund und Anfang in einer Creatur ist, also ist auch die erste Wiedergeburt der Natur des neuen Lebens in dem verderbten Leibe dieser Welt.

91. Und wer das leugnet, der hat weder rechten Verstand noch einige Erkentniß der Natur; auch so ist seine Erkentniß nicht in GOtt geboren, sondern er ist ein Spötter GOttes.

92. Denn siehe, du kanst's nicht leugnen, daß das Leben in einer Creatur nicht in der Hitze des Hertzens entstehe: und in demselben Leben stehet auch das Licht der animalischen (seelischen) Geburt.

93. Nun bedeutet das Hertz die Sonne; die ist auch des Lebens Anfang in dem äusserlichen Leibe dieser Welt: nun kanst du ja nicht sagen, daß die animalische (seelische) Geburt vom Hertzen abweiche, weil der Leib in der Beweglichkeit stehet.

94. Also auch weichet die Sonne nicht von ihrem Sitze ab, sondern behält ihren eignen Locum als ein Hertze für sich, und leuch-

leuchtet als ein Licht, oder als ein Geist des gantzen Leibes dieser Welt, in allen Kräften des Leibes.

95. Denn ihre Geburt ist auch anfänglich aus allen Kräften: darum ist sie mit ihrem Licht und Hitze auch wieder ein Geist und Hertze in dem gantzen Leibe dieser Welt.

96. Weiter so kanst du das auch nicht leugnen, daß die Galle in einer Creatur nicht sey vom Hertzen entstanden: denn sie hat eine Ader zum Hertzen, und ist des Hertzens Beweglichkeit, davon die Hitze entstehet.

97. Sie hat ihren ersten Ursprung vom Blitz des Lebens: Wenn sich das Leben im Hertzen gebäret, und daß das Licht im Wasser aufgehet, so gehet der Feuer-Schrack vorher, der steiget aus der Aengstlichkeit des Wassers in der Hitze auf.

98. Denn wenn sich die Hitze in der Kälte in der herben Qualität also ängstet, und daß sich das Licht durch den verborgenen Himmel des Hertzens in der Leiblichkeit anzündet, so erschrickt der ängstliche Tod im Zorn GOttes, und weichet als ein Schrack oder Blitz von dem Lichte, und steiget gantz erschrecklich, zitternde und furchtsam über sich: und des Hertzens Licht eilet ihm nach und inficiret den; alsdann bleibet er sitzen.

99. Und das ist und bedeutet den Planeten Mars: denn also ist er auch worden; und seine eigene Qualität ist anders nichts denn ein giftig, bitter Feuer-Schrack, welcher aus dem Loco der Sonnen ist aufgegangen.

100. Er ist aber nun immer ein Anzünder der Sonnen, gleichwie die Galle des Hertzens, davon die Hitze beydes in der Sonnen und im Hertzen bestehet, und davon das Leben in allen Dingen seinen Ursprung nimt.

101. Zum dritten kanst du auch nicht leugnen, daß das Gehirne im Haupte in einer Creatur nicht sey des Hertzens Kraft: denn aus dem Hertzen steigen alle Kräfte auf ins Hirn, davon entstehen in dem Hirne die Sinnen des Hertzens.

102. Das Hirn im Haupt nimt seinen Ursprung von der Kraft des Hertzens.

103. Mercke: Nachdem der Feuer-Schrack der Gallen oder des Martis ist vom Lichte des Lebens abgewichen, so dringet die Kraft aus dem Hertzen durch das Licht des Lebens hernach

nach bis ins Haupt in die strenge Qualität: und wenn dann die Kraft nicht höher kan, so wird sie von der strengen Geburt gefangen, und von der Kälte vertrocknet.

104. Da stehet sie nun und inqualiret mit des Lebens Geiste im Hertzen, und ist ein königlicher Stuhl des Geistes des Hertzens: denn bis dahin bringt der Geist des Hertzens Kraft, und da wird es approbiret.

105. Denn das Hirn sitzet in der strengen Geburt, und ist in seinem eigenen Corpus die sanfte Kraft des Hertzens, und bedeutet recht die neue Wiedergeburt, welche mitten in der Strengheit des Todes und Zornes in seinem Himmel wieder neugeboren wird, und dringet durch den Tod ins Leben. Denn da wird der Geist oder die Gedancken wieder eine gantze creatürliche Person durch die Inficirung oder Approbirung aller Kräfte, welches ich im Menschen die animalische (seelische) Geburt heisse.

106. Denn wenn der neue Geist im Hirne recht vertiret ist, so fähret er wieder in seine Mutter in das Hertze: alsdann stehet er als ein vollkömmlicher Geist oder Wille, oder als eine neugeborne Person, welche im Menschen die Seele heisset.

107. Nun siehe, wie im Menschen das Hirn ein Wesen und Herkommen ist, also ist auch der Planet Jupiter ein Wesen und Herkommen: denn er hat seinen Ursprung vom Aufgang des Lebens, von der Kraft, welche aus dem Wasser des Lebens aus dem Loco der Sonnen durch das Licht ist aufgangen.

108. Und ist dieselbe Kraft so hoch gestiegen, bis sie ist wieder in der strengen, harten und kalten Kraft gefangen worden: alda ist sie blieben stehen, und durch den ersten Umgang oder Fortgang corporlich worden, und von der strengen und kalten Kraft vertrocknet.

109. Und ist wol recht das Hirn in dem leiblichen Regiment dieser Welt, davon die Sinnen und Vernunft geboren werden, auch alle Sanftmuth und Weisheit in der Natürlichkeit: aber der rechte und H. Geist im Menschen wird im verborgenen Himmel, im Wasser des Lebens geboren.

110. Der äusserliche Jupiter ist nur die Sanftmuth und der Verstand in der äusserlichen Begreiflichkeit: der heilige

Brunn=

Brunn-Quell aber ist unbegreiflich, und der äusserlichen Vernunft unerforschlich. Denn die siderische Geburt stehet nur mit der Wurtzel im heiligen Himmel, und mit der Leiblichkeit im Zorne.

Das 26. Capitel.

Von dem Planeten SATURNO.

Summarien.

Saturnus kommt nicht von der Sonnen, §. 1. ist aller Leiblichkeit Anfang; 2. die herbe strenge Aengstlichkeit des gantzen Leibes der Welt ist sein Ursprung. 3. Durch des Lichtes Anbruch kriegte die strenge Geburt eine Bewegung, und ist bis am 3ten Tage im Tode gestanden: 4. 5. weil die Sonne aber die ängstliche Geburt übern ♃ nicht aufschliessen konte, und die Geburt sich doch ängstete, so gebar sie den kalten ♄. 6-8. Der ist an seinen Locum nicht gebunden, wie die Sonne; 9. 10. seine Höhe kan man nicht wohl wissen; 11. ist eine Ursache aller Cörper, und ein Einschliesser des Hirns. 12. 13. ♃ gebieret zwischen ♂ und ♄ Sanftmuth und Weisheit. 14. Nachdem der feuerige ♂ im Auffsteigen geboren, und das Licht den Feuerschrack gefangen, davon ♃ worden ist; so ist die Sanftmuth in die Cammer des Todes gedrungen, davon ♀. 15-20. Durch Lucifers Anzündung ist das Licht verloschen. 21. GOtt wolte diesen Locum den Teufeln nicht lassen, und gebar ein neu Regiment. 22. Der Teufel kan in der Sonnen nicht sehen; kan dis Regiment auch nicht fassen. 23. 24. Der Sohn GOttes hat diesen Locum beym Hertzen gefasset und neu geboren. 25. Aus dem Loco der Sonnen sind 6 Qualitäten entstanden, 26. (1) die Hitze, (2) das Licht, 27. (3) Kraft des Lebens. 28. Aus dem Feuer ist der Glantz, Feuer, Licht. 29. Also hats eine Gestalt mit der ☉. ♂. ♃. 30. Aus der Sonnen stiegen alle Qualitäten auf und nieder; 31. Des Lichtes Kraft stieg unter sich, daraus ist ♀ welche ♂ sänftiget. 32-37. Wie das menschliche Leben; gleichen Aufgang haben die Planeten. 38-40. Bestrafung der Medicorum Anatomie, 41. sind nur Mörder, wollen nicht mit Göttern streiten. 42-45. Des menschlichen Samens Geburt. 46. Der Leib bedeutet die Natur in dem Leibe GOttes. 47. Im menschlichen Leibe sind 3 Dinge ungetrennet. 48. Das Fleisch ist nicht das Leben; 49. der Geist kan ohne Leib nicht bestehen. 50. Diese 3 Regimente sind der gantze Mensch mit 7 Gestalten. 51. 52. Diese Welt ist GOttes Leib, 53. er ist aber eine finstere Tieffe, ohne Anfang und Ende, darinne die 7 Geister GOttes. 53-56. Diese 7 Gestalten theilen sich in 3 Wesen. 57. Das Regiment stehet im Leibe mit den 7 Geistern. 58. Wo die Geister nicht ringen, ist keine Bewegung. 59. 60. Ein solch Haus ist die Tieffe, 61. ist nicht GOtt; nur der Natur Leib. 62. Ein solch finster

Haus

Haus ist diese Welt worden im Fall Lucifers. 63. Das Regiment der 7 Geister ist nicht vertrocknet. 64. Die klare Gottheit stehet im Hertzen: und die 7 Geister im Leib. 65. Die Leiblichkeit ist finster und hat das Sonnen-Licht nöthig. 66. Die Sonne wird vergehen, und GOttes Hertz scheinen, und alles freudenreich werden, 67. 68. welches in dieser Welt nicht seyn kan. 69. Das Hertze GOttes wird die Tenne fegen. 70. Wie die äusere Welt mit den Sternen, also ist auch das Fleischhaus. 71. Das Fleisch gebäret seines gleichen; also auch der Geist: und das Hertz gebäret auch einen Geist, der den andern verborgen ist, 72. 73. dieser ist die Seele. 74. 75. Aus dem Leibe und 7 Geistern GOttes sind die Sterne. 76. Die Erde ist des 7ten Geistes Frucht, darin sich die andern gebären: 77. also des Menschen Leib ist ein Sohn der gantzen Natur; 78. 79. isset den Samen der 7 Geister; 80. seine Schöpfung, 81-84. inwendiges Licht, 85. Same. 86. 87. In dem finstern Cörper ist das Regiment der 7 Geister: 88. 89. die gebären den 3fachen Samen. 90. Der Seelen Mutter ist ohne Licht eine Närrin; 91. 92. im Lichte ein Liebe-Leben. 93. Das Licht ist nicht beharlich. 94-96. Des Samens Geburt, 97-101. ist wie die erste Massa. 102-114. Ursache der Veste des Himmels. 115. 116. Der rechte Verstand der Schöpfung ist Mosi, auch Adam verborgen gewesen: 117. 118. wird nunmehr eröffnet am jüngsten Tage dieser Welt. 119. 120. Geheime Weissagung. 120. 121. Die Massa Adams ist im Falle Lucifers nicht erstorben, wie die Erde: sondern ein Same der Liebe worden. 122-125. Der Seelen Geburt. 125-130. Warum GOtt nicht alle Menschen auf Einmal erschaffen. 131-137. GOttes Liebe dringet durch Einen auf alle. 138. Beschluß des Autoris.

SAturnus der kalte, scharfe und strenge, herbe Regent nimt seinen Anfang und Herkommen nicht von der Sonnen: denn er hat in seiner Gewalt die Kammer des Todes, und ist ein Vertrockner aller Kräfte, davon die Leiblichkeit entstehet.

2. Gleichwie die Sonne ist des Lebens Hertze, und ein Ursprung aller Geister in dem Leibe dieser Welt, also ist Saturnus ein Anfänger aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit: und stehet in dieser 2 Planeten Gewalt der gantze Leib dieser Welt, und mag keine Creatur oder Bildung, sowol auch keine Beweglichkeit, ausser dieser beyder Gewalt, in dem natürlichen Leibe dieser Welt werden.

3. Sein Ursprung aber ist die ernstliche, herbe und strenge Aengstlichkeit des gantzen Leibes dieser Welt: denn als in Zeit der Anzündung des Zorns das Licht in der äussersten Geburt dieser Welt verlosch, (welche Geburt ist die Natürlichkeit oder Begreiflichkeit, oder das Aufsteigen der Geburt aller Quellgeister) so stund die herbe Qualität in ihrer schärfesten und

strengesten Geburt, und zog aller Quellgeister Gewircke gantz herb und streng zusammen. Davon dann die Erde und Steine sind worden: und war wol recht das Haus des Todes, oder die Einschliessung des Lebens, darinnen dann König Lucifer ist gefangen worden.

4. Als aber am ersten Tage das Licht durch das Wort oder Hertze GOttes etwas in der Wurtzel der Natur des Leibes dieser Welt wieder anbrach, gleichwie eine Erkiesung des Tages oder Anfang der Beweglichkeit des Lebens; so kriegte die strenge und herbe Geburt wieder einen Anblick oder Aufgang des Lebens in der Geburt.

5. Von diesem an ist sie gleichwie im ängstlichen Tode gestanden bis an 3ten Tag, da die Liebe GOttes ist durch den Himmel des Unterscheides gedrungen, und hat das Licht der Sonnen angezündet.

6. Weil aber der Sonnen Hertze oder Kraft nicht konte die ängstliche Geburt, oder die Qualität des Grimmes und Zorns aufschliessen und temperiren, vorab in der Höhe über dem Jupiter; so stund derselbe gantze Umcirk in grausamer Aengstlichkeit, als ein Weib in der Geburt, und konte doch die Hitze nicht erwecken von wegen der grausamen Kälte und Herbigkeit.

7. Weil aber gleichwol alda die Beweglichkeit war aufgangen durch Kraft des verborgenen Himmels, so konte die Natur nicht ruhen; sondern ängstete sich zur Geburt, und gebar aus dem Geiste der Schärfe den herben, kalten und strengen Sohn oder Stern Saturnum.

8. Denn der Geist der Hitze konte sich nicht anzünden, davon das Licht, und aus dem Licht durch das Wasser die Liebe und Sanftmuth entstehet; sondern es war eine Geburt der strengen, kalten und ernsten Grimmigkeit, der da ist ein Vertrockner, Verderber und Feind der Sanftmuth, der in den Creaturen die harten Beine gebäret.

9. Saturnus aber ist nicht an seinen Locum gebunden wie die Sonne: denn er ist nicht ein leiblicher Ort in dem Raume der Tieffe, sondern er ist ein Sohn, der aus der Kammer des Todes, aus der angezündeten, harten und kalten Aengstlichkeit geboren ist; und ist nur ein Hausgenoß in dem Raume, da er in umlauffet. Denn er hat sein corporlich Eigenthum

für

für sich, wie ein Kind, wenn es von der Mutter geboren ist. [„Saturnus ist wol auch mit dem Rade, als das FIAT das „Rad schuf, geschaffen worden, aber er gehet nicht aus „SOLE.]

10. Warum er aber von GOtt also aus der strengen Geburt ist aufgangen, und was sein Amt ist, will ich hernach melden vom Umtreiben der Planeten.

11. Seine Höhe aber kan man nicht gar eigentlich wissen: Ich halte es aber gäntzlich dafür, daß er zwischen dem Jupiter und dem allgemeinen Gestirne in der Tieffe in Mitten stehet: denn er ist das Hertze der Leiblichkeit in der Natur.

12. Gleichwie die Sonne ist das Hertze des Lebens, und eine Ursache der Naturgeister; also ist er (Saturnus) das Hertze und eine Ursache aller Cörper und Bildungen in der Erden und auf der Erden, sowol in dem gantzen Leibe dieser Welt.

13. Und wie im Menschen die Hirnschale ist ein Umfasser und Einschliesser des Hirns, darinnen sich die Gedancken gebären; also ist die Saturnialische Kraft ein Umfasser, Vertrockner und Behalter aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit.

14. Und gleichwie der Planet Jupiter, welcher ist ein Aufschliesser und Gebärer der Sanftmuth, zwischen dem grimmigen Mars und dem strengen Saturnus stehet, und gebäret die Sanftmuth und Weisheit in den Creaturen; also auch wird das Leben und der Sinn aller Creaturen zwischen diesen 2 Qualitäten geboren, vorab der neue Leib dieser Welt, sowol auch der neue Mensch, davon du bey der Beschreibung des Menschen finden wirst.

Von dem Planeten VENUS.

15. Venus der holdseligste Planet oder der Anzünder der Liebe in der Natur, hat seinen Ursprung und Herkommen auch von dem Aufgang der Sonnen: seine Qualität, Wesen und Herkommen ist aber also beschaffen:

16. Hie mercke dis recht und eigentlich: Als die Liebe GOttes den Locum der Sonnen oder die Sonne anzündete, so ging erstlich aus der Aengstlichkeit aus dem Loco der Sonnen, aus den 7 Quellgeistern der Natur auf der erschreckliche und grimmige bittere Feuer-Schrack, welches Geburt

und anfänglicher Ursprung ist der angezündete bittere Zorn GOttes, in der herben Qualität durch das Wasser.

17. Der ging zuerst in der Anzündung der Sonnen aus der Kammer des Todes auf, und war ein Aufwecker des Todes und ein Anfänger des Lebens, und stieg gantz grimmig und zitternde über sich, bis ihn das Licht der Sonnen ergriff und inficirte: da ward er durch die Sanftmuth des Lichtes gefangen und blieb stehen, davon ist der Planet Mars worden.

18. Nach demselben Feuer-Schrack ist die Kraft des Lichts, welche sich anfänglich aus dem Fetten des Wassers hinter dem Feuer-Schracke hat geboren, urplötzlich als eine Mächtigkeit hinnach gefahren, und hat den grimmigen Feuer-Schrack gefangen genommen, und sich über demselben hoch erhoben, als ein Fürst und Zähmer der Grimmigkeit: davon ist nun die Sinnlichkeit der Natur, oder der Planet Jupiter worden.

Die Porten der Liebe.

19. Als aber die zween Geister der Beweglichkeit und des Lebens aus dem Loco der Sonnen, durch die Anzündung des Wassers waren aufgangen, so drang die Sanftmuth als ein Same des Wassers mit der Kraft des Lichts gantz sanft inficirende und freundlich unter sich in der Kammer des Todes: davon ist die Liebe des Lebens oder der Planet Venus worden.

20. Du must aber alhier dis hohe Ding recht verstehen: Die Geburt oder der Aufgang der 7 Planeten und aller Sternen ist nichts anders als wie sich das Leben und die wunderliche Proportz der Gottheit von Ewigkeit geboren hat.

21. Denn als ihm König Lucifer den Locum dieser Welt als ein Zorn-Haus zugerichtet hatte, und vermeinte also grimmig und gewaltig darinnen zu herrschen, so verlasch zuhand das Licht in der Natur, darinnen er vermeinte ein Herr zu seyn, und erstarrete die gantze Natur als ein Leib des Todes, darinnen keine Beweglichkeit war; und muste er als ein ewig Gefangener in der Finsterniß bleiben.

22. Nun wolte aber der heilige GOtt diesen Locum seines Leibes, verstehe den Raum dieser Welt, nicht lassen in ewiger Finsterniß und Schande stehen, und den Teufeln eigenthümlich

lich lassen; sondern gebar ein neu Regiment des Lichts und aller 7 Quellgeister der Gottheit, welches der Teufel nicht ergreiffen noch fassen konte, es war ihm auch nichts nütze.

23. Denn er kan in dem Lichte der Sonnen nichts mehr sehen als in der Finsterniß: denn er ist in diesem Lichte nicht zur Creatur worden, darum ists ihm auch nichts nütze.

24. Dieweil es aber solte ein neu Regiment seyn, so muste es ein Regiment seyn, das der Teufel nicht fassen könte, und das er nicht zu seinem corporlichen Eigenthum brauchen könte.

25. Das ist nun also beschaffen: Es hat die Liebe oder das Wort oder das Hertze, das ist, der Eingeborne Sohn GOttes des Vaters, der da ist das Licht und die Sanftmuth, und die Liebe und die Freude der Gottheit, (wie Er selber saget, als Er die Menschheit hatte an sich genommen: Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8:12.) den Locum dieser Welt beym Hertzen genommen, und in der Mitten dieses Raumes an der Stelle, wo der mächtige Fürst und König Lucifer war gesessen vor seinem Falle, und da er war zur Creatur worden, neu-geboren.

26. Und sind aus diesem angezündeten Loco der Sonnen sonderlich sechserley Qualitäten entstanden und geboren worden; alles nach der Göttlichen Geburt Recht.

27. Erstlich ist aufgangen der Feuer-Schrack, oder die Beweglichkeit in der Hitze, das ist der Anfang des Lebens in der Kammer des Todes. Nach demselben ist (2tens) das Licht in dem Fetten des Wassers in der Hitze scheinend worden: das ist nun die Sonne.

28. (Zum 3ten) als nun das Licht der Sonnen hat den gantzen Corpus der Sonnen inficiret, so ist die Kraft des Lebens, welche aus der 1sten Inficirung ist aufgangen, über sich gestiegen, als gleich wenn man ein Holtz anzündet, oder so man Feuer aus einem Steine schläget.

29. So siehet man zu erst den Glantz, und aus dem Glantz den Feuer-Schrack, und nach dem Feuer-Schrack die Kraft des angezündeten Corporis: und das Licht mit der Kraft des Corpus erhebet sich urplötzlich über den Schrack, und regieret viel höher, tieffer und mächtiger als der Feuer-Schrack.

30. Auch qualificiret die Kraft des angezündeten Corpus in der ausgegangenen Kraft ausser dem Feuer sanft, lieblich und sinnreich: und verstehet man hierinnen das Göttliche

Wesen recht. Also hats auch eine Gestalt mit Werdung der Sonnen, und der 2 Planeten Mars und Jupiter.

31. Weil aber der Locus der Sonnen, das ist, die Sonne alle Qualitäten nach der Gottheit Recht, wie auch alle andere Oerter in sich hatte, so stiegen auch zu hand in der ersten Anzündunge alle Qualitäten auf und nieder, und gebaren sich nach ewigem unanfänglichen Recht.

32. Denn die Kraft des Lichts, welche die herbe und bittere Qualität in dem Loco der Sonnen sänftigte und dünne machte, gleich dem Wasser oder der Liebe des Lebens, stieg unter sich nach der Demüthigkeit Art.

33. Daraus ist der Planet Venus worden: denn er ist in dem Hause des Todes ein Aufschliesser der Sanftmuth oder Anzünder des Wassers, und ein weicher Durchdringer in der Härtigkeit, ein Anzünder der Liebe, in welchem das Ober-Regiment, als der bittern Hitze des Mars und die hertzliche Sinnlichkeit des Jupiters begierlich wird.

34. Davon entstehet die Inficirung: denn die Venus-Kraft macht den grimmen Mars oder Feuer-Schrack linde, und sänftiget ihn, und den Jupiter macht sie demüthig; sonst bräche die Kraft Jupiters durch die harte Kammer Saturni, und den Menschen und Thieren durch die Hirnschale, und verwandelte sich die Sinnlichkeit in Hochmuth über der Gottheit Geburt-Recht, auf Art und Weise des stoltzen Teufels.

Von dem Planeten MARCURIUS.

35. So man will gründlich und eigentlich wissen, wie da sey die Geburt oder der Anfang det Planeten und Sternen, und des Wesens aller Wesen in der Tieffe dieser Welt, so muß man eigentlich die instehende Geburt, oder des Lebens Anfang im Menschen betrachten.

36. Denn dasselbe nimt einen solchen Anfang und Aufgang, und stehet auch in solchem Orden, wie die Geburt des Wesens aller Wesen in dem Leibe dieser Welt.

37. Denn das instehende Rad der Sternen und Planeten ist anders nicht, als wie die Geburt in dem siebenten Natur-Geiste vor den Zeiten der Welt ist aufgangen, darinnen sich haben Bildnisse und Figuren, sowol himmlische Früchte figuriret nach der ewigen Gottheit Recht.

34. Weil dann der Mensch ist nach der Qualificirung GOttes,

tes, und auch aus dem Göttlichen Wesen geschaffen, so hat das menschliche Leben einen solchen Anfang und Aufgang, wie der Planeten und Sternen gewesen ist.

39. Denn der Planeten und Sternen Anfang, Instehen, Lauff und Wesen ist anders nicht als der Anfang und Trieb oder das Regiment im Menschen.

40. Wie nun das menschliche Leben aufgehet, also ist auch die Geburt der sieben Planeten und Sternen aufgangen, und ist in diesem gar kein Unterscheid.

Das Centrum oder Circkel des Lebens Geburt. Die grosse Tieffe.

41. Vor diesen Spiegel fodert der Geist die Medicos, sonderlich aber die Anatomicos und Menschen-Schinder, die durch ihre Schinderey haben wollen die Geburt und Aufgang des menschlichen Lebens erfahren, und haben manchen unschuldigen Menschen wieder GOttes und der Natur Recht und Gesetz ermordet, in Hoffnung die wunderliche Proportz und Gestalt der Natur zu erkundigen, damit sie vielen andern könten zur Gesundheit dienen.

42. Weil sie aber in der Natur erfunden werden als Mörder und Ubelthäter, wieder GOttes und der Natur Gesetz und Recht, so spricht ihnen der Geist, welcher mit GOtt inqualiret, ihre Mörderey nicht für recht.

43. Hätten sie doch die wunderliche Geburt der Menschen können viel näher und gewisser erfahren, wenn sie ihr stoltzer Hochmuth und teufelischer mörderischer Sucht-Lust hätte lassen darzu kommen, welcher ihnen die rechten Göttlichen Sinnen verkehret hat. Sie haben nur wollen mit Menschen und nicht mit Göttern kämpfen: darum ist ihnen der Lohn ihres Irrthums billig zu theil worden.

44. Wolauf ihr gekröneten Hütlein, last sehen, ob auch ein einfältiger Laye könne die Geburt des Menschen Lebens in der Erkentniß GOttes erforschen: ists unrecht, so wiederlegts; ists aber recht, so lassets stehen?

45. Diese Beschreibung von des Menschen Lebens-Geburt setze ich darum hieher, damit der Ursprung der Sternen und Planeten könne besser gefasset werden: Bey der Beschreibung

von Erschaffung des Menschen wirst du alles urkündlicher und tieffer finden, wie der Anfang des Menschen sey.

46. Nun mercke: Der Same im Menschen wird auf Art und Weise geboren, wie die wunderliche Proportz und Gestalt der Natur ist in ihrem Ringen und Aufgang von Ewigkeit geboren worden.

47. Denn das menschliche Fleisch ist und bedeutet die Natur in dem Leibe GOttes, welche von den andern 6 Quell-Geistern geboren wird, darinnen sich die Quell-Geister wiederum gebären und in unendlich erzeigen; darinnen Formen und Bildungen aufgehen, und darinnen sich das Hertze GOttes oder die heilige klare Gottheit im mittlern Sede über der Natur gebäret, im Centro, wo des Lebens Licht aufgehet.

48. Nun aber sind in dem menschlichen Leibe in dem Geburt-Regiment drey unterschiedliche Dinge, da ein iedes ein sonderliches ist, und sind doch auch nicht von einander getrennt, sondern sind alle drey zusammen nur der einige Mensch, nach Art und Weise der Dreyheit in dem Göttlichen Wesen.

49. Das Fleisch ist nicht das Leben; sondern es ist ein todt unverständiges Wesen, welches, wenn des Geistes Regiment darinnen aufhöret zu qualificiren, alsbald ein todt Aas wird, verfaulen und zerstieben muß.

50. Nun aber kan auch kein Geist ausser dem Leibe in seiner Vollkommenheit bestehen: denn alsbald er von dem Leibe entschieden wird, verlieret er das Regiment. Denn der Leib ist die Mutter des Geistes, in welcher der Geist geboren wird, und in welcher er seine Stärcke und Kraft nimt; er ist und bleibet wol der Geist, wenn er vom Leibe geschieden wird, aber er verlieret das Regiment.

51. Diese 3 Regimente sind der gantze Mensch mit Fleisch und Geiste, und haben zu ihrem Anfang und Regiment sonderlich siebenerley Gestalt, nach Art und Weise der 7 Geister GOttes oder der 7 Planeten.

52. Wie nun GOttes ewiges, unanfängliches Geburt-Regiment ist, also ist auch der Anfang und Aufgang der 7 Planeten und Sternen; und also ist auch der Aufgang des Menschen Lebens.

53. Nun mercke: Wenn du sinnest und denckest, was da sey in dieser Welt und ausser dieser Welt, oder das Wesen aller

Wesen, so speculirest du oder sinnest du in dem gantzen Leibe GOttes, welcher ist das Wesen aller Wesen: und der ist ein unanfängliches Wesen.

54. Er hat aber in seinem eigenen Sede keine Beweglichkeit, Vernünftlichkeit oder Begreiflichkeit, sondern ist eine finstere Tieffe, die weder Anfang noch Ende hat. Es ist darinnen weder dicke noch dünne, sondern ist eine finstere Kammer des Todes, da nichts gespüret wird, auch weder kalt noch warm, sondern ist das Ende aller Dinge.

55. Dieses ist nun der Leib der Tieffe, oder die wahrhaftige Kammer des Todes.

56. Nun aber sind in diesem finstern Thale die 7 Geister GOttes, die auch weder Anfang noch Ende haben, da keiner der erste und auch keiner der ander, dritte und letzte ist.

57. In diesen 7 Regimenten theilet sich das Regiment in 3 unterschiedliche Wesen, da keines ausser dem andern ist oder von dem andern getrennet wird. Die 7 Geister aber gebären auch je einer den andern von Ewigkeit zu Ewigkeit.

58. Das erste Regiment stehet in dem Corpus aller Dinge, das ist in der gantzen Tieffe oder Wesen aller Wesen: der hat an allen Enden und Orten die 7 Geister in sich habhaftig und eigenthümlich, unabtrennlich oder unverrücklich zum Eigenthum.

59. So nun die 7 Geister irgends an einem Orte nicht triumphirende ringen, so ist am selben Orte keine Beweglichkeit, sondern eine tieffe Finsterniß: und ob gleich die Geister am selben Orte vollkömmlich sind, noch ist der Locus ein finster Haus; wie du solches an einem finstern Gemache kanst verstehen, darinnen die angezündeten Geister der Planeten und Sternen nicht können die Elementa anzünden.

60. Nun aber ist die Wurtzel der 7 Geister an allen Enden; aber ausser dem Ringen stehet sie stille, und spüret man keine Beweglichkeit.

61. Ein solch Haus ist die gantze Tieffe ausser, in und über allen Himmeln, welches Haus heist die Ewigkeit: und ein solch Haus ist auch das Fleisch-Haus in Menschen und allen Creaturen.

62. Und dieses Wesen zusammen begreift die Ewigkeit, welche nicht GOtt heist, sondern der unallmächtige Leib der Natur;

tur; da zwar die Gottheit unerstorben im Kern der 7 Geister verborgen stehet, aber nicht begriffen noch verstanden wird.

63. Ein solch Haus ist auch der gantze Raum dieser Welt worden, als sich die Gottheit in den 7 Geistern vor den greulichen Teufeln verborgen hat: wäre es auch noch, wenn nun nicht die 7 Planeten und Sternen wären aus den Geistern GOttes aufgangen, welche die Kammer des Todes in dem finstern Hause dieser Welt an allen Enden wieder aufschliessen und anzünden, davon das Regiment der Elementen entstehet.

64. Ferner solst du aber gleichwol auch wissen, daß das Regiment der 7 Geister GOttes in dem Hause dieser Welt darum nicht sey im Tode vertrocknet, daß nur alles müsse von den Planeten und Sternen sein Leben und Anfang bekommen:

65. Nein; denn die klare Gottheit stehet allenthalben im Circkel im Hertzen der gantzen Tieffe verborgen, und die 7 Geister stehen in dem Leibe der Tieffe in Aengstlichkeit und grosser Sehnlichkeit, und werden von den Planeten und Sternen immer angezündet, davon die Beweglichkeit und die Geburt in der gantzen Tieffe entstehet.

66. Dieweil sich aber das Hertze der Gottheit in dem Leibe dieser Welt in der äussersten Geburt, welches ist die Leiblichkeit, verbirget, so ist die Leiblichkeit ein finster Haus, und stehet alles in grosser Aengstlichkeit, und bedarf eines Lichts, welches in der Kammer der Finsterniß leuchtet, welches ist die Sonne, alsolange bis sich das Hertze GOttes in den 7 Geistern GOttes in dem Hause dieser Welt wieder wird bewegen und die 7 Geister anzünden.

67. Alsdann werden die Sonne und die Sternen wieder in ihren ersten Locum treten, und in solcher Forma vergehen: denn es wird das Hertz oder Licht GOttes wiederum in der Leiblichkeit, das ist, in dem Leibe dieser Welt leuchten und alles erfüllen.

68. Alsdann höret die Aengstlichkeit auf: denn wenn die Aengstlichkeit im Geburt-Regiment die Süßigkeit des Lichts GOttes kostet, daß das Hertze GOttes mit im Geburt-Regiment triumphiret, so ist alles freudenreich, und triumphiret der gantze Leib.

69. Welches ietzunder in dieser Zeit in dem Hause dieser

Welt

Welt nicht seyn kan, von wegen der grimmigen gefangenen Teufel, welche in der äussersten Geburt in dem Leibe dieser Welt haushalten bis in das Gerichte GOttes.

70. Hie kanst du nun verstehen, wie das Hertze GOttes die Wurfschauffel in der Hand hat, und wird einmal seinen Tennen fegen: welches ich hiemit ernstlich anmelden thue, als in Erkentniß im Lichte des Lebens, wo das Hertze im Lichte des Lebens durchbricht, und verkündiget den hellen Tag.

Vom Menschen und Sternen.

71. Wie nun die Tieffe oder das Haus dieser Welt ist ein finster Haus, da sich die Leiblichkeit gantz dicke, finster, ängstlich und halb todt gebäret und nimt von den Planeten und Sternen sein Wallen, welche den Leib in der äussersten Geburt anzünden, davon der Elementen Beweglichkeit entstehet, sowol das figurliche und creatürliche Wesen; also ist auch das Fleisch-Haus des Menschen ein finster Thal, da zwar die Aengstlichkeit zur Geburt des Lebens innen ist, und sich immer hoch bemühet, in willens sich ins Licht zu erheben, davon sich möchte das Leben anzünden.

72. Weil sich aber das Hertze GOttes im Centro oder Kern verbirget, so kan es nicht seyn, gebäret derowegen die Aengstlichkeit nicht mehr als einen Samen. Das Fleisch-Haus gebäret einen Samen seines gleichen wieder zu einem Menschen, und des Geistes Haus in dem Instehen der 7 Geister gebäret in dem Samen einen andern Geist seines gleichen wieder zu einem Menschen-Geist.

73. Und des verborgenen Hertzens Haus gebäret ihm auch wieder einen solchen Geist, der dem Fleisch-Hause und auch den siderischen Geburt-Geistern im Leibe verborgen stehet, gleichwie das Hertze GOttes in den 7 Geistern GOttes in der Tieffe dieser Welt in den Geistern verborgen stehet, und sie nicht anzündet bis nach dieser Enumeration oder Zeit-Rechnung.

74. Dieser dritte Geist ist die Seele im Menschen, und inqualiret mit dem Hertzen GOttes, als ein Sohn oder kleines Götterlein in dem grossen unmeßlichen GOtt.

75. Nun diese 3 unterschiedliche Regimente werden in dem Samen geboren, welcher seinen Ursprung im Fleische nimt, wie ich davorne (§. 46. 20.) angemeldet habe.

76.

76. Nun mercke die verborgene Geheimniß: ihr Naturkündiger, nun mercket die Porten der grossen Geheimniß. Aus der ängstlichen Kammer in dem Leibe dieser Welt aus den 7 Geistern GOttes sind aufgangen die Sternen, die zünden an den Leib dieser Welt, und aus dem Leibe gebäret sich nun die Frucht oder der Same, welcher ist Wasser, Feuer, Luft, Erde.

77. Die Erde ist des 7ten Geistes GOttes Frucht, welcher ist die Natur der Leiblichkeit, darinnen sich die andern 6 Geister wieder gebären, und den Salitter des 7ten Geistes in unendlicherley Gestalt und Formen figuriren, also daß die Erde auch ihren Samen gebäret, welches ist die Frucht der Gewächse, wie solches vor Augen ist.

78. Nun ist des Menschen Fleisch-Haus auch ein solch Haus, wie die finstere Tieffe dieser Welt, darinnen sich die 7 Geister GOttes gebären.

79. Weil aber der Mensch ein eigen Leib ist, der da ist ein Sohn des gantzen Leibes GOttes, so gebäret er auch einen eigenen Samen nach dem Regiment seiner corporlichen Quell-Geister.

80. Der Leib nimt seine Speise von dem Samen der 7 Geister GOttes in dem Leibe der grossen Tieffe, welcher ist Feuer, Luft, Wasser, Erde. Von der Erden nimt er die Geburt der Erden oder die Frucht: denn er ist viel edler als die Erde, er ist eine ausgezogene Massa aus dem Salitter aus dem siebenten Natur-Geiste.

81. Denn als der Leib der Natur durch die Teufel angezündet ward, so zog das Wort oder Hertze GOttes die Massam zusammen, noch ehe als der verderbte Salitter zusammengedruckt ward, welcher nun Erde heist, von wegen der harten Grimmigkeit oder Verderbung.

82. Als aber die Erde zusammengedruckt war, so stund die Massa in der finstern Tieffe in dem erschaffenen Himmel zwischen der ängstlichen Geburt und der Liebe des Hertzens GOttes bis an den 6ten Tag: da blies das Hertze GOttes das Licht des Lebens aus seinem Hertzen in der Massa innerste oder dritte Geburt.

83. Als dieses geschahe, so fingen in der Massa die 7 Quell-Geister an zu qualificiren, und gebar sich in der Massa der Sa-

me der 7 Quell-Geister, als Feuer, Luft und Wasser, wie in dem Leibe der Tieffe.

84. Also ward der Mensch eine lebendige Seele, nach Art und Weise, wie da ist aufgegangen die Sonne, und daraus die 7 Planeten.

85. Das Licht im Menschen, welches das Hertze GOttes hat neingeblasen, bedeut die Sonne, welche in der gantzen Tieffe leuchtet: davon du bey der Schöpfung des Menschen wirst klärer finden.

86. Nun siehe: Gleichwie in der Tieffe dieser Welt durch Anzündung der Sternen wird aus dem Leibe der finstern Tieffe ein Same geboren gleich dem creatürlichen Leibe; also auch in gleicher Gestalt wird in dem Fleisch-Hause des Menschen ein Same geboren nach der sieben Quell-Geister ewigem Geburt-Recht.

87. Und in dem Samen sind drey unterschiedliche Dinge, da je eines das andere nicht ergründen kan; und sind doch nur in dem einigen Samen, und inqualiren auch miteinander als ein Wesen, und ist auch nur ein Wesen, und auch drey unterschiedliche Dinge, nach Art und Weise der Dreyheit in der Gottheit.

88. Erstlich ist der gantze Cörper des Menschen, der ist ein finster Haus, und hat ausser der sieben Geister Qualificiren keine Beweglichkeit, sondern ist ein finster Thal, gleichwie der Leib der Tieffe dieser Welt.

89. Nun ist in dem finstern Leibe des Menschen auch ein solch Regiment mit den sieben Geistern, gleichwie in dem Leibe der Tieffe. Wenn die sieben Geister nach der Gottheit Geburt-Recht qualificiren, so gebäret sich aus dem Ringen der sieben Geister ein Same nach ihres gleichen.

90. Derselbe Same hat nun erstlich eine Mutter, das ist die finstere Kammer des Fleisch-Hauses; Zum 2ten hat er eine Mutter, das ist das Rad der 7 Geister, nach Art der 7 Planeten; Zum 3ten hat er eine Mutter, die wird im Circkel der 7 Geister geboren in Mitten, und ist das Hertze der 7 Geister.

91. Das ist nun die Mutter der Seelen, welche die 7 Geister durchscheinet und lebendig macht: und an dieser Stätte inqualiret der Same mit dem Hertzen GOttes, aber

nur

nur derjenige, in welchem das Licht angezündet wird; in welchem aber das Zorn-Feuer brennet, da bleibet diese 3te Mutter in der finstern Kammer gefangen.

92. Und ob sie gleich die dritte Mutter ist, so bleibt sie doch eine Närrin, so das Licht in ihr sich nicht anzündet, gleichwie die Tieffe dieser Welt eine Närrin vor dem Hertzen GOttes ist, indem das Rad der 7 Geister in so grosser Aengstlichkeit stehet, in so vielem Verderben und Erlösen, in Hitze und Kälte, wie vor Augen ist.

93. Wenn aber die dritte Mutter im Lichte angezündet wird, so stehet sie im geschaffenen Himmel des heiligen Lebens, und durchleuchtet die andere Mutter, davon die sieben Geister einen freundlichen Willen bekommen, welcher ist die Liebe des Lebens, wie du kanst davorne im 8. Capitel von der Liebe-Geburt GOttes lesen.

94. Die dritte Mutter aber kan sie nicht immer beharrlich durchleuchten, denn sie stehet in dem Hause der Finsterniß; sondern sie gibt ihr manchmal einen Blick, gleich als wenns wetterleuchtet, davon die dritte Mutter manchmal auch gantz lüsternd wird, und sich hocherfreuet; aber von der Grimmigkeit des Zorns GOttes bald wieder zugeriegelt wird.

95. Auch so tantzet der Teufel auf dieser Porten: denn es ist die Gefängniß, darinnen der neue Mensch verborgen lieget, und darinnen der Teufel gefangen liegt.

96. Ich meine aber in dem Hause der Tieffe dieser Welt: wiewol das Fleischhaus und die Tieffe alles zusammen miteinander inqualiret als ein Leib, und ist auch ein Leib; allein unterschiedliche Partes oder Glieder.

Die Tieffe im Centro.

97. Siehe, wenn nun der Same geboren ist, so stehet er in Mitten des Leibes im Hertzen: denn daselbst fänget die Mutter der Dreyheit.

98. Erstlich fänget der herbe Geist, der zeucht eine Massa aus dem süssen Wasser zusammen, das ist, aus der Fettigkeit des Hertzen-Geblütes oder Saftes, oder Oeles des Hertzens. Dasselbe Oel hat nun schon die Wurtzel der Dreyheit in sich, wie der gantze Mensch; denn es ist eben als würfe man einen Zunder-Feuer in Stroh.

99. Nun fraget sichs, wie das zugehe? Hie ist nun der rechte Grund des Menschen. Nun mercke eigentlich: denn es ist der Spiegel der grossen Geheimniß, die tieffe Verborgenheit der Menschheit, darum alle Gelehrten von der Welt her haben getantzet, und haben diese Thür gesucht und doch nicht funden.

100. Nun muß ich aber einmal anmelden, daß es die Morgen-Röthe des Tages sey, als es dann der Thürhüter haben will.

101. Nun mercke: Gleichwie die erste Massa ist worden, daraus Adam ein lebendiger Mensch ward, also auch in gleicher Gestalt wird ein ieder Massa oder Same der Dreyheit in iederm Menschen.

102. Mercke: Als der Salitter oder das Gewircke der 6 Quellgeister, welches ist der siebente Natur-Geist, in dem Raum dieser Welt angezündet ward, so stund das Wort oder Hertze GOttes allenthalben mitten im Circkel der 7 Geister als ein Hertze, das alles, verstehe den gantzen Raum dieser Welt, auf einmal zugleiche erfüllet.

103. Weil aber die Tieffe, das ist, der gantze Raum dieser Welt seines Vaters, verstehe des Hertzens GOttes Leib war, verstehe des Vaters Leib, und das Hertze in dem gantzen Leibe leuchtete als des Vaters Glantz; so war der verderbte Salitter allenthalben mit dem Lichte oder Hertzen GOttes inficiret, und konte das Hertze GOttes auch nicht daraus fliehen; sondern verbarg seinen Glantz und Schein in dem Leibe der gantzen Tieffe vor den greulichen angezündeten Geistern der Teufel.

104. Als dieses geschahe, so wurden die Quellgeister alle gantz grimmig und hart ringende, und der herbe Geist als der stärckeste, zog in dem siebenten Natur-Geiste das Gewircke der andern fünf gantz schrecklich zusammen, davon die bittere Erde und Steine worden; waren aber noch nicht zusammen-getrieben, sondern schwebeten in der gantzen Tieffe.

105. In dieser Stunde ist die Massa zusammengezogen worden: Denn als sich das Hertze GOttes in dem Salitter verbarg, so blickte es den gantzen Raum oder Leib wieder

an, und dachte, wie ihm wieder zu helfen wäre, damit wieder ein englisch Reich in der Tieffe dieser Welt würde.

106. Der Anblick aber war der Liebe-Geist im Hertzen GOttes, der inficirte an dem Orte des Anblickes das Oele des Wassers, wo zuvorhin war das Licht aufgegangen.

107. Hie bedencke St. Petri Anblick im Hause Caiphä, es ist eben das.

108. Gleichwie der Mann das Weib anblicket, und das Weib den Mann; und des Mannes Geist, (verstehe die Wurtzel der Liebe, welche im Aufgang des Lebens aus dem Wasser durchs Feuer aufgehet) sowol auch des Weibes Geist, ein Geist den andern in demselben Oele des Hertzens fänget, davon alsbald eine Massa, Same oder treibender Wille eines andern Menschen in der Massa entstehet.

109. Eben auf solche Weise ist auch die erste Massa worden: denn der Liebe-Geist im Hertzen GOttes blickte in dem Leibe des angezündeten zornigen Vaters das Wasser des Lebens an, davon und daraus die Liebe im Feuer-Blitz aufging vor der Zeit des Zorns.

110. In diesem Anblicke hat ein Geist den andern gefangen: Das Oele oder Wasser im Zorn hat den Liebe-Geist im Hertzen GOttes empfangen, und mit demselben inqualiret, und der herbe Geist hat die Massam zusammen gezogen; alda ist es schon eine Geburt oder ein Wille einer gantzen Creatur gewesen, gleichwie der Same im Menschen.

111. Nun ist aber die Veste des Himmels zwischen das Hertze GOttes und die angezündete harte Kammer des Todes geschlossen worden, sonst hätte sich alsbald das Leben in der Massa angezündet. Denn die Veste war in der Massa sowol als ausser der Massa, welche ist das Scheide-Ziel zwischen dem Hertzen GOttes, und den grimmigen Teufeln.

112. Darum muste das Wort oder Hertze GOttes den wallenden Geist in der Massa aufblasen, welches erst am sechsten Tage geschahe aus gewissen Ursachen.

113. So aber der Himmel nicht wäre als eine Veste in der Massa zwischen das Hertze GOttes und der Massa corporliche Quellgeister geschlossen gewesen, so hätte die Massa

können die Seele aus eigner Kraft anzünden, gleichwie mit den heiligen Engeln geschahe.

114. Es wäre aber zu fürchten gewesen, daß es würde seyn zugangen wie mit dem schönen Söhnlein Lucifer, dieweil die corporlichen Quellgeister in der Massa schon im Zorn-Feuer angesteckt waren.

115. Darum muste der Himmel eine Veste zwischen dem Funcke, welcher das Hertze GOttes im ersten Anblick hatte empfangen, seyn, im Fall da ja der Corpus im Zorn-Feuer verdürbe, daß doch der heilige Same bliebe, welcher ist die Seele, die mit dem Hertzen GOttes inqualiret: daraus dann könte ein neuer Leib werden, wenn der gantze GOtt würde die Tieffe dieser Welt wieder im Lichte des Hertzens GOttes anzünden, wie es dann auch also geschehen ist, erbarme es die Liebe GOttes.

116. Der theure Mann Moses schreibet: GOtt habe den Menschen aus einem Erden-Klosse gemacht, wie es die Gelehrten verteutschet haben: er ist aber nicht darbey gewesen, als es geschehen ist.

117. Dis muß ich aber sagen, daß Moses wol recht geschrieben hat; aber der rechte Verstand, woraus die Erde worden sey, ist beydes dem Mosi und auch seinen Nachkömmlingen im Buchstaben verborgen blieben, und hat es der Geist bis auf diese Zeit verborgen gehalten.

118. Es ist auch Adam, weil er noch im Paradeis gewesen, verborgen gewesen: nun aber wird es gantz offenbar, denn das Hertz GOttes hat an die Kammer des Todes angesetzet, und will nahend durchbrechen.

119. Darum werden ietzunder je länger je mehr etliche Strahlen des Tages in etlicher Menschen Hertzen durchbrechen, und den Tag verkündigen.

120. Wenn aber diese Morgen-Röthe wird vom Aufgang zum Niedergang scheinen, so ist vorbaß mehr keine Zeit; sondern die Sonne des Hertzens GOttes gehet auf, und wird RA. RA. R.P. in die Kelter ausser der Stadt gestossen, und mit ihm AM. R. P.

121. Dieses sind verborgene Worte, und werden allein in der Sprache der Natur verstanden.

122. Moses schreibet wol recht, daß der Mensch sey aus Erde geschaffen worden: aber zu der Zeit als die Massa vom Worte gehalten ward, war die Massa noch nicht Erde. So sie aber nicht wäre vom Worte gehalten worden, so wäre dieselbe Stunde schwartze Erde daraus worden; aber das kalte Zorn-Feuer war schon darinnen.

123. Denn dieselbe Stunde, als sich Lucifer erhub, ergrimmete der Vater in den Quellgeistern gegen den Legionen Lucifers, und verbarg sich das Hertze GOttes in der Vesten des Himmels: da war der Salitter oder das Gewircke der Leiblichkeit schon brennend, denn ausser dem Lichte ist die finstere Kammer des Todes.

124. Die Massa aber ward in der Vesten des Himmels gehalten, daß sie nicht erstarb: denn als das Hertze GOttes mit ihrer hitzigen Liebe die Massam anblickete, so fing das Oel in der Massa, welches aus dem Wasser durchs Feuer aufstieg, daraus das Licht aufgehet, und daraus der Liebe-Geist aufgehet, das Hertze GOttes, und ward eines jungen Sohnes schwanger.

125. Das war der Same der Liebe, denn eine Liebe empfing die andere: der Massa Liebe empfing die Liebe aus dem Anblicke des Hertzens GOttes, und ward darmit inficiret und schwanger; und das ist der Seelen Geburt: nach diesem Sohne ist der Mensch GOttes Bilde.

126. Die Quellgeister in der Massa konten aber hiermit nicht bald von der Seelen angezündet werden: denn die Seele stund nur im Samen in der Massa mit dem Hertzen GOttes in seinem Himmel verborgen, bis der Schöpfer die Massam aufblies; da zündeten die Quellgeister die Seele auch an, da lebete Leib und Seele zugleiche.

127. Die Seele hatte wol vor dem Leibe ihr Leben, aber es stund in dem Hertzen GOttes in der Massa im Himmel verborgen, und war nur ein heiliger mit GOtt inqualirender Same, welcher ewig, unvergänglich und unzerstörlich war, denn es war ein neuer und reiner Same zu einem Engel und Bilde GOttes.

128. Das Gewircke aber der gantzen Massa war ein Auszug oder Anziehung des Worts GOttes aus dem Gewircke

cke der Quellgeister oder des Salitters, daraus Erde ward.

129. Dieser Auszug war noch nicht zu Erde worden, obs gleich der Erden Salitter war; sondern ward vom Worte gehalten. Denn als der Liebegeist aus dem Hertzen GOttes den Salitter der Massa anblickte, so fing der Salitter, und ward im Centro der Seelen schwanger: und das Wort stund in der Massa im Schalle; aber das Licht blieb im Centro der Massa in der Vesten des Himmels im Oele des Hertzens verborgen stehen, und bewegete sich nicht ausser der Vesten des Himmels in der Geburt der Quellgeister.

130. Sonsten wo sich das Licht in der Seelen Geburt hätte angezündet, so hätten alle 7 Quellgeister, nach der ewigen Gottheit Geburt-Recht, in dem Lichte triumphiret und qualificiret, und wäre ein lebendiger Engel gewesen: weil aber der Zorn den Salitter schon hat inficiret, so war der Schade zu fürchten wie beym Lucifer.

131. Nun fraget sichs, warum denn nicht auf dismal sind viel Massen geschaffen worden, daraus alsbald wäre auf einmal ein gantz englisch Heer an des gefallenen Lucifers Stelle worden? warum sich doch solte eine solche lange Zeit im Zorne verlängen? und warum doch das gantze Heer solte aus der einigen Massa geboren werden in solcher gar langen Zeit? oder hat der Schöpfer dismal nicht den Fall des Menschen gesehen und erkant? Dieses ist nun das rechte Thor der Verborgenheit GOttes, daran der Leser ja mercken soll, daß es nicht eines Menschen Vermögen wäre, solches zu erkennen oder zu wissen, wo nicht die Morgen-Röthe im Centro in der Seelen anbräche. Denn es sind Göttliche Geheimnisse, die kein Mensch aus eigener Vernunft erforschen kan; ich achte mich auch viel zu unwürdig darzu; ich werde auch Spötter genug haben, denn die verderbte Natur schämet sich grausam sehr vor dem Lichte.

132. Ich kan es aber darum nicht unterlassen: denn wenn das Göttliche Licht im Circkel des Lebens Geburt anbricht, so freuen sich die Quellgeister, und sehen im Circkel des Lebens in ihrer Mutter zurücke in die Ewigkeit, und auch vor sich in die Ewigkeit.

133. Es ist aber nicht ein beharrlich Wesen oder Verklärung der Quell-Geister, vielweniger des thierischen Leibes; sondern es sind Strahlen der Durchbrechung des Lichts GOttes mit feurigem Trieb, welcher aufsteiget durch das sanfte Wasser des Lebens in der Liebe, und bleibet in seinem Himmel stehen.

134. Darum kan ichs weiter nicht bringen, als vom Hertzen ins Hirn vor den fürstlichen Stuhl der Sinnen, da wird es in der Vesten des Himmels verschlossen, und gehet nicht wieder durch die Quellgeister zurück in die Mutter des Hertzens, daß es könte auf die Zunge kommen. So dis geschähe, wolte ichs mündlich sagen, und der Welt verkündigen.

135. Will es derowegen in seinem Himmel lassen stehen, und nach meinen Gaben schreiben, und mit Verwunderung zusehen, was doch werden will: denn ich kan es in den Quell-Geistern nicht genug begreiffen, dieweil sie in der ängstlichen Kammer stehen. Der Seelen nach sehe ichs wol; aber die Veste des Himmels ist darzwischen, in welche sich die Seele verbirgt, und alda selbst ihre Strahlen vom Lichte GOttes empfähet: gehet derowegen durch die Veste des Himmels wie es wetterleuchtet, aber gantz sanfte, gleich einer lieblichen Wonne.

136. Daß ich also in der Begreiflichkeit meiner instehenden Quell-Geister, oder im Circkel des Lebens anders nicht erkennen kan, dann der Tag breche an. Will derowegen dieser Erkentniß nach schreiben, und solte gleich der Teufel die Welt stürmen, welches er doch nicht thun kan; sondern es wird ihm auch hiermit sein Stunden-Glas gezeiget.

137. Nun wolher ihr Gnaden-Wehler, die ihr vermeinet, ihr trefts, und den einfältigen Glauben für eine Närrin haltet; ihr habt lange vor dieser Thür getantzet, und euch der Schrift berühmet, wie GOtt etliche Menschen habe in Mutterleibe in Gnaden zum Himmelreich erwehlet, und etliche verstossen.

138. Hie macht euch nun viel Massen, daraus können andere Menschen anderer Qualität werden, so könnt ihr recht werden. Aus der einigen Massa könnt ihr nicht mehr als eine Liebe GOttes machen, die durch den ersten Menschen

auf

auf und durch Alle dringet; GOtt gebe, es habe gleich Petrus oder Paulus anders geschrieben, so sehet doch auf den Grund, aufs Hertze: so ihr nur das Hertze GOttes erhaschet, so habt ihr Grundes genug. Lässet mich GOtt noch eine Weile leben, so will ich euch die Gnaden-Wahl St. Pauli wol weisen.

1612.

Beschluß des Autoris. Epist. 10.38.

„ICh bescheide den GOtt-liebenden Leser, daß dis „Buch MORGEN-ROETHE nicht ist vollen„det worden: denn der Teufel gedachte Feyer-Abend „damit zu machen, weil er sahe, daß der Tag darinnen „wolte anbrechen. Auch hat der Tag die Morgenrö„the schon übereilet, daß es fast lichte ist worden; Es „gehöreten noch wol ein 30 Bogen darzu. Weil es aber „der Sturm hat abgebrochen, so ists nicht vollendet „worden, und ist unterdessen Tag worden, daß die Mor„genröthe ist verloschen, und ist seit der Zeit am Tage „gearbeitet. Soll auch also bleiben stehen zu einer ewi„gen Gedächtniß, weil der Mangel in den andern Bü„chern ist erstattet worden.

1620.

ENDE.



1. "Von dem erschaffenen Himmel"
(N Chap 19) p 265.
2. "Im Streit ist der Urstand
aller Geister" Myst Mag. 26:27.
3. Ausser Christo hat der p. 203
Mensch keinen Gott. do. 40:76 405.
4. Baum des Lebens ~~und~~ "Kräuter"
Vorrede 2, 37 ff.

5. Moses not present (4. Day) 324.
6. Freudenspiel ewiger Gebärung
(XIV S. R.) 16:3. (231)
7. "Du darfst nicht für kleinen
Abbergeistern halten" Aur. 22:105
"Ich weiss nicht mit solcem 106.
Feuer umzugehen".
8. Von aussen, Magisch Astralische
Wirkungen der gestirnten Geister
(in seiner Entwicklung) 9.
9 Quintessence (in Aristotles'
De Mundo, Chap 2; Bidermann)
the Ether.
10. Engl. editions John Sparrow 104.
11 Salitter; definition 137.
12 Angels and Men Sun/Earth 159.
376.

